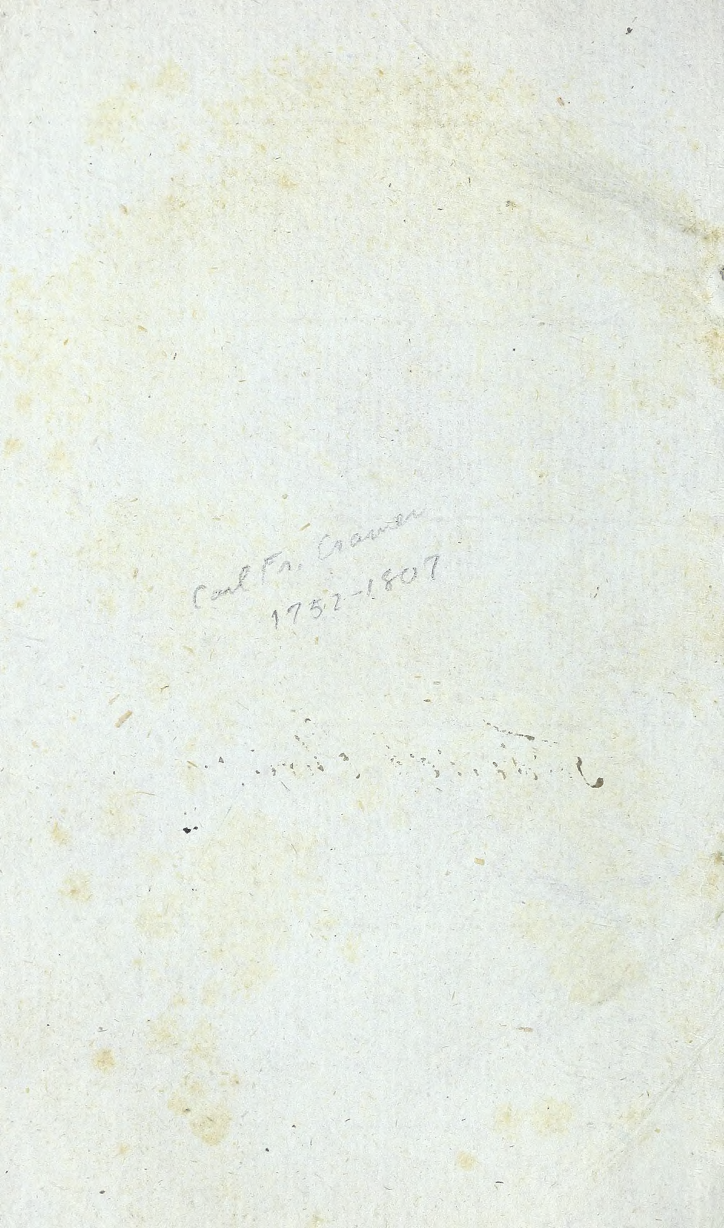



Carl Fr. Cramer
1752-1807

Menschliches Leben.

Siebentes Stück.

Gerechtigkeit und Gleichheit!

---

von

C. F. Cramer.

Friderich Christian

Neseggab

oder

Geschichte meiner Reisen

nach

den caraibischen Inseln

von

C. F. Cramer.

Viertes Stück.

Pictoribus atque Poetis
Quidlibet *audendi* semper fuit æqua potestas.
Hor.

Altona und Leipzig
in der Kavenschen Buchhandlung. 1791.

October 1791.

4. Dienstag.

Die Adler.

Weil wir doch einmal unter die Alten durch die Stolberge geführt sind, die, nebst Voß, beynah einzig unter uns, die Griechen, — nicht blos ihren Buchstaben, sondern ihren Geist, mit Geiste, — studiert, und allenfalls wohl, sollt' ich meinen, fähig wären, auf irgend einer deutschen Universität, Effendi's dieser veralterten Sprache, und dieses noch veralterten Geistes zu seyn: so laßt uns einen "frischen **Gang über die Gebirge**" wagen, die Reihe der Zeiten durchwandern, und sehn: wie die Männer von Geist und von Sinn, unter den Alten, den Mittlern, den Neuen, und Neuesten, von jeher über das Capitel des Aristocratismus gedacht, der, allenthalben und von jeher die sicherste Stütze der despotischen Gewalt, wie ein Schwamm, sagt Paine, **aus der Verderbniß des menschlichen** Geschlechtes erwuchs; und, von der Erfahrung aller Zeiten dementirt, sich wohl gar bisweilen

gerühmt hat, eine Schutzwehr des Volks gegen die Unterdrückungen der Dynasten zu seyn.

Die Alten.

1) Ὅλως δε, sagt Aristoteles, *) περι ευγενειας εγω απορω, τινας χρη καλειν τȣς ευγενεις. εικοτως γαρ εφην τȣτο ευ διαπορων. και γαρ παρα των πολλων και παρα των σοφων, τα μεν αμφισβητειται· τα δε ου λεγεται σαφως ευθυς τα περι της δυναμεως· λεγω δε τουτο ποτερον των τιμιων εςι και σπȣδαιων, η καθαπερ Λυκοφρων ὁ σοφιςης εγραψε, καινον τι παμπαν. εκει-

*) (*Aristotelis Opera. Edit. Du Vallii.* T. IV. p. 681.) Ueberhaupt aber bin ich in Absicht der **Wohlgebohrenheit** etwas zweifelhaft, wen man eigentlich: **wohlgebohren**, nennen soll? Die Verlegenheit, in welcher ich darüber stecke, ist auch sehr natürlich. Denn sowohl der große Hause, als die Gelehrten, wissen sich hier nicht recht aus dem Hanse zu finden; und es schwebt ein ganz besondres **Dunkel** über der eigentlichen **Bedeutung** des Worts. Nämlich: ob sie wirklich zu den (**ihrer Natur nach**) ehrwürdigen und Bemühung-darum-verdienenden Dingen, oder aber, wie Lykophron, der Sophist, sagt, zu den ganz nagelneuen Erfindungen (**ein einzelnes Ding, das**

νος γαρ αντιπαραβαλλων ἑτεροις αγαθοις αυτην, ευγενειαν μεν ουν ἡς αφανες το καλλος, εν λογω δε το σεμνον, ὡς προς δοξαν εσαν την ἁιρεσιν αυτης· κατα την αληθειαν, ουδεν διαφεροντας τες αγεννεις των ευγενων.

Αμφισβητειθαι δε καθαπερ και περι τε πηλικον αγαθον εςι, ὁυτω και τινας δει καλειν ευγενεις. ὁι μεν γαρ τους εξ αγαθων γονεων, ευγενεις ειναι νομιζεσι, καθαπερ και Σωκρατης. δια γαρ

---

nicht nach den gemeinen Begriffen des Vortreflichen zu beurtheilen ist) gehört? Denn, dieser Schalk, wenn er sie mit andern menschlichen Eigenschaften, die wir **gut** nennen, vergleicht, gesteht, daß ihre **Schönheit unsichtbar** sey, ihre **Verehrungswürdigkeit** nur in **Worten** bestehe, und ihre **Wünschenswerthheit** auf der **Opinion** beruhe. Sonst aber wäre zwischen den **Un-gebohrnen** und **Wohl-gebohrnen** kein Unterschied.

So nun also, wie man über **das**: was überhaupt vortreflich sey? überhaupt uneins sey, so ist mans auch **darüber**: wen man **wohlgebohren** nennen solle? Einige, worunter Socrates, denken: **Edelgebohrne** hießen, die von **edlen** Eltern stammten, und demnach wäre Aristides Tochter, wegen seiner

την Αριςειδȣ αρετην, και την θυγατερα αυτȣ γενναιαν ειναι. Σιμωνιδην δε φασιν αποκριναϑαι διερωτωμενον τινες ευγενεις, τους εξ παλαι πλȣσιων φανει. και τοι κατα τȣτον τον λογον (ȣκ) ορϑως επιτιμωσι. Θεογνις δε ὁ ποιητης ὁ ποιησας,

Ὡς την μεν ευγενειαν αινȣσι βροτοι
Μαλλον δε κηδευοισι τοισι πλȣσιοις.

η προς διος ουχ αἱρετωτερος ὁ πλȣτων αυτος, η προσπαππος, η των προγονων τις πλȣσιος ην, αυτος δε πενης; πως γαρ ουκ ειπε, και δεοιτ' αν κηδευειν τοις πλουσιοις μαλλον, η τοις ευγενεσιν; ευγενεις

Tugend, eine **Edelgebohrne**. Simonides (**selbst ein großer Geizhals,**) habe, sagt man, auf die Frage: wer **edelgebohren** sey? geantwortet: wer eine lange Reihe **reicher Vorfahren** hat; über welche Rede Einige den Kopf geschüttelt haben sollen. Theognis hingegen, der dichtende Dichter, sagt:

Die Menschen ehren sehr ein adliches Geschlecht,
Doch mit den Reicheren verschwägern sie sich lieber.

und, beym Jupiter! ists nicht auch weit wünschenswerther, in eigner Person Reichthum zu besitzen, als einen Großvater oder sonst einen Ur-ahnen gehabt zu haben, der reich **war**, indeß man selber ein **armer Teufel** ist? Warum hat er also nicht noch hinzu-

γαρ παλαιοι, κρειτους δε ὁι νυν. ουκουν ὁμοιως καν τις ὑπολαμβανη ου τους ευγενεις ειναι τους εκ παλαι πλȣσιων, η αλλα τους εξ αγαθων παλαι. κρειττων γαρ αν δοξειεν αρχειας αρετης, προσφατος· και μετεχειν μαλλον εκαςον πατρος, η προσπαππȣ. αἱρωτερον δε αυτον ειναι σπȣδαιον, αλλ ȣ τον προπαππον, η τινα των αλλων προγονων. ορθως, εφη, λεγειν. αρ᾽ ουν ουκ επει εν μηδετερω ὁρωμεν την ευγενειαν, σκεπτεον αλλον τροπον; = = =

---

gesetzt: man **müsse** sich sogar lieber mit den Reichen verschwägern, als mit den blos Wohlgebohrnen; da die **Wohlgebohrnen** alte Waare, die Reichen hingegen der **Vogel in der Hand** sind? Eben so sehr folglich, als der irrt, der die von **ehemals** Reichen Herstammende, **Wohlgebohrne** nennt, greift auch derjenige fehl, der die von **ehemals** Edlen Bürtigen, selbst **Edle** nennt. Denn offenbar ist die **heutige** Tugend der **von Olimszeit her** vorzuziehn; und ich lobte sogar lieber einen tugendhaften Vater als Großvater mir. Noch besser aber ist es, **selber** tugendhaft, als es **in seinen Vorfahren**, zu seyn. **Und** da nun in keinem von diesen Dingen die **Wohlgebohrenheit** bestehen kann, so müssen wir uns wohl nach einer andern Erklärungsart umsehn = = =

In diesem Tone der feinsten Spötteley entwickelt hierauf der Philosoph weiter die Etymologie des Worts: ευγενης; gleich als hätte er nichts weiter vorgehabt, wie ein trockner Lexicographus zu seyn. Es ist eine gar keusche Dirne, die Ironie; und Schlosser, *) der unsern Fragmentisten einer Verdrehung der gemeinen Meinung anklagt, scheint mir nicht ganz hinter diese keusche Jungfrauschaft der Muse seines Autors gekommen zu seyn. Man findet den Verfolg des Fragmentes bey ihm, in einer fließenden Paraphrase übersezt; und beseufzt nur, daß der Zahn der Zeit uns den ganzen Genuß dieses, izt Fragmentes, geraubt! Ich gäbe alle seine Bücher: Κατηγοριων und Αναλυτικων, mit samt den Commentarien des Simplicius ꝛc. und Alexander Aphrodisiensis ꝛc. drum hin.

2) Πνιγομ᾽, sagt Epicharmus,

Πνιγομ᾽ ὅταν γενειαν, ȣδεν ων, κακος
Λεγη τις, αυτος δυsγενης ων τῳ τροπῳ.
Τις γαρ κατοπτρῳ και τυφλῳ κοινωναι;

*) Deutsches Musäum: 1791. St. 1. S. 34.

3) Ουκ εςιν, sagt Euripides,

Ουκ εςιν ανθρωποισι τοιϰτο σκοτος
Ου δωμα γαιας κλειςον, ενθα την φυσιν
Ὁ δυσγενης κρυψας αν ειη σοφος.

4) Εις δε, sagt Ebenderselbe.

Εις δε ευγενειαν ολιγ᾽ εχω φρασαι καλα,
Ὁ μεν γαρ εσθλος ευγενης εμοιγ᾽ ανηρ.
Ὁ δε ϰ δικαιος, καν αμεινονος πατρος
Ζηνος πεφυκῃ, δυσγενης ειναι δοκει.

5) Ουκ εςιν, sagt Ebenderselbe,

Ουκ εςιν εν κακοισι ευγενεια, παρ᾽ αγαθοισι
τε ανδρων.

6) Γενϰς δε, sagt Astydamus, der Tragiker,

Γενϰς δε επαινος εςιν ασφαλεςατος
Καθ᾽ ανδρ᾽ επαινειν ὁςις αν δικαιος ῃ,
Τροπϰς τ᾽ αριςος τϰτον ευγενη καλειν.
Ἑνεκα των εςιν ἑυρειν ανδρ᾽ ἑνα
Και τϰτον ὁι ζητουντες εισι μυριοι.

7) Ανηρ, sagt Menander,

Ανηρ αριςος ουκ αν ειη δυσγενης.

8) Αλλ᾽ η, sagt Sophocles,

Αλλ᾽ η καλως ζην η τεθνηκεναι
Τον ευγενη χρη.

9) Die Wohlgebohrenheit, citirt Demosthenes, aus obberegtem Fragmente des Euripides (Olynth. I.)

kann ich eben nicht sehr loben. Denn ein guter Mann scheint mir ein wohlgebohrner zu seyn; wer aber kein gerechter ist, scheint mir übelgebohren zu seyn, wenn er auch sein Geschlecht von einem noch bessern Vater, als Jupiter selbst, herleitete.

10) Worinn setzen wir gewöhnlicherweise, sagt Plutarch, anders den Adel, als in den alten Reichthum, oder den alten Ruhm? Wovon keines von beyden unser ist; sondern ersterer eine Gabe des unbeständigen Glücks, letzterer der Wandelbarkeit der Menschen. Von zwey also uns ganz fremden Dingen hängt jener stolze Name ab ꝛc.

11) *Socrates*, nobilitas quid esset, sciscitanti: animae, respondit, et corporis bona temperies. (*Stob. serm.* 84.)

12) *Socrates* opum et generis nobilitatem non solum nihil in se habere honestatis, verum etiam et malum omne ex iis aboriri, dicebat. (*Diog. Laert.* l. II. c. 5.)

13) *Idem* frequenter dicere solebat: neque frumentum optimum judicamus, quod in pulcherrimo agro natum est, sed quod commode

nutrit; neque virum bonum et ſtudioſum, aut amicum benevolum, qui genere clarus, ſed qui moribus egregiis fuerit. (*Stob.* 84.)

14) *Democritus*, interrogatus, in quibus nobilitas conſiſteret: reſpondit: pecudum nobilitas in bono validoque corporis habitu ſita eſt, hominum autem in bonitate morum.

15) *Diogenes*, interrogante quodam: qui hominum nobiliſſimi eſſent? contemptores, dixit, opum, gloriae, voluptatis et vitae; contrariis autem, paupertate, obſcuritate, fame, labore, ac morte ſuperiores.

16) *Antiſthenes*, virtute præditos eosdem et nobiles dicebat: habent enim, inquit, id, unde vera naſcitur nobilitas. — Adverſus eos, qui majorum imaginibus, aut divitiis, metiuntur nobilitatem. (*Diog. Laert. lib.* VI.)

17) *Anacharſis*, cum per convitium Scytha propter generis ignobilitatem nominaretur, reſpondit: genere quidem Scytha ſum, ingenio autem et moribus nequaquam. Voluit autem oſtendere eam nobilitatem veram eſſe, quae ex virtute, non ex parentibus originem ducit.

18) *Theocritus*, audiens quendam ob parentum nobilitatem plurimum laudari a quodam: heus, ait, vir bone, generosus arbitreris esse, non eos, qui ex bonorum et illustrium stirpe prognati sunt, sed qui honestatem omnibus rebus præposuerunt.

19) *Theopompus*, generosos judicandos dicebat, non qui a bonis et probis procreati sunt: sed qui bonitatem et probitatem profitentur. (*Max. serm.* 63.)

20) *Harmodius*, prisci illius Harmodii abnepos, cum Iphicrati, qui patre sutore natus erat, generis obscuritatem objiceret: meum, inquit Iphicrates, genus habet a me originem, tuum vero in te desinit. (*Plut. in apopth.*)

21) Qui bono, sagt Plautus,

Qui bono sunt genere nati, si sunt ingenio malo,
Suopte culpam genere capiunt, genus ingenuum improbant.

22) Fortes, sagt Horaz, der in der ersten dieser Strophen zwar ziemlich aristocratisch ist, in der zweyten aber ziemlich democratisch wird. (Carm. L. IV. od. IV.)

Fortes creantur fortibus et bonis,
Est in juvencis, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.
Doctrina sed vim promovet insitam,
Rectique cultus pectora roborant,
Utcunque defecere mores,
Dedecorant bene nata culpae.

23) Non quia, lobt ebenderselbe den Premierminister Mäcen, (Serm. L. I. 6.)

Non quia Mæcenas, Lydorum quicquid Hetruscos
Incoluit fines, nemo generosior est te:
Nec, quod avus tibi maternus fuit atque paternus,
Olim qui magnis legionibus imperitarunt,
Ut plerique solent, *naso suspendis adunco*
Ignotos, ut me, libertino patre natum,
Cum referre negas, qualis sit quisque parente
Natus, dum ingenuus.

24) Non census, sagt Ovid,

... Non census, nec clarum nomen avorum
Sed probitas magnos, ingeniumque facit.

25) Nec tibi, sagt der verliebte Properz, dem das Dogma von den Mesallianzen fatal war,

Nec tibi nobilitas proderit succurrere amanti
Nescit amor priscis cedere imaginibus.

26) Lies auch die ganze achte Satyre des Juvenal nach, die mit den Worten anfängt: Stemmata quid faciant etc.

27) Quum ob *Ciceronis* cognomen dicteriis incesseretur, ab amicis admonitus, ut aliud sibi cognomen adsciscerer, respondit: se Ciceronis nomen illustrius effecturum, quam esset Catonum, Catulorum aut Scaurorum. Nam hae familiae cumprimis illustres erant apud Romanos, quum Tullius esset *novus homo.* Cognomen autem ideo patebat cavillis, quod a cicere, vilissimo legumine, dictum videretur. Quasi vero non et Fabii a fabis, et Lentuli a lente cognomen habuisse viderentur! Parum illustris est, qui præter imagines et cognomen nihil habet nobilitatis, pulcherrimum autem nobilitatis genus est, quam sibi quisque propriis virtutibus conciliat. Nec fefellit M. Tullius. Ciceronis enim nomen hodie decantatius est, quam Catuli aut

Scauri, cum ſuis ſtemmatis, ſtatuis et imaginibus.

28) *Ciceroni* cum generis ignobilitas objiceretur: Satius eſt, inquit, meis geſtis florere, quam majorum opinione uti: et ita vivere, ut ſim poſteris meis nobilitatis initium, et virtutis exemplum. *Cicero in orat. contra Salluſtium.*

29) Bona mens, ſagt *Seneca*, omnibus patet. Omnes ad hoc ſumus nobiles. Nec ejicit quemquam Philoſophia, nec eligit; omnibus lucet. Patricius Socrates non fuit. Cleanthes aquam traxit, et rigando hortulo locavit manus. Platonem non accepit nobilem Philoſophia, ſed fecit, etc. *Epiſt.* 44. *ad Lucil.*

30) Si poſſent, ſagt Ebenderſelbe, homines facere ſibi ſortem naſcendi, nemo eſſet humilis, nemo egenus, unusquisque felicem domum invaderet; ſed quamdiu nos ſumus, natura nos regit, et in quemcunque vult caſum nos mittit. *Quemcunque volueris revolvere nobilem, ad humilitatem pervenies.* Quid recenſeam ſingulos, cum hanc urbem tibi poſſem oſtendere? nudi ſtetere colles, inter quos tamen effoſſa mœnia. *Nihil eſt humili caſa nobilius. — Sen. de ſententia orat.*

31) Eis, sagt Ebenderselbe, besonders von den Neugeadelten, qui non nati sunt nobiles, sed facti, nihil crudelius, juxta illud: asperius nihil est humile, cum surgit in altum. — *Ibid.*

32) Ingenuitas, sagt **Ebenderselbe**, non recipit contumeliam. *Lib. de mort.*

33) Cum volueris, sagt **Ebenderselbe**, veram hominis æstimationem videre, et scire qualis sit, *nudum* inspice; deponat patrimonium, deponat honores, et alia fortunae mendacia. Corpus ipsum exuat, et animum intuere, qualis quantusque sit, alieno an suo magnus. *Sen. epist. ad Lucil.* 31.

34) Erigite, sagt **Ebenderselbe**, audacter animos, et quidquid in medio sordidi jacet transilite, exspectat vos in summo magua nobilitas. — *De beneficiis.*

Die Mittleren.

35) Ille, sagt der heilige **Hieronymus**, (man führt die Kirchenväter besonders um der catholischen Provinzen unsers Vaterlands willen an, in denen ihre Auctorität noch was gilt;) apud Deum præest potior, non quem nobilitas generis, nec dignitas

feculi, fed quem devotio fidei et fancta vita commendat.

36) Nulli te unquam, sagt Ebenderselbe, de generis nobilitate præponas: nec obfcuriores quaslibet et humili loco natos te inferiores putes. Nefcit religio noftra perfonas, nec conditiones hominum, fed animas infpicit.

37) Nihil aliud video, sagt Ebenderselbe, in nobilitate appetendum, nifi quod nobiles quadam neceffitate conftringuntur, ne ab antiquorum probitate degenerent. Non enim datur nobili patri palma, fed curfui, et plerumque nobilitas *carnis* ignobilitatem parit *mentis*.

38) Nonnullis, sagt der heilige Gregorius, folet nobilitas parere ignobilitatem mentis, ut minus fe in hoc modo defpiciant, qui plus in cæteris aliquid fuiffe meminerunt.

39) Quid enim prodeft ei, sagt der heilige Chryfoftomus, quem fordidant mores, generatio clara? Aut quid nocet illi generatio vilis, quem mores adornant? ipfe enim fe vacuum ab omnibus bonis oftendit, qui gloriatur in patribus. Quid profuit Cham, quod fuerit Noe filius? nonne feparatus de medio filiorum, qui fecun-

dum *carnem frater* fuerat natus, ſecundum *animam* factus eſt *ſervus;* nec familia ejus ſancta potuit defendere impios mores.

40) Quid Timotheo, **fährt er weiter fort,** nocuiſſe creditur, quod fuit ex patre gentili? aut quid nocuit Abrahae quod patrem habuit Tharam, luteorum deorum cultorem? nonne ſeparatus a genere ſuo, poſitus eſt in caput fidelium? ut jam non diceretur filius peccatorum, ſed pater ſanctorum? nec potuerunt ejus gloriam ſordidare paterni errores.

41) Stannum de argento egreditur, **ſagt Derſelbe,** ſed non eſt argentum. Itaque argentum colatum ſervatur, ſtannum autem foras expellitur. Melius eſt de contemptibili genere clarum fieri, quam de claro genere contemptibilem naſci. Qui enim de claro genere clarus naſcitur, gloria claritudinis ejus, non eſt ſolius: ſed communis videtur, qui autem de contemptibili genere clarus egreditur, tota gloria claritudinis ejus ſolius eſt: qui vero de contemptibili genere contemptibilis naſcitur, turpitudo contemptibilitatis ſolius ejus non eſt, ſed etiam generis. Qui autem de claro genere contemptibilis naſcitur,

omnis turpitudo est ejus solius. Ideo melius est, ut in te glorientur parentes, quem tu in parentibus glorieris.

42) Dominus noster Jesus Christus, sagt ferner ein Kirchenvater, voluit non solum de alienigenis commixtionibus, sed etiam de adulterinis nasci, nobis magnam fiduciam præstans, ut qualicunque modo nascamur, dum tamen vestigia ejus imitemur, ab ipsius corpore non separemur, cujus per fidem membra effecti sumus.

43) Genus apostolorum, sagt der heilige Bernhard, est non aliunde nobile, quam morum ingenuitate & fidei fortitudine.

Die Neueren.

44) Sis licet, sagt der erzgrobe Codrus Urceolus, contra jactabundos nobiles, (*in Epigrammatibus.*)

Sis licet ingenuis clarisque parentibus ortus,
Esse tamen vel sic bestia magna potes.
Adde decus patriae, et claros tibi sume propinquos;
Esse tamen vel sic bestia magna potes.
Sint tibi divitiae, sit larga et munda supellex,

Esse tamen vel sic bestia magna potes.
Denique quicquid eris, nisi sit prudentia tecum
Magna quidem, dico, bestia semper eris.
Und abermals:
Sint tibi Gallorum rex et regina parentes,
Et maneat virtus pectore nulla tuo:
Non pluris faciam te quam tibi rustica mater
Si sit, et ignotus rusticus ipse pater.

45) Sed licet, sagt Stroza, der Vater, (*Eroticon. L. I.*) etwas prosaisch zwar:

Sed licet auratos tibi purpura vestiat artus,
Sit bene compositis littera picta notis:
Et quamvis cultu possis non vilis haberi,
Haud tamen id satis est, ni meliora feras.
Non ebore et gemmis, non auro, vera paratur
Nobilitas; aliquid majus habere decet:
Nam virtutis opes tantum ornamenta putantur,
Quas fortuna sua, datque rapitque manu.
Hæc igitur nequeunt generosum reddere quemquam
Causam in se virtus nobilitatis habet.

46) Heus! sagt Thomas Morus sehr natürlich,
Heus homo! si memor es, quid te dum gigneret, egit

Tum pater, ex animo jam tumor ille cadet.
At Plato te factum dum somniat, inflat inani
Aeternumque vocat semen, et æthereum.
Factus es ecce luto, quid suspicis alta? sed istud,
Plasmate, qui te ornat nobiliore feret:
Quin si vera voles audire, libidine fœda,
Natus es e coitu, guttula et e misera.

47) Si animi nostri, sagt **Platina**, (*de vera nobilitate*) bonis artibus et disciplinis imbuti, servare justitiam, pietatem, constantiam, & prudentiam rebus in omnibus didicerint, quonam pacto fieri potest, ut is *nobilis* censeatur, qui sine doctrina et eruditione intemperantiae se, injustitiae, impietati et nequitiae addixerit? immo vero hunc non modo *ignobilem*, verum etiam *scurram* et *nebulonem* improbum appellabimus: id quod sentire et Cicero videtur; scribens enim ad M. fratrem, de petitione Consulatus, cum Antonii et Catilinae mentio fieret: nequaquam sunt, inquit, ii tam genere insignes, quam vitiis nobiles. *Nobilitatis enim proprium est, recta sequi, gaudere officio, cupiditatibus imperare, avaritiam coercere.* Hoc qui facit, *etiam si ex infima sorte hominum natus fuerit, is merito suo nobilis haberi*

et dici potest, neque est, cur parentem rerum omnium naturam (ut quidam improbi faciunt) reprehendamus, quod hos nobiles, illos vero ignobiles facit; æquale siquidem omnibus temperamentum præstat, non genus, non potentiam, non opus inspiciens: eadem enim quoad animum pertinet, nascendi ratio in privatorum hominum filius est, quae in principium ac regum natis, licet ii in purpura et magnis domibus, illi in centonibus et casulis plerumque nascantur. Virtutes certe et vitia faciunt, ut alter altero nobilior sit.

48) Quod a te, wird über Guiscard beym Aeneas Sylvius gesagt, mihi de ignobilitate illius objicitur, minus id a me peccatum fuisse, si nobilem aliquem delegissem, in hoc *falsam vulgi opinionem* sequutus es: nec vides, te non Guiscardum, sed fortunum accusare, quae frequenter indignos ad alta levat, dignosque humi deprimit, ac pessundat. Verum ut omittamus hoc, et principia rerum contemplemur, certum est, nec omnes homines, ab uno homine originem habuisse: virtus sola æqualiter nos natos distinguit, et quorum opera extollit, eos nobiles et claros reddit:

et *quamvis vulgi opinio, ignara quædam et indocta, aliter ſentiat, veritas tamen ſuo dimoveri loco non poteſt.* Itaque is vere eſt nobilis exiſtimandus, cujus opera virtuoſa conſpiciuntur, et qui aliter appellant, non illi detrahunt quem non appellant, ſed ſe ipſos ignorantiae, ſtultitiæque condemnant. Intueare igitur, Cancrede, nobiles tuos, vitamque unius cujusque, et mores examina, aliaque ex parte Guiscardi mores, vitamque recenſe: certe ſi judicare volueris, non dubito, quin eum nobiliſſimum fatearis: contra vero, nobiles iſtos tuos, longe abeſſe a nobilitate. Equidem de Guiscardi virtute ac præſtantia, nullius magis, quam tuis aſſenſibus credidi: quis unquam usque adeo laudatus eſt a te, ut ille, in cunctis operibus, quae ad exercitationem pertinent virtutis? Nec ſane immerito, nam niſi meus fallat genius, nulla laus illi tributa eſt, quam non mirificentius etiam, quam a te dictum eſt, adimpleret. Dices ergo, me mihi ignobilem hominem delegiſſe? certe falſum dices: atqui ſi inopem dicis, concedo equidem id, cum dedecore tuo, qui virum præſtantem familiarem tuum nullis afficere præmiis ſtuduiſti: verum-

tamen inopia generositatem non tollit: quamquam opera impediat. Multi denique reges, principesque fuere: nati sunt ab initio tenues atque inopes: multi etiam nunc inopes, atque propriis manibus opus facientes, vel pastoritiam exercentes, cum tamen et ipsi et sui divitiis abundarunt.

49) Quanto majoris habetur, sagt **Poggius von Florenz**, ædificare domum quam habitare, aut ornare ædificatam: tanto præstabilius est atque exellentius, ab se partam nobilitatem possidere, quam servare ab aliis acceptam: cum alter suis viribus et lumine resplendeat, alter prae se ferat alienum. Quare soli virtuti palma nobilitatis tribuenda est. Atria vera majorum imaginibus referta, porticus, signis ac tabulis ornati, magnificae villae, templa constructa, varia domus ornamenta, plus admirationis aspicientibus, quam nobilitatis secum ferunt. Hunc Antisthenes secutus scripsit, eosdem sibi videri nobiles, et virtutis studiosos, in sola virtute nobilitatem constituens. Stoici hanc Platonis sententiam complectuntur, et solos sapientes nobiles esse volunt.

50) Cum aliquis *Alphonſum*, Arragonum regem clariſſimum, a nobilitate maxime laudaret, quod ſcilicet eſſet rex regis filius, regis nepos, regis frater: rex, hominem interpellans, dixit: nihil eſſe, quod in vita minoris ipſe duceret, quam quod ille tanti facere videretur. Laudem enim illam non ſuam ſed majorum ſuorum eſſe: quippe qui juſtitia, moderatione, atque cum excellentia ſibi regnum comparaſſet, ſucceſſoribus quidem oneri regna cedere. Et ita demum honori, ſi virtute potius quam teſtamento illa ſuſpiciant. A ſe itaque, ſi qua modo exſtent, elicerent ornamenta, non a patribus jam mortuis extorqueret. Innuit autem rex prudentiſſimus, multo glorioſius eſſe a ſe inclareſcere, quam niti avitis imaginibus: regnumque propria virtute partum clarius habendum, quam quod hæreditate obvenit.

51) Nunquamne intelliges, homo ineptiſſime, ſagt Oſorius, (*de libertate civili*) virtutem non genere ornari, ſed genus virtutibus illuſtrandum?

52) Jam vero, ſagt **Boethius**, (*de Phil. Conſol. L.* III.) quam ſit inane, quam futile

nobilitatis nomen, quis non videat? quae ſi ad claritudinem referatur, aliena eſt.

53) Jam nobilitas, ſagt **Ludovicus Vivis**, quid eſt aliud, quam naſcendi ſors et opinio, a populi ſtultitia inducta? aut quae ſæpenumero latrociniis quæritur? *In introductione ad ſapientiam. Cap.* 3.

54) Minimi cancri, ſagt **Eraemus von Rotterdam**, quos pinnoteras vocant, quó tutiores ſint, inanium concharum teſtis ſe condunt: et cum accreverint, migrant in capaciores, ita quidam majoram ſuorum titulis tuentur ſeſe, cum ſuis diffidant virtutibus.

55) Ut lampyrides, ſagt **Ebenderſelbe**, non ſunt conſpicuae, niſi noctu aut in obſcuro: ita quidam non ſunt illuſtres, niſi inter humiles et idiotas: obſcurantur autem inter egregios.

56) Qui ſibi gratulatur, ſagt **Ebenderſelbe**, potius incerta hominum opinione et ambitione, quam propria virtute, ſimilis eſt ipſis calopodiariis, qui in theatro obiter induunt perſonam regis.

Die Neuesten.

57) Kamiran aus Indien, erzählt Sturz, brachte nach Frankreich, wo er Geld zu fodern hatte, einen Brief an einen Herrn mit, der Markgraf, Ritter eines königlichen Ordens, und Herr (die Aufschrift nennte nur Namen) von sechs Provinzen, Städten, Dörfern, oder Gütern war. Er fand seinen Mann nach langer Nachfrage in einer kleinen Gasse, auf dem vierten Stock eines elenden Hauses; er war Schifslieutenant, trug das kleine Ludwigskreuz, war Cadet einer Familie, die ehmals Güter besessen hatte, und lebte kümmerlich von einer kleinern Pension.

Kamiran, über den Titel und den Mann noch ganz nachdenkend, hörte in einem *Caffé*, que Monsieur Necker étoit l'homme du premier merite en France. Und keinen Titel, als: Monsieur! dachte er bey sich. Den muß ich besuchen. Er fragte sich bald hin. Ich will Monsieur Necker kennen lernen. "Das wolltest du, Pavian?" rief ihm der Schweizer*) entgegen: "Monsieur hat sich mit einem Paar

---

*) Der doch allemal ein Franzos ist,

Herzogen eingeschlossen, und dann wird er gleich zum Könige fahren.“

Ramiran ging und murmelte in sich: in diesem Lande sehen die Menschen ihren Titeln nicht ähnlich. Aber wie erstaunte er, als er andre Titel in Europa und ihre Bedeutung erfuhr. Da, sagte man ihm, gäbe es einen Beschützer des Glaubens, der den nämlichen Glauben aus dem Lande vertrieb; mehr als Ein Mehrer des Reichs hat das Reich gewaltig vermindert; der Knecht der Knechte Gottes behauptet seinen Rang über Könige. Man erzählte ihm den unermeßlichen Abstand zwischen Sire und Messire, le Sire und pauvre Sire, von der Würde eines Grafen des heiligen Palastes, die für wenige Thaler feil ist, von den Millionen gnädigen Herren und Frauen, deren Gnade niemand begehrt, *) und von einem ehrwürdigen Herrn, der neulich in London gehenkt ward. Er fand unsre Gebräuche unerklärbar und seltsam.

Aber wie, fragte man ihn, pflegt ihr in eurem Lande euern Nabob zu nennen? Der Nabob, sagte

*) Und die sich oft für einen Ducaten oder ein Stück Brod sehr gnädig bedanken würden.

Ramiran, ist ein Verwandter der Sonne; sie geht nie in seinen Staaten unter; er ist die Rose der Freude und der Morgenthau des Glücks; Könige zittern vor ihm und er beschützt die Unterdrückten — Aber er läßt sichs gefallen, fiel man ihm lachend in die Rede, daß ihn der Offizier einer Kaufmannsgesellschaft absetzt.

Unsre Begriffe müssen sich noch heller aufklären, ehe wir der hohen Einfalt der Alten näher kommen. Die Archonten und Ephoren in Griechenland, die Consuln, Tribunen, Prätoren in Rom, drückten ganz bestimmt ihre Ehrenämter aus. Die Mohammedanischen Könige sind Vettern des Propheten; unsre Könige haben ihre Cousins, die nicht näher mit ihnen verwandt sind. Ein König von England mußte, einer mächtigen Parthey zu gefallen, eine hohe Stelle an jemand vergeben, den er haßte; der Minister, um seiner Empfindlichkeit zu schonen, brachte das Patent ohne Namen nach Hof: Whom shall I put in? — Put the Devil in — And shall he be called your Majesty's trusted and wellbeloved Cousin?

Très haut, très puissant, très glorieux und so weiter, redete ein Stadtsyndikus Heinrich den Vierten an: Ajoutez, très las; sagte der König und eilte weg.

Jedermann belacht und verachtet die Titel, und doch werden auch Vernünftige beleidiget, wenn man ihrem Titel nur eine Sylbe abkürzt. *) Rabenern schrieb ein Landedelmann: Wohl-Edler Herr; Geborner Herr, schrieb er ihm gleich wieder zurück. Ein aufrichtiger Deutscher schrieb an Pius den Vierten: Pio IV, Servo servorum Dei, und ward dafür in den Kerker geworfen. Ein Mylord begegnete einem seiner Bekannten: wie leben Sie, werthester Freund? — recht wohl, werthester Freund! — und die werthesten Freunde wurden unversöhnliche Feinde. Im Shakespear wird Cäsar einigemal Mylord genannt. Der Dichter schrieb für den Hof der Elisabeth, and she was a most courteous Princess.

---

*) Sturz hat die Anecdote von meinem Vater. Aber er thut Rabenern unrecht; ihn tadelnd, der nur eine beabsichtigte Demüthigung rächte.

Nur im äussersten Norden, wo sich noch immer alte Sitte erhält, kennt man unsre Erfindungen des herabgesunkenen Menschenverstandes nicht. Ein Normann nennt seinen Monarchen noch Du. In der neuern Zeit kam zu einem dieser Könige ein Bauer mit einem Buch in der Hand. Hier, sprach er, hast du dein Buch wieder. Wir brauchens nicht weiter, denn es wird nicht gehalten. — Es war das nordische Gesetzbuch; der Bauer wurde von seinem Amtmann gedrückt, und der König half und strafte. Eigentlich hätte er sagen müssen: Ew. königl. Majestät geruhen allermildest sich allerunterthänigst vortragen zu lassen — Hätte das wohl kräftiger gewirkt?

Nichts ist abgeschmackter als ehrwürdige gebräuchliche Titel von unbedeutenden Menschen usurpirt. Der Kanzler *) in Frankreich und in Bopfingen, Magnifizenzen sans aucune magnificence — In einer Stadt von Deutschland nennt man die Senatoren **Ew. Herrlichkeit**. Ein Fremdling vom kurzem Gedächtniß wollte sich den Titel durchs Vater Unser erinnern, und nannte seinen Gönner: **Ew. Ewigkeit.**

---

*) So heißt in einigen kleinen Reichsstädten der Stadtschreiber.

Titel ohne Macht werden lächerlich, und Macht kann der Titel und des Gepränges entbehren. Als der Staatsminister Torcy in Gertruydenburg für Ludwig XIV. Frieden bitten mußte, traf er in Heinsius Hause niemand als eine alte Magd an, und mußte lang auf den Herrn warten. Myn Heer Pensionaris (das war der ganze Titel des Mannes) entschied damals das Schicksal von Europa.

58) Noch viel alberner, sagt der Baron Knigge, (Aufklärungsgeschichte von Abyssinien, Th. II. S. 96.) als die Idee von Rang und Titel überhaupt, ist der Begriff von ererbtem oder erkauftem oder von einem Menschen dem andern verwilligtem Range und Titeln — mit einem Worte! der Begriff von erblichem und ertheiltem Adel. Wie kann ein Fürst, und wäre seine Macht auch unbegränzt, ein ganzes Volk zwingen, einen Menschen für edel zu halten? Wie kann er die Nachkommenschaft dieses Mannes, die noch nicht existirt, schon zum voraus für edel erklären? Wie kann der, welcher Verdienste um sein Vaterland hat, die grössere Achtung seiner Mitbürger auf einen Andern übertragen, der vielleicht gar keine Verdienste

hat, gar keine Achtung verdient? Wie schreyt man über Ungerechtigkeit, wenn in einem Lande der rechtschaffene Sohn eines schlechten Vaters einen Theil der Verachtung und Strafe mit tragen muß, die sein Erzeuger verwirkt hat? — Und dennoch findet man es billig, daß ein verachtungswerther dummer Mensch auf die größte äussere Ehre, auf die höchsten Staatsbedienungen, auf Freyheiten, Vorrechte, Exemtionen, Einkünfte, und andere Vortheile Anspruch machen dürfe, weil das Ungefähr ihn muthmaßlich hat von einer Familie abstammen lassen, von welcher einmal ein Mann von vorzüglich guten Eigenschaften das Oberhaupt gewesen ist, vielleicht auch nur diese Vorrechte für sich und die Seinigen erkauft oder erschmeichelt hat!

Also kein Adel und keine Titel mehr unter uns! Ist es aber nicht grausam und gewaltthätig, einer ganzen Classe von Bürgern Vorrechte zu rauben, in deren langjährigem Besitze sie sind? — Nichts weniger! Denn nach dieser Lehre dürften ja gar keine verjährte Mißbräuche abgeschafft, keine durch Usurpation erschlichene Rechte vernichtet werden. Und hätten unsere Vorfahren ihren Tyrannen und deren

Gehülfen jene Privilegien, die wir nun aufheben, durch die heiligsten Eide, auf ewig zugesichert: was kümmert das uns? Durften sie etwas verschenken, was nicht ihr Eigenthum war? durften sie Gesetze geben, die den ersten Gesetzen der Menschheit widersprechen?

Allein ich sehe auch schon voraus, wie wenig Verwirrung diese Abschaffung der erblichen Vorzüge, diese Vernichtung eines falschen Stempels des Verdienstes stiften wird. Die Edeln unter den Edelleuten werden sich nun freuen, wenn sie überzeugt seyn können, daß sie die Achtung, welche ihnen ihre Mitbürger vor wie nach beweisen werden, nun wirklich ihrem wahren Werthe und nicht dem Vorurtheile zu danken haben; ihre Kinder werden sich bestreben, sich zu guten nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu bilden, um nicht die Demüthigung zu erleben, geringere Vorrechte, als ihre Eltern zu genießen. Nur die sogenannten Parvenüs, die so lange nach diesen elenden Vorzügen gekämpft haben, und die unwürdigsten unter den jetzt lebenden Edelleuten, werden murren und schreyen; besonders die letztern, darüber,

daß man ihnen das Einzige nimmt, was sie noch ein wenig emporheben konnte. — Aber denen geschieht schon recht.

59) Men Odin, sagt der Dichter Baggesen,
Men Odin svoer en Eed, af alle Kræfter,
At siden vogte sig med Maalet paa Forstand,
Og for en Visheds Skyld herefter
At spæde Menneskenes Blod med Vand;
Samt, for at standse Kundskab lidt behendig,
Som aaben stod alligevel enhver,
Beslutted han: at den var unödvendig
Til at erlange gode Tage her;
Og at man kunde blive syv slags *Raader*
Og *Excellencer*, som en Baggatel,
Og velproportioneerte höie *Naader*,
Og, kort sagt, hvad man vilde, meget vel,
Naar man kun eyede saa megen Siel,
Som var tilstrækkelig til Kroppen at oplive,
Og havde lært sit Navn, (om ei med egen Haand
Dog med en Secretairs) at skrive;
Især, om man forsigtig lod sig giöre
Af een, som bar et vist Slags Baand;
Thi saa var det endogsaa overflödig.

Til Krig, til Dom, til Raad berömmelig at före,
Man neppe havde Siel, end ſige Hierne nödig.
Ved den Idee faldt Odin paa en anden:
Og ſkabte med det ſamme Adelſtanden.

60) Siehe auch des Landpredigers Birkners und **Prams**, der mich faſt dadurch mit ſeinen mir erzeig⸗ten **gratuiten** Beleidigungen verſöhnt, Schriften, in der **Minerva**.

61) Wer Gold, ſingt F. L. G v. Stolberg,

Wer Gold und Ordensband noch ehrt,
Iſt nicht des kühlen Plätzchens werth!
Er hört nicht unſres Liedes Schall,
Nicht unſern kleinen Waſſerfall,
Nicht unſre liebe Nachtigall!
Ihm ſchatte nicht dieß Laub!
Er kriech' am Thron im Staub!
Uns Freunden fiel ein beßres Loos,
Am kühlen Quell, auf weichem Moos!

62) The French conſtitution, ſagt Paine, ſays, *There ſhall be no titles;* and of conſequence, all that claſs of equivocal generation, which in ſome countries is called "*ariſtocracy*" and in others "*nobility*," is done away, and the *peer* is exalted into *MAN.*

Titles are but nick-names, and every nick-name is a title. The thing is perfectly harmlefs in itfelf; but it marks a fort of foppery in the human character, which degrades it. It reduces man into the diminutive of man in things which are great, and the counterfeit of woman in things which are little. It talks about its fine *blue ribbon* like a girl; and fhews its new *garter* like a child. A certain writer of fome antiquity fays, "When I was a child, I thought as a child; but when I became a man, I put away childifh things."

It is, properly, from the elevated mind of France, that the folly of titles has fallen. It has outgrown the baby-cloaths of *Count* and *Duke*, and breeched itfelf in manhood. France has not levelled; it has exalted. It has put down the dwarf, to fet up the man. The punyifm of a fenfelefs word like *Duke*, or *Count*, or *Earl*, has ceafed to pleafe. Even thofe who poffeffed them have difowned the gibberifh, and as they outgrew the rickets, have defpifed the rattle. The genuine mind of man, thirfting for its native home, fociety, contemns the gewgaws

that ſeparate him from it. Titles are like circles drawn by the magician's wand, to contract the ſphere of man's felicity. He lives immured within the Baſtille of a word and ſurveys at a diſtance the envied life of man.

Is it then any wonder that titles ſhould fall in France? Is it not a greater wonder they ſhould be kept up any-where? What are they? What is their worth, and what is their amount? When we think or ſpeak of a *Judge* or a *General*, we aſſociate with it the ideas of office and character; we think of gravity in the one and bravery in the other: but when we uſe a word *merely as a title*, no ideas aſſociate with it. Through all the vocabulary of Adam, there is not ſuch an animal as a *Duke* or a *Count*; neither can we connect any certain idea with the words. Whether they mean ſtrength or weakneſs, wisdom or folly, a child or a man, or the rider or the horſe, is all equivocal. What reſpect then can be payd to that which deſcribes nothing, and which means nothing? Imagination has given figure and character to centaurs, ſatyrs, and down to all the fairy tribe; but titles baffle even

the powers of fancy, and are a chimerical non-defcript.

But this is not all. — If a whole country is difpofed to hold them in contempt, all their value is gone, and none will own them. It is common opinion only that makes them any thing, or nothing, or worfe than nothing. There is no occafion to take titles away, for they take themfelves away, when fociety concurs to ridicule them. This Species of imaginary confequence has vifibly declined in every part of Europe, and it haftens to its exit as the world of reafon continues to rife. There was a time when the loweft clafs of what are called nobility was more thought of than the higheft is now, and when a man in armour riding throughout Chriftendom in queft of adventures was more ftared at than a modern Duke. The world has feen this folly fall, and it has fallen by being laughed at, and the farce of titles will follow its fate. — The Patriots of France have difcovered in good time, that rank and dignity in fociety muft take a new ground. The old one has fallen through. — It muft now take the

ſubſtantial ground of characters, inſtead of the chimerical ground of titles; and they have brought their titles to the altar, and made of them a burnt-offering to Reaſon.

If no miſchief had annexed itſelf to the folly of titles, they would not have been worth a ſerious and formal deſtruction, ſuch as the National Aſſembly have decreed them: and this makes it neceſſary to enquire farther into the nature and character of ariſtocracy.

* * *

Ich hatte ſo eben die Abſchrift dieſes Stücks aus Paine's Buche vollendet, als mir das 243ſte Blatt der Litteraturzeitung in die Hände fiel, worinn ich dieſes Buch, vom Ehren-Rehberg, zu "einer elenden Broſchüre" erklärt fand, "die, auſſerhalb Engelland, wo ſie aus erwähnten Urſachen wichtig ſey, nicht verdiene, daß man ſich dabey aufhalte."

So? .. Glaubte Er abermals, durch ſolche Behauptungen, uns das verkürzte oder verlängerte Original aus den Händen zu ſpielen, und uns das eigne Urtheil darüber, durch die unbe-

greifliche Frechheit seiner Machtaussprüche, abzuschneiden?

So viel kann aber ich, vorserste, (denn ich nehme diesen Rehberg noch einst in einer ausführlichern Zergliederung vor;) meinen Lesern sagen, was sie auch wohl schon von selbst aus der Vergleichung der Proben des Painischen Buchs mit diesem Urtheil sehen, daß das Buch mit nichten eine elende Broschüre, wohl aber die ganze Recension davon ein Gewebe des ungetreusten, entstellendsten Auszugs, der allerunverschämtesten dictatorischen Aussprüche, des seichtesten unzusammenhängendsten, vom Winde verblasensten Raisonnements ist, wodurch sich nur je ein deutsches Journal geschändet hat.

Ich finde unter andern die Worte darinn: "Paine behauptet mit vielen französischen Schrift- "stellern und Rednern, die gegenwärtige Assem- "blée nationale sey eine Convention, welche "die Vollmacht habe, eine ganz neue Verfas- "sung fürs Künftige festzusetzen. (Eine bey die- "sem Schriftsteller ganz unbegreifliche Unverschämt- "heit!")....

Warum Unverschämtheit? warum unbegreifliche Unverschämtheit? warum gerade bey diesem Schriftsteller, unbegreifliche Unverschämtheit? — Ist Menschensinn in diesem unverschämten Machtausspruch? Sag' ichs nicht immer: daß so ein Recensent seine Worte niederschreibt, ohne sich jemals etwas dabey zu denken?

Die Behauptung, daß die Nationalversammlung nicht Convention sey, die die Vollmacht habe rc., mußte ja erst untersucht seyn, ehe sie zur Unverschämtheit erklärt ward. Die Einwendungen gegen den Satz sind hundertmal widerlegt worden; sind durch die Zufriedenheit der Nation mit der Constitution, die diese Convention gemacht, widerlegt; sind durch die Acceptation des Königs widerlegt; sind durch Mirabeaus Rede widerlegt;*)

*) Diese ganze Materie ward aufs ausführlichste 1790. den 20sten Aprill, in der Nationalversammlung debattirt, als die Vollmachten von fünf Deputirten exspirirten, und Chapelier die Frage aufwarf: ob sie einer Erneuerung bedürften? Der Schwätzer Mauri brachte damals schon die Rehbergischen Zweifel vor; war aber doch nicht so grob, daß er die Gegenparthey der "Unverschämtheit" beschuldigt hätte. Er

sind durch Boissy D'Anglas (dem R. aber auch bösen Leumund macht,) unbeantwortbare Antworten widerlegt; *) aber was kümmert das unsern Freund? Er hält ein Schimpfwort: "Unverschämtheit," "elende Broschüre," parat; und damit ist die ganze Sache, ohne weitere Beweise, denn abgethan!

Alle Painischen Raisonnements über den Werth der Monarchie, sind mit einem: "Es ist begreif-

ward durch Desmeuniers, Pethion, Garat dem ältern, aufs bündigste widerlegt; und Mirabeau hielt bey der Gelegenheit die vortrefliche Rede, die mit den Worten schloß:

"Messieurs, Vous connoissez tous le trait de ce Romain, qui, pour sauver sa patrie d'une grande conspiration, avoit été contraint d'outrepasser les pouvoirs que lui conferoient les loix. Un tribun captieux exigea de lui le serment de les avoir respectées. Il croyoit par cet interrogat insidieux, placer le consul dans l'alternative d'un parjure ou d'un aveu embarrassant. *Je jure*, dit le grand homme, *je jure, que j'ai sauvé la république.* — Messieurs, ... je jure que Vous avez sauvé la chose publique . . . . . ."

*) S. Meiners und Spittlers neues Göttingisches historisches Magazin. I B. 2tes St. 1791, S. 205 = 207.

lich; er ist ein Americaner!" widerlegt. Ich hoffe, Rehberg wird zugeben, daß man auch alle seine Recensionen mit einem: "Es ist begreiflich; er ist "ein Hannoveraner!" widerlegt.

In eben diesem Blatte wird Burkens zweyter wüthender Brief gegen die französische Revolution, diese miserable Revolution, wie er sie nennt; worinn er sich nun vollends ganz zum Bedlams-bewohner qualificirt; worinn er alle Mächte Europa's auffodert, Frankreich mit Krieg zu überziehn, und Winke giebt, nicht etwa, nach gewöhnlichem Kriegs-recht, sondern, als Henker, mit Executionen *) zu

*) S'ils n'ont soin de désavouer cette cruelle pratique; (& ils ne peuvent le faire d'une manière qui persuade, que par un châtiment effectif & exemplaire de ceux qui s'en rendent coupables, de ceux même qui en publient les menaces) s'il arrive jamais qu'une puissance étrangère pénètre en France, *elle s'y conduira, sans doute, comme au milieu d'une nation d'assassins. Ces loix de la guerre*, qui parmi les nations civilisées, en ont adouci les malheurs, *ne seront point observées*, &, à la vérité, aussi long-temps que les François conserveront le systême qu'ils suivent aujourd'hui, *ils n'auront pas le droit de les réclamer.* Ceux, dont le systême public & avoué est de faire massacrer ceux de leurs concitoyens, qu'ils soupçonnent d'être mécontens de leurs tyrans, & de corrompre les troupes de leurs enne-

Werke zu gehn; in dem Er, der zärtliche Monarchist! frisch weg damit zufrieden ist, daß auch allenfalls Ludwigs XVI. Leben darüber zu Grunde gehe; *) aus vollem Halse gelobt. Die schändlichen Verläumdungen gegen Rousseau darinn, den Burke als eine Art von Hurenwirth uns beschreibt, **)

mis étrangers & ouverts, ne doivent eſpérer aucun adouciſſement dans les hoſtilités des combats; *de ſévères exécutions militaires*, voilà la guerre que l'on vous fera. Vous uſerez de repréſailles, qui provoqueront *une plus cruelle ſévérité*, *les horreurs de la guerre n'auront aucune borne*, *les furies elles-mêmes en dicteront les loix*, *en pratiqueront les cruautés*. L'école de meurtres & de barbarie, établie à Paris, ayant détruit autant qu'il lui a été poſſible, les principes & les mœurs, ſur lesquels repoſoit la civiliſation de l'Europe, ne tardera pas à détruire auſſi ces loix des nations, qui ont adouci la pratique de la guerre & qui plus que toute autre inſtitution, honorent les ſiècles du chriſtianisme.

*) Il eſt loin de mon cour de deſirer du mal a votre roi. Mais il vaudroit mieux pour lui *ceſſer de vivre*, (il a ceſſé de regner) que de continuer à être l'inſtrument paſſif de la tyrannie & de l'uſurpation. (*Lettre de Mr. Burke à un Membre de l'Aſſemblée nationale de France.* 1791. *p.* 48.

**) Le ſiècle dernier a épuiſé tous les efforts de l'imagination, pour revêtir nos paſſions naturelles de grace & de nobleſſe; & leur donner par ce moyen une élévation à laquelle elles ne paroiſſoient pas naturellement deſti-

und gegen die Nationalversammlung, die zwar strenge Decrete gegen den Ehebruch und unzüchtige

---

nées. Mais vos maitres, à l'aide de Rousseau, s'efforcent à détruire ces préjugés aristocratiques. La passion de l'amour a une influence si générale & si puissante, elle occupe tant d'espace dans les amusemens, & souvent même, dans les occupations sérieuses de cette partie de la vie, qui décide presque toujours des caractères & de la réputation, que le mode & les principes suivant lesquels elle frappe l'imagination & embrase le cœur, est de la plus grande importance pour la morale & les mœurs de chaque société. Vos législateurs connoissent cette puissante influence, & fidèles à leur systême de changer vos mœurs, pour les accommoder à leur politique, ils n'ont pas trouvé d'instrument plus sur que Rousseau; c'est par ses écrits, qu'ils espèrent apprendre aux hommes à règler jusqu'à leurs amours, sur la mode philosophique. Il espèrent inspirer à des hommes, à des François, *un amour entièrement depouillé de cette fleur de gayeté, de politesse & de loyauté*, (wie, z. E. die Amours des eleganten Debauchés, Herzogs von Richelieu; S. seine Vie privée; oder die Infamien des aimablen Roue's, Cardinals Du Bois, Herzogs von Orleans ꝛc. ꝛc. ꝛc. zu denen Rousseau aufs kräftigste in seinen Werken ermuntert hat!) *qui le place au rang, sinon des vertus, du moins des ornements de la vie.* Au lieu de cette passion naturellement accompagnée des graces & de l'urbanité, ils espèrent inspirer à leur jeunesse le goût & l'habitude d'un *mêlange honteux insocial & féroce de pédanterie & de débauche*, de

Gemählde giebt, *) aber doch eigentlich die Absicht haben soll, Frankreich, nach Anleitung der Lehren des Hurenwirths, in ein Bordell zu verwandeln, werden von Rehberg uns als der "Ton eines für

---

ſpéculations métaphyſiques, & des *plaiſirs les plus groſſiers.* Telle eſt la moralité ſyſtématique qu'a deployé leur fameux philoſophe dans ſon fameux traité de galanterie philoſophique, intitulé: *la nouvelle Héloiſe.*

Lorsque toutes les barrières qui s'oppoſoient aux ſuccès des galantes entrepriſes des précepteurs, admis dans l'intérieur de vos maiſons, auront été briſées; lorsqu'elles ne feront plus protégées & maintenues par un orgueil de dignité, par des préjugés ſalutaires de naiſſance, il ne reſte qu'un pas à faire pour tomber *dans la plus effrayante corruption. Les dominateurs de l'aſſemblée nationale ſe paiſſent ſans doute de l'eſpérance, que les filles des premières maiſons de France deviendront la proye facile de leurs maitres de danſe & de muſique, des valets-de-chambre de leurs pères, ou d'autres citoyens actifs de cette claſſe*, qui ayant une entrée néceſſaire dans vos maiſons, & y étant familiariſés par leurs emplois, s'uniront avec facilité avec vous par des alliances légitimes ou *criminelles.* Par leurs loix, ils vous ont tous rendu égaux; en adoptant les principes que Rouſſeau a profeſſés, ils vous les ont donné pour rivaux. Par ce moyen vos législateurs complettent leur plan d'applaniſſement général, & établiſſent ſur une baſe certaine les droits des hommes. *Lettre &c. p. 62.*

*) Siehe Moniteur. St. 189. 1791.

"**das Beste des Volks entbrannten Patrioten,**"
als "**die Sprache eines Hausvaters, in dem**
"**Zorne der heftigsten Bekümmerniß über die**
"**Abwege, auf welche der verführerische Schrift-**
"**steller seine Kinder leitet,**" dargestellt!

Wenn man solch windschiefes, dreistes, von allem gesunden Menschenverstande entblößtes, und schaamloses Recensionswesen liest: so kann man doch wirklich nicht umhin, den armen Redacteur der jenaischen Litteraturzeitung, Herrn Professor Schütz, noch mehr aber, das arme, blinde, durch Journale so leicht irre geführte deutsche Publicum von Herzen zu bedauren; und zu beklagen, daß Er, Schütz, sich genöthiget fand, diese erhabne, die ganze Menschheit so interessirende Materie: **Constitution von Frankreich! und die Beurtheilung alles Dessen, was drüber geschrieben wird,** einem so partheyischen, seichten, metaphysisch-politischen Kannegießer und Folliculair anzuvertraun; der, in seinem Bedürfniß, abyssinischen Großen, von welchen freylich, unter zehnen, neunen diese Constitution ein Greuel seyn mag, an- oder nicht unangenehm zu werden, sich nicht schämt und nicht **grämt**, das . .

Schlechteste zu loben, das .. Vortreflichste uns aus den Augen zu rücken und zu verschreyn; und, von so verworfnen Principiis zusammengesetzt, der **Freyheit** und **Volksglückseligkeit** alle die Wunden zu schlagen, die ein pro tempore Recensent ihr nur zu schlagen vermag.

Unterdeß, .. wenn ich Schütz wäre, würde ich doch für die Ehre meiner Zeitung ein wenig besorgter seyn!

---

5. Mittwoch.

Knie steif!

"Mein Himmel!" rief ich, aus der Haut fahrend, vor heftigster Bekümmerniß und Zorn, und stampfte ärgerlich mit dem Fuß, — "wie Sie doch so gebückt gehn! so entsetzlich krumm! gleich einem Circumflex! Hilft denn alles Singen und Sagen gar nichts? Hören Sie denn auf Ihren Tanzmeister *) nicht? Wenn Sie

---

*) Unter meiner Sammlung burlesker Compositionen, aus denen ich einen der nächsten Theile der **Polyhymnia** oder **Thalia** zusammen zu setzen gedenke, befindet sich auch eine **Tanzmeistermenuett**,

sich schlechterdings nicht ändern wollen, so gebe ich wahrhaftig meine Stunden mit Ihnen noch auf.

---

von der ich vorläufig, als Probe, den Text hersetzen will. Man sagt, die Ueberschrift dieses Capitels sey aus ihr genommen. Er lautet folgendermaßen:

Tanzmeistermenuett.

1.

Trallall! fein langsam! den Kopf in die Höh!
Trallall! die Brust vor! die Schultern zurück!
So! so! Eins! zwey! drey! Tralleralleralla! bravo!
Rechte Hand! Einen Blick! sehn Sie nur auf mich!

2.

Trallall! natürlich! und ganz ohne Zwang!
Trallall! fein lieblich! die Augen auf mich!
Nur nicht so coquett! Tralleralla! porto! bravo!
Nun mit der linken Hand! Tralleralleralllera!

3.

Minore.

Nur nicht ekelhaft gezwungen! Tralleralleralle-
ralleralllera!
Wie ich! Wie ich! sehn Sie nur auf mich!
Vorwärts! Tralleralleralllera! Knie steif! Tralle-
ralleralllera!
Tact! Tact! Tralleralleralllera!

Lassen Sie doch sehn: ists nur üble Gewohnheit? oder hats die Natur wirklich in der Conformation Ihres Rückgrates und Ihrer Kniekehle versehn? .. Nun freylich, wenns ein Naturfehler ist!"

(Ich versichre Euch, ich hatte mich an den Herren ganz müde gepredigt. — Ich hatte mich halb zu Tode an ihnen corrigirt. — Endlich reißt Einem doch die Geduld. — Sie tanzten immerfort, mit gebognem Knie, und gekrümmten Rücken, vor mir her.)

Ich faßte mich indeß. "Sie sollen doch sehn," sagte ich, "daß Ihr Lehrer langmüthig ist. — Versuchen Sies noch einmal! — Die Menuett von vorn! — (singend:) "Trallall, fein langsam! 2c. — So! So! — Nun, es geht noch vielleicht. — Nein! .. wieder falsch! — Den Kopf in die Höh, Herr Secretair! — Knie steif,

4.

Aber doch nicht auf die Hacken! Tralleralleralleral!
Auswärts! Auswärts! mit dem linken Fuß!
Langsam! Tralleralleralleral! Maul zu! Tralleralleralleral!

Rechts! Links! Tralleralleral!

Herr College Pauli! — Daß dich! .. o Vestris! .. o Madam Biörn! .. Nein, es will mit den Herren gar nicht gehn! — Weh mir! — Operam et oleam perdidi! Es will gar nicht gehn!" —

"Ach!" seufzte ich; "Naturam expellas furca, tamen usque recurrit. Ich sehe wohl, ich habe ein paar unverbesserliche Deutsche vor mir. Ich muß leider! mit Voltaire sagen, als man ihm zur Vorstellung des Mahomed in Potsdam preussische Grenadiere zu Statisten gab: Morbleu! j'avois demandé des *hommes*, & on m'a donné des *Allemands!* — Meine Herren! Sie gehören zu der vorigen Generation! Sie sind für eine degagirte, grazieuse Menuett schon zu steif und zu .. alt. "A un DOS de soixante ans il n'y a pas de remède."

"Sie sind wie jener Schweizer, der nach Paris unter die Gardes du Corps kam. Er war noch etwas roh, ungeschlacht, eckigt, link, mauſſade, ohne Munterkeit und Geist. Seine gelenken, lesten Cameraden zogen ihn damit auf, schraubten ihn sehr. — "Ich will mich bessern!" dachte er."

"Tags drauf besuchten sie ihn in seinem Quartier. Sie fanden ihn, als eine Heuschrecke, nur etwas

plump, mit allen Vieren gegen die weissen Wände anspringend. — "Juste ciel! was machen Sie da?"

"C'est que je me rends vif!" antwortete der Schweizer."

"Aber er war leblos, und er bliebs!"

So auch hier. Wie gesagt, es half nichts! Rehberg fuhr zu recensiren fort, und Pauli schrieb seine Dedication der Einleitung in die Kenntniß 2c. an

Den

Erlauchten und Hochgebohrnen

Grafen und Herrn,

HERRN

Heinrich,

Grafen von

Podewils,

Sr. Königl. Maj. in Preussen

Ersten würckl. Staats- Kriegs- und Cabinets-Minister,

Des Königl. Ordens vom schwartzen Adler Rittern,

Erb- Lehn- und Gerichts-Herrn auf Suckow ꝛc. ꝛc.

Seinen gnädigsten Grafen und Herrn,

mit großen, geschmacklosen, von mir hier genau abcopirten Letter'n hin, wie folget:

Erlauchter,
Hochgebohrner Graf,
Gnädigster Graf und Herr!

Ew. Erlauchten Excellenz geruhen gnädigst diese wenige Blätter anzusehen, welche, so schlecht sie sonst immer sind, zwo Vorzüglichkeiten haben. Die gröste ist der Hochgräfliche Name Ewr. Erlauchten Exzellenz, deren Gnade, die ich nebst den Meinigen ohne alles Verdienst öfters erfahren, mir die unterthänigste Freyheit abgedrungen, diese Bogen dem

Ersten Minister Sr. Königl. Majest. zu widmen. Ein weit ansehnlicheres Werck solte zwar, meinem Entschluß gemäß, mit diesem Vorzuge prangen, woran ich bereits einige Jahre gearbeitet. Da aber solches nach Hoch-Deroselben eigenem Befehl und Vorwissen Hindernisse bekommen, konte ich der Begierde, die gegen Ew. Erlauchten Excellenz habende tiefste Schuldigkeit und unterthänigste Ehrfurcht zu bekennen, nicht länger widerstehen. Hätte aber der Gegenstand meiner Arbeit mich nicht besonders angefrischet, so würde ich mir wegen einer geringen Einleitung und

kleinen Anzahl der Blätter mehrere besorgende Gedancken gemacht haben. Der hohe und niedere Adel, dessen Kenntniß ich entworfen, ist die andere Vorzüglichkeit meiner Sätze. Geburt und Verdienste haben Ew. Erlauchten Excellenz zu dessen würdigsten Mitgliede gemacht, und blos aus diesem Grunde ist meine Bemühung um den Adel Hochderoselben gnädigsten Schutzes werth; welchem ich mich nebst denen Meinigen fernerweit aufs unterthänigste empfehle. Ein stetswährendes Bestreben zu genauester Beobachtung meiner Pflichten und treueste Wünsche für Ew. Erlauchten

Excellenz der Welt und besonders denen Königlichen Staaten nothwendiges Leben und Hoch-Deroselben ganzen Hochgräflichen Hauses beständigen Wachsthum und Flor, soll Hochderoselben Huld und Gnade inskünftige zu verdienen suchen, der ich mit unterthänigster Ehrfurcht ersterbe

Erlauchter

Hochgebohrner Graf,

Gnädigster Graf und Herr!

Ewr. Erlauchten Excellenz

Halle,
den 8. May,
1753.

unterthänigster Knecht
Carl Friedr. Pauli.

Ich gab mir zwar alle mögliche Mühe, ihn abzuhalten, daß er die Dedication nicht abdrucken ließ. — "Wenn die Courtoisie der Curialien," sagte ich, "auch das "unterthänigster" erheischt, so lassen Sie das: "Knecht," doch wenigstens weg!" — "Nein!" sagte Pauli, "halten zu Gnaden, Knecht, das muß stehn!" — Ich sann auf Beyspiele des Gegentheiles herum. — Ich stellte ihm vor, daß der ewige Jüngling, der, nachdem sich einst Sprache und Zeit nach ihm conformirt, sich jederzeit der Zeit conformirt, und in den sechzigen einer vierzigjährigen Vernunft genießt, Er, som allerförst, ved sit Exempels Myndighed, lægede vor Nederdrægtigheds Banesaar, og vænte os af fra Kryberie, einem Manne, der wohl ein großer Staatsmann, und ein größerer als Podewils war, seine Oden mit der simpeln Aufschrift:

An Bernstorf.

dedicirt. — "Halten zu Gnaden: da hat er sehr unrecht daran gethan!" antwortete Pauli.

"Aber ich habe doch niemals gehört, daß die Bernstorfe, die sich auf wahren Adel der Seele

verstehn, es ihm je auch nur im mindesten verdacht."

Pauli: "Wenn Hochdieselben auch nicht; so habens doch Andre gethan. *) Es ist wider den Respect."

Ich: "Sie bleiben also bey Ihrem: Knecht?"

Pauli: Allerdings!

Ich: (seufzend.) O Deutsche! Deutsche!

---

*) Wirklich fand ich neulich in einer **deutschen** Schrift, bey Gelegenheit eines Briefs, den Caron de Beaumarchais an den Grafen Vergennes geschrieben, und in dem er "die Insolenz gehabt, ihm, dem "Monseigneur zukam, schlechtweg Monsieur le Comte "zu betiteln," folgende Anmerkung von einem **Deutschen** hinzugesetzt:

"Herr von Beaumarchais hat diese Begegnung, die er dem erhabnen Grafen von **Vergennes** wiederfahren läßt, dem Herrn Klopstock vielleicht abgelernt, der seine Oden dem ehemaligen Königl. Dänischen Premierminister, geheimen Rath und Ritter des Elephantenordens, Grafen von **Bernstorf**, schlechtweg mit den Worten: **An Bernstorf**, zugeeignet hat. Les beaux Esprits se rencontrent!"

6. Donnerstag.

Der Renegat.

"Nein!" sagte ich, bey Mirabeau's Bart! — Ihr wißt, Claire in der Heloise behauptete schon: qu'à moins d'avoir six pieds de haut, (wobey ich freylich schlecht wegkäm;) une voix de basse, & une *barbe* au menton, il ne faut pas se mêler d'être *homme* — "beym Barte Mirabeau's, der ein Mann war! ich halts unter diesen Leuten länger nicht aus. Mag ihr Mitbürger weiter nicht seyn! Was hilfts, daß unter den hundert Dohlen, Elstern, Krähen und Raben, mit unter auch eine Nachtigall einmal singt? Man muß sich zu einer Nation gesellen, die wenigstens größtentheils aus reputirlichen Vögeln besteht."

Urstrax setzte ich, da ich auch sonst noch Ursachen habe, mit der Republik zu schmollen, mich hin, vollführte meinen, nun freylich unpatriotischen, aber alten Plan, und setzte mein Abdankungsschreiben auf.

I.

Lettre de Mr. C. F. Cramer à M. M. Nicolai & Schütz, Syndics de la République de Lettres

de l'Allemagne, par laquelle M. Cramer abdique à perpétuité son droit de Bourgeoisie dans la dite République de l'Allemagne.

Messieurs,

Revenu du long étonnement où m'a jetté, de la part du Magnifique Conseil, le procédé que la Liberté en devoit le moins attendre, je prends enfin le parti que l'honneur & la raison me prescrivent, quoiqu'il coûte chèr à mon cœur.

Je Vous déclare donc, Messieurs, & je Vous prie de déclarer de ma part au Magnifique Conseil, que, me reservant mon droit de *Citoyen* pour les temps à venir, j'abdique à perpétuité celui de *Bourgeoisie* dans la République de l'Allemagne. Ayant rempli, de mon mieux, les devoirs attachés à ce titre, sans jouir d'aucun de ses avantages, je ne crois point être en reste envers l'Etat en le quittant. J'ai taché d'honorer le nom Allemand; j'ai tendrement aimé mes compatriotes; je n'ai rien oublié pour me faire aimer d'eux: on ne sauroit plus mal réussir; je veux leur complaire jusques dans leur haine. Le dernier sacrifice qui me reste à leur faire, est celui d'un nom qui me fut si chèr. Mais,

Messieurs, ma Patrie, en me devenant étrangère, ne peut me devenir indifférente: je lu reste toujours attaché par un tendre souvenir, & je n'oublie d'elle que ses ...... Puisse-t-elle prospérer toujours, & voir augmenter sa gloire! Puisse-t-elle abonder en Bourgeois meilleurs & sur-tout plus patriotiques que moi!

Recevez, je Vous prie, Messieurs, les assurances de mon profond respect &c.

2.

(Frage. Was that dir, Thor! ꝛc. glüht d. Hz. d. nicht, bey s. Namens Schall?.. Antw. Wenn unsere Fürsten ꝛc. .. Heere sind, Cherusker kalt und kühn!)

Charles Fréderic Cramer à Etienne Fumars.

Ulubræ, ce 20 d'Aout, 1790.

..Ne me demandez pas, si je suis jaloux, enthousiaste, ivre de Votre gloire? Cent fois j'ai pris la plume pour Vous écrire Révolution; cent fois je l'ai jettée. Le sentiment étrangloit l'expression. Je nagois dans la joye.

Vous me faites tort, en disant, *) que Vous *m'avez prédit l'évènement.* Comme si j'avois

---

*) "Er hatte mir geschrieben, ungefähr, — leider! ist sein Brief von mir in meinem Souffre zum

doute de Vos succès, moi! Ne Vous ressouvient-il donc plus des soupers chez les L...., où à la prémière nouvelle de la convocation des Etats, joignant mes prophéties aux Votres, je

---

Nicht-wieder-finden verlegt," — "was ich denn sagte, von der französischen Revolution?" .. "Ob Er Unrecht gehabt, mir Alles vorherzuverkünden, wie es gekommen wär, und daß die Franzosen nicht auf halbem Wege stille stehn würden?" ... "Es sey die größte und vollkommenste Umwälzung, die sich jemals ereignet; die einzige, in der die Rechte der Menschen für Alles, und die Chimären, Töchter des Stolzes, für Nichts geachtet worden wären." ... "Was ihn am meisten in Allen diesen wundere, und auch am wunderswürdigsten sey, wäre: daß eine verdorbne Nation Nerve genug in sich wiederfinden habe können, sich von neuem zu gebähren."... "Es bewiese, daß sie ihre Ehre in ihrer Unterjochung selbst erhalten; daß sie über ihre Fesseln wohl habe scherzen können, nie aber erniedrigt gewesen sey .... Daß sie philosophischer gewesen, als die Nationen, so sie der Eitelkeit beschuldigt; weil sie ihre Ketten abgestreift, sobald sie es gekonnt, und nicht gezögert habe, das zu werden, was billig war, daß sie seyn mußte..." "Ich, der ich die Franzosen von jeher geliebt, müsse sie jetzt noch mehr lieben," u. s. w.

luttai, avec Vous, contre leurs augures ſiniſtres? Nous prévimes une liberté telle quelle. Mais ce comble, ce faite de gloire, de force, de raiſon, de Virilité; mais, cette Baſtille detruite, ce *Véto* reſtreint, ce roi ramené à ſon peuple, ces dettes payées, ce droit de guerre aſſuré à la nation, . . mais, mais, mais, ce Sacerdoce, cette Ariſtocratie éteinte, cette inégalité héréditaire annéantie; ce jour de la création de la nouvelle Jeruſalem,

. . . . du fond des deſerts, brillante de clartés!

. . . ſur ſon front une marque éternelle!

non! — perſonne; ni moi, ni Vous, ni les Dieux mêmes ne l'avoient imaginé!

Faut-il, que je defende contre un François ſes frères, les François? Vous vous étonnez: "qu'une nation *corrompue*, ait pu *re*trouver . ." ce qu'elle n'avoit point perdue . . n'eſt ce pas? On ne *re*trouve pas le nerf qu'on n'a plus. Certes, une nation auſſi reſpectable, ne fut jamais corrompue; bien qu'un corps, reſplendiſſant de fraicheur & de ſanté, ait pu tenir à des membres gangrénés. Vous les coupez; & voilà le Geant-polype, qui ſe régenère!

Silence fur les Grecs & les Romains! Ils perdent trop vis-à-vis de vos Francs! D'aujourd'hui!. . veux-je dire!

Les Brétons? . . Savez Vous ce que j'en penfe? Vous avez lu, je crois, l'anecdote du voyageur, qui de Fernay à Paris, vint faire fa vifite au Club des Philofophes athées. (Elle eft profane dans le fond; mais l'application en fera fainte du moins à demi.) Lui de profeffer le théisme; eux de fe rechigner: *Le pauvre Sire! il en eft encore aux caufes premières, avec ce f a n a t i q u e de Voltaire!* — Lorsqu'on me vante les Infulaires, vos rivaux, je réponds: "Quoi, Vous en êtes encore à la conftitu-"tion britannique, avec ces *efclaves*, les . . "Anglois?"

Nous autres Allemands . . . . mais . . . . . . dans la fange . . . . cependant . . . . . *erubuit, falva res eft!* Bien nous faffe!

Et puisqu'il faut bien que je Vous dife tout; voyez: ce Klopftock, que Vous connoiffez; écrivain en chef des Allemands, *)

---

*) Damit die Stelle doch nicht gar zu ärgerlich sey; weils so viele Gattungen der Chef-schaft, und so

leur prémier Poète épique, dramatique, lyrique, &c.; prémier Prosateur; régénerateur de leur langue; grand Philosophe, quoique peu Metaphysicien; *) qui jadis médisoit de vos Wel-

---

viele Prätendenten unter uns dazu giebt: so erinnre ich, daß ich Denjenigen der itztlebenden Deutschen so nenne, welcher den **meisten** Nationen Europa's bekannt ist, und den sie in ihren Sprachen schon lesen. — Was den "prémier Prosateur" betrifft, so habe nicht ich das gesagt, sondern **Lessing** vor mir. Man machte ihm einst das Compliment der prosaischen Primauté! — "Ja, ja," antwortete er; "ich weiß, daß ich eine recht gute Prosa schreibe. Doch erkenne ich Einen Meister noch über mir." — "Und wen?" — "Den Verfasser der Gelehrtenrepublik."

*) 1) Wenn ich, sagte ein Zunftältester, etwas schreiben möchte, das, ohne meine Absicht, würde zur Satyre werden: so würde ich eine wahre Geschichte der Philosophie schreiben. Fromm, wie ein Lamm, aber mit völliger Bestimmung würd' ich es in seinem ganzen Umfange auseinander setzen, wie wenig die allermeisten Philosophen zur Erleuchtung des Verstandes, und zur Lenkung des Herzens beygetragen haben. Meine Lammfrömmigkeit würde besonders daraus hervorblicken, daß ich den Philosophen nichts, gar nichts andichtete; sondern die Sachen

ches; lui, tout fier qu'il se sentoit d'être, on ne sauroit dire: *Citoyen* — car nous n'en avons

---

völlig so nähme, wie sie wirklich sind; und doch würd' ich Unschuldiger ein reissender Wolf zu seyn scheinen, der ganze Heerden Schaafe auf einmal auffräße.

2) Zweyerley kömmt mir lächerlich vor, und das Dritte abgeschmackt.

Wenn einer durch den Gebrauch der Kunstwörter ein Philosoph zu seyn glaubt.

Wenn einer nicht einmal weiß, was andere Philosophen vor ihm gesagt haben; und sich doch dünken läßt, es verlohne sich der Mühe gehört zu werden, was er nun zum zwanzigsten Male sagt.

Und wenn der, welcher dieses und jenes vereinigt, den wirklichen philosophischen Untersucher über die Achseln ansieht, weil dieser seines Gleichen nicht ist.

3) Die **Umkreise** dessen, was wir erforschen können, und dessen, was uns als schön **ganz** gefällt, sind kleiner, als wir es uns, in unserm Durste nach Erkenntniß und nach Vergnügen, vorstellen. Gleichwohl sind uns diese kleinern Umkreise bey weiten noch nicht völlig bekannt, und das besonders daher, weil wir uns so viel **über den Gränzen** zu schaffen machen. Wohl dem, der innerhalb derselben bleibt, und hier noch unbekannte Länder und Ländchen entdeckt. — "**Setze die Gränzsteine.**" — Wenn ichs auch könnte, so thät ichs doch nicht. Als wenn ihr

pas — *Bourgeois* donc, d'une Nation, qui, à la vérité, a inventé l'Imprimerie, la Poudre, &c., donné son sang à tant de trônes dominants de l'Europe, engendré les Copernicus, les Luther, les Leibnitz, la prémière secoué le joug spirituel de Rome; mais qui maintenant . . ne badine pas *sur*, qui se rejouit *de* (NB. *P. S.*) ses fers; ce Klopstock a abaissé son orgueil national devant l'oriflamme, devant le pavillon flottant de la liberté françoise. Il se fâche, lorsqu'on lui parle de *l'histoire* recente de Votre Patrie. "Comment? son *histoire?*" dit-il, "c'est sa *mythologie;* ce ne sont plus des *Mortels.*" Il en a fait l'Apothéose. *) Il ne s'asseoit

---

nicht einer Spanne halben, die ich gefehlt hätte, und vielleicht auch nicht gefehlt, Streit anfangen würdet, indem ihr eben hundert Schritte irre gegangen wärt. Zudem so hab' ich noch dieß und jenes innerhalb zu thun, und also keine Zeit übrig, selbst mit bessern Streitern, als ihr seyd, in die Schranken zu gehn.

*) Z. E. In dem *Dialogue* zwischen: Le Despote & la Sultane, der bisher nur, wie billig, im Französischen (Journal de Paris. 1790. p. 270.) erschienen ist, daher ich meinen Lesern nicht im Original damit aufwarten kann.

en préſence d'un François, qu'après lui en avoir réſpectueuſement demandé la permiſſion. Voilà

La S. D'où vient cet air ſombre?

Le D. Que ſert-il de me le demander? .... Remplis ma coupe du nectar doré, qui brille dans ce criſtal.

La S. Ciel! tu la laiſſe-là, cette coupe chérie?

Le D. Tes diſcours m'importunent .... accorde ce luth, au ton le plus doux, & redis moi la chanſon.

La S. Hélas! je chante, & tu ne m'écoutes point.

Le D. As-tu chanté? ... Viens répandre ici des roſes nouvelles.

La S. Des roſes, dont tu n'aimes plus le parfum! Que ſont aujourd'hui pour toi les chanſons? Que ſont pour toi les roſes? Ecoute là bas, ton courſier; par ſes henniſſemens il t'invite a prendre la lance, à ſortir du triſte donjon, à joindre la jeune & noble troupe, dont la valeur ſous nos yeux ſe plait à jouer tes combats. Que d'éclairs fait jaillir de leurs armes luiſantes l'adroite preſteſſe de leurs mouvemens! .. Mais comment? tu deviens plus triſte, lorsque je te rappelle tes guerriers? .. Dans quel morne accablement te vois-je tomber! Que veut dire cet œil ſi farouche? Dieux! Que vois-tu? Quelque apparition? Un phantôme s'avanceroit-il vers toi?

Le D. Non, ce n'eſt point un phantôme. Ce n'eſt point un de ces eſprits échappés de l'empire des morts. C'eſt un eſprit cependant, qu'environnent le trouble & l'épouvante, l'eſprit de la liberté, dont la puiſſance enhardit les peuples, à voir ce qu'ils ſont. Ah! par quel enchantement conjurer le redoutable génie, le replonger dans la nuit du cachot muet, dont il eſt ſorti? Car quel mortel oſera déſormais s'attaquer à ce géant aux cent bras, à ce géant aux cent yeux?

de la gayeté du vénerable vieillard - jeune homme; *) de ses plaisanteries, très serieuses; je Vous assure.

Mais - - *basta!* car je ne finirois de la quinzaine. Comme je compte bientôt Vous revoir, nous en causerons à satieté. Je mélerai mes cris d'alégresse à vos chants de triomphe; à ceux de l'humanité souffrante & vengée. Au surplus, souffrez, qu'ayant abrogé, abdiqué, abjuré à jamais **) mon nom *algérien*, nom de servitude, je me sois arrogé le nom: *François!* —

P. S. Pardonnez-moi encore, o mon maitre, ma lettre poétique, mon style boursoufflé, mes *hardiesses* tudesques, mes mauvaises constructions vandales. C'est que Vous avez discontinué vos

---

*) **Ewiger Jüngling** — So wird Er, wegen seiner Gesundheit, seiner Zufriedenheit, seiner heitern Laune, seines Frohsinns, seines edlen und geselligen Lebensgenusses, häufig von seinen Freunden genannt. Ich bedaure, daß meine neue Sprache kein besseres Wort, als jeune-homme, für das edle deutsche: **Jüngling**, besitzt.

) ... denn ich erlebe es nicht. — Sonst freylich nur so lange, bis es **über die Alpen geht!

Leçons, quitté nos foyers; perte irréparable pour celui que Vous inſtruiſiez autrefois! Mais . . laiſſez faire au tems. Un jour peut-être je parviendrai au trône d'Alger; je Vous appellerai, je Vous cajolerai, je Vous flatterai; je Vous decorerai, (du vautour noir? non! n'étes Vous pas roturier? . . d'une clèf, d'autres brinborions;) je ſerai votre *ami*, je preſſerai l'orange, j'en avalerai le jus; *Vous blanchirez mon linge ſale*, mes periodes allemands, mes conſtructions de Vandale. Puis Vous écrirez des fables très *innocentes* *) ſur un fou très coupable, mon Préſident. Je m'en amuſerai; cependant, attendû que je profeſſe la tolérance, je Vous defendrai *de par le Dey* de les faire imprimer. Vous m'enverrez proméner, Vous les imprimerez, Vous les divulguerez; je me vengerai, je Vous accablerai, je les brulerai; je Vous chaſſerai, je Vous ôterai ma clef, "*qui n'eſt pas celle du paradis;*" je Vous empriſonnerai dans une ville Impériale *libre* des Etats de Nubie, je Vous ferai rendre mon livre de *Poeſhies*;

---

*) Nach der Etymologie. Akakia kommt her von κακος, mit dem α privativo.

Du lion furieux la grandeur se reveille,
Et fronçant le sourcil, à vingt pas il étend
Maitre Bertrand!

Bref — Vous serez mon *ami*. Enfin, je Vous immortaliserai, j'écrirai votre éloge, qui ne vaudra pas celui par la Harpe ou Condorcet; mais soyez content, ce sera toujours l'éloge d'un homme de génie, fait par un Dey! Vous conviendrez au moins, *ch'anch'io* je suis *Fabuliste*. Adieu! mon ami.

---

7. Freytag.

Die Griechen.

Comme tous les hommes naissent égaux, il faut dire que l'esclavage est contre la nature. *Montesquieu. Esprit des Loix.*

Les hommes ne naissent point égaux en droits. *Necker sur son Administr. p.* 330.

Die Griechen erscheinen in sehr verschiedner Gestalt, je nachdem man sie mit dem Auge der Poesie oder der Prosa, dem Blicke des Dichters oder Geschichtschreibers, den Grundsätzen Montes-

quieu's, *) oder, — welches aber die Sünde des Dichters nie seyn kann, — Neckers, ansieht.

Der Dichter, ans Idealisiren gewohnt, und Idealisiren seine Pflicht; die Seele geschwängert mit dem großen Natursinn des Homer, mit Timoleons und Thäseus Edelmuth, mit den Thaten des Leonidas, mit den, oder vielmehr, einigen Gesetzen Solons und Lycurgs, mit der Tugend Phocions und Aristids, mit der menschenliebenden Weisheit Socrates, mit dem Frohsinn des gassendischen Epicurs, mit des erhabnen Plato moralischen Phantaseyn; in diese Urbilder und Muster des Schönen, des Edeln, des Guten verliebt; und der daher in ehrenvollem Sinn den Beynamen des: Griechen! erhält, stellt — und mit Recht! — indem, und so lange er dichtet, die Griechen uns dar, wie man wünscht, daß sie gewesen seyn.. möchten!

Aber, wenn er, abgekühlt von seinem bildenden Feuer, sich wieder in die Regionen der geschicht-

*) Der freylich diesen schönen Grundsätzen nicht immer getreu blieb. Denn er war kein Liebhaber des.. **Volks!**

lichen Wahrheit begiebt, so .. weint er laut auf, und beseufzt es mit uns, daß sein Ideal nur Ideal, und was er uns, als Beyspiel, zur Nachahmung aufgestellt, blos von einem sehr kleinen Theile des großen Aggregats, was man, nach der Länge der Zeit, und der Breite des Orts, Griechen und Griechenland nennt, behauptbar seyn kann.

— Ich bitte meine Leser, die von den Grundsätzen Montesquieu's und der Nationalversammlung, nicht aber Neckers sind, nachzulesen, sowohl was Barthelemy, der Aristocrat! *) sehr flüchtig und ohne irgend eine detestirende Anmerkung dabey, (*Voyage du jeune Anacharsis.* T. I. p. 361. III. 177.) als auch Reitemeier, **) mit deutschem Fleiß und fränkischer Anordnungskunst, über: **den Zustand der Sklaverey und Leibeigenschaft in Griechenland,** (S. 1-127.) so wie auch über: **ihre allgemeinen Folgen,** (S. 128-175.) aus den unverwerflichsten Zeugnissen Homers, Aristophanes, Isocrates, Demosthenes, Plutarchs, Aeschines, Theo-

*) Siehe seine Unterredung mit von Halem, in dessen Reise nach Frankreich. Th. II.

**) S. seine Preisschrift. Berlin, bey Mylius, 1789.

phrasts, Athenäus ꝛc. ꝛc. ꝛc. gesammelt und auseinandergesetzt hat. —

Wenn er mit Trauern und Entsetzen über die tiefe Herabwürdigung der Menschheit bey mannigfaltiger anderweitiger Behauptung auch ihrer **Würde**; über die Gräuel der **Uncultur** im Ganzen, bey so großer **Cultur** im Einzelnen, diese Zeugnisse gelesen und erwogen hat: so stellt er sich selber vor sich selber hin, und mag, als Geschichtschreiber und Philosoph, an sich, den Idealisirer und Dichter, etwa folgende Fragen thun:

War eine Nation frey, unter der der Preis eines Weibes, die Sclavinn hieß, .. aber doch eines **Weibes**! und in jungfräulicher Blüthe noch dazu! mit dem Preise von zwanzig Ochsen, *) — zehn sagt R.; zwanzig sinds aber doch! — gleichgeschätzt war?

War eine Nation frey, wo erzwungene Wolllustdienste von eigenthümlichen Menschen durch die Regierung gebilligt wurden, und man im Athens

*) Eurycleia, die Tochter Ops, des Sohnes Peisänors,
Welche vordem Laertäs mit seinem Gute gekaufet,
In jungfräulicher Blüthe, für zwanzig Rinder ...
Odyss. I, 431-433.

Ceramicus, (Plutarch im Solon) und in Corinth, mancherley Arten von Bordellen (σκιραφεια, ματρυλεια, αγωγεια, πορνεια) von beyderley Geschlecht, für Personen "dont la vocation étoit sowohl *contre* als *pour* le sexe," *) unter Genehmigung des Staats, der aus ihnen eine einträgliche Pacht zog, angelegt waren; und der Mensch! sogar ohne eigne Wahl, zu dieser Schmach verurtheilt sich sah?

War eine Nation frey, in der man die das Feld bauenden Knechte in Ketten arbeiten ließ, **) wie wir in den Festungen unsre Forçats, aus Furcht, sie möchten entrinnen?

War eine Nation frey, wo, wie in Attica, bey der Anzahl von Dreyßigtausend Bürgern und Zehntausend Schutzverwandten, eine Anzahl von Viermalhunderttausend ***) Sclaven, (also das

---

*) S. Plutarch im Pericles. Aeschines adv. Timarch. T. II. p. 54. ed. Taylor.

**) Xenophon Oecon. c. 3.

***) Hume hat zwar (Essay on the Populousness of antient Nations T. I. P. II. p. 459.) diese Anzahl heruntersetzen wollen, aber Wallace (Dissert. on the numbers of Mankind.) hat ihn sehr bündig widerlegt.

Verhältniß von Eins zu Zehn) sich befand; in Corinth Viermalhunder undsechzigtausend; auf der kleinen Insel Aegina Viermalhundertundsiebzigtausend u. s. w.?

War eine Nation frey, in der der Ackerbau, der Handel, die Manufacturen, die Handwerke, die Bergwerke, hauptsächlich von Sclaven getrieben wurden; indeß diese Beschäftigungen den adlichen Bürgern zum Theil durch die Meynung zur Schande gemacht, theils sogar durch Gesetze verboten waren?

War eine Nation frey, in der die Verheirathung der Viermalhunderttausend, von der Erlaubniß der Vierzigtausend, wie bey uns der Negern und Soldaten von ihren Herren und Officieren, abhing? Doch dieß mochte einer Nation vollkommen werth seyn, in der vielmehr Beschränkung als Beförderung der Population Grundsatz sogar ihrer Gesetzgeber war; und in der Aristoteles als Regel empfahl, was unten weitläuftiger in der Note steht. *)

*) De Republica. VII, 16 Περι δε αποθεσεως και τροφης των γιγνομενων, εστω νομος μηδεν πεπηρωμενον τρεφειν. δια δε πληθος τεκνων, εαν

War eine Nation frey, in der man sich bey seinen Sclaven sowohl auf die Kunst Knaben zu verschneiden, (worauf die N. V. neulich Todesstrafe gesetzt,) als auch auf das Geheimniß der Lydier, junge Mädchen zu eunuchisiren, verstand? *)

War eine Nation frey, in der es den Vierzigtausenden erlaubt war, die Viermalhunderttausend auf die Marterbank zu bringen? **)

ἡ ταξις των εθνων κωλυῃ, μηδεν αποτιθεσθαι των γιγνωμενων, ωρισαι δει της τεκνοποιίας το πληθος. εαν τε τισι γιγνεται παρα ταυτα συνδυασθεντων, πριν αισθησιν εγγενεσθαι και ζωην, εμποιεισθαι δει την αμβλωσιν. "Was die Aussetzung oder Ernährung der Kinder betrift, so sey darüber das Gesetz, "daß, was krüppelhaft zur Welt kömmt, .. ausgesetzt werde. In Staaten, wo die Verordnungen "das verbieten, muß man nur eine festgesetzte Zahl "zeugen. Geschiehts aber doch, daß eine Ehe überzählig fruchtbar wird, so muß man die Frucht, ehe "sie Leben und Gefühl zeigt, .. **abtreiben**." — Schöne Legislation! schöne Philosophie!

*) Athenäus XII. p. 515.

**) "Wie wenig man den Sclaven überhaupt getrauet habe, beweisen die Grundsätze, die man von

War eine Nation frey, in der der Helot, gezwungen, sich besoff, um den Kindern des Hauses als ein Bild der Trunkenheit zum Abscheu gezeigt zu werden?

War eine Nation frey, worinn Plato aus der Sclavenschaft, durch Freunde für 3000 Drachmen mußte losgekauft werden; Diogenes aber, weil er

---

ihren Zeugnissen angenommen hat. Es schien ihre Aussage ohne Marter immer verdächtig, und man brachte sie daher, wenn sie ein Zeugniß ablegen sollten, auf die Folter, die man auch wiederholt brauchte. Die Gränzen derselben schrieb nicht die Menschlichkeit, sondern bloß der Eigennutz vor. Wenn dem Eigenthümer des Sclaven nur Sicherheit wegen des Werths desselben auf den Fall der Verschlimmerung auf der Folter gegeben worden, so konnte er nach der Willkühr des Folternden ein Opfer werden. Man schlug ihn nicht bloß mit den Peitschen, sondern man quälte ihn auch noch durch ausgesuchtere Martern; durch Ausdehnung der Glieder vermittelst des Rades und der Leiter, durch Aufhängen an der Säule, durch Abschabung der Haut, Eingießung Essigs in die Naslöcher, und auf andre Weise. S. m. Commentatio de origine et ratione quæstionis per tormenta apud Græcos et Romanos." — Reitemeier. S. 97.

arm war, drinn blieb, die Söhne seines Herren Weisheit zu lehren; und wo der Herr Epictets seinen unerschütterlichen Knechte ungestraft die Beine zerschlug? — "Du wirst mir das Bein zerbrechen." — "Hab' ichs nicht gesagt? Es ist entzwey!"

War eine Nation frey, unter der man die Leibeigenen *) : : : o Gott! o Gott! . .

---

*) "Das Glück und die grausame Politik des Spartanischen Adels vermochten es nur allein, lange eine Verbindung zweyer Stände zu erhalten, die ärgere Feinde unter einander waren, als sie beyde auswärts fanden. Es war dem Adel in Lacedämon nicht genug, den Leibeigenen wegen seiner, auch nur geringen, Vergehungen auf das grausamste zu bestrafen, und einem jeden aus ihrem Mittel dieses Strafrecht zu verstatten, ohne dem Gezüchtigten Genugthuung und das Recht einer Klage zu geben; sie ließen ihn auch ohne Verschuldung, selbst nach einer gewissen Ordnung, die schwere Hand des Tyrannen fühlen: gleichsam um dadurch alle aufrührische Aufwallungen niederzuschlagen, und alle Gefühle der Freyheit zu vertilgen. Blos um ihn nur an seinen Stand zu erinnern, **prügelte man den Knecht im Hause regelmäßig zu bestimmten Zeiten;** (Athenäus. p. 657.) eine Politik, um die Subordination der Leibeigenen zu erhalten, die vielleicht nirgends als unter dem Adel

Wenn wir dieß lesen, so kommt es uns nicht unwahrscheinlich mehr vor, was in der berühm-

---

in Lacedämon statt gefunden hat; die aber noch sogar von den Grundsätzen der Regierung übertroffen wurde. Wer kann ohne Erstaunen und Rührung die Nachricht des Plutarch von der Behandlung der Leibeigenen lesen, die sie entweder ordentlich beym Antritt der Regierung eines der Ephoren, oder auch in ausserordentlichen Fällen erfahren mußten? Der Anfang der Regierung eines Ephorus war eine Kriegserklärung wider die Heloten, die sie alsdenn als Feinde anfielen und umbrachten. Und doch genügten diese regelmäßigen Schlachtopfer dem Staat nicht immer. Ohne allen Vorwand schickten zuweilen, noch früher als ein Regierungswechsel Gelegenheit gab, die Aufseher der Jugend den jungen Adel, wahrscheinlich eben so sehr, um diesen zum Kriege zu bilden, als nur Schrecken unter die Leibeigenen zu bringen, mit Dolchen und Lebensmitteln versehen, aufs Land, um diesen nachzustellen. (Dieß war das geheime Gesetz, die κρυπτια) Die jungen Ritter versteckten sich am Tage in Gebüschen und Wäldern, und fielen des Nachts mit ihren Mordgewehren über die Leibeigenen auf den Landstraßen her. Sogar am Tage stellten sie zuweilen diese Menschenjagd an, und erschlugen die Leibeigenen mitten in ihren Feldgeschäften auf dem Acker; (Plutarch in Lycurg. — Thucydides.) ein Ver-

ten vierten Augustnacht, („deren Großtaten,“ nach Schlözer, leider!“ einige Deutsche bewundern,“) von einem Deputirten angeführt ward: „wie es unterandern zu den besondern Servituten „der alten Feodalität gehört, daß ein Gutsherr, von „der Jagd kommend, ein paar Bauern aufs Schloß „nöthigen, und ihnen den Bauch aufschneiden konnte, „in ihrem dampfenden Eingeweide seine erstarrten „Füße zu wärmen.“ — Kennt man aus der Geschichte die **Menschen** nur: es wundert Einen nichts mehr!

„Comment?“ rief Sieyes bey einem viel kleineren Anlasse aus, (und wo er Unrecht hatte,) „ils veulent être *libres*, & ils ne savent pas être justes!“ — Gerechtigkeit! und Gleichheit!

---

fahren, das dem Betragen der Europäer in America gleicht, die wider ihre Negersclaven eine gleiche Jagd anstellen, doch mit dem Unterschiede, daß diese ihre Entlaufenen und vom Raube lebenden Neger als Raubwild aufsuchen und erschießen; dahingegen die Spartaner ihre zwar gefürchteten, aber ruhigen Knechte erschlugen.“ (S. auch Petit sur le gouvernement des Esclaves.) Reitemeier. S. 123.

Champforts hellsichtigem Auge entging diese Beschaffenheit der griechischen Freyheit nicht.

"Mais ce sentiment," sagt er, (*Sur l'autorité de Montesquieu &c. p.* 106.) "de l'égalité, le croira-t-on? son premier aliment, c'étoit un vice, un crime même des anciens Gouvernemens; c'étoit l'esclavage, reste affreux de la première barbarie & de la guerre des peuplades sauvages..."

Aber wenn er nun meint, daß unter den Dreyßigtausenden **wahre Freyheit** geherrscht; wenn er hinzusetzt:

... Les hommes ainsi séparés en deux espèces n'admirent point ces distinctions graduelles & arbitraires, principe incurable de l'inégalité moderne; un homme étoit esclave ou libre, c'est-à-dire, dans la société, ou hors la société; enfin, on naissoit bête de somme ou Citoyen, meuble ou homme. Une différence si prononcée n'en souffroit aucune autre; ce mur d'airain posé entre les deux races, la Nation étoit nécessairement une & indivisible. En reconnoissant une disparité absolue, on détruisoit toute inégalité indéfinie: l'injustice du droit des gens rendoit plus sensibles les vérités du droit naturel; un principe barbare défendoit un

principe équitable; un outrage à l'humanité affermissoit le bonheur & la dignité des humains.. so hat er Unrecht, wie man Unrecht nur haben kann. — Freyheit? unter ihnen? denen bey allem persönlichen Verdienst "ein geringes Herkommen "unerschöpfliche Quelle von Spötterenen war?" *)

*) Ein geringes Herkommen war für die Dichter der alten Comödie eine unerschöpfliche Quelle von Spöttereyen. Wehe dem berühmten Manne, dem sie von dieser Seite etwas vorrücken konnten! Da war kein Verschonen; wenn er sich um den Staat auch noch so verdient gemacht hätte. Themistocles, sagt Sophocles der Biograph, erfuhr es. Und der gute Euripides! setze ich hinzu. Wie viel mußte er wegen seiner Mutter Klito, die eine Krauthöckerinn (λαχανοπωλις) gewesen war, von dem Aristophanes nicht leiden! Nun war zwar Aristophanes ein besonderer Feind des Euripides, dem er den Sophocles weit vorzog. Aber würde er dieser poetischen Gerechtigkeit wegen einen Einfall unterdrückt haben? Da kennt man die alte Comödie nicht! Als Sophocles in seinem Alter Gedichte für Geld machte, wozu ihn vielleicht die Noth zwang, wie bitter warf es ihm Aristophanes vor! Und er sollte ihm seine geringe Herkunft geschenkt haben? Auch Kratinus, auch Eupolis, und wie sie alle heißen, sollten sie ihm geschenkt haben? Denn

"Ils veulent être *libres* & ne savent pas être égaux!" Gerechtigkeit! und Gleichheit!

---

man muß annehmen, daß der Biograph, oder die Biographen, oder die Währmänner des Biographs, von der alten Comödie mehr gelesen hatten, als uns davon übrig geblieben ist."

"Aber was soll ich zu dem Mittelwege sagen, den der Biograph hier nehmen will, "daß der Vater des "Sophocles vielleicht nur Knechte gehalten, die jene "Handwerker treiben müssen?" Das heißt viel zu viel einräumen. Denn derjenige Bürger zu Athen, welcher mit den Handthierungen seiner Knechte wucherte, war noch lange kein **vornehmer** Bürger; er gehörte aufs höchste in die Klasse der Mittelbürger, (*των μετριων πολιτων.*) Ja, der Sohn eines solchen Bürgers war noch immer den Spöttereyen der Comödienschreiber, über das mittelbare Gewerbe seines Vaters, ausgesetzt. Ich berufe mich dieserwegen auf das, was Plutarch von dem Redner Isocrates sagt: *Ισοκρατης Θεοδωρȣ μεν ην τȣ Ερεχθιεως των μετριων πολιτων, θεραποντας αυλοποιȣς κεκτημενȣ, — ὁθεν εις τȣς αυλȣς κεκωμωδησται ὑπω Αριστοφανȣς και Στρατιδος.* Hier ist ein Mann, welcher Flötenmacher in seinem Brodte hält; aber eben darum gehörte dieser Mann unter die **Mittelbürger**; und der Sohn bekam von dem Aristophanes

Nein! Nein! — Schade für Homer, Timoleon, Thäseus, Leonidas, Solon, Lycurg, Phocion, Aristid, Socrates, Epicur, und Plato, wenn die Zahl von Vierzigtausend die Zahl von Viermalhunderttausend in Sclavenketten schlägt, verschneidet, zu bestimmten Zeiten mit Peitschen zerhaut, auf die Marterbank bringt; und Euripides angefochten drum wird, daß er der Sohn einer Krauthöckerin war!

Noch einmal: "Silence sur les Grecs & les Romains!" Que sont-ils vis-à-vis de vos Francs? D'aujourd'hui!.. veux-je dire.

Von den Römern, wo man die Sclaven in die Fischteiche warf, (ut esca fierent,) und wegen einer zerbrochenen Schüssel ans Kreuz heftete, rede ich im Texte hier nicht.*) Wie im Guten, so im Bösen, wiederholten sie die Griechen nur.

---

und Stratis des Vaters Flöten fein zu hören. Lessing, Leben des Sophocles. S. 25.

*) Cum jus vitae et necis in servos juri naturae et gentium *haud* repugnet, (sagt Heineccius, *Antiq. Rom.* p. 133.) non mirum profecto est, quod et Romae id dominis competeret, quibus servi non *personarum*, sed

8. Sonnabend.

Die Engelländer.

Um Vergebung, König Wortiger, daß ich deine Britten etwas frey behandle! — Wir ehren fremd Verdienst!

I.

The House of Commons is the part of our constitution where the direct influence of the People ought to prevail. Here the defences of public

---

rerum loco, esse videbantur, uti supra monuimus. Conf. Seneca de Benef. III. 23. Itim et Hispo apud M. Senec. Controv. X. 4. *in servum Nihil non domino licere* ait."

"Sed quo magis Romae a virtute descitum, eo durius immaniusque cum servis actum, in quos veluti per ludum et jocum saeviebant domini truculentissimi. Ut enim non dicam de durissimis castigandi modis, ulmis, stimulis, laminis, crucibus, compedibus, nervis, catenis, carceribus, numellis, pedicis, bojis, tortoribus, suspensis e pede centupondiis, etc. (de quibus *Plaut. Asin.* III. 2. *Jo. Meurs. Auctor. philol. ad librum de gloria* XXII.) eo prolapsa demum fuit dominorum truculentia, ut exquisitissimis servorum suppliciis oculos pascerent. Exempla exstant apud *Senecam de ira* III. 40. *de Clement.* XVIII. *Plin. Hist. Nat.* IX. 23. *Juvenal. Sat.* VI. 218. seq. *Tertull. de pallio in fin.* Vulgare supplicium *crux* erat, in quam ob levissima delicta ibant servi.

liberty have given way; and unless these be speedily repaired, an inundation of corruption and of debts threatens the State with ruin. No error is more gross than to suppose we possess the same representation of the People, which our ancestors enjoyed. Representation of the People exists when the body chosen acts under impression of the same interest with the whole community. This object may be obtained either by simply removing all temptation of a separate private interest from the individual elected, or by so uniting the representatives with the great body of the People, by equal free elections, frequently repeated, that no opportunity may offer of seducing them from their public duty. In this country the latter method has never been

---

Nota vox non foeminae, sed furiae, apud *Juvenal. Sat.* VI. 219. seq.

Die Frau. Pone crucem servo. **Der Mann.** Meruit quo crimine servus
Supplicium? quis testis adest? quis detulit? Audi.
Nulla satis de vita hominis cunctatio longa est.
Die Frau. O demens! ita servus homo est? Nil fecerit! esto!
Sic volo, sic jubeo, stet pro ratione voluntas.

even attempted. About one fourt of the Members of our Houfe of Commons are chofen by counties and great cities. The remainder are either returned by rotten boroughs, or nominated by individuals.

Soon after the Revolution, when a ftanding force of feven thoufand men was regarded as an army dangerous to the liberties of the country, when the King had few offices to beftow, five hundred gentlemen, however, affembled, formed a tolerable reprefentation of the People, becaufe in the abfence of temptation they acted under the impreffion of one common intereft. We have fince acquired the Eaft- and Weft-Indies, with all the train of appointments — Vaft naval and military eftablifhments are now maintained in time of peace — The management of a revenue has devolved on the Crown, for the payment of the public creditor alone, equal to the higheft expenditure of Queen Anne's wars — Our peace eftablifhment, with the civil lift, exceeds fix millions. — *Above all, a monied intereft has arifen which feeds on the vitals of the State, fupplies the profufion of Minifters, enables*

them to anticipate the future refources of the country, to mortgage the labours of all pofterity, and to fquander the inheritance of ages.

For a time, this corroding corruption filently undermined the public fecurity: at length influence was reduced to a fyftem — and what has been the effect? — In the fhort *period of thirty four years, the enormous addition of one hundred and feventy millions to our public debt.* Any reafon or no reafon, fuffices for a vote or a loan. To conquer America in Germany — to hold the fame America in fubjection by an army, and thereby to annihilate the liberties of Great Britain — to fupport a Pruffian defpot in oppreffing a free people — or to adjuft a claim to the catfkins of Nootka-Sound — are alike cogent motives for war. The Minifter comes down, opens his budget, and propofes his taxes. *Lefs refiftance is made than by the Parliaments of France, under their moft defpotic Monarchs.* The abufe has become fo fafhionable in the Houfe of Commons, *that a man would incur the charge of innovation, and be reproached as the author of a dangerous herefy, who fhould*

venture to ſuggeſt that mankind were formed by their Creator for any better purpoſe than to pay taxes to the State. Every principle of equal juſtice has been ſubverted to increaſe the revenue; and that odious deteſtable ſyſtem of exciſe, which renders every man, whom it touches, a ſlave to the ruling Power, has been extended beyond all bounds. If Dr. Price affirmed that repreſentation, partially choſen, and under corrupt influence, becomes a nuiſance to the People, Mr. Necker juſtifies the charge. He declares *that the laſt impoſition on windows was ſuch, as the Miniſter of no other Sovereing would have dared to propoſe; — a tax ſo exceſſive on the common bounties of Nature, light and air, that it has deformed half the Houſes in the Kingdom, and compelled the people to dwell in damp and darkneſs.*

The evil has grown to ſuch ſtrength, that as our Houſe of Commons is conſtituted, the moſt upright Miniſter can have no choice. Of the Members for Counties, ſome are influenced by their old Tory prejudices, and fancy while they plunder the People, they ſupport the

Throne. Thofe nominated by individuals, adhere blindly to that party which their patrons have embraced. The remainder, for the moft part, purchafe their feats — lay out their money as an adventure, and, in the true fpirit of commercial enterprize, expect a profitable return. Thefe men, foldiers, failors, lawyers, and traders by profeffion, conftitute the majority. In fuch an affembly, the private intereft of individuals muft filence that national intereft which ought ever to dictate the refolutions of the Houfe. To me it feems that the vital principle of every free Government — the juft weight of the People, is extinct in Legislation; and that nothing could have preferved the fpirit of Liberty in the country, had not this vital principle yet fubfifted in the adminiftration of juftice. So contagious, however, is the fpirit which pervades a Government, *that even this ftrong hold of public freedom, the trial by jury, has been groffly violated.* Doctrines have been maintained from the Bench, by which this inftitution, the facred guardian of all our rights, was annulled, and a new Court of Star-Chamber erected to

punifh the moft undefined and undefinable of all crimes — a libell; for defy human ingenuity to explain, what power of the abolifhed Star-Chamber is wanting to our modern Court of King's Bench, if the verdict of a jury does not intervene, to pronounce on the guilt or innocence of the perfon accufed, before he be delivered over to punifhment, by difcretionary fine and imprifonment. If the bare fact of publication, and plain import, of the words be the fole fubject of a jury's inquiry, the diftinction is nominal.

The fpirit of this admirable inftitution requires that a jury taken from the great body of the People, and returning again to the common mafs, fhall pronounce on the whole charge, becaufe they will remember that the meafure, which they mete to their neighbour, may be returned into their own bofom. To provide, howewer the moft correct adminiftration of juftice will be of little avail, unlefs a watchful jealoufy fhall be employed to withftand the encroachments of power, to repair thofe breaches which the moft perfect fyftem of Government, like all other human inftitutions, muft fuftain — above all,

to guard the public property, and ſtrictly to meaſure its applications by the neceſſities of the State. Theſe in our conſtitution are the moſt important duties of the Houſe of Commons. How far nominal repreſentatives will diſcharge theſe duties, let experience and Common-ſenſe decide.

The late Lord Chatham foretold that our rotten boroughs could not outlive this century, and ſhort as the period now is, preſent appearances ſtrongly indicate the completion of his prophecy. *The cauſe which has convulſed the Kingdom of France, exiſts with us in a twofold degree.* Should the People not be tempted to inquire on what principle truſtees for ſeven years have ſold the inheritance? Should they not reflect that as the bulk of revenue muſt be drawn from the daily labour of the multitude, to ſweat and toil for others without reward, is not te characteriſtic diſtinction of freedom? — or ſhould not the preſſure of their neceſſities operate independent of reaſon; the modern ſyſtem of revenue carries internally the ſeeds of its own deſtruction. When the ſyſtem of borrowing firſt

commenced, the taxation being light and imposed on subjects of universal consumption, was little felt by the People, while the funds created were a stock always ready at command, which circulated paper to three times the amount, and operating as money, gave life and vigor to manufactures. The effect was that these taxes gradually increased to nearly three times the amount with the growing prosperity of the State. The natural objects of taxation have been long since engrossed, the industry of the country is oppressed with accumulated burthens, and the reverse of the former effect approaches with hasty strides. The taxes which have been given for the last, 1,500,000 l. of revenue have not yielded 900,000 l. and have nevertheless decreased the product of the former taxes, while the numbers of our people decline. Yet the causes of public profusion continue to operate with increasing force. Reformation in the source of this evil, a perverted nominal representation, will be forced upon us by inevitable necessity. It cannot long be delayed. *Thoughts on Government etc. London. Printed for Debrett etc.*

1790. *p.* 39-46. — "Diese Schriften haben für Deutschland gar kein Interesse, und dürfen daher nicht einmal einzeln genannt werden." **Rehberg** in: Litt. Zeit. *No.* 243. 1791.

2.

Mais il m'a paru que Vous m'imputiez la maladresse d'avoir choqué grossièrement l'opinion générale de ma nation, & à cet égard je crois que Vous n'avez rendu justice ni à moi ni à ma nation, où il y a beaucoup plus de lumières qu'on ne le croit généralement chez Vous, & où peut-être il est plus aisé que chez Vous même de ramener le public à des idées raisonnables. J'en juge par l'infatuation de votre nation sur cet projet absurde de subjuguer l'Amérique, qui a duré jusqu'à ce que l'aventure de Bourgoine ait commencé à lui dessiller les yeux. J'en juge par le systême de monopole & d'exclusion qui règne chez tous vos écrivains politiques sur le commerce (j'excepte Mr. Adam Smith & le Doyen Tucker) systême qui est le véritable principe de votre séparation avec vos colonies. J'en juge par tous vos écrits polémiques sur les questions qui Vous agitent depuis

une vingtaine d'années, & dans lesquelles, avant que le Votre eut paru, je ne me rappelle presque pas d'en avoir lu un où le vrai point de la queſtion ait été ſaiſi. Je n'ai pas conçu *comment une nation, qui a cultivé avec tant de ſuccès toutes le branches des ſciences naturelles, a pu reſter ſi fort au deſſous d'elle même, dans la ſcience la plus intéreſſante de toutes, celle du bonheur public;* dans une ſcience ou la Liberté de la Preſſe, dont elle ſeule jouit, auroit dû lui donner ſur toutes les autres nations de l'Europe un avantage prodigieux. Eſt-ce l'orgueil national, qui Vous a empêché de mettre à profil cet avantage? Eſt-ce *parce que Vous étiez un peu moins mal que les autres*, que Vous avez tourné toutes vos ſpéculations *à Vous perſuader que Vous étiez bien?* Eſt-ce l'eſprit de parti, & l'envie de ſe faire un appui des opinions populaires qui a retardé Vos progrès en portant Vos politiques *à traiter de vaine métaphyſique toutes les ſpéculations qui tendent à établir des principes fixes ſur les droits & les vrais intérêts des individus & des nations?* Comment ſe fait-il que Vous ſoyez presque le prémier parmi vos écrivains

qui ayez donné de notions juſtes de la liberté, & qui ayez fait ſentir la fauſſeté de cette notion rebattue par presque tous les écrivains les plus républicains, que la liberté conſiſte à n'être ſoumis qu'aux loix, comme ſi un homme opprimé par une loi injuſte étoit libre. Célà ne ſeroit pas même vrai, quand on ſuppoſeroit que toutes les loix ſont l'ouvrage de la nation aſſemblée; car enfin l'individu a auſſi des droits que la nation ne peut lui ôter que par la violence, & par un uſage illégitime de la force générale &c. — *Lettre de Mr. Turgot, Miniſtre d'Etat en France, à Mr. le Docteur Price,* in Mirabeau's *Conſidérations ſur l'Ordre de Cincinnatus. p.* 185 - 187.

3.

Le digne écrivain dont l'ouvrage a inſpiré ces réflexions, Vous a peu parlé de *Vos* (er redet die Americaner an;) conſtitutions, mais il Vous a fait un grand préſent en Vous envoyant ſur ce ſujet quelques lignes d'un ſage. Un mot ſuffit; & l'immortel Turgot l'a dit dans ſa lettre. *Trop ſouvent en traçant Vos légiſlations, les formes du gouvernement Anglois ſe ſont préſentées à*

Votre esprit. Ce qui convient à l'Angleterre n'est plus fait pour Vous. Point de balance de pouvoirs! Point de Constitutions compliquées. Vos Gouverneurs, essentiellement amovibles! sont-ils des Rois? Vos conseils exécutifs sont-ils des Pairs? Avez-Vous, pouvez-Vous avoir une autre représentation que Vos assemblées de Citoyens, égaux par la nature & par la loi? Ce ne sont point de communes, (mot insolent qu'ont imposé des patriciens!) c'est la nation. Malheur aux peuples déjà corrompus, où le chef-d'œuvre de l'intelligence humaine fut de créer *un simulacre de paix par la discorde, & de faire contraster les passions, pour obtenir l'équilibre!* Présumez mieux de Vous-mêmes; allez droit au but de la sagesse. Des mœurs! des mœurs! & *point d'esprit de corps*, opposé à un autre esprit! Vous commenceriez comme les autres ont fini, & la naïve simplicité des enfans périroit parmi les finesses des hommes dépravés. *Mirabeau. ibid. p.* 326.

4.

Und wer etwa glauben sollte, daß jene Klagen des anonymischen, und des Türgotischen Briefs

nur von der izt täglich mehr sinkenden und hinkenden Freyheit Engellands gölten, daß es aber besser in vorigen Zeiten gewesen, den bitte ich, die Geschichte des Tuchhändlers: Swift! wohl zu beherzigen.

Er wird mit Erstaunen sehn, wie, was selbst jetzt in einer Provinz Deutschlands kaum denkbar wär, im Jahre 1724, ein englisches Ministerium den höllischen Anschlag fassen konnte, durch ein Privilegium an einen Bankerottierer, **William Wood**, Irrland mit einer Summe von 108,000 Pf. St. Kupfermünze zu überschwemmen, deren innerer Werth höchstens nur 8, oder 9000 betrug. The Brittish Minister, sagt **Sheridan**, (p. 199.) who had his own views in promoting this favourite project, determined to support the patent, and being then possessed of *the same plenitude of power, with all the insolence of a Turkish Minister*, was deaf to the remonstrances of the nation, and resolved to cram the half-pence down their throats.

Er wird den Muth, den Geist, und die Heldenkraft bewundern, mit welcher der Dechant

Mirabeau-Swift, in seinen anonymischen Briefen, sich diesem Frevel widersetzt, und das schon ganz unterdrückte und ausgesogene Irland, vor seinem völligen Ruin durch diese Kupfermünze und ihre unausbleiblichen Folgen, bewahrt hat.

Er wird aber auch sehn, was die Wirksamkeit einer englischen *Grand-Jury* ist, von einem Cadi, Lord-Lieutenant Carteret, zusammengebracht; wie der Buchdrucker Harding, der seine Presse zur Rettung seines Vaterlandes geliehn, eingezogen und zu Grunde gerichtet ward; *) in welcher Gefahr Swift selbst wegen dieser und anderer sehr unschuldigen **) Schriften sich befand... u. s. w.

*) S. Seasonable Advice &c. in: Swifts Works. T. X. p. 153. ed. Hawkesworth.

**) Upon the first appearance of the two Poems entitled *An Epistle to a Lady*, and *A Rhapsody on Poetry*, Walpole was exasperated to the highest degree. The editor, printer, and publishers, were all taken up, and prosecutions commenced against them. As he hath full proof that Swift was the author, in his first transport of passion, he determined to get him into his clutches, and wreak his chief vengeance on him. With this view he had ordered a warrant to be made out by the Secretary of State, for apprehending Swift, and bringing him over to be tried in London. The messenger was in

Er wird endlich, wenn er diese Drapier Letters, die ich ihm zu seiner täglichen Morgen- und Abendlectüre empfohlen haben will, gehörig studirt, noch von manchen andern Seiten den erhabenen Mann lieben lernen, dessen Herz so oft die sæva indignatio über Sclavereyen zerriß, der, (so wie auch Priestley, Price, Fox, Sheridan ꝛc.) in Japan *) wie

waiting, ready to be dispatched on this errand, when luckily a friend of Walpole's, who was better acquainted with the state of Ireland, and the high veneration in which the Dean was held there, accidentelly entered, and upon enquiry, being informed of his purpose, coally asked him: what army was to accompagny the messenger? and whether he had at that time ten thousand men to spare? for he could assure him, no less a number would be able to bring the Drapier out of the Kingdom by force. Upon this Walpole recovered his senses, and luckily for the Messenger, as well as himself, dropped the design. For had the poor fellow arrived in Dublin, and attempted to execute his commission, he would most assuredly have been immediatly *hanged* by the mob; and this might have involved the two countries in a contest whith it was by no means the interest of a Minister to engage in.

*) ... Wer Brutus einen Mörder schilt,
Verletzt nicht Den, der einer Welt die Freyheit gab.
Wer Sclavenketten trägt, ist Sclave, wenn er auch in Uri wohnt;

Freyer war, und werth gewesen wär, ein Franke unter Franken zu seyn.

5.

Wenn nun dem also ist; wenn diese gepriesene englische Constitution, diese herrliche Balance des Pouvoirs, nicht zu hindern vermocht, daß das freye brittische Reich in eine doppelt *) so große Schuldenlast, als das despotisirte Frankreich versank, und aus der man, da es ihm an Frankreichs geistlichen Ressourcen gebricht, sobald nun der zu Wasser gehende Krug, etwa durch Ostindiens Verlust, oder des Nachbars sich regenerirende Riesenkraft, endlich zerbricht, keine andere Rettung, als durch einen Bankerott, absehen kann; wenn sie nicht zu hindern vermocht, daß, durch Norths Eigensinn, America ein halbhundert Jahr zu früh ihm

---

Und wer in Japan glaubt, des Kaysers Recht sey Wahn,
Der ist ein Freyer, wenn er auch in **Japan** wohnt.
Stolberg.

*) ..**doppelt? Mehr als dreyfach**, hätte ich sagen sollen, da die Last **eben so groß ist**, Frankreich aber **dreymal** mehr Menschen besitzt.

verlohren ging; nicht zu hindern vermocht, daß sogar die Freyheit, seine Gedanken zu sagen, mehrmals nach Newgate geführt, und das Palladium der Menschheit: truth no libell! durchs Gesetz zwar anerkannt, durch die That aber verletzt wird ... ꝛc. ꝛc. ...:

was ist denn eine solche Constitution?

Noch Einmal und Zehnmal mithin: Lorsqu'on me parle des Insulaires vos Rivaux, je réponds: *Comment, Vous en êtes encore à la Constitution britannique, avec ces Esclaves, les Anglois?*

---

9. Sonntag.

Die Fabeln.

(episodisch.)

Aut La Fontanius aut Diabolus! *)

1.

L'independance.

Rêve.

Je m'étois mis dans la tête en dormant
De devenir independant,

---

*) Swift had sed out for Ireland in the month of August, and early in the November following appeared Gullivers

Independant de tout; c'étoit-là ma folie.
On eſt philoſophe en rêvant;
Pourquoi non, je Vous prie?
On rêve bien tout en philoſophant.
D'abord, pour m'affranchir du plus dur
eſclavage,
Je dis aux Grands: *) Meſſieurs, je Vous ſuis
à jamais;

Travels. As he had kept a profound ſilence with regard to this Work, nor ever once mentioned it to any of his neareſt friends during his ſtay in England, they were at firſt in ſome doubt whether it were his or not: and yet they concluded, as was done on a ſimilar occaſion, that it muſt be *Erasmi aut Diaboli.* — *Sheridan. p.* 223. — Unterdeß gilt der Schluß nicht ſtets; — dieſe beyden Fabeln ſind wirklich von **Fůmars**, Effendi der fránkiſchen Litteratur in Copenhagen; und mögen als Probe von dem dienen, was man, wenn ſie erſcheinen, — worauf ich immer gedrungen habe! und nicht länger ſäume, die Säumniß des Verfaſſers dem Publico zu **denuntiiren**! — vom Ganzen zu erwarten hat.

*) Dieſe Erzählung, voll horaziſcher Philoſophie, iſt noch beym Aufenthalte des Verfaſſers im **vorigen** Frankreich gemacht. Es verſteht ſich alſo von ſelbſt, daß dieſes: *Grands*, nicht von den "großen Critikern des Dreyerſchen Clubbs" zu verſtehn ſey, die ich mit

Il faut d'après vos gouts, vos caprices, vos traits,
Penser, agir, parler, composer son visage;
Je suis moi, je veux l'être, & non un personnage;
Pour flatter & ramper Vous nous croyez tous faits;
Vous dites, mes amis; & l'on est vos valets;
Ah, je préfere tout aux gens de votre étage;
Je vois mon chien, adieu. Taillaud! Taillaud!
Et Taillaut aussi-tôt
Accourt, jappe, saute, gambade;
Sur mon épaule il escalade;
Dans mes jambes il est d'un saut;

---

diesen Worten in meiner **Vorrede** angeredt; sondern von den ehemaligen **französischen** oder auch **römischen** Großen der Erde, die ein alter Dichter mit folgenden Worten besang:

Dum lasciviam nobilium et fucosas laudes petit,
Dum Africani voci divinae inhiat avidis auribus,
Dum ad Furium se cœnitare et Lælium pulcrum putat,
Dum se amari ab hisce credit, crebro in Albanum rapi,
Ob florem ætatis suae ad summam inopiam redactus est.

— Unterdeß scheint mir der alte Dichter dem Scipio Africanus! und Lälius! Unrecht zu thun; so wie auch wahrscheinlich die Allgemeinheit des Ausdrucks: *Les Grands*, die Rochefaucaulds ꝛc. ꝛc., die ja auch Große waren und sind, nicht in sich begreifen soll.

Joyeusement de sa queue il les flatte ;
Qu'il est charmant ! que je l'aime ! . . . oui,
Mais n'aurois je pas trop de tendresse pour lui ?
Quand je crains qu'il se perde, ou bien qu'on me le batte,
Ne suis-je pas trop affecté ?
Adieu Taillaud, donne la patte ;
Tu génerois ma liberté !
Et vous mon bon Coursier, honneur de l'Angleterre,
L'oreille en l'air, le nèz au vent,
Sautant, caracolant, volant,
Vous croyez m'être nécessaire ?
Ma jambe est bonne, & je ne vais pas mal.
Dieu merci ! cherchez qui vous monte.
Eh quoi ? n'est-ce pas une honte
Que cet être orgueilleux qui se croit sans égal,
Pour faire quatre pas, ait besoin d'un cheval ?
Il a deux pieds, qu'il marche ! — Il faut aussi qu'il boive !
Dirent en arrivant mes sincères amis.
Ah, vous voilà ! bonsoir, qu'un autre vous recoive.
— Quoi ! mais... — mais, c'est un parti pris.

On n'eſt point libre, lorsqu'on aime;
J'ai de l'être un deſir extrême:
Tenez, buvons encor deux coups,
Et puis bien vite embraſſons nous.
A vous, ma charmante Liſette,
Qui tour-à-tour tendre & coquette
Vous jouez de ma liberté,
Vous m'avez aſſez tourmenté!
Moi, reſter dans votre eſclavage!
Qu'en enrageant toujours j'embraſſe vos genoux!
Moi!... vous avez beau prendre un language
plus doux,
Attendrir vos regards, mettre tout en uſage!
Je ſens mon cœur ſe déchirer...
Mais non; il faut nous ſéparer.
Enfin tout eſt dehors! joyeux je ſaute d'aiſe;
Je me ſens plus léger, j'allonge mieux mon pas;
Je renverſe à mon gré table, fauteuil & chaiſe;
Si je veux tout briſer, eh! ne le puis-je pas?
Mon bonheur fut bien court, hélas!
De filoux une troupe avide,
Chez moi, ſans mot dire & ſans bruit,
Se gliſſe, & d'une main rapide
Enlève tout pendant la nuit.

Je me fouviens alors de mon chien fi fidèle;
Or, diamants, habits, vaiffelle,
Les fcélérats avoient tout pris!
Où trouver de l'argent? je n'avois plus d'amis.
Pour dernière reffource,
De mon pied triftement je vais chez mon fermier;
La traite eft longue, & c'étoit en janvier:
Et la pluie, & le vent, tout retarde ma courfe.
N'e pouvant plus, criblé, rendu,
Ah! dis-je, en m'affeiant, mon tendre Bucephale!
Que je regrette bien ton pied lefte & menu,
Et ta bonté que rien n'égale!
Il me fouvient encor de ce facheux matin,
Où revenant au pas, & fur toi bien tranquille,
(Comme à ta bonne foi j'abandonnois le frein)
Tout-à-coup effrayé de ton ombre mobile
Tu m'étendis fur le chemin:
L'air repentant, l'œil trifte, & regardant la terre
Tu t'approchas, je vis ton humide paupière,
Je vis ta tête s'abaiffer,
M'offrir tendrement ta pendante crinière,
Pour m'aider à me redreffer.
Qu'entends je? au grand galop, & la bride abattue

Sur ſix grands chevaux noirs, je vois ſix hommes bleux; *)
Il arrivent; déjà je ſuis au milieu d'eux;
Chacun fuſil en joue: — Alte donc là! remue!
— Eh, je ne branle pas, je tremble en vérité;
Meſſieurs, Meſſieurs... — Arrête, ou je te tue...
— Me voilà bien en liberté!
Injuſtement me voyant arrêté,
Je regrettois, comme on peut bien le croire,
Mes protecteurs & leur autorité!..
Ici s'obſcurcit ma mémoire.
Je ne ſais plus pourquoi, comment on m'a quitté;
De mon ſonge voici tout ce qui m'eſt reſté:
La nuit, pour adoucir ma peine trop cruelle,
Entre deux draps du moins, pour trouver quelque bien,
Oubliant que j'avois congedié ma Belle,
Je voulus... l'embraſſer, & je n'embraſſai rien;
La douleur m'éveilla, je frottai ma paupière:
Ah, ce n'eſt donc qu'un ſonge! & je m'élance à terre.

---

*) Die Marechauſſée trägt blaue Uniform.

"Qu'on felle mon cheval! qu'on appelle mon chien!"
Entre mes bras j'enlève ma Maîtreffe;
Moi, la quitter! ... j'en fuis nille fois plus épris;
Je cours, je vole à mes amis;
Avec transport fur mon fein je les preffe.
Le même jour, dans mon raviffement,
D'affez bon cœur, je dinois chez un Grand,
Je lui fus gré de fes feintes careffes,
Je lui fus gré de fes fauffes promeffes,
Et dès qu'il m'ennuya, je fortis doucement.

Ou du bien ou du mal, tout homme eft dépendant.
Le Philofophe, le vrai fage,
Met fa gloire à favoir & fouffrir & jouir;
Et, puisqu'il faut un efclavage,
Il fe tient, tant qu'il peut, dans celui du plaifir.

2.

L'enfant dans le bateau.

Fable.

Un jeune enfant dans un bateau,
Pour la prémière fois, defcendoit la rivière,

Rapidement porté sur le courant de l'eau.
Ah, crioit-il à son père,
Le tirant par l'habit, le chateau qui s'en va!..
Cette maison qui marche! eh! je vois fuir l'Eglise!..
Ah, Monsieur le Curé.. quoi, vous demeurez-là!..
Courez donc. Le Curé sourit de la méprise:
Mais pour l'honneur de la Prêtrise,
Il se croit obligé d'expliquer à l'enfant
L'effet qui le surprend:
Il cherche en son cerveau ses cahiers de Physique,
Parle toujours en attendant,
Et brouille tant qu'il peut les règles de l'Optique.
Par bonheur un Vieillard, le Doyen du canton,
Ennuyé d'écouter, plus encor de se taire,
Soulève un peu son dos, & frappant du bâton,
Branlant cinq ou six fois se tête octogénaire,
Montre qu'il va parler, parle enfin tout de bon.
Quoi! vous riez, dit-il aux gens de son village,
Quand ce marmot croit voir remonter le village!
Examinons un peu, sommes nous moins nigauds?
Ténez, lorsqu'oubliant nos pénibles travaux

Nous chommons le dimanche ou bien les bonnes
fêtes,
Qu'une pinte de vin a rejoui nos têtes;
Chacun rit, fait un conte, ou dit quelques
chanſons.
Dans ces inſtans trop courts, où le plaiſir entraîne,
Sommes nous pas l'enfant emporté par la Seine?
Si l'heure ſonne, alors nous diſons:
Ah! comme le temps paſſe; & c'eſt nous qui
paſſons!

---

10. Montag.

Der Brief. *)

(mit Anmerkungen.)

Das Kleeblatt. Erſtes.

Duci de la Rochefaucauld, Senatori Galliae, Klopſtock non S. D. P. ſed de ſalute publica, et ab ipſo data Patriae, gratulatur.

Non Tua Tibi lingua ſcribo, quoniam in Leges illius, quae jam Heroum civicorum eſt, linguae,

---

*) Man kann nicht wiſſen . . habent ſua fata libelli! . . ob nicht dieſes Buch Herrn La Roche-

peccare, quod fieri possit facile, *) nolim; non

---

faucauld zu Gesichte einst kömmt, und er sich wundert, den Brief an sich hier abgedruckt zu sehn. Ich muß also, **gegen ihn**, mich selbst anklagen, daß **ich, vor meinen Kopf allein**, den Frevel gethan; und ohne Vorfrage um Erlaubniß, (wie Horaz vom Regulus das: splendide mendax, prädicirt,) hier splendide *infideliter* mit einem anvertrauten Gute umgegangen bin. — Si *fidelitas* lædenda est, *libertatis* causa lædatur! Da ich die Strahlen aller **Fixsterne**, und **Monde** unserer Litteratur in diesen Focum versammelte: konnt' ich der Strahlen der **Sonne** entbehren? Aber ich fürchtete, die Sonne hätte es mir nicht erlaubt; hätte sich in den Schleyer ihrer Bescheidenheit gehüllt. Denn, da dieser Brief nicht fürs Publicum, sondern nur für La Rochefaucauld bestimmt war, da er kein Werk der Poesie, wie Lavater es nennt: **Machenschaft**, oder Parade, sondern bloß natürlicher Ausguß eines auch noch im Alter für **Völkerwohl** flammenden Herzens ist, so : : Indeß hoffe ich, daß der Schreiber, auf dessen Huld und Liebe ich so ziemlich verlassen mich kann, meinen Raub mir zum Besten noch kehrt, und daß es von mir heißen wird, wie in ähnlichem Fall von der zu großen Kühnheit eines Franken: . . Et le roi pardonna au sacrilège Enthousiaste!

*) Gern hätte ich diese Stelle ausgelassen. Ich fürchte schier, es liegt noch ein kleiner Rest von Feind=

scribo meâ, nam sum nescius, an, quod, transiens olim Hafniam, *) Tibi ipsi mihique pro-

---

schaft gegen die Sprache der ehemaligen Welches darinn, zu der E R durch Rivarols Unverschämtheit gereizt ward .. so daß er nur einen höflichen Ausweg sucht. — Ich muß ihm indessen die Gerechtigkeit erzeigen, daß er selbst gegen die Sprache der Franken jetzt mildre Gesinnungen, als ehedem, (Cf. Tellows Fragmente: S. 94. "Mein Herr, Sie haben die Ehre ein Deutscher zu seyn.") hegt. Denn er hat mir neulich, (ich lasse es dahingestellt: ob im Scherz?) sogar eine Sprachkühnheit von sich, "**der Tode tödtlichster,**" durch das gewöhnliche: "mille morts," meiner neuen Muttersprache erklärt.

*) Klopstock hat vor vielen Jahren den, da er diesen Brief schrieb, noch **Herzog** von Rochefaucauld, als einen jungen und damals schon sehr liebenswürdigen, mit großem Antheil der Hochachtung vom seligen Bernstorf empfangnen Mann, auf seiner schnellen Durchreise (volabas) nach Schweden kennen gelernt. Ich erinnre mich, daß mir selbst Rochefaucaulds Namen und die Erwartung von ihm, durch Klopstock nicht fremd mehr war, als man ihn unter den Repräsentanten der Nation auftreten sah, unter denen er durchaus eine sehr edle Rolle gespielt, und **auch**, nebst den Andern, seinem Vaterlande die Freyheit gegeben hat. Diese einstige persönliche Bekanntschaft ward die Veranlassung dieses

mittebas, ei addiscendae dederis operam: at scribo Romanorum, et recte me facere arbitror, res enim geritis antiquas. Sæpius fueram recordatus voluptatis ejus, quâ tenebar, quum inciperem noscere Te, proficiscentem in Sueciam; inciperem, inquam, non enim ibas ad Svecos, sed volabas. At cum subito adpareres in Senatu post hominum memoriam maximo; (Romanus imprimis de gentibus debellandis consulebat) plurima mihi obversata est Tui imago: tum vero annisus sum noscere Te omnem; et nisi mirifice fallor, a metâ hac non aberravi. Gallia igitur jam super cæteras Europae nationes ascendit, longo super eas, quae libertate orbae sunt, intervallo, et super liberas tali, quod a justo men-

---

Briefs. — *Tibi ipsi..*) Sensus prægnans. Denn was wir auch sonst in Absicht der **Freyheit** seyn mögen, so verdienen viele unsrer Schriftsteller doch wohl = = und — in Wahrheit! — ein Ausländer **thut sich selbst den größten Gefallen**, wenn er unsre Sprache lernt. Es wäre nicht uneben, daß, im nouveau Plan d'Education, an der Pariser Universität auch ein Lector der **deutschen** Sprache angesetzt würde; wie schon längst an den deutschen Universitäten in Absicht der **ihrigen** geschah.

fore perbreve dici nequeat. Etenim meliora quam hae vidit, probavit, secuta est. Et super se ipsam uno anno ascendit, quamvis inde à sacerdotis despotae *) ævo, tanto annorum spatio, præcipue fuerit bellatrix, atque talis existens, injusta nempe, excellere sibi visa sit. Vix hæc scripseram, cum me ipsum viderem esse injustum. Non enim mihi Gallia accusanda, sed reges illius, coronati minus quam et horum non coronati, sunt accusandi. Si unquam sensi, rem esse severam verum gaudium, id hoc sensi tempore, quo novus inter Vos natus est sæculorum ordo. Si mihi essent filii, (habui unicum, qui cum matre pariente mortuus est,) essentque illi viri boni; linquerem, quam amo, patriam, atque filios, quamvis jam senior, in Galliam ducerem; enixe petens, ut cum patre cives reciperentur ejus reipublicae, quae Europae regnis illustre hoc exemplum dedit, quâ viâ eatur ad libertatem. Sed carens filiis, necesse est, ut et insigni caream felicitate, quâ, insertus civibus Galliae, essem fruiturus.

---

*) Des Cardinals Richelieu.

Jam ſub finem anni 1788 non male auguratus ſum de Veſtra maxima republica; rivulos deinde quosdam patriae fortaſſe meae olim ſalubres duxi *) ex amne, qui vobis

. . fervet, immenſusque ruit. **)

Hoc Te ſcire volui. Sine hac cauſâ Odas, quas vides junctas litteris, Tibi non mitterem. Extinguente enim verſione, haud vivunt

. . commiſſi calores

Teutonicae fidibus Camœnae. ***)

Liceat mihi, Vir bone et ſapiens, dubium,

---

*) nämlich: (ſo paraphraſire ichs:) "ich habe gehofft, "es würden aus dieſem Strome einige auch für uns "einſt nützliche Bächlein fließen;" .. wie auch wirklich jetzt ſchon geſchehn iſt, aber nur noch ſehr kleine filets d'eau; z. E. durch die Einſchränkung der Jagdgräuel; itzige Minderung des öſterreichiſchen Kriegsheers ꝛc. — Aber, wer weiß, wie viel Größeres und Großes nicht vielleicht in der Zukunſt Leopold noch thut!

**) Horaz. Od. IV. 2.

Monte decurrens velut amnis, imbres
Quem ſuper notas aluere ripas,
Fervet immenſusque ruit profundo
Pindarus ore.

***) Horaz Od. IV. 9.

Nec ſi quid olim luſit Anacreon
Delevit ætas; ſpirat adhuc amor

quod ad Legem de jure belli et pacis a vobis latam ſpectat, in gremium tuum effundere. Si regis imperium in legatos atque exercitus terrae marisque eſt omnino liberum, poteſt ille ſimulare timorem imminentis ſibi e viciniâ belli, et tamen ſic oſtendere atque movere arma, ut vicinia, vero anxia belli timore, quod ſibi facturi ſint Galli, et laſſata tandem longâ incertitudine, bellare incipiat. *) Ecce tunc bellum, quod illatum vobis videtur eſſe ab exteris, et quod tamen intulerit rex, cui dati non ſint ephori, qui imperantem legatisque et exercitibus obſervent, quique detegant aſtu plenum (non mihi ſermo

---

Vivuntque commiſſi calores
Æoliae fidibus puellae.

— Die Oden wurden Rochefaucauld in einer lateiniſchen Ueberſetzung zugeſchickt.

*) Dieſe Anmerkung iſt ſehr gegründet. Sie ward auch in Frankreich ſelbſt (den 23 = 25ſten Aug. 1790.) bey Gelegenheit der Mirabeauiſchen Rede: *ſur le pacte de famille*, gemacht. "Ne ſait on pas d'ailleurs, que cette diſtinction d'articles offenſifs & defenſifs eſt purement illuſoire? que rien n'eſt plus facile, que de traveſtir en acte défenſif, un acte offenſif, ou de ſe ménager le plaiſir d'être attaqué, quand on veut faire la guerre?" — *Cour. de Prov. T. X. p. 32.*

de Ludovico XVI. est) *) Rubiconem non quidem transeuntem, sed alterâ ripâ fluminis manentem **) excitatos a sese hostes.

Finiendae tandem mihi sunt litterae, finiendae; at nequeo finire, ad addenda quædam gratâ quasi abreptus vi. Semper amabilis me ludit insania, ***) quâ Vos intueor, alloquor, Teque, (quem etiam vidi sanus) et Lutetiae consulem, et Imperatorem Washingtoni amicum, Patres patriae. ****) Ah, si Vos coram, Vos vere,

---

*) Der zu ehrlich zu solchen Königs-listen ist.

**) Ich weiß nicht, ob da nicht eine kleine Schlange von Anspielung auf einen bekannten Boileauischen Vers zugleich mit drinn liegt.

***) d. i. Enthusiasmus, *dementia*, Geniewesen; das Entgegengesetzte von der raison und moderation de soixante ans; nach dem alten Brocardicon: nullum magnum ingenium etc. und dem Horazischen: (Od. III. 4.)

> Auditis? an mē ludit amabilis
> Insania? audire et videor *pios*
> Errare per lucos, amœnae
> Quos et aquae subeunt et aurae.

oder der Erfahrung: (A. P 455. 456.)

> Vesanum tetigisse timent fugiuntque poetam
> Qui sapiunt, agitant pueri, incautique sequuntur.

****) Bailly und La Fayette.

post exantlatos diei labores, *) adspicerem, cum Viro immortali, qui postquam et contra Antonium stetisset, firmusque et audax, in patria a se sæpe servata cæsus est, cum illo exclamarem: O noctes, cœnæque Deûm! **) De Con-

*) ... "an irgend einem Abend, wenn sie von den Geschäften der R. V. ausruhn," ꝛc.

**) Aliquoties in altum provectum quum modo venti adversi retulissent, modo ipse jactationem navis cæco volvente fluctu pati non posset, tædium tandem eum et fugae et vitae cepit: regressusque ad superiorem villam, quae paulo plus mille passibus a mari abest: *moriar*, inquit, *in patria a me sæpius servata.* (*Liv.*) — Quam vellem ad illas pulcherrimas epulas me idibus Martiis invitasses, reliquiarum nihil haberemus. (*Cic. ep. ad Fam.* X. 25.) Vellem idibus Martiis me ad cenam invitasses. reliquiarum nihil fuisset. (*Ibid.* XII. 4.) Anderwärts ruft er auch aus: O noctes, cenæque Deûm! über jene Berathschlagungsnacht.

Man sieht, (ich erinnre das nur gelegentlich,) daß auch Cicero sogar ein **Schmauser**, ein **Leckermaul**, ein **Bonvivant**, ein **Gourmets** oder **Gourmand**, kurz: ein *Lautus*, war. Noch deutlicher erhellt aber das aus dem Briefe an den Gallus, in welchem er, mit vieler Individualität, sich über eine ereßene Champignonsdiarrhée beklagt. (Attamen ne mirere, unde hoc acciderit, quomodove commiserim: lex sumptuaria, quae videtur λιτοτητα attulisse, ea mihi fraudi fuit. Nam dum volunt isti *lauti*, terra nata,

sule loquebar. Is vero non solum eo, quod profunde noverit, quibus sidera legibus moveantur

---

quae lege excepta sunt, in honorem adducere: *fungos*, heluellas, herbas omnes ita condiunt, *ut nihil possit esse suavius.* in eas cum incidissem, in cena augurali (bey einem Consistorialschmaus) apud Lentulum, tanta me διαῤῥοια arripuit, ut hodie primum videar cœpisse consistere. Ita ego, qui me ostreis et murænis abstinebam, a beta etiam et malva deceptus sum.) — Unterdeß zweifle ich doch sehr, daß man ihn für eine Mahlzeit zu allem bringen gekonnt. Das war der Character des Antonius vielmehr: Antonium ego *epularum* magis arbitror rationem habere, quam quidquam *mali* cogitare. (*Cic. ad Att.* XIV. 3.)

Doch, auch ein Wort im Ernste zu reden: Klopstocks Milde, der hier nicht Richter seyn wollte, hegte noch bessere Begriffe von Cicero, als man sich nach Livius strengem Ausspruch, (vixit tres et sexaginta annos, ut, si vis absuisset, ne immatura quidem mors videri possit; ingenium, et operibus, et præmiis operum, felix. Ipse fortunae diu prosperae: et in longo tenore felicitatis, magnis interim ictus vulneribus, exsiliis, ruina partium pro quibus steterat, filiae mortuae exitu tam tristi arque acerbo, omnium adversorum *nihil, ut viro dignum erat, tulit*, præter mortem: quae vere æstimanti minus indigna videri potuit, *quod a victore inimico nil crudelius passus erat, quam quod ejusdem fortunae compos ipse fecisset.* Si quis tamen virtutibus vitia pensarit, vir magnus, acer, memorabilis fuit, et in cujus laudes Cicerone laudatore opus fuerit.) und den beyden Briefen

tur, *) sed eo etiam quod agat in terra, moveatque ipse, vir cælestis est. Dicitur linguae germanicae studuisse, Philosophos nostros lecturus. Si falsa audii, velim mihi parcas, neque dulcem retegas errorem. Imperatorem si viderem; forsitan illi narrarem, dixisse Ducem Brunsvicensem, quod aciem prælii (in Poemate de eo scripto) non male instruxerim, quo Arminius per tres dies continuos morti pro libertate patriae devotus, die tertio Vari legiones non vicit, sed delevit; adderemque fortasse glo-

---

des Brutus über, und an ihn, sich machen darf. — Doch . . Cicero beschuldigte Brutus der **Nicht-Klugheit**, so wie Brutus ihn des **Nicht-Muths**. (Acta est illa res, animo virili, consilio puerili. *ad Att.* XIV. 21. — omnis culpa est Bruti. XV, 20.) — Laßts dahin gestellt seyn! — Ich würde Das nicht erwähnen, führte mirs nicht **jene** Briefe herbey, die mir zeigen, wie der Verfasser **dieses** Briefs, in Cicero's Lage, **nicht** gehandelt hätte, und die ich drauf folgen lasse, weil sie das schönste Denkmahl des Geistes und der Gesinnung Brutus, und die zwey ergänzenden Blätter des **Briefkleeblattes** sind.

*) Bailly hat auch ausser der **Atlantide** eine sehr schätzbare **Geschichte der Astronomie** geschrieben.

riosus, dignoscere me duces, qui admiratione præsint. *) Valeas, Vir optime, diuque interfis populo, quem et Tu reddidisti beatum. Scribebam Hamburgi 1790, die 25 mensis, qui in memoriam revocat sessionem regis.

---

11. Dienstag.

Brutus.

2.

Das Kleeblatt. Zweytes.

BRUTUS ATTICO. S.

Cicero hatte sich gewundert, warum Brutus über seine Bemühungen für die Freyheit Roms, und zur Unterstützung seiner und Cassius selbst, sich immer mit einer gewissen Kälte und Zurückhaltung ausdrückte. Es scheint, daß Atticus, beyder conciliirender Freund, ihn darüber zur Sprache bringen gewollt, worauf sich Brutus in diesem Briefe er-

---

*) Tacitus sagt irgendwo von den alten Deutschen: sie hätten damals duces gehabt: qui admiratione præsint, "Fürsten, die die Hochachtung und Bewundrung "des Volks dazu erwählt," gehabt.

klärt. — Scribis mihi, mirari Ciceronem, quod nihil ſignificem unquam de ſuis actis. Quoniam efflagitas coactu tuo ſcribam quae ſentio. Omnia feciſſe Ciceronem optimo animo, ſcio: quid enim exploratius mihi eſſe poteſt, quam illius animus (ſeine Geſinnung) in Rempublicam? ſed quædam mihi videtur, quid dicam? imperite vir omnium prudentiſſimus, (dieſer ſonſt ſo große Politiker!) an ambitioſe feciſſe, qui valentiſſimum Antonium ſuſcipere pro Republica non dubitarit inimicum. (Die Interpunction iſt in den beſten Editionen des Cicero hier falſch. Brutus macht ſich ſelbſt den Einwurf: es könne befremdlich ſcheinen, daß er den politiſchen Cicero der Unpolitik, und den muthigen Feind des Antonius, des Ehrgeizes und eigennützigter Abſichten beſchuldige.) Neſcio quid tibi ſcribam, niſi unum: (Meine ganze Anklage läuft auf Einen Punct hinaus.) pueri (des Octavius; dem Cicero zu ſehr ſchmeichelte, dem er, zu viele Ehren, nicht aus Noth blos, ſondern aus Dankbarkeit auch,*) — Dankbarkeit gegen den Verſtell-

*) Sed neſcio, ſagt er ſelbſt in einem Briefe, der in den Editionen vor dieſem Briefe an den Atticus

ten? den Cicero nicht durchsah! der alles, was er gegen Antonius that, für sich nur that! — und dem

---

steht, der aber wohl die Antwort entweder auf diesen Brief, oder den nachfolgenden an Cicero selbst seyn muß, weil Brutus sonst schwerlich des Statuenerrichters Philippus so vortheilhaft würde gedacht haben; (ob ich gleich auch nicht begreife, wie Cicero nicht schärfer den Brief des Brutus aufs Korn gefaßt;) quomodo facilius in timore benigni quam in victoria *grati* reperiamur. — In diesem Briefe sucht er mit äußerster Geschicklichkeit sich von den Vorwürfen des Brutus weiszubrennen, und seine eignen Einräumungen an den Octavius zu entschuldigen. Auch vergilt er darin dem Brutus seine biedre Offenherzigkeit mit höchst urbaner, aber doch ungerechter, Ironie. (*Cedebas* enim, Brute, *cedebas;* quoniam Stoici nostri negant *fugere* sapientis. Romam ut veni, statim me obtuli Antonii sceleri atque dementiae; quem cum in me incitavissem, consilia inire cœpi, Brutina plane, vestri enim sunt hæc propria sanguinis, Reipublicae liberandae.) Auf diesen Brief hat Middleton vorzüglich Cicero's Rechtfertigung, und seine harte Anklage des Brutus gebaut. — Ja! wenn das Nachgeben, die schmeichelnde Schmiegung unter Obergewalt, nicht immer Cicero's Character gewesen wär! Wenn er z. E. die Rede pro Ligario nicht gehalten hätte! ... — Doch gesetzt: Middleton hätte Recht, und Cicero wäre zu entschuldigen: so bleiben Brutus Briefe nichts destoweniger

Freundschaft, Danksagungen, das Commando, und die Ovation zugewandt worden war.) cupiditatem et licentiam potius irritatam, quam repressam a Cicerone: tantumque eum (Cicero) tribuere huic indulgentiae, ut se maledictis non abstineat; (Brutus hatte nämlich erfahren, daß Cicero Casca, der Cäsar den ersten Dolchstich gegeben, als Mörder gescholten. Das wäre wohl kein Beweis seiner guten Gesinnung gegen die Republik gewesen. Was thut Middleton hier, der das eingestehn muß? Er leugnet das Factum, ohne Beweis. Cicero könne so inconsequent nicht gehandelt haben; Brutus müsse falsch berichtet gewesen seyn; Cicero habe wahrscheinlich den Casca nur gewarnt, vorsichtiger gegen Octavius zu seyn, ihn zu schonen, damit dieser nicht die Gesetze gegen die Mörder wider ihn geltend machte. Fein genug! Aber wie, wenn Cicero mehrmals in Urtheilen über Personen incon-

---

was sie sind, die schönsten Denkmähler seiner Redlichkeit, Offenherzigkeit, sanften Männlichkeit, seines Heldenmuths; und es ist meine Pflicht, ihn ferner gegen Middleton zu vertheidigen.

sequent war? *)) quae in ipsum dupliciter recidunt, (weil Cicero in der Verschwörung des Catilina, den Lentulus, Cethegus, Gabinius, Rutilius, und Ceparius hatte hinrichten lassen; worüber er vom Tribun Calpurnius Bestia und Clodius, angefeindet ward; ein eben solcher Mörder also, als Casca itzt seyn sollte! und ein noch grösserer, weil —) quod et plures occidit uno, seque prius oportet fateatur sicarium, quam objiciat Cascae quod objicit, et imitetur in Casca (in Absicht des Casca) Bestiam. An quia non omnibus horis jactamus Idus Martias (der Todestag Cäsars) similiter atque ille Nonas Decembr. suas (der Todestag Catilina's und seiner Verschwornen) in ore habet, **) eo meliore conditione (mit mehr

---

*) Wie stimmt z. E. sein erstes Urtheil über den unschädlichen Schmauser Antonius, mit seinen philippischen Reden, ꝛc. überein?

**) Die mehr als Neckersche Eitelkeit und Ruhmredigkeit Cicero's — sehr verzeihlich, aber zu läugnen und rechtfertigen nicht! — ist hinlänglich aus dem berühmten Briefe an den Lucceius bekannt, über welchen Middleton auch sehr eilig hinwegspaziert.

Fug deshalb) pulcherrimum factum vituperabit, quam Bestia et Clodius reprehendere illius Consulatum soliti sunt? Sustinuisse mihi gloriatur bellum Antonii togatus Cicero noster: (in dem Gegensatze des *bellum* und *togatus* seine Ironie!) quid hoc mihi prodest, si merces Antonii oppressi poscitur in Antonii locum successio, et si vindex illius mali, auctor extitit alterius, fundamentum et radices habituri altiores, si patiamur, — (was kanns helfen, daß Antonius zerschmettert ist, wenn Octavius an seine Stelle treten, und der Teufel durch Beelzebub der Teufel Obersten ausgetrieben werden soll?) ut jam ista quae facit, non *dominationem*, non, sed dominum *Antonium* timentis sint. Ego qui-

---

Brutus, der zu stolz war, eitel zu seyn, konnte diese *Subinanitatem* und *φιλοδοξιαν* gar nicht leiden, und schreibt manchmal in sehr feinen Worten davon: Z. E. (*Ep. ad Brut.* I. 6.) Noli exspectare dum tibi gratias agam. Jam pridem hoc ex nostra necessitudine, quae ad summam benivolentiam pervenit, sublatum esse debet.. Und: (*ad Brut.* II. 5.) Legi orationes tuas.... Nunc scilicet hoc exspectas, dum eas laudem. Nescio animi an ingenii tui major in his libellis laus contineatur. Jam concedo ut vel Philippici vocentur, quod tu quadam epistola jocans scripsisti.

dem gratiam non habeo, (ich weiß ihm dafür keinen Dank,) si quis, cum, ne *irato* serviat, *rem ipsam* non deprecatur: immo triumphus et stipendium decernitur, et omnibus decretis ornatur. (nämlich: Octavius.) ... pudeat concupiscere fortunam, cujus nomen susceperit? (Sollte Octavius sich schämen oder grämen, eine Herrschaft anzutreten, auf die man ihm schon alle *Titres* eingeräumt hat?) An Consularis hoc; an Ciceronis est? *) (Schickte es sich für einen Mann, wie Cicero, der selbst Consul gewesen, so nachgebend gegen den Jüngling zu seyn?) Quoniam mihi tacere non licuit, (weil Du mich denn durchaus zur Sprache bringen willst,) leges quae tibi necesse est molesta esse. Etenim ipse sentio, quanto cum dolore hæc ad te perscripserim: nec ignoro quid sentias in Republica; et quam desperatam quoque sanari putes posse. (Ich weiß wohl, daß mein Vorwurf dich auch mit treffen kann, der du gleichfalls für

---

*) Die Ernestische Ausgabe liest: Pudeat concupiscere fortunam, cujus nomen susceperit consularis, ut Ciceronis est. Da dieß keinen Sinn zu geben scheint, so ist in der Uebersetzung die noch immer nicht ganz Schwierigkeitfreye Leseart des Manutius angenommen.

nichtsschaffende balsamische Mittel bist; nicht für den .. frischen Schnitt. Aber Dich tadle ich nicht drum;) Nec mehercule te, Attice, reprehendo. Ætas enim, (Atticus war damals eben im sechs und sechzigsten Jahre der Vernunft und *Moderation*) mores, (dein Character) liberi, (Atticus große Liebe zu seiner Tochter ist bekannt) ſegnem efficiunt; quod quidem etiam *in* *) Flavio noſtro perſpexi. Sed redeo ad Ciceronem. Quid inter Salvidienum et eum intereſt? (Was für ein Unterschied ist ꝛc. Salvidienus war einer von Octavius Creaturen, und sein Günstling; ein Nichtswürdiger, der ihm in der Folge noch dazu ungetreu und endlich hingerichtet ward.) Quid autem amplius ille (Salvidienus) decerneret? Timet, inquies, (du, Atticus!) etiam nunc reliquias belli civilis. Quisquam ergo ita timet profligatum, ut neque potentiam ejus qui exercitum victorem habeat, neque temeritatem pueri putet extimeſcendam

---

*) Ich lese lieber *in*, mit Malaspina, aus dem Antoninianischen Codex, als *ex*. — Auch in dem Briefe an Cicero gesellt Brutus ihm Schuldige bey, seine Schuld höflichst zu vermindern.

esse! (Schlechte Entschuldigung! Höchste Unpolitik! den jetzt ohnmächtigen Antonius zu fürchten, und den mächtigen übelgesinnten Jüngling Octavius nicht!) An hoc ipsum ea re facit, quod illi propter *amplitudinem* omnia jam ultroque deferenda putat? (Ist die Majestät des Jünglings denn schon so groß, daß er deshalb rc.) O magnam stultitiam timoris, id ipsum quod verearis, ita cavere, ut, cum vitare fortasse potueris, ultro arcessas et attrahas! Nimium timemus mortem, et exsilium et paupertatem, hæc videntur Ciceroni ultima esse in malis; et dum habeat a quibus impetret quae velit, et a quibus colatur et laudetur, servitutem, honorificam modo, (wenn sie nur mit weltlicher Ehre verknüpft ist) non aspernatur: *) si quidquam in extrema et miserrima contumelia

*) Das hatte man nur allzusehr in seinem höchst uncatonischen Betragen gegen Cäsar gesehn. — Er wünschte sich wohl gar bisweilen die goldnen Zeiten zurück: Ita *gratiosi* eramus apud illum, (quem Dii mortuum perduint!) ut nostrae ætati, quoniam interfecto rege liberi non sumus, non fuerit dominus ille fugiendus. Rubeo, mihi crede; sed jam *scripseram*; delere nolui. *Ep. ad Att.* XV, 4. — Ja! er hätte es nicht einmal denken sollen!

potest honorificum esse. Licet ergo Patrem appellet Octavius Ciceronem (ein schöner Sohn! der seinen Vater proscribiren half, und den Kopf abhauen ließ!) referat omnia, laudet, gratias agat; tamen illud apparebit, verba rebus esse contraria.*) (Bald wird man sehn, wie wenig des Sohns Thaten mit seinen Worten übereinstimmen werden.) Quid enim tam alienum ab humanis sensibus est, quam eum Patris habere loco, qui ne liberi quidem hominis numero sit? (Der erste Beweis seiner kindlichen Liebe müßte doch wohl der seyn, daß er seinen Vater nicht zum Sclaven machte.) Atqui eo tendit, id agit, ad eum exitum properat vir optimus, (der Ehrenmann!) ut sit sibi Octavius propitius. Ego vero jam iis artibus nil tribuo, quibus scio Ciceronem instructissimum esse. (Schade

---

*) Wer war hier der vir omnium prudentissimus? Brutus, ders vorhersah, wies kam? oder Cicero, der dem Senate mit Leib und Seele für die gute Gesinnung des Octavius hatte stehen wollen? Promitto, recipio, spondeo, P. C. C. Cæsarem talem semper fore civem, qualis hodie sit, qualemque eum maxime esse velle et optare debemus. (*Cic. Or. Phil.* V. 51. cf. *ad Brut.* I, 12.)

für Cicero's Talente, und schöne Moralen!..) Quid enim illi prosunt, quae pro libertate Patriae, de dignitate, quae de morte, exsilio, paupertate scripsit *copiosissime?* Quanto autem magis illa callere videtur Philippus, qui Privigno minus tribuerit, quam Cicero alieno tribuat? (Philippus, der Atia, die Mutter Octavius, geheirathet hatte, muste anfangs sich selbst den Progressen seines Stiefsohns widersetzt haben, ob er gleich nachher auch seinen Grundsätzen ungetreu ward, und noch über Cicero an Nachgiebigkeit rencherirte.) Desinat igitur gloriando etiam insectari dolores nostros. Quid enim nostra, victum esse Antonium, si victus est, ut alii vacaret, quod ille obtinuit? tametsi tuae litterae dubia etiam nunc significant. (darüber nämlich, daß Antonius doch vielleicht noch die Oberhand bekommen könnte.) Vivat hercule Cicero, qui potest, supplex et obnoxius (unterthan;) si neque ætatis, neque honorum, neque rerum gestarum pudet. Ego certe, quin cum ipsa re bellum geram, (hoc est, cum regno et imperiis extraordinariis, et dominatione, quae supra leges se esse velit) nulla erit tam bona conditio serviendi, qua deter-

rear: *) quamvis sit vir bonus (mit vieler Ironie hinzugesetzt) ut scribis, Antonius: quod ego nunquam existimavi. Sed dominum ne parentem quidem majores nostri voluere esse. **) Te nisi tantum amarem, quantum Ciceroni persuasum est diligi se ab Octavio, hæc ad te non scripsissem. Dolet mihi quod tu nunc stomacharis (daß du über mein: Blatt-weg-vom-Munde, jetzt entrüstet seyn wirst,) amantissimus tum tuorum omnium, tum Ciceronis: sed persuade tibi, de voluntate propria (von meiner liebevollen Gesinnung, gegen Cicero nämlich,) nihil esse remissum, de judicio (aber von der Meinung, die ich von seiner Standhaftigkeit rc. hatte,) largiter. Neque vero impetrari potest, quin, quale quidque videatur ei, talem quisque de illo opinionem habeat. Vellem mihi scripsisses, quae conditiones essent Atticae nostrae: (es waren der Tochter Atticus vielleicht Heirathsvorschläge geschehn;) potuissem

*) deterrere braucht Brutus hier blos für: abhalten. Eben so: (*ad Brut.* I. 11.) qui etsi nulla re deterreri a proposito potest . .

**) Cicero's eigne Lehre darüber. *Offic. L.* III. 23.

aliquid tibi de meo ſenſu perſcribere. Valetudinem Porciae meae tibi curae eſſe non miror. Denique quod petis faciam libenter: nam etiam ſorores me rogant; et hominem noro, et quid ſibi voluerit. (Unverſtändlich.)

---

12. Mittwoch.

Middleton.

> . . . Abſentem qui rodit amicum.
> *Qui non defendit, alio culpante,*
> Hic *niger* eſt.

Ich will aber nicht ſchwarz ſeyn! Kein ehrlicher Römer ſoll ſich vor mir hüten. Ich will meinen abweſenden und todten Freund Brutus vertheidigen, ſo gut ich nur kann!

Middleton iſts, der ihn angeſchwärzt hat. — Es war ein . . Engelländer! Er hat den Necker-Cicero über den Mirabeau-Brutus erhöht; der Middleton-Burke der!

"Wenn man," ſagt er, (Leben des Cicero, Th. IV. B. XII.) "ſeine Augen auf Brutus Betragen wirft, ſo kann man nicht umhin, viele Ungleichheiten darin wahrzunehmen. In ſeinem

Aeußern affectirte er die stoische Strenge und den Ernst eines alten Römers. Unterdeß, da die Zärtlichkeit seines Temperaments bisweilen wider seinen Willen die Oberhand behielt, so verrieth er sein Herz durch weibische Handlungen. Er hatte seinen Freund und seinen Wohlthäter getödtet, dem Vaterlande die Freyheit wiederzugeben. Er erklärte, er würde zum Besten dieser Sache selbst des Lebens seines Vaters nicht geschont haben; und troz dieser Heldengesinnungen, schonte er des Lebens von Antonius Bruder; das der Nothwendigkeit hätte aufgeopfert werden müssen. Dolabella hatte den Trebonius ermordet. Und Brutus, aus einer eitlen Ostentation von Milde, schlägts ab, den Cajus zu tödten, ob er ihm gleich das Leben nicht gewähren konnte, ohne sein eignes in Gefahr zu setzen. Als Lepidus, Brutus Schwager, zum öffentlichen Feinde erklärt ward, bewog ihn das Interesse seiner Neffen, einen lächerlichen Unwillen darüber zu äußern, gleich als hätte er nicht versichert seyn können, die Mittel würden ihm nicht fehlen, ihr Vermögen wieder herzustellen, wenn die Republik ihrem Untergange entkäm; oder, im entgegengesetzten Falle, ihr Vater Gelegen-

heit dazu finden. War er durch alle diese Schwächen des alten Brutus werth, von dessen Blute er stammte, und den er sich zum Muster vorsetzte? Indeß er Cicero tadelte, nicht mehr Maaß in der Austheilung von Ehrenbezeugungen gehalten zu haben, verlangte er unermeßliche für sich selbst. Nachdem er, vor seinen Kopf, der ausserordentlichsten Befehlhaberschaft sich angemaaßt, die man je in den Händen eines Bürgers gesehn, erklärt er sich für einen Feind aller ausserordentlichen Commissionen, welchen Händen sie auch anvertraut wären. Diese Wankelhaftigkeit in seiner Aufführung und in seinem Character, läßt uns glauben, daß er sich öfter durch den Stolz und den Starrsinn seines Temperaments leiten ließ, als durch standhafte Grundsätze der Philosophie, der man ihn gewöhnlicherweise sehr zugethan hält."

Es liegt uns jetzt ob, die Seichtigkeit, Inconsequenz, und Ungerechtigkeit dieser Characterentstellung des Brutus zu zeigen.

Middleton schilt also Brutus einen Mörder; denn: wozu hätte er sonst den "Freund" und "Wohlthäter" hinzugesetzt? Aber das that

ja sein Held Cicero nicht! Der billigte den — Mord. Der hatte gewünscht, mit bey den Idibus Martiis gewesen zu seyn. Brutus ist ja eben dieses Mords wegen die Bewunderung der Welt! Middleton selbst feyert ja diese Errettung der Republik von Cäsars Tyranney. Er gehört also zu den Leuten, die immer den Zweck wollen, ohne das gerechte Mittel dazu. Inconsequenz.

Brutus nimmt des Antonius Bruder gefangen. Weil er eben so sanft ist, als männlich und stark, weil er sich aufs: parcere subjectis et debellare superbos, versteht; schont er seines Lebens. Cicero, immer auf violente Maaßregeln erpicht, auch wo sie nichts frommen, schnaubt Rache, Cajus Tod. *) Der männliche Brutus schlägts ab; **) bleibt milde

*) Quod scribis (*ad Brut.* I. 2.) me maximo animo egisse, ut insectarer Antonios, idque laudas: credo ita videri tibi: sed illam distinctionem tuam nullo pacto probo. Scribis enim, *acrius prohibenda bella civilia esse, quam in superatos iracundiam exercendam.* Vehementer a te, Brute, dissentio: nec clementiae tuae concedo, sed salutaris severitas vincit inanem speciem clementiae.

**) Illud quidem non muto, quod ei, quem me occidere res non coegit, neque crudeliter quidquam eripui, neque *dissolute quidquam remisi:* habuique in mea potestate,

und fest. Welche Gefahr für die Republik konnte bey dieser Schonung seyn? Keine. "Aber Cajus hat einmal Brutus Heer empören gewollt." — Hat es.. gewollt! *) was Brutus Klugheit zu verhindern verstand! — Diese seine Schonung also soll die weibische Handlung seyn! Ich wünsche vielmehr: O! wäre Brutus dieß Weib bis ans Ende geblieben, und hätte Cajus selbst da noch geschont, als sein Schmerz über Cicero's Proscription, ihn den Gefangenen hinzurichten bewog. Warum sollte Cajus entgelten, was der blutige Antonius, und der Sohn Cicero's, Octavius, verbrach? Ungerechte Repressalien taugen niemals zu was.

Lepidus wird zum Feinde der Republik erklärt. Auch dessen Söhne sollen entgelten, was der Vater verbricht. Cicero fühlt selber die Ungerechtigkeit davon, aber mit welchen elenden Gründen vertheidigt er sie! **) mit Rache und Observanz. "Die

---

quoad bellum fuit. Multo quidem honestius judico etc. (*ad Br.* I. 4.)

*) Dio. l. LXVII. 340.

**) Itaque cum rogamur, ut misericordiam liberis ejus impertiamus, nihil affertur, quo minus summa supplicia, si (quod Jupiter omen avertat!) pater puerorum vicerit,

Mode des Gesetzes wills so! Die Feinde hättens mit uns nicht besser gemacht." Darauf läuft Alles, was er sagen kann, hinaus.

Brutus, in einem edlen Briefe, verwendet sich für sie. *) Menschlichkeit verdammts, daß der unschuldige Sohn des Vaters Schuld trage; und keine frevelhafte Sitte macht zur Pflicht, was an sich ungerecht ist. Wird Unrecht weniger Unrecht, wenns meinen Verwandten wiederfährt? Und darf ich meine Neffen nicht vertheidigen, weil Cicero sie zum Opfer bestimmt, und sie das Unglück haben, meine — Neffen zu seyn?

Es ist offenbare Verdrehung, wenn Middleton sagt, "Brutus hätte darüber einen lächerlichen

---

subeunda nobis sint. *Nec vero me fugit, quam sit acerbum, parentium scelera filiorum poenis lui.* Sed hoc *præclare* legibus comparatum est, ut caritas liberorum amiciores parentes reipublicae redderet. Itaque Lepidus crudelis in liberos, non is, qui Lepidum hostem judicat. Atque ille, si armis positis de vi damnatus esset, quo in judicio certe defensionem non haberet: eandem calamitatem subirent liberi, bonis publicatis, quamquam, quod tua mater et soror deprecatur pro pueris, id ipsum, et multa alia crudeliora nobis omnibus Lepidus, Antonius, et reliqui hostes denuntiant. (*ad Br.* I. 11.)

*) In: *ad Brut.* I. 13.

Unwillen gezeigt, daß Lepidus zum Feinde der Republik erklärt worden sey." Kein Wort in dem Briefe davon! Ungern hört zwar Er, der nicht gern Böses glaubt, des Lepidus Abfall; *) aber in dem Falle giebt er ihn selber ja auf . . . si nihil valuerit apud te reliquumque Senatum *contra Lepidum*, (für den er gar nicht deprecirt,) Brutus avunculus . . .

Cicero läßt Brutus Bitten stattfinden; nicht aus Ueberzeugung von Ungerechtigkeit seines eignen Prinzips, sondern aus . . Nachgiebigkeit. **) Man konnte der Söhne Lepidus also schonen, ohne daß der Republik dadurch Schade geschah. Denn sonst hätte Cicero ja mit seiner Nachgiebigkeit sehr Unrecht gehabt.

---

*) *Ibid.* De Lepido vereri me cogit cæterorum timor etc.

**) *Ad Brut.* I. 15. Sororis tuae filiis quam diligenter consulam, spero te ex matris et ex sororis litteris cogniturum, qua in causa majorem habeo rationem tuae voluntatis, quae mihi carissima est, quam, ut quibusdam videor, constantiae meae. — *Ibid.* 28. De sororis tuae filiis, non exspectavi, Brute, dum scriberes. Omnino jam tempora, (bellum enim ducetur) integram tibi causam reservant.

Welch ein Grund .. Middletons! warum Brutus über seine Neffen sich zur Ruhe begeben gesollt. Unrecht muß ich also zulassen, weil mir — vielleicht! — restitutio in integrum möglich ist? Oder weil ich hoffen kann, daß Lepidus vielleicht siegt; und wieder zu Unrecht macht, was Recht gewesen — seyn soll.

Aber keine Beschuldigung Brutus ist vom Zaune gebrochner, ungerechter, als die: "daß er sich "selbst, vor seinen Kopf, einer ausserordentlichen "Befehlhaberschaft angemaaßt, die rc." .. Wie? hatte ihn denn der Senat nicht bevollmächtiget dazu? Sah ihn Alles, was die Republik ausmachte, nicht als ihren Retter an? Foderte ihn Cicero selbst nicht ohne Rücksicht, obs eine Möglichkeit war, einmal über das andre auf, nach Italien mit seinem Heere zu kommen? Maaßte er sich die pro tempore Befehlshaberstelle an: um Befehlshaber zu seyn? oder nicht vielmehr: Rom von einem ewigen Befehlshaber, einem Dictator perpetuus zu befreyn? den er in den Staub gestürzt; Er, der nichts ohne den Senat zu beschließen, Cicero die Warnung gab, und sich selber zur Regel

vorschrieb! *) Cäsars Tyranney, Das war das regnum, die imperia extraordinaria, die dominatio, die potentia, quae supra leges se esse velit; und nun hätte Middleton Brutus gar lieber selbst zu einem .. Cäsar; zu einem Tyrannen, gemacht!

Warum also: "mehr Stolz und Starrsinn des Temperaments, als Anhänglichkeit an die Grundsätze einer Philosophie, der man ihn zugethan hält?" Warum "Affectation einer stoischen Strenge, eines altrömischen Ernsts?" Man affectirt nicht, was man — ist. Brutus schien nicht, sondern er — war!

Man kann sich leicht vorstellen, wie Middleton nun auch den folgenden Brief; das dritte des Kleeblatts, in gehässiges Licht sich zu stellen bemüht. "In diesem Briefe erscheint eine finstre und grobe

---

*) *Ad Brut.* I. 4. Quod scribis, trium Antoniorum unam atque eandem causam esse: quid ego sentiam, mei judicii esse: statuo nihil, nisi hoc: Senatus, aut populi Romani judicium esse de iis civibus, qui pugnantes non interierint. At hoc ipsum, inquies, inique facis, qui hostilis animi in rempublicam homines, cives appelles. Immo justissime. Quod enim nondum senatus censuit, nec Populus Romanus jussit, id arroganter non præjudico, neque revoco ad arbitrium meum.

"Arroganz, die auf unermeßliche Ehren abzweckt,"
— (auf keine weiter, als die Ehre: frey, unabhängig von Octavius zu seyn, und Rom mit zu befreyn!) — "ohne sie mit jemand theilen zu wollen; die sich untersängt, einem Manne Vorwürfe "zu machen, der ihn an Weisheit" — id quod probandum! — "soweit als an Jahren übertraf; und "die ohne Zeit und Rücksicht auf Umstände" — id quod probandum! — "alle diese Anmaaßungen auf "das romanhafte Principium der Stoiker gründete, "daß der Weise sich selbst genug sey. Man findet "darinn zwar sehr edle Gesinnungen" — wenn das Principium aber romanhaft war, so waren sie nicht edel. — "und Grundsätze, des alten Roms "werth, die Cicero eben so gut, wie Er, in Umständen würde empfohlen," — und, setze ich hinzu, den Mantel nach dem Winde gedreht — "haben, wo "ihre Anwendung richtiger gewesen seyn würde. Aber "eine so critische Lage foderte nothwendig andre Principia, und die Affectation" — id quod probandum! — "des Brutus, sich in die seinigen dermalen einzuschließen, war um so viel weniger zu "entschuldigen, weil er eben nicht sehr genau sie

"immer befolgt," — id quod probandum! — "und "es ihm oftmals begegnete, den Stoicismus und den "Roman zu vergessen" — id quod probandum!

Nicht doch! — Es begegnet vielmehr Middleton, zu vergessen, durch welche feine Gradationen von Delicatesse, das Verhalten Brutus gegen Cicero endlich bis zu dem Briefe gelangte, in dem er ihm, stark aber auch sanft; unverholen aber mit Schonung; redlich aber ungern; die Wahrheit, wie er sie einsieht und empfindet, offenbart.

Middleton vergißt, (absichtlich, hoffe ich, nicht;) den ersten, liebenswürdigen, sanften, äußerst urbanen Brutischen Brief, in welchem Er Cicero vor seiner großen Nachgiebigkeit zu warnen sich bemüht. *)

---

*) *Ad Brut.* I. 4. Qua in re, Cicero, vir optime, ac fortiſſime, mihi merito, et meo nomine, et reipublicae cariſſime, nimis credere videris ſpei tuae: ſtatimque, ut quisque aliquid recte fecerit, omnia dare, ac permittere. Quaſi non liceat traduci ad mala conſilia corruptum largitionibus animum! Quae tua eſt humanitas, æquo animo te moneri patieris, præſertim de communi ſalute: facies tamen quod tibi viſum fuerit: etiam ego, cum me docueris. Nunc, Cicero, nunc agendum eſt, ne fruſtra oppreſſum eſſe Antonium gaviſi ſimus, nec ſemper primi

Da die Warnung nichts hilft, verschließt Brutus seine Empfindungen in sich; und schweigt still.

---

cujusque mali excidendi caufa fit, ut aliud renafcatur illo pejus. Nihil jam neque opinantibus, aut patientibus nobis, adverfi evenire poteft, in quo non cum omnium culpa, tum præcipue tua futura fit: cujus tantam auctoritatem fenatus, ac Populus Romanus non folum effe patitur, fed etiam cupit, quanta maxima in libera civitate unius effe poteft: quam tu non folum bene fentiendo, fed etiam prudenter, tueri debes. Prudentia porro, que tibi fupereft, nulla abs te defideratur, nifi modus in tribuendis honoribus. Alia omnia fic abunde adfunt; ut cum quolibet antiquorum comparari poffint tuae virtutes; unum hoc, grato animo liberalique profectum, cautiorem ac moderatiorem liberalitatem defiderat. Nihil enim fenatus cuiquam dare debet, quod male cogitantibus exemplo, aut præfidio fit. Itaque timeo de confulatu, ne Cæfar tuus altius fe adfcendiffe putet decretis tuis, quam inde, fi conful factus fit, defcenfurum. Quod fi Antonius, ab alio relictum regni inftrumentum, occafionem regnandi habuit: quonam animo fore putas, fi quis, auctore, non tyranno interfecto, fed ipfo fenatu, putet fe imperia quælibet concupifcere poffe? Quare tum et felicitatem, et providentiam laudabo tuam, cum exploratum habere cœpero, Cæfarem honoribus, quos acceperit, extraordinariis fore contentum. Aliena igitur, inquies, culpae me reum facies? Prorfus alienae, fi provideri potuit, ne exfifteret: quod utinam infpectare poffis timorem de illo meum!

Cicero beschwert sich darüber. *) Was hätte Brutus thun; hätte er lieber heucheln gesollt?

Aufgefodert vom Atticus, erklärt er sich gegen den Freund, von dem er hoffen konnte, er würde mit aller Schonung dem schwächern Cicero offenbaren, wie Er, Brutus, meyne, daß Cicero stärker seyn solle.

Nur zuletzt, da der Nachgiebige ihn selbst compromittirt, Gnade für ihn beym Jüngling Octavius erfleht; erklärt er sich gegen Cicero selbst: "ich "will und verlange solcher Gnade nicht!"

Hätte uns aber auch die Geschichte diese schonende Gradation seines Betragens nicht aufbewahrt: so sind doch immer diese Briefe an den Atticus und Cicero selbst, himmelweit von der finstern groben, auf unermeßliche Ehren für sich abzweckende Arroganz, entfernt, die Middleton letzterem andichten will. Oder ists etwa Arroganz, wenn Brutus Cicero's Gesinnung von allem Tadel losspricht? wenn er ihn den virum omnium prudentissimum nennt? wenn er ihm studium, curam de salute Bruti, fidelitatem, fortem

---

*) *Ad Brut.* I. 14. Breves tuae litterae: breves dico? immo nullae etc.

et liberum animum, quo et consul et nunc consularis, rempublicam vindicaverit, spectatam virtutem beylegt, und ihm nur das, was, leider! ihm abging, constantiam et æqualitatem empfiehlt? Kann man, wenn man offen seyn muß, zugleich artiger, höflicher, und urbaner wohl seyn?

Nach diesen Erörterungen gehen wir fort, und geben das dritte Blatt, welches nun, hoffe ich, der unbefangene Leser, vor wie nach, trotz Middletons Vorbildungen, goutirt. Hier, an den freyen Mann, Johann Michael Afsprung, meinen Dank! der mich vor 15 Jahren zuerst mit dem Briefe bekannt gemacht hat!

---

13. Donnerstag.

Brutus.

3.

Das Kleeblatt. Drittes.

BRUTUS CICERONI. S.

Particulam litterarum tuarum, (der Supplik) quas misisti Octavio, legi, missam ab Attico mihi. Studium tuum, curaque de salute mea nulla me nova voluptate affecit. Non solum

enim usitatum, sed etiam quotidianum est, aliquid audire de te, quod pro nostra dignitate (mich zu ehren) fideliter atque honorifice dixeris aut feceris. At dolore, quantum animo maximum capere possum, eadem illa pars epistolae, scriptae ad Octavium de nobis, affecit. Sic enim ei gratias agis de Republica; tam suppliciter et demisse; . . quid scribam? . . pudet conditionis ac fortunae (was soll ich sagen? . . muß ich mich nicht der armseligen Gestalt schämen, in der ich mit meinem Schicksale darin erscheine? . . doch ich erkläre mich:) sed tamen scribendum est, *) commendas nostram salutem illi, quae morte qua non perniciosior? ut prorsus prae te feras, (so daß Du dadurch gänzlich erklärst,) non sublatam dominationem, sed dominum commuta-

* Was Einem bisweilen das Lesen der Alten auch schwer macht, ist, daß ihre Herausgeber, die in ihren Codicibus Alles fortlaufend fanden, die Hauptabsätze der Gedanken nicht bezeichnen. Keine Interpunction könnte hier z. E. unbefriedigender seyn, als das Comma. Die Absätze sind eine für die Declamation und folglich fürs Denken, oder vielmehr, fürs Denken und die Declamation, sehr wichtige neuere Erfindung.

tum esse. Verba tua recognosce; et aude negare, servientis adversus regem istas esse preces. "Unum," ais, "esse, quod ab eo postuletur et "exspectetur: ut eos cives, de quibus viri boni, "Populusque Romanus, bene existimet, salvos "esse velit." (daß er geruhe, ihnen Gnade wiederfahren zu lassen.) Quid si nolit, non erimus? Atqui non esse, quam esse per illum præstat. Ego, medius fidius, non existimo, tam omnes Deos aversos esse a salute populi Romani, ut Octavius orandus sit pro salute cujusquam civis; non dico pro Liberatoribus orbis terrarum. Juvat enim magnifice loqui: et certe decet, *) adver-

*) *vertu purement humaine . . . un orgueil qui se décèle visiblement.*) "Ich sage abermal, daß nicht jemand wähne, ich sey thöricht, wo aber nicht: so nehmet mich an als einen Thörichten, daß ich mich auch ein wenig rühme. Was ich jetzt sage, das rede ich nicht als im Herrn, sondern als in der Thorheit, dieweil wir in das Rühmen kommen sind. Sintemal viel sich rühmen nach dem Fleisch, will ich mich auch rühmen. 2 Cor. 11, 16-18. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Ich bin ein Narr wor-

ſus ignorantes, quid pro quoque timendum, aut a quo petendum ſit. Hoc tu, Cicero, poſſe fateris Octavium, et illo amicus es? (und fährſt fort ſein Freund zu ſeyn?) aut, ſi me carum habes, vis Romae videri; (daß ich auf ſolche Bedingungen in Rom erſcheinen ſoll?) cum, ut ibi eſſe poſſum, commendandus puero illi fuerim? Cui, quid agis gratias, ſi ut nos ſalvos eſſe velit et patiatur, rogandum putas? (Du dankſt ihm noch dazu, wenn Du darum bitten mußt?) An hoc pro beneficio eſt habendum, quod ſe, quam Antonium eſſe maluerit, a quo iſta petenda eſſent? Vindici quidem alienae dominationis, non vicario, ecquis ſupplicat, ut optime meritis de Republica liceat eſſe ſalvis? (Beneidenswürdige Kürze der römiſchen Sprache! "Soll man einem, der uns von fremder Herrſchaft befreyt .. aber der Fall iſt anders! Octavius hat nur Vicarius eines Herrſchers ſeyn wollen! .. bitten, daß er ꝛc.)

---

den über dem Rühmen, dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich ſollte von euch gelobet werden, ſintemal ich nichts weniger bin, denn die hohen Apoſtel, wiewohl ich nichts bin... Vergebet mir dieſe Sünde! 2 Cor. 12, 10. 11. 13.

Iſta vero (nein! dieſe ꝛc.) imbecillitas et deſperatio, cujus culpa non magis in te reſidet, quam in omnibus aliis, (iſt dieſe Milderung von Cicero's Schuld auch finſtre, grobe Arroganz?) et Cæſarem in cupiditatem regni impulit, et Antonium poſt interitum illius perſuaſit, ut interfecti locum occupare conaretur, et nunc Puerum illum extulit, (die hat eben auch dieſen jungen Menſchen ſo . . . ꝛc.) ut tu judicares precibus eſſe impetrandam ſalutem talibus viris, miſericordiaque unius, vix etiam nunc viri, (der noch kaum mannbar iſt) tutos fore nos; haud ulla alia re. Quod ſi Romanos nos eſſe meminiſſemus (wir! .. ſchließt ſich mit ein, der Grobian!) non audacius dominari cuperent poſtremi homines, quam id nos prohiberemus, neque magis incitatus eſſet Antonius regno Cæſaris quam ob ejusdem mortem deterritus. (Cf. Briſſot.) Tu quidem Conſularis et tantorum ſcelerum vindex (Catilina; Antonius.) quibus oppreſſis, vereor ne in breve tempus dilata ſit abs te pernicies, quî potes intueri quae geſſeris, ſimul et iſta vel probare, vel ita demiſſe ac facile pati, ut probantis ſpeciem habeas? Quod autem tibi cum Antonio

privatum odium? (Hattest du denn etwa einen andern, vom allgemeinen Besten unabhängigen? oder nicht vielmehr nur den mit uns Andern gemeinschaftlichen Haß ꝛc.) nempe quia postulabat hic, salutem ab se peti; precariam *nos* incolumitatem habere, a quibus ipse libertatem accepisset; esse arbitrium suum de Republica. (daß Er Entscheider der Republik seyn solle.) Quærenda esse arma putasti, quibus dominari prohiberetur; scilicet, ut illo prohibito rogaremus alterum, (Hast du etwa ꝛc. damit wir ꝛc. oder nicht vielmehr, daß die ꝛc.) an ut esset sui juris et mancipii Respublica? nisi forte non de *servitute*, sed de *conditione serviendi* dimicatum est a nobis! Atqui non solum bono Domino potuissemus Antonio tolerare nostram fortunam, sed etiam beneficiis atque honoribus, ut participes, frui, quantis vellemus. („wollte denn ihm Cäsar nicht „vergeben? konnt er nicht der Ersten einer an dem „Hofe seyn?") Quid enim negaret iis quorum patientiam videret maximum suae dominationis præsidium esse? Sed nihil tanti fuit, quo venderemus fidem nostram et libertatem. Hic ipse Puer, quem Cæsaris nomen incitare videtur in Cæsaris interfectores, quanti æstimet, si sit com-

mercio locus, (wenn wir uns abhandeln ließen,) posse, nobis auctoribus, tantum, quantum profecto poterit; quoniam vivere et pecunias habere et dici Consulares volumus. (Dieß ist freylich ein wenig bitter; aber er schließt sich wieder selbst mit ein.) Ceterum nequidquam perierit *ille*, (Cäsar; mit Verachtung!) cujus interitu gavisi sumus, si mortuo nihilominus servituri eramus. Nulla cura adhibeatur! Sed mihi prius omnia Dii Deæque eripuerint, quam illud judicium (als den festen Beschluß der Seele!) quo non modo hæredi ejus quem occidi, non concesserim, quod in illo non tuli; sed ne patri quidem meo, si reviviscat: ut, patiente me, plus Legibus ac Senatu possit. An hoc tibi persuasum est, (bildest du dir vielleicht ein, daß wir andern frey seyn können, wenn wir ohne seine Erlaubniß nicht in der Stadt seyn dürfen?) fore cæteros ab eo liberos, quo invito nobis in ista Civitate locus non sit? Quî porro id, quod petis, fieri potest, ut impetres? (Wie glaubst du, daß solche Freyheit für uns zu erhalten sey? Du bittest ihn ja um Gnade.) Rogas enim, velit nos salvos esse. Videmur ergo tibi *salutem* accepturi, cum *vitam* acceperi-

mus? (Oxymoron.) quam si prius dimittimus dignitatem et libertatem, quî possumus *accipere*? An tu, Romae habitare, id putas incolumem esse? *) *Res*, non *locus*, oportet, præstet istuc mihi: neque incolumis fui Cæsare vivo, nisi postquam illud conscivi facimus: (jene Unthat beging! ironisch.) neque usquam exul esse possum, dum servire et pati contumelias pejus odero malis omnibus aliis. Nonne hoc est in easdem tenebras recidisse, quum ab eo qui Tyranni nomen ascivit sibi, cum in græcis civitatibus liberi Tyrannorum, oppressis illis, eodem supplicio afficiantur, petitur: ut vindices atque oppressores dominationis salvi sint? Hanc ego Civitatem videre velim aut putem ullam, (Soll ich wünschen, wieder in der Stadt zu erscheinen, oder sie für eine *Cité* halten?) quae ne traditam quidem atque inculcatam (ihr gleichsam aufgedrungene) libertatem recipere possit, plusque timeat in puero nomen sublati regis, quam confidat sibi; cum illum ipsum, qui maximas opes

---

*) Das scheint nur allzusehr, wenn man seine jammernden Briefe aus dem Exilio an die Terentia liest.

habuerit, paucorum virtute ſublatum videat? Me vero poſthac non commendaveris Cæſari tuo: ne te quidem ipſum, ſi me audies. Valde care æſtimas tot annos *) (das Bischen Jahre) quod iſta ætas (dieß dein Alter) recipit, ſi propter eam cauſam puero iſti ſupplicaturus es. Deinde quod pulcherrime feciſti ac facis in Antonio (gegen den..) vide, ne convertatur a laude maximi animi ad opinionem formidinis. (Die Kinder ſingen, wenn ſie ſich vor Geſpenſtern fürchten.) Nam ſi Octavius tibi placet, a quo de noſtra ſalute petendum ſit; non dominum fugiſſe, ſed amiciorem (*apud quem ſis: g r a t i o ſ u s. ad Att.* 15, 4.) dominum quæſiſſe videberis. Quem quod laudas ob ea, quae adhuc fecit, plane probo, (Ganz ohne Unterſcheidung, wie ein brauſender Jünglingskopf, verdammt doch Brutus Cicero nicht.) ſunt enim laudanda, ſi modo contra alienam potentiam, non pro ſua, ſuſcepit eas actiones.

---

* Darauf hatte Cicero ſich ſelbſt mehr als Einmal berufen. (*Ad Brut.* I. 2.) Sed de hoc tu videris. De me poſſum idem, quod Plautinus pater in Trinummo: *mihi quidem ætas acta ferme eſt; tua iſtuc refert maxime.* — (*Ibid.* 10.) .. mihi quidem quantulum reliqui eſt?

Cum vero judicas, tantum illi non modo licere, ſed etiam a te ipſo tribuendum eſſe, ut rogandus ſit, ne nolit eſſe nos ſalvos; nimium magnam mercedem ſtatuis. Id enim ipſum illi largiris, quod per illum habere videbatur Respublica. Neque hoc tibi in mentem venit: ſi Octavius ullis ſit dignus honoribus, quia cum Antonio bellum gerat, iis, qui illud malum exciderint, cujus iſtae reliquiae ſunt, nihil, quo expleri poſſit eorum meritum, tributurum unquam populum Romanum, ſi omnia ſimul congeſſerit. At vide quanto diligentius homines *metuant*, quam *meminerint*, quia Antonius in armis ſit. (Wenn Verdienſte über zu erhaltende Ehren entſchieden: ſo ſollten doch wohl Wir.. ꝛc. aber:.. Antonius ſteht unter Waffen! und Furcht iſt eine ſtärkere Empfindung, als der Dienſtleiſtungen ſich erinnernde Dankbarkeit.) De Cæſare vero quod fieri potuit, et debuit, transactum eſt, neque jam revocari in integrum poteſt. (Nun! was Cäſarn betraf, ſo habe ich meine Pflicht gethan, und ich möchte auch Das nicht wieder ungeſchehen machen.) Octavius is eſt (Wie? ſollte denn gar Octavius der ſeyn, der ꝛc.) qui, quid de nobis judicaturus ſit, exſpectet popu-

lus Romanus? Nos hi ſumus, de quorum ſalute unus *homo* (verächtlich) rogandus videatur? Ego vero, (nein! ich ꝛc.) ut iſtuc revertar, *) is ſum, qui non modo non ſupplicem, ſed etiam coerceam poſtulantes (den Octavius) ut ſibi ſupplicetur. **Aut** longe a ſervientibus abero, ibique eſſe judicabo Romam ubicumque liberum eſſe licebit: (*Rome n'eſt pas à Rome, elle eſt toute où je ſuis!* **)) ac veſtri miſerebor, quibus nec ætas, neque honores, (die Würde, die Du einſt bekleidetest,) neque virtus aliena, (verdeckt: mein und Caſſius Beyſpiel) dulcedinem vivendi minuere potuerit. Mihi quidem ita beatus eſſe videbor, ſi modo conſtanter ac perpetuo placebit hoc conſilium,

---

*) ut iſtuc revertar,) "damit ich wieder auf mein Voriges zurückkomme," nämlich: auf meinen contraſtirenden Entſchluß: Sed *mihi* prius omnia Dii etc."

) Oder wie **Metaſtaſio dieſen Corneilliſchen Vers diluirt: (*Catone in Utica.*)

. . E Roma
Non ſta fra queſte mura. Ella è per tutto
Dove ancor non è ſpento
Di gloria, e libertà l'amor natio.
Son Roma i fidi miei. Roma ſon io.

ut relatam putem gratiam pietati (meiner Liebe zur Pflicht gegen das Volk.) meæ. Quid enim est melius, quam memoria recte factorum, et libertate contentum negligere humana? Sed certe non succumbam succumbentibus, nec vincar ab iis qui se vinci volunt; experiarque et tentabo omnia, neque desistam abstrahere a servitio civitatem nostram. Si secuta fuerit, quae debet, fortuna, gaudebimus omnes! sin minus, *ego* tamen gaudebo. Quibus enim potius hæc vita factis aut cogitationibus traducatur, quam iis, quae pertinuerint ad liberandos cives meos? Te, Cicero, rogo, atque obtestor, ne defatigere, nec diffidas. Semper in præsentibus malis prohibendis, futura quoque, nisi ante sit occursum, explores, ne se insinuent. Fortem et liberum animum, quo et Consul, et nunc Consularis, Rempublicam vindicasti, sine constantia et æquabilitate, nullam esse putaris. Fateor enim duriorem esse conditionem spectatae virtutis, quam incognitae. Benefacta pro debitis exigimus. Si qua aliter eveniunt, ut decepti ab his, infesto animo reprehendimus. Itaque resistere Antonio Ciceronem etsi magna laude dignum est, tamen,

quia ille Consul (gegen den Catilina,) hunc Consularem (gegen den Antonius) merito præstare videtur, nemo admiratur. Idem Cicero, si flexerit adversus alios judicium suum, quod tanta firmitate ac magnitudine direxit in exturbando Antonio, non modo reliqui temporis gloriam eripuerit sibi, sed etiam præterita evanescere coget. Nihil enim *per se* amplum est, nisi in quo *judicii ratio exstat.* (Nichts ist wahrhaftig in sich groß, als worin man standhaft bleibt, und mit sich selbst consequent handelt.) Quia neminem magis decet, quam te, Rempublicam amare, libertatisque defensorem esse, vel ingenio et rebus gestis, vel studio et efflagitatione omnium. Quare non Octavius est rogandus, ut velit nos salvos esse; magis tute exsuscita, ut eam Civitatem, in qua maxima gessisti, liberam atque honestam fore putes, si modo sint *populo duces* ad resistendum improborum consiliis.

Ich möchte wohl wissen, wie Cicero nach Lesung dieses Briefes zu Muthe gewesen ist? und ob er sich nicht ein wenig geschämt hat? . . O, wer doch den Menschen ins Herz sehen könnte!

Rollin übrigens, so fromm er auch ist, urtheilte von diesen Briefen weit richtiger als Middleton that. Il faut avouer, sagt er, que Brutus paroit dans cette lettre bien superieur à Ciceron. *Mais la vertu purement humaine se dement toujours par quelque endroit.* On sent dans plusieurs des pensées et des expressions de Brutus un *orgueil qui se décéle visiblement.* *) Et ce héros du Stoicisme se promettoit une fermeté que la disgrace fera disparoître comme nous le verrons à sa mort. **) C'est que, comme j'ai eu occasion de le remar-

*) Das nun wohl eben nicht! — Man erinnre sich der Predigt, die der itzige Bischof Fauchet über den Paulinischen Text hielt: *Scitote enim, fratres, quod vocati estis vos ad libertatem*, und erlaube mir, da ich von den Rollinschen Frömmeleyen kein Freund bin; unmittelbar auf diese Briefe, eine Predigt des wirklich ehrwürdigen **Eulogius Schneider**, folgen zu lassen, in welcher die "Uebereinstimmung der christ-"lichen Religion mit dem Brutussinn, und der fran-"zösischen Constitution" ins hellste Tageslicht gesetzt wird.

**) Das nun wohl eben nicht! — Denn, da ich sceptischer bin, als Rollin: so zweifle ich nicht, die dem sterbenden Brutus beygelegte, seynsollende "Blasphemie," (*Rollin. Vol.* 5. 608.) in zwey griechischen Versen:

Ω τλημον αρετη, λογος αρ' ησθ'· εγω δε σε
Ὡς εργον ησκεν· συ δ' αρ εδουλευες τυχη.

quer, la Révélation seule fournit un appui solide à la vertu, en lui montrant les recompenses d'une autre vie..... Il faut convenir que ces deux lettres de Brutus sont d'une hauteur & d'une rigidité, auxquelles bien peu de gens sont capables d'atteindre. Mais si la liberté de Rome pouvoit être sauvée, ce n'étoit que par un chef de ce caractère. La conduite de Ciceron, surtout dans les derniers tems, ne peut pas soutenir la comparaison avec celle de Brutus. Elle est molle, elle est timide, elle est inconsequente; & je m'étonne comment on peut entreprendre de disculper ses complaisances pour Octavien, lorsqu'on voit, quel prix il en a reçu. Que pouvoit il lui arriver de pis qu'une mort cruelle? & combien cette mort lui auroit elle été plus glorieuse, s'il eut montré contre Octavien la même vigueur, avec laquelle il avoit abattu la puissance tyrannique d'Antoine?

---

14. Freytag.

Die Predigt.

(Die Uebereinstimmung des Evangeliums mit der neuen Staatsverfassung der Franken — Eine Rede, bey Ablegung des feyerlichen Bürgereides, in der Dohmkirche zu Straßburg gehalten, von Eulogius Schneider, bischöflichem Vicar, am zehnten Heumonats, des zweyten Jahres der Freyheit.)

---

sey eine Aufpuzung griechisches biographisches Wizes, zumal da nur der Höfling Dio sie erzählt. Die Anecdote sieht mir gar zu theatralisch aus.

Allmächtiger, unendlicher Gott! wie unbegreiflich sind deine Rathschlüsse, und wie unerforschlich deine Wege! Mit gerührtem Herzen erscheinen wir heute vor deinem Angesichte, und bringen dir das Opfer des Dankes, und der kindlichen Liebe. Du bist unser guter Vater, und jede deiner Verfügungen trägt das Gepräge der höchsten Weisheit und der unbegränztesten Güte. Wie zärtlich sorgest du für die Menschen, deine Kinder! Du hast sie nach deinem Ebenbilde geschaffen: sie sollten weise und gut werden, wie du selbst weise und gut bist. Väterlich führest du sie an der Hand, und hebest sie von Stufe zu Stufe empor. Selbst aus dem Schooße des Irrthums ziehest du die Wahrheit hervor, und die drückendste Knechtschaft wird durch deine weisen Anstalten die Grundlage der dauerhaftesten Freyheit. Du erweckest von Zeit zu Zeit muthige Vertheidiger der Wahrheit, und großmüthige Verfechter der Menschenrechte. So lange die Menschen unfähig waren, die Wohlthaten einer freyen Religions- und Staatsverfassung zu genießen, lenktest du sie durch Mosen und deine Propheten. Sie reiften zu besserer Erkenntniß — und du sandtest ihnen Jesum, deinen

Sohn; damit er sie befreyte von der Knechtschaft des Gesetzes, und den Keim der allgemeinen Bruderliebe und der Freyheit in ihre Herzen senkte. Aber Jahrhunderte verflossen, ehe dieser Keim sich entwickeln, und Früchte bringen konnte. Unserm Zeitalter war es vorbehalten, die Grundsätze deines Sohnes in ihrem ganzen Umfange geltend zu machen: und eine grosse Nation, welcher ich heute zum erstenmale meine Dienste widme, sollte den Ruhm erkämpfen, die Aussprüche der Vernunft mit den Aussprüchen deines Sohnes, die Pflichten des Bürgers und die Pflichten des Christen, die Rechte des Menschen und die Rechte des Gläubigen, in ihrer neuen Staatsverfassung auf immer zu vereinigen.

Ja, meine Brüder, diese Vereinigung des Evangeliums mit den Gesetzen des Staates, diese Uebereinstimmung des Christenthums mit unserer Constitution, ist die Quelle unserer Freude, die Grundlage unserer Hofnungen, und die sicherste Gewährsleistung, daß unser Glück unzerstörbar, unsre Freyheit unerschütterlich, unsre Verfassung auf ewig befestiget sey. Gott ist für uns — wer mag wider uns seyn? Das Evangelium bestätigt unsre Gesetze:

wer kann es wagen, sie zu bestreiten? Die Religion Jesu heiliget unsere Verfassung: wo ist der Gewaltige, der seine Hand wider sie ausstrecken dürfte?

Lasset uns, meine Brüder, einige Augenblicke bey diesem trostvollen Gedanken verweilen; lasset uns die Stimme des Partheygeistes, des Eigennutzes, des Vorurtheiles, nur auf eine kurze Zeit ersticken, um von der großen Wahrheit überzeugt zu werden: **daß unsere neue Verfassung vollkommen mit der Religion Jesu übereinstimme.** Ich werde mich kurz fassen; aber auch das Wenige, was ich sagen werde, wird hinlänglich seyn, Eure Zweifel zu heben, Eure Unruhe zu stillen, und Eure Anhänglichkeit an die Gesetze des Vaterlandes zu befestigen.

I.

Wenn ich Euch zeige, meine Brüder, daß unsere Verfassung mit der Religion Jesu, gleiche Grundsätze, gleiche **Hindernisse**, und gleiche **Mittel** habe, **diese Hindernisse** zu besiegen; werdet Ihr alsdann an der Wahrheit meiner Behauptung zweifeln? werdet Ihr noch auf die Stimme Derjenigen hören können, welche über den Verfall der Religion, und über den gänzlichen Umsturz des Christen=

thums lärmen? Ja, meine Brüder, wenn Christenthum soviel heißt, als Sclavensinn, leeres Aussenwerk, Unduldsamkeit gegen anders Denkende, blinde Anhänglichkeit an hergebrachte Meynungen und Gebräuche, Abgeschiedenheit vom thätigen Leben, und Gleichgültigkeit gegen allgemeine Wohlfahrt; dann gestehe ich gerne, daß es zerstöret sey, und danke dem Allgütigen, daß er mich aus den Wüsten des Aberglaubens in ein glückliches Land geführet hat, wo kein solches Christenthum mehr geduldet wird. Wenn aber Christenthum nichts anders ist, als Befreyung von der Knechtschaft des Irrthums und der Sünde, Wiederherstellung der geschändeten Menschenwürde, allgemeine thätige Bruderliebe, anhaltendes Bestreben, immer mehr an Weisheit und Tugend zu wachsen; wenn es nicht in äussern Cärimonien, sondern in redlichen Gesinnungen und schönen Handlungen bestehet; wenn es, wie Paulus sagt, nicht Speise und Trank, sondern Friede und Freude im heiligen Geist ist; mit Einem Wort: wenn das ganze Christenthum dahin zielt, die Menschen frey, froh und glücklich zu machen; o! so haben wir nicht Ursache, die Zernichtung desselben

zu befürchten; so fangen wir erst jetzt an, wahre Christen zu werden; so ist christliche Tugend und bürgerliche Tugend einerley, und der beste Patriot ist auch der beste Christ.

Die erste Grundfeste, worauf das ganze Gebäude unserer Verfassung ruhet, ist die ursprüngliche Gleichheit der Menschen. Niemand wird als Herr, niemand als Knecht gebohren. Aeussere Glücksgüter, Talente, körperliche oder geistige Vorzüge mögen immerhin einen Unterscheid unter den Sterblichen stiften; aber dieser Unterscheid ist zufällig: jeder aus uns hat gleiche Rechte, gleiche Würde vor dem Gesetze. Ist nicht eben diese Gleichheit die Grundlage der evangelischen Sittenlehre, der Mittelpunkt, von welchem alle Vorschriften derselben ausgehen, und auf welchen sie wieder zurückfließen? Wir alle sind, nach Jesu Lehre, Kinder Eines und desselben himmlischen Vaters, Glieder Eines und desselben Leibes, Erben Eines und desselben Gottes, Miterben Eines und desselben Erlösers. Jeder aus uns hat gleiche Pflichten, gleiche Verheissungen, gleiche Hofnungen, gleiche Ansprüche. In Jesu Christo giebt es weder Knechte noch Herren: sein Evangelium liegt geöfnet

vor dem Reichen, wie vor dem Armen, an seinem geheimnißvollen Tische labet sich der Gläubige von jedem Alter, jedem Geschlechte, und jedem Stande. Ach! meine Brüder, wer kann diese göttliche Anstalt betrachten, ohne von der großen Wahrheit durchdrungen zu werden, daß wir alle Brüder sind, und daß Niemand sich über den andern erheben dürfe? Essen wir denn nicht Alle von Einem und demselben gesegneten Brodte? Trinken wir nicht Alle aus Einem und demselben Kelche? Erneuern wir nicht Alle, bey dieser feyerlichen Handlung, Einen und denselben Bund der Liebe? Können wir also noch zweifeln, ob unsere Verfassung der Religion Jesu widerspreche, da beyde auf Eine Grundwahrheit gebauet sind? da beyde dahin zwecken, die durch willkührliche Macht und stolze Anmaaßung zerstörte Gleichheit der Menschen herzustellen, zu befestigen, zu behaupten? Können wirs den erlauchten Stellvertretern unserer Nation zum Verbrechen machen, wenn sie die Scheidewand niederrissen, welche Stolz und Schmeicheley zwischen dem Regenten und Bürger errichtet hatten? wenn sie das unvernünftige, ungerechte, unchristliche Vorurtheil zerstörten, das den Nichtswürdigen, der

Papiere und Ahnen aufzuweisen hatte, zu den ersten Stellen des Staates berief, indeß die bescheidne Tugend im Staube schmachtete? wenn sie dem Verdienste allein jene Vorrechte zuerkannten, welche sonst der blinde Zufall, und die noch blindere Fürstengunst nur allzuoft an Unwürdige verschwendete?

Der zweyte Grundstein unserer Verfassung, meine Brüder, ist Freyheit, oder das Recht, Alles zu thun, was die Gesetze nicht verbieten. Jahrtausende verflossen, ehe die Menschheit zum Besitze dieses heiligen, unveräusserlichen Rechtes gelangen konnte. Zwey fürchterliche Kräfte, die Uebermacht der Fürsten und die List der Priester, hatten sich vereinigt, die Menschen in ewige Fesseln zu schmieden, und nach ihren selbstischen Absichten zu beherrschen. Wenn es auch zuweilen einem Volke gelang, die eisernen Bande des Despotismus zu zerbrechen, so war seine Festigkeit selten von langer Dauer. Unfähig, die Wohlthat einer freyen Staatsverfassung zu genießen, entnervt durch Ueppigkeit, bezwungen durch unternehmende Tyrannen, oder getäuscht durch abergläubische Vorspiegelungen, kehrte es wieder zu dem Sklavenjoche zurück, und schmiegte sich willig

unter die Füße seiner Unterdrücker. — Jesus kam, und machte die Menschen wieder mit ihrer Würde, ihrer hohen Bestimmung bekannt. Ueberzeugt, daß ohne Freyheit keine Tugend bestehen könne, verbannte er aus dem Herzen seiner Schüler die knechtische Furcht, welche den sinnlichen Juden beherrschte, und setzte den Geist der Liebe, und der Freyheit an ihre Stelle. Keiner aus seinen Jüngern sollte über die andern herrschen, sondern der Erste sollte seyn, wie der Letzte. So dringend er die Beobachtung der Gesetze empfahl, so nachdrücklich verdammte er jede eigenmächtige Anmaaßung und willkührliche Beschränkung fremder Rechte. Paulus, sein eifriger Apostel, foderte zwar von seinen Gläubigen Gehorsam, aber keinen blinden, sondern vernünftigen Gehorsam. Wenn Petrus an die Vorsteher und Lehrer der christlichen Gemeine schrieb; so war er vorzüglich darauf bedacht, der geistlichen Herrschsucht einen festen Damm entgegen zu setzen. **Ihr müsset nicht herrschen über eure Brüder, sondern euch befleißen, wahre Muster der Tugend für eure Heerde zu werden** Goldne Worte, die jeder Fürst, jeder Religionslehrer mit unauslöschlichen

Zügen in sein Herz hätte eingraben sollen! Aber sie waren selten, die Fürsten und Religionslehrer, welche Dies thaten! Die meisten bedienten sich des Ansehens, das ihnen Geburt oder Fürstengunst gegeben hatte, zur Unterdrückung ihrer Brüder; ihre Launen, ihre Machtsprüche, mußten für Gesetze gelten. Kein Recht war so heilig, das sie nicht muthwillig unter die Füße traten; kein Eigenthum war vor ihrer Habsucht, keine Unschuld vor ihrer Verführung, kein Wahrheitsfreund vor ihren Blitzen und Bannstrahlen sicher. Umringet von feilen Höflingen und eigennützigen Sclaven, schwelgten sie vom Schweiße des Bürgers, und achteten nicht auf die blutigen Thränen des ausgesogenen Vaterlands. Wehe dem Edlen, der es wagte, das Wort Freyheit vor ihnen auszusprechen! Wehe dem Weisen, der es unternahm, die Rechte der Menschheit vor ihrem Throne zu verfechten! Aber das Maaß ihrer Sünden ward endlich voll, meine Brüder; die Nationen wurden des unmenschlichen Druckes müde, und der unsrigen — ach wohl mir, daß ichs sagen darf! — der unsrigen war es vorbehalten, den Coloß des Despotismus zu stürzen, die Fessel der Tyranney abzuschnellen, die

Vorschriften der Vernunft und des Evangeliums geltend zu machen, und im Lichte der Wahrheit und der Freyheit zu wandeln. Nun können wir erst sagen, daß wir Christen sind; denn nun erst fangen wir an, Brüder zu werden. Nun erst weicht jene sclavische Furcht aus unsern Herzen, welche jeden Keim der Tugend erstickt; nun erst sind wir im Stande, groß und schön und edel vor den Augen der Welt zu handeln. Lasset uns also eine Verfassung segnen, welche uns das erste der Erdengüter, Freyheit wiedergab; eine Verfassung, welche die Hände der Despoten und ihrer Miethlinge lähmte; eine Verfassung, welche den Stolz der Priester und Oberpriester bändigte; eine Verfassung, welche unser Eigenthum, unsere Ehre, unsere Tugend sichert; eine Verfassung, welche ganz nach dem Geiste Jesu, seiner Apostel, und seines Evangeliums gebildet ist.

Soll ich hier stehen bleiben, meine Brüder, oder soll ich fortfahren, Euch die Uebereinstimmung unserer neuen Verfassung mit den Grundsätzen des Christenthums zu zeigen? Nehmet selbst das Evangelium in Eine Hand, und das Gesetzbuch unsers

Vaterlandes in die andere. Haltet beyde gegen einander, und Ihr werdet Euch überzeugen, daß jenes durch dieses, und dieses durch jenes unterstützt werde. Woran erkennt man wohl den ächten Schüler des Evangeliums? Genügsamkeit, Arbeitsamkeit, und thätige Menschenliebe, sind nicht diese die zuverlässigsten Kennzeichen des wahren Christen? Und sind nicht eben diese die unterscheidenden Merkmaale des wahren Patrioten, und die characteristischen Tugenden, welche unsre neue Verfassung von Frankreichs Bürgern fordert? Darum setzte sie dem alles verzehrenden Luxus der sogenannten Großen vernünftige Schranken; darum verstopfte sie die Canäle, durch welche der Reichthum des Vaterlandes begünstigten oder frommen Müßiggängern zuströmte; darum schlang sie die große Bundeskette um unsre Herzen, und machte es zum Ersten Grundsatze, daß Einer für Alle, und Alle für Einen stehen sollten. Sie hat also mit der Religion einerley Entzweck, einerley Grundsätze, einerley Vorschriften. Wir handeln nach dem Plane Jesu, wenn wir nach den Gesetzen des Vaterlandes handeln: **Wir sind gute Christen, wenn wir gute Bürger sind.**

II.

Wie kömmt es aber, meine Brüder, daß eine so weise, so erhabene, so christliche Gesetzgebung noch Widerstand findet? Warum ertönt noch die Stimme der Lästerung wider eine Verfassung, welche so ganz mit den Aussprüchen unsers göttlichen Religionsstifters übereinstimmet? Lasset uns nicht lange nach der Quelle dieser Widersetzlichkeit fragen. Unsere Verfassung hat gleiche Grundsätze mit dem Evangelium: kein Wunder, wenn sie gleiche Hindernisse findet. Durchblättert, o meine Brüder! die Entstehungsgeschichte des Christenthums; vergleichet nur die Feinde des aufkeimenden Christenthums mit den Feinden unserer Verfassung: und Ihr werdet auch von dieser Seite die auffallendste Aehnlichkeit zwischen beyden entdecken. Warum konnte der Saame des Evangeliums nicht allenthalben gedeihen? warum mußte die menschenfreundliche Religion Jesu mit so vielen Hindernissen und Schwierigkeiten kämpfen? Waren es nicht die Fürsten und Grossen der Erde, welche sich der Ausbreitung des Christenthums mit aller Macht entgegen stemmten? Waren es nicht die Pharisäer, welche sich wider Jesum und seine Lehre

verschwuren? Waren es nicht sinnliche, von Wol-lust und Aberglauben erschlaffte Menschen, welchen das Kreuz des Erlösers ein Aergerniß, und seine wohlthätige Lehre eine Thorheit war? Die Religion Jesu verdammet den Stolz, setzet alle Menschen einander gleich, fordert von ihren Anhängern Selbst-verläugnung, Mäßigung, Nüchternheit. Sie taugte also nicht für hochmüthige Tyrannen, welche auf ihre Brüder mit Verachtung blickten; nicht für üppige Schwelger, welche nie gelernt hatten, ihren Lüsten zu gebieten; nicht für lieblose Reiche, welche keines Gefühls für fremde Leiden empfänglich waren. — Die Religion Jesu verabscheuet Aberglauben, Eigennutz, und Volksbetrug; sie verwirft zwecklose Cäremonien, und fordert dafür thätige Menschen-liebe. Mußte sie also nicht den Haß und die unver-söhnliche Rache der Pharisäer und Priester reizen? Mußte sie nicht die giftige Brut jener verworfnen Menschen empören, welche ihre ganze Religion darin setzen, den Kümmel und die Krausemünze zu verzin-sen, an den Ecken der Straßen stehen zu bleiben, um die Augen des Volks auf ihre heuchlerische An-dacht zu ziehen, sich das Angesicht zu bleichen, um

das Ansehen strenger Enthaltsamkeit zu erkünsteln? — Mußte sie nicht einer Zunft misfallen, welche seit undenklichen Zeiten über die Meynungen der Sterblichen herrschte, das gute Volk nach ihren eigennützigen Absichten gängelte, durch ihre sonderbare Kleidung sich auszeichnete, und den Ruhm der Heiligkeit zu erheucheln wußte, ob sie gleich die Häuser der Wittwen und das Eigenthum der Waisen unbarmherzig aufzehrte? — Die Religion Jesu verdammet zwar den frohen Genuß des Lebens nicht; sie macht aber doch strenge Forderungen an ihre Schüler; sie erhebet uns über die Gränzen unsers irdischen Daseyns; sie erweitert unsre Aussichten in die Ewigkeit; sie verlanget von uns erhabene Gesinnungen und edle Handlungen. Solcher Aussichten, Gesinnungen, Handlungen, war der thierische Mensch nicht empfänglich; es fehlte ihm an Kraft und Willen, bis zu einer solchen Höhe sich hinauf zu schwingen; er liebte seine Fesseln; hatte keinen Sinn mehr für die Freyheit der Kinder Gottes; er verachtete also, was er nicht kannte; er verdammte eine Religion, deren Werth er nicht empfinden konnte, und bestritt Wahrheiten, die seiner Trág-

heit, seiner Sinnlichkeit, und seinem Sclavensinn entgegenstanden. — Dieß, meine Brüder, waren die Ursachen, warum das Christenthum so viele und so mächtige Widersacher fand; und eben Dieß sind Ursachen, warum unsre weise Verfassung mit so vielen und starken Feinden zu ringen hat. Auch sie beschränkte die Ueppigkeit und den Stolz der Grosen; auch sie zerstörte das Reich habsüchtiger Pharisäer und vorsetzlicher Volksbetrüger; auch sie beleidigte die sinnlichen, keines grosen Gedankens, keines hohen Schwunges empfänglichen Menschen; auch sie machte strenge Forderungen an ihre Freunde; verlangte Opfer für das allgemeine Beste; und gebot Selbstverläugnung des Einzelnen für die Wohlfahrt des Ganzen. Kein Wunder also, wenn sie mit einer Religion gleiche Feinde hat, mit welcher sie gleiche Grundsätze aufstellet. Kein Wunder, wenn ergrimmte Despoten Himmel und Erde wider sie zu bewegen suchen. Kein Wunder, wenn arglistige Pharisäer die Fackel des Aufruhrs im Volk schwingen! Kein Wunder, wenn unwissende, durch Aberglauben und Sinnlichkeit bethörte Menschen ihren Werth verkennen, und die Wohlthaten von sich stoßen,

welche sie ihnen darbietet. Eben diese Widersetzlichkeit des gekränkten Eigennutzes bürget uns für die Güte unserer Constitution; eben diese Wuth, womit ihre Feinde sie bestürmen, beweiset ihre innere Stärke. Die Constitution würde wenig taugen, wenn sie wenige Feinde hätte; sie würde nichts taugen, wenn jedermann mit ihr zufrieden wäre.

III.

Lasset uns also, meine Brüder, aus ganzer Seele dem Allgütigen danken, der uns eine so vernünftige, und so christliche Verfassung schenkte! Lasset uns einer Constitution ewig treu bleiben, welche uns zum ersten Volk der Erde macht! Lasset uns jedes Mittel ergreifen, sie bey ihrer vollen Kraft und Würde zu erhalten! Ihr kennet die Grundsätze, auf welchen sie beruhet; Ihr kennet die Hindernisse, mit denen sie zu kämpfen hat. Es muß Euch also ein Leichtes seyn, auch die Mittel kennen zu lernen, durch welche wir diese Hindernisse besiegen können. Auch darin müssen wir den ersten Verbreitern und Vertheidigern des Evangeliums ähnlich werden. Eben jene Waffen, welche diese

wider die Feinde des Christenthums brauchten, müssen auch die unsrigen werden. Liebreiche Belehrung, tugendhaftes Betragen, und unerschütterliche Standhaftigkeit; — sehet da, die vorzüglichsten Mittel, durch welche die Schüler Jesu über die grimmigsten und mächtigsten Verfolger ihrer Religion triumphirten. Sie machten sichs zum angelegentlichsten Geschäft, die erhabne Lehre ihres göttlichen Meisters in ihrer ganzen Schönheit vorzutragen; sie bestätigten diese durch ihr Beyspiel; sie bewährten sie durch jene Unerschrockenheit, mit welcher sie allen Gefahren, allen Leiden, selbst dem Tode trotzten. So gründeten, befestigten und behaupteten sie die Würde des Evangeliums, und eben so müssen auch wir die Würde unserer Constitution gründen, befestigen, behaupten.

Lasset uns nach ihrem Beyspiele handeln, meine Brüder, lasset uns Diejenigen, welche unsere vortrefliche Gesetzgebung aus einem falschen Gesichtspuncte betrachten, durch brüderliche Belehrung und gründliche Widerlegung zurechtweisen. Glaubet nicht, daß alle Diejenigen, welche wider unsre Verfassung eingenommen sind, ihre Augen vorsetzlich

vor dem Lichte der Wahrheit verschliessen. Viele aus ihnen lieben das Vaterland aufrichtig; und versagen der neuen Ordnung der Dinge nur darum ihren Beyfall, weil sie dieselbe nicht kennen, oder weil böse Menschen sie irre führen; und den Einfluß, welchen sie auf ihren Verstand haben, zum Nachtheile der guten Sache misbrauchen. Gegen Solche, meine Brüder, wollen wir nachsichtig, liebevoll, großmüthig handeln; wollen sie brüderlich unterrichten; wollen sie durch Sanftmuth und Liebe zu gewinnen suchen. Ferne sey beissender Hohn und kränkende Verachtung von unsern Lippen! dadurch werden die Herzen nur erbittert; und wir schaden der Wahrheit, indem wir sie zu verfechten glauben. —

Aber mündliche und schriftliche Belehrung wird wenig fruchten, wenn sie nicht durch unser Beyspiel bestätiget wird. Wer die Constitution aufrichtig liebt, der wandle nach ihrem Geiste, und nach ihren Vorschriften. Gehorsam gegen die Gesetze ist ihre beste Vertheidigung. Nicht jeder, der da sagt: Herr, Herr! ist ein Schüler Jesu; sondern wer den Willen seines himmlischen Vaters thut, der

beweiset sich als ein wahrer Anhänger des Evangeliums. Eben das gilt von den Freunden und Beschützern unserer Verfassung. Nicht jeder, der da ruft: Freyheit, Freyheit! ist ein guter Bürger; sondern wer die Gesetze des Staats genau und pünktlich befolgt, der verdient den Ruhm eines wahren Patrioten; der kämpft für sein Vaterland; der hat Anspruch auf die Liebe und Verehrung seiner Mitbürger. Wenn Jeder von uns die Pflichten seines Standes treu erfüllte; wenn Jeder sein Opfer willig auf den Altar des Vaterlandes legte; wenn Jeder in den Schranken bliebe, welche ihm das Gesetz und die Bruderliebe vorschreibet: dann, meine Brüder, würde bald die Anzahl unsrer Gegner schweigen; dann würden uns alle Nationen der Erde bewundern, und niemand würde es mehr wagen, das Heiligthum unserer Gesetze mit räuberischen Händen anzufallen.

Doch lasset sie kommen, die bewafneten Heere gedungener Miethlinge, lasset alle Mächte der Erde und der Hölle wider uns ausziehen: Gott und die Wahrheit streiten für uns; wie sollten wir vor den Drohungen der Menschen zagen? Nein, meine

Brüder, standhaft wollen wir sie erwarten, und muthig empfangen. Durch Standhaftigkeit und Unerschrockenheit siegten die Schüler Jesu über die Feinde des Evangeliums; durch Standhaftigkeit und Unerschrockenheit wollen auch wir über die Feinde des Vaterlandes siegen. Sind wir nicht freye Männer, und wir sollten vor feilen Sclaven zittern? Sind wir nicht Bürger des ersten Staates von Europa, und wir sollten vor den Heeren fremder Despoten zurückweichen? Sind wir nicht Franken? und wir sollten den Tod für das Vaterland scheuen? **Freyheit oder Tod!** Dieß ist unser Schwur, unser Losungswort. Wem Freyheit nicht theurer ist, als selbst das Leben, der ist unser nicht wehrt, der werde vertilgt aus dem Buche der Edlen! Unsre Verfassung hat Vernunft und Religion auf ihrer Seite: sie gründet unsre Wohlfahrt, und befestiget unsre Tugend. Wir haben angefangen, uns einen Freyheitstempel zu bauen; wir wollen ihn vollenden, oder unter seinen Ruinen begraben werden. Mit diesen Gesinnungen trete ich den wichtigen Post an, den mir der würdige Vorsteher dieser Kirche anvertraut hat; mit diesen Gesinnungen werde ich leben

und sterben: mit diesen Gesinnungen schwöre ich den heiligen **Eid**, der Nation und dem Gesetze treu zu bleiben, und die Pflichten meines Amtes gewissenhaft zu erfüllen. —

Was die **Geschichte** dieser Predigt in Deutschland betrift: so füge ich hinzu, daß sie in .. **Cölln**, drey Tage **gelesen**, und hierauf **verboten** ward. — Ein Reisender brachte sie nach **Hamburg** hin. Hier, (wo auch Preßfreyheit herrscht,) ward sie auf Veranstaltung eines Freygesinnten abgedruckt; dem bösen Leumund wider Frankreich ein wenig dadurch Einhalt zu thun. — Im "Freyheitsexempelchen" **Lübeck**, wollte man dieselbe gute Absicht erfüllen; es ward aber der Druck durch den **Dohmprobst Dreyer** untersagt. Darob, sagt man, erzürnte der Superintendent; weil er sie, quâ politische **Predigt**, in sein Censurfach zog; dahingegen vom weltlichen Probste in sie, quâ **politische** Predigt, vom weltlichen Arme eine Einsicht geschah. Man ließ sie nun aus Hamburg kommen, und las sie desto mehr. *Bruler* les livres, sagt schon der alte Amelot, Uebersetzer des Tacitus, c'est *allumer* la curiosité de les lire. — Also! verbrennt, hemmt die Bücher lieber nicht!

---

15. Sonnabend.

Der Stab Wehe.

... und siehe, ich will die Leute lassen, einen jeglichen in der Hand des andern, und in der Hand seines Königs, daß sie das Land zuschlagen, und will sie nicht erretten von ihrer Hand. Und ich hütete der Schlachtschaafe um der elenden Schaafe willen, und nahm zu mir zween Stäbe, einen hieß ich **Sanft**, den andern hieß ich **Wehe**, und hütete der Schaafe. Und ich vertilgte **drey** Hirten in einem Monden, denn ich mochte ihr nicht: so wollten sie mein auch nicht. Und ich sprach, ich will euer nicht hüten, was da stirbt, das sterbe, was verschmacht, das verschmachte, und die übrigen fressen ein jeglicher des andern Fleisch. Und ich nahm meinen Stab **Sanft**, und zerbrach ihn, daß ich aufhübe meinen Bund, den ich mit allen Völkern gemacht hatte ... Und ich sprach zu ihnen, gefällets euch, so bringet her, wie viel ich gelte, wo nicht, so lassets anstehen.... Ey, eine trefliche Summa, der ich werth geachtet bin, von ihnen ... denn siehe, ich werde Hirten im Lande auferwecken, die das Verschmachtete nicht suchen, und das Zerbrochene nicht heilen, und das Gesunde nicht versorgen werden, aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen, und ihre Klauen zerreißen. O Götzenhirten, die die Heerde lassen! Das Schwert

komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge. Ihr Arm müsse verdorren, und ihr rechtes Auge dunkel werden. Zach. 11, 6. 7. 8. 9. 10. 12.

"Podewills? Podewills?".. dachte ich bey mir selbst; — (es ging sehr natürlich zu! ich hatte den Kopf noch immer von dem Herrn La Rochefaucauld voll, der kein Duc jetzt mehr ist, der so gern und freywillig den Duc abgelegt hat; und von Brutus; und von dem Vicarius Eulogius Schneider; und welche vernünftige, geläuterte Religion die catholische jetzt wird! und von der Glückseligkeit der Straßburger Deutschen, unter denen man solche Predigten halten kann; und so führte denn die Associatio Idearum per Contrarium, Podewillsen herbey;) — "Podewills?" dachte ich; "wer war denn dieser Podewills? Es wäre Sünde, zu sagen, wie jener Banquier von Gellert: **Der Mann muß nichts taugen, sonst hätte ich von seinen Papieren wohl gesehn.** Es kann ein sehr würdiger, trefflicher Mann gewesen seyn; aber, .. ich kenne ihn nicht! — Er war, wie die Dedication mich belehrt, Minister eines Königs, der den Stoff in sich hatte,

sein eigner Minister zu seyn; und keinen "non coronatum" über sich litt; aber.. ich kenne ihn nicht! — Non lo conosco. — Seine Thaten, wenn er heilte, was zerbrochen war, wenn er das Gesunde versorgte, verschlang gleichwohl für mich der Abgrund der Zeit; er hat den siebenjährigen Krieg nicht zu verhindern vermocht! Durch einen Zwischenraum von zehn Lustris, und vierzig Meilen, so weit es von Berlin bis Ulubrä ist, ward die Propagation seines Namens gehemmt; er lebt in der Dedication der Einleitung zur Kenntniß 2c. nur noch; die mir so viel Freude und Belustigung macht. Warum tanzte denn also Pauli so gebückt? Warum: "unterthänigster?" "unterthänigster Knecht?" warum ::

Ich hätte diese Betrachtungen meines Soliloquii noch weit ausspinnen können, wäre ich nicht durch Jacob drin gestört worden, der dießmal zu einer ganz ungewöhnlichen Stunde, und mit einer besondern Eilfertigkeit der Epanorthose in seinem Gesicht, auf mich herein kam. Er fiel sogleich, wie man sagt, mit der Thüre ins Haus. "Sie haben," strafte er mich, "da abermals was Schönes gemacht! Sie ::"

"Wie so?" sagte ich.

"Haben sich, mit einem Schwall von pedantischer Gelehrsamkeit, und Bücher- wissenschaft, gegen den Aristocratismus empört; sind da, durch Ihren und Aristoteles schneidenden ironischen Ton, in einen Krieg mit der Wohlgebohrenheit und den Adlern verwickelt, aus dem der Dolch Ihres Kiels - -"

"Schwert!" sagte ich, "wenns beliebt! und es doch eines seyn soll. Mit Dolchen, Stileten und Terzerollen gehe ich nicht um. — Frey! offen; aufgehobnes Visiers; unvermummt durch Anonymität; wie's einem Franken gebührt..."

Jacob: "Nun denn: aus dem das Schwert Ihres Kiels, wohl schwerlich Sie mit geborgener Haut herausführen wird. Vous donc aussi, mon Cher, comme les Sieurs Heiberg et Compagnie - -"

"Ni *aussi*, ni *comme*, mein Herr," sagte ich. "So was verbitte ich mir, mein Herr!"

"Aber" versetzte Jacob, "ich muß Ihnen sagen, mein Herr, daß unter Vielen am wenigsten für Sie ein solcher Ausfall sich schickt. Undankbarkeit hasse ich, wie den Tod. Und Sie, dessen Individuum nie vom Betragen der Adler was litt; der, wie er selber gesteht, so manche Männer und Weiber von

Geist, Witz, Herz, Talenten, Rechtschaffenheit, Verdiensten darunter gekannt; der Freundschaft, Höflichkeit, Gastlichkeit, unter ihnen genoß, und genießt; wohlthatenvergeßener Charles Lameth! Sie sollten denn doch wohl nicht, einstimmend in diesen Ton du Jour, von diesem Esprit du Siècle mit angesteckt, die Zahl Derer vermehren, die, declamirend mit wilden ochlocratischem Zahnbrecher=Gebrüll, gegen die würdigsten Glieder der Societät, in ohnmächtiger Wuth, aus kleinlicher Selbstheit, zu Felde ziehn. Ces *petites jalousies*, ces *puerilités philosophiques*, ces *vanités metaphysiques*, ce *système* inexorable de l'exacte parité des rangs, que Vous établissez avec le même despotisme qui determinoit Tarquin à couper la tête de tous les Pavots = =

"Pavots?" sagte ich, "das wäre sehr schlimm! Das Gleichniß hat Necker nicht zum besten gewählt.."

= = qui s'élèvent un peu au dessus des autres; produit d'une *philosophie bien restreinte*, d'une idée bien *étendue* de la vanité générale "cette *foiblesse*, qui Vous fait redouter toute espèce de superiorités conventionelles; — all the decent drapperies of life rudely torn off; all the superadded ideas fournished

from the wardrobe of a moral imagination, which the heart owns, and the underſtanding ratifies, as neceſsary to the defects of our naked ſchivering nature, and to raiſe it to dignity in our own eſtimation, now exploded as a ridiculous abſurd and antiquated faſhion — "Weh mir! die Zeit der Rit-
"terſchaft ſchwand dahin! das Alter der Sophiſten
"Oeconomiſten, und Calculatoren folgt darauf; und
"Europa's Glorie iſt auf ewig verloſchen. Niemals,
"niemals mehr, werden wir dieſe großmüthige Unter-
"thänigkeit (Loyality) gegen Rang und Geſchlecht,
"dieſe ſtolze Unterwerfung, dieſen würdevollen Ge-
"horſam, dieſe Subordination des Herzens mehr
"ſehen, die ſelbſt in der Knechtſchaft den Geiſt einer
"exaltirten Freyheit aufrecht erhielt. Die ungekaufte
"Grazie des Lebens, die wohlfeile Vertheidigung der
"Nation, die Amme männlicher Empfindung und
"heroiſcher Unternehmung, iſt dahin! Sie iſt dahin,
"dieſe Empfindſamkeit der Grundſätze! dieſe Keuſch-
"heit der Ehre! die einen Fleck fühlte wie eine Wunde,
"die Muth einflößte, derweil ſie Wildheit milderte,
"die Alles adelte, was ſie berührte, und unter wel-
"cher das Laſter ſelbſt die Hälfte ſeines Böſen

"verlohr, indem es alle seine **Grobheit** ver-
"lohr ...!!!!!" *)

Ich hatte mich lange genug gehalten, aber endlich brach ich doch aus — "Que Dieu vous confonde, Monsieur *de* Jacob!" rief ich, "verdammter bürgerlicher Aristocrat, der Sie sind!.. quem Dii omnes Deæque perduint! — Bleiben Sie mir doch ja mit den Neckerschen Phrasen, und dem nonsensicalischen Bombast des rasenden Burke vom Hals! der so **stark in Worten und groß von Redensarten** ist! — — Doch mich mildernd:.. "Kleinliche Selbstheit!" fuhr ich fort, "ohnmächtige Wuth, ochlocratisches Zahnbrecher-Gebrüll, Esprit du Siecle, Ton du Jour, Undankbarkeit und Ironie — das sind harte Beschuldigungen! aber lassen Sie uns sehen, ob

*) But the age of chivalry is gone, etc. .. which ennobled whatever it touched, and under which *vice itself lost half its evil, by losing all its grosness.* **Burke** p. 113. — Mein Bruder erzählte mir einmal, daß er in Zerbst einen ehrsamen Bürger nach dem durch seine ascetischen Schriften so berühmten...... gefragt. "Oh! Herre," antwortete ihn der Bürger in vollem Ernst, lobend: "Das ist Sie ein kostbarer Mann! stark in Worten! und groß von Redensarten!"

Wir; Aristoteles und ich, uns dennoch nicht aus ihnen zu retten verstehen, und im Grunde, wenns all am Ende kömmt, doch weis sind, wie der frisch gefallene Schnee?"

Ich darf nicht in Abrede seyn, daß ich ob diesen phöbusvollen Beschuldigungen des jacobitischen Grolls, anfangs feuerroth im Angesicht ward, meine gewöhnliche **Mäßigung** verlohr, und bey meiner Imprecation die Stimme wie eine Posaune erhob.

"**Worte**" sagt Ryno, "**sind eine Gabe des** "**Himmels!**" und starke Stimme, die die gehörige Energie den Worten ertheilt, ist es auch.. "Reich "seyn, wird nicht zum Fehler gerechnet unter "den Reichen dieser Welt," und! — wenn man mir so kömmt, als mein Vetter mir kam, so gehts nicht anders wie natürlich zu, daß der Laut, nach allen Regeln der gesunden Declamation, gradatim, vom Pianissimo, durchs Crescendo und Rinforzando, zum Fortissimo überschnappt. J'ai toujours parlé assez haut pour les droits de mon état. *)

---

*) Ludewig XVI. sagte einmal zu einem Ambassadeur, ich weiß nicht mehr, welcher Macht? den er bey einer Audienz zu intimidiren gedachte: Parlez plus

"Was ihn denn zuvörderst betrift, den Ton der Ironie," antwortete ich darauf, "so sey Ihnen hiemit gesagt, Jacob! daß Sie sich eben so schlecht auf den, als auf.. Alles! in Freyheitsmaterien verstehn. Ich habe mit nichten.. ironisch, reden gewollt. **Bild** und **Ironie** sind in der Barbierkunst eben so wesentlich zweyerley, als Habichts- oder Ihre

---

haut, Ambassadeur! — Der Ambassadeur antwortete: Je parle assez haut pour les Droits de mon Maitre! — Was das Crescendo betrift, so fällt mir ein, daß Mirabeau einmal mit einem deutschen Gelehrten von Berlin nach Potsdam fuhr. Der Gelehrte sprach von der **Allmählichkeit** und **Moderation**, mit der man großen Staatsübeln abhelfen müßte." "Pardieu oui!" antwortete Mirabeau ihm, "je Vous entends. Il faut aller: piano piano piano . . (und mit einem plötzlichen Schrey:) piano! . . Die Geschichte ist eigentlich nur für die Declamation gemacht. — Es war dasselbe gesagt, was Rabaud de St. Etienne behauptete: Tous les établissemens en France courronnent le malheur du peuple: pour le rendre heureux il faut le renouveller; changer ses idées; changer ses mœurs . . . changer les hommes; changer les choses; . . . tout détruire; oui, tout détruire! puisque tout est à récréer; weshalb er von Burke (p. 248.) zu den petites maisons verdammt ward.

Stumpfnase in der menschlichen Constitution. Ich gestehe Ihnen zu, . . daß mein Geist, der, da ich nur ein **Barde der zweyten oder gar dritten Ordnung bin**, bisweilen wohl **den Stengel** seines **Gleichnisses verliert**, an Tropen verwöhnt, hier sich eines **Bildes** bedient. Da dieß aber nicht, das Eine in der Brust, und das andere Entgegengesetzte auf dem Gesicht, zu widerlicher Grimasse die Mine verzieht; da es, erstlich: eben wie Burke's **Corinthisches Säulencapital**, *) ein **edles**, folglich nicht höhnendes Bild ist; (denn ich habe mit gutem Vorbedacht die Adler von den Geyern und Habichten getrennt,) da es ferner ein **wahres** Bild ist, das **wirkliche Verhältnisse** von erblicher Macht und Präeminenz darstellt, die die menschliche Gesellschaft seit den "Heroen der Griechen und den

---

*) Nobility (*Burke p.* 206.) is a graceful ornament to the civil Order. It is the *Corinthian capital* of polished society. *Omnes boni nobilitati semper favemus*, was the saying of a wise and good man. (Das hat **Cicero** freylich gesagt. [*Orat. pro Sex.*] Aber Cicero hat auch [vide supra] den **Tiers** erhöht. Er war Wetterhahn, sprach **bald so, bald anders.**) It is indeed one sign of a liberal and benevolent mind, to incline to it with a sort of partial propensity.

clarissimarum familiarum imaginibus" des schneidenden Tacitus an, bis auf die Begebenheit des 19ten Junius 1790 herab, dem Blicke des Forschers darreicht: So sehen Sie selber, daß ich .. in Ernste .. mit Würde, .. nicht als ein Scurra geredt; und daß mithin Ihr Vorwurf von Ironie, wie der neueste critische Stil einiger Neuern auf allen vier Beinen hinkt, wie auch .. verwachsen und lendenlahm ist."

"Werden Sie nicht böse, daß es eben so aus dem Walde herausschallt, wie Sie es hineintönen ließen, und ich über solche Hirten der Völker als Sie, Necker und Burke sind, meinen "Stab Sanft" zerbrach"

"Ich weis zwar nicht, wer von uns beyden eigentlich der Herr d'Aube [1]) wohl ist; ich möchte es selber wohl seyn, wären in seine Schilderung nicht ein paar Züge verstreut, deren ich, da ich in Dingen, von denen ich nichts verstehe, keinen Besserwissenden je endoctrinire, mich nicht schuldig zu erkennen vermag. — Aber braussen Sie nicht stets durch Ihre Anzüglichkeit mich zu Dem, was ich so hasse, zum Streite, empor? Qui *discute* a raison, qui *dispute* a tort!

Sie verfolgen mich überall; beym Bischof und beym Wein; selbst in meinem friedlichen Musäo läßt mich Ihr Witz nicht in Ruh. Viel Predigen macht den Leib müde! Geben Sie Acht, ich werde noch asthmatisch durch Sie."

"Doch zur Sache! und weiter!"

"War ich mithin nicht ironisch, sondern nur ernstlich und wahr: so lag in dem "Adler" auch keine Beleidigung nicht. Denn die **Wahrheit** beleidigt nur den.. der sie haßt."

Jacob: "Gut Das! — Aber die Ausnahme, die war es denn doch?"

Ich: "Auch die war es nicht! — Ausnahme vom Schlimmen, ehrt jederzeit Den, den sie umfaßt. In meinem Geiste von Anschauung nun, der allen Spiritus Corporis verwünscht, wo er ihn trifft; mußte vielmehr = = Doch! ich rede eine fremde Sprache mit Ihnen, dessen Seele sich nie vom Concreto bis zu Abstractionen erhebt; von der bürgerlichen Gesellschaft, wie sie ist: bis zu dem Ideal, wie sie seyn kann, wie sie seyn soll, und einst, vielleicht bald, allenthalben auch seyn **wird**!"

"Entschuldigen Sie sich nicht, sondern gehen nur Ihren ganzen Lebenswandel mit mir durch; Sie werden finden: Ihr Herz ist zum Dienen wie gemacht! Denn ob ich gleich besser von Ihnen einst augurirt: so hat mich seitdem die Erfahrung doch eines Andern belehrt."

"Erst, escamotirten Sie dem hungernden Esau, (das war zum mindesten nicht großmüthig!) für ein kleines Linsengericht, Das, worum er nichts gab, sein Erstgeburtsrecht. Darauf stahlen, — noch schlimmer! — ein Muttersöhnchen, auf Rebecca's Antrieb, seinen Segen Sie ihm. Feigherzig, da ers ungnädig nahm, flohen Sie nun vor seinem Grimme nach Mesopotamien hin. Hier dienten Sie dem Aristocraten Laban ganzer ein und zwanzig Jahre hindurch, und trugens geduldig, daß er die triefäugigte Lea zur Gemahlin und Xantippe Ihnen gab. Ihr Stückchen mit den Stäben, so wie Rahels mit den Theraphim und der Mandragora, ist männiglich bekannt. Ihre Versöhnungsgeschichte gefällt mir auch nur so! so!.. Ich habe stets das unnachahmliche Zeichnertalent Ihres Bio-

graphen Moses verehrt; . . selbst Niemeyer brennt Sie nicht weis."

"Meine Versöhnungsgeschichte?" — fragte Jacob. — "Was ist das?"

"Nun," sagte ich, "wenn man denn auch fürchtet, daß das Unrecht Einem über den Kopf kömmt, wer wirft sich gleichwohl so weg? *) Fy, Fy! Zumal wenn man in dem Gegner einen so treuherzigen Biedermann vor sich hat:

Irasci celerem, sed qui placabilis esset."

"Aber," erwiederte Jacob, "das Alles trift mich ja nicht. Ich bin Ihr Vetter Jacob der Advocat, nicht Jacob der Patriarch, und = ="

Ich. "Nun! wenn dem so ist, so irrte ich denn; verzeihen Sie, ich kehre gern wieder zu mei=

---

*) Esau aber sprach: Was willt du mit alle dem Heere, dem ich begegnet bin? Jacob antwortete: Daß ich **Gnade finde** für meinem **Herrn.** Esau sprach: Ich habe genug, **mein Bruder,** behalt, was du hast. Jacob antwortete: Ach nicht, habe ich **Gnade funden** für dir, so nimm meine Geschenke von meiner Hand, denn ich sahe **dein Angesicht, als sähe** ich **Gottes Angesicht,** und laß dirs wohl **gefallen** von mir!

nen guten Begriffen zurück. Ich gestehs, ich habe mir überhaupt unter Ihnen keinen bestimmten Menschen gedacht, sondern allerley Züge, wie auf einer Klopfjagd, zu einem Abstracto sclavischer Gesinnung zusammen gebracht. Eh wir also, mein lieber Kophos! weiter im Raisonniren gehn, und ich mich deutlicher erkläre, versöhnen wir uns erst. Sie kennen mich nicht! Mein Haus und mein Herz sind, was die schlimme Welt auch besagt, ein latitudinarisches Haus, und ein Herz der Toleranz. Aristocraten und Democraten, Atheisten und Christen, Protestanten und Catholiken, Kant und Socrates, beherberge ich drin; nur der Aristocratismus und Atheismus, Catholicismus und Kantianismus, Alles auf... ismus, ist mir verhaßt. — Wir sind mithin wieder gute Freunde, nicht wahr?"

"Und — also, Eugenius! *) oder Jacob, der Adleradvocat! Ich decke mich unter den Flü-

*) Denn ich muß es bekennen: der gute Jacob, wenn ihm die Laune darnach steht, ist bisweilen mein Warner, wie Eugenius vom erz-unvorsichtigen Pfarrer Yorik es war. Z.E. noch neulich hat er mir so zuge-

geln von... **Swift!** Swift liebte die Adler; aber haßte die Adlerschaft. Von allen Innungen

---

redt: "Glaube mir, lieber Yorik, diese deine unvorsichtige Scherzhaftigkeit wird dich früher oder später in solche Schlingen verwickeln, aus welcher dich kein Nachwitz wird losmachen können — — Es ist keine übertriebne Rechnung, wenn man sagt, für jede zehn spitzige Einfälle hast du dir **hundert** Feinde erkauft; und eher willst du es nicht glauben, bis du so weit gekommen bist, daß dir das aufgerührte Wespennest um die Ohren sauset, und dich halb todt gestochen hat. — **Milzsucht, menschenfeindliche Absicht,** und — **Scherz:** bedenke es wohl, lieber Junge, **Narren können** den Unterschied nicht einsehn, und — **Buben wollen** es nicht — und du weißt nicht, was es heißt, den einen zu **zerren**, und mit dem andern zu **tändeln**. . — — Die Rachsucht wird aus einem giftigen Winkel ein ehrenrühriges Mährchen gegen dich richten, welches weder Unschuld des Herzens, noch Unsträflichkeit des Wandels abwehren wird — die Glückseligkeit deines Hauses wird erschüttert, — dein guter Leumund, worauf sie ruhet, allenthalben verwundet — deine Redlichkeit in Zweifel gezogen — deine Thaten belogen — dein Witz vergessen, — deine Gelehrsamkeit mit Füßen getreten, und, um dir den letzten Auftritt deines Trauerspiels vor die Augen zu bringen, **Grausamkeit** und

und Gilden, und... schaften war er ein tödtlicher Feind, wie Sie von der Undankbarkeit sind. Sein Vater, ein Bischof, (und wenns nicht wahr ist; so mache ich ihn dazu!) und der vortreflichste Mann, hatte ihn selbst zum Dublinschen Dechanten geweiht; dennoch verabscheute er die... Clerisey! Er wäre ein vortreflicher Arzt; ein Cabanis, Berger, gewesen: und hätte dennoch das Corpus der Aerzte gehaßt; kurz er bedaurte von Herzen jeden in.. seinem **Wesen** widersinnigen, **nur** conventionellen, unzulässigen, gemachten Verhalt, der... Gottes edelstes Werk auf der

---

Feigheit, zwey Zwillings-Ruffiäne, werden zugleich deine Schwachheiten und Irrthümer bestürmen: — der beste von uns, mein theuerster Kumpe, giebt hier Blößen. — Man wird dir den Kopf zerschlagen; sollten denn auch Bischofshüte vom Himmel regnen, so dicht als Hagel, es würde doch keiner drauf passen. — Und glaube mir — Yorik — **wenn es einmal, eine besondre Lust zu büßen, beschlossen ist, daß ein hülfloses unschuldiges Thier geopfert werden soll: so ist es leicht, in jedem grünen Gebüsche, wohin es sich verirrt hat, genug trocknes Reisholz zum Feuer zu finden, worauf es verbrannt werden soll.**

Erde, den Menschen, mit Menschen, statt zu verbinden, durch **erbliche** Prärogative, Privilegien, und Spiritus Corporis entzweyt." *)

Dieser seiner großen philosophischen Anschauung gemäß, hat mein cosmopolitisches Herz von je die Adler geliebt, aber die Geyer abhorrirt, und an Erstern, nie die Person, aber die Sache; nicht die Materie und Substanz, aber die Form und das Accessorium, gehaßt. Und noch jetzo... bin ich, wie ich Sie ernstlich versichern kann, von ganzer Seele, dem Herzog von Luxemburg und Rochesaucauld, Grafen Tressan, Amantesposa, Spir-

*) ... In this reprefentation of his behaviour, as it is in many particulars taken from his lettres to *Stella*, he fhould be fufpected of having fomewhat exagerated to gratify his vanity, he may be abundantly juftified by a letter ftill extant, which he wrote to lord *Oxford* after the connexion between them was broken. "When I was "with you," fays he, "I have faid more than once, that I would never allow quality or ftation to make any difference between man. — *I loved you fo much the worfe for your ftation.* —— in your public capacity you have often *angred* me to the heart, but as a private man man never. I was too proud, to be vain of the honour you did me. — I was never affraid of offending you, nor am I now in any pain for the manner I write to you in."

tovivo, Almanobile, dem Baron Eggink, Xiroh,*) Nilchep und Ualkneffierg; dem Lord Marechal und

*) "Der Reichsreferendar, Baron von Horix, hat in "Wien eine Schrift, unter dem Titel: **Die Ehre des "deutschen Bürgers aus den deutschen Reichs- "gesetzen erwiesen,** abdrucken lassen, worin bewiesen "werden will: Daß jeder Deutscher, kraft seiner Frey- "gebohrenheit, zu allen und jeden Aemtern, Pfründen "und Ehrenstellen im ganzen Reiche berechtigt, und "daß des Adels ausschließliches Recht auf Dohm- und "Hochstifter ganz unbefugt, erschlichen, und null und "nichtig ist." Alt. Merk. 1791. No. 95. — Und dieß erlaubt **Leopold** zu drucken? Das ist **Leopolds** werth! der zuerst Frankreichs Constitution anerkennt; und dessen Erbe die Worte gesagt haben soll: "**daß der Staat nie eine Schwester besitzt.**"

Uebrigens hat man einer Mesallianz diese unerhörte Schrift des Baron Horix zu danken. Er war (so erzählte mir neulich ein durchreisender Freund,) Professor des Staatsrechts in Maynz. Ein Maynzer Kammerherr, Baron Greiffenklau, aus einer Churfamilie, verliebte sich in, und heirathete seine Tochter. Die Familie machte ihm den Proceß; der unglückliche Schritt kostete Greiffenklauen Lehnsgüter, und den Maynzischen Schlüssel. Beyde sind hierauf nach Wien gegangen, wo größere Aufklärung

Alworthy; dem Marquis Fayette und La Villette zugethan. Alle solche Citoyens *) und Prud'hommes liebe und ehre ich, weß Alters, Standes und Ranges sie waren oder sind; liebt Jeder, der unpartheyisch und gut ist... man kann einen Bruder! nicht mehr."

---

herrscht, die jenem den Verlust seines Effendariats, diesem seinen Schlüssel ersetzt hat.

*) M. de Lanjuinais a-t-il fait une remarque bien placée, quand il a demandé qu'on rayat, dans le procès verbal, le titre de *gentilhomme*, donné par le rédacteur à un citoyen Bréton, qui avoit fait un don patriotique? Le titre de Citoyen est aujourd'hui pour un François le plus beau des titres; c'est un titre tout neuf; celui de Gentilhomme, est si commun, si vieux, si passé, qu'on ne peut le *prendre* maintenant que par *modestie*, & le *donner* à quelqu'un que par *distraction*. *L'urbanité françoise* défendoit donc de réléver cette inattention *discourtoise* du sécrétaire. Il ne falloit pas faire remarquer au donateur, qu'on ne l'avoit qualifié *que* de Gentilhomme, quand il faisoit un acte de *bon citoyen*. Il faut savoir mieux prendre son temps, & ne pas accompagner d'une *observation desagréable* les sentimens dus à la bienfaisance patriotique. M. de Lanjuinais a trouvé cette qualification de Gentilhomme mal-sonante, peut-être l'étoit-elle moins que sa remarque. *Le Comte de Mirabeau. Cour. de Prov. T.* VII. *p.* 509.

"Meinen Sie nicht, daß solchen Prud'hommes und Citoyens weit mehr an der Liebe und Hochachtung unserer Herzen, als an der heuchlerischen Ehrerbietung und knechtischen Beugsamkeit der Wirbel unsers Rückgrates liegt? Mein Buch selbst wird ein Prüfstein, eine Wurfschaufel hierüber seyn. Denn, der verdient keine Liebe und Hochachtung, wer jene knechtische Beugsamkeit, und Stillschweigen über die Rechte des Tiers, von uns verlangt!"

"Noch ferner muß ich Ihnen sagen, daß ich mein Schicksal preise, welches mich aus den Provinzen Abyssinien und Loango, wo der alte Sauerteig in seinem ganzen Unwesen noch gährt, nach Ulubrä und den caraibischen Inseln verschlug. Denn in der That sind hier so wie dort, die, .. sonder Gefährde gesagt!. Adler, von jener erstickenden Morgue größtentheils frey, die unsere bürgerlichen Herzen beklemmt; hängen an krummen Schnäbeln uns nicht auf;*) tituliren, (es müßte denn etwa eine alte Klosterjungfrau,

*) me .. non .. naso suspendis adunco. *Horat.*

oder irgend ein Glebae Adscriptus von Landjunker aus dem vorigen Jahrhunderte seyn) keinen, wie es an verschiedenen brasilischen Höfen im Schwange gehn soll, par: ER; — und haben, in den Wissenschaften und Künsten unterrichtet wie wir, jene wahrhaftige **Milde**, **Feinheit**, **Liberalität**, **Urbanität**, **Politesse** und **Politur** der Sitten erlangt, die von einem getreuen Studio derselben unzertrennlich seyn muß, und **alt-caraibische** Wildheit*) entfernt. Wir verdanken ihnen selbst, nicht blos den: "hommes d'esprit, qu'on "y rencontre;" — ihnen selbst, sag' ich, und ihrer Gesellschaft, viel der edlern, bessern, feinern Blüthe von Lebensgenuß!"

"Ich komme, z. E. so eben von einer Wallfahrt auf einige benachbarte ulubrische Rittersitze, mitten im Lande, und an der Küste unsers Meerbusens, zurück; wo, in der geistvollsten und gleichsten Gesellschaft, Einem die Tage wie Minuten vergehn; wo auf den kornreichen Fluren der verbessernde Ackerbau, und im aromatischen Tannen-

*) . . . didicisse fideliter artes,
Emollit mores, nec sinit esse *feros.*

walde die wohlverstandenste Forstwissenschaft blüht; wo man sich selbst bereichert, indem man seine ehemals darbenden Häfner beglückt; wo man jährlich armselige Hütten in Wohnungen des Wohlstandes verkehrt; wo man seine Kinder zu taugenden Männern und häuslichen Gattinnen erzieht; wo man den Schulmeistern ihre Gehalte erhöht; (— vivant Sequentes! —) selbst täglich seine Kranken und Schulen besucht; keinen Aufwand, keinen eignen sogar schreibenden Fleis zur Aufklärung des Landvolkes schont; kurz, von einigen Rittersitzen komme ich zurück, auf denen man, durch Wohlthätigkeit, die Einrichtungen des dänischen Rochow unter uns rivalisirt."

"Ich glaube daher schwerlich, Jacob, daß mir, welcher durchaus nie, in welchem Stande es sey, eine wahre, nicht - conventionelle, bleibende, Menschenwürde verkennt, ob meines Gleichheits- und Freysinns, auch nur von Einem solcher Edlen ein einziger solcher Vorwürfe der Undankbarkeit gemacht werden wird, als die sind, mit denen Ihre freundschaftliche und freygebige Laune mich überhäuft. Die ärgsten Angriffe erwarte ich von

meinen jacobitischen Mitbrüdern aus den abyssinischen und hiesigen Tiers. Oder.. wenns denn auch gerade Angriff nicht wär: so verseh ich mich doch dazu, (denn ich kenne Euch schon!) daß Ihr mich verrathet, verkauft, im Stiche, allein, vor dem Risse stehen laßt, indem Ihr zu meiner Verbrennung ins Fäustchen lacht, und mich wohl gar mit einem ermunternden "Sta firme, Moïse!" *) an den Scheiterhaufen bringt."

"Ists Ihnen an dieser *Amende* honorable (doch wo's nichts zu *emend*iren giebt, findet auch *Amende* nicht statt!) also an dieser .. Bestimmung meiner

---

*) The Dean further obferved, that I was, in a manner, left *alone to ftand the battle*, while others, who hath ten thoufand times better talents than a *Drapier*, were fo prudent as to *lie ftill*; and, perhaps, thought it no unpleafant amufement to look on with fafety, while another was giving them diverfion at his hazard; and thought, they made a fufficient recompence by a little applaufe: whereupon he concluded with a fhort ftory of a Jew at Madrid; who being condemned to the fire on account of his religion, a crowd of fchool-boys followed him to the *ftake*, and apprehending they might lofe their *fport*, if he fhould happen to *recant*, would often clap him on the back and cry: "*Sta firme Moyfe!*" — *Swifts Works. T.* VI. *p.* 191. *ed. Hawkesworth.*

Gesinnungen, genug? Wo nicht, so weis ich wahrhaftig keinen Rath und keine Rettung für mich. Ich schmause zwar gern; bin, wie Sie sagen, Gourmand; für eine Mahlzeit bringt man mich zu was man nur will. Mit alledem: *Ego* certe, quin cum ipsa re bellum geram, hoc est, cum regno, et imperiis extraordinariis, et dominatione, et potentia, quæ supra leges se esse velit, nulla erit tam bona conditio serviendi, qua deterrear."

"Verdammt!" murmelte Jacob zwischen den Zähnen, und ging.

---

1) Was der Herr d'Aube für ein Mann gewesen sey, wird man aus folgender Beschreibung, aus einem französischen ziemlich unbekannten Gedichte, ersehn:

Auriez vous, par hazard, connu feu Monsieur *d'Aube?*
Qu'une ardeur de dispute éveilloit avant l'aube;
Contiez vous un combat de votre Régiment:
Il savoit mieux que vous, ou, contre qui, comment.
Vous seul en auriez eu toute la renommée,
N'importe, il vous citoit ses lettres à l'armée;
Et Richelieu présent, il auroit raconté
Ou Gênes defendue, ou Mahon emporté.
D'ailleurs homme d'esprit, de sens & de mérite;
Mais son meilleur ami redoutoit sa visite.
L'un, bientôt rebuté d'une dispute aigrie,

Prêts de l'injurier, le quitter de furie
Et rejettant la porte à ſon double battant
Ouvrir à leur colère un champ libre en ſortant.
Ses neveux qu'à ſa ſuite attachoit l'eſpérance,
Auroient vu derouter toute leur complaiſance;
Un voiſin *aſthmatique*, en le quittant un ſoir,
Lui dit: mon medecin me défend de vous voir;
Et parmi cent vertus, cette unique foibleſſe
Dans un triſte abandon reduiſit ſa vieilleſſe.
Au ſortir d'un ſermon, la fiévre le ſaiſit
Las d'avoir écouté ſans avoir contredit.
Et tout prêt d'expirer, gardant ſon caractère
Il faiſoit diſputer le Prêtre & le Notaire.
Que la bonté du Ciel, arbitre de ſon ſort,
Lui donne le repos, que nous rendit ſa mort!
Si du moins il s'eſt tu devant ce grand arbitre.

Ich kann es nicht laſſen, da ich einmal beym Abſchreiben bin, noch einige der vortreflichſten Stellen auszuziehn . .

"Mannigfaltigkeit der menſchlichen Meynungen über die Wahrheit;"

Vingt têtes! vingt avis! nouvel an, nouveau gout!
Autre ville, autres mœurs! tout change, on détruit tout!
- - - - - - - - - - - - - - - - -
Ici c'eſt un ſynode, & là c'eſt un divan.
Nous verrons le Muphti, le Derviche, l'Iman,
Le Bonze, le Lama, le Talapoin, le Pope,
Les antiques Rabbins, & les Abbés d'Europe.
Nos moines, nos Prélats, nos Docteurs agrégés . .
Etes-vous diſputeurs mes amis? Voyagez!

Unsre Leidenschaften mischen sich in den Streit; Ehrgeiz; Neid;

Qu'un jeune ambitieux ait ravagé la terre;
- - - - - - - - - - - - - - - - -
Qu'au fond d'un diocése un vieux Prêtre gémiſſe,
Quand un Abbé de cour enlève un benefice,
Et que dans un Parterre un Poète envieux
Ait, en *battant des mains*, un feu noir dans les yeux:
Tel eſt le cœur humain - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - - -
Je hais, je hais ſurtout tout cauſeur incommode
Tous ces demis ſavants, gouvernés par la mode.
Ces gens qui pleins de feu, peut-être pleins d'eſprit,
Soutiendront contre Vous, ce que vous aurez dit.
Un peu Muſiciens, Philoſophes, Poètes,
Et grands hommes d'etat, formés par les gazettes.
Sachant tout, liſant tout, prompts à parler de tout,
Et qui contrediroient Voltaire ſur le gout,
Montesquieu ſur les loix, de Broglie ſur la guerre,
Et la jeune d'Egmont ſur le talent de plaire.
Voyez les s'emporter ſur les moindres ſujets,
Sans ceſſe *répliquant*, ſans *répondre* jamais.
"Je ne céderois pas au prix d'une couronne!
"Je *ſens*, le *ſentiment* ne conſulte perſonne!
"Oui, le roi ſeroit là... je verrois là le feu...
"Meſſieurs, la vérité miſe une fois en jeu,
"Doit il nous importer de plaire ou de deplaire?" —
C'eſt bien dit: mais pourquoi cette roideur auſtère?
Hélas! c'eſt pour juger de . . . quelques nouveaux *airs*,
Ou des deux Poinſinets lequel fait mieux des vers?

Gelehrte, scholastische, scientifische Streitigkeiten:

Un jeune Bachelier, bientôt Docteur en titre,
Doit suivant une affiche, en tel jour, en tel lieu,
Répondre à tout venant sur.. l'essence de Dieu!
Venez-y, venez-voir, comme sur un théâtre
Une *dispute en règle*, un choc opiniatre,
L'entithême serrè, les dilemmes pressans,
Poignards à double lame, & frappant en deux sens,
Et le grand syllogisme, en forme irregulière,
Et le sophisme vain de sa fausse lumière &c.

Vortheile, auch Nachtheile .. des Streitens. Halsstarrigkeit in der Behauptung seiner Meynungen;

On ne redresse point l'esprit faux, ni l'œil louche.
Ce mot: j'ai tort, ce mot nous dechire la bouche.
La vaine opinion règne sur tous les ages,
Son temple est dans les airs, porté sur les nuages;
Une foule de dieux, de démons, de lutins,
Sont aux pieds de son throne, & tenant dans leur mains
Mille riens enfantès par un pouvoir magique,
Nous les montrent de loin sous des verres d'optique.
Autour d'eux nos vertus, nos biens, nos maux divers,
En bulles de savon sont épars dans les airs;
Et le souffle des vents y promêne sans cesse
De climats en climats le temple & la déesse:
Elle fuit & revient: elle place un mortel
Hier sur un bucher, demain sur un autel.
Le jeune Autinous eut autrefois des Prêtres,
Nous rions aujourd'hui des mœurs de nos ancêtres;
Et qui rit de nos mœurs, ne fait que prévenir,
Ce qu'en doivent penser les siècles à venir.

Religionsstreitigkeiten — nun vollends etwas Abscheuliches! Gräuel dieses Fanatismus! Zuletzt ein sehr lebendiges Gespräch, zwischen einem Verketzerer, der aus des Verfassers Grundsätzen Gift saugen will.

Mais je vois s'avancer un facheux disputeur.
Son air d'humilité couvre mal sa hauteur;
Et son austerité pleine, de l'évangile,
Paroit offrir à Dieu le venin qu'il distile.
"Monsieur, tout ceci cache un dangereux poison.
"Personne, selon Vous, n'a ni tort ni raison;
"Et sur la vérité n'ayant point de mesure,
"Il faut suivre pour loi la loi de la nature."
— "Monsieur, je n'ai pas dit un mot de tout cela."
"— Oh, quoique vous ayez deguisé ce sens là,
"En Vous interprétant la chose devient claire."
— "Mais en termes precis j'ai dit tout le contraire!
"Cherchons la vérité, mais d'un commun accord;
"Qui *discute* a raison, & qui *dispure* a tort:
"Voilà ce que j'ai dit, & d'ailleurs, qu'à la guerre,
"A la ville, à la cour, souvent il faut se . . taire."
— "Mon cher Monsieur, ceci cache toujours deux sens;
"Je distingue" — Monsieur; distinguez! j'y consens;
"J'ai dit mon sentiment, je Vous laisse les votres:
"En attendant pour moi, ce que j'accorde aux autres."
— "Mon fils, nous Vous avons defendu de penser
"Et pour vous convertir, je cours vous . . *denoncer*."
Heureux, o trop heureux! qui loin des fanatiques
Des causeurs importuns, & des jaloux critiques,
En paix sur l'Hélicon pourroit cueillir des fleurs!

Tels on voit dans les champs de sages laboureurs,
D'une ruche irritée évitant les blessures,
En derober le miel à l'abri des blessures.

---

16. Sonntag.

Swift. Vir.

(episodisch.)

(aus den Excerpten meines Tagebuchs. Abgedruckt, um zu zeigen, oder dran zu erinnern, **wer** Swift war; daß er **groß** war; daß er **gut** war; daß er, als ein **Menschenfeind**, **Menschenfreund** war; daß er **von den Adlern geliebt war**; daß er **die Adler liebte**; — daß er aber kein **unterthänigster Knecht** war; und daß die deutschen Gelehrten, die es sind, wohl thäten, ihm nachzuahmen; auch solche **Menschenfeinde**, **Geliebte** und **Liebhaber der Adler**, aber fernerhin keine **unterthänigsten Knechte** zu seyn.)

So eben eine Lectür vollendet! lieber Esau, die mir Labung und Herzstärkung gab. Wenn du kein Geld hast, so verkauf alle Biographien in deiner Bibliothek; **Bahrdts** mit, den ich nicht mehr leiden kann; *) und kaufe dir **Sheridans**: **Leben**

---

*) seit ich, leider! **Wendeborns** (Hamb. Corresp.

von Swift. Vielleicht sind nicht zehn unter den gebückten Effendi's unsers schreibenden Publicums, die es gelesen; und also, (die Zahl der Schriftsteller, nach den letzten Meßcatalogen, nur zu fünftausend gerechnet,) zum wenigsten viertausend neunhundert, die, (zufolge Lord Orerry's, der ihm, als Freund masquirt! eine Schandsäule errichtet, schändlicher Verläumdung, — die man glaubt,

---

No. 72. 1791.) Erklärung, und Vollands Berichtigungen, gelesen! Bis dahin waren Esau und ich ihm beyde sehr . . gut. Alte Sünden, Jugendfehler, entschuldigten wir, so nachsichtig wir konnten. Ende gut! dachten wir, Alles gut! Aber, da das Ende viel nichtswürdiger ist, als es der Anfang war; da er sich nicht einmal begnügt, ein Xantias Phoceus zu seyn, sondern sich als einen despotischen Haustyrannen gezeigt; da er vortreflich lehrt, (System der moralischen Relig. Th. I. S. 21 - 28.) und schlecht handelt; da er Catonem *simulat* et Bacchanalia *vivit* . . . . so geben wir beyde ihn jetzt auf. Es hieße Theilnahme an ihm, wenn man das billigen könnte . . . Schade um den hellen exegetischen K pf; daß Er selbst den Widersachern seiner Dogmen die stärksten moralischen Waffen an die Hand geben muß! . .

denn sie ist ja gedruckt! —) nicht irrige Begriffe hegten von dem .. liebenswürdigsten Mann! Kaufe Sheridan! sage ich; und lies! Nie ward ein großer Mann, durch einen edlen Mann und hellen Kopf, aus der Klaue der Lästerung erlöset, wie Er! Wahrheit siegt also endlich, und kömmt an den Tag! Die Brocken meines Auszugs, den ich eigentlich nur zu meinem und Deinem Vergnügen gemacht; sollen Dich Swiften nicht kennen lehren; sie sollen Dich aber ermuntern, neugierig machen, reizen, ihn kennen zu lernen, zu thun, was ich bat: Kauf Sheridan! und .. lies!

Swifts Großvater. Vater. (Es ist nicht wahr, wie ich zu Jacob gesagt, daß er ihn zum Dechanten geweiht; denn er starb sieben Monate vor des Sohnes Geburt.) Swift wird gebohren. Geht im sechsten Jahre auf die Schule zu Kilkenny, und hernach, denn er war arm, durch seines Onkles Unterstützung, im vierzehnten, nach Dublin. Fällt im Baccalaureusexamine durch, "for dullness and "insufficiency" (p. 3.) wie Er selber gesagt. "Unter-"deß ists wahrscheinlich," meint Sh., "daß er das

"nur im Scherze (jocosely) gesagt. Denn in
"Swifts Fall muß man die Ursache vielmehr in
"seinem Hochmuth und Starrsinne suchen. Das
"Factum ist, daß es damals einen Zweig im Exa-
"mine gab, auf den man viel gab, in welchem
"man nicht sagen kann, daß Sw. schlecht geant-
"wortet, weil er gar nicht drinn zu antworten
"versucht. Er hätte, erzählte er mir, im College
"viel Mühe angewandt, einige der alten Tractaten
"über die Logic von Smeglesius, Kekkerman-
"nus, Burgersdicius zu lesen, aber nie drey
"Seiten auslesen können, thus he was disgusted
"at the stupidity of the work! Als sein tutor in
"ihn drang, sich zum Meister dieses Zweiges zu
"machen, fragte er: was er aus diesen Büchern
"lernen sollte? Antwort: Die Kunst zu raisonni-
"ren! Swift antwortete aber: der Kunst bedürfte er
"nicht; he was contented with that portion of
"reason, which God had given him, and he
"would leave it to time and experience to streng-
"then aud direct it properly; nor would he run
"the risk of having it warped or falsely biassed
"by any system of rules laid down by such stupid

"writers." — Accordingly also, fiel er durch, ward aber doch zum Batchelor erklärt: *speciali gratia.* — Bleibt drey Jahre daselbst. "By scholars he was "esteemed a *blockhead;*" und da er arm war, lebte er viel allein; machte aber doch schon da den Entwurf zu seiner Tale of the Tub. Sein Oncle stirbt. Ohne Freunde, ohne Geld, durch Dürftigkeit fleißig, und vor Ausschweifungen bewahrt, geht er zu Fuße weg, nach Leicester. Von da, mit einer Adresse seiner Mutter, zu Sir William Temple. Sir William versteht sich auf "Prüfung der Köpfe," nimmt ihn zu sich. Fortgesetztes Studium. Das Mscpt. der Tale o. t. T. erwirbt ihm Respect. Kehrt nach Oxford zurück, und wird Magister, wo man das *speciali gratia* als Lobspruch annimmt. *) Unterdeß war seine Gesellschaft Sir

---

*) Johnson; (Life of Swift) auch Einer von Swifts Afterrednern, macht es wahrscheinlich, daß Swift diesen Umstand als einen gottlosen Scherz auf die Oxforder Academie nur .. **erfunden.** — Mag seyn! — Wenn er aber (den Johnson habe ich doch nie ausstehn gekonnt!) **Swiften** drob bedauert, daß: "the record of it (dem Character) "notwithstanding D. Swifts *etablished character*

William nothwendig geworden, und darum beför=dert er ihn nicht. Er verläßt die Wollüste des Templeschen Hauses, und nimmt eine Landpfarre in Irland an. Die Bestimmung ist ihm zu eng; er resignirt, edel, zum Besten eines armen Land=pfarrers. (p. 18.) Alle seine Haabe, vierzig Pfund, nimmt er Sir Williams erneuerte Einladung an; leistet ihm Dienste; studirt gewaltig; — (Liste der Bücher, die er 1696 gelesen. p. 22.) Tritt ein in die große Welt. Macht Bekanntschaft mit den Herren des Staats. Sir Williams Geist, Ta=lente, Einfluß. Stirbt. Swift kann zu keiner Beförderung gelangen. Geht als Secretair und Chaplain mit Lord Berkely nach Irland. Lord B. verspricht ihm Alles, hält ihm nichts; setzt ihn zweymal in Beförderung hinter einen Quidam zurück. Swift will B. verlassen, der, too con-scious of the ill treatment he had given him, ihn

---

"*throughout the learned world*, must for ever remain "*against him* in the academical register at Dublin:" so weiß ich nicht recht, ob in dem Urtheil der gräm=liche Sauertopf oder ein *blockhead* von Pedan=ten spricht?

endlich mit dem unbedeutenden vicarages of Laracor and Rothbecan belehnt. Swift als Landpfarrer. Mrs. Johnson und Dingly folgen ihm. Character dieser berühmten Stella. "Urged by his restles "spirit," reist er alljährlich nach Engelland hin. Politische Lage der Partheyen. Sein Genius wird durch den Discourse of the Contests and Dissensions in Athens and Rome bekannt. Königin Anna's Regierung. Die Whigs sehn Sw. als die Stütze ihrer Parthey an. Er will sich mit ihnen nicht vertragen, geht zurück. Schreibt auf seiner Pfarre den: Tritical Essay on the Faculties of Mind. Fährt fort, Freund des Berkelyschen Hauses zu seyn. Die Geschichte mit der Meditation über den Besenstil. (p. 38.) — The Battle of Books. — Wird den schönen Geistern von London bekannt. "Obgleich die Größe seiner Talente manchem im "Umgange bekannt, und seine Gesellschaft gesucht "war, war er doch wenig bekannt in der Gelehrten- "republik. Hatte von den "Wits" von Engelland, "nur Congreve und ein Paar andre in Williams "Hause gesehn. Ihr gewöhnlicher Sammelplatz "war Button's Caffeehaus. Ambrosius Philips

"gab mir Nachricht von Swifts erster Erschei-
"nung daselbst. Sie hätten verschiedne Tage lang
"einen seltsamen Pfarrer herein kommen sehn, dem
"alle dort Anwesenden vollkommen fremd geschie-
"nen. Seine Sitte war: er legte den Hut auf
"den Tisch, und ging mit starken Schritten eine
"halbe Stunde auf und ab; ohne ein gebenedeytes
"Wort an irgend jemand zu richten, oder auf
"das Geringste von dem, was sich um ihn her zu-
"trug, Acht zu geben. Alsdenn nahm er seinen
"Hut wieder, bezahlte seine Zehrung, und ging
"fort, ohne die Lippen zu öfnen. Nachdem sie
"dieses sonderbare Benehmen einige Zeit betrach-
"tet, schlossen sie, daß er von Sinnen sey, und
"er trug unter ihnen den Namen des tollen Pfar-
"rers davon. Dieß veranlaßte sie noch mehr, auf
"seine Bewegungen zu achten, und eines Abends,
"als eben Mr. Addison und die übrigen ihn be-
"trachteten, sahen sie ihn seine Augen verschiedne-
"mal auf einen Gentleman in Stiefeln werfen, der
"vom Lande hereingekommen schien. Swift nähert
"sich ihm. Neugierig zu hören, was dieser wahn-
"witzige Pastohr sagen werde, verlassen sie ihre Sitze,

"und treten um ihn herum. Swift, abgebrochen
"zu dem Pächter: Herr! bitte Sie! erinnern Sie
"sich wohl je in der Welt, daß gut Wetter gewe-
"sen sey? Der Pächter, erstaunt, gafft auf: Ja,
"Herr, ich danke Gott, ich erinnre mich, daß oft
"viel gut Wetter in der Welt gewesen ist. Swift:
"Hm! mehr als ich sagen kann! Ich erinnre mich
"nie Wetters, das nicht zu heiß, oder zu kalt, zu
"naß oder zu trocken gewesen sey; aber weiß Gott,
"wie Gott der Allmächtige es macht, am Ende des
"Jahrs ist es doch alles gut gewesen. Keine Sylbe
"weiter, und . . davon! Sie hielten jetzt alle nur
"noch mehr ihn für . . toll. Einen andern Tag
"kömmt er wieder; D. Arbuthnot sitzt und schreibt
"einen Brief. Indem Swift ihm vorbeygeht, will
"A. ihn foppen, frägt ihn: Pray, Sir, haben Sie
"nicht ein wenig Sand bey sich? — Ja, ant-
"wortet Swift, geben Sie'n Brief her; will
"drauf p.ss.n, denn ich habe den Grieß.
"Von Stund an wurden die Beyden vertraut;
"und ihre Bekanntschaft reifte zur innigsten Freund-
"schaft." — — The Tale of the Tub erscheint.
Sheridans vortrefliche Beurtheilung dieses Werks.

(p. 42.) — Ruhe von 3 Jahren. — Addison. — 1708 macht Sw. auf, schreibt sein satyrisches: Argument against abolishing Christianity. Nimmt die Parthey zwischen den verschiednen Partheyen, die den Staat zerreissen, daß er von keiner Parthey ist. Schreibt mancherley Kleinigkeiten. "Solch "eine weite Entwickelung so verschiedener Talente; "solche Kenntniß der politischen Affairen, mit "einem so reinen und meisterhaften Stile verbun- "den; dabey so viel Witz und ungewöhnliche Stärke "im Lächerlichen, konnte nicht fehlen, Prognostica "zu wecken, daß er der geschickteste und furchtbarste "Champion der Parthey werden dürfte, zu der er "sich schlagen würde. Die Whigs deßhalb, die ihn "bisher vernachläßigt hatten, fingen nun an ihn zu "fürchten und zu suchen." (p. 49.) — — Sie bemühn sich vergebens, ihn an sich zu ziehn. Allerley Projecte, was er werden soll: bald Legationssecretair in Wien, bald Bischof in Virginien; wird . . nichts! — Project for Advancement of Religion. — Wird der Königinn wohlgefällig. Geht nach Irland zurück. Kehrt nach London; als Landpfarrer bevollmächtigt, das Interesse der irlän-

dischen Bischöfe, "in the remission of the first-"fruits," beym Ministerio zu vertreten. Der Staatsminister Harley nimmt ihn mit Hochachtung auf. Swifts Verhandlungen in der Sache der Geistlichkeit. (p. 57.) — Steigt auf den Gipfel der ministeriellen Gunst bey Lord Oxford, und Bolingbroke.. Sein Geschäft geht langsam von Statten. — Wird aber in Staatssachen gebraucht. Schreibt: The Conduct of Allies. Sucht das Volk zur Zufriedenheit mit Endigung des Successionskrieges durch Schriften zu bringen. Seine: **Geschichte des Friedens von Unrecht.** Man will Lord Oxford, seinen Freund, stürzen. Große Wirkung seiner Schrift: The Conduct of the Allies. — Wird nicht Bischof, weil er durch den Erzbischof von York wegen seines Mährchens als Freygeist bey der frommen K. Anna (p. 84.) verläumdet ist. (p. 83.) Schreibt: The public Spirit of the Whigs; soll entdeckt und bestraft werden. "Dreyhundert "Pfund wurden auf die Entdeckung des Verfassers "dieses Stückes gesetzt. Aber Swift war ein "Mann von zu vielem Muthe, und kannte seine "eigne Stärke zu gut, vor diesem drohenden An-

"scheine zu erschrecken. Sein Freund, Lord Oxford, "und die übrigen des Ministeriums, nahmen sich "auch so lebhaft seiner an, daß er bald bey Hofe wie- "der in größerer Gunst als jemals stand." — Wird endlich, trotz dieser Gunst, nur Dechant von Dublin; indeß Bischofsmützen auf Tröpfe regnen. Geht nach Irland. Allein das Feuer ist im Ministerio los; man ruft ihn durch hundert Briefe zurück, Versöhner zwischen Lord Oxford und Bolingbroke zu seyn. Es gelingt ihm nicht. "Es hätte gelin- "gen können, wenn Andre, die mehr Einfluß be- "saßen, und die es näher anging, das Ihrige "gethan; aber Swift war der Einzige unter ihnen, "dem das Interesse des Publicums am Herzen "lag; die übrigen sahen nur darauf, wie ihr eignes "durch diesen Bruch befördert werden könnte. "Wäre Swift ein eigennütziger Mann gewesen, er "hätte damals sich Bedingungen machen können, "welche er gewollt; da sein Gewicht, in Eine von "den Schaalen geworfen, den Ausschlag gegeben "würde haben. Aber er handelte bey dieser Gele- "genheit aus dem hohen Principio von Ehre, von "dem er im ganzen Laufe seines Lebens nicht abwich:

"By faction tir'd, with grief he waits a while,
"His great contending friends to reconcile;
"Performs, what friendship, justice, truth require:
"What could he more, but decently retire?"

— Das Ministerium geht zu Grunde; und Swift, der sich nicht verkauft, mit. Er wandert in die Verbannung nach Irland. — Uebersicht seines männlichen, edlen, treuen, uneigennützigen Betragens in der politischen Laufbahn. (p. 98-100.) "Wir haben schon gesehn, mit welcher Begierde "Lord Orford die ersten Eröfnungen annahm, die "ihm von Swift gemacht wurden, und welche "Mühe er sich gab, ihn in seine Parthey zu ziehn. "Da Swift seine eigne Wichtigkeit und das Be- "dürfniß seiner Dienste für das Ministerium gut "genug kannte: so hätte er unter diesen Umständen "den schmeichelhaftesten Erwartungen zum höchsten "Gipfel der Würden in seinem Stande erhoben "zu werden, nachhängen können; wäre dieß sein "Augenmerk gewesen. Aber er entwarf sich in sei- "nem Kopfe größere Plane, die allgemeine Wohl- "fahrt zu befördern, wogegen alle Rücksichten auf

" sich selbst, ihm Spreu waren. Er beschloß daher,
" indem er sich mit dem neuen Ministerio einließ,
" alles des Gewichts und des Ansehens, zu dem
" seine Dienste ihn berechtigen konnten, zur Durch-
" setzung dieser öffentlichen Plane anzuwenden, und
" sein eignes Glück ganz dem Zufalle zu überlassen.
" Wie wenig er in diesem Punkte für sich besorgt
" war, sieht man aus einem Briefe an den Erz-
" bischof von Dublin, (Oct. 1. 1716.) in dem er
" sich weitläuftig, sowohl hierüber, als über die
" Grundsätze erklärt, die er in seinem Handeln zu
" beobachten entschlossen sey: I humbly thank your
" Grace for the good opinion you are pleased to
" have of me, and for your advice, which
" seems to be wholly grounded on it. As to
" the first, which relates to my fortune, I shall
" never be able to make myself believed how in-
" different I am about it. I sometimes have the
" pleasure of making that of others; and I fear,
" it is too great a pleasure to be a virtue, at least
" in me. Perhaps in Ireland I may not be
" able to prevent contempt, any other way then
" by making my fortune; but then it is my

"confort, that contempt in *Ireland* will be no
"ſort of mortification to me. When I was laſt
"in Ireland, I was above half the time retired
"to one ſcurvy acre of ground, and I allways
"left it with regret. I am as well received and
"known at Court, as perhaps any man ever
"was of my level; I have formerly been the
"like. I left it then, and perhaps will leave it
"now (when they pleaſe to let me,) without
"any concern, but what a few months will
"remove. It is my maxim to bave great Mi-
"niſters to do as they pleaſe; and if I cannot
"enough diſtinguiſh myſelf by being uſeful in
"ſuch a way, as becomes a man of conſcience
"and honour, I can do no more; for I never
"will ſollicit for myſelf, although I often do
"for others. — Und in einem andern Briefe an
"Ebendenſelben: I know nothing of promiſes of
"any thing intended for myſelf; but I thank
"God, I am not very warm in my expectations,
"and know Courts too well to be ſurpriſed at
"diſappointements; which however, I ſhall have
"no great reaſon to fear, if I gave my thoughts
"any great trouble that way, which without

"affectation, I do not, although I cannot expect, "to be believed when I say so." — Vergleichung seiner mit dem schwachen, intriguirenden, kleinlich handlenden Addison. (p. 107.) — Bey Uneigennützigkeit für sich selbst, sein Edelmuth im Handeln für seine Freunde, und Männer von Werth. (p. 113.) "Der berühmte Dr. Berkeley, nachher "Bischof von Cloyne in Irland, verdankte ihm "sein ganzes Glück; und ward von ihm in die "Bahn seiner nachmaligen Beförderungen gebracht. "In seinem Journale vom 7ten April 1713 sagt "Swift: Ich ging heute an den Hof, um Mr. "Berkeley, einen Eurer Fellows von Dublin Col-"lege, dem Lord Berkeley von Stratton zur Prä-"sentation vorzuschlagen ꝛc." — Mehrere Exempel davon: **Pope**, **Gay**, (durch Swifts Einfluß Legationssecretair in Hannover) **Harrison**; **Parnell**; **Dr. King**; **Trap**; **Diaper**; **Sacheverell** (zum Bischof,) — dem Bolingbroke nicht helfen will, weil er ihn für a "busy, meddling, factious fellow" hielt; "to which Swift replied; it is all true "my Lord, but let me tell you a story. In a "seafight in the reign of Charles II. there was

"a very bloody engagement between the English
"an Dutch fleets; in the heat of which, a
"Scotch seamen was very severely bit by a louse
"on his neck, which he caught, and stooping
"down to crack it, just as he has put himself in
"that posture, a chain-shot came and took off
"several sailors that were about him; on which
"he had compassion on the poor louse, returned
"him to his place, and bit him live there at
"discretion; for, said he, as thou hast been
"the means of saving my life, it is but just I
"should save yours." — alle durch ihn befördert. —
In jeder Bewerbung für Andre, sich selbst der
Güte seiner Bewegungsgründe bewußt, die immer:
Gerechtigkeit, fremdes Verdienst, oder Mitleid
waren, "he was bold in his recommendations,
"and made them rather as *demands*, then *re-*
"*quests*." Er will des Buchdrucker Barbers Glück
machen, und Lord Rivers wagts nicht, ihms ab-
zuschlagen: "the expression of Lord Rivers: "*that*
"*the Doctor commanded him, and he durst not*
"*refuse*," was litterally true; not only with
"regard to him, but to all the Ministry, who
"seemed to look up to him as one of a superior

"class of mortals; both on account of his ama-
"zing talents, and that noble quality of perfect
"disinterestnedness, perhaps not to be paralle-
"led in his time, and rarely to be found in the
"annals of history. Dieß gab seinem Character
"eine solche Würde, und seinen Empfehlungen ein
"solches Gewicht, daß man kein Exempel weiß,
"es habe ihm mit einer fehlgeschlagen. Es würde
"auch seltsam gewesen seyn, wenn Die, welche die
"Gewalt in Händen hatten, solche Gesuche, die
"auf ihre eigne Ehre abzielten, Männer von Werth
"und Genius zu befördern, einem Manne abschla-
"gen hätten wollen, der ihnen täglich selbst die
"wichtigsten Dienste leistete, ohne nur einmal einen
"Wink auf Vortheil für sich selbst sich zu erlauben.
"In diesem Zustande lebte dieser ausserordentliche
"Mann beynahe drey Jahr, ohne die geringste Be-
"lohnung, ohne den geringsten Zuwachs seines Aus-
"kommens, welches in einer Stelle von ohngefähr
"250 Pfund jährlich, und 500 Pfund Capital be-
"stand; zu der nämlichen Zeit, als er das Glück
"von Hunderten beförderte. So machte er seine
"frühere Erklärung an den Erzbischof in Dublin

"wahr. Nichts wunderte seine Zeitgenossen bey
"Hofe so sehr, als daß Er, so ausgezeichnet durch
"Gunst, so lange ohne Beförderung blieb, und
"endlich nur mit einer armseligen (paltry) Deanery
"in einem andern Königreiche belohnt ward, wohin
"er sich mit äusserstem Widerwillen begab, und die
"sowohl er selbst, als die Welt, wie eine Art von
"Verbannung betrachtete." (— Geht hin, meine
Freunde unter den Deutschen, und thut desglei-
chen! —) ...... S. 158. abermals Characterisi-
rung, woraus man den *Hang-dog* herzlich lieb ge-
winnt! "Nach Lord Oxford waren diejenigen Per-
"sonen, die den größern Antheil an seiner Zunei-
"gung hatten, Lord Peterborough und der Herzog
"von Ormond; die sie ihm beyde auch aufs zärt-
"lichste vergalten. Von dem hohen Grade gegen-
"seitiger Freundschaft, die zwischen ihnen bestand,
"legt, ausser andern Beweisen, auch folgender kur-
"zer Auszug aus seinem Tagebuche bündiges Zeug-
"niß ab: (Jan. 10. 1712-13.) "Glock sieben die-
"sen Abend, als wir beym Lord Schatzmeister saßen,
"nach Tisch, kam ein Diener herein: Lord Peter-
"borough wär vor der Thür. Der Lord Schatz-

"meister und Lord Bolingbroke gingen hinaus, ihn
"zu empfangen, und führten ihn herein. Er war
"eben von Reisen ausser Landes nach einer Abwe-
"senheit von einem Jahre zurück gekommen. So-
"bald er mich sah, ließ er den Herzog von Ormond,
"lief auf mich zu, und küßte mich, ehe er mit
"ihnen sprach, schalt mich aber erschrecklich, daß
"ich ihm nicht geschrieben, welches ich seit seiner
"Abreise nicht gethan, weil ich nicht wußte, wo er
"war, und wo meine Briefe ihn antreffen soll-
"ten. *I love the hang-dog* dearly! Der Um-
"stand, daß Lord B. den Herzog von O. und die
"übrigen Lords ließ, Swiften zuerst zu umarmen,
"zeigt die Wärme seiner Freundschaft, die ihn alle
"Regeln des Decorum bey dieser Gelegenheit ver-
"gessen ließ, und Swifts *homely* expression, von:
"*loving the hang-dog dearly*, beweist deutlicher,
"als die gewähltesten Phrasen es könnten, die Zärt-
"lichkeit ihrer Freundschaft. — Was den Herzog
"von O. betrift, so spricht Sw. immer von ihm
"mit der innigsten Liebe; der H. liebte ihn eben so
"sehr, und er hatte mehr Einfluß auf ihn, als
"irgend ein Sterblicher sonst. Ausser diesen lebte

"er in der größten Intimität, fast mit allen Män-
"nern, die ihr Stand unterschied, unter welcher
"Zahl waren, der Herzog von Hamilton, Lord
"Keeper Harcourt, Lord Pembroke, Lord Rivers,
"Lord Bathurst, Lord Carteret, Lord Lands-
"down, Sir Thomas Hanmer, (Speaker) Sir Wil-
"liam Windham und viele andre. Seine Freund-
"schaften waren aber nicht auf die Großen ein-
"geschränkt; er sah alle Männer von Genius als
"seine Brüder an. Unter dieser Zahl war Addi-
"son, Congreve, Arbuthnot, Prior, Pope, Gay,
"Parnell, Garth, Berkely, und andre von unterm
"Range. Ihr Interesse zu befördern, brauchte
"er vorzüglich seinen Einfluß bey den Großen, mit
"äusserster Vernachläßigung seines eignen, und be-
"diente sich, ihren Character und Ruf zu erhöhn,
"aller Mittel, die sein eigner hoher Credit ihm an
"die Hand gab. Er bewahrte noch immer einen
"hinlänglichen Vorrath von Freundschaft, für ver-
"schiedne andre, in den geheimern Spaziergängen
"des Lebens auf, die er zu Gesellschaftern seiner
"freyen Stunden erkohr, und wegen ihres Verstan-
"des, ihrer Rechtschaffenheit, und angenehmen

"Umganges liebte. Die vorzüglichsten dieser waren:
"Lewis, Gard, Sir Andrew Fontaine, Bishop
"Atterbury, Dr. Friend, Colonel Disney, Cap-
"tain Charlton, Donville, etc. Zu diesen kamen
"noch eine beträchtliche Menge aus einer untern
"Sphäre, deren einziger Gönner er war; und für
"die er reichlich sorgte, blos in Rücksicht ihres
"Verdienstes oder Bedürfnisses, ohne Einfluß der
"Verwandtschaft, oder partheyischer Empfehlungen.
"Sein Betragen gegen alle diese verschiedenen Clas-
"sen zeigte eine ungewöhnliche Größe der Seele.
"Er cultivirte sorgfältig die Bekanntschaft aller
"Männer von Genie, die er niemals die Su-
"periorität empfinden ließ, wozu sein Vorrecht an
"Alter ihn erhob; vielmehr suchte er sie zu seiner
"Höhe herauf zu ziehn, und stellte sich mit ihnen
"gleich. — Gegen seine Freunde war er easy, ver-
"traut, nachsichtig, und kind. — Die er unter
"Schutz nahm, fühlten nie das Gewicht ihrer Ab-
"hängigkeit. Es gab keine Gelegenheit, ihnen zu
"helfen, wo sie ihm nicht im Gedächtnisse geschwebt.
"Er erwartete für seine Dienstleistungen keine Er-
"wiederung, obs ihm gleich wohl gefiel, wenn er

"Merkmahle der Dankbarkeit sah. — Gegen alle
"Männer von Rang und Stellen aber behauptete
"er die edle Independenz, die sich für die frey-
"gebohrne Seele geziemt. Er erkannte die zufäl-
"lige Superiorität nicht an, die Geburt, oder
"Vermögen, oder menschliche Einrichtungen ihnen
"zugewandt, und schätzte sie nur nach dem Ver-
"hältnisse des höhern Seelenadels, den Gott und
"Natur giebt. Er hatte oft mit Indignation die
"kleinen Condescendenzen und Huldigungen be-
"merkt, die Männer von Geist, Bösewichtern,
"bekleidet mit Gewalt, und betitelten Narren
"zollen. Er war entschlossen, an sich ein auffallen-
"des Beyspiel vom Gegentheile zu geben, indem
"er die Rechte reclamirte, die der Superiorität der
"Talente über die der Geburt und des Vermögens
"zukommen. Er sagt in einem Stück seiner Tat-
"lers: **Wenn Männer von großen Geisteskräf-
"ten einen gehörigen Werth auf sich selbst
"setzen wollten: so würden sie keines Men-
"schen Bekanntschaft als eine Herablassung
"gegen sich betrachten, oder sie auch auf die
"größesten, ihrer unwerthen und schimpflichen,**

"Bedingungen annehmen. Aber Swift begnügte
"sich nicht einmal mit dieser negativen Tugend,
"ihre Bekanntschaft, auf unwürdige Bedingun-
"gen, nicht zu suchen, sondern strebte dahin,
"ihnen ihr so lang besessenes Recht auf Her-
"vorragen streitig zu machen. Er ver-
"langte, die Huldigung von ihnen zu empfangen,
"die ihnen immer von Andern erwiesen worden
"war. Demzufolge hatte er es als Regel sich
"festgesetzt: nie die Bekanntschaft eines Mannes,
"sein Rang oder Stelle sey welche sie wollte, zu
"suchen; sondern von allen, die nach der Ehre
"strebten, unter die Zahl seiner Freunde gerechnet
"zu werden, sich die ersten Avancen machen zu
"lassen." — Beyspiel davon aus s. Journal:
(May 19. 1711.) "Mr. Secretary erzählte mir: der
"Herzog von Buckingham hätte viel von mir ge-
"sprochen, und meine Bekanntschaft gewünscht.
"Ich antwortete: Das ginge nicht; er hätte mir
"nicht hinlängliche Avancen gemacht. Der Lord
"Schrewsbury antwortete drauf: ja!.. der Her-
"zog pflegte keine Avancen zu machen. Ich sagte:
"So könnte ich ihm nicht helfen, denn ich erwar-

"tete immer Avancen nach Verhältnisse des Stan-
"des eines Manns; und von Herzögen mehr,
"als von irgend andern." — (Juny. 29. 1711.)
"I was at Court and Church to day, as I was
"this day ſe'nnight; I generally am acquainted
"with about thirty in the drawing-room, and
"I am ſo proud, I make all the Lords come
"up to me" — (Octob. 7. 1711.) "Ich sah Lord
"Halifax bey Hofe, er kam zu mir, und redte mit
"mir; auch kam die Herzogin von Schrewsbury,
"und machte mir Vorwürfe, daß ich nicht bey ihr
"gegessen: ich sagte, das sey auch keine leichte
"Sache! denn ich erwartete immer more Advances
"from Ladies, eſpecially Ducheſſes; ſhe pro-
"miſed to comply with any demands I pleaſed,
"and I agreed to dine with her to-morrow." —
Noch mehrere Beyspiele, als Cordial, Roborans,
Stahlpillen, für deutsche Gelehrte, aus Geschichten
mit der Herzogin von Queensbury, (p 162.) Lady
Giffard, (p. 164.) Lord Landsdown, (*ibid.*)
Lady Betty Germaine, (p. 166.) etc. etc.......

"In der That," fährt Sheridan fort, "wäh-
"rend dieser ganzen Periode scheint seine Brust

"eine beständige Quelle der reinsten, vollsten, stets
"überfließenden Wohlwollendheit gewesen zu seyn,
"und die Hauptfreude seines Lebens machten Tha-
"ten der Menschlichkeit, der Bruderliebe, des Edel-
"muths und der Freundschaft aus. Er zeigte da-
"mals nichts von der Bitterkeit, die ihm nachher
"durch "Disappointement," Krankheit, und tau-
"send auf ihn gehäufte Plackereyen, mit anwach-
"sendem Alter, eigenthümlich ward. Man sieht
"vielmehr aus seinem Tagebuche und seinen Brie-
"fen, daß er von ungemeiner Regsamkeit der Le-
"bensgeister, und einer nicht leicht zu erschüttern-
"den Temperamentsruhe gewesen. Seine Bekannt-
"schaft ward daher auch von Allen, die sich ihm
"nähern konnten, gierigst gesucht. Er war mit
"Allem ausgerüstet, was die Bewundrung und Liebe
"seiner Freunde erwecken konnte. Und die besaß er
"auch im höchsten Grade von einer großen Gruppe
"von Charaktern, ausgezeichnet durch ihren
"Rang, Talente, und Werth, wie sie schwerlich
"in Einem Zeitraum, in der Geschichte unsers,
"noch vielleicht irgend eines Landes, als zugleich
"existirend, sich wieder finden wird. Swift war sehr

"glücklich zu einer solchen Periode zu leben; er brachte
"aber auch Urtheil in seine Wahl; und sicher ist es
"ein Beweis seines ausserordentlichen Verdiensts,
"daß sie sich alle in denselben Empfindungen gegen
"ihn vereinigten, wie sehr sie auch unter sich dis-
"harmonirten; so daß ihre Freundschaft unwandel-
"bar gegen ihn blieb, und nicht durch Abwesen-
"heit, Länge der Zeit, noch Verlust des Einflusses,
"vermindert ward. Aus den Erzählungen von
"Denen, welche ihn damals gekannt, müssen wir
"uns einen Begriff von seinem wahren Charakter
"machen, nicht aus den Nachrichten und Ueber-
"lieferungen Anderer, die ihn nur in seiner Ab-
"nahme gekannt, wo weniger von seinem vorma-
"ligen Selbst übrig blieb. Sein ganzes Bestreben
"ging dahin, seinen Geist des Wohlwollens in
"Alle überzutragen, mit denen er verbunden war.
"Er war das Leben und die Seele der berühmten
"Gesellschaft der Sechszehner, die aus den ersten
"Männern deß Alters an Talenten, Rang und
"Tugend bestand. Sie immer näher an einander
"zu ketten, bewirkte er es, daß sie sich den Namen:
"der **Brüder**, und ihren Zirkel noch immer

"weiter auszubreiten, den weiblichen Mitgliedern den
"der Schwestern beylegten; and even their chil-
"dern were *nephews* and *nieces*. Glücklich hiel-
"ten sich die wenigen Beneideten, die in dieser
"adoptirten Verwandtschaft mit Swift standen;
"sie unterließen nie, sich dieses Titels zu rüh-
"men, wie man aus verschiednen ihrer Briefe
"sieht. Groß war das Drängen, in diese Zahl zu
"gelangen, und der Herzog von Ormond betrach-
"tete es als eine hohe Ehre, ohne sein Ansuchen
"in ihre Gesellschaft aufgenommen geworden zu
"seyn. Der Entzweck unsers Clubs, (sagt Swift)
"ist: Umgang und Freundschaft zu befördern, und
"verdienstvolle Menschen mit unserer Empfehlung
"zu belohnen. Wir erlauben niemand den Zutritt,
"als Männern von Geist und Interesse, und wenn
"wir so fortfahren, wie wir begonnen, wird kein
"Club weiter in der Stadt des Nennens werth
"seyn. Auf diesen Punkt zu halten, und zu ver-
"hindern, daß der Club nicht in eine politische
"Versammlung ausartete, widersetzte er sich der
"Zulassung des Lord Treasurer und Lord Keeper;
"die vorgeschlagen worden waren. Sie wur-

"den ausgeschlossen, aber ihre Söhne angenom-
"men ꝛc."

Swift geht am Schlusse dieser Periode nach Irland zurück; nimmt Abschied von der Londner großen Welt auf immer. — Wie ihn das Schriftsteller-Publicum behandelt .... "he was little "known in Ireland as an Author, except on "account of his political writings, which in "that change of times, rendered him an object of "*general detestation.* There had then been no "collection made of his works, and his de-"tractors in England had robbed him of the "merit of his principal work, *The Tale of the* "*Tub;* by denying him to be the Author. Many "calumnies were industriously propagated against "him from the hirelings on the Whig-side, "whereof the number was so great, that Swift "in one place says, that there were upwards "of a thousand Papers and Pamphlets pu-"blished against him, in the space of a few "years. But wrapped in the consciousness of his "integrity, he had the fortitude, to treat all this *)

*) *All this*, ist zu viel gesagt. Swift machte es

"with silent contempt. To counterbalance the "ill-treatment he met with from the public, he, "by degrees, contracted an intimacy with a "select few, who had taste to relish the autor, "and virtue to admire the man." — — Schreibt seine: Memoirs relating to that Change, which happened in the Queens Ministry in the Year 1720. — — Nimmt sich seines neuen Vaterlandes Irland an. Sein Vorschlag wegen der Aufnahme irländischer Manufacturen. Verfolgung deshalb des Buchdruckers. Rettet Irland vom Untergange durch Walpole's verderbliche Kupfermünze. — — Drapier-Lettres. "Sich dem Patente widersetzen,

---

recht gut. Man weiß, wie er z. E. dem Capitain Wotton mitgespielt. Er ließ gewöhnlicher Weise zehn Mücken unbemerkt; schleuderte aber dann und wann den eilften muthwilligen Knaben in die Luft. "Hans allevegne præsenterede *Ichheit*, hans Sprellen af alle Kræfter mod Subalternskhed, var indgroet hos ham, som sagt, ulægeligt. Han blev og derved saa öm, at man (*da og da*) ikke kunde röre ham, ikke kunde komme ham nær, för han skreeg ynkelig; og det som *værre* er, slog om sig *like mad og drunk*, hvorved Sygdommen for*værredes*. Han troede da, at det var hans Skrig og *Klopffechterey*, de vare bange for, og da reiste sig Ideen om hans *egen Vigtighed* endnu höyere;" etc.

"nannte man in England: *flying in the Kings face.*" Große Vorsichtigkeit und Feinheit dieser Briefe bey ihrer Kühnheit, und Planheit. Swift verglich sich mit dem kleinen David, und Wood mit dem ehrnen Goliath: "for Goliath had a helmet of "*braſs* upon his head, and he was armed with "a coat of *mail*, and the wight of the coat was "five thouſaud ſheckles of *braſs*; and he had "greaves of *braſs* upon his legs, and a target "of *braſs* between his ſhoulders. — In ſhort he "was like Mr. Wood all over *braſs*, and he "*defied the armies of the living God.* Goliath's "conditions of combat were likewiſe the ſame "with thoſe of Wood: *if he prevails againſt us: "then ſhall we be his ſervants.*" — Folgender Zug ſetzt Swifts eiſernen Sinn ins Licht. Sein Kellermeiſter und Amanuenſis Robert, hatte die anonymiſchen Briefe für ihn abgeſchrieben. Denſelben Tag, als die 300 Pfund auf die Entdeckung ihres Verfaſſers geſetzt wurden, war Robert ohne Erlaubniß ſeines Herrn ausgeblieben. Swift befahl, daß die Thüre zur gewöhnlichen Zeit verſchloſſen würde. Tags drauf erſchien "the poor

"fellow" vor ihm, mit Zeichen großer Zerknirschung, aber Swift wollte auf keine Entschuldigung hören, sondern gebot ihm, gleich die Liverey auszuziehn, und den Augenblick aus dem Dienste zu gehn. "Was," sagte er, "Ihr Schurke! weil "Ihr glaubt, daß ich in Eurer Gewalt bin, wollt "Ihr Euch solche Freyheiten nehmen? Fort aus "meinem Hause! Taugenichts! und sucht Euch "Euren Verrätherlohn!" Mstrs. Johnson, die in der Deanery gegenwärtig war, ward höchlichst allarmirt, und schickte sogleich nach Sheridan, daß er käme, und die Sache wieder ins Gleis brächte. Bey seiner Ankunft fand er Roberten auf der Diele in großer Bewegung, weinend, auf- und abgehn. "Was vor wäre?" — "Sein Herr hätte ihn verabschiedet." — Seyd gutes Muths! ich will den "Dean schon besänftigen." — "Ach, das ists nicht, "was mich kränkt! obs mir gleich weh thut, einen "so guten Herrn zu verlieren. Aber daß er eine "so schlimme Meynung von mir haben soll, zu "glauben, ich könne ihn um irgend einer Belohnung willen verrathen!".. Als dieß dem Dean erzählt wurde, vergab er ihm sogleich, und ergriff

die erste Gelegenheit, ihn für seine Treue zu belohnen. Die Stelle eines Küsters bey der Cathedralkirche war offen; Swift rief ihn herein. "Ob er "andre Kleider als seine Liverey hätte?" — "Ja." — "Er sollte diese gleich aus- und jene anziehn." Der arme Teufel, betreten.. "ach, was er denn "wieder verbrochen... so" — Swift: "Ey! Thut "gleich, wie ich sage!" Er kommt in den neuen Kleidern wieder. Swift ruft das Gesinde zusammen, und ertheilt ihm feierlichst den Dienst. — Nicht minder männlich nahm er sich gegen Carteret selbst. Den Tag nachher, als die Proclamation wegen der Entdeckung angeschlagen war, war full levee at the castle. Der Lordlieutenant geht in der Cour umher, als Swift plötzlich herein bricht, durch den Haufen dringt, und, die Mine voll Unwillens, den Lordlieutenant mit einer Stimme anredt, die den ganzen Saal durchhallt: "So? mein Lord- "lieutenant, this is the glorious exploit, that you "formed yesterday in issuing a Proclamation "against a poor shopkeeper, whose only crime "is an honest endeavour to save his country "from ruin? You have given a noble specimen

"of what this devouted nation is to hope from "your government. I suppose you expect a "statue of *copper* will be erected to you for this "service done to Wood." Hierauf invectivirte er in den bittersten Ausdrücken das Patent, mit den stärksten Farben alle Folgen der verabscheuungswürdigen Münze entwickelnd. "Die ganze Versamm-"lung war vor Erstaunen über diese unvorbereitete "Scene verstummt. Die betitelten Sclaven, die "Vasallen der Gewalt, fühlten sich selbst in ihre "Kleinheit beym Anblicke dieses Mannes von Tu-"gend zusammengeschrumpft. Er stand unter ihnen "hervorragend, wie sein eigner Gulliver in einem "Cirkel der Lilliputer. Ein tiefes Stillschweigen "erfolgte. Zuletzt antwortete Lord Carteret, mit "Fassung; sich entschuldigend, durch einen Virgili-"schen Vers:

"Res durae, et regni novitas me talia cogunt
"Moliri."

— Endlich muß Walpole das Project fallen lassen; Irland ist gerettet! — (S. 235.) "Der Ruf, in "dem er wegen seiner Weisheit und Rechtschaffen-"heit stand, war so groß, daß er von allen Cor-

"porationen in jeder Angelegenheit des Handels
"um Rath gefragt ward. Sie nahmen ihn bey
"Uneinigkeiten als ihren Schiedsrichter an, und
"nie appellirte man von seinem Urtheil. In einer
"Stadt, in der die Polizey auf schlechtern Füßen,
"als in irgend einer andern in Europa vielleicht
"stand, that er großentheils durch sein bloßes Ansehen
"dem Uebel Einhalt; nahm von jedem Misbrauche
"Nötiz, und änderte ihn ab. Er bemächtigte sich
"des Amts eines allgemeinen Censors, und machte
"es so ehrwürdig, als einst in Rom. Kurz: durch
"die anerkannte Superiorität seiner Talente, durch
"seine unbeugsame Rechtschaffenheit, und seine un-
"ermüdeten Bemühungen dem Publico zu dienen,
"erlangte er einen solchen Ascendant über seine
"Mitbürger, wie vielleicht nie ein Privatmann
"sich eines ähnlichen rühmen gekonnt. Er war im
"ganzen Königreiche unter dem Titel: THE
"DEAN, bekannt; den ihn jedermann par ex-
"cellence, wie durch öffentliche Uebereinkunft
"gab. Wenn des DEAN erwähnt ward, so führte
"das allemal den Begriff des ersten und größten
"Mannes im Königreiche mit sich. "Der DEAN

"hat Das gesagt! der DEAN hat Jenes gethan!"
"was Er sagte, was Er that, war unfehlbar
"recht; man zollte ihm einen Köhlerglauben, wie
"einst dem alten Stagyriten, oder den neuern
"Päbsten. Man kann über die Größe seines Ein-
"flusses aus der Stelle eines Briefs von Lord Car-
"teret an ihn schließen. "I know by experience
"how much the City of Dublin thinks itself
"under your protection; and how strictly they
"used to obey all ordres fulminated from the
"sovereignity of St. Patrick's. Und im P. S. in
"einem andern (März 24. 1736.) sagt er: When
"people ask me how I governed Ireland? I say,
"that I pleased D. Swift." — Doch war seine
"große Popularität hauptsächlich auf die Mittel-
"classe und das niedrigere Volk eingeschränkt. An
"jene wandte er seine erste Sorge, zufolge seines
"Grundsatzes: daß die wenige übrige Tugend in
"der Welt sich vornämlich bey dem Mittelstande
"fände, der vom rechten Pfade weder durch Ehr-
"geiz noch durch Armuth abgezogen würde. Aller
"dieser hatte er sich bis auf den letzten Mann ver-
"sichert. Doch war er auch von den niedern Stän-

"den bis zur Anbetung verehrt. Sie waren von
"enthusiastischer Liebe gegen ihn, wie besessen; hät=
"ten, ihn zu beschützen, willig ihr Leben geopfert;
"wenn er unter ihnen erschien, durchdrang sie eine
"religiöse Ehrfurcht, wie in der Gegenwart seines
"höhern Wesens. At the very ſight of him,
"when engaged in any riotous procedings, they
"would inſtant fly different ways, like ſchool-
"boys by the approaching of their maſter, and
"he has been often known, with a word, and
"lifting up his arm, to diſperſe mobs, that
"would have ſtood the brunt of the Civil aud
"Military power united .... Die höheren Classen
"sahe er als unverbesserlich an; und hatte des=
"wegen wenig Umgang mit ihnen. Er sagte selbst,
"er habe wenig persönliche Bekanntschaft mit irgend
"einem Lord Spiritual oder Temporal in dem Kö=
"nigreiche; und betrachtete die Mitglieder des
"Hauses der Gemeinen überhaupt als einen ſet of
"venal proſtitutes, die das Interesse ihres Landes
"verriethen, ihrem Ehr= oder Geldgeize zu fröh=
"nen. Mit diesen lebte er in einem fortgesetzten
"Stande des Streits, ließ sie die scharfen Stiche

"seiner Satyre fühlen; indeß sie, von der andern
"Seite, ihn fürchtend, und deshalb mehr als irgend
"einen lebenden Mann hassend, suchten, es ihm
"durch jede Art von Verläumdung wieder ein-
"zutränken." —

Ich spaziere, schweife, flattre jetzt ein wenig at
random in meinem Buche umher. — (p. 246-318.)
Seine Verhältnisse und berühmten Herzensgeschich-
ten mit der Stella und Vanessa auseinandergesetzt,
und gegen Orerry's Verläumdungen vertheidigt. —
Seine Freundschaft mit Sheridans Vater. — Liebe
zur bagatelle und jeux d'esprit. (p. 321.) — War
großer Feind des Luxus. (p. 349.) "Als er in
"Quilca sich aufhielt, ritt er einmal Sonntags
"in die Kirche, die zwey Stunden davon ab lag.
"Der Prediger des Orts lud ihn zum Mittagsessen
"ein. Swift schlug es ab: es wäre ihm zuweit
"hernach nach Hause zu kehren; — ich will bey mei-
"nem Nachbar Reilly in Virginy essen, Halbschied
"Wegs. Dieser, ein guter Pächter, stolz auf die
"Ehre, sandte gleich einen Boten an seine Frau
"ab, für die Aufnahme eines so ausserordentlichen
"Gastes zu sorgen. Sie warf sich in ihren besten

"Staat; der Sohn zog seinen Gallarock an, und
"schmückte mit einem Silbertressenhute sein Haupt.
"Als die Dame ihre Erscheinung vor dem Doctor
"machte, begrüßte er sie mit Ehrerbietung wie eine
"Herzoginn, machte verschiedne tiefe Bücklinge auf
"die Erde, und führte sie mit großer Feyerlichkeit
"zu ihrem Stuhl. Nach einigen hochfliegenden
"Complimenten, wandte er sich an seinen Wirth:
"Mein Herr Reilly; ich vermuthe, Sie haben ein
"großes Gut, wollen wir nicht ein wenig aus, uns
"in Ihrer Herrschaft umzusehn? — Gut? ant-
"wortete R., mag, den Teufel! ein Gut haben!
"kein Fingerbreit Land, das mir oder meinen Kin-
"dern gehört! Habe da ein ganz gut Pachtstück von
"Lord Fingal, aber er will mir den Pacht nicht
"erneuern, und ich kann nur noch ein Paar Jahre
"hier wohnen. — Swift: Wenn bekomme ich
"denn die Frau Reilly zu sehn? — "Ey; Sie sehen
"sie ja vor sich." — "Das Frau Reilly? Unmög-
"lich! Ich habe gehört, sie sey eine vernünftige
"Frau; und als solche würde sie sich ja wohl nicht
"in Seide oder in andern Putz kleiden, der sich nur
"für Damen von Stande schickt. Nein, Frau

"Reilly, die Pächtersfrau, würde nie etwas an-
"ders, als wollnen Stoff tragen..." Frau Reilly
"hatte Verstand; sie nahm den Wink auf, ging
"gleich hinaus; veränderte ihren Anzug, und kam
"in Hauskleidern zurück. Jetzt begrüßte Swift sie
"aufs freundschaftlichste, ergriff ihre Hand: Ich
"freue mich sehr, Sie zu sehen, Frau Reilly. Ihr
"Mann hatte da eine feine Lady mir aufführen
"wollen, aber ich war kein Thor, und glaubte
"daran. — Drauf nahm er des jungen Herren
"Tressenhut, schnitt mit seinem Federmesser die
"Schnüre ab, wickelte sie in Papier, und warf sie
"ins Feuer. Als sie genug durchglüht waren,
"wickelte er sie wieder in frisches Papier, und
"steckte sie in die Tasche. Man kann denken, was
"die Familie für Augen machte; indeß durfte sie
"sichs nicht äussern, denn Swifts Aeusseres impo-
"nirte jedermann, beym ersten Anblick.... Er
"kam bald wieder in gute Laune; unterhielt sie
"mit vielem Spaße nach ihrem Geschmack; (kein
"Mensch wußte besser, als er, seine Unterhaltung
"nach allen Classen von Menschen zu stimmen;)
"munterte sie auf; und der Tag ward sehr lustig

"hingebracht. — Beym Abschiede: Ich denke Ihnen
"doch nichts mitzunehmen, Herr Reilly; hier sind
"Ihres Sohns Hutschnüre; ich habe ihnen nur
"eine bessere Gestalt gegeben. Gott befohlen! und
"großen Dank für Ihre Bewirthung! .. Als er
"weg war, öfnete Frau Reilly das Papier, und
"fand vier Guineen darin. Swift hielt während
"seines Aufenthalts in Quilca ein Auge über sie;
"und fand, daß seine Lection nicht ohne gute Wir-
"kung geblieben war. Unmittelbar nach seiner
"Rückkehr nach Dublin besuchte er Lord Fingal,
"und wirkte bey ihm eine Fortsetzung des Pachtes
"für Reilly aus." — (p. 372.) "Ein junger Lacher
"befand sich in Swifts Gesellschaft. Er hatte von
"seinen Scherzen das Gerücht gehört; lauerte daher
"jedem Worte auf, was Swift sprach; lachte, auch
"wenn es nichts zu lachen gab. "Wo ist der
"Spaß?" fragte jemand. "Da!" antwortete
"Swift, und zeigte auf den jungen Herrn. —
"One day travelling in Engelland, he asked a
"farmer, which was the road to such a place;
"the farmer said it lay strait before him, he
"could not miss it. Swift, riding a little

"way, observed a by-road to the left and
"turned into it. The farmer called out to
"him he was going wrong. "Why," said
"Swift, "did not you tell me, I could
"not miss it?" "No more you could," said
"the farmer, "if you had not been a fool."
Die Anecdote ist gut, weil sie Swiften, der
mit Fleiß irre ritt, von Seiten seines Hasses gegen
die unbestimmten Antworten zeigt. Der Witz des
Farmer aber war nicht groß. Ich kenne sinnreichere
hiesige Bauern. 1) Ein Reuter soll durch eine
Fuhrt. Er fragt einen dabeystehenden Bauern:
ob Grund drinn sey? — "O ja!" — Das Wasser
ist eben zu sehr angeschwollen; der Reuter reitet zu;
das Pferd fängt an zu schwimmen; er zu schreyn!
"Blitzkerl! habt Ihr mir nicht gesagt, daß hier
"Grund sey?" — "O ja! Herr, Grund
"is-r-ook wol; de Herr is-r-man noch nich
"drup!" — 2) In Mecklenburg, wo die Meilen
so lang sind, daß man sagt, der Fuchs habe sie
gemessen, und den Schwanz dazu gelegt, fragt
ein reitender Student auf einem Philisterpferd —
(Gott tröste solch ein Philisterpferd!) — wie weit

nach der und der Stadt hin sey? — "En Miil. Dree Stünd!" — Der Student haut mit den Spornen ein; setzt sein Roß in Galopp. Dem Bauern meist aus dem Gesichte, hört er ein zurückrufendes He! He! - - glaubt, er habe des rechten Weges verfehlt; kehrt zum Bauern zurück. Der Bauer corrigirt sich: "Wenn de Herr "so ridt, so kümt he in'n halve Stünd hen!" — (p. 372.) Swift machte gern Sprichwörter aus dem Stegreif, und freute sich, wenn man sie für gangbare annahm. Sieht einen Mann vom Pferde fallen, in den Dreck. Reitet auf ihn zu, fragt ihn: ob er Schaden genommen? "No," erwiedert der Farmer, "but I am woundily bemired. — S.: You make good the old Proverb: *The more dirt, the leſs hurt!* — "The man," setzt Sheridan hinzu, "ſeemed much comforted with the old "ſaying, but ſaid, he had never heard of the "proverb before." — Geht einmal mit einem vornehmen Herrn in seinem Garten, der viele Pfirschen hatte, aber, geizig, niemals jemand eine gab. Swift naht sich dem Baume, pflückt ab: "It was an old ſaying of my grandmother's:

"*allways pull a p e a c h when it lies in your r e a c h.*" Und die ganze Gesellschaft folgte dem Beyspiele nach, "under the ſanction of that good old ſaying." [Fällt mir dabey ein, (— kein Witz müſſe auf Erden verlohren gehn! —) daß ich einmal mit dem Verfaſſer des Meſſias in Unzers Garten war. Klopſtock ſtand von ohngefähr, beobachtend, bey einem unfruchtbaren Feigenbaum ſtill. — "O!" ſagte Unzer: "bitte Sie, verfluchen Sie ihn "nicht!" "Das heißt," ſagte ich, "das heißt ſeine "Freunde verehrt!"] — (p. 373.) "In the "purſuit of the *Bagatelle* he often deſcended to "puerilities. Paſſing ſome time in the country, "where Dan Jackſon was one of the company "(he whoſe long noſe furniſhed a ſubject for "ſeveral humourous copies of verſes to be found "in the collection,) Swift uſed to try many "practical jokes on him. One day he preten-"ded to lay hold of a creeper on Dan's neck, "and put himſelf in the poſture of cracking it "on the table with his thumb-nail, at the ſame "time making a noiſe ſimilar to it with the joint "of his finger; a common ſhool-boy's trick,

"He had ſerved him in this manner more then "once, when Dan reſolved to be prepared for "him, if he ever attempted it again. With this "view he procured a louſe of the largeſt ſize he "could get, and ſtopping it up in a quill, kept "it in his pocket. It was not long before Swift "repeated the trick; when Dan Jackſon took an "opportunity, while the Dean was looking ano- "ther way, of unſtopping the quill, and drop- "ping the louſe juſt before him, calling out: "Mr. Dean — Mr. Dean — you have miſſed "killing it this time, there is it juſt crawling "before you. This turned the lough againſt "Swift and put an end to that and ſome others "of his pranks, as he found Dan was not ſo "patient a butt as he has taken him for, and "knew how to retaliate with adventage." — (Dieß Bagatell war etwas **grob**; aber das feinere liebt mancher große Mann... "**Der Tiefſinn der immer ändernden Schöpfung, unergründlich im Großen, und unergründlich im Kleinen!** *) Als Ebert meinen Vater in Copenhagen beſuchte,

---

*) Meſſias. XI. Geſ. S. 341.

ward ihm von ungefähr wo ein Weinglas mit einem kleinen Loche drinn vorgesetzt. Ebert begoß sich damit, aber entdeckte die Ursache nicht. (Felix qui potest etc.!) Klopstock kam ihr auf den Grund; und bat sich nach Tische das Weinglas vom Besitzer aus. Nun ward es auf jedem gemeinschaftlichen Schmause Eberts geheiligtes Eigenthum. Klopstock setzte sich immer zu ihm, mit gehöriger Sorge, durch unvermerktes Wenden, daß das Loch stets vis-à-vis des Trinkers Halskrause kam. Ebert begoß sich jedesmal; zu männiglicher Lust der Gesellschaft, die im Einverständnisse war; schalt seine Ungeschicklichkeit, und entdeckte sehr spät erst den: "practical Joke" — — Nichts fataler für große Geister, als wenn ein schöner Geist ihnen seine Arbeiten zur Durchsicht präsentirt! Höre, wie Swift einen solchen curirt. Bringt ihm einer ein Trauerspiel.— Swift nimmts an: "Morgen kommen Sie wieder!" — Er giebts ihm, sauber eingewickelt, zurück. "Ich hoffe, mein Herr!.." (mit feyerlichem Compliment).. ich habe es durchgesehn .. ich hoffe, Sie werden jezt die Hälfte weniger Fehler drinn finden." — Wie

der schöne Geist nach Hause kömmt, sieht er, zu großer Verwunderung, daß Swist jede andre Zeile darinn mit dicker Dintelage ausgestrichen hat. — [Kirnbergern, erzählte mir Schulz, reichte ein schöner musikalischer Geist eine infame Sonate zur Durchsicht dar. K. sieht sie an. "Ich habe keine "Zeit; aber gehn Sie zu Herrn Heering hin, der "versteht sich besser auf den reinen Satz, als wie "ich. Wissen sie auch wo er wohnt?" — "Nein!" "— "Nun denn, sehn Sie;" (taucht eine Feder ein, fährt auf der Sonate perpendiculariter herab;) "erst gehn Sie unter den Linden hinauf; dann" (horizontaliter einen Strich!) "beugen sie linker "Hand um, in die Wilhelmsstraße hinein; hierauf "drehen Sie sich" (transversaliter einen Strich!) "in der Leipziger Straße hinauf, dann" (wieder zurückstreichend) "abermals links in die Charlottenstraße hinein; nun rechts die Behrenstraße bis zur Canonierstraße hin.." *) und fährt so mit Ausstreichen fort; bis keine Note lesbar

*) Sollte Heering wo anders gewohnt haben: so verändere ein Berliner die Namen der Straßen; es läuft auf Eins hinaus.

mehr ist.] — Swifts Liebe zu Wortspielen ist bekannt. (*Mantua* vae nimium miserae vicina *Cremonae.*) Die Theorie verdammt sie zwar. Ich fragte, in meiner theoretischen Jugend, Gerstenbergen einmal; etwas unbestimmt zwar: "Was "halten Sie von Wortspielen? die man so an Shakespearen verdammt! Sind sie gut?" — "Ich "weiß Ihnen nichts weiter zu sagen," antwortete er, "als daß, wenn Wortspiele gut sind: so sind "sie gut!" — Swift pflegte zu sagen: "that none "disliked the *puns*, but those who could not make "one." Bey Lord Pembroke aß einst D. Mills, ein sehr gelehrter Geistlicher, mit einer großen Habichts- oder römischen Nase, dem Er nicht gut war, mit ihm. Swift begann sich über die Lordlieutenants von Irland aufzuhalten, daß sie gewöhnlich Dummköpfe als Capelläne mitbrächten. "Das wäre nicht anwendbar auf diesen Herrn!" sagte Pembroke, "er sey Professor zu Oxford gewesen, und "ein vortreflicher Philolog!" (Scholar.) — "Er ein "Philolog? ich dürfte sagen, daß er nicht einen "Vers im Virgil zu construiren versteht." Es ward ein Virgil geholt. Swift schlug den Vers

auf: Romanos rerum dominos gentemque togatam. Mills übersetzt ihn; vollkommen recht. Swift: "Hab' ichs nicht gesagt?" — "Und wie dolmetschen ihn denn Sie?" — "Wie?.. So: *Romanos* — you've a Roman nose — *rerum* — you're a rare rum — *dominos* — damn your nose! — gentemque *togatam*, and the whole race of Chaplains! — — Indiscrete Vertraulichkeiten haßte er sehr. "A young person of quality, upon some occasion or other once ventured to adress Dr. Swift in the style of *Dear Swift*, and call himself the Doctor's *friend*. When the Dean opened his letter, which was designed as a compliment, his indignation took instant fire. "*Dear* "*Swift!*" said he; "what monstrous familiarity is "here!" But when he found the letter-writer had called himself his *friend*, he was out of all patience. "Pish, psha; my *friend!* my *friend!* "But" — (said he, recollecting himself) "he is "a Lord, and so let it pass." — Seine Ordnung im Hauswesen hat die Haustafel fürs Gesinde hervorgebracht. Practisches Beyspiel davon: Eins seiner Hausmädchen bittet ihn, auf eine Hochzeit

zu dürfen, in einer benachbarten Stadt. Swift giebt ihr ein Pferd und einen Bedienten zur Begleitung mit. Vor Freude läuft sie hinaus, und läßt die Stubenthür auf. Swift läßt ein ander Pferd satteln; schickt nach; sie werden Hälftewegs eingeholt; müssen zurück... "Was Sr. Hoch-"würden befohlen?" — "Nichts, Kind! als, "macht mir die Thüre einmal zu." — Seine blatternarbigte alte Köchinn, "Sweetheart" von ihm genannt, verbrät einen Braten einmal. Swift ruft sie herauf. "Süßherz, da! Brat't mir den "Braten ein bisgen weniger 'mal! — Süßherz protestirt, als gegen chose non-faisable dagegen. "Wohl, wenn Ihr ihn denn nicht weniger braten "könnt: so brat't ihn ein andermal nicht zu viel." — Seine Sorgfalt für die äußerste körperliche Reinlichkeit, (p. 386.) Händewaschen, Nägelabschneiden, bis auf die Wurzel sie reinigen. Kommt einst aus der Kirche; ein Haufen Bettler umringt ihn. Giebt allen was; nur ein alt Weib streckt eine schmutzige Hand gegen ihn aus: "Was? ob Ihr auch arm "seyd: Wasser kostet nichts, waschen solltet Ihr "euch doch. Ihr bekommt nichts!" alles sehr

detaillirt; nach Plutarchs, und des armen Tellow Manier, der dafür so viel leiden gemußt! — Seine wohlverstandne **Wohlthätigkeit**; Er hatte seine ganze Einnahme in drey Theile getheilt, das eine für die Armen; das zweyte aufgelegt; vom dritten lebte er. Gleichwohl wird er des Geizes beschuldigt. („Misverständnisse," sagt Claudius, „kommen daher, daß man den Menschen „nicht versteht.") Swift haßte so sehr die Ernsthaftigkeit der Heucheley, oder die Heucheley der Ernsthaftigkeit, daß er lieber böse schien, und gut war, als gut schien, und böse war. Ward deshalb von Bolingbroke *the Hypocrite reversed* genannt. Selbst Pope und Gay verstanden ihn so falsch, daß sie ihn dafür hielten ein Knicker zu seyn; weil er sparsam war. Wie er sich an ihnen rächt: Sie kommen eines Abends zu ihm: Swift: „Heyda! „Gentlemen! wie gelange ich zu der Ehre einmal! „Wie kömmts, daß Ihr Eure großen Lords laßt, „in die Ihr so verliebt seyd, und einen armen „Dechanten besucht?" — „Sie hätten ihn lieber „sehen wollen." — „Das sollte ein Andrer glau„ben, der euch, Herren, nicht kennt! Nun, weil

"Ihr denn da seyd, so muß ich Euch wohl ein "Abendessen schaffen?" — "Wir haben schon gegessen." — "Gegessen? unmöglich! es ist noch nicht "acht Uhr. Hm! hm!.. Doch, wenn Ihr nun "nicht gegessen hättet: so hätte ich doch etwas haben "müssen für Euch. Laßt sehen: was denn? Ein "Paar Hummer.. gut das! zwey Schilling! Tort"chen? Ein Schilling. So! 'n Glas Wein, das "werdet Ihr doch wohl mit mir trinken?" — "Nein; sie wollten lieber mit ihm reden." — "Aber, wenn Ihr bey mir gegessen hättet, wie Ihr "hättet thun müssen, so hättet Ihr doch wohl auch "getrunken? Eine Flasche Wein also: zwey Schil"ling! Zwey und zwey ist vier, und eins ist fünf; "gerade 2½ Sixpence-Stücke. Da, Pope, ist "eine halbe Crone für Sie; und da eine andre für "Sie, Herr!".. Sie mußten sie annehmen, erzählte Pope selbst; mochten wollen oder nicht! — Ich schließe mit Delany's *) Vertheidigung

*) "Nicht lange nach Lord Orrery's Verläumdung," sagt Sheridan in der **Einleitung**, "kam eine Antwort darauf heraus, unter dem Titel: Observations on Lord Orrery's Remarks on the Life and Wri-

Swifts gegen die Beschuldigung des kleinen Se-

---

tings of D. Swift, von der man nachher Dr. Delany als den Verfasser erfahren. Durch seine frühe und fortgesetzte Bekanntschaft mit Swift war Delany im Stande, die meisten von den factis zu widerlegen, auf die Se. Herrlichkeit seine Bemerkungen gegründet hatten. Mit alledem, obgleich dieß Buch mit viel Geist geschrieben war, und die Evidenz der Wahrheit mit sich führte, ward, da es ein anonymisches Product war, wenig darauf geachtet, ausser von Denen, die dem Gedächtnisse des Dean wohl wollten. Swift hat über diesen Punct eine Bemerkung gemacht; die man allgemein wahr finden wird. "Die Bösartigkeit "der Welt ist so groß, daß diejenigen, die alle Mühe "anwenden, hinter die Wahrheit einer **malicieusen** "Geschichte zu kommen, nicht die geringste anwenden, "**enttäuscht** zu werden; und mit Widerstreben sogar "eine **günstige** Wahrheit annehmen." Diese Bemerkung ward nie mehr als im gegenwärtigen Falle bestätigt; denn, derweil das Buch, welches darauf ausging, Swifts Character zu verläumden, und seine Talente zu depreciiren, eine große Anzahl von Editionen erlebte, bleibt die **Antwort** Delany's darauf, die es jenem in Allem, was eine biographische Schrift empfehlen kann, weit zuvor thut, noch immer **unverkauft.**

rails, *) das er in seinem Hause, zufolge der Chronique scandaleuse, gehabt: "Ja," sagt D., "er hatte ein Serail, und ein größeres, als der "Großherr selbst: "if keeping a *great number of pro-* "*fessed mistresses* constitutes the complete Idea of a "*Seraglio.*" Ich habe die Ehre gehabt, mehr als "Einmal bey den Besuchen gegenwärtig zu seyn, die "er bey ihnen abzulegen pflegte. Aber dieß muß ich "hinzusetzen, Ihr Zeugniß zu unterstützen, daß diese "Besuche immer bey Tageslichte geschahn, und größ- "tentheils auf den offensten und öffentlichsten Plätzen "der Stadt. Bisweilen indeß, bekenne ich der "Wahrheit zur Steuer, besuchte er manche davon "auch in **Winkeln**, in **Kellern**, in Nebentwiten; "an sehr verdächtigen Oertern fürwahr! Ferner "setze ich hinzu: daß er sich streng an das tür-

*) "You see," hatte L. Orrery gesagt, "the commando which Swift had over all his females; and you would have smiled to have found his house a *constant Seraglio* of very virtuous women, who attended him from morning to the night, with an obedience, an awe, and an assiduity, that are seldom paid to the richest, or the most powerfull lovers; no, not even to the Grand-Signor self."

"kische Principium hielt, niemand zu ehren, der
"nicht irgend ein Gewerbe oder Beschäftigung trieb.
"Eine von diesen seinen Maitressen verkaufte Pflau-
"men; eine andre Schuhzwecken; eine dritte Rüben;
"eine vierte Pfefferkuchen; eine fünfte strickte; eine
"sechste stopfte Strümpfe; eine siebente flickte Schuh;
"u. s. w. In diesem Detail seiner Amours, nehme
"ichs auf mich zu sagen, war sein Geschmack eben
"so sonderbar ausgezeichnet, als sein Genius in sei-
"nen Werken. Der einen von diesen Maitressen
"fehlte ein Auge; der andern eine Nase; der dritten
"ein Arm; der vierten ein Fuß; die fünfte hatte alle
"Reize einer Agnas Polypus;" (dieß verstehe ich
nicht;) "und eine sechste einen mehr als äsopischen
"Höcker; alle aber waren so alt, als verschiedene von
"Ludewig XIV. Maitressen, und einige viel älter.
"Er begrüßte sie mit aller möglichen Freundlichkeit;
"fragte sie, wie sie sich befänden? wie es mit ihrem
"Gewerbe ging? ob sie zu leben hätten? Und da das
"Maitressenhalten ein kostbares Ding ist, so sah
"auch Er die seinigen ohne Ausgabe fast nie. War
"ihre Waare so beschaffen, daß er sie brauchen, oder
"auch nur dafür gehalten werden konnte, sie brauchen

"zu können: so kaufte er immer welche davon, gab
"aber für jeden halben Pence Werth sechs Pence, und
"für jeden Pence Werth einen Schilling. War, was
"sie feilschten, von anderer Art, so beschenkte er sie
"wohl gar, und that Ermahnungen zum Fleiße und
"Ordnung hinzu. Und ich muß, leider! noch ein-
"mal gestehn, denn die Wahrheit dringt mich dazu,
"daß diese Maitressen sehr zahlreich waren, so daß es
"kaum eine Straße, ein Gäßchen, oder einen Gang
"in Dublin gab, in dem nicht wenigstens Eine davon
"anzutreffen gewesen wär. Einigen hatte er Namen
"gegeben, theils sie zu unterscheiden, theils seiner
"Laune*) zu fröhnen, als: Cancerina, Stumpa-Nym-
"pha, Pullagowna, Futterilla, Flora, Stumpantha

---

*) Voltaire, sagt Paine (p. 90.) who was both the flatterer and the satirist of despotism, took another line. His *Forte* lay in exposing and ridiculing the superstition which priest-craft united with state-craft had interwoven with governments. It was not from the purity of his principles or his love of mankind (*for satire and philanthropy are not naturally concordant*,) but from his strong capacity of seeing folly in its truest shape, and his irresistible propensity to expose it, that he made those attacks. They were however as formidable as if the motives had been virtuous; and he merits the thanks rather than the esteem of mankind.

u. s. w..." Magst denn nun selbst bey Dir ausmachen, ob Swift, (was ich immer geläugnet, auch, Gottlob! noch, ehe ich Sheridan las,) ein Menschenfeind war? ob sein Beyspiel Nachahmung oder Vermeidung verdient? Aber vor allem, wiederhohle ich — denn mein Auszug ist, (wie mein Tagebuch,) tellowisch, unzulänglich, kraus, ungeschlacht, wunderlich, und bunt! — "**Kauf Sheridan und lies!**"

Not naturally concordant! Wohl! wenn sie es denn nicht **gewöhnlicherweise**, nicht **natürlich**, sind: so sind sie es doch **bisweilen**, *ex speciali gratia divina!* wie man aus dieser omni exceptione majori Erzählung von Swifts **Wohlthätigkeit** sieht. "Aus ihren **Früchten** sollst du die **Satyre erkennen!**" Deutschland auch hatte und hat keinen **bittrern** Satyriker, als Stolberg ist, und ich kenne wenig Menschen, die **menschenfreundlicher** sind.

Falsche Allgemeinheiten stiften viel Böses. **Dieser** Gemeinplatz hier, hat, wie wir sehn, selbst den sonst so **rein-vernünftigen** Paine, zu einem sehr **entscheidenden, lieblosen, unrichtigen, unphilantropischen** Urtheile über Voltairens Charakter und Motiven verführt; über Voltaire!

17. Montag.

Die Privilegia.

Privilège est *dispense* pour celui qui l'obtient, & *découragement* pour les autres. *Sieyes.*

Indem ich nun so eben, (und, ungeheuchelt!) voll Freude über der Gerechtigkeit, Humanität und des Menschenverstandes Progressen unter uns, das gerechte Lob des beßern Theiles vom ulmbrischen Adel vollbracht; Jacob aber, wie Ihr gehört, hinuntergegangen war; wahrscheinlich, sich zu besinnen, und mit neuen Pfeilen gegen mich wiederzukehren: trat unser lieber N. N. herein, sonst auch, promiscue, Spirtovivo und Spirtogiusto genannt, die gesammelten Schriften Sieyes bey sich, von denen ich zwar schon den: Essai sur les Privilèges, und das: Qu'est-ce-que le Tiers-état? längst auswendig gewußt, die er aber doch noch mit einigen mir unbekannten .. Brochüren .. würde der Jenaer sagen.. des fast ausschließend scharf- tief- und richtig-sinnigsten der Philoso-

---

dessen Wohlthätigkeit eben so erwiesen, als Swifts seine ist.

phen der Nationalversamlung, auf seinen Reisen in Frankreich, zu vermehren die Gelegenheit gehabt. Auch brachte er die Swiftisch=allegorische Beschreibung der wiederunterjochten Völker, unter den Bilde eines "Schweinestalls" mit, von der ich gestern in der Vorlesung seines launigten und feurigen Tagebuchs so köstlich amüsirt worden war.

Er zog den Sieyes heraus, und hielt ihn empor, wie der schwimmende Cäsar*) sein Papier: "Menschenrechte! Siehe! hier! hier!" — "Vielen Dank!" begrüßte ich ihn, "ich sehe, Sie sind ein Mann von Wort; auf den man bauen kann! — Aber, sagen Sie mir, lieber Herr Graf! : : :"

"Was?" fiel er mir gleich ein; "lieber Herr Graf? was? .. that you may love me the worse for : : ? Mein Herr! so was verbitte ich mir; so was verbitte ich mir, Mein Herr! Es scheint, Sie sind bisweilen zerstreut : : **)

---

*) ... elata læva, ne libelli, quos tenebat, madefierent. *Suet. Cæs.* c. 64.

**) .. le donner que par *distraction*. (Cf. Tellows Fragmente. S. 95.) Il n'étoit donc pas de *l'urbanité fran-*

"Leider dessen!" — seufzte ich bey mir.

N. N: "Etwas grob, unurban, discourtois; deutsch, mit Einem Wort!"

Ich: "Nun ja! es klebt uns wohl noch dermalen vom alten Sauerteige was an!"

N. N: "Ausgefegt! Haltet Ostern im Süßteige der Lauterkeit, Wahrheit und des Menschenrechts! — Ich heiße: Adam, und .. Du!" *)

çoise &c. .. observation *discourtoise.* — "Mr. de Buffon, que je ne nommerai pas *Comte;* car il-y-a tant de *Comtes* .." *Mercier Tabl. de Par.*

*) **Carlos.** Berede dich, ich wär' ein Waisenkind,
Das du am Thron mitleidig aufgelesen; ..
.... o, wenn es eintrifft, was
Mein Herz mir sagt, daß du aus Millionen
Herausgefunden bist, mich zu verstehn,
Wenns wahr ist, daß die schaffende Natur
In Rodrigo den Carlos wiederhohlte,
Und unsrer Seelen zartes Saitenspiel
Am Morgen unsers Lebens gleich bezog; —
- - - - - - - - - -
Da fing ich an, mit tausend Zärtlichkeiten
Und warmer Bruderliebe dich zu quälen.
Du, stolzes Herz! gabst sie mir kalt zurück.
Oft stand ich da, und — doch das sahst du nie! —

"Nun denn" — fuhr ich fort — "gleichviel!.. weil Du so lieber es willst; auch bin ich stolz, kalt, ernsthaft, wie der Marquis Posa eben nicht.. obgleich ich das Du niemals recht leiden gekonnt! Es liegt etwas so Aristocratisches darin . ."

(Man könnte mich fragen: warum: "Aristocratisches," denn? da es gerade der distinctive

---

Und heisse schwere Thränentropfen hingen
An meinem Aug', wenn du, mich überhüpfend,
Vasallenkinder in die Arme drücktest.
Warum nur diese? rief ich traurend aus:
Bin nicht auch Ich dir herzlich gut? — Du aber,
Du kníetest kalt und ernsthaft vor mir nieder;
Das, sagtest Du, gebührt dem Königssohn!
- - - - - - - - - -
Und jetzt noch Eine Bitte, Lieber! Nenne
Mich Du. Ich habe Deinesgleichen immer
Um dieses Vorrecht der Vertraulichkeit,
Das schöne Denkmaal der Natur, beneidet.
Dieß brüderliche Du betrügt mein Ohr
Mit süßen Ahndungen von Gleichheit. Wende
Mir nichts ein. Was du sagen willst, errath' ich.
Dir ist es Kleinigkeit, ich weiß — doch mir,
Dem Königssohne, ist es viel. Willst Du
Mein Bruder seyn?
Posa. Dein Bruder.

Character des Democratischen sey? Aber bedenkt es nur recht! Wer läugnet an sich die Vorzüglichkeit des: Du? und daß von Einem Gegenstand der Pluralis gebraucht, abgeschmackt ist? Doch, wenn Ihr erwägt, daß man, bisweilen: Du, Diejenigen nennt, mit denen uns an einem Universitätsabend die Punschschaale verband; älteste bewährteste Freunde aber oft Sie: so seht Ihr wohl selbst, wie dieß Pronom der zweyten Person, an gewissen ungerechten Unterscheidungen, und einer Art von .. für Andre demüthigendem, Privilegio, krankt!

Daher es auch nicht leicht von mir jemandem angeboten, wohl aber, mir angeboten von Freunden, (aus Schwäche,) nicht abgelehnt ward!)

"Also," fuhr ich fort, "Adam N. N! Du, der die Alpen und Trümmern der Bastille besucht; Du, der Du im Wahn bist, daß der Mont Blanc aus Sandkörnern entstand, und überzeugt, wie Frankreich, unter dem Prinzipio der Gleichheit, noch einst zu einer wahren Schwelgerey, einem Luxus, einem Epicureismus an Tugenden es bringt; Du, der,

wie ich sehe, die bündigsten Stellen im Sieyes mit beyfallgebenden Bleystiftstrichen markirt; die (Comtes de) Mirabeau; die (Ducs de) La Rochefaucauld, Montmorency ꝛc., (jezt alle, tout court!) von Angesicht zu Angesichte geschaut; Du, der beydes die Schweineställe und Schweinecascaden, *) Belustigungen unserer Fürsten! belacht; und, angethan mit den Hosen der Mannheit, vor mir stehst: Sage mir doch: Hast Du wohl jemals, in den Zeiten deiner .. baby - cloaths, (wofern Du Sie je trugst,) die grosze und erhabne Materie von .. den Vorrechten und Privilegien Deines Standes in Deutschland, studirt?

Spirtovivo bekannte: "daß das sein geringster Kummer von jeher gewesen; daß .. er müßte"

---

*) Es ward in einer Gesellschaft erzählt, daß ein deutscher Fürst einmal, bey einer hohen Häuptern gegebenen Jagdlust, sie piquanter zu machen, eine Heerde wilder Schweine auf einen Felsen treiben lassen, wo ihnen keine andre Parthie blieb, als herunterzuspringen; so daß sie im Fluge geschossen wurden. — Adam N. N., an Tropen sehr reich, nannte das: eine Schweinecascade.

(denn er ist sehr natürlich, und naiv;) "gestehen.. wie.. er.. darin.. sich gar nicht.. umgesehn; und.. und.. ein wahrer Idiot darüber sey."

"Nun," sagte ich, "so bin ICH denn Dein Mann! Ich habe mich desto mehr auf die Materie gelegt! Dank seys dem wackern Pauli, der mir das Verständniß eröfnet; mich in die Geheimniße der Heraldik und Diplomatik initiirt; mich die Geschichte des Hohen und Niedern Deutschen Adels, von Heinrich dem Vogelsteller an, bis auf die Zeiten der Reformation, und von den Zeiten der Re- bis auf die jezigen der Un-reformation herab, kennen gelehrt; unterrichtet: wie er erworben und verlohren wird; was er für Tituln hat; was Ahnenproben und Ahnentafeln sind, wie man sie horizontal, vertical, und transversaliter mahlt; was diese ..schaft bald für "gemeine — persönliche," bald für "dingliche Vorrechte" besizt; vor Allem aber, mit welcher Demuth und Devotion Unsereins einem Grafen Podewills seine Schriften zu dedicieren hat."

Spirtovivo: "Wer war denn der.. Pauli? Er ist mir nicht mehr, als Deinem Vetter Esau der Ziegra, bekannt."

"O," sagte ich, "ein vortreflicher Mann! Er war Effendi in Halle, wie ichs in Lilubrá bin; hieß Carl Friederich, wie ich; ich bitte dich: halt meinen Namensvetter in Respect! Seine sechs Bände vom: **Leben großer Helden des gegenwärtigen Kriegs**, längst ein Käsehändlerraub zwar, und deren Leichnam man annoch aus den Litteraturbriefen*) nur kennt, haben ihn zu ei-

*) "Kein Zeitungsschreiber kann pünktlicher bey den Titeln seyn, die er seinen Generalen giebt, als es Herr Pauli ist. Allenthalben zeigt er sich als einen Mann, der die genauste Rang- und Titelordnung versteht: nur Schade, daß es jetzt die Pflicht eines Biographen erfordert, sich als den Mann zu zeigen, der (wenn ich mich so ausdrücken darf) sich seiner historischen Würde bewußt, zu der Nachwelt, und nicht mehr zu des Herrn Generalmajors Hochwohlgeborn, oder zu des Herrn Generallieutenants Excellenz redet. Herr Pauli könnte durch seine lächerliche Beobachtung der Titel selbst einen würdigen Mann lächerlich machen. Ich muß also ein Beyspiel wählen, wo es ganz — tota mole sua — auf ihm ruhet.

nem der ersten Geschichtschreiber unsers an Tacitussen so ergiebigen Vaterlands, zum wahren Range eines Schirachs und Girtanners erhöht. Allein hier bekommen wirs nur eigentlich mit seiner:

Schwerin, den die Nachwelt nicht mehr unter dem Namen Sr. Hochgräfl. Excellenz, sondern unter dem Namen Schwerin allein noch kennen wird, wenn viele hundert andere Excellenzen von ihr vergessen liegen werden: Schwerin brauchte dieses Gepränge am wenigsten. Nun sollen Sie Ihre Lust an meinem Herrn Pauli haben! "Nach dem Ableben des General-"lieutenants von Schwendy erhielt unser Herr Gene-"ralmajor von Schwerin dessen Regiment, nebst ver-"schiedenen andern Begnadigungen. Lauter über-"zeugende Proben von der Gnade und Zufriedenheit "des Königs, von der Treue und untadelhaften Be-"tragen in Staats- und Kriegsgeschäften Sr. Ex-"cellenz." Sehen Sie nicht den Mann gelaufen kommen; der jetzt eben gehört hat, daß der Herr Generalmajor, Generallieutenant geworden sey? — Er ist noch ausser Athem — aber doch ein feiner Mann. Die Titulatur ist seine Sache; da laßt ihn machen. Wie geschickt bringt er nicht gleich die Excellenz am Schlusse der Perioden an! Andere Exempel spare ich Ihnen und mir ꝛc." Litteraturbriefe. Th. II. S. 72.

Einleitung in die Kenntniß ꝛc. zu thun; einem Compendio, strotzend von Gelahrtheit und Vernunft; über welches er auf der hohen Schule Friederichs, (der mit dem spanischen Alphonso, in dem Puncte ziemlich Bürgerfreund*) war) viele Jahre lang, zum unsterblichen Frommen seiner Zuhörer, docirt; wodurch er sich denn auch bey allen Denen Deines Stands, natürlich! sehr weisse Füße gemacht, welche nicht, so wie Du, und Andere wahrhaftig Edle hier herum, sich "conformirend der Zeit," von der Strenge ihrer Privilegien, etwas nachzulassen gewußt. In vielen deutschen

*) In Absicht der Civil-bedienungen nämlich; (siehe als Beyspiel: Michaelis und Struensee.) — In Absicht militairischer freylich, sprach er uns Ehre und Dienstfähigkeit ab. (Batterien zu erobern, Wälle zu ersteigen, ꝛc. dazu waren wir ihm gut genug.) Unterdeß machte er doch auch hier Ausnahmen dann und wann. Ein General schlug ihm einen verdienten Bürgerlichen zu einer höheren Stabsstelle vor. — "Das geht nicht! Er ist kein Edelmann!" — "Kein Edelmann, Ihro Majestät? Bitte unterthänigst.. es ist ein Herr von Zorndorf und von Leuthen!" — Der König lachte, (denn er liebte, bisweilen Wahrheit, stets Witz) und gestands zu.

Provinzen, als.. im Maynzischen! bleibt er in segensvollem Andenken dadurch; und besonders scheints, daß die abyssinische Dame, die einen großen unserer Gelehrten, vor wenigen Jahren noch, auf seiner Reise nach Pyrmont, par "ER" titulirt; (was man z. E. am **Dänischen** Hofe seit Menschengedenken abgeschaft hat;) daß diese, sage ich, seinen: XXsten Paragraph in- und auswendig gewußt."

Ich hatte **Spirtovivo's** Neugier durch diese Characterisirung meines Autors gewaltig gereizt. Er griff, mit Heishunger, nach dem Buche, wie's auf meinem Pulte aufgeschlagen lag, weil ich eben an einer neuen **Edition** davon, durch viele gelehrte Anmerkungen, Einschiebsel, Corollaria rc. bereichert und vermehrt, im Begriffe zu arbeiten bin.

"Still! Psst!" sagte ich, "halt! So was Intressantes genießt man nicht allein. Mittheilung.. Lebensgewürz!.. das **Selbander** lobe ich mir stets. Ich bitte Dich, nicht zu vergessen, daß ich mich aufs **dociren** versteh. Stelle Dir also einmal vor, als ob Du mein Zuhörer wärst; Du sollst von meinem **effendischen** Lehrertalent die Probe jetzt sehn!"

Spirtovivo setzte sich; ich hohlte mir aus der Kammer einige bestäubte schweinslederne Folianten hervor; stellte mich darauf, nahm meinen Carl Friedrich Pauli zur Hand, und las mit aller möglichen mir nur gegebenen Ernsthaftigkeit, folgende, jedoch mit einigen eignen Einschaltungen [ ] unterbrochne, Paragraphen, ihm vor:

§. XII. Die Abtheilungen der **adelichen Vorrechte**, in die **persönliche** und **dingliche**, hat deswegen einen Nutzen, weil die dinglichen, wenn besonders Landesgesetze nicht ein andres verordnen, jedem Besitzer eines adlichen Gutes zustehen, wenn solcher gleich vor seine Person kein Adlicher ist.

§. XIII. Zu denen gemeinen **persönlichen** gehört: a) der **Vorrang der Adelichen vor denen Bürgerlichen**, insofern man hier bloß auf die **Stände**, nicht aber gewisse **Aemter** sieht, welche die Bürgerlichen bekleiden. Denn da dieser Unterschied der Stände noch wirklich vorhanden ist, und der Adeliche

vorzüglicher gehalten wird, so muß derselbe auch den Vorrang haben.

["Ungemein bündig raisonnirt!" sagte ich. "Da.. so! ist.. muß! — Ungemein bündig raisonnirt! — Aber weiter!"]

§. XIV. b) Aus eben dem Grunde fliesset, daß wenn ein Bürgerlicher geadelt wird, eine Standes-Erhöhung vorgehe.

§. XV. c) Ein Adelicher kann sich der Beywörter: von, zu, auf, aus, bedienen, obgleich solche nicht jederzeit gebraucht werden.

§. XVI. d) Ein Adelicher gebraucht sich seiner Vorfahren, Amts- Geschlechts- und Linien-Namen, ingleichen der Ehrenbenennung eines Herrn, Frauen, Junkers, Fräuleins, und alles dieses vermöge seines Adel-Standes.

§. XVII. e) Der Adel-Stand giebt das Recht zu gewissen Tituln, die einem Adelichen aus Canzeleyen sowol als im gemeinen Leben beygelegt werden. Dahin gehören die

Titul: Edel, Gestrenge, Wohlgebohren, Hochwohlgebohren, Hochgebohren, u. s. w. Sr. Gnaden, gnädiger, gestrenger Herr, u. s. w.

---

18. Dienstag.

Die Courtoisie.

1.

(*Moniteur*. 1791. *No*. 331.)

Les négocians de Lubeck à l'instar de ceux de Hambourg, de Francfort & de France, ont commencé à supprimer dans leurs lettres les *titulatures* & les formules d'usage. C'étoit jusqu'à présent une affaire d'une très haute importance en Allemagne. Il falloit avoir fait une étude particulière de toutes ces formules, pour ne point manquer les nuances. Tout étoit compassé, & l'on eût risqué de se faire un ennemi mortel de celui à qui l'on n'eût pas donné la *titulature* qui convenoit à son rang ou à sa place. On étoit *noblement né;* (Edelgebohren) c'étoit le titre des roturiers: *hautement noblement né;* (Hochedelgebohren) c'étoit le titre des roturiers en place: *bien né;* (Wohlgebohren) c'étoit

le titre des roturiers qui avoient des charges, ou des nobles de la classe inferieure: *hautement né* . . .

(Welch ein Sprung! — Nihil in natura Germanorum fit per *saltum!* — Ich bewundre zwar oft den **Moniteur**, wie er so **genaue** Nachrichten über uns hat. Dießmal aber ist er doch von seinem Correspondenten sehr hinters Licht geführt. Diesem scheint die Wichtigkeit der Partikeln **von**, **zu**, **und**, noch nicht bekannt gewesen zu seyn; .. durch die in der Welt so Vieles ausgerichtet wird! Mit der unverzeihlichsten Unwissenheit übersprang er, zwischen *bien né* und *hautement né*, die beyden so wesentlichen Qualificationen von *hautement bien né* (**Hochwohlgebohren**) und *hautement & bien né.* (**Hoch- und Wohlgebohren.**) — Quel *Bambin* in der Kenntniß der deutschen Titulatur!

Das sonst Vorhergehende hat so ziemlich seine Richtigkeit; aber von hier an wird Alles falsch.)

.... lorsqu'on étoit de la haute noblesse &c. Les ecclésiastiques étoient *très-révérends*, *très-bien révérends*; ce qui étoit moins, *hautement révéreuds*, & *révérendissimes*.

(Die Gradation ist: Ehren, Ehrwürden, Wohlehrwürden, Hochehrwürden, Hochwürden, Hochwürden-Magnificenz, Hochwürden-Gnaden.)

On souscrivoit, *dedié serviteur*, pour les hommes sans consequence; *obeissant*, ou *très-obeissant* pour ses égaux. *Humble*, pour les nobles; *très-humble serviteur*, pour la haute noblesse. *Très-humble valet*, pour les princes...

(Nicht doch! Die Nüancen sind hier: Ergebener, Ergebenster, Gehorsamer, Gehorsamster, Unterthäniger, Unterthänigster, Unterthänigster Diener, Unterthänigster Knecht, Allerunterthänigster Diener, Allerunterthänigster Knecht; .. wobey doch noch auch ferner die Subscriptiones compositae, als: Allergehorsamster und allerunterthänigster Knecht, nicht mit gerechnet sind, die es Jedem nach seiner Willkühr zu setzen erlaubt ist; allenfalls: "ohne sich einen "Todfeind zu machen.")

... Par honnêteté, on étoit convenu depuis quelque tems de donner à chaqu'un un titre d'un dégré superieur à celui auquel il pouvoit pretendre.

2.

Unterdeß will ich doch auch einmal wieder deutsch-patriotisch seyn! die alte Zärtlichkeit zum Vaterlande regt sich in mir. Also — Wurst wider Wurst! Meine Franken, vormals Franzosen genannt, hattens zwar nie bis zu unserm Luxus in Titeln gebracht; aber völlige Pythagoräer waren sie doch auch nicht darin. Erst vor ein Paar Tagen bin ich darüber zu einigen Lumières gelangt. Ich bringe sie gleich wieder an Mann.

Mein neuer Landsmann, der Franke N** kam zu mir. Er hatte von einem deutschen Prinzen, der Ausnahme macht, ein, ich darf nicht mehr sagen: gnädiges,.. gütiges dann! Handschreiben bey sich. Er zeigte es mir. Wir dissertirten darüber, und untersuchten es genau. "Sehen Sie nur einmal," sagte er, "wie *honnête* Das ist! das: "Monsieur!" da ganz einzeln vor sich hingestellt! Ich besitze auch von dem Prinzen Conti einen Brief. Aber: erstlich, ist nur drin die Signature eigenhändig von ihm; und dann hat er auch gar wohl die richtige Stellung des: *Monsieur*, zu beobachten gewußt. Es ist, wie

sichs gebührt, ans Ende der ersten Zeile gestellt."

"Comment?" sagte ich, "je n'en vois pas la différence."

Große Augen machte mein Freund. "Quoi!" versetzte er, "Vous ne savez donc pas la Courtoisie françoise?..."

Ich: "Eh .. mais .. non!" — Unser eins hätte genug mit der Erlernung der deutschen zu thun. Monsieur vorn, Monsieur hinter das erste Comma gesetzt: "c'est tout égal!" *)

N: (ganz erstaunt.) "Eh pardi non!.. Atten- "dez... il faut que je Vous explique celà."

Aber.. diese Explication fodert ein neues Capitel von mir!

---

19. Mittwoch.

Der Nachtstuhl.

As from within *Pandora's* box,
When *Epimetheus* op'd the locks,
A sudden universal crew

*) .. Il n'importe gueres
Que Pasquin soit devant, au Pasquin soit dernière!

Of human evils upward flew;
He ſtill was conforted to find
That *hope* at laſt remain'd behind:
So *Strephon* lifting up the lid,
To view what in the *cheſt* was hid,
The vapours flew from out the vent;
But *Strephon*, cautious, never meant
The bottom of the *pan* to grope,
And foul his hands in ſearch of *hope*.
. . . finiſhing his grand ſurvey,
The ſwain diſguſted ſlunk away;
Repeating in his am'rous fits:
"Oh! *Clælia*, *Clælia*, *Clælia* ſh—!" *)

Swifts Works. T. VII. *p.* 161.

3.

"Es gab," fuhr er fort, "viererley Stellung des *Monſieur* in Briefen bey uns. Schrieben Sie an einen Mann über Ihren Stand, es ſey nun durch eine zeitige Charge, oder die Erblichkeit erhöht: ſo ſtund das Monſieur, aber, einzeln,

---

*) No charge has been more frequently brought againſt the dean, or indeed more generally admitted, then the of courſe *indelicacy*, of which this poem is allway's produced as an inſtance: here then it is but *juſtice* to remark, that whenever he offends againſt delicacy, he teaches it; he ſtimulates the mind to ſenſibility, to correct the faults of habitual *vice;* as phyſicians, to cure a lethargy, have recourſe to a *bliſter*. *Hawkesworth*.

abgesondert, für sich allein. Baten, foderten, meldeten Sie einem Ihres Gleichen etwas: so ward es strax nach dem ersten Comma, das nur aus zwey oder drey Worten bestehn durfte, gesetzt. Adressirten Sie sich an Jemand, der auf der Gamme der Gesellschaft einen untern Ton occupirt: so ward es hinter die zweyte Virgule, oder Tact, exactement ans Ende der ersten Zeile, gepaßt. Befahlen Sie aber oder bestellten Sie (z. E. bey einem ehrsamen Handwerksmeister) etwas: so kam das Monsieur, oder mon ami, unverbrüchlich in die zweyte Zeile hinein. — Verstehn Sie mich nun?"

(Ich halte in genommenem und gegebenem Unterricht ungemein viel drauf, daß ich Andre fasse, und daß man mich faßt. Ihr habt diese Liebe zur Deutlichkeit an mir schon öfter bemerkt.)

"Erlauben Sie mir," sagte ich also, "daß, was Sie mich im Generellen gelehrt, von mir auf Individualität zurückgeführt wird. Nur in der Anwendung einer allgemeinen Regel auf einen besondern Fall, bewährt ihr Verständniß sich erst. — "C'est juste!" — sagte mein Freund.

(Ich hatte in der Geschichte meines ehemaligen Vaterlands vor kurzem mich orientirt, und gefunden, daß — es sind noch nicht mehr als vierzig Jahr her! — ein Generaladjutant, Generallieutenant nachher!..

— wozu man doch Einige unter den Deutschen nicht braucht! —

..nach Augsburg abgegangen sey, eine künstliche, von einem deutschen Gelehrten erfundene Chaise percée *) in Empfang zu nehmen, und wohlbehalten an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Das Buch, worin es steht, lag aufgeschlagen vor mir.

Von dieser Individualität ging ich aus, und setzte einen vierfachen Fall.)

---

*) "Es wurde daher, ich glaube in Augsburg, "von einem berühmten Mathematico," sagt der citirte Biograph, "ein Nachtstuhl erfunden, in "welchem gewisse Stahlfedern die darauf ge- "steckten Schwämme in wohlriechende Wasser "tauchten, und wenn solche zum zweytenmale "gedrucket wurden, solcher die hohen Oeff- "nungen auf eine sanfte Art wieder aus- "spülete."

"Entweder," — sagte ich, — "nehmen Sie an, ich wäre ein sächsischer Generaladjutant, zur Abholung eines Nachtstuhls vom Kammerdiener Ludwigs XV, le Bel, nach Augsburg gesandt. . ."

"Oder: ich wär ein Effendi, der einem meiner Collegen einen Nachtstuhl, in einer Krankheit, geliehn."

"Oder: ich hätte, als Effendi, von einem Schulcollegen einen Nachtstuhl geborgt."

"Oder viertens endlich: ich hätte bey meinem Tischlermeister einen Nachtstuhl mir bestellt." — —

"In diesen vier Fällen also wäre meine Courtoisie: . . .

I. (Das Monseigneur, oder Monsieur, einzeln voran! — weiter Raum! — ehrerbietiger Raum! — ums Himmels willen, keinen Sand auf den Brief! — weder ein ausgestrichnes, noch ausradirtes, noch interpolirtes Wort! — noch weniger ein Klecks! — das Couvert nicht geschnitten, sondern gerissen! —) also etwa:"

Monsieur,

En faisant la plus grande diligence possible, je suis arrivé à Augsbourg, ce . . . . .; où

d'abord, ſelon les Ordres de Votre....... j'ai été voir, le Sieur ..... Il m'a delivré la *chaiſe percée*...

II. J'ai l'honneur, *Monſieur*, de Vous renvoyer la *chaiſe percée*, que Vous avez eu la bonté....

III. Me trouvant indiſpoſé, je Vous prie, *Monſieur*, de bien vouloir me prêter une *chaiſe percée*, & de la faire remettre...

IV. Il-y-a déjà ſi longtemps, que j'ai commandé la *chaiſe percée*, *Monſieur*, dont je ne ſaurois plus me paſſer, que ſi Vous...

"Voilà ce qui eſt admirable!" ſagte mein Freund. "Vous êtes intelligent! Mais vous *inventez*.."

Ich. Je n'invente jamais. Je n'allégue que de *faits!*"

Alles ſo was fällt im menſchlichen Leben mit vor!

---

20. Donnerstag.

Die Diſtinctionen.

Darin aber — muß man geſtehn, hatte Frankreich noch ſogar den Vorrang von Luxus über

uns. Wie aus den beyden neuesten Schriften dar- über erhellt:

1.

(von Ramdohr; in: Berliner Mon. Schr. Febr. 91.)

"Ich verstehe unter anerkanntem Geburtsadel diejenige Klasse von Staatsbürgern, welche unter Auctorität der Gesetze, unterstützt von der öffent- lichen Meinung, vermöge ihrer Abstammung von gewissen Geschlechtern, über die Mittelklasse der übrigen Staatsbürger durch allgemeine fühlbare Merkmale empor gehoben ist. Sie wird empor- gehoben, entweder durch das Alter der Geschlechter, deren adelicher Ursprung sich in die Nacht der Zei- ten verliert, oder durch die Adelung des Souve- rains, verbunden mit den Verhältnissen von Reich- thum, Ansehn und Blutsfreundschaft, worunter sich diese Geschlechter in einem Staate befinden."

"Die bloße Adelung kann, der Regel nach, die Emporhebung eines Geschlechts über die übrigen Bürger, der geltenden Meinung nach, nicht be- gründen. Wenn aber ein Geschlecht von neuerem Ursprung sich im Besitz von Reichthümern, wich-

tigen Aemtern und fürstlicher Gunst befindet, oder mit Personen von anerkanntem Adel durch fortgesetzte Verheirathungen in Verbindung tritt: so zeichnet es sich durch so allgemeine fühlbare Merkmale aus, daß der alte Adel sich nicht mehr mit ihm zu vergleichen schämt, und der Adellose sich nicht mehr mit ihm zu vergleichen wagt. Man spricht alsdann: eine solche Familie ist zwar nicht alt, aber sie passirt; (!!!!) das heißt: ihr Geburtsadel wird, wiewohl aus einem andern Grunde, als dem des Alters, allgemein anerkannt.

Der Unterschied zwischen stiftsfähigen und nicht stiftsfähigen Familien kann mich hier nicht aufhalten. Wichtiger ist der zwischen Edelleuten aus großen und berühmten Häusern, und armen kleinen Edelleuten (petits Gentilhommes.) Die Ersten sind aus Geschlechtern entsprossen, die sich im Besitz gerechter Reichthümer und Ehrenstellen, und in genauerer Verbindung mit den Personen, die am Ruder sitzen, befinden; die Andern, entblößt von Mitteln und Connexionen, entfernt vom Hofe, dem ihre Ansprüche gemeiniglich nur lästig sind, unterscheiden sich von den ersten durch die ungünsti-

geren Verhältnisse, unter denen sie in der Welt auftreten, um darin ihr Glück zu versuchen.

Die ersten Staatsbedienungen sind solche, welche eine allgemeinere Aufsicht über einen großen Umfang wichtiger Geschäfte und eine Oberdirection über ein weitläuftiges das Detail besorgendes Personale voraussetzen. Mit einem Worte: es sind die Aemter, die einen, dem Fürsten untergeordneten, aber unmittelbaren Antheil an der Landesregierung geben. In allen Ländern werden die Staatsminister, die Chefs der verschiedenen Departementer, die Statthalter ganzer Provinzen, die Befehlshaber ganzer Corps von Truppen, u. s. w. zu den ersten Staatsbedienungen gerechnet.

Nun noch einen Blick auf die übrigen Klassen der Staatsbürger! Sie haben gleichfalls ihre Abstufungen, wornach das Ehrbringende ihrer Abstammung berechnet wird. Vom Pöbel, von guten, von hübschen Leuten (roture honnète) aus einer vornehmen bürgerlichen Familie herstammen; alles dieß sind Redensarten, wodurch man die verschiedenen Grade von Achtung anzeigt, worauf die Präsumtion für Wohlerzogenheit und gar für libe-

rale Erziehung einen gegründeten Anspruch ertheilt. In einigen Ländern giebt es sogar einen Personaladel, einen persönlichen Rang, der dem bürgerlichen adelgleiche Vorzüge einräumt, und dessen Ansehen sich allerdings auch auf die Nachkommen erstreckt. Allemal aber unterscheidet sich die Emporhebung, welche ein bürgerliches Geschlecht durch die Meinung der Mitbürger über die übrigen Geschlechter in diesem Stande erhält, welche der anerkannte Geburtsadel ertheilt, dadurch, daß sie nicht zu gleicher Zeit die gesetzliche Auctorität und eine gleich ausgebreitete Anerkennung des Publicums für sich hat. Es hängt daher ziemlich von den persönlichen Talenten und dem Wohlstande eines Jeden auf der untersten Stufe gebohrnen Menschen ab, bis auf die erste des adellosen Standes vorzudringen, und die Achtung einer guten bürgerlichen Abkunft seinen Kindern zu erwerben. Aber diese wird durch kein öffentliches Merkmal bezeichnet, welches sogleich bey der Nennung des Namens das Vorurtheil für den Wohlstand der Eltern und eine besorgtere Erziehung erweckte: sie gilt nur in dem Zirkel, worin diese Eltern gelebt haben, und ver-

liert sich mit ihrem persönlichen Andenken; sie erstreckt sich nicht auf die Seitenverwandten, welche noch immer auf den niedrigsten Stufen bleiben; sie legt nicht die Verbindlichkeit auf, durch gleichbürtige Heirathen und einen gewissen Aufwand den Glanz des angetretenen Standes zu erhalten. Aus allen diesen Ursachen ist die vornehme bürgerliche Abkunft weniger geschätzt, als die gemeine, aber anerkannte adeliche; und daher wird der erste Vorzug durch Herabsteigen der Nachkommen zu einer niedrigern Stufe auch weniger **schimpflich** (!!) verloren.

2.

(*Sieyes. Essai sur les Privilèges. p. 21.*)

Je renonce à saisir toutes les nuances, toutes les finesses du langage habituel des Privilègiés. Nous aurions besoin pour cette langue d'un Dictionaire particulier qui seroit neuf par plus d'un endroit; car au-lieu d'y présenter le sens propre au métaphorique des mots, il s'agiroit au contraire, de détacher des mots leur véritable sens, pour ne rien laisser dessous qu'un vuide pour la raison, mais d'admirables profondeurs pour le préjugé; nous y lirions ce que

c'eſt qu'être Privilègié d'un Privilège qui n'a pas *commencé.* Ceux qui en ont de cette nature, ſont *des bons.* Ils ſont par la *grace* de Dieu, bien différens de cette foule de nouveaux Privilègiés qui ne le ſont que par la *grace* du Prince. On ne compte pas des Citoyens qui n'aſpirant pas à être *par grace*, ſont réduits à ne ſe montrer que *par leurs qualités perſonelles* : c'eſt fort peu de choſe ; c'eſt la Nation. Nous apprendrions dans ce nouveau Dictionaire, qu'il n'y a de la *naiſſance* que pour ceux qui n'ont point *d'origine.* Les Privilègiés du Prince, eux-mêmes, n'oſent pas penſer avoir plus d'une *demi-naiſſance*, & la Nation n'en a point. Il feroit ſuperflu de remarquer que la naiſſance dont il s'agit ici, n'eſt pas celle qui vient d'un père & d'une mère ; mais celle que le Prince donne avec un brevet & ſa ſignature, ou mieux encore, celle qui vient de je ne ſais ou : c'eſt la plus eſtimée. Si vous avez cru, par exemple, que tout homme a néceſſairement ſon père, ſon grand-père, ſes ayeux, &c. vous vous êtes trompé. A cet égard, la certitude phyſique ne ſuffit pas, il n'y a de valable que l'atteſtation de M. Cherin. Pour être *ancien*, il faut être *des bons*, nous

l'avons dit. Les nouveaux Privilègiés ſont des *hommes d'hier* ; & les Citoyens non-Privilègiés, je ne ſais que vous dire, ſi ce n'eſt qu'apparemment ils ne ſont pas encore nès. Je ſuis émerveillé, je l'avoue, du talent avec lequel les Privilègiés prolongent à perte de vue, ſans jamais ſe perdre, ces ſublimes, quoi qu'inceſſables converſations. Les plus curieux à entendre, à mon avis, ſont ceux qui, conſtamment à génoux devant leur propre *honneur*, leurs propres prétentions, rient pourtant de ſi bon cœur des mêmes prétentions chez les autres. Je ſoutiens que les opinions des Privilègiés ſont à la hauteur de leurs ſentimens & pour en donner une nouvelle preuve, je vais expoſer, d'après leur manière de voir, le vrai tableau d'une ſociété politique. Ils la compoſent des ſix à ſept claſſes ſubordonnées les unes aux autres. Dans la première, ſont les *grands Seigneurs*, c'eſt-à-dire, cette partie des gens de la Cour, en qui ſont réunies la naiſſance, une grande place & l'opulence. La ſeconde claſſe comprend les *Préſentés connus*, ceux qui *paroiſſent* ; ce ſont les gens de *Qualité*. En troiſième ligne, viennent les *Préſentés inconnus*, qui n'en vouloient

qu'aux honneurs de la Gazette: ce ſont les gens de *quelque choſe*. 4. On confond dans la claſſe des *non-Préſentés*, qui peuvent cependant être *bons*, tous les Gentillâtres de Province: c'eſt l'expreſſion dont ils ſe ſervent. Dans la cinquième claſſe, il faut mettre les *Annoblis* un peu anciens, ou gens de *néant*. Dans la ſixième, ſe préſentent, ou plutôt ſont relégués, les *nouveaux Annoblis* ou gens *moins que rien*. Enfin, & pour ne rien oublier, on veut bien laiſſer dans une ſeptième diviſion, le reſte des Citoyens, qu'il n'eſt pas poſſible de caractériſer autrement que par des injures. *) Tel eſt l'ordre ſocial pour le préjugé regnant, & je ne dis rien de nouveau, que pour ceux qui ne ſont pas de ce monde.

---

21. Freytag.

Die Quackerformen.

Und da nun alle dieſe Tituln zu behalten, und nicht zu vermengen, ein ganz beſondres Gedächtniß, und ein eignes Lexicon verlangt: ſo dächte ich: wir ahmten darin alleſamt den vernünftigen Lübecker Kaufleuten, und Pen's Quackern fein nach!

---

*) als: la Roture; la Canaille.

Zumal, da so sehr das wahre Interesse der Un- oder Halbgebohrnen unter den Privilegirten selbst,

.. sua bona si norint

Agricolae ..

eine Aenderung erheischt!

Amis de la Paix! ruft daher der weise Servan, (in seiner vortreflichen Beruhigungsadresse,) den Friedeliebenden zu: quand vous aurez montré à tous ces esprits inquiets ou prévenus, qu'il est bien téméraire de condamner une constitution politique avant son épreuve; qu'en jugeant même des effets de notre Constitution nouvelle, autant que la simple spéculation peut le permettre, elle n'aura point les inconvéniens qu'on annonce; qu'enfin, en supposant tous les défauts, on doit se rassurer par l'heureux pouvoir qu'elle a ménagé à la Nation de les corriger tous; vous pourrez, après ces réflexions, essayer sur les esprits le moyen le plus efficace, celui de l'intérêt propre.

Tâchez de ramener doucement les Détracteurs, de quelque Ordre qu'ils soient, à comparer ce qu'ils étoient à ce qu'ils pourront être, et je

doute qu'avec un peu d'attention ils ne finiſſent par calmer leur ame trop aigrie.

Je ne ſuis point aſſez inſenſé pour prétendre que vous conſolerez de leurs pertes les Courtiſans et les grands Seigneurs, ou nos Evêques et nos Abbés Commendataires, nos Fermiers, nos Receveurs généraux, nos Intendans, nos Magiſtrats; quels dédommagemens faire enviſager à ces gens-là? Comme ils n'étoient tout qu'autant que la Nation n'étoit rien, il eſt clair qu'ils ne feront rien quand la Nation ſera quelque choſe: dans toute Révolution excitée par les excés du Deſpotiſme, et de ſon affreux cortége, il eſt indiſpenſable que la joie publique faſſe verſer des larmes à ceux qui rioient auparavant des pleurs de tout le monde.

Amis de la Paix, laiſſez donc les hommes de cette eſpéce, et n'entreprenez jamais de les appaiſer, ni par les idées de juſtice, ni par l'image de la liberté: le malheur de ceux qui ont exercé le pouvoir arbitraire, eſt d'être avili au point de ſupporter plus péniblement l'égalité que la ſervitude; ils aimeront mieux obéir toujours aux fantaiſies de quelques-uns, que de

ne pouvoir jamais faire obéir les autres aux leurs.

Tout ce que vous pouvez faire, hommes ſages et indulgens, et ce que vous ferez ſans doute, c'eſt de ménager et de plaindre ces hommes que leur naiſſance, leur éducation, leurs habitudes, leurs préjugés rendent aujourd'hui ſi malheureux: mais après eux, il eſt peu de Citoyens à qui vous ne puiſſiez montrer les plus conſolantes reſſources dans l'ordre qui va naître.

Je me figure, par exemple, que vous êtes au milieu des Nobles de votre Province; et vous leur dites: qu'étiz-vous donc ſous ce Gouvernement que vous pleurez? Les premiers jouets de quelques grandes familles qui vous comptoient pour rien; et toute votre gloire conſiſtoit à peine à reſtituer loin de la Cour à quelques inférieurs, les mépris dont elle vous avoit accablés: obligés de ramper, l'argent à la main, devant des Valets et des Courtiſannes, quels honneurs, quelle fortune attendiez vous de ce Gouvernement ſi regretté? Vos préjugés vous bornoient à la profeſſion militaire, et vous maudiſſiez tous la profeſſion militaire; du ſein de Verſailles, la Cour vous

envoyoit des enfans despotes, qui, sous le nom de Colonels, venoient tyranniser tous les hommes et même les vieillards de la Noblesse militaire : cet absurde renversement de l'ordre, en faisant rire l'Europe, vous arrachoit de pleurs de honte et d'indignation; votre honneur se flétrissoit, votre raison étoit dégradée, et vous rougissiez de votre avilissement.

Quelles plaintes ne formiez-vous pas contre les Ministres? Quel mépris n'aviez-vous pas pour vos généraux? Que de cris s'élevoient contre votre discipline militaire, puérile, souvent avilissante, toujours versatile, et sous le prétexte de la plus servile obéissance, étouffant la fierté du courage et la delicatesse de l'honneur?

Telle étoit pourtant votre profession unique: que regrettez-vous donc? seroit-ce le pouvoir de tourmenter ceux que vous appelliez vos vassaux? Regrettez vous la liberté de dévaster leurs propriétés pour le plaisir d'assassiner quelques animaux? Est-ce l'idée d'égalité d'une poignée d'inférieurs qui vous désole? Mais pourquoi l'idée de l'abaissement de tant de supérieurs insolens, ne vous console-t-elle pas? Quoi donc! aimez-vous

mieux recevoir des affronts que d'être privés du pouvoir d'en faire, & trouvez-vous la tyrannie si douce, que vous deviez l'acheter par votre esclavage? Et comment pouvez-vous parler sincèrement de votre considération passée, sous ce Gouvernement, où la richesse dominant tout, la Noblesse ne pouvoit s'enrichir qu'en s'avilissant à ses yeux même? Ne voyez-vous pas qu'un peu de vanité peut-être vous trompe en ce moment, & qu'en contemplant les décombres de quelques grandes familles de la Cour, vous croyez y découvrir les vôtres? Ah! voyez plutôt dans ces décombres, des matériaux pour votre élévation future: que vous connoissez peu les hommes, puisque ce mot *d'égalité* vous fait peur! quand même ils seroient assez éclairés pour la reconnoître, ils ne seront jamais assez sages pour l'établir; & quelque base qu'ils lui donnent dans leur théorie, comptez que leurs actions sauront bien la rendre chimérique: il se passera des siècles entiers, soyez-en bien sûrs, avant que le caractère de la *Noblesse* soit effacé de l'opinion publique: & retenez bien ceci, nobles du Royaume, si vous & vos enfans pre-

nez soin d'ajouter, à cet éclat factice de la Noblesse, le prix réel de quelques talens, de quelques vertus, & sur-tout de l'affabilité, non! jamais il n'existera d'égalité entre le Peuple & vous. Compterez-vous pour un malheur, la nécessité imposée à vos enfans de valoir quelque chose, pour être quelque chose, d'orner leur noblesse par le mérite? Etiez-vous donc heureux par leurs vices, & craignez-vous de l'être moins par leurs vertus? Leur prescrire la loi d'être utiles, n'est-ce pas leur commander le bonheur de leur famille & le votre?

Ich habe, um des allgemeinen Interesses willen daher, diese Formen der alten .. Römer:

Ciceroni S. Brutus.

oder

Q. Horatius Flaccus Mæcenati S. P. D.

von Kindesbeinen an geliebt.

Daß es nicht blos Römer- sondern auch Quacker-formen sind, wie Necker richtig bemerkt.., schadet nichts. Sie sind simpel, menschlich, und kurz. Sie differiren wie ein frisirter Kopf, und

abgeschnittenes rundes Haar. Man erspart Zeit, (kaufet, sagt Paulus, die Zeit!) Zerren durch den Kamm, den Pomadeaufwand, lächerliche Mißstaltung, und besonders Dependenz vom Perückenmacher, dadurch. Jede Einwendung, die gegen das Tragen der Haarbeutel gilt, verdammt auch die altdeutsche und altfranzösische Form.

Dreyerley wünschte ich aus der Quacker-Theorie, von uns Andern, Nicht-Quackern, adoptirt: 1) Ihr brüderliches Du. 2) Ihr Worthalten, und Abneigung vor dem Eid. 3) Ihren Haß gegen Blutvergießen und Krieg. Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Es sind.. Nugæ! das weis ich sehr wohl. Man denkt beym: Hochgebohrnen Herrn, beym allerunterthänigsten Knecht, sich selten etwas. Mit alledem: Jene nugæ... *seria* ducunt in *mala*.

Es käme daher nur darauf an, daß.. ein Gelehrter, ein Verkehrter! der den Muth besitzt, eine Zeitlang für einen Narren oder Schwärmer gehalten zu seyn, sich dem Strome der Titel widersetzt, und wenn ers anders ohne Lebensgefahr

vermag, etwa statt aller bisherigen Haarbeutel, das runde Haar:

Pauli an Podewills

oder auch

Podewills an Pauli

adoptirt. Beyde, Pauli und Podewills, bleiben darum auf der Abstufung der menschlichen Gesellschaft doch was sie — sind.

Der große Hochmuth wird sich geben,
Wenn unsre Kriecherey sich giebt.
Bürger.

---

22. Sonnabend.

Das Siegellack.

O daß nur Das groß ist, was unnachahmlich ist!
Zimmermann, vom Nationalstolz.

---

§. XVIII. f) Ein Adelicher kann vor seine Person, auf seinen Bildnissen und Ehrenmälern, adelicher **Waffen** sich bedienen: er trägt wegen seines Adelstandes Degen, führt Schieß-Gewehr bey sich, trägt eine Feder, läßt sich im Küraß mahlen, solche auch nebst

Handschuhe und Sporn auf ihren Grabmählern und anderen Gemählden setzen. Sie können ihren Bedienten Liverey geben, und ihre Pferde mit Bürsten schmücken. Bey ihren Begräbnissen werden Pferde vorgeführt.

§. XIX. g) Ein Adelicher kann sich in Pettschaften und Insiegeln, auch sonst in allen und jeden ehrlichen und redlichen adelichen Sachen und Geschäften zu Schimpf und zu Ernst, in Streiten, Stürmen, Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Pannieren, Gezelten, Aufschlägen, Kleinodien, Begräbnissen, Fenstern, Gemählden, und sonst an allen Orten und Enden nach seinen Ehren, Nothdurft, Willen und Wohlgefallen, u. s. w. sich eines **adelichen Wappens** oder Schild und offenen Helm gebrauchen. Die Wappen beweisen den Adel, sind oft Zeichen des Eigenthums, des Verbots und der Sicherheit. Alle Auslöschung, Abreissung, auch sonstige Verletzung eines Wappens gehört

zu den schwersten Beleidigungen, und kann durch rechtliche Mittel geahndet werden. Niemand ist befugt sich eines fremden Wappens, ohne Willen des andern, welches in Gnaden- und Schutz-Wappen geschiehet, anzumaßen. Es ist daher ein großer Misbrauch, Wappen an unanständige Oerter zu setzen.

Ob es ein Vorrecht des Adels sey, in roth oder grün Wachs zu siegeln?

[“Lieber N. N.” unterbrach ich hier meinen Text, “wenn du einen Brief siegelst, — ich hoffe, Du schreibst mir einmal, — was für Wachs brauchst Du denn, — rothes? oder grünes? dazu.”

“Der Regel nach,” antwortete er, “und gewöhnlich: roth Siegellack; wenn nicht Familientrauer etwa ist. Sonst nimmt man auch wohl in der Geschwindigkeit grüne, weisse, gelbe, blaue Oblaten dazu.”

“Lieber Gott!” sagte ich, “was der Mensch doch nicht Alles sich zu distinguiren erfand! Aber weiter! = =]

28. Montag.

Die Hosen.

France has outgrown the baby-cloaths of *Count* or *Duke*, and breeched itself in manhood. *Paine.*

Man kann doch niemals in Ruh seyn! selbst bey den ernsthaftesten Beschäftigungen nicht, in einem Hause wo.. Kinder, sind.

Meine Vorlesung ward hier durch Hermannen unterbrochen; der itzt erst drey Jahre alt ist, und von der **Million** und dem **Comptoir** gar keine Ahndung noch hat. — Seliges Alter! — Er stürzte ohne alle Anmeldung herein, und foderte, mit grossem Geschrey, ein Stück Bindfaden zu einer Peitsche von mir.

"Das sollst Du haben," sagte ich, "aber vorher sage deine Lection einmal auf. Was hat vorigen Herbst der Mann mit den **runden Haaren**, und der schönen Frau, Dich gelehrt?"

Hermann: "vibe . . . berté."

Ich: (mit Energie) "Deutlich! articulirt! — VI-VE LA LI-BER-TE!"

Hermann: (schnell.) "vive la Liberté,"

"Da ist Bindfaden!" sagte ich. Der Knabe hüpfte weg.

Ich sah ihm mit Affenzärtlichkeit nach. — "Junge!" seufzte ich bey mir, "wenn Du meine Hofnungen täuschst! Wenn Du nicht den Namen entsprichst, die mein thörichtes Herz Dir bey deinem ersten Wimmern schon gab! Wenn aus Dir statt eines Trismegistus ein Tristram nur wird! Wenn Du, wie Dein Vater, auf Frivolitäten; Verse, Opern, und orientalische Sprachen verfällst! Wenn Dir nicht stets der Gedanke vor Augen schwebt: "quibus enim potius hæc vita factis aut "cogitationibus traducatur, quam iis, quae pertinue- "rint ad l i b e r a n d o s cives meos! . ."

"ach! . . ach! . . ach!"

"Nun!" wandte ich mich wieder an N. N., "ich hoffe es doch nicht. Sage mir, stehen dem Jungen die Hosen nicht sehr gut? Siehst du nicht schon einen Embryo von Deputirtem in ihm? Die Peitsche ist omineus; und Dein Lächeln, — Du bist kinderlieb! — freut sich mit mir. Wenn Du aber wüßtest, was ich für Hauskreuz und Noth mit diesen Hosen gehabt!"

"Wie Das?" fragte N. N.

"Ach, Himmel!" sagte ich. "Die Weiber, die Alles gern zeitigen wollen; ingenia præcocia, früher reif, und empfänglicher für Freyheit, als wir; haben mir das Leben sehr sauer gemacht."

Spirtovivo: "Wie Das?"

Ich: Vorigen Weihnachten schon wollten sie ihn in der "Mädchenpie" *) nicht mehr sehn. Ich hatte erst den Johannistermin zur Anlegung der Hosen-Toga beraumt. Aber . . der Flausrock! - - **) Um ein Vierteljahr habe ich doch accordiren gemußt."

"Aber," fragte N. N., "bist Du denn so bergschottisch und Faustisch ***) gesinnt? dem Tragen der Toga und der Beinkleider so feind?"

"Das nicht!" antwortete ich, "ganz und gar nicht! Aber jeglich Ding hat, nach Salomo, seine Zeit. Die recht erzgroßen Freuden des Lebens, mit denen jede Epoche unsers Daseyns beginnt, muß

---

*) *Baby-cloaths*, auf Niedersächsisch.

**) Siehe Voß Musenalmanach. 1790.

***) Siehe Doctor Fausts neulich herausgekommene Abhandlung über diesen Gegenstand.

man, in meiner Theorie, soweit hinausschieben, bis erst der volle Verstand, sie zu genießen, in uns keimt. Du kennst diese Epochen doch wohl?"

N. N. Jeder hat die seinigen wohl. Aber, was meinst Du damit?

Ich: Die erste Epoche ist, wenn man Hosen bekömmt. Die zweyte, wenn man auf Universitäten geht, und den Degen umschnallt. Alsdann hat man sich wohl vorzusehn, daß man nicht auf der Straße hinter sich blickt: ob er auch mit folgen wird? . ."

"Sehr weise bemerkt!" sagte N. N., "besonders heutiges Tags, wo man sich inscribiren läßt, ehe man noch ein schnitzerfreyes Exercitium schreibt!"

"Und" fügte ich hinzu, "in der Geschichte so stark ist, daß man den Xerxes für den ersten römischen Kayser wohl hält. — Die dritte, wenn man glücklich das Candidatenexamen übersteht. Die vierte: das Jawort und die Brautnacht, wenn man ein Weib nimmt. Die fünfte: wenn unser Weib uns den ersten Sohn oder Tochter gebiert."

N. N. "Sage lieber: Tochter oder Sohn! Car il faut que *l'aurorè* précède le *soleil!*"

Ich: Man sieht wohl, daß Du nicht verheirathet bist; weil Du auf die männliche Würde noch hältst. Wir? die Gewaltigen der Schöpfung? wir?.. *)

N. N. Du verstehst mich sehr falsch. Die liebliche Morgenröthe übertrifft die sengende Sonne sehr weit.

Ich: Also.. Tochter oder Sohn! — Die sechste, wenn man nach Paris reist, und zum erstenmal die Nationalversammlung erblickt. Die ersten fünf Epochen habe ich schon, leider! durchlebt.. ob und wenn die sechste für mich kömmt, das weis Gott! — Endlich die siebente, aber fatale, der .. Tod! Doch von der abstrahiren wir jetzt."

"In jeder dieser Epochen nun, kann man mit dem: zu früh, es versehn; davon sind die Belgier ein Beweis. Sie gürteten die Freyheitsbreeches viel zu voreilig um. Mit allen Kinderpech der Unaufklärung beschmizt; noch saugend an den

---

*) .. verdiente dafür in einer solchen Schlinge zu zappeln, wie dieser mein Finger da, der sich unsäglich verwickelt hat — pschah! — Wir, die Gewaltigen der Schöpfung! wir! — Minona. S. 60.

Brüsten des Pabsts; die reine Muttermilch der Summa des Thomas von Aquino *) ihr Getränk, wollten sie doch frey, wie die Gallier, **) seyn. Dann gehts aber auch,

---

*) La *somme de théologie* contient 612 questions, plus de 3000 articles, plus de 15000 difficultés éclaircies, la *preuve* ou l'explication de *tous* les *dogmes*, & de *presque toutes* les *vérités* qui peuvent être agité par les *théologiens* dans les écoles, aussi bien que des *maximes*, des *principes*, & des *loix* dont les ministres de *l'église* & ceux de la *justice* font usage dans l'exercice de leur ministère: cet ouvrage passe pour une *source de lumières*, & une bibliothèque entière, où l'on peut apprendre ce qu'il faut *croire* & *pratiquer! Diction. des Auteurs ecclésiast.* T. II. *p.* 193. — Es war ein großer Mann! Siebzehn Foliobände sind seine Schriften stark!

**) Liberi jam hinc populi Romani res, pace belloque gestas, annuos magistratus, *imperiaque legum potentiora quam hominum* peragam. Quae libertas ut lætior esset proximi regis superbia fecerat. Nam priores ita regnarunt, ut haud immerito omnes deinceps conditores partium cœptae urbis, quas novas ipsi sedes ab se auctas multitudini addiderunt, numerentur: neque ambigitur quin Brutus idem, qui tantum gloriae, Superbo exacto rege, meruit, pessimo publico id facturus fuerit, si *libertatis immaturae* cupidine priorum regum alicui regnum extorsisset..... dissipatae *res nondum adultae* discordia forent: quas fovit *tranquilla moderatio imperii*, eoque nutriendo perduxit, ut bonam frugem *libertatis maturis jam viribus* ferre possent. *Livius.* II. 1.

wie es kann. Frankreich, denke ich, hats besser gemacht. Es wartete bis zum Johannistermin!"

"Doch fahren wir in unsrer Vorlesung fort! Wir kommen an den berühmten XXsten Paragraph, von der

---

29. Dienstag.

Höflichkeit —

nun. Er ist erbaulich, dieser Paragraph!

§. XX. g) Es muß dem Adelichen mit mehrerer Höflichkeit begegnet werden, als einem Bürgerlichen. Der Fürsten Hand-Kuß ist ihnen eher erlaubt, als Bürgerlichen.

["Dieser Paragraph übrigens" sagte ich, "hat in Ulubrá großen Abbruch erlitten. Das Equilibrium der Höflichkeit ist hier so ziemlich wieder hergestellt. — Hand-Kuß! erlaubt! eher! welch ein Glück! ..wenns ein Kuß auf Rosenlippen noch wär!.. Wies damit im nördlichen Deutschland steht, weis ich nicht recht. Meine Unkunde in der Etiquette ist sehr groß. Ich habe niemals männliche Hände geküßt. Vielleicht änderts sichs darin,

wie auch in England mit dem Aufwarten auf den Knieen, wohl noch. Tempora mutantur, et nos mutamur in illis."]

§. XXI. h) In Kleidern- und Ehren-Tagen, auch bey Trauerfällen und in Wohngebäuden, erlauben auch die strengsten Kleider- Trauer- u. s. w. Ordnung, ihnen mehr Pracht und Aufwand zu gebrauchen, als andern, auch wol höher zu spielen als andern.

§. XXII. i) Ein Adelicher kann daher auch höhere Alimentations-Gelder als Bürgerliche verlangen, welche auch so reichlich ihm zuzusprechen, daß er sich Bediente halten dürfe.

§. XXIII. k) Ein Adelicher muß nicht zu gar zu schlechten Bedienungen auch vom Staat selbst ohne Noth gezwungen werden.

["Ah!" sagte ich, "das versteht sich wohl von selbst! Dieser Paragraph ist vollkommne Redundanz; und die Gefahr, die er verhüten soll, eine chimärische nur! — Aber weiter!" = =]

§. XXIV. l) Hingegen haben Adeliche die Fähigkeit, theils adeliche Bedienungen zu bekleiden, theils alle Bedienungen zu übernehmen, die sehr geehrt sind...

["Fähigkeit" sagte ich, daran zweifelt kein Mensch! Aber: vorzügliche, ausschliessende Fähigkeit! .. Doch, das hat selbst Pauli nicht ausdrücklich zu behaupten gewagt. *) Und..

---

*) Man muß gestehen, daß, ausser Frankreich, über diesen Punkt in keinem Lande eine vernünftigere, billigere, bürgerliebendere Theorie, als in Dännemark, existirt. Sie wird sogar durch die förmlichsten Gesetze anerkannt, "hvilke bekræfte," wie Pram (*Minerva. August* 1791. *p.* 254.) in einer braven Abhandlung anführt: "*at de civile Betiente af borgerlig* "*Stand*, som i Rangordningen ere specificerede, samt "alle indfödte *milit. Betiente*, skal for' dem, deres Hu-"struer og ægte Börn nyde *alle* de Privilegier, Herlig-"heder og Benaadinger, som andre af Adel *da* nyde og "havde, eller *derefter* skulde nyde og bekomme; og "agtes at ansees lige med andre paa Fædrene og Mö-"drene födte Adelsfolk. — som og, at de skulde nyde "*lige Adgang til Officia og Honores med Adelen,* "ved hvilken Post Kong Chr. V. vilde for sig og sine "Arvesuccessorer i Regieringen have dem haandhævet og "erholdet, saaledes at de lige med dem of Adelstanden, "*endog til de höyeste Charger i disse Rige og Lande,*

sollte mans glauben? .. auch Girtanner, der Schweizer! lehnt sich auf gegen den Satz."

Spirtovivo: "Girtanner? Du träumst!"

Ich: "Ich wache gar sehr: "Die Adelichen "müssen **überall** den Vorzug vor den Bür-"gerlichen haben; dieses ist billig; aber **nie-"mals** dürfen sie das ausschließende Recht "haben." (**Revolutionsgeschichte**: Th. II. S. 171.)

"*efter enhvers Capacitæt og Meriter*, skal og maae "vorde ophöyede, o. s. v. og til Slutning befale: under-"staaer sig nogen i ringeste Maade den *imod disse* dem "nu forundte *Privilegier* at *forurette*, forulempe, eller "af egen Myndighed nogen Indpas og Præjudice at giöre, "da have de forbrudt til Kongens Fiscum 3000 Rdlr. "og *skal af Generalfiscalen tilbörligen paatales*." (NB. Diese Verordnungen sind vom 23sten Nov. 1661; verbessert und erneut den 11ten Febr. 1679. Ferner: wiederholt und bestätigt durch die Verordnung vom 11ten Febr. 1717. — Ich möchte wissen, in welchem europäischen Staate es eine ähnliche gäb? Oder, wenns welche giebt, was ich nicht weiß: so wirds wahrscheinlich damit gehalten, wie man mir einmal von einem abyssinischen Amtmann erzählt, der alle Verordnungen, die er bekam, überschrieb:

Allerunterthänigst registrirt und in Kasten gelegt!

Spirtogiusto: "Mich deucht aber: zwischen dem allemal und niemals, findet sich Widerspruch; wenn mans auch aufs gelindeste erklärt."

Ich: "Was kömmt einem solchen Gehirn auf Widersprüche an? Er liebt die Sideroxylons sehr! — Aber weiter!" = =]

. . Hieher gehört die Fähigkeit, in Reichsgerichte gezogen zu werden, und in Gesandtschaften derer Regenten Person, vorzustellen.

Ich sage, sie haben eine **Fähigkeit** zu dergleichen Bedienungen, das ist: sie können aus Mangel eines angesehenen Standes davon nicht ausgeschlossen werden: obgleich zu solchen Aemtern mehrere Erfordernisse vorhanden sind. Eben dieses gilt auch von andern Fähigkeiten.

[Spirtogiusto: "Das versteh ich nicht recht. "Aus **M a n g e l** eines angesehenen Stands? . . sie **h a b e n** ihn ja!"

Ich: "Ich auch nicht! Schadt nichts! Ein Effendi versteht sich oftmals nicht selbst! — Aber weiter' = =]

§. XXV. m) Sie haben die Fähigkeit zu Gesellschaften, die adelich sind, und über=

haupt zu solchen, wozu nur Leute von ansehnlichem Stande können gezogen werden.

["Das gilt" sagte ich, "jetzt ausschließend von gewissen großen Diners, Bällen, petits Soupers, Assembleen und Gestechen, hier oder da, z. E. in Weimar oder Wetzlar, nur noch.:: Es ist eine gar darstellende Geschichte, welche sich mit dem jungen J** zugetragen hat. Fabula *vera* est!..]

---

30. Mittwoch.

Die Assemblee.

Video *meliora*, proboque;

(Werthers Leiden. Göthe's Schriften. Th. I. S. 129.)

Ich hab einen Verdruß gehabt, der mich von hier wegtreiben wird, ich knirsche mit den Zähnen! Teufel! Er ist nicht zu ersetzen, und ihr seyd doch allein schuld daran, die ihr mich sporntet und triebt und quältet, mich in einen Posten zu begeben, der nicht nach meinem Sinne war. Nun hab ich's, nun habt ihrs. Und daß du nicht wieder sagst: meine

überspannten Ideen verdürben alles; so hast du hier, lieber Herr, eine Erzählung, plan und nett, wie ein Chronikenschreiber das aufzeichnen würde.

Der Graf v. C. liebt mich, distinguirt mich, das ist bekannt, das hab ich dir schon hundertmal gesagt. Nun war ich bey ihm zu Tische gestern, eben an dem Tage, da Abends die noble Gesellschaft von Herren und Frauen bey ihm zusammen kommt, an die ich nie gedacht hab, auch mir nie aufgefallen ist, daß wir Subalternen nicht hineingehören. Gut. Ich speise beym Grafen, und nach Tische gehn wir im großen Saale auf und ab, ich rede mit ihm, mit dem Obrist B. der dazu kommt, und so rückt die Stunde der Gesellschaft heran. Ich denke, Gott weis, an nichts. Da tritt herein die übergnädige Dame von S.. mit Dero Herrn Gemahl und wohl ausgebrüteten Gänslein Tochter mit der flachen Brust und niedlichem Schnürleib, machen en passant ihre hergebrachten hochadlichen Augen und Naslöcher, und wie mir die Nation von Herzen zuwider ist, wollt ich eben mich empfehlen, und wartete nur, bis der Graf vom garstigen Gewäsche frey wäre, als eben meine Fräulein B.. herein trat,

da mir denn das Herz immer ein bisgen aufgeht, wenn ich ich sie sehe, blieb ich eben, stellte mich hinter ihren Stuhl, und bemerkte erst nach einiger Zeit, daß sie mit weniger Offenherzigkeit als sonst, mit einiger Verlegenheit mit mir redete. Das fiel mir auf. Ist sie auch wie all das Volk, dacht ich, hohl sie der Teufel! und war angestochen und wollte gehn, und doch blieb ich, weil ich intriguirt war, das Ding näher zu beleuchten. Ueberdem füllt sich die Gesellschaft. Der Baron F.. mit der ganzen Garderobe von den Krönungszeiten Franz des ersten her, der Hofrath R.. hier aber in qualitate Herr von R.. genannt mit seiner tauben Frau ꝛc. den übelfournirten J. nicht zu vergessen, bey dessen Kleidung, Reste des altfränkischen mit dem neu'st aufgebrachten kontrastiren ꝛc. das kommt all und ich rede mit einigen meiner Bekanntschaft, die alle sehr lakonisch sind, ich dachte — und gab nur auf meine B.. acht. Ich merkte nicht, daß die Weiber am Ende des Saals sich in die Ohren pisperten, daß es auf die Männer zirkulirte, daß Frau von S.. mit dem Grafen redte (das alles hat mir Fräulein B.. nachher erzählt:) bis endlich der Graf auf mich

losgieng und mich in ein Fenster nahm. Sie wissen, sagte er, unsere wunderbaren Verhältnisse, die Gesellschaft ist unzufrieden, merk ich, Sie hier zu sehen, ich wollte nicht um alles — Ihro Excellenz, fiel ich ein, ich bitte tausendmal um Verzeihung, ich hätte eher daran denken sollen, und ich weis, Sie verzeihen mir diese Inkonsequenz, ich wollte schon vorhin mich empfehlen, ein böser Genius hat mich zurück gehalten, setzte ich lächelnd hinzu, indem ich mich neigte. Der Graf drückte meine Hände mit einer Empfindung, die alles sagte. Ich machte der vornehmen Gesellschaft mein Compliment, gieng und setzte mich in ein Cabriolet und fuhr nach M.. dort vom Hügel die Sonne untergehen zu sehen, und dabey in meinem Homer den herrlichen Gesang zu lesen, wie Ulyß von dem treflichen Schweinhirten bewirthet wird. Das war all gut.

Des Abends komm ich zurück zu Tische. Es waren noch wenige in der Gaststube, die würfelten auf einer Ecke, hatten das Tischtuch zurück geschlagen. Da kommt der ehrliche A.. hinein, legt seinen Hut nieder, indem er mich ansieht, tritt zu mir und sagt leise: Du hast Verdruß gehabt? Ich? sagt ich

— der Graf hat dich aus der Gesellschaft gewiesen — Hol sie der Teufel, sagt ich, mir war's lieb, daß ich in die freye Luft kam — Gut, sagt er, daß du's auf die leichte Achsel nimmst. Nur verdrießt mich's. Es ist schon überall herum. — Da fing mir das Ding erst an zu wurmen. Alle die zu Tische kamen und mich ansahen, dacht ich, die sehen dich darum an! Das fing an mir böses Blut zu setzen.

Und da man nun heute gar, wo ich hintrete, mich bedauert, da ich höre, daß meine Neider nun triumphiren und sagen: Da sähe man's, wo's mit den Uebermüthigen hinausgieng, die sich ihres bisgen Kopfs überhäben und glaubten, sich darum über alle Verhältnisse hinaussetzen zu dürfen, und was des Hundegeschwätzes mehr ist. Da möchte man sich ein Messer in's Herz bohren. Denn man rede von Selbstständigkeit was man will, den will ich sehn, der dulden kann, daß Schurken über ihn reden, wenn sie eine Prise über ihn haben. Wenn ihr Geschwätz leer ist, ach! da kann man sich leicht lassen.

1. Donnerstag.

Göthe.

Deteriora sequor.

1.

Es thut mir aber leid, daß Göthe, trotz dieses Briefs, und trotz des Gesetzes: "von den geadelten Gelehrten," dennoch seinem Namen die Partikel zusetzen gemußt. Gemußt? Mußte er das? Kein Mensch muß müssen! hat Lessing gesagt. Hätte er nicht lieber fühlen gemußt, daß, indem die Ungerechtigkeit seines Sterns, ihn, mit samt seiner Descendenz, so über seines Gleichen, z. E. die Wielande und Herder erhob, uns Uebrigen, Sr. Excellenz, Herr von Göthe, nicht um ein Haarbreit mehr, wohl aber um eins weniger gilt, als der Verfasser des Werther, Clavigo, Stella, Egmont, ꝛc. Herr Göthe, oder, noch besser: Göthe;.. tout court?

Wären wir so grob, als sein Götz gegen den Hauptmann einst war: wir würden sagen: "vor dem "Verfasser besagter Werke des Geists, haben wir "allen möglichen Respect;" .... cætera desunt!..... p. 75!

2.

Gelehrtenrepublik. S. 68.

"Die Annehmung eines Adelnamens macht,
"wenn man ihn zwar nicht gesucht, aber auch nicht
"abgelehnt hat, der Belohnungen der Republik ver-
"lustig: hat man ihn aber gesucht, so ist und bleibt
"man über dieses auch Zeitlebens unzünftig."

L. G.

"Wie auch der Federhut zu dem Degen,
"und zu dem, was sonst noch dorthin gehört,
"auch passen möge; so schicken sich doch die
"Feder auf dem Hute, wenigstens die neu-
"gerupfte, und die in Hand, so wenig zusam-
"men, daß . . ."

"Vom Landtage 1757. Bey diesem Gesetze ist,
"nach unserer Meynung, zweyerley merkwürdig,
"erst, daß es nicht schon vor langer Zeit gegeben wor-
"den; und dann, daß es, da es endlich gegeben
"wurde, so schwer durchging. Nur Eine Stimme
"Mehrheit gab den Ausschlag."

2. Freytag.

Die Primogenitur.

With what kind of parental reflections can the father or mother contemplate their younger offspring? By *nature* they are *childern* and by *marriage* they are *heirs*; but by *aristocracy* they are *bastards* and *orphans*. They are the flesh and blood of their parents in one line, and nothing akin to them in the other. To restore, therefore, parents to their childern; and childern to their parents — relations to each other, and man to society — and to exterminate the monster Aristocracy, root and branch — the French constitution has destroyed the law of PRIMOGENITURESHIP. Here then lies the monster; and Mr. Burke, if he pleases, may write its epitaph.

= = Aber weiter!"]

§. XXVI. n) Sie haben die Fähigkeit, Güter zu erwerben, die nur adelich sind, oder deren Besitzer von ansehnlichem Stande seyn müssen.

Dicatur: Daß bey adelichen Bedienungen, Gesellschaften und Gütern, man besonders auf Provincial-Gesetze sehen muß, weil nach solchen sehr verschieden ist, ob eine Bedienung, Gesellschaft, oder Gut, adelich sey, oder nicht.

["Hier z. B." setzte ich erläuternd hinzu, "haben unsere vernünftigern Provincial-Gesetze uns längst schon die "Güter" erlaubt. Die neuesten Beweise sind Schiwhter und Tdlomtriw davon. — Aber weiter!"]

§. XXVII. o) Da ein Adelicher angesehener als ein Bürgerlicher ist, das Heyrathsgut sich aber nach dem Stande des Vaters und des Bräutigams richtet, so kann ein Fräulein, und die, welche einen Adelichen heyrathet, auf einen größeren Dotem dringen, als eine Bürgerliche, die einen Bürgerlichen heirathet.

["C'est selon!".. sagte ich. "Allgemein hingestellt, ein grundfalscher Paragraph! In Ländern wenigstens, wo das Primogeniturunrecht noch gilt; und man es schwerlich, wie Esau, um ein Linsengericht verkauft. Ich kenne der Orte, in denen man die gleichen Rechte der Töchter mit den Söhnen noch nicht kennt; und das liebenswürdigste Weib von Tonnen Goldes nur ein Zehntausend Thälerchen

erhält. Erstickt der Vater, ganz ein Barbar! in sich die Stimme der Natur; so thut er auch wohl sein.. Blut! mit dem zehnten Theile dieser Morgengabe, in ein Kloster hinein; und vermacht, durch lautes oder stilles Fideicommiss, (das doch jeder Vernünftige wohl jetzt für Das hält, was es ist: Beschimpfung*) der künftigen Generation! dem ältesten Sohne das Gut für die Hälfte oder den dritten Theil seines Werths."....

"Du siehst also" fuhr ich fort, "daß, in diesem Stücke, an solchen Orten, der Bürgerliche eine größere "Fähigkeit zur Gerechtigkeit" besitzt. Denn unter Denen von der Roture wird doch nur bisweilen, durch ein schändliches Testament, eine solche Ungerechtigkeit sanctionirt. Die Versammlung hat.. das **Weib!** mehr zu ehren gewußt; ich hoffe, durch diesen Einzigen Umstand schon, werden einst alle Allemanden zur Constitution noch be-

---

*) Es versteht sich von selbst, daß ein der obrigkeitlichen Hut anvertrautes Gut, wenn unser Sohn ein Prodigus ist, nicht unter die eigentlichen Fideicommisse gehört.

kehrt. Das Regim der Freyheit convenirt ihnen wie uns. — Aber weiter!" ⸗⸗]

XXVIII. p) Adeliche Brautleute können **ohne förmliches Aufgebot** in ihren **Häusern** zusammen gegeben werden, und die neue Gemahlin eines Adelichen setzet zu ihrem **angebohrenen Wappen ihres Geschlechts** auch das **adeliche Wappen ihres Eheherrn.**

Dicatur: Ob die Gemahlin eines Adelichen von Kinder-Säugen und Hausarbeiten befreyet sey? Bey der Morgengabe kommt es auf Pacta und Landesgesetze an.

["Was das Selbstsäugen betrifft" sagte ich, "eine vortreffliche Sitte sowohl für die Mutter als das Kind! so hat der **Emil** auch hier diesen Paulischen Zweifel gelößt, und es fängt an unter unsern Damen recht häufig Mode zu seyn."]

§. XXIX. q) Ihre Kinder lassen sie im **Hause taufen**, und binden sich nicht an eine **gewisse Anzahl derer Gevattern.**

§. XXX. r) Da die Handarbeiten sich vor einen Adelichen nicht wohl schicken, so muß

ein Adelicher seine adelichen Kinder ernähren, wenn solche sich gleich selbst durch Hand-Arbeiten ihr Brod erwerben können.

§. XXXI. f.) Adeliche pflegen in denen Kirchen eigene verschlossene Stühle und Erbbegräbnisse zu haben. Sie werden in die Kirche begraben, und bey dem letzten seines Hauses pflegt man das zerbrochene Wappen und Siegel mit ins Grab zu werfen.

[Hier nahm ich meinen Audinel zur Hand, und las (aus p. 63.) folgenden Beleg, aus einer nachbarlichen Individualität, dazu ab:

"Mr. Necker est uni à une femme bel-esprit, fille d'un ministre pauvre et ignoré dans le Pays de Vaud . . ."

"Il s'appelloit *Curchaud*, et sa femme Albert, fille d'nn bourgeois de Montelimar, expatrié lors de la revocation de l'édit de Nantes. Ces faits paroissent bien minutieux; voici ce qui les rendra assez intéressans."

" M. Necker, devenu riche, voulut aussi devenir seigneur de terres: et il acheta dans le Pays de Vaud, la baronnie de Copet. Les anciens Seigneurs de Copet avoient eu de tout temps la proprietè d'une chapelle dans le temple du Village de Copet, ou ils se plaçoient pour assister à la priere publique. Dans cette chapelle, Mad. Necker a fait elever un Sarcophage en marbre, en l'honneur de M. *Curchaud*, son pere, dont les cendres reposent humblement dans le cimetière de l'èglise dont il fut le pasteur. Sur l'une des faces du Sarcophage est placée une grande inscription en lettres d'or, gravée sur le marbre, où il est dit, que Mad. Necker a fait èlever ce monument à NOBLE DE CURCHAUDI, son père."

" Croira-t-on à une pareille démence: Je l'ignore, mais cépendant on ne peut refuser d'en croire ses yeux; et ce monument etoit connu dans tout le Pays de Vaud; chaqu'un peut en passant à Copet, aller l'y admirer. On verra dans la même chapelle, en face de la chaire, deux grands *fauteuils*, *en velours cramoisy*, pour Mr. et Mad. Necker, et à coté des fauteuils, *six plians*, sans appui, pour ses courtisans. Telle est la modestie

et l'amour de l'égalité de ce destructeur de la feodalité françoise; on defie qui que ce soit au monde, de nier le fait, car non seulement je l'ai vu de mes propres yeux, mais j'ai fait dessiner et la chapelle et le Sarcophage, et les gros fauteuils, et les plians, le 20 May 1789.]

§. XXXII. t) Da Adeliche gemeinhin besser erzogen werden, und die Ehre ihrer Familie, Vorfahren und Verwandte stets zu erhalten angefrischet werden; folglich mehrere Bewegung-Gründe haben, Gutes zu thun und Böses zu unterlassen: so ist immer die Praesumtion **vor einen Adelichen stärker, daß er freymüthig und tapfer sey, und keine böse Handlungen verrichte.**

§. XXXIII. u) Daher werden **die Versicherungen der Adelichen** beym Schelmen u. s. w. schelten, bey adelichen gräflichen u. s. w. Worten, Ehren, Würden und Treuen, **vor verbindlicher gehalten**, als ohne dieselben, **ob solche gleich nicht einem Eide gleich zu halten sind.**

Niederträchtigkeit eines Adelichen in Uebereilung der Versicherung solcher Art, noch mehr aber in deren Nichterfüllung.

§. XXXIV. w) Die einem Adelichen angethane *Real*- und Verbal-Injurien, sonderlich wenn solche sein ganzes adeliches Haus betreffen, werden schärfer bestraft, als wenn ein Bürgerlicher beschimpft worden: da aber das Faustrecht abgeschaft, auch alle Selbstrache verboten ist; so sind Adeliche wegen aller Arten der Duelle und Selbsthülfe straffällig, obgleich die Duelle der Bürgerlichen, die das jus armorum nicht haben, härter zu bestrafen sind.

Ob ein Adelicher geschimpft sey, wenn man ihn einen Schufft nennt, und ob solches von schaffen, befehlen, oder denen Schöffen entstanden?

Vernünftige Gedanken von denen Duellen und deren Zulässigkeit.

§. XXXV. x) Die Adelichen haben größtentheils das Privilegium fori der hohen Landes-Gerichte, ohne unter denen Aemtern zu stehen.

Was in Sachsen vor ein Unterschied unter Schrift- und Amts-Gesessenen sey? und daß hier von der Regel die Rede sey.

§. XXXVI. y) Adeliche werden schriftlich citiret, und in der Gerichtsstube wird ihnen ein Stuhl zum Sitzen gegeben. Ihnen muß man ansehnlichere Reisekosten zusprechen. Sie werden in ihren Häusern durch Commissarios vernommen, und auch daselbst zum Schwur gelassen.

§. XXXVII. z) Sie werden ohne Befehl der Landes-Herrschaft nicht leicht in ordentliche Gefängnisse zur Sicherheit gebracht, sondern in ihren Häusern mit Arrest belegt und darin bewacht.

§. XXXVIII. aa) Ohne des Landesherrn Befehl sind Adeliche von der peinlichen Frage verschonet.

§. XXXIX. bb) Da bey allen Strafen auf die Person gesehen werden muß, damit solche proportionirt bleibe, so geschieht solches auch bey Adelichen. Wenn ein Adelicher mehr

Geld als ein Bürgerlicher bezahlen soll, geschieht ihm noch kein Unrecht; dagegen können Kirchenbuße und Leibesstrafen bey einem Adelichen leichter in Geldbuße verwandelt werden, auch so gar solche, die in würklichen Vestungsbau, am Pranger stehen, Hand-Abhauen, Nasen- und Ohren-Abschneiden und Staupen-Schlägen bestehen. Unter denen Leibesstrafen pflegt ihnen meistentheils das Schwerdt zuerkannt zu werden, andere aber besonders der Strang nicht leichtlich, wenn nicht in allen diesen ein ausdrücklicher Befehl des Landesherrn ein anderes verordnet. Eben dies gilt von Degen- und Schild-Zerbrechung, und zum Schelmen machen. Ueberhaupt werden alle infamantes poenae bey Adelichen ohne Landesherrlichen Befehl nicht gebraucht.

["Nein!" sagte ich, "es ist doch ein gar zu lächerlicher Mensch, — ich vertheidige ihn selber nicht mehr! — dieser Pauli; mit seiner unbeschreiblichen Naivität. Ein Mann von Geschmack, hätte

diese ganze Materie eines alten verdorbnen Criminalrechts — bey der ohnedieß Suppositionen zum Grunde liegen, die kaum denkbar sind! — fein bey Seite gesetzt."]

3. Sonnabend.

Der Galgen.

"Wer Carpzoven unter den großen," sagt Jugler, (Beyträge zur juristischen Biographie rc. S. 285.) "und dabey sehr frommen Juristen seiner Zeit nicht stehen lassen wollte, der müßte ihn nicht recht kennen. Es wird gerühmt, daß er fast jeden Monat **das heilige Abendmahl** genossen, und bey beständiger überhäufter Arbeit dennoch **die Bibel**, mit vieler Aufmerksamkeit und Zuziehung der besten Ausleger, **drey und funfzigmal durchgelesen** habe. Ein vortrefliches Beyspiel für unsre heutigen jungen Herren, die ihre Morgenstunden lieber unter den Händen ihres Perückenmachers, oder mit einem elenden Roman, mit poetischen Tändeleyen, und andern Kleinigkeiten zubringen mögen ... In der Rechtswissenschaft hat er überall, vorzüglich aber in den sächsischen Landen, gleichsam wie ein Papinian, das Uebergewichte gehabt; auch viele des jetzigen Jahrhunderts sind von seinen Meinungen noch

so eingenommen gewesen, als wenn sie Orakel wären. Besonders haben seine Schriften in Proceßsachen und dem Criminalrechte dieses Glück erlangt. Doch weiß ich nicht, ob es ihm eben zum Ruhme gereicht, wenn dasjenige wahr seyn sollte, was Oldenberger aus eines glaubwürdigen Freundes Briefe anführt. Denn er sagt im Thesauro Rerum publicar. B. IV. S. 816, daß er.. auf zwanzigtausend! Missethäter zum Tode verurtheilet habe."

Die Materie von der Gleichheit der Strafen gehört allerdings zu den problematischen der Legislation. Die vernünftige Haupteinwendung ist: daß gleich, hier nicht gleich sey; da der rohe Mensch oft Dasjenige leicht erträgt, was Marter für den gebildeten wird. Man weis den Fall von dem Soldaten, der, nachdem er zwölfmal Gassen gelaufen, ausrief: "Nun frisch! frisch! Cameraden! das dreyzehn-"temal dazu, für mein Mädchen! auf und ab!"

Allein man antwortet entscheidend darauf: 1) daß der gebildete Mensch auch stärkere "Bewegungsgründe" zur Unterlassung des Verbrechens besaß. S. Pauli's XXXIIsten Paragraph. 2) Daß das Beyspiel seines, nicht, oder zu gelind bestraften Ver-

brechens, von weit fürchterlichern Einflüssen ist; und um so vielmehr, weil er durch seine Macht, sein Ansehn, seine Verbindungen, sein Vermögen, weit öfter als der Niedrige und Arme der Strafe entschlüpft. 3) Daß, wenn die verschiednen Nüancen der Empfindung, die Nüancen der Strafen bestimmen sollten, fast eben so viel Grade der Strafen seyn müßten, als es Individua giebt.

Man mache billige Gesetze; man verordne menschliche Strafen; "schneide keine Nasen und Ohren mehr ab;" hebe, wie Leopold, das Schiffsziehen auf; und ahnde dann.. unausbleiblich und gleich! so ist Alles, wie es soll.

In Holland ward irgendwo ein Bauer wegen eines gestohlnen Eyes vor Gerichte belangt. "Wel, laat os hem *vierendelen!*" sagte der präsidirende Bürgermeister, "want dat hebb ik noch noit gezien!"

Lessing, der bisweilen ein misanthropischer Timon .. schien, nicht war, fuhr mit C. Arnold Schmid einst von Celle nach Lüneburg. Er war eingeschlafen. Nahe der Stadt, stieß sein Begleiter ihn an: "wachen "Sie auf, Lessing! wir kommen zu Menschen!" — Lessing, sich die Augen reibend, blickte heraus:

"Ja!" sagte er; "ich sehe schon den .... Galgen!"

Ich weis nicht, wie es im Lüneburgischen mit dieser Branche der Criminaljustiz steht: aber in gewissen Provinzen Deutschlands findet man noch Galgen und Räder alle Viertelmeilen weit gepflanzt. "Or," sagt Voltaire, "un homme *pendu* n'est plus *bon* à rien!"

Eben derselbe Lessing ging noch ein andermal einen gefüllten Galgen vorbey. Er hatte so eben behauptet: kein Ding müsse seyn, auf das nicht von einem rüstigen Epigrammatisten sich ein Sinngedicht machen ließ. Man faßte ihn beym Wort. "Verfertigen Sie eins, auf den Anblick vor uns!" "Gleich!" antwortete er; und setzte dem Diebe die Grabschrift; durch den Vers:

Hier ruht er, wenn der Wind nicht weht!

Es ist aber ein scheußlicher Anblick, solch ein unruhiger todter **Mensch**; oft wegen eines Pecadillo's zum **Schweben**, und zum **Aase** für die **Raben** verdammt. Wir andern, die wir nicht stahlen, werden dadurch zugleich mit bestraft. *)

---

*) Die **Cannibalitäten** des Pariser Pöbels, sagt

Ein Object der Aussichten meines Fensters, ist, unterandern, auch der .. Galgen von Kiel; der

---

Paine, (p. 35.) mit den herumgetragenen Köpfen auf den Stangen, waren sie etwas anders, als Nachahmung unserer Criminalgrausamkeiten? It may perhaps be said, that it signifies nothing to a man what is done to him after he is dead; but it signifies much to the living: it *either tortures their feelings*, or *hardens their hearts*: and in either case, it instructs them how to punish when power falls in their hands.

Lay then the axe to the root, and teach governments humanity. It is their sanguinary punishments which corrupts mankind. In England, the punishment in certain cases, is by *hanging*, *drawing*, and *quartering*; the heart of the sufferer is cut out and held up to the view of the populace. In France upon the former government, the punishments were not less barbarous. Who does not remember the execution of Damiens, torn to pieces by horses? The effect of those cruel spectacles exhibited to a populace, is to destroy tenderness, or excite revenge; and by the base and false idea of governing man by *terror*, instead of *reason*, they become precedents. It is over the lowest class of mankind that government by terror is intended to operate, and it is on them that it operates to the worst effect. They have sense enough to feel they are the objects aimed at; and they inflict in their turn the examples of terror they have been instructed to practise.

Daher ich, wenn je Todesstrafen unentbehrlich sind, für die leichteste Todesart, die Enthauptung, und

seit den siebzehn Jahren, daß ich hier wohne, leer steht, und nachgerade in Trümmern zerfällt. Ich sehe ihn alle Tage drauf an, und bedaure es recht sehr; denn er ist mir, durch seine Leere, für die holsteinische Menschlichkeit, ein sehr schöner Obelisk!

Der Geist unserer hiesigen Strafen ist, gottlob! mild; leidet nur wenige Verbesserungen mehr. Vor einigen Jahren ermordete in der Marsch ein Ungeheuer Vater und Mutter in ihrem Bette, zugleich. Ihm ward vom Gerichte in Glückstadt, Kopf und Hand ab! erkannt. Ich hatte die Freude, gerade den Abend bey dem menschlichen Director der Canzeley in Copenhagen zu seyn; als er aus seinem Cabinett kam, und uns erzählte, daß er eben das Urtheil revidirt, und den letzten Theil der Strafe in . . **Hand ab nach dem Tode!** gekehrt.

---

zwar — damit der Mensch wenigstens unmittelbar den Menschen nicht würge, durch die von *Guillotin* (Mitglied der N. V.) vorgeschlagne Enthauptungsmaschine bin; die dadurch nicht lächerlich wird, daß man sich in den Actes des Apôtres über sie unter der Benennung von "*Guillotine*" lustig gemacht hat.

Or! — ich habe nicht gehört, daß, trotz einer so uncarpzovischen Criminaljurisprudenz, das Parricidium, welches man in Frankreich, jezt, noch gelinder, (durch die Exasperation eines rothen Anzugs) bestraft, seitdem in Holstein und Schleswig häufiger ward.

Noch Einmal also: Klärt das Volk auf; legt Schulmeisterseminaria an; verbreitet, durch Preßfreyheit, politisches und moralisches Licht; schont der Foulon und Berthier von Obrigkeitswegen nicht; weckt, durch Freyheit und Gleichheit, auch des Pöbels nur ersticktes und schlummerndes Ehrgefühl auf: dann mordet und stiehlt er nicht mehr. Aber: altparlementarische Scheiterhaufen, Räder, und volle Galgen taugen nichts!

Zwanzigtausend Menschen, die ein Einziger Criminalist, durch Schwert, Beil, Galgen und Rad, mit "grießgrammigem Leuengesicht" vom Leben zum Tode bringt: wie viel, lebendig geblieben, arbeiten die nicht! Mußte die Welt sechstausend Jahr alt werden, ehe man diese einfache, triviale Wahrheit begriff, ehe Benedict Carpzov der Zweyte verschwand, und . . ein Beccaria entstand?

---

4. Sonntag.

Die Verdienste.

L'expérience nous apprendra si huit à neuf cent ans *d'illustrations*, l'héritage des Montmorenci & de plusieurs autres maisons seront changés &c. *Necker.*

La noblesse est un moyen sublime dans les mains du législateur, de diriger *l'orgueil* vers le *bien général de l'association politique*, & de faire produire à la *vanité* tous les effets de la *vertu.* — *Correspondance d'un Habitant de Paris &c. p.* 543.

Il en résulte évidemment que des quatre sources de vertu que j'ai indiquées; trois sont taries pour jamais. Il reste au modernes une quatrième source *extrêmement féconde.* Inconnue des anciens, elle a été découverte & creusée dans les forêts de la *Germanie:* c'est le fanatisme de l'honneur, qui se *concilie parfaitement avec l'amour de la patrie* & de la liberté, & peut en fortifier merveilleusement tous les ressorts. *Ibid. p.* 572.

Ce fut sur-tout à la Noblesse que ce ressort refait à neuf & retrempé par cette institution, dût tous ces *effets superbes*, qui placent les François *presqu'au niveau des Grecs & des Romains.* Honneur & Noblesse n'étoient pour eux qu'une seule & même idée considerée sous deux faces, ou exprimées par deux noms différents. Détruire la Noblesse en France, c'est briser le ressort de l'honneur, c'est renoncer au seul fanatisme qui puisse y élévér les sentimens & les courages, *disposer* aux *sacrifices*, aux *actes magnanimes*, à la vertu enfin & à tout ce qui la caractérise. *Ibid. p.* 378.

Auch die dänischen Lande hatten lange geseufzt, unter allen Lasten der Feodalität. Friedrich der IVte faßte den Entschluß, (um so viel heller, da es in Zeiten der Unaufklärung geschah!) die imprescriptiblen Rechte der Menschen, in Aufhebung der Leibeigenschaft, herzustellen. — Aber die Hyder des Aristocratismus war noch zu stark; wich selbst der executiven Gewalt nicht; fand bald Mittel und Wege, durch Vorspiegelung neuer "Gründe," die Leibeigenschaft bleiben zu lassen, wie sie war. Und so dauerte sie, ungestört, während der frommen Regierung Christian des VIten, und selbst die menschliche Friedrichs des Vten hindurch, fort.

Doch bekam sie unter dieser letzten, gegen das Ende, vermittelst Beyspieles, einen Stoß. Der König schenkte, zur Belohnung wahrer Verdienste, Bernstorfen, (Hartwig Ernst, Grafen von) unfern der Hauptstadt ein Gut. Bernstorfs Erstes war: Er parcellirte, *) und machte die

*) Parcelliren heißt: Leibeigne frey geben; Stücke Landes abmessen, die man ihnen, großmüthiger gesinnt, in Erbpacht; für seinen eignen Nutzen besser,

Bauern darauf frey. Der Vater der Stolberge rieth der Königin Sophie Magdalene, auf ihrem Amte Hirschholm, zu der nämlichen.. That! und sie ward ausgeführt.

Diesen Ausführungen widersetzte sich, wie überall, die Blindheit; der Sclavensinn; der Unterdrückten, unter Ketten, stets schnarchender Trägheitsgeist. Die Leibeigenen, Frohnes gewohnt, liebten ihre Bequemlichkeit: unter guten Herren, im Krankheits- oder Faulheitsfall, gefüttert zu werden, wie unvernünftiges Vieh.

Aber — Erfahrung des Glückes der Selbstständigkeit widerlegt die Trugschlüsse über das Glück des vormundschaftlichen Zustandes sehr bald. Ein Bekannter von mir war Augenzeuge, als die gerichtliche Acte der Freymachung und

---

in Zeitpacht überläßt; die Dorfschaften auf Felder verstreun, wodurch dem Laster der Trunkenheit vorgebaut, häuslicher Fleiß befördert wird, u. s. w.; und endlich: sich, falls mans recht anfängt, selber reicher machen, indem man des süßen Bewußtseyns genießt, seine Mitbürger glücklicher gemacht zu haben.

Häuserverlegung den Bauern des Dorfes Gien-tofte kundgethan ward. Klagen und Imprecationen gegen den Wohlthäter, der sie aus der Vormundschaft zu freyer Verwaltung des Eigenthums rief, entströmten ihnen; vielleicht verstand nur Hans Jensen, *) was ihm geschah! Eine Bauerwittwe insonderheit ergoß sich in unaussprechlichem Leid. "Die beste Lunge," hat

*) Ein dänischer Klyjogg, auf dem Bernstorfischen Gute, von dem Klopstock (Nord. Auff. St. 147.) der Hirzel gewesen ist. In diesem Stücke, und dem 63sten "über eine Königliche Verordnung von der Aufhebung der Gemeintriften," keimten und grünten sehr früh die Ideen von Leibeigener Eigenthum, die nachher in Dännemark ausgeführt worden sind.

"Ich kann gar nicht begreifen," heißt es unter andern darin, "wie man sich so viele Mühe geben kann, einen Bauern kennen zu lernen?"

"Gedulden sich Ew. Gnaden nur ein wenig. So viel können wir unterdeß Denenselben vorläufig sagen, daß, wenn Sie viele solche Bauern auf Ihren Gütern hätten, und diese Bauern Eigenthümer einiger derer Aecker wären, die sie bearbeiten: so würden Ew. Gnaden Ihre Töchter noch reicher ausstatten, oder wenn Sie hiezu Neigung haben, .. noch mehr am Spieltische verlieren können." Argumentum ad hominem.

Lessing gesagt, "auch eine weibliche, erschöpft sich zuletzt." Von ohngefähr war ein Copenhagenscher Brauer zugegen den Tag. Er näherte sich ihr: "Frau, verkauft Sie es wohl? Will Sie zweytausend Thaler für Ihr Gehöft?" — Die Frau hatte **Verstand**; es ging urplötzlich ein Licht über den Begriff des **Eigenthums** in ihr auf. Im höchsten Ton der Verwundrung: "Verkaufen? Zweytausend Thaler?.. Ne! ne!.. Zweytausend Thaler?.. für?:: Nicht für drey!"

Die guten Wirkungen auf **Wohlstand**, **Bildung**, **Ackerbaufleis**, u. s. w. offenbarten sich auch in Bernstorf und dem Amte Hirschholm sehr bald. Wie der Tag von der Nacht, zeichneten diese **Colons** sich in wenigen Jahren vor den übrigen Leibeignen Seelands aus; von deren Cultur Cäpio eine kleine Beschreibung in der Minona uns giebt. — Main morte! du hast doch überall in der Welt einerley Folgen gehabt!

Der tägliche Anblick solches Unterschiedes auf den Märkten der Stadt; oder, wenn man diesen Anlaß bezweifeln will, die **wachsende Aufklärung überhaupt**, leitete auf den großen Gegenstand der

Leibeigenschaftsaufhebung den Patriotismus edler, vernünftiger Dänen und Deutschen in der Residenz. Sehr schnell entschied sich die Opinion publique dafür. Dichter*) und Prosaisten feyerten das Glück der Freyheit sehr laut. Trefliche Menschen, Reventloue, eilten, verdienstlich, einem werdenden Gesetze zuvor. Endlich, da der Kronprinz ans Ruder der Geschäfte kam, erschien, unter den Ministern: Bernstorf, Schimmelmann, Reventlou, rc. die theils Dänen theils Deutsche sind, mit weisen, allmählich die Sache reifenden Verfügungen, das gewünschte, wohlthätige Gesetz. Friederich des IVten Verordnungen, oder vielmehr, die Verordnungen des Menschenrechts! wurden für die Dänischen Provinzen, (im gebirgigen Norwegen war Leibeigenschaft nie) in Kraft gesetzt.

Nur die deutschen Herzogthümer des Reichs, leben, "den Privilegien nach," in der Urzeit

*) Vor allen Thaarup; unter andern auch in einem schönen Verse einer Operette, der ihm von Aristocraten gemisdeutet ward:

O, Gud! velsigne Christian!
Thi han har *adlet* Bondestand!

Einrichtungen noch. Der König hat indeß auch hier schon seine Domainen befreyt. Einige Güter: Aschberg, Eckhof, Schrevenborn, &c. bey denen man sich "der Zeit conformirt," sind gleichfalls der Nennung hier werth. Auf vielen andern herrscht — wir müssen gerecht seyn! — wenigstens eine gemilderte Vormundschaft der gutsherrschaftlichen Monarchie.

Man kann denken — ich komme näher an mein Ziel! — daß die in-Kraft-Setzung der Verordnungen des Menschenrechts, wie von jeher alle Einrichtungen in der Welt zum Heile eines Lands, abseiten der aristocratischen Besitzer, viel Widersetzlichkeit fand. Als der Kronprinz (es sind zwey Jahre her) im edleren Verstande des Worts, Ehegatte ward, rüstete eine Gesellschaft jütischer Gutsbesitzer sich mit einer Supplik, um Wiederaufhebung des Heiles des Volks, und Wiederherstellung der alten Sclaverey. Sie glaubten, in Folge des edlen Symbols,*) wahrscheinlich, Cimbriens Freude würde am besten durch seine Thränen gefeyrt!

*) Rustica gens, optima flens, pessima ridens.

In der That aber, war kein Zeitpunkt übler genommen, als der. In Augenblicken, wo sich ein Herz, das nach Neigung wählt, Beyspiel giebt, und sich nicht, wie gewöhnlich, als Opfer politischer Combinationen verkauft, wo ein solch Herz sich den besten Empfindungen der Menschheit entknospt, öfnet es sich, wahrlich! **volksverderblichen** Foderungen nicht.

So ward es auch hier. Der Kronprinz, welcher die Befreyung selber kräftig gewünscht, keine **Cabinetsordren** will, und die Gesetze verehrt, ließ der Sache den natürlichen, oder .. soll ich sagen, übernatürlichen? Gang. Die aristocratischen Bemühungen verfehlten ihres Zwecks.

Als Antesignani der jütischen Jarle; als Boutefeu's der adlichen Widersetzlichkeit gegen den Willen der, in Dännemark, mit **dem Willen des Volks**, in Einer Person vereinigten legislativen und executiven Gewalt, wie auch gegen die gesammten Wünsche des Tiers-état, und, (wir dürfen es sagen,) den bessern Theil des **wahren** Adels selbst; kurz: als Ambassadechefs und Anstifter dieser **volksverderb**lichen, mit **hundert und drey** Namen unter-

schriebenen Supplik, prangten oben an, die Kammerherren Benefeld, und der, aus einer "uralt-"adelichen, zum Theil reichsgräflichen, deutschen, "und zwar sächsischen Familie" entsprossene Herr: Christian, Friedrich, Tönne von Lüttichau.

"Nie war in einem Staate ein Gesetz mit meh-"rerer **Vorsicht** vorbereitet, nie irgend eine Be-"stimmung von wechselseitigen Gerechtsamen einer "sorgfältigern **Untersuchung** und reifern Erwägung "unterworfen, nie dem Entwurfe zu einem Gesetze "ein höherer Grad von Publicität gegeben worden, "als dieser, und den übrigen Verordnungen, die, "nach den Vorschlägen der dazu ernannten Com-"mission, ergangen waren. Die Commission hatte "die Gründe für jedes Wort in ihrer Vorstellung "angeführt. Diese war darauf nicht nur von den "Collegien untersucht, und vom Staatsrathe ge-"prüft, sondern der Gegenstand der Berathschlagun-"gen öffentlich bekannt gemacht worden; zur Nach-"richt für Jeden, der Lust und Geschicklichkeit besäß, "seine Meynung darüber zu sagen, ehe man die "Sache entschied. Dieß hatte denn auch die Wir-"kung gehabt, daß aufgeklärte und unaufgeklärte,

"partheyische und unpartheyische Schriftsteller, ihre "Gedanken, oder Dasjenige, was sie für Gedanken "angesehen haben wollten, drucken lassen; so daß "man, als die Verordnungen abgefaßt wurden, "Alles gehört, was sich, mit und ohne Grund, für "oder wider die Punkte, die nun, nach dem Befehl "des Regenten, Gesetz geworden sind, vorbringen "ließ." Ueberhaupt ist vielleicht keine Regierung in Europa, weniger zum Durchgreifen, als die Dänische geneigt. Und nur erst nach allen diesen Erörterungen, siegte endlich das Licht in Dännemark über die Reste der Finsterniß darin!

Nie aber vielleicht, ward auch, Alles, was man in einem Staate für heilig und ehrwürdig verehrt, mit mehr Dreistigkeit, mit schlechtern Gründen, mit einer ekelhaftern Darstellung bekriegt. "Als lebten "die Dänen unter eines Nero's, Caligula's, oder "Tiberius Regiment," las man in der Beschwerde der Jarle die Regierung des Königs getadelt, die Gesetze ungerecht genannt, den Staatsrath, der das Bestrittene überlegt, die Collegien, welche sie zur Vorstellung an den König gebracht, und die Räthe, deren Beruf es gewesen, sie vorzuschlagen, der Unredlich-

keit und Unwissenheit beschuldiget; den Gerichtshöfen Partheylichkeit beygemessen; dem friedsamen Bauernstande Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeiten und Aemter vorgeworfen. Es war Weissagung, mit gewöhnlichen Jeremiaden von dem Untergange des Reichs, in der Supplik. Ganz im Tone der Unverschämtheit und Seichtigkeit der französischen Adelsprotestation gegen die Decrete der Nationalversammlung verfaßt, beschloß die Nänie mit dem alltäglichen Popanz, durch welchen man die Herzen der Fürsten gewinnen zu können vermeint: Warnung vor einer Frankreich-ähnlichen, zu besorgenden Anarchie und Revolution.

In jedem minder milden Staat, hätte eine, so ungemessen an Sinn und Ausdruck prononcirte Opposition, Ahndung, wo nicht verdient, zugezogen sich doch! Es ist Ruhm für die Regierung, daß dies nicht geschah! Man beraubt sich zu leicht des Vortheils, den Freyheit von Gegenvorstellungen bringt, wenn man zu scharf ihren Ausdruck critisirt. Gegen Gedankenlosigkeit kämpft der Gedanke genug; gegen Worte genießt man ja des Worts; das Gesetz ahnde Handlungen nur!

Kühnheit, von Gründen ununterstützt, die den Namen der Frechheit sich verdient, wird hinlänglich durch die Verachtung des Publicums bestraft.

Lüttichau, oder die Jarle, ihrer Triumphe im Geiste gewiß, hatten Abschriften der Supplie unter dem Publico verstreut. Eine dieser zirkulirenden fiel Colbiörnsen in die Hand; einem Norweger von Kenntnissen, Patriotismus, Feuer, Thätigkeit, Kraft; der an der Verfassung jener Verordnungen, durch sein Amt, den ausgezeichnetesten Antheil gehabt, und dessen Namen, mit Segnungen, bis in die spätesten Zeiten, vom glücklich gewordenen dänischen Landmann genannt werden wird.

Colbiörnsen that seine Pflicht; als Gelehrter, als Deputirter, als Däne, als Mensch; und machte die Nänie bekannt. Er verfolgte sie, in einer bündigen Schrift, mit unüberwindlicher Dialectik, in alle Schlupfwinkel ihrer Sophismen hinein; zerstreute jeden windigen Grund; rügte die Ungeschlachtheit ihrer Gestalt; rechtfertigte das Gesetz; gab das ganze armselige Gemächt dem Hohne seiner Mitbürger Preis. Man glaubt sich

bey der Lesung in eine fränkische Debatte gegen die Mauri's, Cazalès und Foucaults versetzt. *)

Bey dieser Untersuchung aber, ergab sich Etwas, — eine Kleinigkeit! — durch welche die Manie sich von der Unschädlichkeit des Worts, zu der Strafbarkeit einer bösen Handlung erhob. Es kam nämlich dabey ein ganz kleines, kleines Falsum heraus. Es fand sich, daß der Concipient nicht wenige von den 103 Namen der Unterschrift, proprio Marte, hinzugesetzt; daß er.. die Einwilligung Mehrerer, die von der Vorstellung nichts gewußt, nur supponirt; und solchergestalt, durch eine imponirende Zahl, seinen Fürsten täuschen, und hinter das Licht führen gewollt.

Wenn der Umstand bewahrheitet ist, dessen die Eggersische Rüge **) erwähnt, "daß die meisten

*) Man kann diese Supplik, Colbiörnsens Gegenschrift, und die Verordnungen wegen Aufhebung der Leibeigenschaft, nachlesen, in: Heinzens freygesinnten Sammlungen zur Geschichte und Staatswissenschaft, 1stem und 2tem Bande. Göttingen, bey Vandenhöek und Ruprecht. 1790. 91.

**) Deutsches Magazin. Dec. 1791. "Ueber

dieser Namen "mit Fleis nachgemacht waren," so erhält das Falsum dadurch eine noch glänzendere Gestalt. Ich martre vergebens meinen Geist, nach einer mildern Explication. *Aude aliquid! etc. etc.* —

Armer Dodd! Unglücklicher Ryland! gegen die Engellands Criminaljustiz sich so unerbittlich bewies! Weder Kupferstiche noch Predigten retteten Euch! — Nun! **Mercurius** hat jene Blutgesetze gemacht; der Gott, der dort die **Handlung**, aber den **Diebstahl** nicht beschützt. Ich billige sie nicht. Mit alledem ist.. eine Verfälschung, wie diese hier im Spiel, welche nicht blos **Privat**eigenthum von einigen hundert Guineen verletzt, sondern dem **Eigenthum** eines ganzen **Standes** den Untergang zu bewerkstelligen droht, ein.. wie soll ichs **gelind** genug nennen?.. **Sündchen**, das nur unter der sanftesten und **billigsten** aller Regierungen an Strafe **nicht mehr**, als die Zurückgabe eines **Kammerherrn**-Schlüssels sich erwirbt.

---

die nöthige Vorsicht bey Standeserhöhungen in Deutschland." p. 610. —

Wir hoffen übrigens, daß Lüttichau sich in eigner Person dieses Falsi nicht schuldig gemacht; daß er nur der unschuldige Ueberbringer davon war; daß er in seinem Herzen geglaubt, es hätten diese mit Fleis nachgemachten Unterschriften sich von selbst aufs Memorial hingehext. Ein übler Umstand ist gleichwohl dabey: daß Er, anstatt sich gegen die, zur Untersuchung davon nach Jütland gesandte Commission, in einem Notariat-Instrumente (vom 8ten Dec. 1790.) zu ereifern: "wie "er diese" (vom Könige Constitutionsmäßig befohlene) "Behandlung, nicht mit Gleichgültigkeit "ansehen könnte," — nicht vielmehr, auf die strengste gerichtliche Untersuchung, mit der stolzen Stirne der Rechtschaffenheit, provocirt, und sich selbst die strahlendste Reinigung von einem so schimpflichen Verdachte verschafft.

Zu diesem allgemeinern Sündchen gesellte sich im Laufe der Sache ein besonderes noch. Er äußerte über Colbiörnsen, wie Er (Lüttichau) "der Meynung sey, daß er, in Widerlegung der "Supplik, sich eines schweren Majestätsver- "brechens schuldig gemacht." Daraus entspann

sich ein Injurienproceß. Die Sache ward vor dem höchsten Gerichte in Copenhagen plaidirt, aus welchem die Richter ausgetreten waren, die Lüttichau selbst perhorrescirt. Das Urtheil fiel am 7ten April dahin aus: "Der Verklagte würde wegen "seines schändlichen und gesetzwidrigen "Verhaltens, zur Erlegung der Proceßkosten und "in 1000 Thaler Brüche condemnirt."

Ueber das Falsum ward übrigens, "aus Schonung "für den Herrn von Lüttichau, deren Gründe "nicht bekannt sind," dennoch nicht der fiscalische Proceß verhängt, und Er nur aus der Reihe der Dänischen Kammerherren getilgt. Er verließ ein Land, in welchem man sich so übel auf Verdienste versteht.

Er suchte ein andres auf, in welchem man sich besser auf Verdienste versteht. Deutschland heißt dieses glorwürdige Land! Die Dänen ließen ihn ziehn; man kennt unter ihnen Friedrichs und Josephs Gesetze gegen die Freyheit unschuldiger Auswanderungen nicht.

Kurz drauf hörte man: daß der Herzog von Braunschweig den Exkammerherrn zum wirklichen

Geheimen Etatsrath mit Generallieutenants Range, gemacht. Ists möglich?.. Der Herzog von Braunschweig?.. Ein Fürst, den ganz Europa verehrt!

Ein wenig weiter hin, las man in der Zeitung:*) "Se. Röm. Kayserliche Majestät hat unter dem "23 Nov. den vormaligen Dänischen Kammerherrn, "nunmehro aber Herzogl. Braunschweig-Lüneburgi-"schen wirklichen geheimen Etatsrath, Christian "Friedrich Tönne von Lüttichau, in Rücksicht auf "seine aus einem seit lange rühmlich bekannten ur-"altadelichen, zum Theil reichsgräflichen, deutschen, "und zwar sächsischen Hause sowohl, als wegen der "von ihm und seinen Vorältern erworbenen Ver-"dienste, für sich und seine männliche und weib-"liche Nachkommenschaft in des heiligen Römischen "Reichs Grafenstand zu erheben, und ihm das "Prädicat, Hoch- und Wohlgebohrnen, zu verleyhen "allergnädigst geruhet." Ists möglich?.. Ein Kayser, den ganz Europa verehrt.

— On a surpris leur religion. Lüttichaus wahre Verdienste waren ihnen nicht kund. Es steht zu

---

*) Hamburger unparth. Correspondent: No. 198.

hoffen, wenn dieß einst geschieht, so werde es ihm mit dem "Etatsrath" und "Grafen" wie mit dem "Kammerherren" ergehn. — Ich glaube aber, man wird aus dieser ungeschminkten Erzählung ersehn, in wie fern der Adel die einzige übrige Quelle von Tugenden ist, und besonders, zu großmüthigen Aufopferungen! die Herzen der Menschen erweckt.

"O ihr Fürsten," schließt Eggers seine Rüge, mit einer Freymüthigkeit, die man sich nur in Dännemark erlaubt: "die Ihr den Adel, und vielleicht "nicht mit Unrecht, als die Stütze Eures Thrones "ansehet; Ihr guten Fürsten, die Ihr, aus Ueberzeu-"gung, die Monarchie so lange für die beste Regie-"rungsform haltet, bis einst das Menschengeschlecht ein "wahrhaft democratisches Regiment tragen kann: — "handelt doch consequent! Wollt Ihr, daß man "den Adel ehre, so ehrt ihn selbst; schändet ihn "nicht, indem ihr ihn, Gott weis warum, an Leute "wegschleudert, die kein ehrlicher Mann gern in "seiner Gesellschaft hat."

Aude aliquid ....
Si vis esse aliquid!

---

5. Montag.

Die Alterthümer.

Ich mich weyhen? mich Dir? stygische Furie,
Afterthemis, mich Dir? = = Stolberg.

— Aber weiter!"]

§. XL. cc) In Erbschafts=Fällen bekamen vormals allein bey denen Adelichen die nächsten Schwert=Magen, die zu Kriegs=Diensten fähig waren, das Heer=Gewette; ob solches aber gleich heutiges Tages auch bey Bürgerlichen üblich ist, so pfleget es doch bey Adelichen mehr auszutragen. Es gehört dahin 1) des Mannes bestes gesatteltes und gezäumtes Pferd; 2) sein Schwert; 3) sein Schild und sein bester Harnisch; 4) seine täglichen Kleider; 5) ein Heer=Pfül; 6) ein Becken und ein Zwehel; 7) ein Tischlacken; 8) ein kleiner Kessel und Kessel=Hacken; 9) ein Spieß, Axt oder dergleichen Waffen. Daher wird das

Heer-Gewette auch zuweilen die neuen Stücke genannt.

Ob nur ein Adelicher eines Adelichen Erbe seyn könne, daß aber doch gewiß ein Adelicher Erbe eines Bürgerlichen seyn könne, seinem Adel unbeschadet.

§. LXI. dd) Das adeliche Frauenzimmer, wozu auch geistliche in diesem Stücke gerechnet werden, erben nicht nur wie bey denen Bürgerlichen die **volle Gerade**, sondern bey ihnen rechnet man auch ausser andern Stücken noch hin das Haus-Federvieh und Schaafe weiblichen Geschlechts; und vor die Wittwe die zugemachte Kutsche.

Dicatur von der vollen und Nichtel-Gerade, was alles dazu gehöret, und was dabey Rechtens sey.

§. XLII. ee) Der adeliche Wittwer bebekommt die *Mobilia* seiner Gemahlin, die adelichen Wittwen aber, ob sie gleich von Geburt bürgerlich wären, **Leib-Gedinge.** Das **Leib-Geding**; *Dotalitium*, **Witthum**, *Vidualitium*, muß jeder Adelicher seiner Gemahlin verschreiben, und besteht mehrentheils

in vierfachen Zinsen des Eingebrachten, oder in doppelten Zinsen des von der Frau Eingebrachten, und in doppelten Zinsen des Gegen-Vermächtnisses oder Gegen-Geldes, Gegen-Steuer, Verweises, Gegen-Geldes, Donationis propter nuptias, welches Letztere oft dem Eingebrachten gleich ist. Sollte solches aber nicht seyn, so gehöret der Ueberschuß zu dem augmentum dotis. Doch bekommt die adeliche Wittwe auch ein Dotalitium, wenn sie gleich nichts ihrem Eheherrn mitgebracht hat. Das Witthum kann nicht in Lehnstücken, sonst in allem übrigen festgesetzt werden; es cessirt mit dem Tode der Wittwe, auch nach der Opinion derer D. D., wenn solche ihren = =

["Doch, ich sehe," hielt ich ein, "daß Dich Dieß nicht mehr . . amüsirt" = =

Es folgte nun auch in der That eine Zahl trockner Paragraphen, voll Möserscher Gelahrtheit und Antiquitätenkunde = =

6. Dienstag.

M ö s e r.

Quid postea? Nullane res *nova* institui debet? et quod nondum est factum (multa enim nondum sunt facta in novo populo) ea ne si *utilia* quidem sint, fieri oportet?... Quis dubitat, quin, in æternum urbe condita, in immensum crescente, nova *imperia*, *sacerdotia*, *jura gentium hominumque* instituantur? *Liv.* IV. 4.

Wann und wie mag eine Nation ihre Constitution verändern.*)

Eine jede Nation, hört man jetzt vielfältig sagen,**) sey allemal befugt, sich, wenn es ihrer Meinung nach das allgemeine Beste erforderte, von neuen zu formen, und sich über alle, bis dahin bestandene Rechte und Verträge hinwegzusetzen. Gegen diese ihre Machtvollkommenheit schütze weder der Titel des Eigenthums, noch der des längsten Besitzes. Nur in einer bestehenden Staatsverfassung seyen die Gesetze heilig, welche dabey ehedem zum Grunde

*) S. Berliner Monatsschrift. November 1791.

**) Am besten von Gudin, im: Supplément au Contract social. Paris 1791. M.

gelegt worden; aber in einer jetzt zu errichtenden oder neu zu formirenden Constitution, könne die Nation mit eben dem Rechte davon abgehen, womit sie solche vorhin angenommen habe: und es hänge einzig und allein von ihr ab, ob sie solche beybehalten oder verwerfen, jedem ein Eigenthum gestatten, oder in völliger Gemeinschaft leben

Solche arge lycurgische Grundsätze **erfinden**, sie, zwar nicht mit **ausdrücklichen** Worten, aber doch **winkweise**, (Möser begehrt wohl selbst nicht zu leugnen, daß Dieß auch ein antigallischer Aufsatz ist?) der Nationalversammlung beymessen, und sie denn, nach einem "**erschleichungsweise**" ihr angedichteten Verbrechen, **verdammen**: ist Das etwas Anders, als das Verfahren des **Wolfs** in der Fabel gegen das unschuldige **Lamm**? Hat die Versammlung jemals von einem "**Leben in völliger Gemeinschaft der Güter**" geträumt? Sie hat über Eigenthum des **Staats** auf eine **nützlichere** Art disponirt; sie hat **unrechtmäßig erworbenes** Eigenthum den **rechtmäßigen Besitzern** restituirt; sie hat auch auf Droits feodaux *rachetables* erkannt; — Das sind ihre Sünden!

wollen. — Aber keiner gedenkt der Frage: Wo und was nun die **Nation** sey, welche so große Befugnisse habe; und doch hängt von der Beantwortung derselben die Richtigkeit jenes Schlusses vorzüglich ab.

Sind es gleiche Theilhaber oder gemeinschaftliche Eigenthümer einer Colonie, welche ihre Constitution verändern oder neu formen: so ist gegen jene Grundsätze nichts zu sagen. Die, welche ein Gesetz gegeben, oder einen Vertrag mit einander gemacht haben, können der Regel nach auch davon wieder abgehen, so weit es ohne Nachtheil eines Dritten geschehen mag. Und wenn z. B. eine Seehandlungscompagnie sich trennt, ihre Schiffe, Magazine und Eroberungen verkauft, oder zu andern Zwecken verwendet: so hat Niemand dagegen etwas zu erinnern. Allein, wo findet sich die Colonie oder der Staat, worin alle Einwohner gleich berechtigt sind?

So viel wir aus der Erfahrung wissen, sind überall — wenigstens in Europa — in jede Colonie (Rousseau mag sagen was er will) Einige früher und Andre später gekommen oder gebohren; und wo

die ersten alles erobert hatten, war es unmöglich, daß die Letztern mit den Ersten zu gleichen Rechten gelangen konnten. Die Letztern mußten nothwendig, so lange sie das Recht der ersten Eroberung gelten ließen, von den Ersten die Erlaubniß, sich niederzulassen, suchen; von ihnen das Land, was sie gebrauchten, in Erbzins, Pacht, oder Steuer nehmen; und sich jede Bedingung, wäre es auch die Leibeigenschaft gewesen, gefallen lassen.

Sollte mans glauben, daß also ein.. Möser! sogar, die **Leibeigenschaft** heiligt? Daß, aus einem so **absurden** Facit, [1]) ihm nicht gleich von selbst die Unrichtigkeit in der Procedur seines Raisonnements-calcüls in die Augen springt?

Hätte ihm nicht augenblicklichs beyfallen müssen vielmehr:.. Wie aber, wenn gewisse mit ihrem Ursprunge sich in die Urzeiten der Barbarey hinaus verlierende **Rechte, Verträge**, *Titres*, en Detail als **Rechte** unbeweisbar sind? Wie, wenn vielmehr die **Geschichte** beweist, daß Raub, Unterdrückung, Usurpation, Zwang durch Gewalt, Ueberlistung, nicht: **freye Einwilligung** beyderseitiger **Contrahenten** die mehresten dieser **Rechte** gegründet hat? Wie, wenn gewisse Cen-

tracte, (der Leibeigenschaft z. E.) auch als freywillig gedacht, ihrer **Natur nach**, wie Contracte eines **Rasenden**, null und nichtig sind? Allein Rousseaus Contract social ist freylich sehr leicht mit einem: **Rousseau mag sagen was er will!** widerlegt.

Ueberall, in allen Ländern, Städten und Dörfern ist — nach der Erfahrung, und demjenigen, was wir vor Augen haben, zu urtheilen — ein doppelter Staatscontract entstanden: einer, welchen die ersten Eroberer unter sich schlossen; und ein anderer, den diese ihren Nachgebohrnen oder spätern Ankömmlingen zugestanden haben. Beyde Theile bestehen als Contrahenten gegen oder neben einander; und wenn sie gleich unter dem Ausdrucke **Nation** vereinigt sind, so ist dadurch jener augenscheinliche Unterschied kenntlich nicht gehoben; es würde vielmehr die offenbarste Erschleichung seyn, wenn die Letztern, oder die Minderberechtigten, ein Menschenrecht aufstellen, durch ihre Mehrheit die bisherige Constitution aufheben, und sich, als gleiche Menschen, mit den Erstern gleiche Rechte beylegen wollten. Es würde dieses eben so seyn, als wenn

die Englische Nation, oder das Parlament, wäre es auch darüber einstimmig, die Ostindischen Compagnien aufheben, oder alle gebohrne Engländer in Actionaire verwandeln wollten.

So wenig demnach eine Nation, welche aus so verschiedenen Contrahenten besteht, ihre Constitution nach Gefallen durch die Mehrheit der Stimmen verändern mag; eben so wenig kann sie auf diese Weise über die erschleichuugsweise genannten Nationalgüter disponiren. Denn angenommen, wie einer es wohl annehmen kann, daß die ersten Eroberer einen Theil Landes für einen König,

Wie aber, wenn die **Geschichte** erweist, daß solche Könige Jahrhunderte lang, durch **extorquirte unrechtmäßige Abgaben**, vom Schweisse der sogar **protestirenden** Unterthanen diese Krongüter nach den Grundsätzen des Comte d'Artois *) erworben

*) "**Sie müssen wissen,**" sagte dieser liebenswürdige Prinz einmal, als Präsident eines Büreau in der Versammlung der **ersten** Notablen, "**meine Herren, daß beym Könige die Ausgabe nicht nach der Einnahme, sondern die Einnahme nach der Ausgabe eingerichtet werden muß.**"

und vermehrt? Alles ist hier, bey Möser, in facto, sehr falsch.

oder ein anderes Oberhaupt, ausgesetzt; daß sie diesem Oberhaupte auf ihrem Eigenthume gewisse Rechte unter den Namen von Regalien, eingeräumt; daß sie auch ein Loos für ihren Bischof,

Auch dann also nicht disponiren, wenn erwiesen ist, daß die itzigen Besitzer und Usufructuarii dieser Güter, selbst die Bedingungen verletzt, unter welchen sie Usufructuarii waren? Wenn die Bischöfe Das, was die

---

— Wegen solcher Grundsätze aber wandern sie auch jetzt in der Welt umher: orantes, *ne se, oriundos e Gallis, ejusdem sanguinis, nominis, egentes exulare paterentur*; monentes etiam: *ne orientem morem pellendi reges inultum sinerent. Satis libertatem ipsam habere dulcedinis. Nisi quanta vi civitates eam expetant, tanta regna reges defendant, æquari summa infimis; nihil excelsum, nihil quod supra cetera emineat, in civitatibus fore. Adesse finem regnis; rei inter Deos, hominesque pulcherrimae... Regem hominem esse, a quo impetres; ubi jus, ubi injuria opus sit: esse gratiae locum, non beneficio; et irasci et ignoscere posse: inter amicum et inimicum discrimen nosse. Leges, rem surdam, inexorabilem esse, salubriorem melioremque inopi quam potenti; nihil laxamenti vel veniae habere, si modum excesseris; periculosum esse in tot humanis erroribus sola innocentia vivere. Liv. L. II.*

ersten Besitzer für die Bedürfnisse der geistlich und leiblich Armen bestimmt, zur Anschaffung von **Halsbändern, zum Halten von Maitressen**, &c. Jahrhunderte lang verschlemmt? Garve und Talleyrand haben Das besser auseinander gesetzt.

für ihren Pfarrer, und für andere gute Stiftungen bewilligt haben: wie mögen die Mitglieder des zweyten Socialcontracts, so lange es nicht ihnen ausdrücklich zugestanden ist, daran einigen Antheil nehmen? Weiter angenommen, wie es ein Jeder, der auf den wahren Grund zurück geht, sicher annehmen wird, daß der eigentliche Erbadel nichts anders sey, oder doch nichts anders seyn sollte,

"Nichts anders sey, oder doch seyn sollte, als &c.! Welch ein Syllogism! —

Major: Der Erbadel, der die Ehre seyn sollte, Mitglied des ersten Contractes zu seyn, darf nicht abgeschafft werden.

Minor: Atqui, der itzige Erbadel sollte die Ehre seyn &c.

Conclusio: Ergo, darf er nicht abgeschafft werden.

Oder ihn auch anders zu tourniren:

Major: Der Erbadel, der die **Ehre** ist ꝛc., darf nicht abgeschafft werden.

Minor: Atqui, der itzige Erbadel (von **zehn** Familien wenigstens **neun**) ist die Ehre zwar **nicht**, sollte sie aber doch seyn, ꝛc.

Conclusio: Ergo, darf er nicht abeschafft werden, ꝛc.

Warlich! der Dialectiker, der sich solche Schlüsse erlaubt, hat noch nicht die ersten Capitel seiner Logik studirt. Wenn mein Verstand auf derley Cruditäten im Raisonniren stößt: so lege ich geschwinde das ganze sophistische Gewäsche beyseit; und bedaure den armen Vernünftler, der mir: **das V. R. W. des ewig-fortdauern-müssenden Elendes des menschlichen Geschlechtes** b e w e i s t, und in fünf Seiten, gegen Rousseau ꝛc. und den **gesunden Menschenverstand** demonstrirt:

"daß, da niemals, **ohne Ausnahme**, ein Chor
"Usurpatoren zur Wiederherstellung der Rechte
"der Menschheit seine Einwilligung geben wird;
"da es auch nie einen Staat gegeben, noch geben
"wird, (auch in America nicht! ob M. gleich
"die Colonien, durch sein: **in Europa wenigstens nicht**, auszunehmen scheint;) auf den

"nicht taliter qualiter seine Hypothesis von einem:
"**doppelten Socialcontract**, anwendbar sey:
"niemals eine Veränderung irgend einer Constitu-
"tion, weder unter der Herrschaft eines Tar-
"quins, noch Cäsars, noch Philipp II, noch
"Carl I, noch Ludwig XVI, **rechtmäßig** gewe-
"sen sey, oder seyn **könne.**"

Ich mag übrigens gern, daß man die **Grundsätze des Despotismus** so **blank** und **baar** hinstelle, wie Möser gethan. Die allgemeine Aufklärung gewinnt immer dabey.

als die Ehre, ein Mitglied des ersten Contracts zu seyn: mit welchem Rechte kann denn die Menge, unter dem Namen Nation, ihm diese Ehre nehmen, ohne ihn zugleich, was sie doch nicht will, seines ächten Eigenthums, als wovon diese Ehre unzertrennlich ist, zu berauben?

Es war eine Zeit, wo den ersten Contrahenten die ganze Last der gemeinen Vertheidigung oblag, und worin die Mitglieder des zweyten Contracts zu ihnen mit dem vollkommensten Rechte sagten: Wenn wir unsern Zins oder unsere Pacht, oder unser Schutz- und Schirmgeld bezahlen; so haben wir

unsern Contract erfüllt, und ihr möget zusehn, wie ihr damit fertig werdet; die gemeine Vertheidigung ist die Sache der Eigenthümer. — Hier hätten die Ersten die Letztern, nach dem jetzigen Rechte der Menschheit, zwingen können, mit ihnen unters Gewehr zu treten. Aber jene begnügten sich, viele Jahrhunderte hindurch, mit Bitten, oder sogenannten **Beeden**; und wie diese endlich zu häufig kamen, gingen sie mit den Letztern einen neuen Contract ein, welcher die **Landstandschaft** genannt wurde; und dieser ward nach dem ewigen Naturgesetze der **mindesten Aufopferung**, nicht aber mit gänzlicher Aufhebung der bisherigen Constitution geschlossen. So handelten vernünftige, von der Erfahrung und nicht von bloßer Theorie *) geleitete Nationen, um die allgemeine Glückseligkeit zu erhalten, und dem Kriege zuvorzukommen, wozu der durch die Mehrheit angegriffene oder überwältigte Theil unstreitig

---

*) "Je allgemeiner das Princip angenommen wird, "desto größer wird die Entfernung zwischen demselben "und dem Gegenstande, worauf es angewandt werden "soll," sagt **Necker** in der Vertheidigung seiner Administration. **M.**

berechtigt ist, sobald jene bloß nach ihrer Macht verfährt, und den Contract bricht, welcher nicht anders, als durch ein gemeinschaftliches Einverständniß aufgehoben werden kann.

Das Lob, was Gudin dagegen der neuen französischen Constitution ertheilt, wenn er sagt: "L'assemblée nationale y est parvenue, en s'attachant à une "idée unique, d'autant plus grande et plus ma- "jestueuse, qu'elle est plus simple. Elle a rendu à l'hom- "me ses droits; elle a reconnu sa dignité, et toutes "les vaines grandeurs se sont éclipsées devant elle;" gilt von jedem Gärtchen, worin der Gärtner, um sich seine Botanik ins Kleine zu bringen, nur Blumen — und wären es auch die edelsten von einerley Art und Farbe, duldet; und Montesquieu behauptete mit Recht, daß diese Idées simples et uniques der halbe Weg zum Monarchischen (und so auch wohl zum Demokratischen) Despotismus wären.

---

1) Dire qu'un homme se donne gratuitement, c'est dire une chose *absurde* & inconcevable; un tel acte est *illegitime & nul*, par cela seul que celui qui le fait n'est pas dans son bon sens. Dire la même chose de tout un peuple, c'est supposer un peuple de fous: la folie ne fait pas droit.

Quand chaqu'un pourroit s'aliéner lui-même, il ne peut aliéner ses enfans: ils naissent hommes & libres; leur liberté leur appartient, nul n'a droit d'en disposer qu'eux. Avant qu'ils soient en âge de raison, le pere peut en leur nom stipuler des conditions pour leur conservation, pour leur bien-être; mais non les donner irrevocablement & sans condition; car un tel don est contraire aux fins de la nature & passe les droits de la paternité. Il faudroit donc... *Rousseau. Contract social. L. I. Ch. IV.*

---

7. Mittwoch.

Die Mesallianz.

Hoc ipsum, ne connubium *patribus* cum *plebe* esset, non decemviri tulerunt paucis his annis, *pessimo publico*, cum *summa injuria plebis*? An esse ulla major, aut insignior *contumelia* potest, quam partem civitatis *velut contaminatam*, *indignam connubio* haberi? Quid est aliud, quam exilium intra eadem mœnia, quam relegationem pati? ne affinitatibus, ne propinquitatibus immisceamur, cavent; ne societur sanguis. Quid? hoc si *polluit nobilitatem istam vestram*, quam plerique oriundi ex Albanis & Sabinis, non genere, nec sanguine, sed per cooptionem in Patres habetis, aut ab regibus lecti, aut post reges exactos jussu populi; sinceram servare privatis consiliis non poteratis, nec ducendo ex plebe, neque vestras filias sororesque enubere sinendo e Patribus? Nemo plebejus patriciae virgini vim afferet: patriciorum ista libido est, nemo invitum pactionem

nuptialem quemquam facere coegiſſet. Verum enim vero *lege id prohibere*, et connubium tolli patrum ac plebis, id demum contumelioſum plebi eſt. Cur enim non confertis, ne ſit connubium divitibus ac pauperibus? Quod privatorum conſiliorum ubique ſemper fuit, ut, in quam cuique fœminae conveniſſet domum, nuberet; ex qua pactus eſſet vir domo, in matrimonium duceret, *id vos ſub legis ſuperbiſſimae vincula conjicitis, qua dirimatis ſocietatem civilem, duasque ex una civitate faciatis.* Cur non ſancitis, ne vicinus patricio ſit plebejus? ne eodem itinere eat? ne idem convivium ineat? ne in foro eodem conſiſtat? Quid enim in re eſt aliud, ſi plebejum patricius duxerit, ſi patriciam plebejus? quid juris tandem mutetur? nempe patrem ſequuntur liberi, nec quod nos ex connubio veſtro petamus, quicquam eſt; præterquam ut *hominum*, ut *civium numero ſimus*, nec vos (niſi in contumeliam, ignominiamque noſtram certare juvat) quod contendatis, quicquam eſt.

= = bey denen Spirtovivo, ſo lebendigen Geiſtes er auch iſt, gegähnt haben würde. Und da das Geſetz:

"Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten-Ennui!"

welches zwar nicht im Decalogus ſteht, aber dem Docenten von großer Heiligkeit iſt, mirs gebot: ſo überſprang ich ſie mit eins; und hob nur noch einige der merkwürdigſten heraus:]

§. XLIX.) Der unmittelbare hohe und niedere Adel hält noch am ſtrengſten über

die standesmäßigen Heyrathen, so daß wenn ein Unmittelbarer sich ausser seinen Stand vermählt, eine Mißheyrath daraus entstehet, wenn keine Standes-Erhebung des schlechtern Theils vorhergegangen.

§. L.) Es ist aber eine Mißheyrath, wenn ein Fürst, Graf und Freyherr eine Person aus einem niedern Stande heyrathet; da aber der niedere Adel würklich einen niedern Stand ausmacht, so ist es schon eine Mißheyrath, wenn gleich ein Freyherr ein Frauenzimmer aus dem ältesten Geschlecht des unmittelbaren mindern Adels heyrathet. Heyrathet aber ein Herzog gleich nur eine Frey-Frau, so bleibt er in seinem Stande, und folglich findet da keine Mißheyrath statt.

§. LI.) In Mißheyrathen erhält der schlechtere Ehegatte keine von den vorzüglichen Standes-Vorzügen des vornehmern Theils. Der schlechtere nimmt also keinen Antheil an des Eheherrn Wappen, Standes-Namen und

Tituln, und behält nur die Vorzüge des Standes, aus welchem sie selbst entsprossen. Die Kinder sind also auch nicht ebenbürtig und folgen der ärgern Hand dem Stande nach, dessen Vorzüge sie allein genießen; am wenigsten können sie sich zur Erbfolge der bessern Hand Hoffnung machen; **ob ihnen gleich die ächte Geburt nicht abgesprochen werden kann.** (!!!) Sehr oft pflegt der Kayser **schlechtere** Ehegatten sowol als nicht ebenbürtige Kinder mit einer **Standes-Erhöhung zu begnadigen**, welches jedoch zu keines andern Praejudiz gereichen darf.

[Ich schüttelte hierbey den Kopf; und sah N. N. steif ins Gesicht. — (Eine Pause.) Darauf: — "Carlos! Carlos! "Spirto-G - -?? bist du .. consequent? Ist .. deine Bürgerliebe, deine Bruderschaft, keine Simagrée? Der Prüfstein! Ich schließe einen Kreis, wie Popilius, um Dich! Erkläre Dich mir! Gesetzt: Du wärst vierzig; und ich in den fünf-

undzwanzigen noch. Du hättest eine Tochter, eine Nichte, — kein Zweifel! die liebenswerth wär. Sie liebte mich; ich sie; ich hätte, was Ihr Andern ordentlich leben können nennt. Gäbst Du mir, — aber sonder vorläufige Standes-Erhebung, — Deinen Consens?

Spirtogiusto: (ohne Stottern.) Ih, mein Gott! warum denn nicht? Ih, bey Gott, ja!

Ich: Oder umgekehrt — ich setze den Fall — *posito* nur! — Du wärst in meine Tochter oder Nichte verliebt; sie in Dich; freytest Du sie?

Spirtogiusto: Ih, mein Gott! warum denn nicht? Ih, bey Gott, ja!

Ich: Die ärgere Hand?

Spirtovivo: Die ärgere Hand!

Ich: Aber an manchen deutschen Höfen würdest Du vom Hofe gejagt.

Spirtovivo: So zög ich auf mein Gut.

Ich: Aber du bekämst den Maynzer Schlüssel auch nicht.

Spirtovivo: Habe ich ihn denn schon verlangt?

8. Donnerstag.

La Fille du Bourreau.

1.

Rouſſeau. Emile.

Le mal eſt qu'en développant les caractères, l'état ſocial diſtingue les rangs, et que l'un de ces deux ordres n'étant point ſemblable à l'autre, plus on diſtingue les conditions, plus on confond les caractères. De-là les mariages mal aſſortis et tous les déſordres qui en derivent ; d'où l'on voit, *par une conſéquence évidente*, que plus on s'eloigne de l'égalité, plus les ſentimens naturels s'alterent; plus l'intervalle des grands aux petits s'accroît, plus le lien conjugal ſe relâche; plus il y a de riches et de pauvres, moins il y a de peres et de maris. Le maître ni l'eſclave n'ont plus de famille; chacun des deux ne voit que ſon état.

Voulez-vous prévenir les abus et faire d'heureux mariages? Etouffez les préjugés, oubliez les inſtitutions humaines, et conſultez la nature. N'uniſſez pas des gens qui ne ſe conviennent que dans une condition donnée, et qui ne ſe convien-

dront plus, cette condition venant à changer; mais des gens qui se conviendront dans quelque situation qu'ils se trouvent, dans quelque pays qu'ils habitent, dans quelque rang qu'ils puissent tomber. Je ne dis pas que les rapports conventionells soient indifférens dans le mariage, mais je dis que l'influence des rapports naturels l'emporte tellement sur la leur, que c'est elle seule qui décide du sort de la vie; et qu'il y a telle convenance de gouts, d'humeurs, de sentimens, de caractères, qui devroit engager un *pere sage*, fût-il *Prince*, fût-il *Monarque*, à donner sans balancer *à son fils* la fille avec laquelle il auroit toutes ces convenances, fût-elle née dans une famille déshonnête, fût-elle *la fille du bourreau*.*) Oui, je soutiens, que tous les malheurs imaginables dussent-ils tomber sur deux époux

---

*) *la fille du bourreau?* Das ist freylich nun **viel** gesagt. Man sieht, daß der Rousseau ein Liebhaber von **Extremen** war; und seinen Satz auf die Spitze gestellt. Indessen hoffe ich, daß mit der Zeit, wenn erst ein **Epicureismus** von **Bürger**tugenden existirt, es keine Familles deshonnêtes mehr geben, und selbst das Geschlecht der Bourreaux aussterben wird.

bien unis, ils jouiront d'un plus vrai bonheur à pleurer ensemble, qu'ils n'en auroient dans toutes les fortunes de la terre empoisonnées par la desunion des coeurs.

2.

Moniteur. 1791. No. 230.

On ne cesse de faire l'éloge du nouveau *code prussien*; il est vrai qu'il a été purgé de bien de préjugés, mais on y en rencontre cependant encore beaucoup qui tiennent malheureusement à la Feodalité enracinée dans l'Empire germanique. La preuve en est que les rédacteurs de ce code ont véritablement mis leur esprit à la torture pour couvrir les prétendues mesalliances; enfin ils ont trouvé *le biais* pour que la noblesse et ceux qui ont le même rang pussent se marier valablement, mais *de la main gauche*, avec des femmes *de moindre condition*. C'est donc ainsi qu'en voulant relever en quelque chose le sort de l'espèce humaine, on l'a de nouveau insultée.*)

---

*) So spricht freylich ein **Franke**, von der Höhe seiner nun etablirten Gleichheit herab. Was uns **Gemäßigtere** betrift, so finden wir den Ausdruck

Il ne faut cependant pas oublier une certaine destinction que l'on trouve dans ce code; on aime à la citer: la voici: *La souverainetè consiste dans le pouvoir de diriger les actions des sujets pour l'avancement du bien-être général: ce pouvoir n'appartient pas au roi comme un d r o i t, mais comme un d e v o i r.*

3.

Einer der wichtigsten Gründe für die Abschaffung auch der Droits *honorifiques* der Noblesse in Frankreich, (nachdem die Droits *utiles*, mit ihrer eignen Einwilligung, bereits nachgelassen waren,) ist ohnstreitig auch der, daß sie der kürzeste Weg zur Vertilgung des die Menschheit entehrenden Begriffes von Meßaliancen war. Diese *gravis notae* macula ward

---

des: "Insultirens," zu hart; und verdanken es Carmern gar sehr, daß er, durch seine weisen Verordnungen, den preussischen Staat der Gleichheit wenigstens in diesem Stücke.. approximirt. Wenn man nun einmal nicht durch einen jählingen Sprung von der sechsten Etage herab ins Rez-de-Chaussée kommen kann: so verdients immer schon Lob, daß man allmählich, auf der Treppe, die verschiednen Stockwerke durchsteigt.

vom Tiers dadurch abgewälzt. Rochefaucaulds Tochter kann jetzt ohne Schande Rabauds Sohn, oder Rabauds Tochter Rochefaucaulds Sohn freyn. Ohne diese Abwälzung hätten die Casten fortgefahren, sich unter sich nur zu vermählen und zu verheyrathen; wenigstens, ohne vorhergegangene Standes-Erhebung nicht *istam vestram Nobilitatem* polluirt. Da nun aber die Droits honorifiques und utiles, (der Stellen, nicht mehr der Stände,) lediglich davon anhängen, wem die allgemeinere Ehrerbietung und Liebe sie ertheilt: so werden sehr bald abseiten der *cidevant* Patrum, für den Esprit public sehr vortheilhafte Captationes Benevolentiae Plebis durch Pollutionen des Geblütes entstehn. Die Söhne des Lichts werden die Töchter der Finsterniß freyn, und umgekehrt, wie zu den Zeiten der Sündfluth geschah. In der folgenden Generation wenigstens! Denn, an den Vorurtheilen der jetzigen etwas zu bessern — mit solchen sanguinischen Hirngespinsten täuscht sich nie die Hoffnung eines vernünftigen Mannes!

9. Freytag.

Die Heraldik.

Jetzo trat ein Aldermann hervor. Man kann sich, sagte er, darüber betrüben, aber es doch auch vergessen, daß einzelne Gelehrten den Großen so oft geschmeichelt haben; allein daß die Republik die **Heraldik**, die kaum eine **kleine Kenntniß** ist, zu einer **Wissenschaft** gemacht, und sie, als Wissenschaft, nun schon so lange hat gelten lassen, über diese größte unter allen Schmeicheleyen sich nur zu betrüben, das wäre wenig; darüber aufgebracht zu werden, auch nicht viel: wenn es möglich seyn soll, das Geschehene zu vergessen, so müssen wir diese Wissenschaft zu dem heruntersetzen, was sie ist, zu einer geringen und vor allen andern eingeschränkten Kenntniß; sie die Wappenkunde, oder mit einem andern gleich angemeßnen Namen nennen, und sie dann, als eine solche Kenntniß, studiren, oder auch, mit der verzeihlichsten Unwissenheit, ganz unbekannt darin bleiben. Wenn wir auch nur im geringsten von dem, was die Gewohnheiten der Landtage erfodern, abweichen möchten: so würden wir jetzt die Stimmen gar nicht sammeln lassen. Denn es dünket uns, daß hier die bloße Vorstellung der Sache, und die Einstimmung Aller einerley sind.

Der Herold war noch nicht wieder zurückgekommen; sonst würde er jetzo gleich zur Stimmensammlung abgegangen seyn. Indem er erwartet wurde, kamen etliche Altfranken zu den Aldermännern herauf. (Andre waren unterdeß auf die Zünfte gegangen.) Die anfängliche Verwunderung der Altfranken wurde von den Aldermännern mit einer solchen Kälte beantwortet, daß jene bald zu Vorstellungen kamen. Aber auch die Vorstellungen hatten keinen andern Erfolg, als daß die Aldermänner mit eben der Kälte, und aus Gründen, denen es weder an Kürze, noch an Güte fehlte, zuletzt anriethen: **So möchten sie denn unter sich die Heraldik eine Wissenschaft bleiben lassen, und sie mit allem dem Fleiße, dessen sie nur immer fähig wären, und, wenn sie auch Das für gut fänden, nur in den glücklichen Stunden des Genies studieren! — Gelehrtenrepublik. S. 313-315.**

Ich schickte mich jetzt an, zu dem zweyten Capitel überzugehn, welches die Materie von den "dinglichen Vorrechten" enthält. Da ich aber, den ersten Paragraph desselben: de juribus affirmativis et negativis, begann; so unterbrach mich mein bis dahin sehr aufmerksam gewesener Scholar. "Dieß scheint," sagte er, "gleichfalls ein wenig trocken zu

werden. Du hast aber vorhin der Blasonierkunst, oder Heraldik, erwähnt, in der ich eben so unbewandert, als in dem Uebrigen bin. Könntest Du nicht, in aller Geschwindigkeit und Eil, bevor Jacob uns stört ; ; ;"

Ich: Zu dienen, mein Herr! Auch darüber giebt unser Codex uns ausführlichen Bericht. Beliebt z. E. ein Echantillon Abhandlung "von denen Heroldsfiguren" deinem Geistesgaumen vielleicht?"

Spirtovivo: "So sage her."

"Zu denen Heroldsfiguren" fing ich an, "gehört: I) der Pfahl, welcher entsteht ꝛc. Er kann "seyn: getheilt, gespalten, zugespitzt, abgekürzt, "belegt, beseitet, schwebend, bordirt. II) Die "Balken. Können wieder seyn: getheilt, gespalten, quadrirt, belegt, gefascht, u. s. w. "III) Die Sparren." (wovon unser Autor selbst einen zu viel wohl besaß,) "Können seyn: gestürzt, "gegenrechts, gegenlinks, erniedrigt, an der "Spitze abgekürzt, an der Spitze abgebrochen, "am Schenkel gebrochen, schwebend, u. s. w."

Indem sah ich genauer zu, und erschrack. "Bitte um Verzeihung!" sagte ich, "ich merke, ich habe in

der Eil,.. die verderbliche Eil! — die Herzählung der verschiedenen Schnitte versäumt. Also ..:

"Die Sectionen geschehen durch Linien, welche "entweder gerade oder krumm sind. Die krummen "sind vielerley und deren Mannigfaltigkeit in der "häufigen Vermehrung der Wappen zu suchen. "Sie sind folgende: 1) der Zimmer=Schnitt, "(andere sagen Fugen=Schnitt) 2) der Stufen= "oder Treppen=Schnitt, (andere sagen Winkel= "maaß=Schnitt) 3) der Zahn=Schnitt, 4) der "große Zahn=Schnitt, 5) der Kerb=Schnitt, "Narben=Schnitt, und wenn die Kerben etwas "groß sind, der Schuppen=Schnitt. Dieser ist zwey= "erley, eingeschupft, nach oben geschupft oder "ausgeschupft, 6) der Wellen=Schnitt, 7) der "Wolken=Schnitt, welcher entweder mit einfachen "runden oder mit doppelten krausen Wolken "gemacht wird, 8) der Ast=Schnitt, 9) der Mond= "oder Cirkel=Schnitt, 10) der Propf=Schnitt, "welcher entweder ein rechter oder ein verkehrter "Propf=Schnitt ist, welcher auch der Joch=Schnitt "heißet, 11) der Schlangen=Schnitt, 12) der "Sichel=Schnitt, 13) der Sprizen=Schnitt,

"welcher entweder ein kurzer, mittelmäßiger,
"oder ein langer gewesen ist. Bisweilen wird er
"auch an den Spitzen ausgerundet. Oft sind die
"Spitzen gebogen oder geflammt, 14) der Creutz-
"Schnitt, 15) der Herzblatt-Schnitt, 16) der
"Kleeblatt-Schnitt, 17) der Rücken-Schnitt,
"18) der Lilien-Schnitt, 19) der Löwen-Rachen-
"Schnitt, 20) der Gabel-Schnitt, welcher auch
"gestürzt seyn kann, 21) der Schnecken-Schnitt,
"Wendeltreppen-Schnitt, welcher auch wieder-
"holet werden kann, 22) der Sparren-Schnitt,
"23) der Eisenhüttlein-Schnitt, die nichts anders
"als Sectiones durch krumme Linien sind ...."

Ich: "Bey diesem Paragrapho" (*avec mon bec ajustant mon plumage,* *)) "erinnern wir, meine Herrn, .. erinnern wir, daß .. daß ... nichts zu erinnern dabey ist."

"Doch!" sagte N. N., "ich erinnere: daß höchst wahrscheinlich ein Wundarzt oder Castrat ihn gemacht. Nur wer verschneidet oder verschnitten ist,

*) Fünars, in der Fabel von der Elster und dem Kukkuk.

kann der Erfinder aller dieser Schnitte gewesen seyn. Mich wundert nur Eins: warum er nicht auch 24) den Tollwurm = 25) Blasen = und 26) Kayserschnitt noch hinzugesetzt?"

"Segne Dich nur! kreuzige Dich nur!" erwiederte ich. "Von einer ganz besondern Wichtigkeit wird die Materie: "IV) von den **Creutzen**," "Dir seyn. Da giebts: "ein gemeines, aufrechtes, "plattes Creutz; ein Andreas-Burgundisches-"schräges Creutz. Ein Cronen-Creutz. Cronen-"geziertes Creutz, Kleeblatt-Creutz. Lilien-"Scepter-Creutz. Scepter-Stab-Creutz. Das "rautenförmige Creutz, das Stufen-Creutz. "Das Tatzen-Creutz. Eingerundete Creutz, "Mantuanische Creutz, Triangel-Creutz, Drey-"Spitzen-Creutz. Stahl-Spitzen-Creutz. Wie-"der-Creutz. St. Antonius-Creutz. Das "Passions-Creutz. Schwebendes-Sparrenweis-"gegen-die-linke-Seite-gebogenes-Creutz."

Spirtovivo: (gähnend.) O! O! O! i! ach .. h .. h .. h .. h .. au .. ähhh!

Ich: Nur Geduld! — Voilà ce que c'est que la *science, l'art! du* Blason! — "Das Schächer-

"Creutz. Das Alpen-Creutz, Drutten-Fuß-
"oder das geschlungene fünfeckigte Creutz, wel-
"ches auch mit mehreren Ecken gemacht wird. Das
"Ast-Creutz, geästete Creutz, gestümmelte Ast-
"Creutz. Das Kugel-stab-Creutz, Pilgrim-
"Stab-Creutz oder Apfel-Creutz. Das Mauer-
"Giebel-Creutz. Ganz besondere Arten sind:
"Das Hierosolymitanische Creutz. Das St.
"Jacobs-Creutz. Das Maltheser-Creutz. Das
"Deutsche Ordens-Creutz. Das Tolo-
"sanische Creutz; das = ="

"Das nimmt ja kein Ende!" — sagte Spirto-
vivo. — "O ja!" antwortete ich; — "Ende
"nimmts wohl!"

N. N. "Am neunzehnten Juni! Ich versteh."

"Was nun," fuhr ich fort, "Die Schildhal-
ter, und das Füllsel, oder den Inhalt der
Wappen selber, betrift: so hat man Das mit
einer Genauigkeit des Genies, die undenkenden
Köpfen, wie Deiner, bisweilen als Mikrologie
wohl erscheint, in der That aber doch wirklich zur
Ehre des menschlichen Geistes gereicht, aufs sorg-
fältigste, unter Classen und Ordnungen gebracht."

"Man nimmt nämlich bald unsichtbare Geister, bald sichtbare Thiere und Körper dazu."

§. CLII. "Engel, als unsichtbare Geister, erscheinen bisweilen vollkommen, bisweilen ist "nur ein Engels oder Cherubins Kopf zu sehen. "Wenn er vier oder sechs Flügeln hat, so heißt er: "ein Seraphin."

§. CLIII. "Von Thieren gehören zu gemeinen Figuren:"

1) "Die Fliegenden, welche sowohl ganz und "vollkommen, als verstümmelt und unvollkommen "erscheinen, bisweilen ihre natürliche, bisweilen "eine andere Farbe haben. Bisweilen stehen sie "auf einer Stange, bisweilen im Neste, auf der "Hand, fliegen, breiten die Flügel, den Schweif "aus. Es giebt auch Chimären von ihnen. Wenn "ein Vogel die Flügel empor hat und den Flug "nehmen will, so heißt er: zum Flug gerichtet. "Vom Adler insbesondere wird gebraucht: mit "offenen Schnabel, ausgeschlagener Zunge, aus"gebreiteten, ausgeschwungenen Flügeln, vor sich "spritzenden ausgestreckten Waffen, krausen, zier"lichen Schwanze, welches alles insgemein unter

"dem Worte: Adler, pflegt verstanden zu werden.
"Sehr oft sind die ausgebreiteten Flügeln des
"Adlers mit Klee-Stengeln belegt.

---

10. Sonnabend.

Der Condor.

(*ad vocem:* Adler. episodisch.)

1.

Man erlaube mir, hier meine Vorlesungen zu unterbrechen, damit ich mich noch näher, als ich schon gegen Jacob gethan, über die eigentliche *vim et significationem verbi:* Adler, erkläre. Wie wenig darunter irgend etwas Arges bey mir obwalte, erhellt zur Gnüge aus dem reuevollen Bekenntnisse, welches ich hiermit ablege, daß, als weiland die unbändige junge Bande von Barden, Freyheits-, Balladen-, Minne-Sängern, und Homerverdeutschern, die dazumal aus den Individuen: Hahn, Hölty, Miller, den Stolbergen, Voß, und meiner Wenigkeit, bestand, theils Studierens, theils, (zu großem Aerger der dortigen Effendi's,) Singens halber, um die Jahre 1772-74, sich in der alma Georgia-Augusta,

der Fürstin, befand, — diese Adlerbenennung, so wir nachher mit der unanmaaßendern "der Singvögel" vertauscht, ihr selbst, von sich selber beygelegt und usurpirt worden ist. Wir nahmen aber dieß, von Stolberg vor nicht gar langer Zeit durch einen Kupferstich, (siehe seine Jamben!) verewigte Bild, im spirituellen, nicht im politischen Sinn: und waren nebenbey bescheiden genug, dem Alter und Ruhme derjenigen Dichter, von denen wir gelernt, keinen Stein in die Wege zu legen. Sie wurden von uns stets ehrerbietigst mit dem Namen der Sonnenadler apotheosirt; indeß wir uns begnügten, ganz gewöhnliche, oder gar welche von der kleinsten Gattung, die man Steinadler nennet, zu seyn. Nur Bürgern, den schon ein Geschäft,*) über uns, an bürgerlichen Würden, erhob, schwindelte, als ihn die Gunst der Musen mit ihrer Lenore belehnt, zwar nicht von politischem Hochmuth, aber von poetischem Stolze der Kopf; so daß ihm dieser Titel nicht einmal mehr gut genug war, und ich von seiner Klaue bey dieser Gelegenheit folgendes Send-

*) Er war Amtmann in Gelliehausen.

schreiben erhielt; — das in der Litteratur unserer Poesie für und für merkwürdig bleiben wird.

2.

Exegi monumentum ære perennius! *)

Gottfried August Bürger an Carl Friedrich Cramer.

Gellieh., den 12ten Aug. 1773.

Monsieur

denn ein mehreres, als ein Monsieur, ist Er nicht gegen mich. Ich aber bin ein Herr. Also, Monsieur, man fügt Ihme hiermit zu wissen, daß Unsere unsterbliche Lenore fertig ist; und daß Wir sie binnen 8 Tagen nach Göttingen bringen und an der heiligsten Eiche des Hayns zur Schau ausstellen werden. Eher und einzeln bekommt sie kein Sterblicher zu sehen. Zugleich lassen Wir Ihme hiemit unverhalten seyn, daß Wir den Titul eines Adlers abgelegt, selbigen Ihme und seines Gleichen überlassen, statt dessen aber Uns den Titul eines Condors beygelegt haben; welcher Uns denn um so

*) Wenigstens wird es dauernder seyn, als die mäkelnde Rezension, vom erhabenen ästhetischen Throne herab, die ich von seinen Gedichten in der Litteraturzeitung las.

mehr ansehen und ziemen will, als Wir durch die Gnade Gottes in der Lenore ein Werk hervorgebracht haben, dergleichen noch nie gewest, auch wohl nie wieder werden dürfte. Es wird also hinführo in Unseren Ausfertigungen heißen:

Wir, von Gottes Gnaden, Condor des Hayns ꝛc. ꝛc.

An Unsere Untergebene, dergleichen Er ist, werden Wir Uns der Anrede bedienen:

Unsere freundliche Willfahrung zuvor!

Achtbarer guter Adler *)

Uebrigens werden Wir Ihn mit einem Er beehren. Er aber hat Uns also anzureden:

Allererhabenster großmächtigster Condor,

Allergnädigster Condor und Herr.

Uebrigens hat Er Uns Ew. Condorschaft zu betituln. Wornach Er sich zu achten. Gegeben in

*) Die gewöhnliche Titulatur eines Amtmanns im Abyssinischen.

Unserer Residenz Gelliehausen, der Geburt Christi im 1773sten, Unsers Condorthums im Ersten Jahr.

(L. S. N. C. *))

G. A. Bürger, Condor.

P. S.

Achtbarer, guter Adler!

Als Wir misfälligst vernehmen müssen, wie Er neulich der Adlerschaft, durch einen bizarr=nachlässigen Anzug **) eine Maculam angehänget, und solchergestalt selbige vor den Augen der Straße verunehret, da doch ein recht gesunder Adler keineswegs mit strupfigen Federn, sondern mit solchen angethan seyn muß, worin sich das Bild der Sonne

---

*) Diese Abbreviatur heißt wahrscheinlich: LOCO. SIGILLI. NOSTRI. CONDORIANI.

) Ich hatte nämlich das Unglück gehabt, in der Zerstreuung einmal ohne Hut über die Straße zu gehen, woraus ein schreckliches, die ganze Stadt acht Tage lang beschäftigendes Gerücht und Gericht über mich entstanden und ergangen, das auch zu des **Condors Wissenschaft durchgedrungen war.

spiegeln kann, so wird Ihme solches von wegen Unserer Condorschaft ernstlich verwiesen, und Ihme gerathen, sich lieber eine andere Adler=Narrheit, welche der Straßen nicht so in die Augen fällt, zu erkiesen. Daran geschiehet Unser Rath und Wille. Gegeben, wie oben.

Nochmals: Achtbarer, guter Adler.

Wir begehren, daß Er die Unsrer Hausfrawen versprochene Musicalia fordersamst schicken, oder selbst bringen wolle.

ut Supra.

(Die Aufschrift des Rescriptes war:

A Monsieur
Monsieur Cramer
Aigle très renommé
à
Göttingue.)

---

11. Sonntag.

Die Büffelshörner.

= = "Wenn ein Raubvogel einen Vogel unter "sich hat, so spricht man: über seinen Fang. "Wenn ein Pfau mit ausgebreitetem Schwanze

"vorgestellt wird, heißts: Schweif spiegelnd. Wenn
"dem Pelican das Blut aus der Brust trieft: blut-
"triefend, blutspritzend; wenn auch ein anderer
"Vogel mit dem Schnabel auf der Brust vorgestellt
"wird: nach Art des Pelicans; von den Falken
"sagt man: beschellt, bekappt u. s. f. zwey Flügel
"heißen: ein Flug.

Spirtovivo: "Auhh.. ähh.. ähh!.."

Ich: II) "Von vierfüßigen Thieren gilt auch
"das, was anfangs von Menschen und den fliegen-
"den gesagt ist. Außerdem, wenn zwey Thiere gegen
"einander aufgerichtet sind, so heißts: gegen ein-
"ander gekehrt, vorwärts gegen einander ge-
"kehrt; wenn sie mit den vordern Füßen an ein-
"ander stoßen: gegen einander lehnend, und wenn
"es wilde Thiere sind, kämpfend; wenn sie ein-
"ander den Rücken zukehren, von einander ge-
"kehrt, auswärts gekehrt; da sie in der Stellung
"die Köpfe bisweilen einwärts drehen: rückwärts
"gekehrt mit den Köpfen gegen einander; hebt
"ein Thier nur den Vorderfuß auf, nur: zum
"Gang geschickt; hebt es auch den Hinterfuß auf:
"gehend; wenn dergleichen mehrere eins über das

"andere gesetzt sind: übereinander gehend; wenn
"von den übereinander gehenden ein Thier zur Rech-
"ten das andere zur Linken gewendet ist: rechts
"und links übereinander gehend; sind mehr als
"zwey da, und eins ist zur Linken gewendet, so wird
"dieses nur ausgedrückt. Vom Löwen insbeson-
"dere, heißts: mit offenen Rachen, vorgeschlagener
"Zunge, mit einfachen, oder doppelten, über sich,
"in die Höhe, gewendeten, oder über den Rücken
"geschlagenen Schwanze. Wenn der Löwe ohne
"Zunge, Zähne und Klauen vorgestellt wird, so
"heißt er: ein gestümmelter; wenn keine Mähne
"zu sehen, der Schwanz kürzer und nicht sehr zot-
"tigt ist: eine Löwin; wenn viele Löwen da sind:
"junge Löwen; wenn an den Löwen beyde Augen
"zu sehen: ein Leopard; (andere wollen auch den
"Unterschied zwischen Löwen und Leoparden am
"Schwanz bemerken, daß an dem Löwen der Zopf
"einwärts, beym Leoparden auswärts gekehrt sey)
"wenn ein Löwe auf den Hinterbeinen aufrecht
"stehet: zum Streit gericht; der Bär, in dieser
"Stellung: zum Raube geschickt; sitzet der Löwe:
"schmiegend; Bären-Füße: Tatzen; Esel, Elephant,

"Camel sind: so und so belastet; wenn ein Thier
"die vordern Pfoten oder Klauen vorwärts kehrt:
"aufspringend, aufbäumend; Ziegen und Gem=
"sen: klettern; was bey andern laufend heißt,
"beym Pferd: muthig; beym Hirsch: flüchtig;
"beym Ochsen und Stier: wüthend; Bären,
"Ochsen, Hunde sind bisweilen durch die Schnautze:
"beringt; wenn sie Halsbänder haben, deren Theile
"von verschiedener Tinctur sind, so müssen sie alle
"besonders angemerkt werden; wenn ein Thier
"aus einer andern Figur gleichsam hervorsteigt, so
"daß man die Vorderfüße sehen kann: hervorbre=
"chend, hervorsteigend; kann man die Vorder=
"füße nicht sehen, hervorschauend, hervorwach=
"send; wenn nur einzelne Glieder vorkommen und
"so gebildet sind als ganz glatt abgeschnitten: ab=
"geschnitten; hangen aber gleichsam noch Stücken
"Haut an den Enden: abgerissen; ein muthiges
"Pferd ist insgemein ohne Sattel; hat es aber
"einen, so müssen die Tincturen angezeigt werden;
"der Stier ist insgemein aufgerichtet, hat ein dickes
"aufgeworfenes Maul, und einen Büschel Haare
"zwischen den Hörnern; der Ochs und die Kuh

"liegen oder gehen insgemein, haben einen schmalen "Kopf, und zwar die Kuh mit kleinern Hörnern, "ohne ein Büschel Haare; das Kalb ist ohne, oder "mit sehr kleinen Hörnern; was kleine Raubthiere "sind, die haben das Maul insgemein geschlossen. "Hörner, Klauen und Zähne heißen: die Beweh- "rung; und die Tincturen der Bewehrung sind "ordentlich einander gleich; wird der ganze Kopf "eines Thiers gesehen, so heißts: ein Visier."

Spirtovivo: "Auhh .. auhh ... ähhh ähhh ... ooooohhhh iii äáahhhhh auuh... iääahhhh!"

Ich: "Ich sehe, dein Gähnen nimmt zu. Aber ich kehre mich nicht dran. Wer thut seine Sachen nur halb?" .. und fuhr fort:

III) "Thiere, die im Wasser sich aufhalten, "erscheinen, einzeln auch mehrere, ganz oder ver- "stümmelt, es giebt auch Chimären. Wenn ein "Delphin die Augen zu und den Rachen offen "hat, so heißts: ein schmachtender Delphin; der "Wallfisch wirft ordentlich Wasser aus, welches "alsdann nur angemerkt wird, wenn es anders "tingirt ist, durch: sprizend; wenn die Floßfedern "und den Schwanz von anderer Tinctur sind: so

" und so gefiedert; bey dem Delphin und Wall-
" fisch sind auch Floßfedern über dem Kopfe, welche
" auch zu den gefiederten gehören; einige Fische, als
" der Delphin, sind auch gebärtet und haben
" Ohren; einige, als Hechte, Forellen, sind fleckigt;
" von den Zähnen heißts: so und so bezahnt; von
" den Schupfen: geschupfet; dies alles wird an-
" gemerkt, wenn die Nebenstücke anders als der
" Leib tingirt sind."

IV.) " Gewürme und Ungezieter. Der Drache
" wird insgemein mit erhabenen Flügeln dargestellt;
" der Schwanz ist bisweilen über bisweilen unter
" sich gewunden; bisweilen ist es ein Stachel-
" Schwanz; von der Zunge heißts: ausgestreckt;
" vom Schnabel und Füßen: bewafnet; wenn er
" keine Flügel hat: ein Lindwurm; wenn er Flügel
" und keine Füße hat: eine geflügelte Drachen-
" Schlange; wenn sich der Schwanz in einen
" Schlangenkopf endigt: sich in eine Schlange endi-
" gend; wenn er den Kopf und die Flügel hangen
" läßt: ein bezwungener Drache; wenn eine
" Schlange ein Kind im Maul hat: eine Kinds-
" fressende Schlange."

"In Absicht der verschiednen Felder nun, und ihrer mannigfaltigen Tinctur, wie auch besonders der Kleinodien und Helmzeichen; derer, theils Hirschgeweihe, theils Büffels-Hörner; und letztere, sowohl mit spitzigen als offenen Mundlöchern, worüber der Autor in der Vorrede*) einen ausnehmend glorreichen Streit gegen den Herrn Assessor Hommel**) in Leipzig geführt, als welcher

*) **Vorrede.** p. 9. "Der Herr Autor muß wohl "nicht gar zu viele Wappen, wo Büffelshörner vor-"kommen, gesehen haben, denn sonst würde er wohl "bemerkt haben, daß solche nicht alle mit offenen "Mundlöchern sich darstellen, sondern zum wenigsten "eben so viele spitzig zulaufen."

Welches ich in der That auch bezeugen muß, und vielfältig als die lautere Wahrheit befunden habe!

C. F. C.

) **Vorrede. p. 2. "Ich bin aber bey der gemei-"nen und zugleich wahren Meynung von dem Ur-"sprung des niedern Adels geblieben, obgleich ver-"schiedene, besonders der jetzige Herr Assessor Hom-"mel in Leipzig, in seiner Commentatione de par-"ticula: **Von**, zu behaupten sich Mühe gegeben: "daß der niedere Adel ursprünglich nicht aus dem "Stande derer ingenuorum, sondern nobilium ent-

nur die letzte Gattung: der offenen Mundlöcher, agnosciren gewollt, so.. waltet gar kein Zweifel ob, daß diese Hirschgeweyhe und Büffelshör = =

"Nein! beym Schreckhorn und Montblanc! unterbrach Spirtovivo mich hier; ich halts länger nicht aus! — Behalt Deine Weisheit und Gelehrsamkeit, Büffelshörner und Hirschgeweyhe, für Dich! — Aber!" — (indem er sehr ernsthaft ward) — "gestehe es nur selbst: Wenn der Mensch, den Gott schuf, aufrecht gen Himmel zu schaun, zu dieser Tiefe der Lächerlichkeiten von Knabenpossen versank; Jahrtausende! durch "rattles," "gewgams," Rangeln, Klapperbüchsen und Kinderkukkuke regiert und amüsirt, sich nie zur Pubertät seines Wesens und dem Hosentragen erhob: wer, wer, wer, ist an diesen Lächerlichkeiten, und, ich möchte wohl sagen, an diesen Beweinenswürdigkeiten der Menschheit anders denn Schuld; als.. Ihr verdammten Effendi's!.. die diese Rangeln, Klapperbüchsen und

---

"standen. Es sey mir erlaubt, jetzt anzuführen, "warum der Herr Assessor mich nicht bewegen kön"nen, ihm beyzupflichten u. s. w."

Kinderkukkuke, diese "rattles" und "gewgams," nicht allein selber von jeher stillschweigend verehrt, sondern sie sogar öffentlich in Bücher und Compendia, auf Regeln und Systeme gebracht?" —

"Wohl wahr!" — seufzte ich in mir, zog die Schultern bis an die Ohren herauf; verbarg mein Gesicht vor bitterer Schande, und... schwieg.

Ainsi que le Tyran, *l'esclave* est un impie,
Rebelle à la Divinité!

---

12. Montag.

Die Pausen.

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

---

13. Dienstag.

Die Vergoldung.

Unabgenutzt behält sie *) Glanz und Schiin!
Es muß ebs rors von Vergulduug siin!

"Ja!" sagte ich, wie ich endlich auftauchte aus den Pausen meiner Schaam, — "resumons! Bey allem, was uns heilig ist, oder seyn sollte, in der Natur: beym Wodan und der Eiche! bey Mirabeaus Bart! beym Schreckhorn und Montblanc! bey der Furca und dem St. Gotthardsberg! und, wenn du willst, bey dem Hirschgeweyhe und Uhr- oder Büffel-Hörnern dazu!.. so waren wir Deutschen einst! Es ist noch nicht funfzig Jahr her, daß dieß Buch existirt; daß man solche Dinge treufleißig auf Academien gelehrt; und sich kriechender Dedicationen befliß. Gatterers Wappencalender, den ich in meiner Kindheit sehr sauber, nach allen Tincturen, aus meinem nürnberger Farbenkästchen illuminirt, hat

*) Siehe: Gedanken eines Juden bey aufgehender Sonne. (Musenalmanach von 1789.) — Auf die Kette passen sie auch.

seitdem diesen unvollständigen Paulischen Essay in der Blasonierkunst verdrängt. Und — wollte Gott! ich könnte sagen, wir wären viel weiter fortgeschritten anjezt. Aber, wenn auch mehr rehbergische Metaphysik, mehr ifflandischer Geschmack in unserer Unterthänigkeit glänzt; wenn unsre Kette hier und da vergüldeter, abgeschliffner ist; wenn sie nicht so gellend und ohrzerfleischend mehr klirrt = = =

14. Mittwoch.

Die Kokarden.*)

Adulatio est peccatum mortale tripliciter: 1) Quum aliquem laudamus de aliquo peccato mortali. *Esai.* 5. "*Vae, qui dicitis malum bonum!*" 2) Cum quis adulatur alicui, ut ei fraudulenter noceat corporaliter vel spiritualiter. "*Meliora sunt vulnera diligentis quam fraudulenta oscula blandientis.*" *Proverb.* 27. 3) Quum

*) Die Kokarden. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. *Et voluisse sat est.* Von August Wilhelm Iffland. Ihro Majestät Gustav dem Dritten, König von Schweden, unterthänigst gewidmet, von dem Verfasser. Leipzig, bey Johann Georg Göschen. 1791.

quis adulatione sua alteri *dat occasionem mortaliter peccandii. August. super Psalmos.*

Eliminat a palatiis *adulatio* veritatem; illi soli in magistratuum gratiam admittuntur, qui palpant blanditiis, & aures famae bibulas calice Babylonis inebriant. Ampliant eos beneficiis quos torquere debuerunt, et a præsumtione adulandi suppliciis deterrere .... *Petr. Ramus.* in *quadam Ep.*

Sunt nonnulli, qui, dum *malefacta hominum* laudibus efferunt, augent, quae increpare debuerant. Hinc enim per Prophetam dicitur: *Vae his qui consuunt pulvillos sub omni cubito manus, et faciunt cervicalia sub capite universae ætatis.* Ad hoc quippe sub cubito pulvillus vel cervical sub capite jacentis ponitur ut molliter quiescat. *Gregor. L.* 18. *cap.* 3. *Moral.*

Hujus pestis pestilentia percutiunt *principum* laterales, palatini canes, adulationis artifices, fabri laudis, figuli falsitatis. Hi sunt qui magniloqua commendationis tuba in divitum aures citharizant, qui medicae adulationis favos foras eructant, qui, *ut emungant munera*, caput *principum* oleo adulationis inungunt, qui ab eorum palliis aut fictitium pulverem excutiunt aut vestem fictitiam deplumant implumem. *Alanus, de complanctu naturae.*

Cito nobis placemus, si invenimus, qui nos bonos viros dicant, qui prudentes, qui sanctos. Non sumus modica laudatione contenti; quidquid in nos *adulatio sine pudore* congessit, tanquam debitum prendimus, optimos nos esse et sanctissimos affirmantibus assentimur, cum sciamus sæpe illos mentiri. Adeo quoque indulgemus nobis, ut laudari velimus in id cujus contraria tamen maxime facimus etc. *Sen. ep.* 60.

Allergnädigster König!

Biedere Deutsche wallen oft an dem Rheinufer, der Schwedischen Säule zu! Mit unbedecktem Haupte gedenken sie dort

Gustav Adolphs — und Gustavs! Da stand ich diesen Frühling, in einer Versammlung guter Menschen, die feyerlich, ernst und gerührt, auf das Schwert hinsah, was der edle Löwe gegen das kecke Gallien dräuend ausstreckte. Da dachten wir

alle an Gustav — Tausende, die unter Dämagogendruck seufzten, hoffen auf Gustav!

Hier beschloß ich, diese wild aufgeschossene Blume zu den Füßen des

tapfern, des menschlichen Monarchen nie-
derzulegen.

Ew. Königl. Majestät

unterthänigster Diener
August Wilhelm Iffland.

15. Donnerstag.

Porsenna.

As-tu bien remarqué cet orgueil inflexible,
Cet esprit d'un Senat qui se croit invincible?
Il le serait, Albin, si Rome avait le temps
D'affermir cette audace au cœur de ses enfans.
Crois-moi, la liberté, que tout mortel adore,
Donne à l'homme un courage, inspire une grandeur,
Qu'il n'eut jamais trouvé dans le fond de son cœur.
Sous le joug des Tarquins, la cour & l'esclavage
Amollissaient leurs mœurs, énervaient leur courage;
Leurs Rois, trop occupés à dompter leurs sujets,
De nos heureux Toscans ne troublaient point la paix;
Mais si ce fier Sénat reveille leur genie,
Si Rome est libre, Albin, c'est fait de l'Italie.
Ces lions que leur maitre avoit rendus plus doux,
Vont reprendre leur rage, & s'élancer sur nous.
Etouffons dans leur sang la sémence féconde
Des maux de l'Italie & des troubles du monde.
Asservissons la terre: & donnons aux Romains
Ces fers qu'ils *briseroient* au reste des humains!

Voltaire. Brutus.

Die scepterliebenden Empfindungen meiner Brust waren wirklich geraume Zeit lang dem Könige von Hetrurien geweiht. Es sieht nicht leer unter seiner Krone eben aus; sie deckt Witz. Er besitzt Thätigkeit, und Kraft. Er hat Muth, Verwegenheit, und,

ehedem! Volksliebe bezeigt. Meine Freunde verdachtens ihm sehr, als er die Hyder des Aristocratismus bezwang, und sich zum Alleinherrscher eines doch nicht freyen Volkes gemacht; aber ich hoffte immer, er habe es nur gethan, um einst **wahrhaftig groß**, ein **Thäseus, Abdolonymus**; eine, (nicht **Gustav Adolph**, dessen Carrière für unsre Zeiten nicht mehr paßt,) sondern männliche, (doch zu bessern Zwecken als sie,) Christina! zu seyn.

Die Wiederherstellung der Tuscischen Finanzen, viele preiswürdige Einrichtungen seines Staats, die Schöpfung einer Flotte und eines Heers, bereitete ihm in meinen Augen einen unsterblichen Ruhm. Ueberdem ward von seiner Musikliebe die Oper der letzte Zweck aller Dinge! protegirt; und man sagt, daß die in Clusium die allervortreflichste von ganz Italien sey.

Allein da er den großen Krieg mit der **Republik** Carthago begann, wurden durch seinen Beschluß mehr tapfere Seelen hetruscischer, punischer und andrer Helden, als römischer je durch die Anarchie, **in den Orcus gesandt.**

Und jetzt, da er Carthago nichts anhaben gekonnt, muß man mit Misvergnügen sehn, wie er die Tarquinier unterstützt, und sogar.. das ewige Reich der sieben Hügel! bedräut! Es steht zu erwarten, was davon der Ausgang wohl wird!

"Faisons cesser ce feu d'Opéra!" hat neulich ein römischer Senator gesagt.

Ich weiß nicht, ob Ew. Hoch- und Wohlgebohrnen die ganze Kraft dieses Apophtegma verstehn? Man hat keine Idee davon, wenn man das Decorations- und Machieneriewesen einer lyrisch-dramatischen Bühne nicht kennt. Aber ich habe in meiner Jugend, wie es dort keine Opernfeinde noch gab, Metastasio's Didone abbandonata durch Sarti in Copenhagen gesehn; in der Carthago verbrennt. Es war ein Spectakel, wie im höllischen Schwefelpfuhl darin. Man glaubte, der jüngste Tag sey vor der Thür. Endlich sank die Flamme. Jedermann ging heiler Haut zum Parterre heraus.

Man fürchtet also bis jetzt für das Reich der sieben Hügel noch nichts. Man fürchtet vielmehr: die Revenüen Hetruriens, durch den carthaginiensischen Krieg bereits erschöpft, sind für so

gigantische Titanenprojecte zu klein. Man fürchtet, der Ossa auf den Pelion gewälzt, reiche nicht zu, und

---

Il n'est pas indifférent, sagt **Necker**, (*Sur l'Administration des Finances. T. I. p. 276.*) de remarquer que le Roi tire plus de revenu de sa *capitale*, que les trois *Royaumes ensemble*, de Sardaigne, de *Suède* & de Dannemarck *) ne payent de tributs à leurs Souverains.

Les contributions de toute la généralité de Paris, où les chemins sont entretenus des fonds du trésor royal s'élevent à environ 114 *Millions* 500 mille livres.

---

*) Es ist merkwürdig genug, daß **Dännemark**, England, Polen, und die ottomannische Pforte, die einzigen Reiche in Europa sind, die keine Titanenprojecte gegen das **Reich der sieben Hügel** formirt. Die Geschichte wird das einst zu rühmen verstehn. Auch geschieht es **schon jetzt**. "Le Prince royal de Dannemark," hieß es neulich im **Moniteur**, "est un Prince *sage*; & le Ministère du pays s'occupe "du soin de *l'interieur*." Ich habe, froh, auch **Reventlaus** und der **Bauernfreyheit** erwähnt, und nie anders, als mit Achtung von Dännemark, darin reden gehört.

16. Freytag.

Iffland —

... Laiſſez de vils Courtiſans diſputer d'adulation & de baſſeſſes avec de vils *hiſtrions* que vos decrets ont tiré de la fange, & que le mépris public y doit replonger; avec des *hiſtrions* qui ont repréſenté Brutus ſous un roi humilié, & qui dans les jours de ſon triomphe, oſent, dit-on, réproduire ſur la ſcène des pièces où le deſpotisme triomphe, & qui ſont trop fameuſes par le ſang qu'elles ont fait couler à Verſailles. (*Gregoire. Adreſſe à la ſeconde Legislature.* im *Cour. de Prov. No.* 341. *p.* 94.)

.. werde in ſeinen Erwartungen getäuſcht; ſo daß es beym: "Et *voluiſſe* ſat eſt!" verbleibt.

Uebrigens muß man geſtehn, wie dieſes mannheimiſchen Schauſpielers Kette um einen Haufen blanker, geſchliffener, vergoldeter, als Pauli's ſeine iſt. Leztere, aus einer verroſteten, alten, eiſernen Bratpfanne gemacht, nach Gottſchediſcher Manier; jene mit Wielandiſcher Eleganz, von engliſchem Stahl, ſauber polirt; zierlich ſtyliſirt; klein laconiſch gewandt, groß von Redensart; ich bin gewiß, als er ſie nahm, hat er ſie ſelber zweymal darauf angeſehn; iſt vor den Spiegel getreten;

hat zu sich gesagt: "Welch ein eleganter Dedicant ich nicht bin!"

Seinem Geiste hat wahrscheinlich darauf eine sehr angenehme Perspective sich aufgethan. Ein Schnupftobacksdöschen von Gold; eine platte hetruscische Uhr, mit Brillanten besetzt; ein feiner Ring; wer weis.. (denn die Erwartungen eines solchen Autors gehn weit;) ein Polarstern vielleicht! .. (darin irrt er sich doch wohl!) — "ward nicht," konnte er ja bey sich denken, "Farinelli, der Castrat, vom Könige von Spanien zum Calatravaritter ernannt?".. freylich schickte der Nachfolger ihn wieder fort; und als man ihm Vorstellungen that: "Farinelli sey doch ein so erzguter Mann" — "mag seyn!" antwortete er, "aber Capaunen *) sind nur zum Essen gemacht."

*) Est genus hominum, qui esse primos se omnium rerum volunt,
Nec sunt: hos sector, hisce ago, non paro me ut irrideant:
Sed his ultro arrideo, et eorum ingenia admiror simul.
Quidquid dicunt, laudo: id rursum si negant, laudo id quoque;

Beydes nämlich, wie Hamlet über den Schranzen Polonius sagt: im Hühnerstalle, wo man ißt, und auf der Schüssel, wo man gegessen wird!

Es kann wohl leichter nichts seyn, für einen routinièren Schauspielerkopf, der nur irgend einigermaaßen ein Mondkalb von Fabel zusammenzuflicken versteht, als.. Machenschaft eines solchen Tableaus, wie dieß geistlose Schauspiel uns reicht! Eine Portion Anarchie, — vorübergehendes Uebel! — die Jedermann, als Zweck! verabscheuen, als beabsichtigtes Mittel! scheuen wird, als unvermeidliche Begleitung der moralisch-legitimen Erreichung des höchsten der Zwecke: Freyheit und Volksglück! sich gefallen lassen wird, fürs Auge und Ohr eines schaalen Parterres zusammen gequirlt; mit den gehörigen Seufzern und Exclamationen versetzt; mit Späßchen über Gleichheit und Freyheit, wie mit Asa fötida, gewürzt: — dadurch meint Er also, habe er dem Credite

---

Negat quis, nego: ait, ajo: *postremo imperavi egomet mihi*
Omnia assentari. Is quæstus nunc est multo uberrimus.
Ter. in Eunucho.

von Frankreichs Revolution und Constitution, im Urtheile der Welt, das Garáus gemacht? — Wunderbar ist nur: ich finde, weder im Stück, noch der Dedication, mit einem Sylbchen, der vielen Tausende Hetrurier, Carthagenienser und Sikuler erwähnt, die, wir wiederholens, nicht Anarchie; aber heilloser, unnützer, vom Throne beschloßener Krieg, fruchtlos um das junge und liebe Leben gebracht. —

Wenn man eben herkömmt, von Rousseau's, Mirabeau's, Sieyes ꝛc. Lectür; durch die Vertrautheit mit solchen Gedanken! fürs Beste des menschlichen Geschlechts erwärmt: werden uns.. diese Erretter! alsdenn, durch das aufgestellte Emblem eines Magister Hahns (von Iffland, sinnreich, wegen "*Gallia*'s" erdacht!) lächerlich oder verächtlich gemacht? — — "Er that, als könnt' er! verachten!" *)

Aber, Iffland! stecke deine Feder in die Scheide, denn wer die Feder gegen das kecke Gallien

*) Drauf erhub ein Levit sich, und that, als könnt er verachten,
Zeugte ... ꝛc. Messias. S. 190

nimmt, wird durch die Feder umkommen. Oder vielmehr, durch einen.. Pfiff! — Wer so pfeift, der ist, wo man pfeift, und wo man ausgepfiffen wird. Die Kokarden sind auch ausgepfiffen worden; in Leipzig, *) hat man mir erzählt, wie sie's verdient. In Leipzig! Brav, meine Sachsen! unter denen die Reformation einst begann.

Anmerkung I.) — Kotzebues weiblicher Jacobinerclubb? .. "Derselbigen Haar!" — Ein wenig mehr Witz allenfalls; passablerer Dialog; allein eben die unphilosophische Einseitigkeit der

---

*) *Moniteur* 338. On rapporte qu'à la dernière foire de Leipsic on donna sur le théâtre une farce intitulée: *Le club femelle des Jacobins*, avec une autre petite pièce qui avoit pour titre *la Cocarde*, & que ces deux pièces où l'on s'efforçoit de tourner en ridicule le patriotisme & l'amour de la liberté, vertus qui font dans toute l'Europe, chez les peuples & non pas auprès de leurs Gouvernemens, tant d'honneur à la France, ont été fort mal accueillies par le parterre de Leipsic. Le spectacle à eu de la peine à finir. Le parterre a demandé le directeur, il a paru sur le théâtre; on lui a fait demander pardon au public, & promettre de ne plus jouer de pareilles insolences. On se rappellera que la ville de Leipsic est le marché de la litterature de l'Allemagne, &c.

Sachenansicht; derselbe üble Wille darin; an Genie, Seelenadel und Sentiment, des Verfassers von **Bahrdt mit der eisernen Stirn**, und der **gefährlichen Wette** sehr werth!

Anmerkung 2.) — **Paine** ist denn endlich auch übersetzt. **Ganz in Berlin**, *) — und zum **Theil**,

---

*) Und vortreflich! von einem Manne, der ein **Mann** ist; seinen Autor vollkommen verstand, und eine seltene Geschmeidigkeit in **seiner** Sprache besitzt. Auch hat er sie mit einem sehr freyen Prologo galeato gegen Herrn Rehberg und zum Lobe unserer deutschen Fürsten versehn. "Wäre Paine," heißt es unter andern (S. IX.) darin, "unser Landsmann "gewesen, hätte sein Glücksstern ihn unter einem "milden deutschen Scepter auf die Welt kommen "lassen, hätte er die Machtvollkommenheit unserer "Kayser, die glorreichen Regierungen unserer Fürsten, "die angestammten Vorzüge, den hohen Muth, den "edlen Sinn, die gemeinnützige Thätigkeit des deut- "schen Adels gekannt — vielleicht hätten die deutschen "Verfassungen einen Lobredner und die Ahnentafeln "einen Bewunderer gehabt." Er ist ein Meisterstück, dieser Prolog, wie man, in einem Lande, in dem **Preßsclaverey** herrscht, ein so unangenehmes Gericht, als das Painische Buch ist, appretiren und glatt hinuntergehn machen kann. Aber, warum hat er sich uns nicht zu

("denn" wird in der rehbergischen Vorrede gesagt. "die **ganze** Uebersetzung ist ein beynahe so **sonder-** "**bares Unternehmen**, als die Declaration der "Menschenrechte in der N. V., indem jene, wie diese, "Leuten, die über politisch-philosophische Mate- "rien nicht nachgedacht haben, die Köpfe verwirren "kann;") verstümmelt, in Leipzig, mit **Vorrede, Anmerkungen** und **Nachrede**, vom Herrn **Schatz**; — Folgendes ist Eine der besten **Stellen** daraus: (S. 76.) "und wenn die Glieder der souverainen "Nationalversammlung, oder vielmehr Herr **La** "**Fayette**, der den morschen Grundstein der französi- "schen Gesetzgebung gelegt, und den schwankenden "Strebepfeiler vernichtet hat, — ohne Europa zu "verlassen, so frey seyn will, wie man nur immer "frey seyn kann; so darf er sich nur unter die "**Lazaroni's** von Neapel begeben: er ist dann "auch ganz sicher, von den Pariser Nationalgarden "nicht an den Laternenpfahl **geknüpft** zu werden, "im Fall sie wieder einmal, wie neulich, mit ihm "unzufrieden sind, als er ihren Major, einen dicken "Bierbrauer, nicht mit geziemenden Respect angere- "det hatte; oder **gerädert** zu werden, falls sein "König, den er in Verhaft hält, wieder zur Re- "gierung gelangt; ein Schicksal, daß so viele brave

---

erkennen gegeben, dieser — **Mann**! Warum wollte auch Er ein **Nicodemus** seyn?

"Schotten gehabt haben, die dem Prätendenten bey-
"stunden, und also keine zu harte Strafe für La
"Fayette wäre." —

17. Sonnabend.

Jean - F...s!

Every thing we see or hear offensive to our feelings and derogotary to the human character, should lead to other reflections than those of *reproach*. Even the beings, who commit them, have some claim to our considera-tion. How then it is, that such vast classes of mankind, as are distinguished by the appellation of the vulgar, or the ignorant mob, are so numerous in all old countries? The instant we ask ourselves this question, reflection feeds an answer. They arise, as an unavoidable conse-quence, out of the ill construction of all old govern-ments in Europe, England included with the rest. *It is by distortedly exalting some man, that others are distortedly debased, til the whole is out of nature.* A vast mass of the mankind are degradedly thrown into the back-ground of the human picture, to bring for-ward with greater glare, the puppet-show of state and aristocracy. .... It is to the honour of the National-Assembly, and the city of Paris, that during such a tre-mendous scene of arms and confusion, beyond the con-troul of all authority, they have been able, by the in-fluence of example and *exhortation*, to restrain so much. Never were more pains taken to instruct or enlighting

mankind, and to make them see that their interreſt conſiſted in their virtue, and not in their revenge, than have been diſplayed in the Revolution of France, *Paine. p. 37. 38.*

Aber .. vielleicht! ... daß die Herren Iffland, der moraliſche Kotzebue, und endlich der Schatz, ſo wie Burke und Compagnie, bey ihren Trauerſpielen, Farcen, und Räderungsweiſſagungen, eine viel edlere, höhere, moraliſchere Abſicht, als goldne Doſen und brillantene Ringe gehabt? Vielleicht, daß ſie dadurch das unruhige, freyheitsliebende Volk der Deutſchen, nicht vor der Freyheit ſelbſt, ſondern nur vor ihren unvermeidlichen Ausſchweifungen, warnen gewollt? Ein berühmter neuer Fürſt, der das Sprüchlein: *ridendo corriguntur mores*, lauten, aber nicht zuſammenſchlagen gehört, hat auf das Frontiſpiz eines Theaters der Hauptſtadt, die Inſchrift: *Heic ridentur & corriguntur mores*, geſetzt. Wie? wenn es Ifflands, wenn es Kotzebues Entzweck geweſen, nicht ſowohl die Sitte der Freyheit zu verſpotten; als vielmehr den Krebs der Anarchie durch Spott zu verbeſ-

sern? Wenn sie also nur ein ähnlich=sonderbares *Quidproquo* gemacht?

Ja so!.. Denn hätte ich freylich in meinen Verspottungen der Ifflandischen und Kotzebuischen Stücke sehr Unrecht gehabt! Dann hätte ich die Ingredienzen zu meinem Salmigondi *) sehr unrichtig gewählt!

Aber — wie gesagt, der verzweifelte Magister Hahn, der als rasender Freyheitsprediger, zum abscheuerregenden Emblem aller, auch der gesündesten Freyheitsherolde, dargestellt und gebrandmarket wird!.. Wer so unbestimmt schreibt und verlacht, hat sichs selber zu verdanken, wenn man ihn misversteht,.. nicht faßt.

Der bestimmte Schriftsteller hätte wenigstens mit einem kleinen Winke erwähnt, daß man, auch in Frankreich, auf alle mögliche Weise der

---

*) Anmerkung: Salmigondi.. ist nach Anleitung des Kochbuches des Herrn Müller, berühmten Dessauischen Kochs, ein Gericht, eine Art von Haché, von Olla potrida, die, aus.. klein zerschnittenen Kalbslebern, Schaafsherzen, Schweinsohren, u. dergl. besteht.

Anarchie entgegen zu arbeiten sich befleißt; und von Anfange der großen Revolution, auf .. Volksunterricht, bedacht gewesen ist.

Man hat Frieden, Eintracht, und Ruhe, nicht allein durch die Decrete der Nationalversammlung, (z. E. loi martiale) durch Adressen ans Volk, Feuilles villageoises, Predigten, sondern sogar durch .. Fluch-Chrestomathien, zu befördern gesucht. Der Vicarius Eulogius Schneider, und der Feldprediger Pere Duchene, waren, auf der Kanzel, und vor der Parade, zu demselben Entzwecke, auf ganz verschiedenen Wegen, (ich weis kaum, wer mit mehr Genius?) bemüht.

Es fällt mir eben die: "Lettre bougrement "patriotique des véritable Pere Duchene, à tous les "Soldats de l'Armée," in die Hand. Ich weis nicht, ... soll ich sie dem deutschen Publico vorenthalten? oder ... nicht?

Unsre Ohren sind, fürchte ich, zum Anhören solcher fürchterlichen Flüche zu zart. Unsere Delicatesse stößt sich daran. Man flucht bey uns nur, wenn man die Soldaten ins Batterienfeuer schickt; nicht, wenn man sie zur bürgerlichen Sub-

ordination und Ruhe, zum Ablassen vom Blutvergießen ermahnt.

---

18. Sonntag.

God dam!

Der Herr thue mir Dieß und Das!

Noch ein Knabe, habe ich mich schon über die steife Orthodoxie in der Moral — wo es ebensowohl als in der Dogmatik welche giebt; — einiger Prediger ergrimmt, wenn sie das Fluchen dem gemeinen Mann, als eine schreckliche Uebertretung des zweyten Gebots, als eine Art von Verbrechen gemahlt, welches ewige Flammen verdient. Allenfalls, glaube ich, tilgte das Fegefeuer solche Schuld.

Ein Fluch, als Interjection, am rechten Orte gebraucht; im familièren Discurs, in einem nachläßigen Brief, vor der Fronte einer Armee, auf der Jagd, wenn der Schuß seines Wildes verfehlt, u. s. w. kann von den pittoreskesten Wirkungen seyn. Daher besonders der dramatische Schriftsteller, wie auch der Fabulist, ohne Furcht sogar vor dem Fegefeuer, sich sie erlaubt.

Auch Große dieser Welt, deutsche Fürsten — von denen nichts wundern uns darf — fluchen wohl einmal!

"Der verstorbne Ludwig IX, Landgraf von "Hessen-Darmstadt," erzählt meine Chronik *) "war ein Fürst, der manchmal seltsame Einfälle "hatte. Wenn er nun auf etwas fiel, es mochte "wichtig, oder unwichtig seyn, wenn er sich es "nicht gleich erklären konnte, so schickte er hin, "und lies einen Mann holen, welchen er für "kompetent und sachkundig hielt, um sich über "seine Skrupel Erklärung geben zu lassen. Dieses "geschah meistens in der Nacht, und da war er "denn, wenn ihm der Gefragte ein Gnüge leisten "konnte, allemal außerordentlich gut aufgeräumt."

"Einst lies er den Feldprobst Venator, einen "Erzorthodoxen, und stupiden Grützkopf, um Mitter-"nacht zu sich holen, um ihn, wer weis worüber? "zu befragen. Venator war so glücklich, seines "Fürsten Zweifel alle zu lösen, und trug allen

*) Beyträge und Berichtigungen zu D. Carl Friedrich Bahrdts Lebensbeschreibung in Briefen eines Pfälzers, 1791. S. 62.

"Beyfall davon. Da begann der schleichende Jesuit
"nun, dem Landgrafen vorzustellen, wie zu gegen-
"wärtiger böser Zeit die heilige christliche Kirche in
"großen Verfall gerathen sey, wie die Ketzereien
"überhand nähmen, und wie sogar auf der Fürst-
"lichen Universität in Gießen der gröbste Socinis-
"mus gelehrt würde." — Was ist denn Das?
"Socinismus? fragte der Landgraf hastig."

Venator: "Ach, Ihro Durchlaucht, das ist
"die gottlose vermaledeyete Lehre, daß der Herr
"Jesus nicht wahrer Gott sey; daß es keinen
"Teufel, keine Engel, keine Hölle und keinen
"Himmel gäbe; daß Taufe, Abendmahl und
"Beichte unnütze Ceremonien seyn, und was der
"abscheulichen Sätze mehr ist."

Landgraf: "Und das wird in Giessen gelehrt?
"Sag er mir, Feldprobst, wer untersteht sich denn
"Das?"

Venator: "Ach, Ihro Durchlaucht, ein Theo-
"log ist der Verführer des Volks — Der Doctor
"Bahrdt." —

Landgraf: "Der Doctor Bahrdt? — So
"sollen alle Schock Millionen Teufel

"dem **verfluchten** Kerl in den **Wanst** fah-
"ren! — Warte nur, du **Teufelskind**, du
"**verdammter** .... wie heißt es
"doch, Feldprobst?

Venator: "Socinianer, Ew. Durchlaucht. —

Landgraf: "Verdammter, Hunzfüttischer So-
"cinianer, warte; morgendes Tags will ich den Kerl
"lassen zum **Teufel** jagen! Gleich von hier soll
"ihm der Laufzettel nach Giessen geschickt werden."

("**Venator**," setzt die Chronik hinzu, "hatte
"alle Mühe, seinen Herrn nur in etwas zu besänf-
"tigen, und ihm begreiflich zu machen, daß es
"übereilt seyn würde, wenn man dem Doctor
"sogleich, mir nichts, dir nichts, seinen Abschied
"zuschickte. Das würde zu großes Aufsehen
"machen: am besten sey es, man befehle dem
"Curatorium zu Darmstadt einen Bericht deswegen
"einzuschicken, ehe man zur Cassation des Doctor
"Bahrdts schritt" u. s. w.)

Ich selber, muß ich gestehn, hüte mich nicht
immer genugsam davor. Und — beym **Element**!
(weil ich doch immer mit meinen **Namensvettern**
in **Halle** begegnen mich muß —) ich wollte, fürwahr!

lieber, daß fünf und zwanzig tausend Teufel, den Säbel in der Hand, eingezogen wären in meinen und Esaus Bauch, als daß ich mein Buch durch unser beyder zu glimpfliches Urtheil über diesen Socinianer befleckt. — Ein so asotischer Mensch! Ein solch epicurisches Schwein! Ein solches *Enfant perdu* beym Sturmlaufen gegen die Hierarchie! = = =

"Mon Cousin! il ne suffit pas *d'être Socinien*, il faut encore *ne pas* être *Libertin!* *)

---

*) .. Geräderter, lebendig, auf dem Rade, Place de Gréve, flucht um Mitternacht;) NB. es war unter der vorigen Constitution!) — Ein Quidam kömmt umnebelt heraus aus einem Brelan; hörts, blickt hinauf.. "Monsieur, il ne suffit pas d'être *roué*, il faut encore être *poli*." S. *Tableau de Paris*. T. IV. In eben dem Geschmack sagte ein deutscher Vater einmal zu seinem von der Universität zurückkehrenden Sohn: "Mein Sohn, es ist nicht genug, daß du liederlich bist, du mußt auch etwas gelernt haben."

Sonst freylich — Bahrdt sey, was er sey: sein Buch bleibt nichts destoweniger äusserst interessant; trotz aller Lügen, Plattitüden, Wahrheitsverbildungen ꝛc. darin; trotz des Wandels des Verfassers, der von jeher unter der Knechtschaft des

Mancherley Entschuldigungen eröfnen sich uns zwar. Unsre intellectuellen Kräfte waren den Tag

---

alten Adam geseufzt. Es wird von unberechenbaren Folgen auf die dogmatischen Ueberzeugungen und Vorstellungen Deutschlands seyn. Seiner Bibel im **Volkston** pflichte ich gar nicht bey; seine Travestirungen der neutestamentlichen Geschichten, oft eben so schief, als **unwitzig** und **gemein**, eckeln mich an; sein Burschenstil, sein Modernisirungskitzel empörte stets mein Gefühl ... Der Ochse des Lucas, in Göthens Dialog, hat nicht Unrecht gehabt. Demungeachtet ist er .. hellsehender, Proselytenmachender Raisonneur. Durch die **Ausschweifungen** seines Geistes sogar, ward von dem *Enfant perdu* mehr, als von allen **Generalen**; den Spaldingen, Jerusalemen, Tellern, Fragmentisten, 2c. auf die zahlreiche untere und mittlere Klasse der Theologen gewirkt, und Bahrdt **Veranlassung** wenigstens, wo nicht **Quelle** vieles Lichts. Die naive, natürliche Entwickelung einer Seele in dieser Biographie, die sich schwer, langsam, allmählich, von **gelerntem** System zur **Vernunftreligion** hinarbeitet, entwickelt andere mit; ... es ist das merkwürdigste Schauspiel, das einem Psychologen je aufgethan ward! — rennt ungeheure Brêche in den **Wall**! ... Ich verdenke es Esau **noch** nicht, wenn er, von dieser Seite betrachtet, dieses Buch immer "le livre!" nennt; und, nach Rousseaus Confessions, nichts ähn-

ein wenig durch den Evéque d'Autun wohl getrübt. Unsre Gutmüthigkeit lief mit unserm Verstande davon. Als ich die Biographie zum zweytenmal, nicht im Galloppe mehr, und vornehmlich die lezteren Theile, las, ward mir nur schon heller zu Sinn. Aber was hilfts! ... Ich risse meine Blätter gern aus... Doch mögen sie stehn! "Un: j'ai tort," hat Bonnet gesagt, "vaut mieux, que cent excuses ingénieuses." Nochmals also bekannt! — wir haben den Tag.. über Bahrdt ein: "judicium absque judicio *) gefällt." = = Endtenkopf! der ich war!

---

lich Originales von Selbst-Lebensbeschreibungen zu kennen bekennt.

*) Ein profaner Professor Historiarum in Halle schlug Vorlesungen über die **Kirchengeschichte** an. Die theologische Facultät beschwerte sich in Berlin: "Dieß gehörte in ihr Fach." Als conciliirendes Arrangement erfolgte darauf ein Rescript: "Das Lesen "darüber sollte zwar dem Professor erlaubt seyn, er "jedoch sich alles theologischen Urtheils über den Werth "oder Unwerth der Ketzereyen und Dogmen enthal"ten." Der Professor machte hierauf kund: "er "würde lesen, jedoch auf allerhöchsten Befehl: absque "judicio." Er erhielt einen großen Applaus.

Nun — wenns denn ja seyn soll! — so gebe Gott, daß bey meinen Vettern, ich immer lieber im: Zu gut, als: Zu schlimm, es verseh!

Ich kehre wieder zu der Materie: von den Flüchen zurück.

Kinder, Affen! — incliniren besonders dazu. Es ist wundernswürdig zu sehn, wie der Mensch, bereits früh, nach Entwickelung der Kräfte hinstrebt. Und je jünger der Mund, desto comischer der Effect!

Ich mußte lachen .. es war neulich der Hermann inoculirt. Die Mutter beklagte ihn; fragte: "obs nicht schmerzte?" "Ja, Mama," sagte er, "dat dait .. verflucht! weh."

Es ist ein sehr schweres Problem: wie man Kindern die Unschicklichkeit solcher Phrasen begreiflich machen soll? zumal, wenn sie in Büchern wohl stehn, und man sich ihrer unterweilen, wie sparsam auch, selber bedient.

Kein Vers im ganzen Gellert behagte mir in meiner Knabenzeit so sehr, als der aus seinem Cotill:

"Der Teufel! seht! das war ein rechtes
Rad!" *)

Ich hatte ihn viel leichter gelernt, als das trockene Ein-mal-Eins, das ich selbst jetzt noch nicht recht auswendig kann. Mein Lehrer verbot es mir zwar.. "Aber, lieber Herr Funke, warum? "Herr Gellert hats ja gesetzt." Und, je mehr man mirs verbot, desto öfter declamirte ich im Stillen den Vers.

In *vetitum* nitimur! .... Giebts wohl eine Instanz, welche stärker, als meine Anhänglichkeit an den Vers aus dem Cotill, für die Vernünftigkeit des Dogma's von der Erbsünde beweist? Schade, daß Recensent im Tode contra Gamborg diese Instanz nicht gekannt!

Zur Theorie zurückzukehren, von der ich, mit diesen Juvenilibus einen Seitensprung ab that: — Im Fluchen unbewandert zu seyn, ist besonders einem

---

*) Den darauf folgenden:

Hub endlich einer an, gedankenlos zu
fluchen,"

übersah ich ganz; denn er taugte nicht in meinen Kram.

Philologen eine Schmach. Ich kenne nichts Entehrenders für ihn, als Unwissenheit in .. Dem, was den Grundstoff einer Sprache formirt.

J'avais quelque envie, sagte der Graf, de t'emmener à Londres, courrier de dépêches . . . mais toutes reflexions faites . . .

Monseigneur, antwortete Figaro, a donc changé d'avis?

Der Graf: Premièrement, tu ne sais pas l'Anglois.

Figaro: Je sais *God-dam*.

Der Graf: Je n'entends pas.

Figaro: Je dis que je sais *God dam*.

Der Graf: Hé bien?

Figaro: Diable! c'est une belle langue que l'anglois; il en faut peu pour aller loin: avec *God-dam* en Angleterre, on ne manque de rien nulle part..... Voulez-vous tâter d'un poulet gras? entrez dans une taverne, & faites seulement ce geste au garçon; (*il tourne la broche*) *God-dam!* on vous apporte un pied de bœuf salé sans pain. C'est admirable! Aimez vous à boire nn coup d'excellent Bourgogne ou de

Clairet? rien que celui-ci; (*il debouche une bouteille*) *God dam!* on vous sert un pot de bierre en bel étain, la mousse aux bords: quelle satisfaction! Rencontrez-vous une de ces jolies personnes qui vont trottant menu, les yeux baissés, coudes en arriére, en tortillant un peu des hanches; mettez mignardement tous les doigts unis sur la bouche; *ah! God-dam!* elle vous sangle un soufflet de crocheteur: preuve qu'elle vous entend. Les Anglois, à la vérité, ajoutent par-ci, par-là, quelques autres mots en conversant, mais il est bien aisé de voir.. que *God dam* est le fond de la langue: & si Monseigneur n'a pas d'autre motif de me laisser en Espagne....

"Was der "Fond de la langue" im Französischen eigentlich ist, erfährt man, hoffe ich, aus der folgenden Feldpredigt wohl.

Im Deutschen habe ich dem Fond nie recht auf den Grund kommen gekonnt. Auch Fulda und Adelung lassen mich im Stich. Wir besitzen ihrer zwar mancherley wohl. Es scheint aber nicht, daß man unter uns für irgend einen speciellen, so wie für nichts! eine entschiedene Prädilection etwa hegt.

Was das Dänische betrift, so waltet kein Zweifel mehr ob, daß: *Daevelen gale!* oder: *Fanden gale i dig!* *) der Urstoff ihrer Sprache zu heißen verdient.. Ein originaler, genievoller Fluch! Er ist gewöhnlich das erste Wort, das beym Aussteigen aus dem Schiff, an der Copenhagener Zollbrücke, unser Tympanum frappirt.

Ein gar witziges Volk übrigens, Alles, was zur Dänischen **Marine** gehört! Das Meer giebt Muth, Kenntniß, Verstand! — Ein Seeofficier hat immer was gelernt, da ein Landofficier dagegen oft nichts als seine Exercierwörter versteht. — Erscheint je der Mensch in erhabnerem Licht, als wenn Du einen Cook dir gedenkst, der auf einem.. Holz,.. in nächtlichen Gewässern!.. am Südpole! schwebt:

"**Wo man keinen Todten begrub, wo kein Auferstehn seyn wird!**

mit einigen hundert seiner Brüder! allein! durch die Betrachtung der Sterne ihr Stern! der sie hingebracht hat, und sie zurückführen wird! In

---

*) **Der Teufel kräbe in Dir!** — Fand heißt noch in Ulphila's gothischem Dialect: "Ein Herr." Wie sich die Bedeutung der Wörter verändert!

solchen Stunden, wo es gilt! wo selbst das Commando eines Königs von Sicilien verstummt, *) wo

---

*) *Alonso:* Good boatswain, have care. Where's the master? *Boatsw:* I pray now, keep below. *Ant.* Where is the master, boatswain?.. *Boatsw:* Do you not hear him? You mar our labour; keep your cabins: you do assist the storm. *Gonzalo:* Nay, good! be patient. *Boatsw:* When the sea is. Hence! What care those roarers for the name of king? To cabin! silence! trouble us not. *Gonz:* Good; yet remember whom thou hast abroad. *Boatsw:* None, that I more love than myself. You are a counsellor; if you can command these elements to silence, and work the peace of the present, we will not hand a rope more; use your authority. If you cannot, *give thanks you have liv'd so long, and make your self ready in your cabin for the mischance of the hour, if it so hap.* — Cheerly, good hearts. — Out of our way, I say.

. . . .

Now would I give a thousand fourlongs of sea for an acre of barren ground!

. . . .

Mercy on us! — We split! we split! — *Farewell my wife and childern!* — Farewell brother! — We split, we split, we split.

. . . .

O Shakespear! Shakespear! Shakespear! Mahler Dessen, was ist! — Ich habe die Scene erlebt! — In welche **Wahrheit**, welch **Leben** hast Du Deinen Pinsel getaucht!

man gern tausend Meilen See hingäb, für Einen Fußbreit festes Land — zeigt sich der Erdenwurm als — ihr Gott!

Es lebe daher Alles, was zur Marine gehört!

---

19. Montag.

Die Matrosen.

Fanden gale!

Ich kann mich nicht enthalten, noch ferner — to dwell upon the subject. — "I have great comfort from thse fellows." *) Die Erzählungen ihres Witzes haben mir viel Spaß gemacht. Sicherlich hätte .. Shakespear! sie alle zu sammeln, oder, gesammelt, zu genießen gewußt. — Wie ist doch die Menschheit, auch in ihren untern Classen, so äußerst interessant!

"Cracher des *Huitres*." — A. (spüzt aus.) "Der har du en Oester!" — B. Gid Skallet sadt i min : : : ..! — — Gebratener Ochse, der zum Besten gegeben wird. Schwarzer Herr in der

*) The Tempest. Act. I. Sc. I.

Kutsche. Matrose steigt auf: "Maa jeg nok spörge, hvor nær Herren er beslægtet med *Liiget?*" —— Es ist einer der schlimmsten Fehler in der Declamation, wenn man stammelt, und á..á..á..á.. zwischen jedes andre Wort hinein bringt.. A. "wie des Probsts Predigt denn heute gewesen wär?.." B. "Det halve deraf var ä ä, og det andet halve pære ss dt" —— "Jeg skal banke dig saa plat, at en Loppe skal faae at knæle ned, for at sue dit Blod." (NB. Dieser ist noch recherchirter als der: *Je veux que vingt-cinq mille diables m'entrent dans le ventre le sabre à la main.*) —— A. "Jeg har nyelig seet et Læs *Smerte* komme her forbie." B. "Hvad vil det sige: et Læs *Smerte?*" *) A. Ih! det er det man giör *Vers* med til Skibs. —

Solcher Saillien giebt es Legio noch.

Alles aber wird übertroffen von der Lobrede, die bey einer Beerdigung ein junger Matros einem ältern einmal hielt. Wie der englischen das Baren,

*) *Werk* a) Gichtschmerzen, b) Werg. — Die Schiffe calfatern, heißt: at *digte* dem med Werk. — Ein zweytes so sonderbar sich verschränkendes Calembour ist mir in keiner Sprache bekannt.

so ist das Messer der dänischen Seeleute Kunst. Der Verstorbne war in dieser Gattung des Duellirens ein Virtuos gewesen! Nachdem der Panegyrist sich über alle guten Eigenschaften des Verstorbenen expectorirt, setzte er mit Thränen hinzu:

Og han skar saa *söd* en Kniv!

Doch.. ich fürchte .. man versteht dieß Capitel in Copenhagen nur recht. — à l'ordre!

---

20. Dienstag.

Der Volksunterricht.

Also — da eine vollständige Fluchcollection doch im Grunde weiter nichts ist, als "ein Lexicon unschädlicher Interjectionen," die, nicht sowohl die Moral, als die Aesthetik, verdammt; da offenbar der edle, sehr witzige Verfasser des bougrement-patriotischen Briefs, einerley preiswürdigen Zweck: Abschaffung der Anarchie! mit dem Vicarius Eulogius Schneider, und dem Schauspieler Iffland gehabt; da er, der Brief, ein reiches Spicilegium von unbekannten Redensarten zu Schmidlins Catholikon enthält; da er den Grenadieren durch Fluchen

selbst, die "Gedankenlosigkeit" des Fluchens zeigt, und so den militärischen Stil corrigirt; da er endlich — in Wahrheit! — ein Meisterstück von recht fruchtbringendem, populairen Volksunterricht ist.. so sey es gewagt! — Wer sich vor Ohnmachten scheut; wer zur guten Gesellschaft gehört; Frauenzimmer, (ich warne sie!) wofern Eine mich liest,.. überschlagen ihn von selbst. Für sie wird unmittelbar drauf ein Capitel aufgetischt, das mehr vor ihr Forum gehört.

---

21. Mittwoch.

Die Fluchcollection.

It is not *mal à propos* to take notice here, that tho' La Fleur availed himſelf but of two different terms of exclamation in this encounter — namely, *Diable!* and *Peſte!* that there are nevertheleſs three in the French language; like the poſitive, comparative, and ſuperlative, one or the other of which ſerve for every unexpected throw of the dice in life.

Le Diable! which is the firſt and poſitive degree, is generally uſed upon ordinary emotions of the mind, where ſmall things only fall out contrary to our expectations — ſuch as — the throwing once doublets — La Fleur's being kick'd off his horſe, and ſo forth —

cuckoldom — for the fame reafon, is always — *Le Diable!*

But in cafes where the caft has fomething provoking in it, as in that of the bidet's running away after, and leaving La Fleur aground in jack-boots — 'tis the fecond degree.

'Tis then *Pefte!*

And for the third —

But here my heart is wrung with pity and fellow feeling, when I reflect, what miferies muft have been their lot, and how bitterly fo refined a people muft have fmarted, to have forced them upon the ufe of it.

Grant me, o ye powers, which touch the tongue with eloquence in diftrefs! — whatever is my caft, grant me but *decent* words to exclaim in, and I will give my nature way. *Yorick. Sentiment. Journey.*

Lettre Bougrement Patriotique du véritable Pere Duchene, à tous les Soldats de l'armée!

Mes bons Amis!

Quel *foutu* tintamare faites-vous donc par-tout? A qui diable en voulez-vous donc? Auriez-vous oublié que vous êtes français? Quel démon vous agite au moment qu'on s'occupe d'amélio-rer votre fort! Quand on vous *foutait* des coups de bâton, vous étiez plus tranquilles, vous receviez la chlague comme des *Jeanfoutres;*

& maintenant que d'hounêtes gens travaillent à vous rendre plus heureux, à faire de vous des hommes, car on faisait moins de cas de vous que de vos chevaux, vous faites un boucan infernal!... Je ne vous conçois *foutre* pas, ou le diable m'extermine! On dirait que vous voulez *foutre* tout en capilotade & faire une omelette de la France. Ma foi, pendant trente ans que j'ai servi mon pays & mon Roi avec honneur, je n'ai jamais vu un pareil carillon. Mais, tonnerre de mille dieux! si on voulait vous accabler, vous opprimer, vous vexer, diminuer votre paie, vous assujettir à une discipline trop rigoureuse, à ces corvées pénibles, avilissantes; si l'on voulait faire revivre le plan du fameux Guibert le Prussien; si l'on voulait vous conserver les grêles de coups de sabre, les punitions arbitaires, ne pas plus faire de cas de vous qu'on n'en faisait, c'est à dire, vous traiter comme de vils esclaves, vous fermer la porte aux honneurs, aux dignités, établir encore une ligne de démarcation insurmontable; si l'on voulait étouffer votre voix qui s'éleveroit pour de justes réclamations, je ferais le premier à vous crier de confondre & d'éventrer la *foutue*

canaille inhumaine, injuſte & deſpotique qui ſoufflerait ainſi ſur vous l'eſclavage, le déshonneur & la torture. Mais, mille nom d'un boulet ramé! les écrivains patriotes & vos véritables amis de l'Aſſemblée Nationale ont répandu depuis un an preſque autant d'encre pour tracer & défendre vos droits, que vous avez verſé de ſang dans les batailles en y gagnant les victoires pour de triſtes & ridicules automates qui s'en attribuaient toute la gloire. Mais, on s'eſt occupé d'augmenter votre paie, & du moins quelquefois vous pourrez vous *foutre* par le ventre un bon rôti, au lieu de manger ſi ſouvent du viſage de bœuf aſſaiſonné d'haricots indigeſtes qui vous *foutaient* une colique d'enragés; vous boirez quelquefois le ſacre-chien tout pur pour noyer le chagrin.

Maintenant, mes bons amis, vous entrerez ſans gêne chez ce Roi dont les Suiſſes inſolens vous *foutaient* la porte au nez quand vous vous préſentiez aux promenades. Quoi! celui qui montait à la brêche avec intrépidité pour forcer un ennemi vaincu, n'oſait pas franchir le ſeuil d'une *foutue* porte ouverte à toute la valètaille! Voyez, mille battallons! à quel comble de

dégradation vous étiez réduits ! & puis n'aimez pas la révolution qui vous éleve à la dignité d'hommes, quand vous étiez defcendus à la condition des brutes. Enfin on vous croira peut-être une figure humaine, comme à un frélu-quet de colonel. Une bonne amie ne rougira plus de fe promener avec vous parceque vous ne ferez plus avilis comme des gredins, méprifés comme des dogues.

Diftinguez-vous par de belles actions, & vous commanderez à votre tour. On s'imaginait récompenfer affez vos fervices avec un médaillon modefte & fimple ; eh bien, vous pourrez voir repofer fur votre fein cicatrifé l'honorable croix qu'on n'a pas eu honte de prodiguer à des *jeanfoutres* de mouchards qui la portent encore préférablement à des braves à qui des foudres de guerre ont enlevé un gigot, un bras, un œil, ou la mâchoire. Venez aux invalides, & c'eft là que vous verrez clopin clopant une armée refpectable de vrais nobles, avec lefquels je fuis ravi, honoré de me trouver fans ceffe. Sans ces vieux intrépides, meffieurs les barons, vous ne parleriez pas tant de vos victoires.

En comparant votre ſituation. mes chers camarades, avec celle d'où vous ſortez, je vois naître pour vous mille avantages de la conſtitution nouvelle. A peine oſait-on ſe vanter d'avoir ſervi ſon Roi, tandis qu'on aurait dû s'en faire gloire; maintenant ce ſera preſque une flétriſſure de n'être pas ſoldat. Les Romains l'étaient tous: auſſi ces *bougres*-là ont fait la barbe à l'univers.

Recevez donc avec reconnaiſſance, avec autant de confiance que de tranquillité, les décrets miraculeux de cette Aſſemblée, qui va de ſuccès en ſuccès, & qui ne veut, qui ne deſire que votre bonheur, & qui le fait.

Qu'en arrivera-t-il ſi vous faites un bruit d'enfer, & ſi vous boucanez le genre humain? On dira, ces *bougres* de gueux-là ne ſont pas faits pour être libres, ce ſont des bêtes féroces qu'il faut muſeler; on dira que vous n'avez pas d'ame, & *foutre* on aura raiſon. Il eſt pourtant ſi facile de ſe faire un doigt de réputation, quand on veut y réfléchir à deux fois! car, voyez-vous, *bougres* d'étourdis! au moment qu'on démontre clairement que toutes les vexations vers le ſoldat étoient odieuſes, que la tyrannie les martyriſait ſans raiſon, vous feriez penſer

que c'étoit là le ſeul moyen de vous contenir, & vous juſtifieriez les atrocités du deſpotisme par celles de la licence.

Triple canon déculaſſé! vous me *refoutez* quand je penſe à votre conduite; vous n'entendez pas plus vos intérêts que des blancs-becs. Je parle à des porte-mouſtaches à moins, & ce n'eſt pas à des recrues qui n'ont vu que la lune, que j'adreſſe ces avis. Dans une armée tout le monde ne peut pas être général. Il faut de l'obéiſſance à la diſcipline militaire & de la ſubordination; ſans quoi, ſi tout le monde veut commander, être le maitre, tout va à la *foutre*. Quand ma tête commande à mon pied, ſi mon bras ne partait, je ne ſaurais marcher: or mon bras ferait un *Jeanfoutre*. Dans un grand corps il en eſt de même: tous les membres qui le compoſent doivent obéir au chef, ſur-tout quand c'eſt au nom de la loi reçue que le *bougre* commande.

Qui n'obéit pas dans l'univers? Le ſoleil lui même, cet aſtre majeſteux qui éclaire encore plus de *Jeanfoutres* que d'honnêtes gens, n'obéit-il pas aux loix éternelles du grand général des étoiles? Le tonnerre caſſe-t-il les vîtres & met-il tout en poudre ſans ſes ordres? Ce vaſte Ocean

ſi beau, ſi impoſant, manque-t-il jamais deux fois par jour à la retraite? La terre manque-t-elle à faire ſa courſe journalière? Tout obéit dans ce monde; & des inſectes rampans ne le voudraient pas, parce qu'ils ont un dard de fer & quelques poils ſous le nez! Ah! la farçe eſt riſible.....

J'ai toujours chéri le ſoldat; il eſt bon, généreux de ſa nature, & je crois bien qu'il y a dans tout ce déſordre-là plus de la faute des damnés chiens d'ariſtocrates! que de lui. Cependant il faut être de bonne foi: ſi dans l'armée il y a des chefs anti-patriotes, il y en a beaucoup plus encore dont le cœur excellent les fait eſtimer & chérir du ſoldat. Comme les prémiers ne doivent avoir qu'un temps, il faut patienter, juſqu'à ce que les choſes ſoient arrangées, & faire tranquillement le ſervice. Les bons reſteront, les *Jeanfoutres* s'en iront, & les choſes prendront une autre tournure.

D'ailleurs, ſoldats, ne perdez jamais de vue que l'honneur eſt votre prémier guide. Avec lui, mille boulets rouges! vous ferez toujours dignes du nom français, & vous ne déshonorerez jamais les drapeaux déployés ſur

vos têtes ; avec lui vous ne vous dégraderez, *foutre*, jamais, par des brigandages & des cruautés. Vous êtes la force aguerrie que voudraient dissoudre ou désunir nos ennemis & les vôtres. N'en faites, *foutre*, rien, & vous verrez que les *bougres* auront le nez long comme un mât de beaupré. Ecoutez, il y a trois choses bien essentielles à défendre, à protéger ; trois choses qui ne peuvent être séparées & qui sont une espèce de trinité. C'est la nation, la loi & le roi. Je veux que vingt-cinq mille diables m'entrent dans le ventre le sabre à la main ! si dans ces trois choses-là vous ne trouvez pas tout ce qu'il faut pour être pénétrés des grandes obligations que vous impose votre état. La nation, mais c'est vous. Or, celui qui appelle la nation une *bougresse*, une voleuse, à coup sûr vous *fout* un soufflet, & j'espère qu'on a des baïonettes & du poil... La nation, c'est vos parens, vos amis, la blonde & la brune, & les petits marmots à venir ; la nation, c'est le souverain qui doit plier sous les loix qu'il s'impose lui-même ; c'est le souverain qui ne doit pas *foutre* tout par les fenêtres, qui ne doit pas se dégrader jusqu'à se manquer de respect à

lui-même; c'eſt le ſouverain qui ne doit pas abuſer de ſa force & caſſer la gueule ou couper la tête au premier venu. La belle avance quand cinquante hommes ſe *foutent* ſur un! La loi, c'eſt la volonté de ce même ſouverain, c'eſt après lui ce qu'il y a de plus ſacré. Le roi, c'eſt le premier reſſort qui fait aller la loi, reſſort qu'il ne faut pas briſer, parce qu'il doit indiquer à chaque heure du jour la juſtice & l'ordre immuable ſans lesquels rien n'eſt d'accord. Aimez donc & beaucoup, la nation qui eſt vous, la loi qui eſt votre volonté, le roi qui vous repréſente.

Dans les exécrables libelles griffonnés par Lucifer & compagnie, vous voyez tout aurre choſe. On vous peint vos vrais amis comme des anges de ténèbres & de mille millions de malédictions. Un *Dubois de Crancé*, avec qui j'ai ribotté, & qui eſt bien la meilleure pâte d'homme poſſible, on voulait vous perſuader indignement qu'il avait injurié l'armée, lorsqu'il en eſt le défenſeur le plus ardent. Un *Ménou*, des *Lameth*, un *Barnave* qui ne boudent *foutre* pas, ſont des gens maudits ſelon ceux qui enragent dans leurs peaux de loups-garoux, qu'on

ôte le droit de s'enrichir à vos dépens & de vous vexer à leur aise. Fiez-vous encore à un certain hypocrite, écrivain ennuyeux & larmoyant, le plus plat *Jeanfoutre* & la plus indécrotable mâchoire que Béelzébut, dans ses accès de colique infernale ait vomi sur la terre, ce *foutu* singe de *Durozoi* *) qui vous adule & vous méprise en même temps; fiez-vous à ce prôneur insipide & mensonger de la chevalerie de nos ci-devant preux, quand il cherche à discréditer les travaux de nos patriotes, à qui sa feuille ne sert pas même à la garderobe, tant ils craindraient d'attraper des hémorroïdes. Fiez-vous encore à *Pelletier*, le faiseur d'actes, l'apôtre fangeux qui va mettre au jour un nouveau code militaire en calembours & en épigrammes, faire commander l'exercice en chantant; fiez-vous à cet Abbé *Rouyou*, cet insipide *bougre*, ex-jésuite, qui se dit *l'ami* du roi & de la vérité, des Français & de l'ordre, & qui n'aime rien de tout cela. Si vous voulez, je ferai votre correspondant, comme je suis votre ami. Vous verrez si j'aime ma patrie, si je respecte mon prince & si

*) Auteur de la Gazette de Paris.

je veux mériter une confiance étendue. Ah! puiſſent les ſentimens qui m'animent paſſer dans l'ame de tous les ſoldats! Ils ſe diraient, tonnerre de Dieu! camarades, aimons la paix & l'union; car à quoi ſert le trouble que vous ſuſcitez? vous faites triompher les ennemis de la France par ce déſordre & la *foutue* manie de vouloir faire à préſent tout à votre tête. Nous ferons des *bougres* bien propres ſi cela continue. Nous affligeons un bon Roi, qui, ſans doute, aime autant un ſimple grénadier, un dragon, un belle-humeur, qu'un ci-devant marquis de triſte figure, qui ſent plus le muſc & l'ambre que la poudre à canon. Vous ne répondez pas à toutes les peines que ſe donnent pour vous les travailleurs de cette Aſſemblée, votre protectrice véritable & votre amie.

Par exemple. Ces triſtes *Jeanfoutres* d'ariſtocrates ne font ils pas pitié avec leur idée de contre-révolution? Ils s'imaginent, les *foutus* imbécilles, pouvoir gagner à prix d'argent beaucoup de ſoldats. A prix d'argent? des grénadiers!.... Ah, *foutre*, je réponds bien d'eux. Ils mangeraient plutôt tous les ariſtocrates à la croque-au-ſel, que de manquer un inſtant à l'hon-

neur qui les ſuit par-tout. Vous dites l'armée détruite & perdue, parceque dans quelques corps il y a du *foutreau;* ſoyez bien aſſurés que ſi tous ces braves gens que vous accuſez dans ce moment, entendaient les cris de la patrie en danger, ils ſe réuniraient avec autant d'ordre & de fermeté que ſi tout étoit encore bien aſſujetti aux règles ſévères de la plus ſcrupuleuſe ſubordination. Ils combattraient pour eux, & vous verriez ſi l'on ſe peigne dur quand on combat pour ſoi, pour ſon pere, pour ſes amis, pour ſes freres. Deux cent mille bras feraient armés en dépit de la crainte puérile de cette diſſolution plutôt imaginaire que vraie; un déluge de mitraille tomberait ſur l'ennemi; la foudre, en le pulvériſant, ne ferait pas plus prompte & plus terrible. Non, l'armée françaiſe n'eſt pas détruite, diſperſée. Le déshonneur ne ferait donc rien pour des milliers de héros! Non, jamais nos ennemis n'auront le bonheur infame de nous voir déſunis. Soldats, ne ſoyez pas aſſez lâches pour *foutre le camp;* un déſerteur eſt un homme de boue qui n'aime pas ſa patrie. N'abandonnez pas vos drapeaux, écrivez-y en lettres de ſang, pour montrer que

vous ne craignez pas d'en répandre: *Vivre libre ou mourir.* Ne forcez pas les bons chefs, connus parmi vous pour des hommes droits, courageux, intacts & justes, à vous mésestimer; que ceux même qui ne feraient pas dignes de vous commander, reçoivent alors un grand exemple, & deviennent vos amis plutôt que vos persécuteurs. Mais! cent vingt mille noms de grénades enflammées! l'officier français a le cœur bon. A quoi diable se *foutre* malheur, se chamailler, s'en vouloir, on ne sait pas trop pourquoi? Envoyez *faire foutre* tous les animaux qui vous poussent aux excès.

Savez-vous que vous vous couvririez de honte & d'ignominie aux yeux de tous les peuples du monde, si plutôt que d'obéir à l'honneur, d'être soumis à la loi, vous vous comportiez comme des *Jeanfoutres?* Savez-vous que vous faites mourir le roi de chagrin, ce bon prince qui fait tout pour vous? Non, non, le soldat français ne s'avilira point. La paix va régner dans l'armée. Il va se rendre digne du bonheur qu'on lui prépare. Il sera aussi tranquille qu'il est bon, aussi réservé qu'il est brave, aussi généreux qu'on le croit coupable. Braves amis,

chers camarades, écoutez un vieux routier couvert d'honorables bleſſures; le *bougre* n'eſt pas courtiſan mielleux, il a la franchiſe en partage, & n'eſt pas fait pour vous trahir. Pouvez-vous déſirer rien de plus que d'être reſpectés comme les vrais défenſeurs de l'Etat, de parvenir aux honneurs avec de la bravoure & du mérite, que de n'être plus humiliés, tyranniſés pour des vétilles, déshonorés pour des *foutaiſes?* Jurez tous, chers camarades, ſur ces ſabres redoutés de l'ennemi, que vous ſerez fidèles à vos ſermens: car un ſerment eſt une choſe ſacrée; un parjure eſt un miſérable, un homme à croſſer à coups de pieds dans le ventre, à traîner dans la boue. Soyez ſûrs qu'on eſt plus heureux cent mille fois en ſe ſoumettant à des loix juſtes & ſages, qu'en ſuivant les caprices d'une *foutue* tête exaltée, qui fait qu'on boucanerait, comme de *foutues* bêtes, même le Père éternel, au lieu de faire ſon devoir en braves gens.

Signé: Le Pere Duchene, Fumiſte ordinaire de Sa Majeſté, au château des Thuileries, l'an ſecond de la liberté.

---

22. Donnerstag.

Das Kochbuch.

(Fortsetzung der Vergoldung. S. 415.)

Hier spannt, o Sterbliche, der Seele Sennen an,
Wo Wissen ewig nützt, und Irren schaden kann!

: : : die Kette ist gleichwohl da! der Sclavensinn ist da! die allgemeine Liebe des deutschen Tiers zur Ungleichheit ist noch da! .. der herrschende Ton! der herrschende Ton! — Wirst schon sehen, mit welchen Huéen man im Publico mein Büchlein empfängt; meinst Du, ich weissage ein besseres Schicksal mir, als Campe erfuhr? Dafür, denke ich, wird durch die Schlözer, die Girtanner, und ihre Nachbeter, die Grafen Carl Pickler zu Tannenberg, schon gesorgt, die keine .. Adame sind.

Voltaire hielt einen Exjesuiten, den Pere Adam bey sich, der das Brodt von ihm nahm, und in einsamen Stunden seinem Patron die Zeit mit Schachspielen vertrieb. — "Mais! .. ce n'est pas le *prémier* des *hommes!*" sagte er von ihm. Du, du bist eine ganz andre Art von Adam, als

Pickler zu Tannenberg, Graf! Du bestrebst dich: kein *dernier* des hommes zu seyn. Du bist vielmehr einer von den Ersten, die zu der Erkenntniß des Prinzips von der .. Gleichheit! gelangt.

"Du bist ein Adam, wie unser Stammvater einer war. Gott schuf den אָדָם ihm zum Bilde, hat uns der Aelteste aller Historiographen erzählt, zum Bilde Gottes *) schuf er ihn, und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein. — Fräulein! Das klingt zwar etwas aristocratisch fürwahr! Aber Luther hats nur in der Uebersetzung versehn. Das ursprüngliche נְקֵבָה führt keinesweges so verhaßte Nebenbegriffe bey sich."

Du also, Freund Adam! weil Du, neben dem Spirtovivo, ein Spirtogiusto auch bist, wirst mich nicht beschuldigen, daß ich, meiner löblichen Gewohnheit nach, in die Hyperbole und Figur der Uebertreibung gerieth; daß ich die Zeiten confundirt; Hysteronproterone gemacht; "weil man ja

---

*) Den Menschen zum Bilde Gottes! Wie kühn tropisch! sagte Jemand dabey. — "Sie haben "Unrecht!" erwiederte ein Dritter, "machen wirs "denn mit Gott nicht eben so auch?" —

"schon jetzt keine Blasonierkünste und Wappencalender "mehr schreibt." *) Denn — ich gestand es ja zu; wie unsere Kette vergüldeter sey; und ihr gar zu widriges Geklirr aufgehört habe. Aber! — wenn man die herrschende Religion beurtheilen will: braucht man denn die Approximation der Jerusaleme, Spaldinge, Zollikofer zur gesunden Vernunft, als das Maaß? oder fragt man nicht vielmehr: was, in den allerhöchstverordneten Schemen, das Gesetz,

---

*) Nicht? — Voriges Jahr kam noch in Engelland ein sehr prächtiges Werk: The English Peerage; or a view of the ancient and present state of the english Nobility. In three Volumes. 4. maj. (kostet 40 Rthlr!) heraus; mit allem Beyfall in Deutschland recensirt: Litteraturzeitung. 1791. No. 94. — "Richtige Nachahmung der Natur," sagt der Rec. unter andern, "edle Stellung, beständige Abwechslung "derselben bey solchen Figuren, die oft vorkommen, z. E. "beym Löwen, Pferde und Hunde, gefällige Nach-"hülfe bey solchen, denen die Natur Schönheit ver-"sagt hat, verbunden mit dem saubersten Stiche, und "der reinlichsten Ausführung, ziehen das Auge so sehr "an sich, daß der Freund der Kunst den ziemlich "dicken Band mit eben der Aufmerksamkeit durch-"blättern wird, wie der Heraldiker."

als .. Landesglauben! etablirt? Wenn über eine Legislation gerichtet werden soll, wird denn die Abweichung vom Gesetz, seine Nichtobservanz, zur.. Lobrede, davon? Ich dächte, gerade sie bewiese, daß das gothische Gebäude nichts — taugt! Und wenn denn, in erleuchteren Provinzen! wie die ulubrische ist, der Zahn der mildernden Zeit, allenthalben *in facto* an der These der Ungleichheit genagt: ergiebt sichs nicht daraus, daß wohl an der ganzen Hypo=these etwas Gebrechliches sey? So lange noch irgendwo in Deutschland das Dogma von dem: "*toutes* les graces,"*) von der Abtheilung in Racen ꝛc. und z. E. vorzugeweise der XXIVste Paragraph unsres Codex noch besteht; so that ich wohl dran, daß ich nicht sowohl die .. ulubrische, als die ....sche Observanz; nicht sowohl Deine Gesinnung, Adam! als die Begriffe Jacobs, Brandes, v. Ramdohrs ꝛc. ꝛc. zur Basis meiner Beurtheilungen nahm."

---

*) Pour les *Aigles* toutes les *graces!*
Pour toi, *Peuple*, tous les *travaux!*
On compte les hommes par *races*,
Comme les *chiens* & les *chevaux*.

Indem scholl ein gravitätisches, endoctrinirendes Getrampel die Treppe herauf. "Der Wolf kömmt!" sagte N. N., hinhorchend, "er gukt schon über die Hecke. Da bleibe ich nicht! auf den mag ich nicht treffen! Leb wohl!"

"Bis aufs Wiedersehn dann!" rief ich ihm nach, "bis aufs Wiedersehn!"

N. N. ging, und Jacob kam. — Er trat herein, heiter, entzückt, triumphirend, radieux! als käme er von einem Fußkuße her; Ich sahs an der verklärten Stirne ihn an, er meine, auf eine gute Goldader von Argumentation gestoßen zu seyn, durch die ich gänzlich gezwungen würde werden, das Feld ihm zu räumen, und zu bekennen: ich sey nun endlich .. besiegt!

"Sorgen Sie nicht" — empfing ich ihn, — "daß ferner von mir Ihren Ohren was Unangenehmes wiederführt. Ne parlons plus:.. Liberté! Ich werde Sie von einem minder anbrüchigen Buche unterhalten, als das, wovon Sie, zum Unglück, die Correcturbogen gesehn; von einem Buche, das mehr .. in meinem Character, ist; durch welches ich mich wieder bey dem Publico zu rehabili-

tiren, und seine Gunst zu gewinnen, den ernstlichsten, auch — wie ich hoffe, glücklichsten Vorsatz gefaßt. Mit dem Klopstock, Rousseau und Holger rc. fuhr ich in Berlin, Jena, und Copenhagen nur schlecht; als.. **Looft** oder **Apiz** aber, hoffe ich, wird Ihr Vetter einst noch wohl .. **berühmt!**"

"Ich habe nämlich," fuhr ich fort, "schon längst bey mir überlegt, daß es uns in Deutschland eigentlich an einem guten und geschmackvollen .. Kochbuche! noch fehlt. Die gewöhnlichen enthalten zwar der Regeln zum Erwerbe von Indigestionen, Diarrhéen, Coliken, podagrischen Zufällen, und andrem solchem Teufel!*) genug; man lernt das Mitoniren, Legiren, Sachen à la Daube bereiten, braune Saucen, Crèmen, Eis, Torten verfertigen, draus genung; sind aber unreinlich ge-

---

*) Der selige Wasserschleben, ein treflicher Mann, dessen Andenken vielen Edlen theuer ist, der aber ein wenig **Gourmand** war, so wie ich, pflegte daher, satyrisch genug, jedesmal, wenn er die vorzügliche Delicatesse eines Gerichtes rühmen wollte, seinen Nachbar anzustoßen, und ihn zu nöthigen: "**Essen Sie, essen Sie davon — es ist.. ungesund!**

druckt, auf schändlichem Papier, fast wie das politische Journal und die allgemeine Bibliothek, und in noch schändlicherm Stil; jede Regel darin beschließt, monoton, mit einem: "und so ist es gut!" — Die Franken gingen auch hierin mit nachahmungswerthen Beyspiele uns voran. Ich habe daher die: Dons de Comus, erst zu Versuchen für e gnen Genuß, und dann auch, als wahrer Patriot, zum Besten des Publicums, mir angeschafft. Ich habe diesen Vorrath mit dem Itzehoer, Greifswalder, Frankfurter, — besonders aber Hamburger Kochbuch aus Herolds Verlage, vermehrt. Ich habe emsig Voßens unvergleichliche Schmausidylle studirt. Meine Frau, die eigentlich dieß kleine socratische Haus in das große Geschrey von Luxus gebracht, versteht sich selber auf die Küche sehr gut; ich bin nie glücklicher, als wenn unsre Köchin schlecht ist, weil sie denn selber das Essen besorgt. An Lüsteley, (Gourmandise) fehlt es mir nicht; .. Je veux que vingt-cinq - mille diables m'entrent = = oder um einen Fluch zu brauchen, der realisirbarer ist! .. ich will, beym Aesculap! nie eine Schinkenpastete wieder essen, die mein Leibgericht ist! wenn ich auf meinen

Nachbar Dose, den Koch, — einer der größten Virtuosen, die das Herzogthum Holstein besitzt! — und jeden Ehrenmann, der mir *fungos*, helvellas, malvam & betam appretirt, *ut nil possit esse suavius*, nicht weit mehr halte, als auf einen Effendi, der Einleitungen und Blasonirkünste schreibt. Sie sehen also, daß es mir zur Verfertigung eines guten Kochbuchs, weder an Hülfsmitteln, noch an Rath, noch an Erfahrung gebricht; daß ich weltkundig genug, und kein bloßer Büchergelehrter nicht bin! Da nun endlich mein Stil erträglicher wenigstens, als Marcus Loofts seiner, ist ‥ So viel von der **Materie** .. ich wende mich zur **Form.**"

"In Absicht der Form" — fuhr ich fort — "kommt Alles darauf an, daß man nur, à la piste de la mode du Jour, mit feinem Tact, den Puls seiner essenden, oder, wie ich hier sagen möchte, lesenden Mitbürger gehörig zu fühlen versteht. Manch mittelmäßiges Buch ward schon oft durch eine Chodowieckische Vignette en vogue gebracht, und sowohl Hermanns als Edelstans Sänger, habens darin gräulich bey ihren Werken versehn.

Wie wird denn ein Kochbuch nicht gehn, in welchem ich bey jeder Materie, entweder .. durch .. einen feineren Braten, oder z. E. ein Schnepfen-Ragout, oder ein Vanille-Amulet,*) oder sonst ein exquisites Gericht, von einem unserer besten Meister, aber .. nur: in Kupfer gestochen! — den Leser zu .. überraschen gedenke? .. in welchem, bey jedem Monat - -"

"Bey jedem Monat?" fragte hier Jacob; "theilt man denn die Kochbücher in Monate ein?"

Ich: "Sie errathen auch nichts! Lecteurs, s'il faut tout Vous dire, ne me lisez pas! **) — Nun! .. um der Glückseligkeit zu genießen, von Ihnen gelesen und verstanden zu seyn, erkläre ich mich."

"Bey allem Anschein, daß ein .. Kochbuch! — gut in der Materie, und mit solchen Accessoriis, als Vignetten! geziert, treflichen Abgang finden muß; Aufsehen erregen, und vortheilhaft recensirt werden wird; bey allem diesen Anschein, sage ich, wäre ich

*) wie immer im Looft steht, (S. Regula 696-700.) .. soll wohl heißen: Omelette.

**) Rousseau im Emile. T. I.

doch meiner Sache nicht gewiß, hätte nicht mein guter Genius auf eine Art von Abtheilung, und Format der Einkleidung mich gebracht, mit der vielleicht Sie und der Capitain, — weil man Ihnen nie was zu Dank machen kann! — misvergnügt sind; die aber, für mich, und mein Buch, nicht anders als.. höchst ersprieslich und erklecklich seyn wird. Sie wissen selbst am besten, — denn all Ihr Wissen schnappen Sie doch nur aus solchen Schriften auf; — wie sehr die Calenderform, die ich die Jährliche, und die Journal- oder Magazinform, die ich die Monatliche zu nennen pflege, dem Publico angenehm ist; .. sogar die Musen und die Revolution ließen sich dazu herab! Ueber diese Sitte nun rencherirend, habe ich, nach meinem Grundsatz: nulla dies etc., und dem Beyspiel des Moniteurs, — damit ich doch nicht gar so sehr alltäglich wär! — die Tägliche Form, sowohl bey meinem Constitutions-Antagonisten-Salmigondi, dieser Freyheits- und Gleichheits-Chrestomathie! als auch, bey dem.. noch zu schreibenden Kochbuche, adoptirt. Aber, — worin nun die Finesse und Neuheit meines Projects essentialiter eigentlich besteht, ist: daß ich,

bey letzterm Buche, die Tägliche Form, mit der Monatlichen und Jährigen zu verbinden gewußt; ich schlage dadurch drey Fliegen auf Einmal!.. Wenn ich also — wozu mein Kochbüchervorrath auf viele Jahre unversiegbaren Stoff mir verleiht, jeden Tag .. nicht mehr als sechs Schüsseln! aber diese, in allen Grazien des Stils, gehörig auseinander gesetzt und deutlich gemacht; für Valetudiarios und schwache Verdauungen, Zückerts medicinisches Tischbuch geschickt hinein mit verwebt; aus dem Vorrath meiner apizischen Gelahrtheit Präzepta der Küche der Alten hinzugefügt; dieses ganze Tagewerk wieder gehörig in Monate digerirt; und, NB. (den Rang abzulaufen!) früher, als irgend ein Calender erscheint, Jahrweise adaptirt = = = — o! es verdrießt mich, daß ich diese Idee nicht zehn Jahre früher gehabt! — kurzum, was sagen Sie zu einem ... zu einem: Mund= und Magen=Almanach? — .....?....?...???"

...Aber — ich hatte es wohl vorhergesehn, daß nichts, was aus meiner Feder fließt, Jacoben wohlgefällt. Er schien gar zu glauben, unter diesem

Project lág etwas Persiflage im Grase, wegen Dessen, was er hinterrücks von meiner Gourmandise gesagt. Er fand nun: das Vorhaben sey meiner nicht.. "werth!" — "Aber" erwiederte ich, "der Gewinn aus der Küche ist eben so lieblich, als ihr Geruch; noch mehr, wo viel Gewinn ist, giebts nachher auch viel Geruch." — "Aber doch!" — sagte er — "es.. ist Ihrer nicht.. werth." — "Sie wollen also, daß ich es fahren lassen soll, wie Hermann die Million?" — "Allerdings!" — "Schade doch," sagte ich, "um das Project!" — (Nach einigem Bedenken:) "Nun! so nehme denn ein Andrer aus dem.. schreibenden Publico, es auf!"

Die Luftschlösser der Gelehrten.

Den Entwurf zu einem Buche machen, das Neues enthält, (mit Schnelligkeit, mit Feuer, mit Ungestüm!) und zugleich glauben, man werde den Entwurf ausführen, ist innige Herzenslust, und vielmehr als Vergnügen. So habe ich ihrer nicht wenige heut entworfen, und morgen die Hoffnung aufgegeben, sie zu schreiben. Vergessen sind sie! Doch bin ich darum weniger glücklich bey den Entwürfen gewesen?

---

23. Freytag.

Der Schmaus.

Δειπνα μοι εννεπε, Μεσα etc. — Es ist ungeheuer viel Unwahres von einem Mittagsmahl in Kiel gesagt worden, wobey nur wenige Personen von verschiedenen Ständen waren, wobey der Wirth und Andere freylich ihre Freude über die französische Volksbestrebung bezeugten; wobey ihnen aber auch auf eine angenehme Art der Krieg darüber gemacht wurde; wobey von gar keinen ernstlichen Feyerlichkeiten die Rede war; und wobey jeder ohne Ausnahme weit entfernt war, dabey auch an Dännemark nur zu denken. Es würde sicher kein braver Mann im Lande, und am wenigsten der **Kronprinz**, etwas Anstößiges darin gefunden haben. Freylich, wenn man an die Geschäftigkeit der schwatzenden, lügenden und verläumdenden Menschen denkt: so wäre es besser gewesen, wenn solchen Menschen gar kein Stoff zum Schwatzen und Lügen gegeben wäre. Aber wie traurig ist es auch, daß man bey seinem Thun und Lassen auf einen solchen Auswurf der Menschen immer ängstlich sehen soll! — S. Staatswissenschaftliche Aufsätze, von Martin Ehlers, Professor der Philosophie zu Kiel, 1791. S. 34.

1.

In letzterem Zusatze hätte nun freylich Ehlers ganz Recht, wenn ich nur, zum Unglück, kein solcher Hypocrite reversed nicht wär. Indeß muß ich gestehn, daß ich selber nachher den tlascalanischen Schmaus schon manchmal bereut. — In welche Frevel uns doch die Gourmandise nicht stürzt! denn, wirklich nur ihr, und dem unwiderstehlichen Wunsch, bey einer recht feyerlichen Gelegenheit die Kochkunst meiner Frau, und meine eigene Geschicklichkeit in Anordnung eines glänzenden Festes zu erhöhn, verdanke ich jenes unbesonnene catilinarisch-stanhopische Mahl, das, unverdienter Weise, meine nie befleckte Loyauté im ganzen Lande ins Geschrey gebracht hat, und sogar bis in die innersten Conciliabula der Pariser Propagande gedrungen seyn soll.

"La Colomnie, Docteur! — Und wir haben hier Leute, die sich aufs Handwerk verstehn!" — Kaum daß ausgeschmaust war; als auch schon von dienstfertigen Geistern vergrößernder Bericht abgelegt ward; und ich, durch meine beängstigten Freunde, die beunruhigendsten Zurückberichte von allen

den Verschönerungen erhielt, wodurch der tausend- züngige Unhold, das Gerücht, meinen ehrbaren Schmaus, nach allen Regeln der Hyperbel, mit dem Gewande der Rebellion ausgeziert, und den unschuldigen Scherz zum Ernste eines wirklichen Hochverraths aufgestutzt.

Ich vernahm, zu sehr grossem Entsetzen, daraus, daß ich nicht minder als Hundert und Funfzig Tausend Verschworne beyderley Geschlechts bey mir versammelt gehabt; daß die Damen sich in lauter tlascalanische Spitzen, Entourlagen und Points, — welche hier contraband sind, — ge- hüllt; daß die Männer sämtlich die drey berüch- tigten mexicanischen Farben, als Aufruhrsstandarte, arborirt; daß man aus aristocratischen Schädeln getrunken; und sich, unter den schauderhaftesten Eiden, zum Umsturze des brasilianischen Thrones verpflichtet gehabt. Die ganze Insel St. Croix sey in Allarm. Man würbe schon Truppen an; tackelte Kriegsschiffe auf; und der Wall der Hauptstadt würde mit neuen Kanonen besetzt. Ich selber liefe die Ge- fahr eines van der Noot, und das dem braven La Fayette vom Schatze angedrohete Schicksal dabey.

Ich hatte auch in der That schon meine Habseligkeiten aufgepackt; um hier in Ulubrä, wie einst in Ostindien, einem so traurigen Bluturtheile zu entgehn. Zum Glück aber ward der Aufruhr, samt seinen Folgen, in der Blüthe erstickt. Die Unglücksweissagungen der Freunde verfehlten bey mir, wie bey Frankreich, des Erfolgs. — Wärs nicht auch wunderbar gewesen, wenn in einem Lande, in dem Denk- Red- und Preß-Freyheit herrscht, die Schmaus-Freyheit eingeschränkt wär? — Aber ich erfuhr, daß der Rath von St. Croix besser, als die Aristocraten in Bern, *) auf Scherz sich versteht. J'en fus quitte pour la.. peur.

Eins hat mich indeß, selbst nach verschwundener persönlicher Furcht, an diesem meinem Schmause gewurmt; hat mich mit den scharfen Stacheln der Reue verfolgt. Es ist: daß ich die Tlascalaner, auch nur im mindesten! Antheil dran nehmen ließ, und nicht ganz allein zu Mexico's Ehren ihn angestellt. Wer wäre aber denn, unter so vielen falschen, stets ein wahrer Prophet? Wer

*) contra Lausanne.

sagt mit Cassandrischer Gewißheit voraus, was sich in futuris contingentibus zutragen wird? Wen täuscht nicht je zuweilen der.. Schein?

Es währte nach der Orgie meines Schmauses nicht lang; so war ich aus der umnebelnden Trunkenheit schon erwacht. Von dem Augenblick an, da man die Anhänglichkeit des Pöbelvolks an den "*Stultum* propter Christum," den dortigen Bagger: *van Eupen* ersah, sanken alle meine jovialischen Hofnungen hin! —

Ich halte auf die *Sapientes* in Christo, cum Christo, per Christum, sehr viel; aber auf die *Stultos* gar nichts; sie müßtens denn nicht in der That, sondern dem ironischen Sinne seyn, in welchem der Apostel Paulus sich so genannt.

Ein Volk, das.. aus drey Millionen! Menschen! besteht, und Geld genug hat, — reißt von einer verragewidrigen Unterdrückung aufgedrungener Wohlthaten sich los, zu welcher auch sein jetziger gerechterer Beherrscher keine Beystimmung gab. Aber

... tandem custode remoto,
Gaudet equis, *canibus*que!

wird, durch einen intriguanten ungläubigen Schelm, und einen herrschsüchtigen papistischen Narrn, mit andern Schelmen und Narren in Bund, ein Jahr lang am Seile gezerrt; macht nicht Ein großes heilvolles Decret; bildet sich keine Constitution; rüstet sich wenig oder nichts; flieht überall, ehe es noch den Feind kaum gesehn und Pulver gespürt; und.. endlich! fallen Jericho's Mauern — das zweyte Beyspiel in der Geschichte der Welt! — wie durch ein Wunder, beym bloßen.. Posaunenhalle ein!

Ein solches.. Volk! nicht: Nation! verdiente wahrlich die Freyheit noch nicht. Es ist besser, daß ein Landesvater, wie sich Leopold in Toscana durch Gesetze gezeigt, das noch unmündige Kind leite; als daß es sich selbst mit den Messern und Gabeln der Pfaffenaristocratie, Schaden thut, und .. die Finger zersticht! O; sehr, sehr bereue ich jetzt meinen tlascalanischen Schmaus!

Ueberhaupt, wenn man vernünftig und gehörig die Geschichte studirt, kann man dem.. Despotismus sogar, der.. "ne consiste pas tant," sagt Sieyes, "à *mal regner*, qu'à p o u v o i r *mal regner*," absolut

so gar gram, abhold, und feind eben nicht seyn. — Ein nagelneuer Satz, meint Ihr? den dieses mein sonderbares *Credo* Euch reicht. — Aber er ist so nagelneu nicht; wie man aus dem Livius *) weiß. **Volksrepräsentation** setzt **Volksaufklärung** voraus. Bis dahin bleibe **Tlascala** denn, unter .. Vormundschaft und Zucht! — obgleich man ihm freylich lieber einen **Vater** als **Tyrannen**; lieber einen **Micio** als **Demea** zum Aufseher wünscht!

2.

.... Alles wohl überlegt, glaube ich nicht übel zu thun, wenn, zur völligern Widerlegung des verbreiteten verläumderischen Gerüchts, der Beschreibung des **Schmauses**, die ich Campen ohnedieß schuldig noch bin, hier ein Platz eingeräumt wird. Ich schmause ihn in der Erinnerung alsdann, wiederkäuend, zum zweytenmal noch ....

Ismael an Esau.

Ulubrä, den 4ten Jan. 1790.

Mein letzter Brief mit dem: "Charles Blunel," oder wie der große Weltvermehrer sonst

*) Siehe die schon einmal angeführte Stelle: L. II. c. 1. von **Reise der Völker zur Freyheit.**

hieß,*) scheint meinen Freund dergestalt nieder=geschlagen, beschämt, verrattert, ausser Fassung gesetzt, gedemüthigt, ins Bockshorn gejagt, zur Verzweiflung gereizt, u. s. w. zu haben, daß mich darüber beynah eine Art von Reue ergreift. Sonst weiß ich keine Erklärung Deines hartnäckigen Stillschweigens nicht. Indeß bist Du, und bleibst, mein lieber Vetter dennoch; den wieder aufzurich=ten, zu stärken, zu befestigen, mir ewig Pflicht und Bedürfniß des Herzens seyn wird. Ich habe daher mir vorgesetzt jetzt, alle Odiosa für heute bey Seite gesetzt, Dich zu bewirthen, auf die Beschreibung eines Fests, welches wahrscheinlich die Fama be=reits mit ihrer gedoppelten Drommete, vom arcti=schen bis zum antarctischen Pol ausposaunt haben wird; eines Fests, deß Gleichen in der Zona frigida und torrida nicht; nicht diesseits, nicht jenseits des Tropicus Cancri et Capricorni gefeyert und auf=getischt ward. Spitze also Dein Ohr; und gieb,

*) Es war ein Brief, der die Population betraf. Von dem erstaunenswürdigen Charles Blunel findet man im Mercier (Tableau de Paris) mehr.

voll Indulgenz, wie Du bist, meiner Erzählung, und meinen Thorheiten, Gehör. —

Bekanntlich versäume ich keinen .. Schmaus, weder zu dem man mich lädt, noch zu dem ich Andre, an meinem schwelgerischen Tische, zusammen zu laden vermag. Wie hätte ich also — sprich selbst! — den Anlaß nicht nutzen gesollt, in meinen vier Wänden, eine Begebenheit zu verewigen, wie die, so neuerdings die Welt in helle Flammen der Freyheit gesetzt; die aber, ungefeyert von mir, bey uns bald wiederum die Gefahr des schnödesten Vergessen-werdens läuft.

Kund und zu wissen demnach, daß ich, vor vier Wochen schon, gegen alle Insurgenten, Revolutionairs, und Enragé's dieser Stadt, unter denen Dein Freund, wie männiglich bekannt und bewußt, der Enragissimesten einer ist, auf den Fall hin, daß Neu-Jericho sich den Klauen des brasilianischen Adlers entwänd,.. mich zu einem glänzenden Freyheits- und Freuden-Diner engagirt. Insgesamt war uns der Aufklärungsdesporism des jetzigen Beherrschers, so wie die einstige Verdunklungswuth Philipps des Zweyten; Alton und Alba,

gleicherweise verhaßt; und da die Ueberzeugung von Recht und Unrecht, nun einmal sich zwingen nicht läßt: so freuten wir uns der Aufklärung [1]) eines Volks, welches sich lieber selbst aufklären, als zur Aufklärung gewaltthätig nöthigen lassen will.

Sobald also die hohe Botschaft erscholl, daß Jericho frey, und von seinen bewafneten Hofmeistern ausgeleert sey; flogen auch schon, mein Wort zu befreyn, Einladungsschreiben von mir in unsern Mauern umher. Sie waren sämtlich mit Motto's aus den Werken der vorzüglichsten Prosaisten und Dichter geziert; Redelichrern! wovon, in einem berühmten Alexandriner des jetzt in Apollo ruhenden Trillers zu reden,

Wovon mit mehrerem die Anmerkung zu lesen! *)

---

*) Als:

1) Wer frey darf denken, denket wohl. **Haller.**

2) O Freyheit! Freyheit! Silberton dem Ohre!
Licht dem Verstand! und hoher Flug zu denken!
Klopstock.

3) Sie fliehn = = feiger Wunden Schmach. **Voß.**

4) Der andern Heere werden = danken ab. **Klopstock.**

Ich hatte mich, wie Du siehst, zur morali-
schen Rechtfertigung dieses freylich sehr physischen

---

5) Necesse est, multos timeat, quem multi timent. *Seneca.*

6) Omnes profecto liberi libentius
Sumus quam servi. *Plautus.*

7) Ὁυ δε το πνευμα Κυριε, εκει ελευθερια.
Paulus.

8) *Fallitur egregio quisquis sub principe credit*
Servitium, nunquam libertas gratior extat
Quam sub rege pio. Claudian.

9) Nicht allein für ein Vaterland,
Wo das Gesetz und Hunderte herrschen ꝛc.
Klopstock.

10) Bist Du ein Knecht berufen, so sorge deß nicht,
doch kannst Du frey werden, so brauche deß viel
lieber. Paulus.

11) Σαυτον φυλαττε τοις τροποις ελευθερον.
Menander.

12) Inæstimabile bonum est: *suum* esse! *Seneca.*

13) Der Erden Könige sind Könige der Erden,
Und wir sind, was wir sind. Gieseke.

14) Ad summum sapiens uno minor est Jove, dives,
Liber, honoratus, pulcher, rex denique regum,
Præcipue sanus, nisi cum pituita molesta est. *Horat.*

15) Omnes homines natura libertati student. *Caesar.*

16) Omnibus regibus natura invisa est populi libertas.
Erasmus.

Mahls, mit den Auctoritäten der Weisheit und Vernunft aller Völker und Zeiten umringt.

Diese meine Billette brachten auch wirklich die Wirkung hervor, deren die Allmacht der Einladungsschreiben nur selten unterm Monde verfehlt. Die bestimmte Anzahl von Geehrten und Gelehrten der Stadt, eilte zur gesetzten Stunde, mit dem segenvollem Schlage zwölfe, herbey; und fand sich, wie gebeten, in meinem kleinen — vier Schritt langen, Visitenzimmer ein.

Ausser den Effendi's und Democraten, war auch noch eine Anzahl Pseudo-aristocratischer Freunde dabey; die ich theils, nach meinem Principio von allgemeiner Toleranz zwar nicht der Sache, aber der Person, theils daß ich durch den Witz und Geist ihres verstellten Kriegs, die Freude erhöht säh, gebeten, eine Zierde mehr davon zu seyn. Uneinigkeit .. die Seele alles Gesprächs! ich fürch-

---

17) Προς τον τυραννον ὅϛις εμπορευεται
Κειν' εϛι δȣλος, καν ελευθερος μολῃ.
Sophocles.

18) Ελευθερα Κορκυρα. χεζον ὁπȣ θελεις!
Eustathius.

tete nichts stärker, als Monotonie, und das Unisono, ohne Dissonanz; aus dem keine Harmonieen entstehn.

Man würze immerhin mit Widerspruch die Rede;
Nur sey nicht Würze Kost, und Widerspruch nicht Fehde!*)

Vor der Fehde, wozu mich Jacob immer verführt, war ich hier sicher genug. Schnupfen, (pituitam) hatten wir nicht. — Die Gesellschaft war gewählt. — Aber ach, es fehlte die schönste Seele des Fests, unsre Göttin.. Eleutheria! **) dabey.

Präcis um Ein Uhr öfnete sich das erhabne Thor meines Wohnzimmers; des Freudensaals! Welch ein Anblick! Ein zierlicher Tisch stand gedeckt. Achtzehn Teller ***) prangten in der Runde um den

---

*) Ein Distichon von **Lessing**, das er einmal in ein Stammbuch schrieb.

**) "Gott versteht mich!" sagte Sancho Pansa, wenn er etwas sagte, worin kein Sinn zu seyn .. schien.

***) Ich kann auf **Ehre** versichern, daß es **nur achtzehn**, und nicht **Hundert** und **Funfzig Tau-**

vielversprechenden Plan; wir riefen: "Land! Land!" Ein πυρ αςπεςον hatte seit anderthalb Tagen auf meinem Heerde geflammt; es waren die Suppen, die Vorkost, die Braten, das Kuchenwerk daran, wie an wohlthätigem Strahle, gereift. Alle Berge über, alle Keltern unter der Erde, *) hatten zum Behuf unsers

---

send gewesen, wie das Gerücht mir Schuld gegeben hat. Ich habe so eben die **Länge**, **Breite** und **Höhe** meines Zimmers gemessen, und fand, daß es gerade nur 395 Quadratfuß Flächen= und 3960 Cubikinhalt mir giebt. Ich lasse also Jeden bedenken, ob eine so furchtbare Anzahl von Revolutionairs, — sie müßte denn mit der Verkleinerungsgabe der Teufel in Miltons verlohrnem Paradies ausgerüstet gewesen seyn, — in diesem meinem **Pandämonio** Platz gehabt? — Wahrlich; es widerlegt sich von selbst!

Eben so, bitte ich auch, daß man den Ausdruck: **alle Berge** und **alle Keltern**, nicht in seinem buchstäblichsten Sinne versteh. Wir tranken zwar **viel**; aber so **unmäßig** doch nicht. Meines Schwähers Keller, einer der reichlichsten in dem Fürstenthum Ulubrä vielleicht, hätte gleichwohl dazu noch nicht ausgelangt.

*) Ach! ich verschmachte! schenket ein!
Leert alle Fässer! Gebt mir Wein

Gaumens geschwitzt. — Die Einrichtung des Plat de Ménage, hatte dießmal, citra Consequentiam jedoch! die Gefälligkeit und Condescendenz meiner Frau, meiner Erfindung anheim gestellt.

Da nun Dieß von den gewöhnlichen, spiegelgläsernen, mit farbigtem Zucker bestreuten, mit Porzellainpüppchen en biscuit besetzten, etwas alltäglichen, die Jedermann sich für baares Geld bey von Axen in Hamburg verschafft, abweichend; und der Größe und Gelegenheit des Festes analog und homogen ausgedacht war: so wirst Du von selbst schon erwarten, daß ich nicht mit einer gar zu kurzen Beschreibung vorüber davor geh.

Von allen Bergen auf der Erde!
Macht neues Land, reißt Schlösser ein!
Und pflanzt an ihrer Stelle Wein,
Und gebt mir, daß ich trunken werde!

Ha! dieser Wein genügt mir nicht!
Bring eine neue Welt ans Licht,
O Schicksal, meinem Durst zu wehren;
In Wein besteh ihr ganzes Seyn!
Die Luft, die See, das Land sey Wein,
Und ich müss' allen Wein verzehren!

Auf ihm lag also, zuerst, — Apollo verzeyhe mir die Bosheit darin! — sein Antlitz auf den Boden gekehrt, und mit dem Motto:

Pronaque cum ſpectent cætera animalia terram,

des brasilianischen Dichters: Wielandmachers Gemähld, der einst, wie C..... mir schrieb: "mit königlicher Pracht thronte, auf dem Gipfel des zweygespitzten Parnaß, nun aber, Nebucadnezars gleich, "mit langen Klauen in den sumpfigen Thälern "geht, und des unreinlichen Rietgrases geneußt." Ueber ihm ruhte, zur Strafe, die Kosmopolitische Adresse, und belastete, wie Sicilien den Typhôus, seine flammenschnaubende Riesengestalt. Nunmehr erhuben sich, die Titel gen Himmel gekehrt, —

Os ſublime dedit homini! —

Zuerst: ein großer in wildem Schweinsleder gebundener Foliant, aus des Sancti Beati Lutheri pfaffenstürmerischem antipapistischen Schriften-Gewühl. Auf diesem thürmten sich empor, Montesquieus Geist, (nicht ganz, freylich, verdient! —) Mirabeau, über die Lettres de Cachet; vor Allem aber: Rousseaus gesellschaftlicher Contract! — Dieser unsterbliche Piedestal, trug dann eine Ode, die Du

vielleicht noch nicht kennst, in der aber, bereits vor zwey Lustris beynah, der Erste der Barden des weitläuftigen brasilianischen Reichs, welchen Jupiter zu dem Ende, (jedoch in einem andern Sinn, als den Typhöus,) "seines Verstandes beraubt," den Untergang der Tlascalanischen Provinz geweissagt, und, — ein zweyter Daniel! — das furchtbare Mene rc.*) an der Wand, allen Belsazern des Erdbodens, ausgelegt hat. Und — damit ichs vollende! auf diesem unschätzbaren sybillinischen Blatt, ragte, spitzig — da wir der Spitzsäule im guten Sinn, fast eben so sehr als der Platte-form zugethan sind — zuletzt, — ein ächter Originalstein, aus der berühmten, vorm Jahr zerstörten mexicanischen Festung, empor. — Heilige Reliquie! deren Genuinität von den anwesenden gottlosen Aristocraten bezweifelt zwar ward; für die ich aber Leib und Leben verbürgen will, weil mein Freund, der Schwede, der nicht trügt, sie an Ort und Stelle selbst aufgelesen, und — nachdem er sie in zwey Stücken zertheilt, — mir brüderlich die größere Hälfte davon zum unvergeßlichen Geschenke gemacht.

*) Mene, Mene, Tekel, Upharsin.

Reliquien! — Dabey geht sonst freylich zwar manch Quidproquo vor. Ich habe einmal in Hildesheim die egyptische Finsterniß, und in Paderborn ein Stück von der babylonischen Gefangenschaft, in einem Kasten gesehn. Meinem Bruder ward auf seinen Reisen in Spanien, das Haupt Johannis des Täufers, präsentirt. "Es ist, gottlob! das fünfte," sagte er, sich ehrerbietig verneigend, "welches mir zu küssen die Ehre jetzt wird."

Mit der Quæstionis aber, hat es eine andre Bewandniß, als mit den Kopfdoubletten Johannis, der ihn verlohr, weil er einem Fürsten die Wahrheit gesagt. Denn .. da das verfluchte Nest aus verflucht dicken Mauern bestand, und Myriaden Steine enthielt: so wird es wahrscheinlich und begreiflich genug, daß und wie, ein ächter, wirklicher daraus, sich bis nach Ulubrä hin verirren, und so meinem majestätischen Wundergebäude zur Cuppole dienen gekonnt.

Nun säge — Hast Du jemals in Deinem Leben von einem solchen Piedestal wohl gehört? Selbst Neseggab, so erfinderisch er in Werken der neuen Kunst und Antike auch ist, hätte nichts glänzenderes erdacht! Mußte nicht darum die Bastille zerstört

werden, damit mein Plat de Ménage entstünd? Wahrlich, es reicht zu, Ismaels Namen unsterblich zu machen, in den Annalen der Welt! — Unglückliche, die Ihr nicht dabey gewesen seyd! — Hanc non Praxiteles finxit, sed Marcus Agrati!

An den vier Ecken dieser unsterblichen Grundfeste starrten eben so viele, entsetzliche, reinsbergische Deckelpocale hervor, die ich von meinen Reisen einst aus der Zechliner Glashütte mitgebracht; abbildend vier der verrufensten Thürme, (denn mein Schmaus galt nicht Tlascala allein; Mexico auch!) der zertrümmerten Burg. Sie waren mit rothem Weine, statt der Thränen und des Bluts der vormals darin Eingekerkerten, gefüllt. Als der Braten kam, ward ihr Inhalt, auf ein Signal, das ich gab, als ein schwaches, aber liebliches Symbol der Thaten des *quatorzième Juillet* in eine große, episcopalische Bohle gestürzt. Die Gläser füllten sich; der Duft eines ganzen Pommeranzenhayns füllte den Saal, und Mexico's Genius wehte über uns!

Die drey Wände des Gemachs waren mit der drey Häresiarchen: Luthers, Rousseaus und

des obberegten Propheten Bildnissen geschmückt. Das Gratias ward mit einem: "Das walt "Martin, Jean Jaques und Fréderic Theophile!" gesagt. Du weißt, daß ich den ersten und letzten davon, — Freye, nicht würdig Deutsche zu seyn! — schon längst um, zu Franken! getauft.

Aber ach! — ich wiederhol's! — Eleutheria war nicht dabey! Ich stand auf, trug, keuchend unter der Last, einen der großen Pocale herab; libirte einige Tropfen daraus; und reichte, knieend, von dem Nectar der Garonne ihr dar. Und mit Wohlgefallen nahm sie das Opfer unserer Huldigungen an.

Hyphantes, unser Cabanis, der Arzt, hatte vor ein Paar Tagen — wenn gleich, da keine Wolkenperücke ihn hitzt, nur im Scherz — die Volks-Loyauté der fränkischen Soldaten geschmäht. Ich bin von Herzen ihm gut, wie der Philanthrop es verdient! aber vor unsrer Nemesis Ernst verstummte hier die Freundschaft sogar. Er sah mit Leidwesen, statt eines Bechers, sich nur ein kleines Liqueur-gläschen gesetzt, mit der Aufschrift umschmückt:

Und das war allen Wassertrinkern
Wunderbar, und die in Thälern wohnen!
Er recantirte zwar jetzt; vom Durste gereizt, wie ein Recrut den Bürgereid schwört, den man zwey Tage lang auf Salzhering ohne Wasser tractirt. Aber drey Züge, des — αριϛε ὑδατος, wurden gleichwohl zur Strafe ihm dictirt, bevor man ihn, gleich den Uebrigen, mit dem Gewächse der Rebe versah.

Der Gerichtlein meines "Gernegesehns" waren übrigens, zufolge der Luxusverordnung, nur sechs; und es ward, ächtpatriotisch, von Rendsburger Steinzeuge gespeist. Sechs Schüsseln! nicht mehr! Aber .. mit einer Geschicklichkeit appretirt! ... voll Saveur! in meinem Kochbuche fändet Ihr die Beschreibung davon! — Unersetzlicher Verlust für die Welt! —

"Meine Herren und Damen, Sie sehen hier
Alles auf Einmal!"
"Nehmen Sie gütig vorlieb, mit meiner geringen
Bewirthung!"

Sprachs; die Friandise der Gäste labte sich nun. Sie waren den Tag sämtlich Gourmèts; Gourmands sogar, wenn Du willt! Dein bekannter

homerischer Vers; der einfachste, natürlichste, am öftesten wiederkehrende seiner mannigfaltigen Refrains, fand sich ehrlich in Erfüllung gebracht. Wir ließen uns Zeit; denn

Warlich! man kann doch viel der Gottesgaben genießen,
Wenn man sich Zeit läßt . .

— und diese diätetische Bemerkung eines wohllebenden Arzts,*) ward heute an uns allen antigirtanner-

---

*) Gierig besah sie der Arzt in dicker Wolkenperücke,
Der sich hinter dem Tuch zahnstocherte, schmeckte mit Anstand
Und nun mummelt' er dumpf aus vollen käuenden Backen:
Meine Herren und Damen, das nenn ich treffliche Mischung!
Welch ein Geschmack in dem Fleische, den Näglein, Schwämmen und Trüffeln,
Pfeffer, Oliven, Muscat, Pistazien, Morcheln und Knoblauch,
Lorbeer, Zimmt und Zitronen, vielleicht gar Bisam und Ambra!
Freilich erhitzt das Gewürz die jungen Weiber ein wenig;
Aber der Herr Gemahl geb' ihnen Salpeter und Weinstein

schen, in der Hygiene geweyhten und ungeweyhten Gästen bewährt. —

Welche Gespräche nun an diesem Tische erscholln; welche Namen unter uns hochgelebt; welche Burken, welche Schirache man pries; welche Vervollkommnerungen des menschlichen Geschlechts man pereirt; auf welcher Schlachten, Belagrungen, Ungleichheits-Etablissements und -Maintiens, auf welcher anderer trefflichen Einrichtungen Gesundheiten, man die Gläser geleert: .... darüber verstummt mein schüchterner Kiel. Allein, ich hoffe, der Universalhistorie Griffel verewigt

---

. . . .

. . . .

Jetzo verschob der Arzt die hitzende Wolkenperücke,
Trocknete Finger und Mund, und tiefaufathmend begann er:
Wahrlich! man kann doch viel der Gottesgaben genießen,
Wenn man sich Zeit läßt! Pah! ich muß die Weste mir lösen!
Nun! es lebe der Herr Wohlthäter und seine Gemahlinn!

Voßens Gedichte, S. 123.

unsre Unterhaltungen noch. Drey Effendi's der Geschichte, die die heilige und profane, (zähle meinen Schmaus zu welcher du willst!) schon viele Jahre unter uns, und nicht: absque judicio! gelehrt, waren ja dabey! Ueberdem sind solche Dinge nicht für .. Ohren von Fleisch und Blut gemacht; wie die Deinen, der Du jetzt in einer .. Kayserstadt wohnst:

> I could a tale unfold, whose lightest word
> Would harrow up thy soul; freeze thy young blood;
> Make thy two eyes, like stars, start from their spheres,
> Thy knotty and combined locks to part,
> And each particular hair stand on end,
> Like quills, upon thy fretful porcupine:
> But this *eternal blazon* must not be
> To *ears of flesh and blood!*

Und doch .. list! list! oh list! — ich kann dich versichern, es wurde nicht ein .. Sylbchen, gegen die .. milde Regierung der caraibischen Inseln gesagt.

Also endigte dieser unsterbliche Tag! Und Du siehst aus meiner Erzählung demnach, Du, und

die Uebrigen, für die ich dieses Circulare bestimmt, daß man auch in Uiubrá sogar, noch athmet und lebt; daß man noch ißt und noch trinkt; daß man des Daseyns sich freut; obgleich hier kein Schatten unsrer Episcopalfeste mehr ist; kein Neseggab operisirt; kein Ibrahim Askolza und Lodovico Conçionello componirt; keine Almansaris agirt, Polyhymnia singt, und . . Terpsichore tanzt. Wir schmausen uns so gut durch die Welt, als wirs gelernt .... Haben übrigens die Ehre zu seyn,

Dein allerunterthänigster Knecht,

Ismael, der Abrahamit.

---

1) Il est un mot allemand (*aufklærung*) qui ne peut se traduire en français que par le mot de *lumières*, auquel il repond. Cette expression est devenue depuis quelques années en Allemagne un *objet de scandale*, un vrai signal de guerre. La révolution française n'étoit commencée, ni même prévue, qu'une grande fermentation avoit lieu chez les allemands..... En theologie, en jurisprudence, en administration, en politique même, on ne parloit que de *lumières*, (*aufklærung*.) Ce mot est vague en lui même & souvent on en a abusé. Mais une certaine classe d'hommes qui craint les *lumières*, (*aufklærung*) fit tous les éfforts possibles pour bannir d'abord le mot & ensuite la chose. Ces hommes armés contre la raison, agirent comme c'étoit alors, & pour cause, la

mode en France. Ils entreprirent de lui donner *une empreinte de ridicule*, & même de la rendre odieuse. Un *homme à lumières* était en Allemagne, avant la révolution françaiſe, à-peu-près ce qu'eſt maintenant en France un *démocrate.*

Mais l'*aufklærung* des allemands eſt deſtinée à avoir le même ſort que les *lumières* en France. Ce mot eſt fixé ; les allemands diſent d'excellentes choſes ſur la nature des *lumières*, les moyens, la néceſſité de les repandre, &... l'*aufklærung* confond de plus en plus les fripons & les ſots. *Moniteur.* 1792. *No.* 8.

---

25. Sonntag.

Die Umtaufung.

Ταρασσει τους ανθρωπους ου τα πραγματα, αλλα τα των πραγματων ονοματα.

Epictet.

Die Marotte mit den Namen, iſt nicht die meinige nur; ein groſes Beyſpiel, der berühmte Alphonſo, theilte ſie mit mir.

Man hat eine Anecdote von ihm; die aber vielleicht Jolacins Wahrheitsliebe, und genauere Nachforſchung, corrigirt. Ich bedaure es indeß; denn ſie iſt, — bis auf die Ungerechtigkeit drin — einzig

in ihrer Art, — wie ich ihn denn auch stets, wegen seines Hasses gegen die Kakophonien verehrt! Ih libenota ihn darum.

Er traf auf seinen Revüen einen Schweden, mit ausländischem Namen, in Hinterpommern an. — "Wie heißt Er?" fragten Se. Majestät. — "Ciliani, Ihro Majestät!" — "Er hat seinen Abschied; ich brauche in meiner Armee keine Kilians nicht."

(Alphonso soll den Kilian aber doch wieder angenommen haben; nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt, und seinen Namen changirt.)

So viel ist indeß gewiß, daß er den Quintus Icilius getauft; und Reichardten in einer guten Stunde einmal gefragt: warum er sich im Publico nicht lieber "Ricciardini" oder "Ricciardetto" genannt?

Ich weis nicht mehr genau, ob Alphonso's Plaisanterie, oder der Satanas von Voß, *) uns

*) Voß hat einen Sohn, Schulzen zu lieb, mit dem Namen des Vaters der Gläubigen belehnt. Er schrieb ihm aber dabey: "daß es ein Freundschaftsstück sey, weil ihm der Name widerstånd." Schulz antwortete: "daß ein Wort mit drey a sehr musicalisch gleichwohl sey." — Voß bemerkte darauf: "daß auch

einst in Copenhagen zur Ummodelung von Abraham Peter Schulzens Namen gebracht. Der deutsche, unmusikalische Klang ward durch alle Sprachen Europens und Asiens probirt. Endlich blieb man dabey stehn, er werde am besten, — die Franzosen sind wie die Griechen darin! *) — französisch: Monsieur Scouls; italienisch: Abramo Scolzinello; syrisch-griechisch: Κεφας Αβρααμ Σκολζος; und — endlich — arabisch: Ibrahim Askolza! genannt. Dieser letztere Vorschlag eines gelehrten Orientalisten ging durch.

Namen thun Alles in der Welt. — Hätte ich meines Freundes arabischen schon gekannt, und

---

der Name: Satanas, drey ohne Vocale enthielt," u. s. w.

*) Die Griechen tauften bekanntlich Nabuchodonosor, einen Namen von russischer Länge, zu Nebucadnezar um. — Noch vor ein Paar Tagen fand ich den saubern Hofmann, — Hofmann in der That! — der durch die Wiener Zeitschrift Frankreich bestürmt, und von Potentaten Danksagungsschreiben erhält, im Moniteur nicht anders als Mr. *Effiman* genannt. "On voit "bien que cette remarque est d'un *Allemand*. Je lui "souhaite un peu plus d'ésprit & un peu moins de "consonnes."

ihn, unter dieser allmächtigen Benevolenzcaptation, dem Publico auf der Herausgabe seiner Tyrannin und Schäferin, producirt = = Unter dem Uebelklang: Schulz, vermodert er in.. Vergessenheit jetzt!....

O, Friedrich Ludewig Aemilius Kunzen, mein Freund! Du, — der den Arminio und Olgero überirdische Weisen, wohl Wohllaut, Wahrheit und Leidenschaft, gelehrt!

Horch! himmlische Töne
Von Cedern und Palmen!
Wie säuselt ihr Lispel herab!

Du, — der, aufblühende Hoffnung für Allemanniens Bühne dereinst! allen Deinen Mitbrüdern den Kranz der Darstellung der Ersten der vaterländischen Opern geraubt! und Naphtimessen singst, durch die sich wohl sogar die Stirne eines heliogabalischen Saules entwölkt! — wärst Du nicht auch ein solch widersproßiges Kraut; wärst du meinem Rathe gefolgt; hättest Du, gleich bey deinem Eintritt in Berlin, Deinen gemeinen [1]) Namen, mit dem tönenden

Federigo Lodovico Emilio di Concionello

vertauscht; — wer weis? der musikkennende Hof hätte Dich vielleicht, statt des Italieners Alessandri zum Capellmeister gemacht, der in der Musik eben kein — Alexander nicht ist!

---

1) Die **Etymologie** des Namens ist freylich ganz gut. Ein dem **vollkommnen Capellmeister Mattheson**, über die Lebensbeschreibung des Groszvaters dieses **Kunzen**, (geb. 1696.) mitgetheiltes Mscpt. sagt: "die Groszeltern desselben wären "aus priesterlichem Geblüt gewesen, und hätten den "Namen **Conrad** geführt; aus welchem hernach "durch eine wunderbare Vermischung der Name "**Kunzen** entstanden." — "Allein, mit Erlaubnisz "des Verfassers dieser Nachricht!" bemerkt **Mattheson**, (**Musicalische Ehrenpforte** 1740. p. 158.) "**Kunz** et **Kunzel**, homo sapiens, expertus, kom"men her von **kund**. Inde Præstigiator **Kunds**"**mann**; consiliarius sapiens, **Kundrath**; woraus im "Mönchslatein, und bey damaligen Gelehrten, **Kun**"**rad** oder Conradus geworden. Ist also dieses aus "jenem, nicht jenes aus diesem ursprünglich entstanden. "Singulariter, der **Kunds**, pluraliter, die **Kund**"**sen**. Daher **Johann Paul Kunzen**, oder **von** "**Kunzen** gekommen."

Kunzen wird mirs Dank wissen, dasz ich bey dieser Gelegenheit, durch meine musicalisch-littera-

risch-diplomatische Kenntniß, ihm seinen ursprünglichen, aber verblichenen, Adel wieder hergestellt. Die Partikel könnte, da er in die Nachbarschaft des Mayngischen zieht, ihm vielleicht von Nutzen jetzt seyn.

Indeß hilft es Alles zu nichts; seitdem **Claudius** durch seine Epigrammen, mit dem Begriffe von **Kunz**, den Begriff von **Hinz** auf ewig vergesellschaftet hat.

Zudem hat mir der alte **Kunzen** (**Adolph Carl**. (Siehe **Ehrenpforte**, p. 161.) selber erzählt, daß, als er nach Engelland gegangen, um unter **Händel** zu lernen, und Anfängern Unterricht zu geben, (als womit sich jedes Genie **verderben** und **durchkröpeln** muß,) die Neider unter den Londner Claviermeistern ihm seinen deutschen Namen durch die Association eines vocabuli ἀῤῥηνς dort so in Geschrey gebracht, daß keine Dame ihn über den Mund bringen und Stunden bey ihm nehmen gewollt.

Man sieht also, daß es mit der **Namenwirksamkeit** in Engelland um nichts besser als in Deutschland beschaffen ist. Und ich bleibe daher fester Ueberzeugung, daß es meinem Freunde schwer werden wird, in der Welt fortzukommen, wenn er nicht noch zur **Umtaufung** seines Namens schreitet; sorgfältig aber das ihm wieder restituirte **von** oder **di** beybehält.

Das **Können** frommt, rebus sic stantibus, auf Erden überall eben nicht viel; so wenig, als zum

Laufen das schnell, zum Streite das stark, zur Nahrung das geschickt, zum Reichthum das klug seyn, und daß Einer angenehm sey, daß er ein Ding wohl.. könne! "Sondern Alles liegt es an Zeit und an Glück." Wie schon vor Tausenden von Jahren der Ecclesiastes (9, 11.) und der Apostel Paulus (Röm. 9, 16.) sehr richtig und weise bemerkt.

---

26. Montag.

Der Kupferstich.

Neseggab an Ismael.

Bern, den 27sten Oct. 1789.

Lieber kleiner großer Carl,

Ich schreibe Dir heute in größter Eil, um Dir zu melden, daß ich von meiner wollustmilden Reise *) durch Pays de Rousseau, glücklich nach Bern zurückgekommen bin. Was das für eine Reise gewesen ist — wie reich an begeisternden und herzschmelzenden Gegenständen — wie fruchtbar an allerley Arten von Ergötzungen der Phantasie — wie ich sie genossen, gedacht, empfunden, be-

---

*) *vellystmilde* Rezia. Holger Danske. Act. II.

raisonirt, beschwärmt und bephantasirt habe, — — alles dieß wirst Du nachher erfahren, wenn Du "Neseggabs langsame Reise durch die Landschaft Waat" einmal liesest. Aber vergebens habe ich mit offenem Munde, und offenen nach Norden ausgestreckten Armen, gestanden; es ist bis jetzt weder Maria, noch Hermann Edelstan, nicht einmal eine Haube oder Schuh von einem von beyden, weder in meinen (e) Händen (e) noch in meinem (n) Munde (d) herunter gefallen. Wie erkläre ich mir Das? Sollte mein Brief an Dich nicht gewirkt haben? Solltest Du kälter unterdessen in puncto ..... geworden seyn? Oder ist mein anathematischer Brief vielleicht zu spät gekommen? und kann ich auf irgend einem Hügel in diesem Schlaraffenland die gebratene Taube noch erwarten?

(Hier folgt die Zeichnung; die, da es in Ulubrä keine Kupferstecher giebt, meinen Lesern so lange vorenthalten muß, bis ich irgendwo einen Artisten treffe, der geschickt genug sey, und des pittoresken Genies hinlänglich besitze, sie zu verewigen. Ich hoffe, daß man überhaupt aus dem nun folgenden Commentar eine sehr lebhafte Idee

davon erhält. Denn seitdem das Studium der Antike durch Heyne, so wie die Oper durch uns, zu einem der wichtigsten Zweige der menschlichen Kenntnisse und Bestrebungen geworden rc. ꞉꞉)

Es schien mir, als habe der Kupferstecher mir ein gar zu dummes und impertinentes Gesicht in der auf voriger Seite befindlichen Figur gegeben. Aber es schien mir nur im Anfange so. Denn, als ich von meinem Schreibtische zu dem Spiegel hingieng, um zu beobachten, wie ich mit ausgestreckten Armen, und aufgesperrtem Maul aussehe, befand ich, daß er es auf ein Haar getroffen habe. Jeder Mensch sieht mit aufgesperrtem Maul ein bisgen dümmer aus, wie sonst. Du kannst es an Dir selbst versuchen — und du wirst gewiß finden, daß ich und der Kupferstecher Recht haben. Indeß hätte er es allenfalls, wenn er der allergrößte Meister in seiner Kunst gewesen wäre, ein wenig verschönern können und verschönern sollen — so wie es der Schöpfer Laocoons machte, indem er doch immer, unter den convulsivischen Bewegungen des Leidenden, eine große Seele hervorblicken ließ. Wie solches

aus Winkelmann, und Lessing, und Hamilton, und .. Laocoon selbst, genugsam zu ersehen ist. Es bleibt mit alledem doch auch vielleicht noch immer eine Frage, ob nicht wirklich eine ziemlich große Seele aus dem Gesicht hier hervorleuchtet. Das kann nur Lavater entscheiden. Uebrigens finde ich den ganzen Kupferstich gar gut; und er macht wirklich seinem Meister Ehre. Vorzüglich gefällt mir die Composition, uud das Ganze sticht ganz angenehm in die Augen. Der sanfte Hügel und das rauhe Felsenstück; *) worin Echo wohnt, contrastiren überaus glücklich: und die Wolken hinterm stillen, ruhigen, ländlichen Dach, machen (thun) eine unbeschreibliche Wirkung, wenn man sie lange betrachtet — eben so wie der oder das Compas, (der) dem feinen Geschmack des Künstlers in der sonst so gefährlichen Allegorie, (die ich die Scylla der Mahler **) fast nennen möchte) deutlich ver-

*) Doch weh! Nur Echo lauschet hier!
Umsonst ertönt mein Angstgeseufz
Um Dich, Erzürnt', im Felsgeklüft.

Holger. Act. I.

**) Und der Dichter, meine ich, auch! Hat man

räth. Was die Hauptfigur des Stücks betrift, da deucht mir, kann nichts Meisterhafters aufgewiesen werden. Aber sie muß nicht oberflächlich mit einem überhinfahrenden Blick betrachtet — sie muß studirt werden! Welch eine Ungeduld in der ganzen Stellung, im rechten Fuß — und vorzüglich in der Nase! die Zähne grinseln ein wenig hervor, was heißt das anders, als daß meine Ungeduld im Begriffe ist, in Verzweifelung zu übergehn? (über zu gehn.) Die Stirn harmonirt vollkommen mit der Nase — und der Hut, der vom Hinterkopf herabglitscht — — — !!!!! Kann etwas gedachter seyn? Dieser einzige Zug mahlt auf Einmal meine ganze Sehnsucht, Erwartung, Anstrengung, Ecstase, Abwesenheit — in dem Augenblick, da ich nach Deiner Frau und deinem Sohne in die leere Luft greife. Aber Dieß ist alles noch nichts, gegen die Weisheit, und gleichsam Allwissenheit, womit der Apelles die Haupthandlung, die in einem vereitelten Wunsch besteht, dargestellt hat. Wie mahlt

nicht Klopstock beschuldigt, daß er in seiner Allegorie der Gelehrtenrepublik gescheitert, und langweilig geworden sey?

man einen Wunsch? einen eitlen Wunsch? so daß man mit Augen greifen kann, daß es ein Wunsch ist, und nicht ein Vogel, oder ein Schiff, oder ein Generalsuperintendent? Hier würde ein jeder anderer Künstler stehen geblieben seyn, und zu sich selbst gesagt haben: Es ist unmöglich einen Wunsch zu mahlen, — ohne daß man ihn mit einem Wallfisch, oder einem Mondschein, oder irgend einem andern Object confundire." Und wahr ist es: ein Wunsch, und noch dazu ein eitler Wunsch, hat so wenig Pittoreskes, daß ein Raphael über seiner deutlichen Darstellung verzweifeln könnte. Unser Ueber-Raphael verzweifelte nicht. Er dachte! — dachte wieder! — und dachte immerfort. — Es ist unsäglich, was das Denken in der Mahlerey vermag! — Er dachte so lang — bis der Wunsch in seiner Seele deutlich in allen Pontificalibus dastand; und nun hatte er nichts anders zu thun, als ihn aufs Tuch, (ich meine das Papier-Tuch;) zu bringen. — Wie machte ers denn? Wie Du siehst! — Er ließ Worte, die den Wunsch vollkommen ausdrückten, aus dem Munde des Wünschenden fliegen.

Diese Methode ist sehr alt, und altväterisch so- gar! wirst Du vielleicht sagen. Aber gerade Das, Das macht das Schöne darin aus. Was ist wohl die erste Pflicht eines **Mahlers** so wie eines Dich- ters? Die Alten nachzuahmen! Die Alten zu studiren! Die Alten Tag und Nacht zu anatomi- ren! Die Alten in Allem zum Muster zu nehmen! Vos exemplaria *alta* nocturna versate manu, versate diurna! Horaz, hoffe ich, wird doch in Allem ewig Recht behalten. — — Nun aber die Eitelkeit des Wunsches? — Die Worte stoßen in ihrem Fluge auf eine Wolke, von der sie auf einen Felsen zurück- prallen, wo Echo sie ihm spottend zurückgiebt. "Spottend?" Ja! — Was in der Welt kann spöttischer seyn, als die umgekehrten Buchstaben in *söte Jung?* Ich kniee — ich anbete — (*jeg tilbeder*) ich sterbe, vor dem allmächtigen göttlichen Genie, in dieser abconterfeyenden Schöpfung. Thu Du das nämliche. — Wenn in Kiel sehr gute Kupferstecher seyn sollten, könntest Du es abcopiren lassen, damit dieß unsterbliche Werk nicht ganz verlohren gehen möge. Aber genug **Dießmal** von **Diesem** Stück. Du siehst schon, daß ich über Kunstwerke raisonniren

kann, wenn ich will. Habe doch nicht Heyne gehört. Eigentlich ist dieser Brief so ernsthaft, gelehrt, und gründlich, auf Speculation geschrieben. Ich dachte so: Ismael kann vielleicht Zweiflern ihn zeigen. Und dann bekämen Diese einen Wink davon, daß ich etwas auf meiner Reise lerne; und daß ich nicht immer von .. Bagatellen schreibe. Ich habe ihn deswegen auch deutsch geschrieben, u. s. w.

Dein Neseggab.

---

27. Dienstag.

Wielandinaccio.

S'il est un moyen d'arrêter la gangréne d'une Nation, c'est d'abandonner *tous* les citoyens à la censure, jusqu'à-ce que chacun se croye digne d'occuper une maison de verre.

La grande puissance sur les mœurs, c'est *l'opinion:* d'avec la *molle indulgence des procédés*, elle ne se formeroit jamais. Une *politesse hypocrite* énerve tous les caractères. Par elle, on s'embrasse, quand on se hait; on se flatte, quand on se méprise. Des leçons, des *vérités!* Voilà *ce que nous nous devons tous:* & qu'une *franche médisance éloigne de nos foyers la lâche calomnie!* — *Manuel. Police dévoilée de Paris. Préface.*

Der schleichende, süße Complimentirton schickte sich weder zu dem Vorwurfe, noch zu der Einkleidung. Auch liebt ihn der Verfasser überhaupt nicht, der mehr das Lob der Bescheidenheit, als der Höflichkeit sucht. Die Bescheidenheit richtet sich genau nach dem Verdienste, das sie vor sich hat; sie giebt jedem, was ihm gebühret. Aber die schlaue Höflichkeit giebt allen alles, um von allen alles wieder zu erhalten.

Die Alten kannten das Ding nicht, was wir Höflichkeit nennen. Ihre Urbanität war von ihr eben so weit als von der Grobheit entfernt.

Der Neidische, der Hämische, der Rangsüchtige, der Verketzerer, ist der wahre Grobe; er mag sich auch noch so höflich ausdrücken.

Doch es sey, daß jene gothische Höflichkeit eine unentbehrliche Tugend des heutigen Umgangs ist. Soll sie darum unsre **Schriften** eben so schaal und falsch machen, als unsern **Umgang**?.. **Lessing. Antiqu. Briefe. Th. I. Vorbericht.**

I.

"Seit Mirabeaus Tod und dem 18 April, muß
"es auch dem partheylosesten Zuschauer zuwider
"seyn, nur ein Wort weiter über die französischen
"Revolutionshändel zu verlieren. Ein Volk, das

"frey seyn will, und in zwey vollen Jahren noch
"nicht gelernt hat, daß Freyheit, ohne unbedingten
"und unbegränzten Gehorsam gegen die Gesetze,
"in der Theorie ein Unding, und in Praxi ein
"unendlichmal schändlicherer und verderblicherer
"Zustand ist, als asiatische Sclaverey *) — ein

*) Und das ist auch, — mit Erlaubniß! — nicht einmal „ wahr; ein locus communis, der tausendmal vorgebracht, hunderttausendmal widerlegt worden ist, und hunderttausendmal hunderttausendmal, wie alle hunderttausendmal widerlegten loci communes, aufs neue, als wäre er noch nie widerlegt, vorgebracht wird. Im Ganzen gemahnt mich die Untersuchung ohngefähr so, wie die seyn würde: obs besser sey: zu sterben an der Pest? oder an einer grassirenden rothen Ruhr? Vor beyden bedanke ich mich! Unterdeß, wenn doch Einmal über den „ Grad des Schlimmen beym Schlimmen, discutirt werden soll: so kommt in Betracht, daß die Pest viel ausgebreiteter; viel menschenfressender; viel schwerer zu vertreiben; und vielleicht, (aber mit Gewißheit behaupte ich es nicht, denn ich habe, Gottlob! weder die eine noch die andre gehabt;) Pest schmerzhafter ist, als Ruhr. Auch kommt man bey der Ruhr wohl mit dem Leben davon; von der Pest nicht so leicht! Gewiß ists: daß Anarchie die Foulons nur hängt,

"Volk, das auf Freyheit pocht, und sich alle
"Augenblick von einer Faction von Menschen, qui

---

asiatischer Despotismus aber, nach Burkens und Schatzens Rath, die La Fayetten mit dem **Rade** vertilgt; daß jene nur **Hunderte** trift, wenn diese unnütze Kriege erregt, und "de galanterie en hé-"roisme, d'héroisme en galanterie," in Einem Tage **Dreyßigtausende** zerstört; daß jene Dissonanz der **An=archie** sich gewöhnlich in den Wohlklang einer gerechten **Volks=archie** resolvirt; diese Harmonie der Unterdrückung aber ein ewiges Katzengeheul bleibt, u. s. w.

Dazu kömmt noch, daß man bisweilen als **rothe Ruhr** verschreyt, was eigentlich nur ganz unschmerzhafter **Durchlauf** ist; der einen verdorbenen Magen retablirt. Wir sehen in vorliegendem Falle ein Beyspiel davon. Was war denn das Schreckliche, welches hier Wielanden so in Harnisch gebracht? Nichts, als daß das Volk von Paris die Kutsche des Königs anhielt, und ihm verwehrte, zur Aufrechterhaltung der asiatischen Despotie, schon ein Paar Monate früher zu fliehn. — Quoi! tant de bruit pour une omelette?

Dieß wird noch einleuchtender, wenn man den wahren Hergang dieser Begebenheit kennt, den keine Zeitung in sein gehöriges Licht gesetzt.

"salva republica salvi esse non possunt, zu den "wildesten Ausschweifungen, zu Handlungen, deren

---

Der König wollte entfliehn; wollte, — denn der Entflohne wäre wohl nie wieder zur Krone von Frankreich gelangt, — sich selbst unglücklich machen, und sein Volk. Das war notorisch genug in Paris. Die Nationalversammlung indeß, und La Fayette begünstigten die Reise nach St. Cloud. Das Volk hinderte sie. La Fayette erzürnte sich scheinbar darob; war abzudanken im Begriff; und dieß, so wie mehre ähnliche Umstände, mag dazu beygetragen haben, auf seine Gesinnungen ein ungerechtes Licht zu werfen, das ihm auch jetzo noch nachtheilig ist. Nicht wissend, was unter der Decke verborgen lag, fragte man mit Recht: was verdient Scipio, der ein Antonius wird?

Aber La Fayette wußte Bescheid. Die Aristocraten hatten ihre Anstalten gemacht. Unter dem Getümmel der Kutschen, am hellen Tage, sollte die Entführung geschehn. La Fayette hatte seiner Seits seine Maaßregeln gefaßt; und man hätte alsdenn: verhindert; den legalsten Beweis, und die ganze Brut der Entführer im Netze, gehabt.

Das Volk durfte hierüber unterrichtet nicht seyn; sonst geschah, natürlicher Weise! die Reise auch nicht. Es schaffte selber sich Recht. La Fayette, der seinen

"Canibalen sich schämen würden, aufhetzen und hin-
"reißen läßt — ein solches Volk ist, aufs gelindeste
"zu reden, zur Freyheit noch nicht reif, und
"wird allem Ansehen nach, noch manche fürchter-
"liche Convulsionen zu überstehen haben, bis sein
"Schicksal auf die eine oder andre Art entschieden
"ist. Ich habe indessen das vorstehende kleine Acten-
"stück *) blos in der Absicht mitgetheilt, weil es
"dazu dienen kann, uns die gegenwärtige Stim-
"mung eines nicht unansehnlichen Theiles der
"englischen Nation kennen zu lehren, für dessen

---

weisen Plan vereitelt dadurch sah = = sein Unmuth
erklärt und rechtfertigt sich jetzt.

Diesen geheimern Zusammenhang der Sache hat mir Fabricius erzählt, der damals in Paris gegenwärtig, und mit angesehenen Aristocraten und Democraten in Verbindungen war. Man sieht aus diesem Beyspiel, wie wohl man dran thut, wenn man, in der Entfernung, bey verwickelten Factis, die Zeit aufklären läßt, und nicht gleich von Weimar aus sein Endurtheil abspricht.

*) Nämlich: das Schreiben der Revolutionsgesellschaft in London, an die Gesellschaft der Constitutionsfreunde in Straßburg.

"Wortführer man den Revolutionsclubb von 1688 "ansehen kann." **Wieland. Deutsch. Merk.** 9 St.

2.

Also!.. zwey volle Jahre genau, und nicht einmal genau, (denn Mirabeau starb vor ihrem Verlauf, war der peremtorische Termin, den Wieland — nicht blos .. der **Versammlung**! sondern auch dem *Mob*, *John Bull*, **Hans Hagel** zu Paris, anberaumt hatte: innerhalb seiner in lauter "Götter," "reine Geister," oder "stoische **Weise**" verwandelt zu seyn?

Wenn binnen dieser Frist, was auch für Dinge geschahn, wie sehr das Volk auch zum Widerstand gereizt ward, nicht Alles streng nach den Gesetzen hergeht; nicht, (was zur Zeit unterm Monde noch nie geschah!) "**unbedingter und unbegränzter Gehorsam**" geleistet wird: so **abandonirt** Er sein von ihm selbst mit so viel **Beredtsamkeit** vertheidigtes **Brudervolk**; und..es ist ihm "**zuwider, auch nur ein Wort** "**weiter, über die Revolutions-Händel**!! zu "**verlieren?**"

Zwey Jahre sind, meine ich, unter solchen Umständen, eine sehr kurze, kaum eine — säch-

fische *) Frist! Was soll man denn wohl von der Constitution **Engellands** sagen, das doch bis.. jezt, da Pitt sie stets mehr durch das berühmte Funding-System, Bestechung, und Kauf, zu asiatischer Despotie unter republicanischen Formen verkehrt, von Europa's Ländern hauptsächlichst, auf "Freyheit gepocht," und die zwey Inseln zu dem glänzendsten, blühendsten, mächtigsten, glücklichsten Lande, bisher unter der Sonne, gemacht? Haben denn die Britten in zwey Jahren jene große Urwahrheit, die Theorie und Praxis der wahren Freyheit! gelernt? Oder sahn wir nicht vielmehr dort, ("nach Bacons und Schakespears Zeit!") das Reich.. in Wighs und Torrys zertheilt,.. drey bis vier Parlamente cassirt,.. Dudley und Elliot in dem Kerker verwahrt,.. Wimbleton aus dem unglücklichen Kriege gegen Spanien kehrend,.. Buckingham, wie einst Rohan, in die Königin verliebt, und durch Felton mit einem Dolche ums Leben gebracht;.. Denbigh

*) Die jedem Schuldner, oder der præstanda præstiren soll, kurz genung dünkt!

und Lindsey schimpflich von der Belagerung der La Rochelle verjagt;.. das Reich in den Fanatismus der Anglianer und Puritaner, getheilt; Lustra hindurch in die elendesten liturgischen Streitigkeiten versenkt;.. Pym, Hollis, Vane, Hambden, Elliot, die Subsidien versagend;.. das lange Parlament eingesetzt;.. Northumberland, Strafford, Conway, und ein Corps.. deutscher Reuter, (denn wir sind ja überall gegen die Freyheit mit dabey!) in bürgerlichem Kriege aus Schottland geschlagen .. Finke und Windebank, wie Calonne und Necker, entflohn;.. in Irland durch Roger Mores Aufstand, gegen 40000, schreibe vierzigtausend Engelländer massacrirt;.. *) bey Stratton, Landsdown, Roundwaydown, Newbury, Cropredybridge Schlachten geliefert;.. Bristol und Glocester belagert;.. Strafford, Loud, Montrose hingerichtet;.. den König enthauptet;.. den Heuchler Cromwell auf dem Thron;.. alle Gräuel des Kriegs, des Raubs, der Gewaltthätigkeit, im Schwang; u. s. w. die

*) S. Beylage Lit. A.

jenes Volk von 1603 = 1688 zerrissen, ... bis .. endlich! nach drey Viertheilen eines Jahrhunderts erst, die Hefe zu Boden sank, und noch nicht einmal eine "*Constitution*," wohl aber die *Supremacy* und *Omnipotence of Parliament* *) erkannt ward, und zu Stande kam?

Man lese in den fünf Bänden **dieser Revolution**, z. E. das LIVste und LVste Capitel von Hume's englischer Geschichte nur durch. — "Und "gleichwohl" sagt Hume an einen andern Ort, "wenn man alle Operationen dieses merkwürdigen "Parlaments verfolgen wollte, würde man finden, "daß, (Straffords Hinrichtung ausgenommen, die "ein Denkmahl von Ungerechtigkeit bleibt,) die "Dienste dieses Parlaments, in allen andern "Stücken, so **wahre Dienste**, so weit über "seine **Fehler erhoben** sind, daß sie die größten "Lobsprüche von den Freunden der Freyheit ver"dienen! Nicht allein ward der Usurpation ein "Gebiß angelegt, und die Mißbräuche verbessert; "sondern die Zukunft gleichfalls durch vortrefliche

*) S. Paine. p. 147.

"Gesetze gesichert; und man muß, wenn auch die
"Mittel, welche es brauchte, Spuren der List, bis-
"weilen der Gewaltthätigkeit tragen, bedenken: daß
"große Umwälzungen nicht bloß durch die Stärke
"des Raisonnements und der Argumentation ge-
"wirkt werden; daß wenn Einmal Partheyen ent-
"stehn, es auch dem Weisesten fast unmöglich wird,
"Mäßigung genug Andern einzuflößen, und selbst
"ihrer hinlänglich zu behalten, daß gar keine Aus-
"schweifung vorfallen sollte.."

Sind wir freye Deutsche denn, in Deutsch-
land, vielleicht, bey unsrer "glücklichen Ver-
fassung;" *) von aller Makel des Ungehorsams

---

*) "Wie wäre es sonst möglich, daß ein Deutscher,
"der mit der Geschichte, der constitutionellen Ver-
"fassung, den Gesetzen und dem wirklichen Zustande
"seines allgemeinen Vaterlandes bekannt ist, sich auch
"nur im Traume einfallen lassen sollte, daß Deutsch-
"land in Gefahr sey, durch eine der französischen Re-
"volution ähnliche Katastrophe zerrüttet und zer-
"trümmert zu werden? Wie könnte er vergessen
"haben, daß wir schon seit der Regierung Maxi-
"milian I, und (nachdem die im 16ten Jahrhundert
"erfolgten großen Begebenheiten und ihre Folgen

gegen die Gesetze, anarchischen Bewegungen, und Factionen ganz rein? Trägt sich denn unter

---

"auch eine neue Ordnung der Dinge nöthig gemacht) "seit 1648 eine — wiewohl leider! mit **unendlich**= "**mal mehr Bürgerblut, als die französische** "noch gekostet hat, erkaufte **Constitution** besitzen? "Eine Constitution, bey welcher, so wie sie ist, "Deutschland im Ganzen sich bisher **ganz leidlich** "befunden hat, und die vielleicht durch wenige Ver= "besserungen zu einer **so großen Vollkommenheit** "gebracht werden könnte, daß wir **keine Nation in** "**der Welt** um die ihrige zu beneiden Ursach hät= "ten! — Besitzt etwa die deutsche Nation nicht schon "lange beynahe **Alles**, was die französische durch ihre "Revolution erst zu gewinnen hofft? Hat sie sich die "Grundgesetze, denen sie gehorcht, nicht durch ihre "**Repräsentation** selbst gegeben? Sind etwa ihre "Fürsten und Regenten an **keine Gesetze**, an keine "Ordnung gebunden? Giebt es, zu Folge unserer "Grundverfassung, irgend ein menschliches Wesen in "Deutschland, welches ungestraft so viel Böses, als "ihm beliebte, thun könnte? Sind wir nicht **schon** "**lange**, wenigstens einem großen Theile nach, im "Besitz der Religionsfreyheit, die den Neufranken so "schwer zu erringen ist? Breitet sich nicht beynahe "— über ganz Deutschland ein Geist der Humani= "tät und Duldung aus, der desto mehr hoffen läßt,

unsern fünf und zwanzig Millionen, gar kein Raub, kein Diebstahl, keine Nothzüchtigung,

---

"da er sich auf wirklich immer zunehmende Aufklä-
"rung gründet? Kann man unsern Adel ohne die
"größte Unbilligkeit mit den französischen Aristocra-
"ten dieses Jahrhunderts in Eine Linie stellen?
"**Steht nicht Talenten und Verdiensten überall,**
"**auch ohne das, was man eine edle Geburt**
"**nennt, der Weg zu einer unendlichen Menge**
"**von Ehrenstellen, Würden und Emolumen-**
"**ten, ja selbst zu den ansehnlichsten Standes-**
"**erhöhungen, so gut als in England, offen?**
"u. s. w. — Es ist jetzt nicht darum zu thun, diese
"Materie auszuführen, viel weniger zu erschöpfen,
"noch auf das, was eingewendet werden kann, zu
"antworten. Wie viel uns auch noch zu wünschen
"und von der Zukunft zu hoffen übrig seyn mag: so
"läßt sich doch mit gutem Grunde von uns Deutschen
"sagen: *Felices*, si sua bona norint! und gewiß ist
"nicht zu besorgen, daß die Nation nächstens in
"einen so großen Abfall ihrer **gesunden Vernunft**
"gerathe, daß sie, um sich besser zu befinden, sich
"muthwillig in all das **unabsehbare Elend** stür-
"zen sollte, das die **unausbleibliche** Folge der **Em-**
"**pörung** gegen die **gesetzmäßige Obrigkeit** und
"die **bürgerliche Ordnung** ist." — **Wieland** im
Deutschen Merkur. 1791. St. 8. S. 434.

mehr zu? Nur freylich, — daß man die Criminalacten der zehn Kreise, nicht posttäglich in die Zeitungen rückt; monatlich in Journale verpflanzt! "Wenn in meinem großen Saale" ließ neulich Jemand sehr gut sich drüber aus, "zweyhundert "Dintenflecke sind, jeder einer Erbse etwa groß, "so sieht kein Mensch was davon. Trägt aber ein "politischer Journalist sie in einen ungeheuren "Klecks, wie ein Kindskopf, zusammen, dann "wird, beym Hereintreten gleich, auch das Auge "des Halbblinden sie gewahr."

"Indeß haben sich Einige" — Ich führe hier einen für Wielanden sehr unverwerflichen Gewährsmann an, — "(und dies sind meistens solche, die mit der "alten und neuen Geschichte, Verfassung und Staats"verwaltung der ehemaligen französischen Monar-

---

"Wahrlich, uns Deutschen steht es wohl an, der "N. V. vorzuwerfen, daß sie noch **Nichts gethan** "habe! Möchten wir doch in unsern eigenen Busen "greifen, und — Doch davon wird erst in hundert "**Jahren** Zeit zu reden seyn, und ich überlasse es "einem künftigen Ur-urenkel, diesen Perioden aus"zufüllen." **Wieland, im Deutschen Merkur.** 1791. St. 5. S. 431.

"chie nicht sehr genau bekannt sind,) gleich vom
"Anfange der Revolution, theils durch einige
"gräßliche und verabscheuungswürdige Scenen —
"(welche gleichwohl mit den Gräueln der Ligue,
"der Bartholomäus-Nacht und den Dragonaden
"Ludwigs XIV. in gar keine Vergleichung kommen)
"— theils durch die wahren, oder verfälschten
"und übertriebenen Schilderungen des mannig-
"faltigen Elends der Anarchie — die das allzu-
"plötzliche Einreißen der alten Verfassung, (so heil-
"los sie auch immer seyn mochte,) eine Zeitlang
"nach sich ziehen mußte, und welche, wenn anders
"die Quellen der alten Uebel verstopft werden
"sollten, auch durch eine mehr als menschliche
"Weisheit nicht ganz hätte vermieden werden kön-
"nen — dergestalt übertäuben lassen, daß sie sich
"eine Art von mechanischer Gewohnheit zugezogen
"haben, die ganze Revolution bloß von ihrer
"grausenhaften Seite anzusehn.

"Andern — und wie wäre es möglich, daß
"nicht Alle, die bey einer ähnlichen Umkehrung der
"Dinge sehr viel zu verlieren hätten, unter dieser
"Rubrik begriffen seyn sollten? — können sich,

"ohne dazu einer sehr schöpferischen Einbildungs-
"kraft zu bedürfen, mit ungemeiner Leichtigkeit an
"den Platz des Königs, der Prinzen, des hohen
"und niedern Adels, der Prälaten, der Parlamen-
"te, der General-Pächter, und mit Einem Worte,
"Aller, die durch die Revolution am meisten ein-
"gebüßt haben, setzen, und brauchen nichts weiter
"— als sich selbst zu fragen: "wie würde Dir zu
"Muthe seyn, wenn Du eine solche Tragödie in
"Deutschland erleben solltest?" — um mit der
"wärmsten Theilnehmung für ihre leidenden Mit-
"brüder jenseits des Rheins, und mit dem leben-
"digsten Abscheue vor der französischen Revolution
"und Allem, was mit ihr zusammenhängt, — vor
"der National-Versammlung, vor der demokra-
"tischen Faction in derselben, vor der neuen Con-
"stitution, ja sogar vor den bloßen Wörtern:
"Freyheit, Menschheitrecht, Gleichheit, die ihre
"Einbildung in lauter fürchterliche Popanze und
"apocalyptische Ungeheuer verwandelt, angefüllt zu
"werden. Nichts ist menschlicher, nichts in gewissem
"Betracht leichter zu begreifen und zu entschul-
"digen, als Dies.

"Indessen ist es eine alte Erfahrungswahrheit,
"daß eine erschütterte Phantasie, und starke Ge-
"müthsbewegungen uns in einen Zustand versetzen,
"worin es uns unmöglich ist, auch nur erträglich
"zu philosophiren, oder, (was am Ende einerley
"ist,) zu raisoniren. In einer solchen Gemüths-
"verfassung sieht man nichts, so wie es wirklich ist,
"sieht man die Uebel, wovor man sich fürchtet,
"viel größer und näher als sie sind; sieht man die
"Gespenster seiner Einbildung ausser sich; ver-
"wechselt man Wahres und Falsches, verwirrt was
"zu unterscheiden, verbindet was zu trennen ist,
"und macht Schlüsse, deren man sich in einem
"nüchternem Zustande schämen würde. Daraus er-
"klärt sich denn ganz natürlich, wie so viele unter
"uns, die noch vor drey Jahren über eine Revo-
"lution im alten Athen, über die Vertreibung der
"Tarquinier aus Rom, über die Schwedische Re-
"volution unter Gustav Wasa, oder die Engellän-
"dische durch Wilhelm III. von Oranien, so gelassen
"und vernünftig raisoniren konnten — als gescheite
"Leute über Alles, wobey sie nichts zu fürchten
"noch zu hoffen haben, überall zu raisoniren

"pflegen — wie eben Diese, sobald von den neuesten
"französischen Staatshändeln, und den durch sie
"in Bewegung gekommenen Kapiteln von Frey-
"heit, unverlierbaren Menschenrechten, Gleichheit
"der Staatsbürger, Verantwortlichkeit der Staats-
"beamten, und dergleichen, die Rede ist, auf der
"Stelle die Tramontane verlieren, in allen ihren
"Begriffen conturbirt werden, sich selbst und
"Andere zu verstehen aufhören; und in dem convul-
"sivischen Gemüthszustande, worin sie die Erschei-
"nung dieser Gespenster versetzt, Sätze zu sagen
"und zu behaupten fähig sind, vor denen sie sich
"selbst entsetzen würden, wenn sie ruhig genug
"wären, um ihre Vorstellungen in gehörigem Zu-
"sammenhange zu erhalten."

"In der That läßt sich nur an einem Menschen,
"dem bey dem Worte **Freyheit** sogleich Laternen-
"Pfähle, rasende Fischweiber, und die cannibali-
"schen Scenen vom 6ten October einfallen — nur
"an einem, in dessen Einbildung eine undeutliche
"Vorstellung von Gleichheit der Menschen- und
"Bürgerrechte unfreywillig mit einem eben so
"verworrnen Begriffe von Demokratie, Abschaffung

"alles Unterscheids der Stände und aller Subordi-
"nation zusammen geflossen ist, kurz, nur an einem,
"dem die Furcht vor dem Schicksal, das in Frank-
"reich den Hof, die Minister, den Adel, die hohe
"Klerisey, die Parlamente und den König selbst,
"betroffen hat, die Augen trübe gemacht, — läßt
"sich begreifen, wie er Das, was bloß natürliche
"Folge der Cultur und Aufhellung des mensch-
"lichen Verstandes ist, für eine moralische Pest,
"die alle Reiche Europens zu bedrohen schien,
"ansehen, oder, wie er alle Könige und Regenten
"zu einer allgemeinen Verbindung — gegen wen?
"— wer wagt es, das Kind mit dem rechten
"Namen zu nennen? — auffordern kann."

Die Gesetze, die Anordnungen, die Einrich-
tungen, die Organisationen, **Das was bleibt; größtentheils** wenigstens **bleibt! — nicht: das mobile Gemähld der Convulsionen; der Angriffe und Vertheidigungen, der Krankheiten und Arzeneyen des Augenblicks, der heute trüber, morgen wieder-heiterer ist,** wäre doch **wohl,** denke ich, Das, was an diesen Revolutions-**Händeln!!** am meisten interessirt, und uns

"Worte darüber zu verlieren" reizt. Welche Cannibalen-Ausschweifungen sind denn, seit Mirabeau's Tode, seit dem 18ten April, geschehn? War's also, — Wiederholung sey verziehn! — Cannibalen-Ausschweifung, daß das Volk den fliehenden König nach St. Cloud anhielt, der nachher durch seine wirkliche Flucht auch gezeigt, daß er entfliehen, und das Land in allen Jammer eines bürgerlichen Krieges stürzen gewollt? War das erhabne, uneigennützige Decret von der "Nicht-reeligibilität der Deputirten," das göttlich-menschliche: von den Bestrafungen der Verbrechen, (mild und weise, wie kein Volk auf Erden eines besitzt!) etwa ein cannibalisches Decret? War, als der Monarch entwich, und von jedermann voreilig sogleich Mord des gesammten Adels und der Clerisey in ganz Frankreich geweissaget ward, die beyspiellose Ruhe des Mobs in Paris, der sich auch mit keinem Tröpfchen Blutes befleckt, cannibalische .. Ruhe? und Betäubung? vielleicht? — Und, da die Versammlung dem Entwichnen nicht, wie der blutige Cromwell, und wie vielleicht einige Wüthende

gewollt, Carls Schicksal erkannte, sondern in ihrer Mäßigung ihm seine Krone erhielt;.. als in dem Getümmel der gigantischsten Discussion: "soll "Frankreich ganz Republik, oder demokra= "tische Monarchie, Platte-form oder Spitzsäule "seyn?" sie ihr gesetzliches Ansehn durch gesetzlichen Schutz aufrecht erhielt, und, in diesem Getümmel, nichts als die kleine Anzahl von zehn oder zwölf sich Auflehnenden fiel; war dieses beyspiellose Nichts, ein Opfer .. cannibalischer Wuth? Wie "viele Beschämung" hätte sich Wieland er= spart," u. s. w. S. Menschl. Leben. III. 15.

Jetzt können wir ihm also nicht mehr danken, wie nach der Schlacht bey Cannä der römische Senat dem übergebliebenen Varro:

QUOD DE REPUBLICA FRANCORUM NON DESPERASSET!

Es thut mir sehr leid, daß die Demokraten *) nun sagen werden:

— Errare humanum;
Sed in errorem *relabi*, Wielandicum! — **)

*) S. Beylage Lit. C.

**) Das *diabolicum*, wie ich bey Raynal parodirt, war zu.. hart!

Wielandicum allerdings! Denn, ob ich mirs gern auch verbörge, man hat nun aus dieser letzten Probe aufs unwiderruflichste erkannt: daß Ihn, bey alle seinem Genie, seinem Scharfblick, seiner Phantasie, seiner .. gesunden Vernunft! die Natur dennoch, leider! zum Hippias oder Protagoras gemacht. Sein Herz und gute Gesinnung in Ehren, .. liebenswürdiges Weib! *) — habe ichs begriffen, wie es möglich seyn kann, (da es wirklich ist!) daß Er, heute: Sympathien; morgen: Combabusse schreibt; heute die luftfliegenden Franzosen persiflirt, und morgen den Aerostatiker Charles apotheosirt; heute in aller Unterthänigkeit, mit mehr als horazischer Schmeicheley, einem hochgebietenden Herrn Horazens Episteln dedicirt, und morgen die Seelen Montmorenci's dialogirt; heute den Bund wegen seines "heisern Freyheitsgeschreyes" recensirt; und morgen das befreyte Frankreich besingt; übermorgen die schirachsche Adresse an die Versammlung .. wenigstens druckt; **) nachübermorgen in den

*) *Frailty! thy name is .. Wife! Shakespear.*

**) Aber, leider! hat er sich nachher nur gar zu

vortreflichsten Aufsätzen sie gegen die Abyssinier beschützt; nach-nach-übermorgen alle Revolutions-Händel *) sich wieder zuwider seyn läßt; kurz: immer Wieland, Wielandinaccio, Wieland, Wielandinaccio, Wieland, und Wielandinaccio wieder ist! Aber nur Geduld! Wir hoffen ihn noch immer wieder gerade stehend, als einen **Mann!** auf seinen Füßen, und ore sublimi! **) zu sehn.

Lucian-Wieland, der — launevoll ist, und sich auf Scherz versteht, müsse mirs ja nicht verargen, daß ich, bey aller Ehrerbietung vor seinem Verdienst und Talent, mir gegen das Indivi-

---

deutlich dazu bekannt, (Teutsch. Merk. St. 10. 1791. S. 116.) und alle meine Bemühungen ihn davon zu retten, sind umsonst!

*) **Händel**, sagt man wohl z. E., wenn ein Paar Studierende sich schlagen, oder andre dergleichen Kindereyen begehn; aber nicht von den Begebenheiten einer Nation, vor denen die Nachwelt auf den Knieen einst liegt! — Wer hat je: die **Leonidas**-, die **Brutus**-, die **Tell-Händel** gesagt? — Einem Sprachkenner, wie Wieland, ist dieß eine überflüßige Bemerkung.

**) Siehe Beylage Lit. B.

dumm eben die dreiste, offne, fränkische Sprache erlaube, mit der Er, zum großen Schaden der guten Sache, da Er ein vir princeps in Germania ist! auf Einer kurzen entscheidenden Seite, die Universalität meiner Landesleute, die nicht-cannibalischen, sehr gesitteten, den Gesetzen zwar noch nicht ganz, aber doch mehr, als irgend ein Volk auf Erden unter ähnlichen Umständen, gehorchenden Franken bekämpft. Kann ich etwas dafür, daß Er, — "ut voluntas hominum ambulatoria est!" — Penelopegleich, stets bey Nacht das Gewebe wieder auftrennt, das er bey Tage mit so großer Kunst, Fleiß, und Geschicklichkeit gewebt!

Laßt dennoch, wo möglich, gute Freunde und Brüder uns seyn. Den Character des Mannes, der mein Gegner hier ist, befleckt kein Verdacht. — Und hiemit, geliebter und geehrter Hippias-Protagoras-Wieland! — als Wieland sehr geehrt! — als Wielandinaccio nicht! — Verfasser des Agathon, Oberon, goldnen Spiegels, Abderiten, Diogenes, Musarion, Amadis, Idris, Uebersetzer des Horaz und Lucian,

Herausgeber des Merkurs, Feind und Freund der Freyheit u. s. w. — trotz der Hippiasschaft dennoch unsterblicher Mann! trenne ich mich, mit freundschaftlichem Handschlage von Dir!

Beylagen.

A.

Ein Gemählde des Gräuels, ist, in der Vergleichung Dessen, was in Engelland zur Erreichung einer lahmen Constitution geschah, und in Frankreich zu Erreichung einer gehenden, nicht geschah, zu frappant, als daß ich es nicht mit Hume's Worten, (History of Engelland. Vol. IX. p. 207 seqq. ed. Turneisen. 1789) hersetzen sollte.

But though O'Conolly's discovery saved the castle from a surprise, the confession extorted from Mahone, came too late to prevent the intended insurrection. O'Neale and his confederates had already taken arms in Ulster. The Irish, every where intermingled with the English, needed but a hint from their leaders and priests to begin hostilities against a people whom they hated on account of their religion, and

envied for their riches and profperity. The houfes, cattle, goods of the unwary Englifh were firft feized. Thofe, who heard of the commotions in their neighbourhood, inftead of deferting their habitations, and affembling for mutual protection, remained at home, in hopes of defending their property; and fell thus feparately into the hands of their enemies. After rapacity had fully exerted itfelf, cruelty, and the moft barbarous, that ever, in any nation, was known or heard of, began its operations. An univerfal maffacre commenced of the Englifh, now defencelefs, and paffively, refigned to their inhuman foes. No age, no fex, no condition was fpared. The wife weeping for her butchered hufband, and embracing her helplefs children, was pierced with them, and perifhed by the fame ftroke. The old, the young, the vigorous, the infirm, underwent a like fate, and were confounded in one common ruin. In vain did flight fave from the firft affault: deftruction was every where let loofe, and met the hunted victims at every turn. In vain was recourfe had to relations, to companions, to friends: all connexions were diffolved, and death was dealt by that hand, from

which protection was implored and expected. Without provocation, without oppoſition, the aſtoniſhed Engliſh, living in profound peace, and full ſecurity, were maſſacred by their neareſt neighbours, with whom they had long upheld a continued intercourſe of kindneſs and good offices.

But death was the lighteſt puniſhment, inflicted by thoſe rebels: all the tortures which wanton cruelty could deviſe, all the lingering pains of body, the anguiſh of mind, the agonies of deſpair, could not ſatiate revenge excited without injury, and cruelty derived from no cauſe. To enter into particulars would ſhock the leaſt delicate humanity. Such enormities, though atteſted by undoubted evidence, appear almoſt incredible. Depraved nature, even perverted religion, encouraged by the utmoſt licence, reach not to ſuch a pitch of ferocity; unleſs the pity, inherent in human breaſts, be deſtroyed by that contagion of example, which tranſports men beyond all the uſual motives of conduct and behaviour.

The weaker ſex themſelves, naturally tender to their own ſufferings, and compaſſionate to

thoſe of others, here emulated their more robuſt companions in the practice of every cruelty. Even children, taught by the example, and encouraged by the exhortation of their parents, eſſayed their feeble blows on the dead carcaſſes or defenceleſs children of the Engliſh. The very avarice of the Iriſh was not a ſufficient reſtraint to their cruelty. Such was their frenzy, that the cattle, which they had ſeized, and by rapine made their own, yet, becauſe they bore the name of Engliſh, were wantonly ſlaughtered, or, when covered with wounds, turned looſe into the woods, or deſerts.

The ſtately buildings or commodious habitations of the planters, as if upbraiding the ſloth and ignorance of the natives, were conſumed with fire, or laid level with the ground. And where the miſerable owners, ſhut up in their houſes, and preparing for defence, periſhed in the flames, together with their wives and children, a double triumph was afforded to their inſulting foes.

If any where a number aſſembled together, and, aſſuming courage from deſpair, were reſolved to ſweeten death by revenge on their aſſaſſins; they were diſarmed by capitulations,

and promifes of fafety, confirmed by the moft folemn oaths. But no fooner had they furrendered, than the rebels, with perfidy equal to their cruelty, made them fhare the fate of their unhappy countrymen.

Others, more ingenious ftill in their barbarity, tempted their prifoners, by the fond love of life, to embrue their hands in the blood of friends, brothers, parents; and having thus rendered them accomplices in guilt, gave them that death, which they fought to fhun by deferving it.

Amidft all thefe enormities, the facred name of *Religion* refounded on every fide; not to ftop the hands of thefe murderers, but to inforce their blows, and to fteel their hearts againft every movement of human or focial fympathy. The Englifh, as heretics, abhorred of God, and deteftable to all holy men, were marked out by the priefts for flaughter; and, of all actions, to rid the world of thefe declared enemies to catholic faith and piety, was reprefented as the moft meritorious. Nature, which, in that rude people, was fufficiently inclined to atrocious deeds, was farther ftimulated by precept, and

national prejudices empoiſoned by thoſe averſions, more deadly and incurable, which aroſe from an enraged ſuperſtition. While death finiſhed the ſufferings of each victim, the bigotted aſſaſſins, with joy and exultation, ſtill echoed in his expiring ears, that theſe agonies were but the commencement of torments, infinite and eternal.

Such were the barbarities, by which Sir Phelim O'Neale and the Iriſh in Ulſter ſignalized etc. etc.

Setze noch hinzu:

p. 215. By ſome computations, thoſe, who periſhed by all theſe cruelties, are ſuppoſed to be a hundred and fifty, or two hundred thouſand: By the moſt moderate, and probably the reaſonable acount, they are made to amount to 40,000; if this eſtimation is not, as is uſual in ſuch caſes, ſomewhat exaggerated.

B.

Dieß iſt aber bisher nicht geſchehn. Er hat ſich in einem Aufſatze (Teutſch. Merk. 10 St. 1791.) dickgeſdet von Widerſprächen, in Abſicht des Zurücktretens, vertheidigen gewollt; allein ſich nur immer tiefer hineinverſitzt. —

Er hat den Stellvertretern der Nation (S. 135) nur eingeräumt: "daß sie im Namen und die "Seele ihrer Constitution, gut sprechen gekonnt." ("Sprechen war ihre Sache!") "Spöttisch genug! — Aber die Weisheit der Gesetze, in dem "gut Sprechen" eingeräumt: verdienen die Gesetzgeber denn.. Spott? wenn durch Einzelne aus dem Volk.. denen sie gegeben wurden, diesen weisen Gesetzen nicht sogleich, in dem ganzen unbedingten Umfange, den Wieland verlangt, Gehorsam geleistet wird?

Verdienen sie den persiflirenden Rath? welchen Er, nicht mit der Ehrerbietung, die der Menschen-würde solcher Repräsentanten! einer solchen Nation! gebührt, sondern, vom überschauenden Richterstuhle herab, ihnen S. 146. ertheilt:

"Und dieser heilige Anker also wäre? — wäre: "Die Franzosen und ihre Repräsentanten setzten "mit edelmüthiger Ablegung alles Mistrauens," (nur edelmüthig, wenn zum Mistrauen kein Grund vorhanden mehr ist;) "ihren guten König" (dundaxat bonum) "der nun für alle Todsünden seiner "Vorfahren, und für seine eigne Peccadillen"

(Calonne's Administration. Das Deficit. Die Einwilligung in das Complot, das durch den 14ten Julius zerstört ward. Die Flucht; rc.) "lange und schwer "genug gebüßt hat, vor allen Dingen in völlige "Freyheit;" (welches, auch ohne Wielands Rath, geschehen nun ist,) "und übergäben ihm dann "durch eine Deputation, die, um mehrer Feyer-"lichkeit willen, aus allen gewesenen Präsidenten "der N. V. bestehen könnte, mit einer Erklärung," (worin sie, als demüthige Knechte, sich selbst verspottend, die Lichtresultate der Elite der Nation, über das "*bien général*" unterwürfen, dem Rathe, des, bey den Correcturen, für sein bien particulier interessirten dundaxat Boni, und einer Anzahl seiner Minister, deren Bonität und Sapienz vielleicht wenigstens e r w i e s e n noch nicht ist; — mit einer Erklärung, sagt **Wieland**,) "deren Substanz etwa "darin bestünde:

"Sie hofften, weder Se. Majestät, noch die "ganze ehrbare Welt würde es ihnen verdenken "können, wenn sie, die besagten Nationaldeputir-"ten, nicht hoffärtig genug seyen, sich einzubilden, "daß sie ein Problem, woran das ganze mensch-

"liche Geschlecht seit einigen Jahrtausenden arbei-
"tet, ohne dessen reine Auflösung gefunden zu
"haben, in einer so kurzen Zeit, als zwey Jahre,
"mitten unter den Erschütterungen der Revolution,
"und unter den unendlichen Arbeiten und Zer-
"streuungen, die ihnen die ungewohnte Verwal-
"tung der Souverainität des Volks auferlegte, —
"vollkommen aufzulösen fähig gewesen seyn sollten."
(Wo haben sie eine solche Zuversicht jemals geäußert?
Wo haben sie nicht vielmehr jederzeit die entgegen-
gesetzte Bescheidenheit, — auch in ihrer letzten Ver-
anstaltung über die Form künftiger Revisionen ihres:
"Machwerks!" — gezeigt? Es ist nicht fein, weder,
einer **einzelnen**, noch, **collectiven** moralischen Person,
eine Sünde **anzudichten**, über die man sie hernach
zurechtsetzen will. Aber jeder Gesetzgeber muß doch
wohl bey jeder einzelnen, nach vorher gepflogener Be-
rathschlagung, durch die mehrsten Stimmen durch-
gegangnen, Verfügung, — sonst machte er sie nicht!
— des **Dafürhaltens** seyn: daß sie die **Beste** oder
Bessere sey; — — salvo meliori judicio per *experien-
tiam!*) "Sie sähen im Gegentheil, da ihre Augen
"durch den Gebrauch immer klärer geworden, und

"die nunmehrige Uebersicht ihres Machwerks im
"Ganzen, ihnen erlaubt habe, es von allen seinen
"Seiten schärfer und richtiger zu beäugen, selbst
"sehr deutlich ein," (wie aber! wenn sie Das viel=
leicht so sehr deutlich noch nicht sähn? und.. **warum**
sähen?.. weil **Wieland** in Opposition mit tausend
das Gegentheil sehenden, auch.. Sehern! es sieht?)
"daß es in verschiedenen Stücken großer Verbesse=
"rungen fähig und hochbedürftig sey; und so woll=
"ten sie dann den besagten Seigneur Roi geziemen=
"den Fleißes ersucht haben, dieses ihr Project
"einer Constitution, wodurch Frankreich gerettet,
"und noch in größern Wohlstand als jemals gesetzt
"werden sollte, sorgfältig zu prüfen, ihnen darüber
"seine Erinnerung und Vorschläge mitzutheilen,
"und sodann gemeinschaftlich mit ihnen, zu Her=
"stellung einer solchen Constitution mitzuwirken, in
"welcher durch das möglichste Gleichgewicht zwi=
"schen der **gesetzgebenden** Macht der Nation, und
"der **vollziehenden** und **vorsorgenden** des Kö=
"nigs, wie auch durch die möglichst beste Einrich=
"tung der Staatsöconomie" (worin besonders die
vormalige Administration sich sehr glänzend gezeigt;)

"und des Justizwesens," (gleichfalls!.. durch Lettres de cachet!) "die Freyheit und Sicherheit aller ein= "zelnen Bürger zugleich mit dem allgemeinen Wohl= "stand und Ansehen des ganzen Staats auf alle "künftige Zeiten festgegründet würde."

Ahlemann erzählte mir einmal von einem **Schulmeister**, der im Namen eines Fleckens, den Kayser **Ferdinand** becomplimentiren, und eine Harangue an ihn halten gesollt.

Der Schulmeister hub, wie gewöhnlich, mit tiefen Bücklingen, und dem: "Allergroßmächtig= ster rc." die Anrede an.

Indem sah der Kayser auf ihn, mit einem majestätischen Blicke herab. Strahlen der Herr= lichkeit gingen von des Kaysers Antlitze aus; worauf der Schulmeister in Verwirrung geräth; den Rest des Titels vergißt; in die Kniee sinkt; ein göttliches **Wesen** vor sich erblickt; und, stammelnd, mit einem:

Schöpfer Himmels und der Erden!

in seiner Ehrerbietung verstummt.

"Zu viel, zu viel, mein Sohn!".. sagte gleich= wohl der bescheidene Kayser, freundlich ihn auf die Schultern klopfend, zu ihm.

Wollte wohl Wieland im Ernst, daß... die Versammlung! der Stellvertreter! der Nation! diesem deutschen Schulmeister gleichen gesollt? — Ich hoffe, es war nur sein . . Scherz.

Aber auf solchen . . Scherz! verstehn wir uns nicht!

C.

"Pendant" sagt der *Moniteur*. 1791. (No. 321.) "que les émigrés Français rassemblent chez l'étranger les débris de la féodalité française, & sollicitent de tous parts des secours contre leur patrie; il convient d'étudier quels progrès fait au-dehors l'opinion qui s'y forme de la nouvelle constitution de France. Les soldats ne sont plus dans l'Europe les *seuls* soutiens des couronnes: or, comme l'inquiétude des Français semble se porter vers l'Allemagne, je vous parlerai des écrivains & des publicistes de ce vaste pays, où la liberté de la presse est aussi variée que les loix qui le gouvernent.

M. Wieland, auteur estimable *d'Agathon* & de *Musarion*, est le rédacteur d'un Journal qui s'appelle *a u s s i Mercure.* Cet écrivain avait été le défenseur de votre revolution jusqu' au mois d'avril de cette année. Ce n'est qu'après la

mort de Mirabeau & la ſcene du voyage intercepté de Saint Cloud, qu'il a commencé à voir différemment & à s'exprimer avec *moins de reſpect* ſur vos querelles politiques. Il préconiſe donc aujourd'hui dans ſes nouvelles *diſſertations*, *l'équilibre* des *pouvoirs* & la *conſtitution d'Angleterre*. Il donne donc aux Français des Conſeils analogues à ſon opinion; mais il chante la palinodie dans un langage philoſophique, & s'exprime pourtant *comme un miniſtre diſgracié qui voudrait rentrer en grace auprès de ſon maitre.*

A cette converſion ſubite de M. Wieland, nos journaliſtes ariſtocrates ont triomphé. Ceux du parti contraire ſe ſont plaints du *philoſophe apoſtat;* l'auteur d'Agathon a paru ſenſible à l'honorable affliction de ces derniers; il a voulu s'expliquer, il s'addreſſe dans le dernier numéro de ſon Mercure aux deux partis. Quoi-qu'il ait voulu conſerver *l'équilibre*, il penche *abſolument* du côté ariſtocratique, & montre aſſez que la conſtitution françaiſe a perdu en lui un partiſan.

Mais cette conſtitution a fait une nouvelle conquête dans la perſonne de M. *Spittler*,[1])

professeur à Göttingue, homme très instruit, tres-eclairé & fort célébre. Il a réparé dans son *Magasin historique* la perte que les partisans de la France ont faite dans M. Wieland. Cet auteur a mis dans son journal un éloge si parfait de la constitution française, depuis l'acceptation de l'acte *constitutionnel* & sa *publication complette*, qu'il doit lui faire en Allemagne de nombreux partisans. Il a paru dans le *Magasin historique* un autre morceau très-distingué, dont l'objet est de montrer avec beaucoup d'érudition, comment l'aristocratie & l'esprit de corps, si pernicieux dans un Etat, se sont successivement établis en France. L'auteur ne manque pas de frapper, en passant, snr la noblesse allemande etc.

---

1) Spittler? — Nun ja!... Er hat **umgesattelt**; nachdem er vorher auch, durch Billigung der **Mounierschen Schrift**, der Assemblee bösen Leumund gemacht, und.. **Meiners** abscheulichen Aufsatz **über die Negern**, eingerückt. Es kostet allen diesen Herrn nichts, **heute** zu schmähn; und **morgen** — hinzutreten, und, (NB. ohne **Recantation**! ohne das geringste schaamvolle Bekenntniß: wie sehr sie deraisonirt!) eine Versamlung bis in den Himmel

zu erhöhn, auf die nur so eben noch ihr majestätischer Tritt gestampft. Wir sehns! Urplötzlich verwandeln die **Endtenflügel** in erhabne **Adlerfittige** sich.

Aber indem er **aus** Boissy d'Anglas **Aufsatze**, was ihn beliebt, in sein historisches Magazin verpflanzt; mit welcher **feigen, abyssinischen** Bemerkung begleitet er ihn! "Eine der besten der neueren "democratischen Schriften, worin von **manchen** "Puncten, die **fast jedem** als große **Probleme** der "neuen Constitution aufstoßen, **ordentlich** Rede und "Antwort gegeben **wird**; daß man **wenigstens** den "Zusammenhang einsehen kann, in welchem sich die "denkenden democratischen Köpfe die Sache **vor**"**stellen**." — — Das lasse ich doch **wenigstens** einen **vorsichtigen** democratischen Effendi mir seyn!

Und — weil **Mounier**, den ich bisher selbst nur als einen **schwachen philo-aristocratischen Kopf**, und **Deserteur**, mir gedacht, in des **sehr gemäßigten** Boissy's Schrift, als ein wahrer **Verbrecher** und **Aufwiegler des Volkes** gegen die constituante legislative **Macht** erscheint: so ist Das, "**wie billig alles Rednerische, im** Auszuge **völlig hinweg geblieben**." — Natürlich! Die **Facta** hätten Herrn **Spittler** gar zu sehr ins Gedränge gebracht.

---

28. Mittwoch.
Der Donnerschlag.
(episodisch.)

.. vertilgt! verlischt! und Jubel folgt ihm!

Les désordres, la rapacité, les déprédations de Verſailles étoient parvenus à un degré d'énormité intolerable. On ne peut ſe le diſſimuler: le Royaume de France paroiſſoit exploité tout entier au profit d'une cinquantaine de familles illuſtrées qui ſe regardoient comme une eſpèce à part, comme une claſſe privilégiée & d'une nature ſupérieure même à la Nobleſſe de Province qui valoit autant qu'elles, & ſouvent mieux; & qui n'ayant d'autre reſſource que le ſervice, n'en languiſſoit pas moins dans les places ſubalternes de l'armée, ſans eſpérances d'avancement. Cette Nobleſſe de Cour avoit excité la haine, & ſoulevé tous les eſprits, par ſa *hauteur*, ſon *faſte*, ſa *morgue*, ſa *politeſſe inſultante*; mais enfin elle étoit humiliée, abbatue, les communes & la nation vengées; que vouloit-on de plus? La Nobleſſe Françoiſe étoit un Lion formidable, qui avoit abuſé de tous ſes avantages; on lui avoit limé les dents, coupé les griffes, on lui avoit ôté ce qui pouvoit nuire, il lui reſtoit tout ce qui peut ſervir la généroſité, la force, qu'a-t-on fait? On a fini le 19 Juin par.. *l'aſſommer!* Triſte & funeſte victoire! Faſſe le ciel qu'elle ne préſage rien de ſiniſtre pour la France! — *Correſpondance &c.* *) *p.* 393.

---

*) Correſpondance d'un Habitant de Paris avec ſes Amis de Suiſſe & Angleterre &c. &c. Si jamais la vanité ſit

Séance du Samedi ſoir 19 Juin. 1790.*)

Cette Séance à jamais memorable ſera le pendant de la fameuſe nuit du 4 août; elle a conſommé la deſtruction de la nobleſſe. Les patriotes s'étonnoient que, la déclaration des *droits* ayant ſi formellement prononcé l'*égalité* des droits & l'extinction de tous titres de nobleſſe, il y eût encore des hommes qui ne rougiſſent pas de porter les noms de *duc*, de *marquis*, de *comte*. Ils s'étonnoient qu'aucun des nobles enrégimentés dans le parti patriote, n'eût fait l'effort courageux d'abjurer tout titre, d'effacer ſes armes & ſes indécentes livrées; foibleſſe qui prouve combien l'homme tient à la vanité & aux diſtinctions; combien plus facile il eſt de convertir la raiſon que les paſſions! Ce que le *patriotisme n'a pas fait*, *l'aſſemblée nationale l'a enfin exécuté;* elle a frappé de neant tous ces

---

quelqu'heureux ſur la terre, à coup ſur cet heureux là n'étoit qu'un ſot. J. J. Rouſſeau. A Paris. Chez Deſenne & Gattey, Libraires au Palais Royal. MDCCXCI. (Ein ſehr ariſtocratiſches, aber doch viel Gutes enthaltendes Buch!)

*) S. *Courier de Provence.* 1790. *No.* CLVII.

vains titres; elle en défend l'ufage, elle ramène tous les citoyens à une *parfaite égalité.*

Cette conduite a été blamée par des patriotes modérés: prouvons-leur qu'ils ont tort.

On dit, que cet acte de févérité étoit inutile, puisque par le droit, la nobleffe *étoit anéantie.*

Mais on voit, combien ce droit étoit foible, puisque les nobles patriotes eux-mêmes tenoient encore à leur nobleffe; & la *fureur*, & les *regrets*, & le *défefpoir* que ce retranchement inattendu leur a caufés, prouvent la néceffité qu'il y avoit à faire cette amputation.

On dit qu'elle va augmenter le parti des mécontens. Les nobles qni feront mécontens, l'etoient deja; et le peuple qui a un intérêt fi grand à profeffer, pratiquer l'égalité, s'en eft attaché d'autant plus à la conftitution.

On dit que la nobleffe eft néceffaire dans une monarchie. — C'eft dire que le poifon eft néceffaire dans certains gouvernemens; c'eft prouver que ces gouvernemens doivent être anéantis.

On dit que la loi n'a pas le droit d'empêcher un homme de faire porter à un

autre la livrée. — Mais le législateur a le droit de faire les réglemens qui peuvent empêcher l'influence corruptive de la richesse — Avoir des livrées, c'étoit annoncer de la *naissance;* ce sera annoncer maintenant de *l'opulence*, et il faut, autant que l'on peut, faire disparoitre les *signes de la richesse*, parce que l'homme n'est que trop facile à se laisser séduire par eux.

Quiconque peut lire sans émotion le récit d'une soirée si sublime, n'est pas au niveau de la révolution ni de la liberté. — Abattre d'un seul coup la noblesse, qui se confondoit avec l'origine de la monarchie française, c'est renverser d'un souffle les pyramides d'Egypte, ces pyramides qui ont bravé des siécles! Tout est grand, tout est noble dans cette séance, par cela même qu'on y a détruit la *fausse noblesse;* *)

*) "Je dirai plus, c'est que le décret qui a detruit la "noblesse, frappe par contrecoup & *avilit tous* les Fran-"çois; il les declare ineptes à être nobles, les rend inca-"pables d'en transmettre la qualité a leurs descendans & "par là les degrade: il casse le ressort le plus précieux du "mechanisme social, un ressort d'émulation, d'honneur, "d'activité, qu'il est impossible de remplacer; ou plutôt, "qui par le plus grand des malheurs, se remplace à l'in-

les détails ſont donc précieux. Nous laiſſerons parler les acteurs ; on croira aſſiſter à cette ſcéne intéreſſante.

Cette magnifique journée a été ouverte par une propoſition en faveur de ces citoyens ci-devant obſcurs, au courage deſquels on doit la priſe de la Baſtille, & que l'aſſemblée nationale devoit récompenſer.

" S'il nous faut quelque fois, a dit M. Camus au nom du comité des penſions, repouſſer la hardieſſe de l'importunité, nous avons la conſolation d'avoir à récompenſer ces belles actions, dont une nation généreuſe & libre fait reconnoitre le patriotisme. La capitale, inveſtie de troupes étrangères, renfermoit dans ſes murs une citadelle odieuſe : les promenades, les jardins étoient ſouillés du ſang de François. Des Citoyens

---

" ſtant, par un reſſort de cupidité, d'avarice & de cor- " ruption, par l'or & la richeſſe." *Correſpondance &c. p.* 342.

" France has not *levelled*; it has *exalted*. It has put " down the *dwarf*, to ſet up the *man*. The equivocal gene- " ration is done away, and the PEER is exalted into " MAN." *Paine. p.* 70.

Wie die Meinungen in der Welt doch ſo ſich entgegengeſetzt ſind!

indignés se rassemblent dans la maison commune, sans habitude, sans connoissance de l'art militaire ; ils combattent pour la première fois, & ils sont vainqueurs. Quelques-uns, victimes de leur zèle, sont restés sans secours & sans recompense."

M. Camus a proposé un projet de décret, qui a été adopté avec l'enthousiasme de la reconnoissance.

> L'assemblée, frappée d'admiration pour les vainqueurs de la Bastille, a décrété qu'il sera délivré à chacun de ceux qui sont en état de porter les armes, un habit & un fusil, sur lequel leur nom sera gravé ; qu'ils porteront sur l'habit une couronne murale : que dans tous les actes ils pourront prendre le nom de vainqueurs de la Bastille ; qu'ils formeront une compagnie de la garde nationale ; que l'on délivrera un certificat aux veuves ; que les vainqueurs de la Bastille auront une place déterminée à la fête civique du 14 Juillet ; que l'assemblée examinera leurs droits à une gratification ; que le tableau de leurs noms & celui de leurs commissaires, sera religieusement conservé dans les archives de l'assemblée nationale, &c. &c.

Nous glissons sur des députations de fédération qui venoient rendre leur hommage à l'assemblée nationale, pour passer à celle qui a tout à-coup

électrisé les esprits, & fait naitre cet enthousiasme auquel on doit la déstruction des titres de la noblesse. — On annonce une députation d'hommes de tous les pays, d'Anglois, Prussiens, Chaldéens, Persans, Turcs,*) etc.; un d'eux a pris la parole, & a dit:

---

*) **Herzberg**, und Mehre, haben diese **Ambassade**, als eine "**Farce**," uns **unsymbolischen** Deutschen verächtlich machen gewollt. Es mag seyn, daß sie wirklich **Opern-aufzug** auch war; **verkleidete** Persianer, Türken, Preussen, Chaldäer, ꝛc. darin! Allein, da man so oft Sacre's mit Purpurmänteln, Hermelintalaren, Salböl aus der Ampoule, die eine Taube aus dem Himmel nach Rheims gebracht, und dergleichen, zu **Ehrwürdigmachung der französischen Despotie**, dem Volke zum Besten gegeben: so sieht der unbefangene Urtheiler schwer ein, warum man nicht auch einmal zur **Ehrwürdigmachung der Freyheit** eine Farce aufführen gesollt? Zumal, wenn sie die Versammlung zu solchen Thaten electrisirt! Die Rede des Scythen, Anacharsis Cloots, selbst, ist freylich auch **theatralisch** genug; es sind.. Unbestimmtheiten, tadelnswürdige Allgemeinheiten darin; sonst aber, nicht von der politischen; sondern: **ästhetischen** Seite **nur**, angesehn: muß man gestehn, es scheint, als habe ein **französischer** Demosthenes sie für den **deutschen Scythen** gemacht.

Meſſieurs, le faiſceau impoſant de tous les drapeaux de l'empire françois, qui vont ſe déployer le 14 Juillet dans le champ de mars, dans ces mêmes lieux où Julien foula tous les préjugés; cette ſolemnité civique ne ſera pas ſeulement la fête des François, mais encore la fête du genre humain. La trompette qui ſonne la réſurrection d'un grand peuple, a retenti aux quatre coins du monde, & les chants d'allégreſſe d'un chœur de vingt-cinq millions d'hommes libres, ont réveillé des peuples enſévelis dans un long eſclavage, La ſageſſe de vos décrets, Meſſieurs, l'union des enfans de la France, ce tableau raviſſant, donnent de ſoucis amers aux deſpotes, & de juſtes eſpérances aux nations aſſervies.

A nous auſſi il eſt venu une grande penſée, & oſérions nous dire qu'elle ſera le complément de la grande journée nationale? Un nombre d'étrangers de toutes les contrées de la terre demandent à ſe ranger au milieu du champ de Mars, & le bonnet de la liberté qu'ils éleveront avec tranſport, ſera le gage de la délivrance prochaine de leurs malheureux concitoyens. Les triomphateurs de Rome ſe plaiſoient à traîner les peuples vaincus liés à leurs chars, & vous, Meſſieurs, par le plus honorable des contraſtes, vous verrez dans votre cortége des hommes libres, dont la patrie eſt dans les fers, dont la patrie ſera libre un jour par l'influence de votre courage inébran-

lable & de vos loix philoſophiques : nos vœux & nos hommages feront les liens qui nous attacheront à vos chars de triomphe.

Jamais ambaſſade ne fut plus ſacrée. Nos lettres de créance ne ſont pas tracées ſur le parchemin; mais notre miſſion eſt gravée en chiffres inéffaçables dans le cœur de tous les hommes; & graces aux auteurs de la déclaration des droits, ces chiffres ne feront plus inintelligibles aux tyrans.

Vous avez reconnu authentiquement, Meſſieurs, que la ſouverainité réſide dans le peuple : or, le peuple eſt par-tout ſous le joug des dictateurs, qui ſe diſent ſouverains, en dépit de vos principes. On uſurpe la dictature; mais la Souveraineté eſt inviolable; & les ambaſſadeurs des tyrans ne pourroient honorer votre fête auguſte, comme la plupart d'entre nous, dont la miſſion eſt avouée tacitement par nos compatriotes, par des ſouverains opprimés.

Quelle leçon pour les deſpotes! quelle conſolation pour les peuples infortunés, quand nous leur apprendrons que la prémière nation de l'Europe, en raſſemblant ſes bannières, nous a dōnné le ſignal du bonheur de la France & des deux mondes!

Nous attendrons, Meſſieurs, dans un reſpectueux ſilence le réſultat de vos délibérations, ſur la petition que nous dicte l'enthouſiaſme de la liberté univerſelle.

A ce discours, qui respire par-tout le langage de la liberté, l'assemblée ne repond que par de vifs applaudissemens, & la demande de ces généreux étrangers est aussi-tôt accordée. Le président leur a fait une réponse spirituelle, en leur disant que l'assemblée ne demandoit rien autre chose d'eux, sinon qu'ils rendissent compte a leurs monarques du grand exemple que donnoit Louis XVI.

Il eût été plus d'un homme libre de répondre : allez, dites à vos concitoyens ce que vous avez vus, dites-leur qu'hier nous étions esclaves, qu'aujourd'hui nous sommes libres, parce que nous voulons l'être . . Qu'ils veuillent fortement, & leurs chaines tomberont!

"Eh! quoi," s'est aussi-tôt écrié M. Alexandre Lameth, dans un saint enthousiasme, "vous allez recevoir des députés d'Alsace & de Franche Comté, souffrirèz-vous qu'ils voyent dans les places publiques les figures de leurs ancêtres enchaînés aux pieds des statues de nos rois? Je demande que ces symboles de la servitude, que les inscriptions de la vanité qui les accompagnent, soient effacées."

"J'adhére à cette motion," a dit M. Gourdan, député de Franche-Comté; "depuis long-temps elle étoit écrite dans mon coeur & dans celui de mes compatriotes, qui tous abhorrent l'efclavage."

"Je propofe," a dit M. de Volney, "de fubfti- à ces emblêmes les plus belles actions de ce prince, non fes actions guerrières, mais celles qui ont le plus concouru au bonheur de l'humanité."

Une idée noble en amène une autre. "C'eft aujourd'hui," s'eft écrié M. Lambel, "le tombeau de la vanité ; je demande la fuppreffion de tous les titres de ducs, comtes, vicomtes, marquis."

M. de la Fayette s'eft lévé pour appuyer la motion avec M. Charles de Lameth, qui, montant en même temps à la tribune, a pris la parole, & a dit: "J'appuye la motion, & je demande la fuppreffion du titre de Monfeigneur, donné aux évêques. On pourra défoumais reconnoitre à la fignature, ceux qui adoptent la conftitution."

M. de la Fayette a dit enfuite: "Je ne difputerai jamais fur la parole; j'efpére ne pas avoir befoin de difputer ici fur la conftitution.

La motion qui vous a été faite, eſt une ſuite tellement néceſſaire de la conſtitution, qu'il eſt impoſſible qu'elle faſſe aucune difficulté; je me contente de m'y joindre de tout mon coeur." *)

Ces motions devoient naturellement enflammer la colère de ceux qui tiennent encore à la funeſte inégalité; auſſi M. de Foucauld s'y eſt-il vivement oppoſé: il a demandé comment on récom-

*) "Des Journaliſtes ont imprimé que Mr. de la Fayette "avoit voulu par ce decret combler l'intervalle qui le ſéparoit du Duc d'Orleans pour le combattre avec plus "d'avantage. Bien de perſonnes au contraire, croyent "ſavoir que Mr. de la Fayette n'inclinoit nullement pour "ce décret, mais qu'étant parfaitement ſûr qu'il paſſeroit, "lors même qu'il s'y oppoſeroit; il en avoit, par zèle "politique, appuyé et porté la motion, afin de ne pas "dévenir ſuſpect au peuple, & lui fournir en pure perte "des ſujets de refroidiſſement." *Correſpondance etc. p.* .

Zu welchen widerſprechenden Erklärungen man ſeine Zuflucht doch nehmen muß, wenn man dem **Wielandiſchen Syſteme** von "**ſubjectiven Gründen**" zugethan iſt, und nicht lieber viel ſimpler annehmen will, der in **americaniſchen Geſinnungen eingefleiſchte La Fayette**, habe in dieſer Sache weder: ein nur **Selbſtler**, oder: **furchtſamer Heuchler**; ſondern: **vernünftiger Mann**, ſeyn können?

penferoit le mérite, & ce que l'on feroit par exemple, pour un homme dont il a cité la famille dans le Périgord, & dont le titre de nobleffe, accordé par Henri II, porte: *un tel, fait noble & comte, pour avoir fauvé l'état tel jour.*"

"On fupprimera: *fait noble & comte,*" a répondu M. de la Fayette, "& l'on dira feulement *qu'il a fauvé l'état un tel jour.*"

M. Goupille de Préfeld a lu un projet, portant qu'on laifferoit feulement aux frères du roi, & aux princes du fang, le titre de Monfeigneur. M. de la Fayette s'eft élevé encore contre cette faveur, en difant, que dans un pays libre, il n'y avoit que des citoyens & des officiers publics; que perfonne n'étoit plus perfuadé que lui de la néceffité de donner beaucoup d'éclat & d'énergie à la grande *magiftrature héréditaire*, exercée par le roi; mais qu'il ne concevoit pas, fous quel prétexte, fes fréres, ou des princes du fang, pourroient prétendre à la diftinction que le préopinant leur réfervoit; qu'il ne voyoit en eux que des citoyens actifs, lorsque, d'ailleurs, ils rempliroient les conditions préfcrites par la conftitution.

M. de Faucigny a réprésenté que cette question étoit constitutionelle, & il a demandé le renvoi à lundi.

"Ces questions," a dit M. de Noailles, "dérivent de votre constitution, & ne peuvent vous arrêter long-temps."

"On ne dit point le Duc Fox, le Comte Washington, le Marquis Franklin; mais Charles Fox, Georges Washington, Benjamin Franklin: & ces hommes sont grands aux yeux du monde. Je demande que l'encens soit réservé à la Divinité, & qu'il n'y ait plus de livrée."

M. de Saint-Fargeau a dit: "Je ne viens point ici faire le sacrifice des titres des ci-devant comtés & marquisats dont je possède les terres; je ne les ai jamais portés; je demande seulement que chacun ne prenne que le nom de sa famille. Il n'y a plus de seigneurs de terre; en conséquence je signe ma motion: *Michel le Pelletier.*"

Il étoit difficile de croire que ce débordement de patriotisme ne seroit pas attaqué par M. l'abbé Maury. Aussi a-t-il essayé de renverser toutes ces motions. "On propose," a-t-il dit, de détruire les emblêmes de la servitude, consacrées sur la place des Victoires, & les in-

ſcriptions faſtueuſes qui ſe liſent autour du piedeſtal. On en fait un crime à Louis XIV; mais ce n'eſt pas lui qui a ordonné ce monument. Il doit ſon exiſtence à la baſſe adulation d'un de ſes courtiſans, du maréchal de la Feuillade. Pourquoi ne porte t-on pas ſes regards ſur la ſtatue de Henri IV, chargée d'une inſcription en l'honneur du Cardinal de Richelieu? ſur la ſtatue de Louis XIII, qui paroît élévée en l'honneur de ce miniſtre? Ne voit-on pas auſſi des eſclaves aux pieds de Henri IV? Je penſe que, bien loin de les enléver, il faut les y conſerver ſoigneuſement, pour montrer aux ſiécles futurs juſqu'où la flatterie a oſé ſe porter. Quoi qu'on en diſe, Louis XIV. a aggrandi la nation. S'il n'avoit pas dans le génie autant de grandeur que dans le caractère, il n'en méritoit pas moins le nom de grand. On propoſe d'élever une ſtatue au reſtaurateur de la liberté. Honorez vos rois, en dirigeant vers un but moral les monumens que vous éleverez à leur gloire; mais ne dégradez pas leurs prédéceſſeurs aux yeux des peuples." *)

---

*) Daſſelbe hätte man ohngefähr den Egyptern bey ihrer von allen Jahrhunderten bewunderten Sitte

“Quant aux titres, déjà du temps de M. la Rochefaucault, on ne reconnoiſſoit plus les hommes au nom, ni les femmes au viſage; mais pour ce qui regarde la nobleſſe, la détruire, c'eſt détruire la monarchie: ſans nobleſſe, plus de monarque, a dit Monteſquieu. Les Romains avoient des ordres de chevaliers & de ſénateurs, & les Romains ſe connoiſſoient en liberté.”

“La livrée remonte au temps des armoiries. Elle appartient aux ſeuls nobles; & le maire de Paris n'a pas même le droit de la faire porter. Croyez vous que le bonheur des ſubalternes dépende de cette réforme? Non certainement. Je conclus à ce que ces queſtions, la plupart conſtitutionelles, ſoient ajournées à une Séance du matin.”

“Et moi,” a dit M. Mathieu de Montmorenci, pourrai-je trouver encore à faire un ſacrifice à la patrie, après tant de généreux, je demande

---

des Gerichtes über die **todten Könige** zurufen können. Daſſelbe kann man jedem Geſchichtſchreiber zurufen, der verblichne Neronen, Dragonnaden-Veranſtalter, Bartholomäusnächte-Erfinder ꝛc. mahlt, wie ſie waren.

que les armoiries ſoient abolies, & qu'il n'y ait plus d'autres armes que celles de France."

Ce ſacrifice *de la part d'un homme dont la nobleſſe n'eſt effacée par aucune autre*, ajoutoit à la fureur de ceux qui n'etoient pas diſpoſés à en faire de ſemblables. Tumulte, cris, amendemens, tout eſt épuiſé pour empêcher le ſuccès de la motion.

M. d'Eſtourmel annonce un amendement. "On ne compoſe point avec l'honneur," s'écrie M. Digoine. "Un gentilhomme ne peut propoſer ici d'amendement. Je connois les devoirs du gentilhomme," a répondu M. d'Eſtourmel: "je demande que le roi des François puiſſe toujours ſceller avec ſes trois fleurs de lys d'or en champ d'azur."

Les additions à la motion ſe multiplioient avec les fureurs des privilégiés.

M. Lanjuinais vouloit proſcrire les titres d'alteſſe, d'excellence, de grandeur, d'abbé, puiſqu'il n'y a plus d'abbayes.

M. Fréteau vouloit qu'on fixât un terme à l'abolition des livrées. La motion alloit paſſer. Nouvel effort des nobles; qui veut apitoyer, en citant les ſervices de la nobleſſe d'Alſace.

"Dans les dernières guerres d'Hannovre," reprit M. Reubell, "il y avoit 40,000 Alſaciens, & de ces 40,000 hommes, il y avoit 50 nobles."

Enfin, malgré la violente oppoſition de M. M. Digoine, Faucigny, d'Ambly, le ſuivant décret eſt rendu :

L'aſſemblée nationale décréte, que la nobleſſe héréditaire eſt pour toujours abolie; qu'en conſequence, les titres de prince, de duc, de comte, marquis, vicomte, vidame, baron, chevalier, meſſire, écuyer, noble, & tous autres titres ſemblables, ne ſeront ni pris par qui que ce ſoit, ni donnés à perſonne;

Qu'aucun citoyen ne pourra prendre que le vrai nom de ſa famille; que perſonne ne pourra porter ni faire porter de livrée, ni avoir d'armoiries; que l'encens ne ſera brûlé dans les temples, que pour honorer la Divinité, & qu'il ne ſera offert à qui que ce ſoit.

Que les titres de monſeigneur & de meſſeigneurs ne ſeront donnés ni à aucun corps, ni à aucun individu, ainſi que les titres d'excellence, d'alteſſe, d'éminence & de grandeur.

Sans que, ſous prétexte en préſent décret, aucun citoyen puiſſe ſe permettre d'attenter aux monumens placés dans les temples, aux chartres, titres, &

autres renſeignemens intéreſſans les familles ou les propriétés, ni aux décorations d'aucun lieu public ou particulier & ſans que l'exécution des diſpoſitions relatives aux livrées & aux armes placées ſur les voitures, puiſſe être pourſuivie ni exigée par qui que ce ſoit, avant le 14 Juillet, pour les citoyens vivant à Paris, & avant trois mois pour ceux qui habitent la provinces. Ne feront compris dans la diſpoſition du préſent décret, tous les étrangers, lesquels pourront conſerver en France leurs livrées & leurs armoiries. *)

Voici la redaction du prémier décret rendu ſur la motion de M. Alexandre de Lameth.

L'aſſemblée nationale, conſidérant qu'à l'approche du grand jour, qui va réunir les citoyens des toutes les parties de la France pour la fédération générale, il importe à la gloire de la nation de ne laiſſer ſubſiſter aucun monument qui rappelle des idées d'eſclavage, offenſantes pour des provinces réunies au royaume; qu'il eſt de la dignité d'un peuple libre

---

*) Ne feront compris ⸗ ⸗ armoiries.) Dieſen einzigen ſehr ſatyriſchen Zuſatz hätte ich wohl aus dem Decrete der Nationalverſammlung herausgewünſcht. Es heißt mit gar zu mitleidigem, entehrenden Blick auf den Geiſt andrer Völker herabgeſchaut!

de ne consacrer que des actions qui aient été jugées & reconnues par lui-même, grandes & utiles;

A décreté & décrète, que les quatre figures, enchaînées aux pieds de la statue, à la place des Victoires, seront enlevées avant le 14 Juillet prochain & que le présent décret, après avoir reçu l'acceptation du roi, sera envoyé à la municipalité de Paris, pour en suivre l'exécution.

Nous devons ajouter ici que dans la séance du lendemain il a été rendu deux autres décrèts qui sont une suite naturelle des précédens. Voici le premier.

L'assemblée nationale décrète, que les villes, bourgs, villages & paroisses, auxquels les ci-devant nobles ont donné leurs noms de famille, sont autorisés à reprendre leurs noms anciens.

Par le second, on a arrêté qu'il seroit fait une nouvelle liste des membres de l'assemblée, dans laquelle chacun sera employé conformément au décret d'hier: l'assemblée, a décrété ces deux motions.

Cette séance étoit destinée à des grands actes de patriotisme. A peine les funérailles de la noblesse étoient-elles consommées, qu'on a vu paroître une table en bronze couronnée de lau-

riers; c'etoit une table fur laquelle on avoit infcrit le fameux ferment prêté dans le jeu de paume le 17 Juin. Une foule de citoyens fe propofoient d'aller le lendemain fceller ce monudans le jeu de paume même. Cet acte de patriotifme a été accueilli avec les plus vifs applaudiffemens, & nous croyons devoir inférer ici la defcription de cette fête, telle que nous la trouvons dans le Patriote françois.

Fête Patriotique.

"Les citoyens réunis pour confacrer fur le "bronze le fameux ferment du jeu de paulme, "ont eu la fatisfaction d'y répéter ce ferment "le même jour & à la même heure qu'il fût "prononcé par les repréfentans de la nation. "Une multitude de citoyens de Verfailles fe font "joints à cette cérémonie. Animés du même "enthoufiasme, ils ont, enfemble, fcellé le "monument d'un mortier fait des pierres les plus "dures de la Baftille.

"Un diner patriotique, (da alles Große in der Welt "mit einem Schmause doch endigen muß!) indiqué "au Renélagh du bois de Boulogne, a enfuite cé-"lébré d'une autre manière les triomphes de la na-"tion fur le defpotifme, Plufieurs députés de l'af-"femblée nationale invités par cette fociété, ont

" reçu de la main des graces la couronne civique en
" feuilles de chêne. Au deffert, une Baſtille de
" carton a été miſe en piéces, & du milieu de ſes
" ruines eſt forti le génie de la liberté, qu'un
" jeune & joli enfant repréſentoit. Enfin l'on a
" porté des toaſt à la liberté de tous les peuples,
" à celle particulièrement des NOIRS, A LA LI-
" BERTE INDEFINIE ET SANS RESTRICTION NI
" MODIFICATION DE LA PRESSE, aux vain-
" queurs de la Baſtille, à tous les Patriotes Fran-
" çois, à ceux des autres nations. Enfin un ex-
" provincial des capucins a porté le dernier — à la
" Converſion des ARISTOCRATES!!! Amen!

Man hat von allen Umſtänden, von den Motivirungen für den Widerſprüchen (liebenswürdige Franken, in Eurer Größe!) gegen dieſes wichtigſte aller Decrete, die, ſeit die Welt ſteht, gegeben worden ſind; und von der ganzen Lebendigkeit des Hergangs dabey, bisher in Deutſchland nur ſehr unvollſtändige Wiſſenſchaft noch. Wer kauft, wer lieſt unter uns den theuren Moniteur? den Courier de Provence? &c. &c. Vielleicht z. E. bin ich dermalen der Einzige in zwey der aufgeklärteſten Provinzen, der von letzterem Monumente der franzöſiſchen Geſchichte ein Exemplar beſitzt. — Ein Reiſender vorigen Sommer, welcher verſchiedene deutſche Academien beſucht, auf denen man rüſtig los gegen Frankreich ſchreibt,

sagte mir, daß er die Professoren darauf zuerst, mit der .. Existenz des Moniteur's, bekannt gemacht. — Wer bey unsern Geschichtschreibern dieser Begebenheiten sich Trostes erhohlen will, fährt eben so schlecht, als bey unsern Zeitungen, die unter dem Drucke der Censur und der Inspection der accreditirten Gesandten des niedersächsischen 2c. Kreises stehn. Man lese z. E. in Vergleichung mit diesem Aufsatz, wie erz-liederlich Girtanner den Donnerschlag beschreibt; er wird zu einem Pistolenknalle durch seiner Darstellung Kunst. — Nun! eine Zeitlang, wenn die Sonne aufgegangen ist, verhindert man, durch Verschließung der Lucken, wohl daß es in einem Kämmerchen, nicht aber, daß es auf dem Erdkreise tage. Kneble Einer den Mund der Universalgeschichte einmal!

Der Tiers in Deutschland wird hoffentlich nicht böse seyn, daß ich die Drommete dieser Geschichte einen reineren Ton angeben ließ, als bisher durch das Geblase der Schirache, Girtanner, und Zeitungen, unter uns geschah.

---

29. Donnerstag.

Die Gründe.

(Alte Stricke, und neue.)

Nabal ist ein Narr, wie sein Name heißt, und seine Narrheit ist bey ihm. 1 Sam. 25, 25. Wenn die Narren

hoch kommen, werden sie doch zuschanden, Prov. 3, 35. Die **Narren** werden in ihrer Thorheit sterben. Prov. 10, 21. Ein **Narr** treibet Muthwillen. v. 23. Ein **Narr** muß ein Knecht der Weisen seyn. Prov. 11, 29. Dem **Narren** gefällt seine Weise wohl. Prov. 12, 15. Ein **Narr** zeiget seinen Zorn bald. ib. v. 16. Das Herz des **Narren** rufet seine **Narrheit** aus. ib. v. 23. c. 13, 16. **Narren** reden tyrannisch. c. 14, 3. Gehe von dem **Narren**, denn du lernest nichts von ihm. v. 7. Es stehet einem **Narren** nicht wohl an, von hohen Dingen reden. Prov. 17, 7. Ein **Narr** wirft die Augen hin und her. v. 24. Ein **Narr**, wenn er schwiege, würde auch weise gerechnet. v. 28. Ein **Narr** hat nicht Lust am Verstande, sondern was in seinem Herzen stecket. Prov. 18, 2. Weisheit ist dem **Narren** zu hoch. c. 24, 7. Wie einem Krüppel das Tanzen, also stehet dem **Narren** an von Weisheit zu reden. v. 7. Wenn du einen siehst, der sich weise dünkt, da ist an einem **Narren** mehr Hoffnung, denn an ihm. v. 12. Ein **Narr** schüttet seinen Geist gar aus. c. 29, 11. Wo viel Worte sind, da höret man den **Narren**. Eccles. 5, 2. Es ist ein Unglück = = daß ein **Narr** sitzet in Würde. c. 10, 5. 6. Ein **Narr** machet viele Worte. Eccles. 10, 14. Die weisen Räthe Pharao sind im Rath zu **Narren** worden. Esa. 19, 11. 13. Wenn ein **Narr** schon etwas Gutes redet, so taugt es doch nicht. Sir. v. 22. Des **Narren** Rede sieht wie ein eingefallen Haus. c. 21.

Ein **Narr** läuft frey einem ins Haus. v. 24. guckt frey einem zum Fenster hinein. v. 25. Die **Narren** haben ihr Herz im Maul, v. 28. Ueber einen **Narren** sollte man trauern, daß er keinen Verstand hat. v. 10. 13. Rede nicht viel mit einem **Narren**, v. 14. Wie will man einen **Narren** anders heißen, denn **Bley**? v. 17. Ein **Narr** ist wandelbar, wie der **Mond**. c. 27, 12. Des **Narren** Herz ist wie ein **Rad** am **Wagen**. c. 33, 5. Ihr **Narren**, meinet ihr, daß inwendig rein sey, was auswendig rein ist? Luc. 11, 40. Du **Narr**, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Luc. 12, 20. Da sie sich vor weise hielten, sind sie zu **Narren** worden. Röm. 1, 22. Ihr vertraget gern die **Narren**, weil ihr klug seyd, 2 Cor. 11, 19.

So wie Jacob merkte, daß meine große Nachgiebigkeit und Narrenvertragsamkeit, hier beym Kochbuche, wie einst bey den auf die Hälfte reducirten eilftausend Freunden, seinem Rathe gewichen war: ward er dreist, und bekam Muth. "Ich lasse dich nicht, Du segnest mich denn!" Mein Segen für ihn aber, sollte in Un segen für uns, in Einräumung der Rechtmäßigkeit der Ungleichheit, bestehn. Er nahm nun die sanfteste Mine der Bescheidenheit und des gekränkten Verdienstes an; und bat — sehr höflich

geworden, — um Erlaubniß, noch einige Einwürfe, einige Gründe zur Verdammung des Decrets vom NEUNZEHNTEN anbringen zu dürfen; die, wie ihm, Brandes, und Mehrern deuchte, die Ungerechtigkeit und Thorheit der Nationalversammlung in ihr hellstes Licht setzen, und mir, nebst allen ihren andern Bewunderern, (deren es aber ohnedieß unter der so reflechirenden, metaphysischen, männlichen, Alles mit kaltem Blute überlegenden, und von Freyheits- und Gleichheits-Grillen nicht so leicht, als die Strudelköpfe jenseits des Rheins, hingerissenen Nation der Deutschen, nur wenige gab,) auf ewig den Mund stopfen würden.

"Reden Sie frey!" sagte ich zu ihm; "ohne Zurückhaltung, oder Furcht. Ich verspreche Ihnen sogar, daß ich Sie in Ihrem Mundflusse*) nicht

*) *flux de bouche.* — "Every thing," sagt Paine von dem englischen Jacob, "which rancour, prejudice, ignorance, or knowledge, could suggest, are poured forth in the copious fury of near four hundred pages. In the strain and on the plan Mr. Burke was writing, he might have written on to as many thousands. When the *tongue* or the pen, is let loose in a frenzy of passion, it is the *man*, not the *subject*, that becomes exhausted.

stören, durch keine Unterbrechung behelligen, Ihnen das völligste Recueillement dans Vous même; die Sammlung Ihrer Gedanken, .. falls es welche sind, .. zugestehn will. Das war so **Mirabeau's** Art = =

Jacob lächelte hier, mit vielen Hm! Hm! Hms! und warf die Nase hoch auf. In dem Lächeln war ein Hohn, eine gewisse geistvolle Giftigkeit drin....

(Cet homme, schrieb **Voltaire** über den Verfasser der *Lettres de quelques Juifs portugais* an **d'Alembert** einmal, n'est pas sans connaissances & sans esprit, mais il est *malin* comme un singe; il mord jusqu'au sang. Il sera mordu de même. — Es geht immer so in der Welt. Am Ende wird die schwächere.. Batterie, von der stärkern demontirt!)

Mit dem Vorwurfe von "gränzenlosem Stolze" durfte er mir mündlich nicht mehr kommen, da ich ihn Einmal so abgeführt. Destomehr kam er mir **blicklich** damit. Und ich verstehe mich allenfalls aufs Interpretiren eines Blicks; des seinigen zumal!

""Grenzenloser Stolz! he?"" ""*Nos poma etc.*"" sagte ich, "meinen Sie doch? Nicht wahr? Fasse ich Sie recht?"

Jacob schwieg still. Ihr wißt, was in einem Stillschweigen bisweilen liegt.

"Aber" — fuhr ich fort — "zerreißen Sie Ihre Kleider nicht über mich, daß ich mich zu einem Göttersohne gemacht; ich versichre Sie, ich bin darum des critischen Todes nicht werth. Kein vernünftiger Mensch, als nur Sie, wird mich so gröblich unrichtig verstehn. Es ist wahr, ich habe bald: — Luther, bald: — Neptun, bald: — Voltaire, bald: — Ismael, bald: — Mirabeau, bald: — Yorik, bald: — Swift, bald endlich gar:" (in der ostindischen Prinzessin,) "ein Narr zu seyn affectirt.. *) im römischen Sinne des Wortes. Daraus aber folgt nicht: ich überredte mich, daß ichs bin. Tropisch, sehn Sie! in Ideale vernarrt, äffe ich diesen nur nach. Sie wissen: selbst ein Anfänger thut wohl, wenn er nicht des Nachbar Gurkenmahlers Caca, **) sondern die medicäische Venus, oder den Herkules Farnese copirt. Nicht jedes: anch'io pittore! ist im Ernste gemeint.

*) affectare regnum.

**) Cacatum non est pictum.

Also: Das war so.. Mirabeau's Art! Er hörte die Maury's, die Cazalès, die Necker, immer ganz aus; und wer auch kein Mirabeau ist, thut im Discutiren gegen den Disputirer doch wohl, wenn er die Fougue des Antwortens zu mäßigen weiß; und .. dem Gedankenmangel des Gegners, das.. Wort wenigstens läßt. Audiatur et altera pars.. heiliges Gesetz! — Nur, merken Sie, ich reservire mir Antwort; mein Recht! Hüten Sie sich denn; schlagen Sie nicht immer das Feld; bezahlen Sie nicht stets mit Worten sich nur; *) seyn Sie groß in Gründen, und in Redensarten lieber klein; Sie finden bey Burke nur wenigen Trost; seit Menschengedenken dem größten Feldschläger, Wortbezahler, und Redensartler unter Allen, die je eine gute Sache zu verunreinigen gesucht. Lassen Sie Flammen aus Rauch, nicht Rauch aus Strohflammen entstehn! Gare! Vorgesehn denn!"

Jacob schmunzelte; ich sah wohl, daß er in ein ganz andres Arsenal gekommen sey; daß es

---

*) battre la campagne — se payer de mots —

seine Bolzen wären von Bley, die er abdrücken wollte; sondern: Worte der Weisen! Spiesse! zweyschneidige Schwerter! die durchdringen würden, bis daß sie schieden Mark und Bein; Seele und Leib, die Roture von der Noblesse; und mich, nicht blos zum Scherz, sondern ganz im Ernst, von den Decreten der Nationalversammlung sogar!

Ich nahm hierauf ein Läppchen Papier, und einen Bleystift zur Hand, mir die Haupt = = worte! durch Nummern zu bezeichnen, die ich nachher in meiner Antwort zu pulverisiren gedächte. Jacob räusperte sich, und setzte sich in Positur:

1) "Die Wörter" hub er an, da jede Rede doch einen Eingang haben muß, "die Wörter: Gleichheit und Freyheit, gewönnen durch ihre Schönheit Jedermann: (font beauté partout;) kein Schriftsteller habe sie jemals ohne Erfolg gebraucht, aber das genaue Maaß der Ideen, so diese Wörter vorstellen, ihre exacte Anwendung, ihre regelmäßige Anpassung an die Umstände eines Landes und den Character seiner Bewohner, ihre weise Verbindung mit den der Menschheit anhängigen Schwächen und

Leidenschaften, und besonders mit den Vorschriften der Moral, das sey das schwere Werk; welches auszurichten allein Gesetzgeber ehren kann. Ideen auf ihr Extremum zu treiben, dazu bedürfe es nur eines gewissen "Abandons," und Dieß wäre in allen Wissenschaften der gewöhnliche Gang der.. "Adolescens." Aber die weit seltnere und schwerste Kraft von allen, die Kraft des **Einlegens**, (la force d'arrêt,") ("seht Ihr? der Ritter und sein Speer!") "gehöre nur **Männern** von Mannsreife (dans la vigueur de l'age) zu. Man müsse die Zeit wirken lassen, die das besser versteht, als **Leute Eines Tags**; diese Zeit nähme es auf sich, zu berichtigen, was durch jene in der Hitze ihres **Noviciats, verquackelt** (arrangé) worden sey; allemal aber wärs erlaubt, die erste Generation zu beklagen, die zum **Probelappen** dienen gemußt."

2) "In ihrem Gleichheitssystem vornämlich, habe die Nationalversammlung, (glaube er,) — **Uebertreibung gezeigt. Da die Unterschiede des Eigenthums ihr unanfechtbar geschienen**; so habe sie ihre Nivellationsinstrumente gegen die honori-

fischen Distinctionen gekehrt. Die Erfahrung würde uns lehren, ob diese familieren Abbreviaturen, M. Condé, M. Conti, M. Capet, alle diese neuen Qualificationen, alle diese Quackerformen, durch die Befehle der Nationalversammlung geheiligt, es durch die Rescripte der Zeit bleiben würden. Die Erfahrung würde uns lehren, ob acht bis neunhundert Jahre von Illustration, das Erbtheil der Montmorenci's und verschiedner anderer Häuser! auf immer würden in Abstractionen verwandelt seyn, und mit keinem unterscheidenden Zeichen verbunden seyn könnten. Die Erfahrung würde uns lehren, ob diese kleinen Eifersuchten, diese philosophischen Kindereyen, von der Nachkommenschaft angenommen würden werden; und obs der Mühe werth war, einen so großen Theil der Nation zu beleidigen, um eine Lehre einzuführen, die gleicherweise der Freyheit und dem Glücke gleichgültig sey."

3) "Nein!" sagte er, "die Engelländer wären ihm recht! das englische Genie hätte sich über das Genie der Franzosen erhöht, in der Zusammensetzung ihres Gleichheitssystems; ihnen käme die

ganze Ehre des Systems zu; sie hätten vollkommen die moralischen und politischen Vuen erfüllt, von denen eine so große Frage das Gemählde darstelle. Sie hatten gefühlt, daß der Monarch, Depositair der executiven Gewalt, und partie integrante in der Legislation, viel zu schwach und isolirt seyn würde, wenn man ihn gänzlich von den Elementen trennte, die an seiner Natur theilnehmen; und sich weigerte, ihn mit einem politischem Corps zu umgeben, aus einer besondern Classe von Bürgern zusammengesetzt, die, in der Meinung, als die Stütze und Begleitung der Majestät des Thrones erschien. Sie hätten ferner gefühlt, diese alten Philosophen en Politique & en Morale! daß man weder in einer Morgen- noch in einer Abendsession Meinungen umstieße, die mit den Jahrhunderten Alter bekommen hätten, Meinungen, die diesen Respect determinirt, der bey allen Nationen den durch wichtige dem Staate geleistete Dienste illustrirten Racen gezollt worden sey...... Wie solle man auch, übrigens, verhindern, daß die Gebräuche der Societät nicht eine Tradition erhielten, deren Lauf man ver-

gebens unterbrechen würde wollen? Würde nicht in den öffentlichen Acten, das Wort weiland, (ci-devant) das man nicht proscribiren könne, den Typum Dessen, was man war, erhalten? Nun aber würde, in der ganz spirituellen Essenz der Noblesse, Dasjenige, was man war, immer Das vorstellen, was man ist; denn die in der Meinung gemachten Fundationen, wären allein Die von dem Rechte des Särkern unabhängigen; man würde vergebens im Namen des Gesetzes die Einbildungskraft beherrschen wollen; unser moralischer Sinn sey der widerspenstigste von allen, und es würde Einem mit dieser Unternehmung nicht glücken."

4) Stiegen wir zu kleinern Betrachtungen herab, und näherten uns den Calcüls der Eigenliebe und Eitelkeit, so würden wir sehen, daß das Haus der Pairs, dessen Mitglieder qualificirt sind, den Glanz desjenigen erhübe, das ihm associirt ist; es würde, so zu sagen, die Decoration und das Band, (le ruban,) der ganzen Nation. Die Egards errichteten sich immer auf irgend einem Puncte der Vergleichung; und man würde sich vielleicht

täuschen, wenn man glaubte, daß die Considera-
tion, deren ein englischer Bürger ausserhalb seines
Vaterlandes genießt, einzig nur von seiner Qualität
eines freyen Mannes abhängig sey; man sähe ihn
ausserdem noch als einen Particulier auf der Liste
der Pairs des Königsreichs stehn, die hinwiederum
auf der Liste alles Dessen, was in Europa groß ist,
stehe; und man könne zweifeln, ob dieser, dem
Anscheine nach, dunkle Engelländer, nicht selbst
einmal zu einer ähnlichen Distinction gelangen
könne? Hingegen werde ein französischer Bürger,
in der neuen Constitution, nicht denselben Anblick
darbieten; denn er werde nur als eine Parcele
einer monotonen und von allen Reliefs, die die
Einbildungskraft frappiren, entblößten Unend-
lichkeit, erscheinen. Es würden daher, auch nur
die Calculs der einfachen Eitelkeit in Anschlag
gebracht, die Gemeinen von Frankreich weit mehr
gewonnen haben, wenn sie, ihr alle Gattung von
Distinctionen zerstörendes System, mit einigen
Modificationen versehen hätten."

5) "Es sey merkwürdig: daß die Engelländer,
um bey sich die Gleichheit einzuführen, den größern

Theil der Nation erhoben, und ihn mit den kleinern nivellirt; die Franzosen hingegen, um zu demselben Ziele der Gleichheit zu kommen, den kleinern Theil niedergestürzt, und ihn mit den großen nivellirt hätten; Engelland also, habe seine Operation "par *exhaussement*," Frankreich seine "par *abbaissement*" gemacht. Dieser Unterschied sey wichtig, in Absicht der auswärtigen Consideration."

6) "Man hätte Unrecht, diese Reflexionen zu verachten, indem man sie als flüchtige betrachtete: denn gerade die feinsten Ideen wärens, die der Meinung als Elemente dienten, und die sie unvermerkt modificirten; auch erhielten in den großen Societäten diese Ideen oftmals mehr Herrschaft, je mehr sie sich spiritualisirten; sie entwischten alsdenn durch ihre Dünnheit selbst, sowohl den Klauen des Arguments, als der Herrschaft des Raisonnements; man könnte sagen, daß sie definitivement zu einer Art von Athmosphäre reducirt, auf die Meinung wirken, wie die Luft auf physische Körper, nicht durch irgend eine sichtbare Kraft, sondern durch Continuität, und eine unmerkliche Penetration."

7) "Und welch eine schreckliche Folge, das vielleicht aus dieser Abschaffung entstehende — Sittenverderb! — Wie? Sollte es eine gleichgültige Determination seyn, wenn wir die Gewohnheit und Verbindlichkeit der Egards zerstörten? Zerstörten wir alsdann die Sitten nicht zu gleicher Zeit?.. so daß vielleicht die Nation, die mit dieser kleinen Entrave sanfter und empfindsamer gewesen wäre, (vielleicht!) rauh und wild in dem Augenblicke würde, wo sie gänzlich davon befreyt worden wär?"

8) "Es sey ferner ein sonderbarer Plan, mit dem Verderbnisse der gegenwärtigen Zeit, und der Corruption einer alten Monarchie, die Proscriptionen von Namen, die Retranchements von Qualificationen und alle barschen Formen, so mit der Einfachheit der Sitten der kleinen Republiken oder mit der Strenge gewisser Secten verbunden seyn müssen, vereinigen zu wollen. Nicht zwingende Verfahrungsarten veränderten unsere Natur; und ehe man sich durch das Gesetz des Muß gleich gemacht hätte, hätte man sich durch eine moralische Empfindung,

dem einzigen Bande von Dauer, einander nähern müssen."

9) "Man sage, (und der Witz eile hier der Begierde zu Hülfe, die man habe, seine geheimen Empfindungen zu dissimuliren,) man sage: man habe den erblichen Adel und die honorifischen Distinctionen zerstört, um zu verhindern, daß diese Distinctionen nicht einst unter uns die wirklichen Privilegien zurückführten; allein, wenn man sich über Prätensionen allarmire, so müsse man ihre Kraft durch Zusammendrückung derselben nicht vermehren."

10) "Habe es denn auch wohl je einen Zeitpunct gegeben, in dem die Süperioritäten der Convention die neidischen Eitelkeiten weniger hätten verwunden sollen, als diese Epoche, in der die Franzosen sich befänden; die so ehrenvoll für sie sey! in der, durch eine freye Constitution, der Geist, die Talente, und der Character, wieder an ihren Platz gelangten, und so leicht alle andren Distinctionen auslöschen könnten! Ohnstreitig wäre Das die wahre Art die Wichtigkeit der Qualificationen und Titel zu vermindern, anstatt daß Die-

jenige, die man gewählt, eine Empfindung von Schwäche verkünde; unwerth, sich den edlen und großmüthigen Gedanken der Freyheit zuzugesellen!"

11) "Uebrigens sey die Unterdrückung der erblichen Distinctionen der kleinste aller Schritte zur Gleichheit nur. Man müßte, um in der Wirklichkeit des Nivellationssystem, auf das man so eifersüchtig sey, festzustellen, sich einander nicht blos dem Vermögen, sondern auch der Erziehung nach, assimiliren; durch diese Cultur, deren Verschiedenheit noch viel größere Unterschiede, als die der Namen einführt. Alle Menschen seyen gleich.. nun, ja! Aber in dieser Theilung gäbe es: "des ainés "mieux traités que ceux de la Normandie." Man müsse uns also, um uns Alle auf eine und dieselbe Linie zu stellen, Allen ein gleiches Erbtheil geben, und dem Einen als Supplement, Einkünfte; dem Andern Kenntnisse; wieder Andern moralische Eigenschaften; und noch unendlich viel mehrere Vortheile ertheilen, deren der große Haufe der Menschen unglücklicher Weise beraubt sey. Wir hätten uns aber durch die Ungleichheiten, welche die Verschiedenheit des Eigenthumes mit sich führt, von

den noch viel größern Ungleichheiten loskaufen müssen, die wir im Stande der Natur würden erfahren haben. Die Gerechtigkeit, die um sie zu heiligen und zu vertheidigen getroffne Verbündung, sey es, die den Schwachen vom unterdrückenden Joche der Gewalt und Gewaltthätigkeit befreyt; man müsse sie also auch mit ihrem ganzen Gefolge annehmen, und in seinem Denken die Folgerungen aus einem Principio nicht von diesem Principio selbst trennen. Wir sollten uns also so betrachten, wie wir sind; wir sollten uns als in einem gesellschaftlichen Stande betrachten, dessen Basis die Aufrechterhaltung der Rechte eines jeden von uns sey, und nicht, durch die unvorsichtig eingeführte Herrschaft einer blinden Kraft, diese ursprünglichen Verhältnisse wieder zurückbringen, die unter den Menschen eine viel tyrannischere und schrecklichere Art von Superiorität eingeführt hätten, als alle diese Phantome der Einbildungskraft wären, gegen die wir uns heutiges Tages erhüben."

12) Noch .. möchte es gelten, wenn, nachdem wir alle Gradationen zerstört, wir gleich blieben

an Ansehn und Gewalt! Aber wir würden unsre Großen haben; und unsre furchtbaren Großen; und es würden die Gefährlichsten unter uns seyn, *) Diejenigen, welche wünschen, daß Alles dem Volke in die Hände gegeben werde, um es hierauf nach ihrem Wohlgefallen in Bewegung zu setzen; um es in Besitz zu nehmen; und durch ihre unwürdigen Schriften zu regieren; um so das Werkzeug ihrer Eifersucht, das Werkzeug ihres Hasses, das Werkzeug ihrer despotischen Meynungen daraus zu machen; um in seinem Namen Gesetze den Gesetzgebern selber zu geben; um so unsre Obern, und Herren Aller, zu seyn. Ach! welch ein Tausch! und welche schreckliche Süperiorität! es sey die schrecklichste von allen!

---

*) **Camerarius** sagte bey einer etwas dunkeln Stelle eines **Alten**, von seinem Texte: Cum non intellexerim locum, verbum *verbo* reddidi. — So scheint es Jacob bey dieser Stelle gegangen zu seyn, die ich im Original hinsetze, um zu sehn, ob sich jemand besser als Jacob aus der dunkeln Construction zu finden weiß:

"Nous aurons nos Pairs du Royaume, & ce sera les "plus dangereux d'entre nous, ceux qui desirent que "tout soit remis entre &c. *Necker*. p. 355.

13) Ferner, ehe man sich ohne Gewissensbisse dem Reize eines neuen Systems der Gleichheit überlassen könnte, müßte man, mit einer gemeinschaftlichen Uebereinstimmung, dazu beygetragen haben: müßte man in eine Colonie mit denselben Titeln (Titres) gekommen seyn, und diese Parität unter der Treue und Glauben einer allgemeinen Convention aufrecht erhalten haben; aber sein Nivellement durch Gesetze der Gewalt und des Zwanges einrichten; es durch ein, Denenjenigen, die es auferlegen, fremdes Opfer einrichten, .. dann sähe man nicht mehr, wo die Ehrerbietung bliebe, weder vor dem Gesetze des Eigenthums, noch vor den heiligen Maximen der Gerechtigkeit.

14) Man sähe dieß noch weniger, wenn man seine Aufmerksamkeit auf eine besondre Besonderheit richtete. Einerseits sey eine große Gewalt dem Volke in die Hände gegeben, andernseits wären die Chefs der Commünen in den Besitz aller Stellen gesetzt, die ihnen für die Ehrerbietung der Menge bürgen könnten; man habe sie zu Richtern, Municipalbeamten, Departements- und District-Administratoren gemacht; und bald würden sie Bischöfe

werden. Eine einzige Classe von Bürgern habe zur Schutzwehr die Egards übrig, die ihnen alte honorifische Qualificationen, und das mit ihren Territorialbesitzungen verbundne Patronatrecht hätten zuwenden können; man beraube sie dieser, und sie fänden sich solchergestalt nirgends zu seyn; also wäre für sie wirklich in facto nicht Gleichheit, sondern die größte Disparität, eingeführt.

15) Sobald alle Bürger homogen wären, so würden die Places de district, de directoire, de département, d'Electeurs, und de Représentans nie etwas anders als Unisono's seyn, Einer über den andern gesetzt; nun aber schlösse der Einklang den Zusammenklang aus, und zerstörte ihn. *)

Die gesellschaftliche Tonleiter (la gamme sociale) bestehe aus den verschiedenen Individuen; (se compose de la différence des individus) so wie die musikalische Tonleiter aus verschiedenen tiefen und hohen Tönen. Die beyden Tonleitern (gammes) wären zwey Leitern; (échélles) die eine von Rän-

---

*) ... ne font jamais que des unissons, mis les uns au dessus des autres; or les unissons excluent & detruient l'harmonie. *Correspondance &c. p.* 345.

gen, die andre von Tönen; und alle beyde bildeten die gesellschaftliche und musicalische Harmonie. Was würde man von einem Orgelbauer sagen, der unter dem scheinbaren Vorwand, mehr Ton, mehr Einheit und Einfachheit in sein Instrument zu bringen, anfangen würde, alle Pfeifen darin gleich zu machen.

16) Man solle sich wohl vorsehn! es sey ein geringer Abstand zwischen dem Principio, welches, um der Eitelkeit Mehrerer gütlich zu thun, Einigen honorifische, durch eine lange Folge von Jahrhunderten geheiligte Prärogative, entwende, und dem Principio, welches, um den Dürftigen gütlich zu thun, die Beschneidung allzugroßer Glücksgüter autorisire. Diese, größtentheils neuer, als die meisten Namen und Titel, würden vor den Inductionen nicht sicher seyn, die man aus den allgemeinen Ideen von Gleichheit ziehen würde wollen; man würde dazu ganz fertige Argumente in den Reden der Gracchen finden; und um ihnen ein Gedeihen zu versichern, bedürfte es nichts weiter, als daß einmal eine Versammlung von Deputirten entstünde, die dem Unterschiede an Eigenthum eben

so fremd wären, als die mehresten der Deputirten, welche die Prärogativen zerstört, den Distinctionen der Geburt. — Man wisse nicht, wohin der erste Schritt führen, nnd welche Principia Diejenigen, die auf uns folgen werden, auf die unsrigen pfropfen können. Habe man den Tempel der Gerechtigkeit Einmal entweiht, und seine Thore erbrochen, so würden Andre von uns Excesse darin begehn, und wir Mitschuldige ihrer letzten Entweihungen werden.

17) Weiter! — um beurtheilen zu können, ob dieses unglückliche Decret ein wahrhaftig populaires und patriotisches sey, müsse man untersuchen, ob das Volk, dieser zahlreiche Theil der Nation, irgend einiges Interesse bey den Dispositionen des neuen Gesetzes habe? Man sehe Das nicht! Denn das Volk könne nicht auf die honorifischen Gradationen eifersüchtig seyn, die man in den Sectionen der Societät eingeführt habe; mit denen es gewöhnlicherweise nicht in Verhältnissen stehe. Alle Die, die in so großer Anzahl, auf irgend eine Weise ihre Arbeit, oder Industrie dem Dienste von Proprietairen widmeten, hätten kein Interesse,

das Tagelohn ven einem "simple particulier" lieber anzunehmen, als das Tagelohn von einem Manne, der mit einem Titel oder irgend einer andern Distinction decorirt sey. Wahrscheinlich sogar, wenn man ihre innere Empfindung und ihre unnachdenkenden Meinungen zu Rathe zög, würde man finden, daß in dem Zustande, in welchen sie das Glück gesetzt hat, und da sie die Natur ihrer gesellschaftlichen Functionen nicht verändern könnten, sie, weit entfernt, von dem Glanze der Personen, denen sie ihre Arbeiten widmen, beleidiget zu werden, sich vielmehr an dem Widerglanze (reflêt) weideten, der dadurch auf sie herabstrahlte.

18) Könnten .. freylich! — die Vorurtheile nicht anders bestehn, als von Schlachtopfern umringt; zum Besten Einiger Classen nicht anders als zum Schaden aller übrigen erhalten werden: so würden sie nicht mehr jene Gattung politischer Wahrheit für sich haben können, die sich auf den Nutzen gründet; sie würden nichts anders als verderbliche Irrthümer seyn; aber Dieß wäre nicht, und könne nicht seyn. Als Beyspiel diene

hier gerade des — Adels-Vorurtheil. Es sey nicht gegen das Volk gerichtet, es sey ganz zu seinen Gunsten. Die Action dieses Vorurtheils sey doppelt, und seine Wirkung simultan. Es wirke auf das Volk und auf die Adelichen: aber .. solchergestalt, daß der wahre Vortheil davon für das Volk, und sein eingebildeter für die Adelichen sey. Täusche sich jemand bey diesem Vorurtheil: so sey es wahrlich nicht das Volk; vielmehr sey der Adeliche der Betrogene. Man möge ihn selbst darüber vernehmen! "Ich bin," sagt er, "da, "um dem Tode in den Schlachten zu trotzen; ich "bin gebohren, mich tödten zu lassen. Mein "Schicksal ist, die rauhesten Ermüdungen erdulden "zu müssen, um die friedlichen Arbeiten des Land-"manns, und die gewinnreichen Speculationen des "Kaufmanns zu beschützen. Mein Schicksal ist, "mit meinem Leben für den wollüstigen Genuß des "Städters zu bezahlen, der unterdeß, daß das "Messer des Wundarztes mit schrecklichen Schmer-"zen einen Theil des Beines mir abnimmt, das "mir eben eine Kanonenkugel zerschmettert, sich, "vom Vergnügen ermattet, dem Schlafe überläßt,

"und weichlich, in Pflaum gestreckt, auf die "Freuden des folgenden Tages sinnt. Und was ist "der Preis so vieler Opfer? Ein Wort! Die "Ehre!" *)

19) Die wahre Art, alle Klapperbüchsen der Eitelkeit (hochets de la vanité) in ihrem Werthe fallen zu machen, sey nicht: sie mit Unruhe zu proscribiren; dieß gelinge besser dadurch, wenn man sie mit Ruhe und Gleichgültigkeit ansähe, es gelinge besser, wenn man, ganz natürlich alle seine Achtung den Talenten, Tugenden, und dem öffentlichen Wesen geleisteten Diensten aller Art zuwendete. Man müsse hier noch eine andre Gattung von Ueberlegungen aufstellen: es sey dem Volke, das von der Vertheilung der Bedürfnisse und der von den Proprietairen bestellten Arbeit lebe, wichtig, daß einer zahlreichen Classe von Bürgern nicht unnöthige Beraubungen auferlegt würden; denn diese Beraubungen könnten sie vermögen, in andern Ländern den Genuß der Vortheile zu suchen, die ihnen ihre Geburt gewähre; so wie man Wohl-

*) S. Correspondance &c. p. 419.

habende sich aus Gegenden entfernen sieht, in denen die Aufwandsgesetze sie verhindern, den ausgedehntesten Gebrauch von ihren Einkünften zu machen.

20) Man zweifele, welche Auslegung man dem Artikel des Decrets der Nationalversammlung geben solle, der den erblichen Adel unterdrückt. Habe die Assemblee vorausgesetzt, es könnten in Zukunft neue Titres de Noblesse entstehen, die nicht übermachbar (transmissibles) seyn würden? Eine solche sehr einfache und ausführbare Idee, würde in diesem Augenblicke keiner Erläuterung bedürfen; aber wenn der Artikel auf die Personen angewandt werden solle, die gegenwärtig im Besitze des Adels sind: so begriffe man nicht, wie irgend ein Decret, irgend ein Gesetz verhindern könne, daß diese Prärogative nicht erblich seyn sollten; denn der Adel sey seinem Wesen nach übermachbar vom Vater auf den Sohn; es müßte denn eine fletrissante Degradation diese Succession in ihrem Laufe aufhalten.

21) Die allen Bürgern vorgeschriebene Verbindlichkeit, ihren ursprünglichen Namen wieder anzunehmen, scheine auch noch ein unnützes, einer

zahlreichen Classe der Gesellschaft auferlegtes Opfer zu seyn. Es sey ein Opfer; weil viele dieser ursprünglichen Namen gänzlich vergessen sind, und es vielen Familien wichtig ist, in der Welt mit einem Namen zu erscheinen, an den sich das Andenken der von ihren Vorfahren geleisteten Dienste knüpft; und es würde hart seyn, ohne Nutzen für irgend Jemand, sie zu zwingen, einer Gattung von Annehmlichkeit (Satisfaction) zu entsagen, deren Werth selbst zum Vortheile der Gesellschaft beybehalten werden könnte. Man würde es gerecht und lobenswerth finden, wenn eine achtungswerthe Familie ihren Namen zu verändern wünschte, in dem Fall, da eins ihrer Mitglieder ihn durch eine Unthat gegen das Vaterland befleckt. Derselbe Grundsatz müsse das Interesse erklären, das einige Häuser haben könnten, die Benennungen zu erhalten, unter denen man sie mit Ehre in den Annalen der Geschichte erscheinen hat sehn. Dergleichen Empfindungen seyen natürliche; und sie verflöchten sich vortheilhaft mit in den moralischen Mechanismus aller politischen Systeme hinein.

Auch die Verwirrung, die von den Namensveränderungen bey Erbtheilungen und allen andern sich in einander verkettenden Transactionen untrennbar sind, hätte noch eine der Aufmerksamkeit der Nationalversammlung würdige Betrachtung dargeboten.

22) Dieselben Bemerkungen, so man, indem man von Titeln und Namen geredt, dargeboten, ließen sich auch auf die Proscription der Wappen anwenden. Man sähe nur, daß, da sie seit langer Zeit beynahe ganz etwas Willkührliches geworden, es um so weniger Bewegungsgründe gebe, ihre Unterdrückung zu verordnen. Nichts sey dem Volke gleichgültiger, als das Daseyn dieser Wappen, unterdessen könne ihre Unterdrückung sich leicht in der Vorstellung desselben an andre Ideen knüpfen, und solchergestalt ein Bewegungsgrund oder ein Vorwand werden, sich gegen Diejenigen zu erheben, die sich langsam dieser, bald alten Steinen ihrer Schlösser, bald altem, die Asche ihrer Vorfahren bedeckenden Leichenmarmor anhängenden Unterscheidungen, trennten. Es gebe Zeiten, in welchen die Weisheit, oder auch nur blos die Güte, ein-

lüden, keine Verfügung, keine Bewegung, zu verordnen, die nicht wesentlich nothwendig sey.

23) Auch die Libereyen wären allmählich etwas eben so der freyen Willkühr Ueberlassenes, als die Wappen geworden; gleichwohl würde ihre Proscription unter allen Retranchements der äussern Distinctionen die einzige seyn, die vielleicht einem Theile des Volks angenehm seyn könnte; aber sie würde eine große Menge von Galonen-Fabricanten und Posamentirern ausser Brodt setzen, die für diese Libereyen arbeiten. Die hauptsächlichsten Manufacturen dieser Art fänden sich in Paris, und die sichre Rechnung auf Consumtion in der Hauptstadt, hätten diese Etablissements in den gehörigen Stand gesetzt, einen ziemlich großen auch auswärtigen Handel damit zu unterhalten.

24) Endlich, wenn Alles bishergesagte auch unstatthaft wär; so . . so gäbs doch Eine ewige Wahrheit: *) nämlich die nothwendigen und erhaltenden Verhältnisse, die zwischen den Vorurtheilen und gesellschaftlichen Einrichtungen sind.

*) Correspondance &c. p. 410.

Geisteserhebung (exaltation), Enthusiasmus, könne aus nichts anders als Vorurtheilen, nie aus der kalten Vernunft entstehn. Die gesellschaftlichen Einrichtungen bedürften einer Bewegung, um wirksam zu seyn. — Motive dazu, religiöser Fanatismus, Rangvorurtheil, Adelsvorurtheil, Fatalismus der Ehre, (so von diesem abhängig!) der Tapferkeit, der Eroberungen, sey für sie nothwendig. Der Heroismus müsse durch Kriege und Siege unterhalten werden. Ein Staat, der, seiner Constitution nach, den Krieg verschwüre, und auf immer jeder Eroberung entsagte, *) würde bald erobert werden. Eine Nation, die gegen das ganze menschliche Geschlecht eine Friedenserklärung thät, würde sich selbst das Zerstörungsurtheil sprechen."

"Der Krieg sey ein Uebel — freylich! aber ein nothwendiges. Auch der Tod sey ein Unglück; gleichwohl träfe er alle Menschen ohne Unter-

---

*) Frankreich hat nie daran gedacht, den **Krieg**, sondern nur den **ungerechten**, den **unnöthigen Krieg** zu verschwören. Wenn man muthwillig Sätze confundirt, so bringt man freylich aus den vortreflichsten Sätzen Absurditäten heraus.

schied. *) Der Krieg sey noch minder mörderisch, als der Tod; man käme zuweilen unbeschädigt davon. Es habe keine Nation gegeben, die ohne Krieg bestehen gekonnt. Der Krieg sey, wie das Feuer, das Alles durchdringe, Alles unterhalte, erhalte und zerstöre. Der Krieg habe die Römer gemacht und entmacht. (fit & defit les Romains.)

---

*) Woraus denn folgt: daß es einen Unterschied giebt, zwischen **unentfliehbaren Uebeln**, die die Beschaffenheit der Natur der Dinge über uns verhängt, und **entfliehbaren Uebeln**, die sich der Mensch selbst erschafft. Selbst die unentfliehbaren Uebel der Natur sucht man so weit zu entfernen, als möglich; deshalb man in lethalen Krankheiten den Arzt zu Hülfe ruft. Alphonso gab einer Fräulein von***, die im Marienstifte zu Königsberg um eine Materstelle ansuchte, welche noch nicht erlediget war, ein: Nein! zur weisen Antwort, mit dem Bescheid: "**So diehnt ihr Solches zur Antwohrt, dan ich Kan die leute nicht** *Tobt* **Schlagen**." (Nicolai's Anecdoten, 5tes Heft. S. 49.) Hätte er dasselbige Unvermögen vor Anfang seiner Kriege erkannt: so würde er später nicht nöthig gehabt haben, sich mit ähnlichen Argumenten, wie das obige unsers Texts, in seinen Briefen, gegen Voltairens Strafpredigten zu retten.

Dieß brächten die Bedingungen der bürgerlichen Existenz und die Vereinigung der Menschen in politische Gesellschaften mit sich. Diese Gesellschaften hätten Fehler, so ihnen anhängig wären. Sie enthielten eine unvermeidliche Mischung von Gütern und von Uebeln. Man müsse jenen entsagen, oder diese nehmen, wie sie sind. Man müsse nicht sagen: Alles könne besser seyn. Wer zweifle daran? Aber Alles sey nun so, könne nicht anders seyn, und werde immer so seyn."

"Man müsse die Philosophie betrachten als ein Vorbauungsmittel, als ein Gegengift gegen die Uebel der Gesellschaft. Aber.. lebe man von Gegengift? Und weil Ein Mittel meinem Kranken wohl gethan habe: wo sey der Arzt, der immer Antimonium zur Nahrung verschreiben würde?"

"Verehrung dem Genie erzeigt, so wie der Dienst eines Ersten unsichtbaren und immateriellen Wesens, beydes sey nur für eine kleine Zahl im Denken geübter Menschen. Nie werde man, z. E. dem Volke begreiflich machen, daß Jemand, der ein viertes Stockwerk bewohnt, der nur ein schlechtes Bette, nichts als Ein schwarzes Kleid besitzt, ein

großer Mann seyn könne. Eben so werde es auch nicht an Gott glauben, wenn es ihn nicht hinter einem Altare, mit goldnen Leuchtern, ziselirten Gefäßen, "environné de prêtres ſâh, reſplendiſſans "de broderie, ſous des ſoleils ſuſpendus à la voute "du temple, & à travers la fumée, qui s'elève "de vingt encenſoirs balancés dans les airs. *) Il "faut pour comprendre ſon Dieu qu'il le palpe & "l'odore." Also werde niemals, eine philosophische

*) Die französischen Jacobe haben bisweilen eine erstaunliche, theils **Eleganz**, theils **Pracht** in ihrem Ausdrucke, die die **grob deutsch Spraak**," sagt **Riccaud de la Marliniere**, gar nicht wiedergeben kann; daher man die Worte des Originals in solchen Fällen nothwendig beybehalten muß. —

Eine ähnlich vortrefliche Stelle, als die obige, fand ich neulich über die Abschaffung des **Zehnten** in Sabatiers politischem Journal, Th. II. p. 20. die zu **stark** und **lieblich** argumentirt, als daß ich sie nicht hersetzen sollte:

"Ainſi fut abrogé la Dîme, ce tribut patriarchal, le plus antique & le plus vénérable, qui exiſtât parmi les hommes; ainſi fut briſé le lien qui attachoit les eſperances de la terre aux bontés du ciel, l'intérêt du Pontiſe à la proſperité du Laboureur, & les Cantiques & les prières de tous les âges aux fleurs & aux fruits de toutes les ſaiſons.

Institution, so wenig als der reine Theismus, weder eine brauchbare Religion noch Regierung seyn. Das Volk werde niemals gegen seinen zum Bischof gewordenen Pfarrer dieselbe Ehrerbietung haben, als gegen einen aus dem Adelstande genommenen Prälaten. Eben das werde der Fall beym Soldaten in Ansehung seiner Officiere und Generale seyn; und gleichwohl hiengen von dieser unwillentlichen und gleichsam instinctmäßigen Ehrerbietung die Subordination und die Erhaltung der Harmonie ab"....

"Sie sehen also," setzte Jacob triumphirend hinzu, und schloß; "daß nach allen den von mir bisher angeführten Gründen, Ihr geliebtes Decret, statt wie Sie meinen, das Resultat einer geläuterten Philosophie zu präsentiren, und der Anfang der Schöpfung einer neuen Jerusalem zu seyn, die mitten aus der Wüste heraus

... in Strahlenglanz ihr Haupt erhebt,

Und thront mit stolzer Scheitel himmelan,

vielmehr weiter nichts ist, als der kindische und gewaltthätige Beschluß einer Anzahl von ehrsüchtigen Adolescens, denen, "in ihrem practischen Noviciat,

" die gegenwärtige Generation," wie ich schon gesagt, "zum Probelappen ihrer metaphysischen Grillen "und papierenen Freyheit, dienen gemußt." Sie, mit der Assemblée nationale, leben in der Persuasion, Sie hätten in allen moralischen und politischen Fragen das letzte Ziel aller Abstractionen erreicht. Wie leicht ist es mir aber nicht geworden, zu beweisen, daß es noch jenseits der " Säulen der neuen "Herculesse einige Regionen giebt!" Sie haben geglaubt, auf der Spitze der Alpen zu seyn, sobald Sie die Wolken berührten, aber . . bisweilen . . "les nuages se rencontrent à *mi*coteau." Sehn Sie; quod erat demonstrandum! Ich hoffe, Sie sind jetzt überzeugt, und hinlänglich widerlegt!

---

30. Freytag.

Die Zerpülverung.

Mirabeau osa concevoir de grandes espérances; il vit le ressort de la liberté trop comprimé pour ne pas éclater bientôt; il prédit la révolution. Ses amis lui avoient plusieurs fois entendu dire: "Il y aura des états-géné-"raux, je me ferai nommer; je me tairai dans tous les "objets de détail, mais dans les grandes occasions je

"*tonnerai*, *j'écraſerai*, je PULVERISERAI...." Il a tenu parole.

"So allerdings doch noch nicht!" — fiel ich ein. "Gottlob, daß Sie ausgeredt haben; nun kommt die Reihe an mich. Es iſt wahr, Sie ſind in Similibus, quae *non per omnia* quadrant, ſehr ſtark; und ſprechen einen vortreflichen Stil. Ein wenig gedrechſelt, geſucht, kunſtwörtervoll zwar; Filigranarbeit, geſponnen, gedehnt; nach ehemaliger Welches-art, drawn to French wire, *) ohne Sterlinggewicht! Man ſollte faſt ſagen, Sie hätten bey Neckern gelernt; und Voltaire über

*) Vain are our neighbours hopes, and vain their cares!
The fault is more their language's, than theirs.
'Tis *courtly*, florid, and abounds in words,
Of ſofter ſound than ours perhaps affords.
But who did ever in *French authors* ſee
The comprehenſive *German* energy?
The weighty bullion of one ſterling line,
Drawn to French wire, would thro' whole pages ſhine.
I ſpeak my private, but impartial ſenſe.
With freedom, and (I hope) without offence.

Roſcommon.

Das war ehedem ſo. Aber nach der Revolution hat ſich auch Das geändert!

Ihr Buch so Unrecht eben nicht. *) Doch, den Stil nun apart; auf die Gründe kömmts an! Man kann gute Gründe in schlechtem Stile vortragen, sagen Einige, sehr gut; so wie schlechte Gründe einkleiden, sagen Andre, in vortreflichen Stil. Hätten Sie mir also.. silberne Aepfel in goldenen Schaalen gereicht: immer schon was! Aber, ... Sodomsäpfel! in Schaalen von Bley! .. fy! ich beisse hinein, und finde, daß nur Staub und Moder drin ist!"

"Doch, werden Sie sagen, das Behaupten macht es nicht aus. Wohlan, nehmen wir den Discurs Ihrer .. Gründe! denn vor, und .... pulverisiren sie nun! Auch ich will mit Kunstwör-

---

*) Voltaire sagte: Qu'il ne connaissait pas d'ouvrage de Mr. Necker, qui soit meilleur que ses *lettres de change.* — (*Lettres historiques &c.* T. II. p. 21.)

Es ergab sich auch wirklich, bey näherer Untersuchung der Sache, daß Jacob seine Gründe verbotenus theils aus Neckers: *Sur l'Administration de Mr. Necker.* p. 342 - 357. theils aus seiner: Opinion rélativement au Décret de l'Assemblée Nationale concernant les titres, les noms & les armoiries, (*Supplément à la Gazette nationale.* 1790. *No.* 183.) theils endlich aus der *Correspondance d'un Habitant de Paris &c.* entlehnt.

tern zu Felde gegen Sie ziehn, aber nicht aus jener blumengeschmückten Weitläuftigkeit geschöpft; Gegen-gründe darbieten, nicht in der neuen verfeinerten Schreibart gesagt, die, gleich Engeln, auf Nadelspitzen tanzt.*) Vielmehr — merken Sie

*) Lasset Euch die **Weitläuftigkeit** nicht irren, die sich mit **Blumen** putzt. Sie ist.. **Weitläuftigkeit. Gelehrtenrep.** 158. — Unrichtig angewendet, ist ein Sprichwort kein wahres Wort. Eben so angewendet, bringt der tiefsinnigste **Grundsatz** eine Misgeburt hervor. **Ebendaselbst.** 126.... Dinge, die aufrecht stehen, umkehren, damit man sie umgekehrt zeigen könne.... Den Pfuscher einseifen, und ihn mit dem weissen Barte sitzen lassen... Nicht einmal des Erostratus Ruhm erlangen können, weils nicht brennen will... Einen kleinen Zweck für einen Zweck halten ..Zwischen **philosophischer Kunstwörterey**, und **wahren Gedanken**, keinen Unterschied machen... Zwischen einem guten Vortrage, dessen Gegenstände sich aber nur auf philosophischer Kunstwörterey gründen, und wahren Gedanken auch keinen Unterschied finden,.. sind Redensarten, die mehr in sich halten, als mancher der Sachen und der Zeiten Unkundige etwa vermeinen möchte. **Ebendaselbst.** 140. In einer gewissen **verfeinerten** Schreibart einiger Neuern, welche falsch verstandener

das! — aus der dürren deutschen Dialectik, und besonders dem Capitel: de Petitionibus Principii; de Paralogismis; de Syllogismis a *posse* ad *esse;* a *non esse* ad *non posse;* u. s. w., wie auch besonders aus der so reichen Fundgrube der Erfahrung und Geschichte entlehnt." —

"Der Critikbeflissene der Nationalversammlung," sagt ein neuer Scribent, "schlägt vornämlich drey Wege ein, auf welchen er den kurzsichtigen Leser irre führt; und Demjenigen, der sich so nicht führen läßt, und weiß, daß er auch eine Stimme habe, lächerlich, und nach Gelegenheit, auch wohl verächtlich wird.

"Er wendet wahre theoretische Sätze unrichtig an; dieß nur selten, denn die wahren sind ihm gar wenig bekannt."

"Manchmal verfällt er auch auf eine richtige Anwendung; aber gewöhnlich sind dann die so angewandten Sätze falsch. Von diesen wimmelt es

---

Atticismus ist, große Gedanken sagen, oder die Sitt und Weise der Scholastiker wieder aufwärmen wollen, ist einerley. Die Scholastiker ließen Engel auf Nadelspitzen tanzen. **Ebendaselbst.** 167.

"zwar in den Politiken, aber keine geringe Anzahl "derselben wächst auch dem Critikbeflissenen, "während daß er seine Aufsätze verfasset, unter der "Hand, wie Erdschwämme, auf."

"Was am meisten belustigt, ist die unrichtige "Anwendung falscher Sätze. Erst stelle man sich "so manchen lieben Leser vor, dem hier wahr "und richtig weder kalt noch warm geben; und "dann, daß statt eines Pfeiles ein Bolzen bey "dem Ziele vorbey fliegt." *)

Ohne Exordium also! 1) Was also zuvörderst Ihr .. Exordium betrift, so .. schenke ichs Ihnen gern. Schenke .. das will hier sagen, es bedarf keiner Widerlegung eben nicht. Allgemeine Grundsätze!.. darüber obwaltet kein Streit. "Die Wörter Freyheit und Gleichheit," (noch mehr aber die Sache!) "gewinnen durch ihre Schönheit jedermann;" (Deutsche ausgenommen!) denn .. sie verdienen es auch! "Das genaue Maaß der Ideen" rc. "man muß sie auf ihr Extremum nicht treiben" rc. "der Abandon" (wie sich eine

---

*) Gelehrtenrepublik. S. 168.

Schöne auf dem Sopha abandonirt;) "taugt zu nichts" ꝛc — Alles vortreflich und wahr! nur mit der .. Anwendung hinkts! Etwas sonderbar finde ich es doch, daß Sie, noch vor geführtem Beweis, indirect zwar, aber deutlich genug, die .. Mirabeaus! Sieyes! Thourets! Chabrouds! Rochefaucaulds! Camus! Roberspierren! Röderer! Pethions! Prügnons! Goupilles de Prefeln! Boissy's d'Anglas! Eveques d'Autun! La Fayetten! Baillis! ꝛc. ꝛc. die Alle Reden halten daß noch denn Sie; in jeder Branche der Administration die solidesten Kenntnisse gezeigt; die tiefsinnigsten Plane gemacht; in ihren respectiven Comité's eine Arbeitsamkeit bewiesen, worüber der Erdkreis erstaunt; und, innerhalb der zwey Jahre ihres "Noviciats," Licht ins ungeheure Chaos der Geschäfte eines Königreichs von 25 Millionen Menschen gebracht; ferner: die confusen Rechte geordnet; die Mishelligkeiten der Provinzen auf Einheit Einer großen Verwaltung reducirt; in den Finanzen, der Marine, dem Landkriegs-

etat, der Criminaljustiz, dem Civilrecht, der Organisirung der Repräsentation, der Municipalitäten, der Geistlichkeit, die bewundernswürdigsten, auch von Ihnen selbst mit unter bewunderten, Einrichtungen getroffen; — da man in andern Regierungen sehr zufrieden damit ist, wenn man das Embrouillamini der Geschäfte beym Alten nur lassen, und mit dem Tagewerke des Schlendrians auskommen kann; — daß Sie, diese Gesellschaft von Männern κατ᾽ ἐξοχην! die noch dazu, in diesen Hercules-Arbeiten ihres aristocratischen Augiasstalls, allen Widerstand zu überwinden gehabt, den nicht selten Sie, stets Ihre rechte Seite, ihnen entgegengestellt: .. mit Einem kühnen Worte zu.. "Adolescents!" stempeln, und SICH, in Ihrer "force d'arrêt!" als DEN darstellen, der, kraft seiner "vigueur de l'age!" so weit alle diese.. Pygmäen! übersieht. Gulliver selbst, da er den Brand im königlichen Pallast, durch seinen natürlichen Springbrunnen gelöscht, erschien unter den Liliputtern in keinem erhabener glänzendem Licht!...

12. Sonntag.

Die Redargution.

Spirtovivo und Archenholz.

Duo cum faciunt idem non faciunt idem! *)

I.

Spirtovivo.

Fragment eines Schreibens von Don Carlos an den Marquis Posa. **)

.... nicht dieß Zeitalter, mit welchem es jetzt so weit gediehen ist, daß selbst der Winter in

*) Denn, wahrlich! es ist ein großer Unterschied: ob man aus Feuereifer für unsre Franken, oder aus Tadelsucht schmält; ob man abwesend oder gegenwärtig irrt; ob man im Anfange einer Legislatur, oder (wie Necker) am Ende ihrer glorreichen Thaten sie critisirt; ob man selbst, scherzend, seine Wahrnehmungen für nichts anders als Grillen und Ansichten dermaligen Schlafes verkauft, oder sie mit apodictischer Gewißheit eines Geschichtschreibers debitirt; ob man sie endlich einem mit Publicitätsseuche behafteten Freunde nur vertraut, oder sie dem ganzen Publico zur Belehrung übergiebt. Auf Jenes gehört wieder zurück scher=

ihm verfault: so weiß ich nicht, wen ich anklagen soll.... Doch ohne Spaß, ich habe Dir, Lieber, immer schreiben wollen, aber die ewige.... Ein- und Langströmigkeit.... hat auch bey mir jede Kraft abgeschwemmt, und bey Allem, was heilig ist, wie ein Märtyrer, flehe ich den Himmel, daß er mir nur so viele angedeihen lasse, als zum Einsammeln der Ideen Anderer nöthig ist. — Diesem leidigen Zustande verdanke ich es vermuthlich, daß mir auch die übrige Welt unthätig, läßig, träge, und alles eigenen Willens benommen scheint: sie gleicht einer Ochsen-Blase, die nur alsdann Ton giebt, wenn man daran schlägt. Beruhige mich, wenn es anders möglich ist. Ueber Frankreich insonderheit habe ich Blutthränen geweint. Von der großen Sonne, die es vor einigen Monaten am politischen Horizonte war, ist es zum Irrwisch gesunken. Seine jetzige Nationalversammlung ekelt uns! Wie das alte Fischweib hier am Canal die Flöhe auf-

---

zende Neckerey; Dieß erwirbt sich die Geissel der ernsteren Anti-Critik!

**) Es war im December — ohne Datum, wie die Briefe der Dichter gemeiniglich sind.

sucht, so beschäftigen sie, seit drey Monaten, nur die Emigranten!! In dieser ganzen Versammlung kenne ich überhaupt nur zwey, mit denen ich zu sympathisiren vermag, Le Quinio nämlich, und Vaublanc; und doch sind dieß nur Planeten gegen jene Fixsterne, Sonnen und Cometen, die in der ersten den politischen Himmel bevölkerten. — Mein Glaubensbekenntniß über Frankreich ist, daß es jene erhabene Stuffe des Wahren nicht zu erreichen scheint, zu der es Anfangs mit Riesenschritten fortschritt: sein Ende wird "ein gemildertes England." So sind die Ansichten meines jetzigen Schlafs. Für die übrige Welt träume ich dann und wann Angenehmes, und ich sehe die große Versammlung Europa's an Frankreich staunend lernen.... ach, wenn das eiserne Deutschland erst sich rüttelt und schüttelt; wenn auf seinem mächtigen Rheinstrom die Feodalpergamente fließen, im Schlunde des Oceans verschlungen zu werden — wenn dem deutschen Adler jede Feder ein Menschenrecht, die Klaue mächtige Festhalterin der errungenen Freyheit; das Auge brennender Durst

nach Wahrheit; der Schnabel des Heißhungrigen Verfolgung der Tyrannen wird — dann ꝛc. ꝛc. ꝛc.

2.

Der Marquis Posa an Don Carlos.

Ulubrä, den 30 Dec. 1791.

Don Carlos!

"Sey schnell zum Lesen," hat Salomo gesagt, "langsam zum Schreiben, und noch langsamer "zum .. Zorn!"

Besonders zum Zorn gegen die National-versammlung, die in puncto der Gleichheit unsre geistliche Obrigkeit ward! "Denn des Menschen "Zorn thut nicht, was vor der Gerechtigkeit "Recht ist."

Du kannst also denken, daß mir Dein Brief, mit vorschnellen Invectiven gegen unsre "Obrigkeit" erfüllt, darin eben keine Ambrosia war. Ich selber habe vor Zorn, als ich sie las, mit allen vier und dreyssig, besonders den Weisheits-Zähnen, geknirscht. Der Leichtsinn, worin Dein, hier ein wahrhaftiges — Adler-gekreisch! in Folle die ehrwürdigen Senatoren verdammt, unter denen

Brissots, Cerutti's, Pastorets, Condorcets, Vergniaurs, Maublancs, Le-Quinio's, Ducastels, Heraults, Jerusalem-Thorné's, Isnards etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. sind; Hünen, härter als Stahl! und weicher als Wachs! mit Taubeneinfalt und Schlangenklugheit begabt, und im Busen führend Herzen der Leun! die Decrete fassen, vor denen Europa sich in den Wurzeln seiner Grundfesten bewegt, und die Haare auf den Zähnen tragen, "daß noch denn wir!" .... hat meinen lebendigsten Waldgesang übertäubt. Wie? sage! steckst Du in ihrer Haut? Kannst Du dich versetzen, in alle die Lagen und Teufeleyn! mit denen Arimanes, oder der böse Feind, *) der zur Hälfte mit Oromazes den Erdkreis regiert, sie, unverschuldet, gleich bey ihrer Entrée in die politische Welt, hineingestürzt hat? Die Schwarzen in den Colonien; die refractairen Schwarz-röcke in den Departements; die schwarzen Tarquinier am Rhein; Alles umwölkt, schwarz,

*) wie Voltaire in einem Briefe zu d'Alembert sagt.

schwarz, schwarz! um sie her; .. und sie, die Weiße und Weise, die ritterlich kämpft, und ihren Weg läuft, wie die Sonne! wie ein Held! die nicht, ihrer Vorgängerin gleich, (welche mit Götterweisheit begann, und mit — doch nur ein wenig .. Räuchwerk auf Götzenaltären beschloß,) dreyssig Millionen Civilliste rc. accordirt; kein Veto gemacht, bey dem man den großen Unterschied von dauernden Einrichtungen und Zeitverfügungen (decrèts d'urgence) übersah, ein Veto, das sich gleich im ersten Fall zur unBrutussischen Aufopferung des allgemeinen an das Verwandtschaftsinteresse qualificirt; — sie, die Das nicht verbrach; aber .. sich ehrerbietig, mit Resignation, der Constitution, legum imperiis! unterwirft — erndtet dafür von Euch statt Dankes nur .. Stank? Sie geht noch nicht rasch und fleißig genug Dir zu Werk? — Aber Rom ward nicht in Einem Tage, oder .. drey Monaten! gebaut. Ich selber nehme mir am Sonntag oft vor, daß der Foliant, den man schreibt, am Sonnabend fertig seyn soll. Drauf denn, habe ich den Sonntag eine .. Epilepsie! etwa gehabt; Montag mir, Mittags, den Magen verderbt;

Dienstag auf einem Ball zugebracht; Mittewoch ein Votum gestellt; Donnerstag die Zeit mit Schachspielen erwürgt; Freytag fiel ein lustiger Roman mir in die Hand; Sonnabend zuviel mit der Marquise gescherzt; — thut nichts! gegen Ende des Jahrs tritt der Foliant dennoch ans Licht! — Tu si Lutetiis esses, aliter sentias; lies den Don Sylvio de Rosalva darüber nach.*) Festina lente. Eile mit Weile. Σπευδε βραδεως. Wer langsam kommt, der kommt auch. De Occulto non judicat Ecclesia. Senatus *gallicus* non habet *osorem* nisi *ignorantem* . . das heißt: der den Moniteur nicht studirt. Ich admonire Dich daher. Zwey Jahre weiter hin wirds Zeit zum .. Urthei-len! seyn. Kratze mir die "Furche" nicht auf; es ist so eben "gesäet." "Mit welchem Maaße Ihr messet ꝛc." Es giebt zwey Sprichwörter in der Welt,**) die nach Lord M., die Weisheit der

*) Siehe das vortrefliche Capitel darin mit dieser Ueberschrift.

**) Nämlich: 1) Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren. Und 2) Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Völker erfand; von denen nur das letzte hier paßt. Wir erleben es noch: Das Huhn kömmt einst in den Topf, *) und die große Ouvertüre zu Stand. Eine Trillion Erdalter währts nicht einmal; ich rufe Dir zu, lieber St. Preux, der aus der Welt gehen will, mit Eduard, dem Lord: *Attends*, & tu seras . . *gueri!*

Habe ich in Ulubrä nicht genug mit dem Knacken der Nüsse zu thun, die mir der gottlose Scharfsinn meines einen Freunds, und die Besorgniß des andern überreicht, der vor jedem bösen Symptome erschrickt? .. daß mich auch noch Euer Jammer aus dem Norden turbirt! Ich sehe hier mit lauter Doctoren "Tant pis!" mich umringt. Aber ich bleibe dennoch der Doctor Tant mieux!

---

*) ... wie ich denn z. E. vor ein Paar Tagen in der Zeitung fand, daß das **Brodt** im jetzigen Paris nur 11 Sous kostet, da es in dem ehemaligen 14 bis 16 gegolten. Wer über den Punct des **Brodts** Linguets Meinung nicht ist, der begreift, daß ein solcher kleiner Umstand wesentlichere **Hoffnungen** für Frankreichs Wohlstand erweckt, als der *Taux absurde*, zu dem das Ausland die Assignate depreciirt, auf der Schaale der Furcht vor seinem Untergange wiegt.

Oder vielmehr — ich bin beydes abwechselnd, — wie's fällt — der Doctor Tant pis; und der Doctor Tant mieux. Willst Du Beyspiele davon?

Zum Exempel: Daß die Nationalversammlung das "grausame" Decret über die Emigranten gemacht — Tant mieux!

(Ich weiß nicht recht: — darin gebe ich Dir Recht; — warum man sich drey Monate.. ja vier Wochen lang, hierbey mit dem Pro und Contra amüsirt? Das Dubium vexatum war zu entscheiden so leicht! Mein Nachbar, der Krämer, verkauft eine Quantität Pulver, mit Recht. Wenn er aber ganze Tonnen bey sich häuft, und in der Zeitung erklärt, daß er sein und mein Haus nächstens in die Luft zu sprengen gedenkt: so wehre ich ihm die Aufhäufung von.. Gottes wegen, und Rechts!)

Daß der König die Sanction verweigerte — Tant pis! Gegen die Tarquinier hilft Langmuth zu nichts.

Daß man einen neuen Eid über die Meineidigen verhängt — ich weiß nicht, ob ich sagen soll: Tant mieux? oder: Tant pis? Es kömmt dabey auf Localkenntnisse an. So geschwind, wie

Archenholz, urtheile ich nicht gern. — Vielleicht hatte der Bischof Thorné hier Recht: "Stellt den "geistlichen Mauerbrechern Wollsäcke entgegen, und "Steinwände nicht!" Ich bin überhaupt von Schwalbenschwänzen kein Freund. *)

---

*) In meinem.. **utopischen** Staat! — sagt Ihr! — schafft man überhaupt, wenigstens die **promissorischen Eide**, ganz ab. Ists nicht genug an der **Strafe**, die **Nicht-Erfüllung** eines **Contracts** mit sich bringt? **Zeugen-Eid** sollte nichts anders seyn, als **feyerliche Aussage vor Gericht über Wahrheit**, wobey auf entdeckten **Trug** gleichfalls die **gesetzliche Strafe** erfolgt.

Der Begriff: **Eid**, wenn er mehr als: **feyerliche Wahrheitsaussage**, enthält, gründet sich immer auf die unphilosophische Vorstellungsart: "daß das "göttliche Wesen, mit Ahndung, **bey einem einzelnen Falle von Sünde mehr als bey einem andern, intervenirt.**"

Der gemeine Mann denkt sich wohl gar **zeitliche** Strafen dabey.

Wenn er nun aber sieht, daß nach dem Laufe der Dinge, beym **Meineid**, keine Pœna extraordinaria erfolgt: so erreicht man gerade die entgegengesetzte Wirkung davon. — Leichtsinn tritt an die Stelle des **Ernsts**; und der **moralische Character**

Daß die Jacobiner wachen und mistrauisch sind — Tant mieux! .. Wer wacht, wird nicht überrascht.

Wenn Einige davon zu weit in ihrem Mißtrauen gehn — Tant pis! — Auf Erden findet sich Vollkommenheit nicht; jede Tugend gränzt an einen .. Fehl.

Wenn Brasilien sich gegen Mexico verschwört: Tant mieux! Dann wird Brasilien desto eher noch .. frey!

---

des Volkes wird .. verderbt. Auch hier könnte die Hälfte mehr als das Ganze vielleicht seyn.

Der gemeine Mann ist so dumm nicht, als man glaubt — er sieht mehr, wie zu sehr, die Täuschung in Cåremonien ein. — Der Halore in Halle nennt das Aufheben der Finger beym Eide einen Schwalbenschwanz; und denkt an keine Dreyeinigkeit dabey, die durch den Daumen und die zwey Vorderfinger ausgedrückt wird. — "Wenn ik mine Saak up de Gaffel man hebb!" spricht der Bauer in der Marsch hier zu Land; und freut sich über seinen gewonnenen Proceß. —

Daher ich den vervielfältigten Eiden in den Begebenheiten der Revolution, meines Theils, Beyfall nie gab!

Wenn der König von Peru still sitzen will.. Tant pis! desto länger wird denn dort die Presse gepreßt; bleiben die symbolischen Bücher bey Kraft.

Daß man jetzt, nach Popilius-art, einen Kreis um die Caziken herum schließt, und Luckner ihnen einheitzen *) will, so daß es der "Pelzmäntel" nicht bedarf — — für Frankreich: Tant mieux!

Daß Island die Cocarden schreibt, und der Deutsche Parnaß ganz zur Tiefe der Castratenschaft versinkt, ehe er sich zur Höhe der Mannheit erhebt — Tant mieux! Doch, ich muß abbrechen. Wo fänd ich ein Ende, mit meinen Tant pis's und Tant mieux's?

Mein Trost ist, daß man vor zwey Jahren, der vorigen Versammlung, die jetzt sogar schon manch Endtenurtheil verehrt, dieselben Vorwürfe, (während sie die Rechte der Menschen publicirte!) von Unkenntniß; Zeitverlust; Jugend; Armuth der Mitglieder; (S. Burke) Etourderie; Un-

*) L'hiver étant très-doux, le général Luckner pourra commencer les opérations quand on voudra, & il y *fera si chaud*, que les rebelles n'auront pas besoin des *pelisses* qu'ils ont achetés. *Moniteur.* No. 355. 1791.

gezogenheit; sich zugezogener Verachtung des Publicums; metaphysischen Grillen; Versäumniß der Finanzen; u. s. w. gemacht; mit denen zwar nicht Du, aber .. Archenholz, die jetzige überhäuft. — Sie hat gleichwohl eine Kleinigkeit — die Constitution! zu Stande gebracht.

Gottlob! hätte ichs schwarz nicht auf weis; man läugnete mir's wohl gar. Aber lies nur die Cosmopolitische Adresse im Mercurius rc. nach! Diese, Wielands! Adresse — ich nenne keinen Verächtlichen hier; — zeigt aufs Darstellendste uns: wie ein Deutscher von zwölfhundert fränkischen Schulknaben (adolescens) umringt, links und rechts Producte ertheilt; und, zu Prellern, die unbändige Jugend über die Bank der Persiflage zu legen versteht. Archenholz wiederholt jetzt den Spaß; doch nicht, wie Wieland, mit Geist.

Ein Mittel ist, durch das der Wohlgesinnte, mehr oder weniger, wider die Verschwörung gegen Frankreichs Glückseligkeit, wirkt. — Eleutheria ehre die Feder der Gans! — Sprich: was hat Neseggab und Du seit drey Monaten für Frankreichs Ruhe gethan? Habt Ihr Oden auf

Mirabeau gemacht, oder .. Metaphysicam studirt? Euch geziemts schön, über die Versammlung zu klagen — Ihr Pflastertreter und Müssiggänger, Ihr!

Ut nemo in sese tentat descendere, nemo!
Semper sed alterius spectatur mantica tergo.

Lebe wohl, Carlos, und Neseggab! und, wie gesagt, da Du, neben dem Spirto-vivo, ein Spirto-giusto auch bist, so lästere die Versammlung nicht mehr!

Der Marquis Posa.

3.

Archenholz.

(Tagebuch. Jan. 1792. 29.)

Archenholzens, .. von Archenholzens! Minerva gelesen, I. u. II. Stück. Der erste Archenholz, den ich vordem citirt, der den Namen des "Freundes" erhielt, war: Archenholz, schlecht weg .. vernünftig daher! dieser gegenwärtige ist: von. (S. Hommel de significatione particulae: von) Wer die dänische Minerva kennt, muß gestehn, daß die deutsche ihr das Wasser nicht reicht. — Nie habe ich mich nach einer Zeitschrift mit größe-

rem Heishunger gesehnt; nie ward ich schnöder getäuscht. Man reist nach Paris; man verkündigt sein Vorhaben mit Pomp; man erkiest sich ein prächtiges Motto: — To shew the very age and body of the time, its form and pressure! man verspricht Unparteylichkeit: Speak of me as I am! Un-leichtsinn,*) Reife, Sachkenntniß, Neuheit; ist ein Berg; kreißt; und hervor springt die Maus! Ein kleines Mäuslein noch dazu; das eben so nagend, wie die großen Göttinger Ratzen vorm Jahr, an der Ehre von Frankreichs Legislatur, nur "Gräuel" an ihr offenbart, ihr über ganz Deutschland bösen Leumund erweckt; seicht urtheilend, auf Flecken nur merkt; ihre Thaten verschweigt; Alles überblickt, durchschaut, durchdringt,

*) "Der Aufenthalt in Paris selbst, ein im Beobach-"ten nicht ungeübtes Auge, eine gespannte Aufmerk-"samkeit, auf Alles, was hier gethan und geschrie-"ben wird, der Umgang mit sehr respectablen Män-"nern, von denen einige zu den Gesetzgebern der "Nation gehören, und mein Eifer die erprobte Gunst "des deutschen Publicums nicht zu verlieren, alles "bürgt, daß der Vorsatz sich nicht in einer leicht-"sinnigen Ausführung endigen wird." **Vorrede.**

Endurtheile im Stil des Präteriti fällt; *) Aufsätze aus dem Moniteur etc. etc. übersetzt, die man bey Uns auch schon besitzt; eine Rhapsodie von Geschichte compilirt, wie jeder einseitige Aristocrat sie aus Hamburger Zeitungen zusammen lesen kann: dazu bedurfte es keines Trip's über den Rhein! — Z. E. Das Decret vom 19ten "wird nicht verändert "werden, denn eine Veränderung dieser Art war "nicht von einem eitlen Volk zu erwarten, das "durch diese Gleichheit in einem hohen Grade "geschmeichelt, und hierdurch vorzüglich an die "neue Staatsverfassung gekettet war." Siehst Du den Herrn — von? B. hat ein Gut, von dem er, den gebührenden Antheil dem A. vorenthielt; A. wird endlich in seine Rechte gesetzt; nun kömmt Archenholz dazu: "B. wird nicht den ihm

---

*) Warum redt der V. von Allem, was ist, ist, ist, oder so eben geschah, stets im Tempore: war, war, war? — Man wird zu leicht dadurch getäuscht; daß man diese Urtheile für Urtheile der Nachwelt hält. Zeitungsgeschwätz bleibt darum nicht minder Geschwätz, wenn es das Präsens auch flieht.

"zuerkannten Antheil herausgeben, denn eine solche "Veränderung läßt sich nicht von einem eigen-"nützigen B. erwarten, der rc." — Die meisten dieser Gesetzgeber waren nicht *) junge Leute!.. und wenn sie's gewesen wären, von welchem Jahr, mit Erlaubniß! wird die Jugend prädicirt? Pitt, war — jung. "Meine Jugend," sagt Edelstan, "Römer! ließen wir, dächte ich, ausser der Frage." — (Minerva S. 31.) "Es fehlte jedoch" (S. 32.) diesen jungen Mitgliedern, "nicht an Eifer "und Fleis. Die Sitzungen dauerten mit Aus-"nahme der Mittagszeit, vom Morgen bis in die "Nacht. Wer nicht im Versammlungs-Saal war, "arbeitete in den Cabinettern der Comitées. Ein "Tag war wie der andre. Hier galt kein Sonntag "und Festtag," (So arbeitsam sind doch gewöhnlich Jünglinge nicht!) — — (S. 25.) "Junge Leute, "die sich mehr durch ihren Eifer für die Consti-"tution, als durch ihre Kenntnisse; mehr durch "ihre Lebhaftigkeit als durch ihren Verstand aus-

---

*) p. 25. "Die meisten dieser Gesetzgeber waren "junge Leute, die sich rc."

"gezeichnet hatten, und denen es vorzüglich an "Erfahrung fehlte." Ey! ey! wie man doch, so im Hui! wenn man nur eben in Paris angelangt ist, die Kenntnisse, den Verstand, und die Erfahrung der meisten der Elite von 750 Männern übersieht, welchen das Zutraun einer Nation von 25 Millionen, das Ruder ihrer Gesetzgebung vertraut! — "Die meisten waren *arm*, und hatten "folglich bey den kühnsten Gesetzen nichts zu verlieren." Wären sie reich gewesen, so hätte er vielleicht über den Aristocratismus .. "Da haben wirs!" — des .. Reichthums! geschrien! (Ich finde so eben in Brissots Rede *) die Antwort darauf.)

---

*) *Moniteur*. 1791. *No.* 365. Ce langage auroit été digne des Romains, digne d'hommes libres. Mais pouvoit on l'attendre de notre vieille diplomatie, d'un ministre long-tems nourri de ses préjugés, d'un ministre qui n'a cessé de conserver dans leurs places des envoyés dont la haine pour la révolution étoit connue, qui ne les remplaçait que par des agens non moins suspects; d'un ministre qui sans cesse dénoncé à l'opinion publique, ne répondait qu'en accusant ses dénonciateurs: *d'être sans patrimoine*, comme s'il n'étoit pas aussi des hommes, qui n'ont pour *patrimoine*, que la *bassesse* & la *lâcheté*,

— — "Ja, das Betragen vieler, in und ausserhalb "der Versammlung, verrieth eine unvollendete Er= "ziehung." Nun! unter 750 ist nicht Alles rein Gold. Warum nur aufs Bley aufmerksam ge= macht? — — "Alle diese Mängel wurden desto "sichtbarer, in einer höchst critischen Epoche, wo "die weisesten Maasregeln jeder Art," (die auch, zur Wiederherstellung von Domingo; wider die Emigranten; die deutschen Fürsten; wie die Er= fahrung jetzt lehrt, männlich gefaßt worden sind!) "nothwendig waren." — "Der Zustand der Finan= "zen des Reichs wurde dabey immer schrecklicher," (welches der Umstände, aber der Versammlung Schuld nicht ist!) *) "da jeden Monat die Ein=

comme si *Aristide* & *Phocion* n'avoient pas été sans *patrimoine*, & comme si l'Athénien *Menade*, qui a vendu sa patrie, n'en avoit pas eu beaucoup.

*) Il ne faut donc pas se le dissimuler, l'établissement des contributions foncières & mobiliaires, dont on com= mence enfin à s'occuper serieusement, occasionne des inquiétudes & des murmures dans un grand nombre de municipalités, soit par leur vice dans le repartiment général, que le temps seul peut rendre parfait, soit parce qu'elles présentent en masse aux municipalités, & surtout aux contribuables de la campagne, une somme

" nahmen die Ausgaben weit überstiegen." — " Der

---

qui, quoique réellement beaucoup moins forte que toutes celles qu'ils payoient fous l'ancien régime de cent manières différentes, & vexatoires, leur paroiffent malgré tout, au prémier coup-d'œil, beaucoup plus confiderables, lorsqu'ils n'examinent pas les détails du calcul qu'ils devoient faire. Il eft peu de membres de cette Affemblée qui n'aient reçu de plaintes fur ce fujet, foit de leur département, foit de leur diftrict, foit des municipalités avec lesquelles ils correfpondent. Les demandes nombreufes en dégrévemens depofées à votre Comité de finances le pouveroient d'abondant. L'Affemblée nationale conftituante qui s'eft rendue au vou de la nation entière en fupprimant la dîme, la gabelle, les aides, &c., qui a fondé un nouveau fyftême de finances, de contributions foncières, *qu'on verra un jour faire le tour du monde de concert avec la Déclaration des Droits, & l'inftitution des jurés;* en un mot, l'Affemblée nationale conftituante, qui en a fait un préfent à la nation, n'a eu, fous ces points de vue, que de rofes a ceuillir: elle a laiffé & dû laiffer à fes fucceffeurs, quels qu'ils puffent être, une ample moiffon d'épines, par la nature même des événemens & des chofes.

De-là vient que les contribuables des campagnes, fi fouvent trompés, fi longtems vexés, peuvent croire à peine à leur régénération. N'étant pas affez éclairés pour calculer ce qui s'écouloit de leur mains par cent canaux divers & ce qu'ils vont payer en connoiffance de caufe d'une ou de deux manières feulement, & avec l'affurance d'obténir des décharges en cas de furtaxe, ils

"Senat," *) — der einen Augenblick lang seiner Nation eine zu große republicanische Reife zu-

---

paralysent eux-mêmes leurs opérations sans se douter du mal qu'ils se font. *Duports* Rede im *Moniteur*. 1792. *No.* 2.

*) "Gleich in den ersten Tagen," sagt A. "als man "stimmte, dem Monarchen nicht den Titel **Majestät** in "der Versammlung zu geben, ein Antrag, der förmlich "angenommen, nachher aber widerrufen wurde, ver-"lohr dieser Senat die Achtung **aller** Volkspartheyen "**auf immer**." S. 26.

"" Herr Klotz soll mich eines **unverzeihlichen** Feh-""lers in seinem Buche von den alten geschnittenen ""Steinen überwiesen haben. Das hat ein Recen-""sent dieses Buches für nöthig gehalten, mit an-""zumerken.""

"" Mich eines Fehlers? Das kann sehr leicht ""seyn. Aber eines **unverzeihlichen**? Das sollte mir ""leid thun. Zwar nicht sowohl meinetwegen, der ""ich ihn begangen hätte; als derentwegen, die ihn ""mir nicht verzeihen wollten.""

"" Denn es wäre ja doch nur ein Fehler. Fehler ""schließen Vorsatz und Tücke aus; und daher müssen ""alle Fehler allen zu verzeihen seyn.""

"" Doch gewisse Rezensenten haben ihre eigene ""Sprache. Unverzeihlich heißt bey ihnen alles,

getraut, und edel genug war, sogleich in sich zu gehn, und zu bekennen: "j'avois tort!" — hat nicht "auf immer" die Achtung "aller Volksparthenen" verscherzt. — — Die "Anklagen und Beschuldigungen gegen die Minister sind nicht zu tadeln, wenn sie, "die Minister," (S. 26.) "in "der That durch Zögerungen und Nachlässigkeiten manche Blöße gaben;" Rechenschaft von Verfahren zu geben, liegt in der Constitution, und der Responsabilität. — — "Der Kriegsminister "vertheidigte sich mit einer Menge Papiere unter "dem Arm" ... "er war noch auf seinem Sitze "beschäftigt, seine Papiere zu ordnen" ... wichtige Umstände in der Universalhistorie der Welt! — (S. 29.) "ein beneidungsloses Licht." (Ich fand neulich in der Uebersetzung der Operette: der Deserteur, den Vers:

Luise! Luise! lebe wohl!

. . . .

Nur dieß, dieß macht mich trostlosvoll!..)

""worüber sie sich nicht enthalten können', die Zähne ""zu fletschen."" Lessings Antiqu. Briefe. Th. I. S. 1. 2.

— Ueber "Ungezogenheiten" der Mitglieder, wenn einem z. E. ein lebhaftes Wort entfährt, klagt Archenholz viel. Frage: .. ob im angebeteten englischen Parlamente nicht auch Fuchsjäger sind? Wer hat den ungezognen Einfall der "Liste des sans "culottes, avec leurs demeures u. s. w." gehabt? ein Aristocrat? ein vielleicht von einem Aristocraten bezahlter Savoyard? Solch ein Pasquill zeigt, freylich! genauer, als alle Dankadressen des Volks, daß die Versammlung auf "immer" die Achtung "aller" Partheyen verlohr; scilicet! — (S. 30.31.) "Alle Männer von Talenten, von Reich-"thümern, von großen Verbindungen, von anerkann-"ten Tugenden, alle, durch den Glanz von vor-"maligen Titeln und Würden bezeichneten Patrio-"ten, und" — welches beklagenswerth ist! — "Anti-"patrioten, fehlten durchaus. Anstatt eines "Mirabeau, Bailly, La Fayette, und Barnave, "sahe man unwissende Menschen," (Condorcets, Brissots, Vaublancs ꝛc. ꝛc.) "die in dem engen "Bezirk ihrer Provinz" — (Ein Pariser, erzählt Mercier, hat einmal von der Garonne gesagt: C'est un assez beau fleuve, pour un *fleuve de*

Province!) "verlassen hatten, und denen Paris so "wie die übrige Welt gleich fremde war." — Daß ein Paar Bauern *) in der Versammlung sitzen, deren Stimme wahrscheinlich nicht decidirt, ist um der Anerkennung der Gleichheit und Menschenrechte willen, sehr gut! es war auch bey der vorigen Nationalversammlung der Fall. — Das langmüthige Decret gegen die Emigranten, das den Verräthern des Vaterlands einen Termin zur Buße sogar setzt, wird ein unüberdachtes, grausames; (S. 36.) Pethions trefliche Erklärung über die Administration seiner Mairie, eine sonderbare Adresse genannt... Durchaus nichts als Seichtigkeit, Schiefblick, Verketzerung und ein Kiel, der.. den Durchlauf besitzt!... Du wirst sagen: an diesen Proben sey es genug! — Und es

*) "Es saßen verschiedne Bauern im Senat, die "weder durch ihre Vorträge, oder sonst durch Etwas "Auszeichnendes die Wahl ihrer Landsleute rechtfer"tigten. Es waren plumpe Pflugknechte, die zum "Theil in schmutzigen Kitteln hier paradirten, und "wahrscheinlich die achtzehn Livres täglichen Gehalt "für künftige Zeiten sammelten." S. 31.

sey! denn ich scheue nichts mehr, als .. über Frankreich .. den Durchlauf des Kiels!

O, armes, deutsches Publicum, wie wirst Du von deinen Lieblingen irre geführt! Wofür bezahlst Du, dein sauer erworbenes .. Geld!

Kurz — das Beste an dem Journale .. falls es nicht mit der Zeit besser noch wird, (in welchem Falle wir Archenholzen verzeihn, gütiger gegen ihn, als Er gegen den Senat gesinnt) ist die Titelvignette daran. Meil hat einen sehr boshaften Einfall gehabt. Ein beschädigter Obelisk, an dem Schirachs Mauerkelle flickt, ragt, im Schatten eines Oelbaums, in die Wolken empor. Man sieht noch nicht das Ende davon: zum Zeichen, daß man über die Nationalversammlung noch nicht absprechen muß. Die Muse der Geschichte reicht dem (vormals Hauptmann) Archenholz, nicht etwa die Tuba der Calliope, sondern eine kleine Queerpfeife hin. Ein Genius gravirt in eine Tartsche, ich weis nicht, was für eine .. im Schilde unzweckmäßige, Inschrift hinein. Ein zweyter bekränzt mit Rosen einen Helm, an dem ein Schaafskopf, und ein Sphinx merkwürdig

ist, der nicht in die Zukunft zu blicken versteht. *) Endlich erhebt sich am Piedestal eine klabasternde Nachteule, hier der Vogel der Un-weisheit! aus einem Korb (!!); vor die sich ein geflügeltes Knäbchen in einer ganz besondern Attitüde gelegt. Man streitet: ob die Eule.. Archenholz sey, der von dem Genius Frankreichs? oder auch, das Emblem

---

*) "Ueber die bevorstehenden nahen Schicksale dieses "Reichs liegt ein Schleyer, der allen politischen "Sehern undurchdringlich ist. Wie auch diese Schick- "sale seyn mögen, so sind doch, da das Chaos im- "mer schrecklicher und die Anarchie grösser wird, "ausserordentliche Begebenheiten ganz unausbleiblich." I. S. 46.

".. dessen für alle Nationen unterrichtendes Schick- "sal, wie auch immer die nahen großen Begebenhei- "ten ausschlagen mögen, in Ansehung zahlloser wich- "tiger Gegenstände noch lange, lange unentschieden "bleiben wird." II. S. 122.

Hortensius, der Redner, hatte vom **Verres** einen schönen Sphinx geschenkt bekommen. Er beklagte sich einmal über eine gewisse Dunkelheit in Cicero's Angriff: "er verstünde sie nicht." "Atqui debes," antwortete Cicero, "quum Sphingen domi habeas." *Quint*. VI. 3.

der Legislatur sey? die von dem Verfasser unsers noch sehr glimpflich zergliederten Aufsatzes, einen Schnabelstüber erhält. — Manum de tabula! .. Genug!

Les mille & un journaux qui paraissent en Allemagne tous les mois, continuent d'exploiter la révolution française; c'est une branche considérable de notre commerce de librairie. Les ouvrages ne sont pas volumineux; cette révolution de France en a fait une dans la manie des allemands pour *l'in-folio.* *) Le goût leur a pris des pamphlets, des brochures, & nos foires littéraires n'offrent plus le tableau de vaste plantation symmétrique & bien nourrie, mais l'aspect d'un parterre emaillé de mille fleurs, & coupé à l'infini par les compartimens de sa marquetterie; par-ci, par-là encore quelques gros volumes à l'antique; mais les ouvrages d'une certaine étendue sur la révolution française sont rares. Les opinions y sont différentes. L'auteur du Mercure de France protége la noblesse & préconise la constitution britannique. Un autre, qui est médecin & jouit de beaucoup d'estime, en est, sur le même sujet, à son troisième

---

*) Das nun wohl eben nicht! der Geschmack an Octavbänden ist uns schon alt. — Auch ist der Merkur ein teutscher Merkur, kein Mercure de *France.* — — Solche kleine Versehen freuen mich an diesem Aufsatze; man sieht daraus, daß ein Franke in Deutschland ihn geschrieben hat. Er enthielte sonst schwerlich der Wahrheit so viel.

volume. M. M. Schulz & Campe, tous les deux gens de lettres eſtimables, ont écrit l'hiſtoire des prémiers événemens de la révolution françaiſe, en ayant été les témoins oculaires, &c. & puis des traductions de ce qui a paru, de ce qui parait en France; on a traduit Burk; on a traduit Paine, les mémoires ſur la Baſtille, &c. &c. enfin, depuis le célébre ouvrage: *Qu'eſt-ce que le Tiers-Etat* & juſqu'au dernier procès-verbal de l'Aſſemblée conſtituante, nous connoiſſons toutes vos productions, ou traduites ou analyſées, & la plus part avec des notes de nos érudits.

Cependant je vous ferai obſerver que l'homme (Rehberg) chargé dans notre gazette littéraire univerſelle, de préſenter à l'Allemagne, comme un précis général de vos écrits révolutionnaires, n'a pas ſuffiſamment *déſallemandiſé* ſes extraits; qu'il y prend par-tout le ton des *oracles*, qu'il y eſt *infaillible* & *obſcur*, *faible en analyſe*, *habile en réticences*. Il a oſé, ſans *principes*, ſans *logique*, ſans *éloquence*, aborder le *profond* ouvrage de: *Qu'eſt-ce que le tiers-état?* *cette chartre naturelle de l'eſpèce humaine!* mais Burke eſt élevé aux cieux, &c. Je ne vous parle ſi longuement de cette gazette littéraire univerſelle, que parce qu'elle eſt l'entrepriſe d'un grand nombre d'hommes réunis, qu'elle eſt comme la *repréſentation de la volonté générale de nos gens de lettres*, & *qu'elle donne ainſi le ton à l'Allemagne.* Vous trouverez en cela de quoi réfléchir, vous penſerez qu'un pareil ſyſtême convenu dans toutes les parties de la littérature allemande, protégé par certaines maiſons très auguſtes, doit avoir ſur les eſprits une influence maligne, ſemblable en quelque ſorte à la per-

fide influence quelques académies royales ont eue, & qu'il eſt honteux qu'elles conſervent encore.

Je reviens à nos docteurs, à nos publiciſtes. Je ris ſouvent de leur embarras, des ſavans en droit naturel, en droit de gens, en droit public, en droit poſitif, ſurtout quand d'un air fâché, étant conſultés ſur la *théorie* de votre révolution, ils répondent par *o u i ſur le principe*, & par un *m a i s ſur chacune des conſéquences* qu'il faut en tirer.

Je finis par une autre conſidération ſur nos journaux; c'eſt-là que ſe plaide le grand procès de la France, devant un auditoire immenſe. Comme chez vous, nous nous diviſons en *ariſtocrates*, *démocrates* & *modérés*; mais nous y ſommes diviſés à notre manière.

D'abord nous ſommes réputés *neutres;* & quelqu'intérêt que nous prénions à la choſe, ſoit par orgueil & par préjugé, ſoit par la philoſophie & par la raiſon, nous ſerons toujours plus neutres que vous. Nous ne ſentirons ni les ſecouſſes d'un parti formé, ni les beſoins du moment actuel; & tandis que les événemens de la journée s'emparent de toutes vos idées & enchaînent vos diſcuſſions aux détails, par la poſition, où nous nous trouvons, nous voyons les choſes plus *en grand*, (ach! ach!) nous embraſſons une plus *vaſte étendue;* & tout ce que nous voyons, nous paroit ſous un aſpect différent du vôtre: ceci, pour le dire en paſſant, peut auſſi ſervir de réponſe à ceux qui s'étonnent de ce qu'en France il n'ait encore paru aucun ouvrage de génie qui, ſoit hiſtoriquement, ſoit philoſophiquement, ait fait l'éloge où ait pris la défenſe de l'enſemble de la révolution; enfin, il ferait toujours très- intéreſſant de ſavoir com-

ment vous êtes jugés par la claſſe penſante d'uue grande nation qui, ne vous en déplaiſe, a fait, dans tous les genres de connaiſſances humaines des progrès tels qu'elle peut marcher au moins ſur la même ligne avec les nations les plus éclairées de l'univers. Ce qu'il y a de certain, c'eſt qu'il y a chez nous très-peu de noms connus en littérature qui, ſoit en proſe, ſoit en vers, n'aient paru dans la lice qui s'eſt ouverte pour combattre ou pour défendre votre grande entrepriſe &c. &c.

Moniteur. 1791. *No.* 350.

---

16. Donnerstag.

Thorné. *)

(Rede, in der Nationalversammlung gehalten den 27sten October 1791.)

On nous dénonce avec un grand éclat les desordres qui menacent le repos de l'empire. On vous a dit que des meſures répreſſives étaient néceſſaires contre les prêtres non aſſermentés qui ſement de toutes parts des germes de diſcorde; on vous a peint cette plaie comme profonde; on s'eſt livré à des déclamations violentes, à des diatribes plus propres à les irriter qu'à les corriger; on vous a propoſé des meſures de pro-

---

*) Biſchof des Departements de Loire & de Cher.

fcription, & d'un autre côté des vues générales de tolérance, mais toutes les fois, après vous avoir prêché les plus belles maximes de tolérance, on vous a préfenté avec une cruelle éloquence, des projets de décret hériffés d'intolérance & de mefures de profcription.

Quelles font les caufes du mal? Les maladies des corps politiques ont comme les maladies des individus des caufes éloignées & des caufes prochaines. Ici, la recherche des caufes éloignées nous conduirait à des difputes de religion dont nous ne devons pas nous mêler. Ne nous occupons donc que des caufes prochaines du défordre. La prémiere me paraît être la faibleffe affectée du pouvoir exécutif. l'inactivité des tribunaux, la lâcheté des accufateurs publics, l'apathie des corps adminiftratifs, le relâchement, en un mot, de tous les refforts intérieurs. Mais pourquoi chercher tant de coupables là où il n'y en a qu'un principal; c'eft le pouvoir exécutif, c'eft fa manie de fe plaindre d'entraves qui n'exiftent pas, d'affaiblir fes mouvemens, de ralentir fon reffort pour dire qu'il eft paralyfé par la conftitution. Sa manie à ufer peu du pouvoir royal & à n'affecter

ſon inſuffiſance que pour mendier une puiſſance nouvelle.

Voyons maintenant quelle eſt la nature du mal. Gardons-nous de conſidérer comme un crime politique les erreurs des prêtres non aſſermentés; gardez-vous de croire que les législateurs doivent en faire l'objet d'une loi penale; c'eſt nue verité uſée dans cette tribune, que l'erreur n'eſt pas un crime, que le fanatiſme s'accroît par la réſiſtance, que les controverſes religieuſes ne s'échauffent qu'autant qu'on y attache de l'importance, que l'exploſion de l'éfferveſcence religieuſe augmente comme la foudre, en raiſon inverſe des obſtacles, & que le mépris eſt la ſeule meſure vraiment répreſſive. Pourquoi les prêtres non aſſermentés ſeraient-ils coupables aux yeux de la loi? Le ſeraient-ils, de s'être refuſés à prêter le ferment? mais la loi le leur propoſait, mais ne le leur ordonnait pas. Ils n'ont fait qu'uſer de l'alternative & de l'option que la loi leur a deferées. Ce n'eſt pas à titre de peine que la loi a réduit leur traitement. Je vais en peu de mots écarter cette objection. En rigueur, l'Etat ne doit plus aucuns traitemens aux fonctionaires

publics, & dont les fonctions font expirées; à plus forte raifon ne doit-il pas de traitement à ceux qui ont volontairement renoncé à leurs fonctions, quand la loi les invitait à les garder. Ainfi, la loi, loin d'être une peine par fa modicité, eft une faveur par fa nature, quelle que foit la quotité du traitement qu'elle leur accorde. La regarder comme une loi pénale, ce ferait une atrocité. Faire une loi générale de profcription contre une multitude de citoyens, ce ferait un opprobre en législation, une horreur en morale. Réduire à la faim des hommes qui avaient vécu dans l'opulence, après les avoir réduits à l'étroit néceffaire, ce ferait agir avec plus de dureté qu'un corfaire.

On dira que les prêtres affermentés, s'ils ne font coupables ni par leurs erreurs, ni par le refus du ferment, le font au moins comme troublant l'ordre public par leur doctrine. Mais peut-on penfer qu'une doctrine quelconque, parce qu'elle trouble l'ordre public, eft elle-même un trouble public! Ce ferait détruire la liberté des opinions. Mais, me dites-vous, le fchifme eft-il innocent comme l'errreur? Oui, fans doute! car le fchifme eft la fuite de l'erreur, & lors-

que la caufe eft impunie, l'effet doit l'être auffi. Leur pardonnera-t-on d'adminiftrer fécrettement les facremens ? Oui, fans doute! le législateur fage laiffe à Dieu le foin de venger fa gloire, s'il la croit outragée. Et que vous importe? Qu'importe au public qu'il fe dife ou non des meffes particulières? qu'il fe faffe ou non des cérémonies religieufes dans les maifons, pourvu que l'ordre public ne foit pas troublé. Chercher s'il fe dit des meffes dans un afyle particulier, ne ferait-ce pas fe permettre une inquifition que ne fe permettaient pas les defpotes pour découvrir s'il fe faifait des jeux, des feftins, ou des invocations magiques? Pourquoi le culte des prêtres non affermentés ferait-il prohibé, quand tous les autres font permis? La clandeftinité des cultes eft toujours l'effet odieux des perfécutions.

Mais eft-il permis de divifer les familles? Répondez moi, argumentateurs infatigables; cette divifion eft-elle l'effet des opinions contraires, & ces opinions font elles l'effet de l'enfeignement religieux fans confeil violent? Eh bien! les prêtres non affermentés qui ont la rage de propager leur doctrine, quelle qu'elle puiffe être,

ufent des droits de l'homme. Celui qui l'adopte ufe de la liberté du jugement, & je ne vois de coupable que le parent ou l'epoux intolérant qui ne fouffre dans fa famille que l'opinion qui eft la fienne; mais patience, patience! les fentimens de la nature, étouffés pour un moment, reprendront bientôt leur empire. L'amour du repos, le befoin d'aimer, tout fe réunira pour rétablir la tranquilité dans le fein des familles. Alors, la différence des religions ne fera plus un fujet de divorce & de haine. L'habitude de la tolérance & de la paix domeftique finira par fixer irrévocablement la paix intérieure du royaume.

On demandera peut-être quelle fera l'efpèce de trouble public qui donnera lieu à faire des procédures contre les prêtres non affermentés; ma réponfe eft fimple: toute réfiftance à la loi, tout attentat, toute inftigation contre les lois conftitutionnelles feront pourfuivis; je les livre à toute la rigueur des lois; qu'on les châtie avec févérité, fi, non contens d'attirer à leurs cérémonies autant de peuple qu'ils pourront, ils l'ameutent & l'excitent contre la loi. Qu'ils perfiftent, s'ils veulent, dans leur haine contre

les prêtres affermentés, qu'ils aient de l'averfion pour leurs cérémonies, à la bonne heure! ils ont la liberté d'être abfurdes dans leurs doctrines, implacables dans leur haine, infociaux avec leurs freres; mais qu'ils apprennent à refpecter pour les autres les principes de paix, de tolérance & de protection qu'ils avaient invoqués pour eux-même dans des tems de détreffe & de perfécution, finon j'appellerai fur eux la rigueur des loix.

On vous propofe d'entaffer tous ces hommes dans les chefs-lieux des départements. Je vous remercie, quant à moi, du préfent que vous me faites dans mon diœcefe; vous allez augmenter dans ma métropole le foyer de fédition, de calomnie & de mendicité. Quelle étrange méthode de réunir fes ennemis, au lieu de les divifer! Que les hommes qui propofent de rapprocher les membres de cette ligue fanatique, veuillent bien confulter les defpotes, ils leur diront que les hommes ne font à craindre qu'en raifon de ce qu'ils font plus près les uns des autres. Voulez-vous ajouter le défefpoir de la faim à la rage du fanatifme? Ce qui m'indigne furtout dans ce fyftême, c'eft qu'on embraffe

dans la même proſcription une ſecte toute entiere, les chefs de bande & les traineurs, les frénétiques & les timides, le bouillant jeune homme & le vieillard pacifique, celui dont le le refus du ferment tient à de grands vices, & celui dont le refus tient à de grandes erreurs. De grâce, Meſſieurs, ſous le régime de la liberté, point de punition ſans jugement, point de jugement ſans procédure! Quoi! vous, législateurs, vous uſurperiez le pouvoir judiciaire, & de plein vol vous proſcririez une ſecte immenſe! Quoi! ſans obſerver aucune des formes judiciaires, ſans preuves, ſans nuancer les crimes, vous prononceriez des peines générales contre les coupables les plus innocens, quand les deſpotes, les plus cruels deſpotes, ne feraient que les décimer?

Que faut-il donc faire en juſtice rigoureuſe? Rien. Quand la loi a prononcé les peines contre ceux qui troublent l'ordre public, c'eſt au pouvoir judiciaire à nuancer les peines. La tâche du pouvoir exécutif eſt de ſurveiller les tribunaux; la vôtre finit en matière de ſévérité. En deux mots: cherchons le remede du mal dans ſa cauſe; les troubles ſont produits par

l'aigreur des eſprits. Cherchons à les adoucir. Ils viennent de la contrainte impoſée aux prêtres non aſſermentés ; donnons leur plus de latitude & de liberté dans l'exercice de leur culte. Ils ſont le produit de l'inaction des pouvoirs conſtitués : il faut tout ranimer, tout exciter ; les uns par le pouvoir exécutif, celui-ci par nous-mêmes. L'intolérance vient de l'ignorance du peuple, répandons la lumiere dans les campagnes ; c'eſt ainſi que nous donnerons un gage ſolide à la liberté de chacun, & à l'exercice de tous les cultes.

Quoi ! me dira-t-on, deux cultes ſéparés pour une même religinon ! Quoi ! les ſacremens s'adminiſtréront dans deux temples differens, par des prêtres diviſés d'opinion ! pourquoi ne ſuis-je pas étonné de cette diverſité ? parce que ces deux ſectes ont, dans une matière grave, des opinions & des principes contraires, parceque la claſſe des prêtres non aſſermentés a une grande averſion pour les autres, averſion qui ne peut ceſſer que par la tolérance des hommes & la douceur des loix ; ils croiraient profaner leurs myſtères, s'ils les célébraient dans les mêmes temples que les prêtres aſſermentés, & c'eſt

avec ſcrupule qu'ils vivent dans la même atmoſphère & qu'ils uſent des mêmes élémens : ils exercent donc un culte diſparate, pourquoi ne jouiraient-ils pas de la liberté que vous accordez à tous les autres? pourquoi ne pouraient-ils pas adorer le même Dieu avec un culte nouveau, tandis que vous permettez aux payens d'adorer Iſis, aux mahométans d'invoquer Mahomet, aux rabbins, d'inſulter à Jeſus?

Mais juſqu'où donc ira la tolérance? s'étendra t-elle juſqu'à l'adminiſtration des ſacrémens? . . juſqu'où, vous dirai je, aurez-vous la manie de mutiler la tolérance? Ce n'eſt pas le moment de leur donner des fonts baptiſmaux ; il faut que la loi civile ait prononcé ſur la manière de conſtater les naiſſances : mais lorſqu'elle aura prononcé, alors quelle raiſon d'empêcher que ces ſectaires ne jouiſſent de toute l'étendue de la liberté que vous avez accordée à tous les cultes? Quand il leur eſt permis de faire dans des temples différens les mêmes ſacrifices, pourquoi ne permettrait-on pas que par des canaux différens on faſſe participer les fidèles à la vertu des mêmes ſacrémens? Ce n'eſt pas la liberté des non-aſſermentés que vous attaquez, c'eſt la

liberté du peuple même ; car pourquoi lui ferait-il défendu de faire baptifer fon enfant par un prêtre qui pas n'a prêté le ferment, tandis qu'il aurait la liberté de le faire baptifer par un rabbin ? On dit qu'il en naîtra des abus, erreur puérile ; la fombre défiance voit tout en noir, & l'homme timide qui marche dans les ténebres voit partout des fantômes imaginaires. Voyons ce qui réfultera de la liberté la plus entière ; des temples feront ouverts, les citoyens patriotes, les accufateurs publics auront l'œil fur tout ce qui s'y paffera ; aucun difcours n'y fera prononcé qu'en préfence de nombreux témoins ; les féditieux feront punis, fans pouvoir fe plaindre de perfécution ; il n'y aura plus pour eux à efpérer ni palmes ni martyres ; ainfi toute grâce fera faite aux opinions, & nulle aux attentats. Les opinions feront libres, & l'Etat fera tranquille. Ainfi le fanatifme tombera de lui-même : la religion de l'Etat a toujours un afcendant fur toutes les autres ; & fi les prêtres non affermentés qui exerceront leur culte aux fraix de leurs profélytes fe donnent clandeftinement des fucceffeurs, ceux-ci n'exerceront pas, fur la crédulité du peuple, le même empire que les anciens pafteurs.

La conſtitution françaiſe eſt de nature à multiplier ſans ceſſe le nombre de ſes partiſans ; ainſi, la ſciſſion des non-conformiſtes doit décliner en raiſon des progrès de la conſtitution, votre décret doit être purgé de toutes meſures de rigueur, qui ne feraient pas commandées par la plus impérieuſe néceſſité. Le deſpotisme nous a accoutumés aux loix prohibitives ; pourquoi forcer des prêtres à exercer clandeſtinement leur culte? Pourquoi gêner la confiance du peuple, quand elle eſt partagée? Pourquoi forcer les pauvres habitans des campagnes à acquérir des égliſes à grands fraix, plutôt que de les admettre dans les nôtres? Nous voyons en Virginie les habitans de différens cultes ſe ſuccéder dans les mêmes temples. Tel a été l'effet de ce ſage alternat, que les ſectes ſe ſont rapprochées par le local, & après avoir fraterniſé leurs cultes, ont fraterniſé entr'elles.

Mais ne croyez pas qu'il ſoit dans mon vœu de mettre immédiatement à exécution ces principes. Il faut préſenter au peuple une à une ces ſages vérités, comme on préſente petit à petit le grand jour aux yeux malades. On ne met pas bruſquement un frein au cheval indompté ; la liberté s'établit par degrés comme la ſervitude.

Le legiſlateur ne commande pas au peuple, comme un deſpote à ſes eſclaves. C'eſt par les lumieres & non par la force qu'il établit l'empire des loix. C'eſt ſurtout la ſalutaire prudence du légiſlateur qui doit préparer le peuple à la hardieſſe des loix, & qui en aſſure la paiſible éxecution. Ainſi, au lieu de lui fournir bruſquement un motif d'inſurrection, ouvrons-lui lentement les yeux à la lumiere. Il eſt de l'intérêt même des prêtres non-aſſermentés de ne pas jouir tout de ſuite de la liberté de fonder un culte encore mal aſſuré. La municipalité de Paris, par ſa modération en pareilles occaſions, doit ſervir de modèle au reſte de la France. Je crois vous avoir prouvé qu'en matière de religion la doctrine des évêques n'eſt pas éloignée de la doctrine philoſophique, & que le zèle paſtoral ne différe pas de la modération du legiſlateur. Voici mon projet de décret.

L'Aſſemblée nationale conſidérant que tout citoyen eſt libre de manifeſter ſes opinions, même religieuſes, décrete ce qui ſuit:

Art. I. Le libre exercice & la publicité de tous les cultes eſt permis.

II. Aucune eſpèce de culte ne pourra être exercée que dans les égliſes dont la deſtination aura été annon-

cée à la municipalité, & qui en porteront une inscription indicative.

III. Pourront néanmoins les citoyens faire pratiquer dans l'intérieur de leurs maisons toutes les cérémonies religieuses, quand ils en auront besoin, pourvu qu'ils ne se rassemblent pas plus de vingt personnes.

IV. Ceux qui voudront avoir des églises pour l'exercice particulier de leur culte, seront tenus d'en faire bâtir à leur fraix.

V. Néanmoins, dans le cas où ceux des habitans des villes ou des habitans des campagnes qui voudront jouir de l'exercice d'un culte particulier, auront constaté, auprès du directoire du département, qu'ils n'ont pas de facultés suffisantes, il leur sera permis d'alterner avec le culte salarié dans une église nationale.

VI. Le culte exercé par les prêtres non assermentés, quoique semblable au culte salarié, sera considéré comme différent & séparé, & en conséquence il est compris dans les articles précédens.

VII. En conséquence, il sera permis aux prêtres non assermentés de dire la messe dans toutes les églises, d'administrer leurs sacrémens dans leurs églises particulières, & d'y faire toutes les autres cérémonies religieuses, après que la loi civile aura déterminé la manière de constater les naissances & les mariages.

VIII. Les officiers publics chargés de l'exécution de cette loi, seront tenus d'y apporter la prudence & la

circonſpection néceſſaires pour ne pas compromettre la tranquillité publique.

IX. Afin que chacun ſoit également defendu de toute atteinte qui pourrait être portée à ſa liberté, la préſente loi ſera commune aux ſectataires de tous les cultes.

X. Ne feront réputés troubles & délits contre l'ordre public, que les ſignes publics d'indignation, les outrages, les violences, les voies de fait, les inſultes faites aux miniſtres des cultes dans l'exercice de leurs fonctions, tous les attentats contre la liberté, & les vexations contre les perſonnes.

XI. Le pouvoir exécutif eſt chargé de veiller ſingulièrement à ce que les accuſateurs publics pourſuivent tous les attentats commis contre la liberté d'un culte quelconque.

XII. Le miniſtre de la juſtice rendra compte à l'Aſſemblée nationale, de quinzaine en quinzaine, des jugemens rendus & de leur exécution.

XIII. Il ſera fait, par l'Aſſemblée nationale, pour le peuple français, une inſtruction familière propre à le convaincre du parfait accord des articles ci-deſſus avec les droits de l'homme & du citoyen, & les principes de la tranquillité publique.

XIV. Cette inſtruction ſera adreſſée par le miniſtre de l'intérieur aux corps adminiſtratifs, & par ceux-ci aux curés & maîtres d'école de leur territoire. Elle ſera pendant dix ans lue aux prônes, & pendant le

même tems elle fera, dans les écoles, partie de l'instruction publique.

Man vergleiche mit dieser Rede den, völlig gleiche Gesinnungen athmenden Brief, von André Chenier, (*Moniteur.* 1791. *No.* 295.) Auch Er war der Meinung, daß die **Demarcationslinie**, welche das Corps constituant, durch den auferlegten **Eid**, zog, dadurch die **dissidentischen Priester** gewissermaßen erschuf, und sie lehrte, einen **Körper**, eine **Seele** auszumachen: einer von den Fehltritten der ersten Nationalversammlung gewesen ist; — die, setze ich hinzu, sich hinterher sehr leicht aus der Erfahrung als Fehler erkennen lassen; die aber auch in so problematischen Fällen schlechterdings nicht zu vermeiden sind, und daher in dem Urtheile jedes Billigen ihre Entschuldigung sogleich bey sich führen.

Wenn ich in einer stürmischen Jahrszeit, in nothwendigen Geschäfften zu Wasser, eine Reise thun muß, und, obwohl zweifelnd, sie wirklich thue: so ist nichts leichter, als daß, wenn ich, zum Unglück, Schiffbruch leide, und ertrinke, mein Nachbar von mir alsdann sage: Der Thor! Der Waghals! Was er für einen .. **Fehler** beging!

---

21. Dienstag.

B r i s s o t.

(noch einmal!)

O Brissot! Brissot! — Demosthenes der Versammlung! — Negernfreund! — Donnerer, — der mit mehr als Adler .. mit Condor = blicken! die Reihe der Zeiten und die Verhältnisse Europa's überschaut! — der Krieg will, damit Friede sey! — der am spätesten Präsident wird, weil er der Erste darunter ist! ... aber "sie ist eine blühende süße Jungfrau, sie ist ein "Walhallamädchen, die Ehre, und wem sie .. "selbst der Präsidentschaft! bedarf, der ist ihrer "nicht werth!"

Brissot! "mein Geliebter! mein Freund! mein "Mann! mein .. Mirabeau!" (Verzeiht, ich rede thöricht; ich weis aber oft vor Freude nicht, wo ich bin;) "mein .. Mirabeau! .."

... "schweig, er ist nicht todt! schweig! Ich "will mich freun. Er ist nicht todt! sage ich, und "Mirabeau blüht wie die Rose! ..."

mein Brissot! "mein verzognes Schooskind! "mein, mein Mirabeau, Du bist wieder da!"

Le masque est enfin tombé, votre ennemi veritable est connu *) ....

Cromwell força la France & la Hollande à chasser Charles second. Une pareille persecution honorerait trop les princes. Saisissez leur bien, & abandonnez les maitres à leur néant. Les électeurs ne sont pas dignes de votre colère; la peur les fait prosterner à vos pieds. Un peuple libre n'écrase pas son ennemi à genoux; .....

. . . .

La mort! elle n'est pas à craindre! ...

Le fameux Charles XII = = la maladie des conquêtes qui le tourmentait.

. . . .

.... le célebre Fréderic ..... quatre puissances le menaçaient, & les prèvenant il tourne l'orage contre elles.

Et certes notre cause est bien plus juste que celle de Fréderic....

. . . .

Les Français doivent être les freres de tous les hommes, de tous les peuples. Ils veulent être justes & bienveillans envers tous: & se lier exclusivement avec tel ou tel peuple, s'engager

*) Moniteur. 1792. No. 19.

à defendre tel ou tel peuple contre toute espèce d'attaque, c'est faire un traité d'iniquité éventuelle contre tel ou tel autre peuple. C'est violer le principe de la fraternité universelle.

Rome avoit pour principe de ne jamais negocier avec un ennemi vàinqueur, qu'il ne fut soumis: Rome dut à ce principe sa grandeur. Vous devrez la votre, à = = = =

Doch, genug! genug! — Diese Perlen — diese Rede — oh!..

.. this eternal blazon must not be
To ears = = to = = german ears!

---

22. Mittwoch.

Condorcet.

(Um beurtheilen zu können, welch eine neue Gattung von Krieg es ist, zu dem die Nation der Franken durch die "Eclairs de Mr. Brissot" aufgefordert wird, rückt man Condorcets Project der Kriegserklärung hier ein. Es gehört ohnedieß zu den **Urkunden der.. Welt**. Denn, so lange sie steht, ward bis dato ein solch, Gerechtigkeit und Menschlichkeit athmendes Manifest, nicht gesehn. Ehre sey Gott

in der Höhe! Friede auf Erden! und den Menschen ein Wohlgefallen!)

A l'inſtant où, pour la première fois, depuis le jour de la liberté, la nation françaiſe peut ſe voir réduite à la néceſſité d'excercer le droit terrible de la guerre, ſes répréſentans doivent au peupte le compte des motifs qui lui ont fait approuver des meſures dignes de ſon courage, & à l'Europe l'expoſition des principes qui dirigeront la conduite de la France.

"La nation françaiſe renonce à entreprendre "aucune guerre dans la vue de faire des con- "quêtes, & n'emploira jamais ſes forces contre "la liberté d'aucun peuple." Tel eſt le texte de la conſtitution.

Tel eſt le vœu ſacré par lequel nous avons lié notre bonheur à celui de tous les peuples, & nous y ferons fidelles.

Mais qui pourrait regarder encore comme un territoire ami, celui où il exiſte une armée qui n'attend, pour nous attaquer, que l'eſpérance du moment. Et n'eſt-ce donc pas nous avoir declaré la guerre, que de prêter volontairement ſes places non ſeulement à des ennemis qui l'ont

déclarés, mais à des conſpirateurs qui l'ont commencée depuis long-tems?

Tout impoſe donc aux pouvoirs établis par la conſtitution pour le maintien de la paix & de la ſureté, la loi imperieuſe d'employer la force contre les rébelles qui, du ſein d'une terre étrangère, menacent de dechirer leur patrie.

Les droits des nations offenſés, la dignité du peuple français outragée, l'abus criminel du nom du roi que des impoſteurs font ſervir de voile à leurs projets déſaſtreux, la défiance que ces bruits ſiniſtres entretiennent dans toutes les parties de l'empire, les obſtacles que cette défiance oppoſe à l'exécution dans loix & au rétabliſſement du crédit; les moyens de corruption employés pour égarer, pour ſéduire les citoyens; les inquiétudes qui agitent les habitans des frontières, les maux auxquels les tentatives les plus vaines, les plus promptement repouſſées, pourraient les expoſer, les outrages toujours impunis qu'ils ont éprouvés ſur des terres où les français révoltés trouvent un aſile; la néceſſité de ne pas laiſſer aux rébelles le tems d'achéver leurs préparatifs & de ſuſciter à leur patrie des ennemis plus dangereux: tels ſont nos motifs,

jamais il n'en a exiſté de plus juſtes, de plus preſſans; & dans le tableau, que nous en préſentons ici, nous avons plutôt atténué, qu'exagéré nos injures; nous n'avons pas eu beſoin d'exciter l'indignation des citoyens pour enflammer leur courage.

Cependant la nation françaiſe ne ceſſera point de voir un *peuple ami* dans les *habitans* de territoires occupés par les rébelles & gouvernés par des princes qui les protégent. Les citoyens paiſibles dont les armées occuperont le pays, ne feront point des ennemis pour elle. Ils ne feront pas même les ſujets. La force publique dont la nation françaiſe deviendra momentanément dépoſitaire, ne ſera employée que pour aſſurer leur tranquillité & maintenir leurs loix. Fiere d'avoir reconquis les droits de la nature, elle ne les outragera point dans les autres hommes; jalouſe de ſon indépendance, réſolue à s'enſévelir ſous ſes ruines plutôt que de ſouffrir qu'on oſat ou lui dicter des lois, ou même garantir les ſiennes, elle ne portera point atteinte a l'indépendance des autres nations. Ses ſoldats ſe conduiront ſur un territoire étranger, comme ils ſe conduiraient ſur le territoire Français, s'ils

étaient forcés d'y combattre. Les maux involontaires que ses troupes auraient fait éprouver aux citoyens, seront réparés. L'asile qu'elle ouvre aux étrangers ne sera point fermé aux habitans des pays dont les princes l'auront forcée à les attaquer, & ils trouveront dans son sein un réfuge assuré. *Elle saura montrer à l'Europe le spectacle d'une nation vraiment libre, fidelle aux règles de la justice, au milieu des orages de la guerre, & respectant partout, en tout tems, à l'égard de tous les hommes, les droits qui sont les mêmes pour tous.*

La paix que le mensonge, l'intrigue & la trahison ont éloignée, ne cessera point d'être le prémier de nos vœux. La France prendra les armes malgré elle, pour sa sureté, pour sa liberté, pour sa tranquillité intérieure, & on la verra les déposer avec joie, le jour où elle sera sûre de n'avoir plus à craindre pour cette liberté, pour cette égalité, *devenues le seul élément, où des Français puissent vivre.* Elle ne *redoute point la guerre, mais elle aime la paix;* elle sait qu'elle en a besoin, & elle a trop le sentiment de ses forces, pour craindre de l'avouer.

Lorsqu'en demandant aux nations de réſpecter ſon repos, elle a pris l'engagement éternel de ne jamais troubler le leur, peut-être aurait-elle mérité d'en être écoutée. Peut-être cette déclaration ſolemnelle, ce gâge de la tranquillité & du bonheur des peuples voiſins, devait-il lui mériter l'affection des princes qui les gouvernent. Mais ceux de ces princes qui ont pu craindre que la nation françaiſe ne cherchât à produire dans les autres pays des agitations intérieures, apprendront que le droit cruel de repreſſailles, juſtifié par l'uſage, condamné par la nature, ne la fera point recourir à ces moyens employés contre ſon repos, qu'elle ſera juſte envers ceux mêmes qui ne l'ont pas été pour elle, que par-tout elle reſpectera la paix comme la liberté, & que les hommes qui croient pouvoir ſe dire encore les maîtres des autres hommes, n'auront à craindre d'elle que l'autorité de ſon exemple.

La nation françaiſe eſt libre; &, ce qui eſt plus que d'être libre, elle a le *ſentiment* de ſa *liberté*. Elle eſt libre, elle eſt armée, elle ne peut être aſſervie. En vain compterait-on ſur ſes diſcordes inteſtines, elle a paſſé le moment dangereux de la réformation de ſes loix politi-

ques; & trop ſage pour prévenir la leçon du tems, elle ne veut que maintenir ſa conſtitution & que la défendre. Cette diviſion entre deux pouvoirs émanés de la même ſource, dirigés vers le même but, ce dernier eſpoir de nos ennemis s'eſt évanoui à la voix de la patrie en danger; & le roi, par la ſolemnité de ſes démarches, par la franchiſe de ſes meſures, montre à l'Europe la nation françaiſe, forte de tous ſes moyens de défenſe & de bonheur.

Réſignée aux maux que les ennemis du genre humain réunis contre elle peuvent lui faire ſouffrir, elle en triomphera par ſon courage & ſa patience. *Victorieuſe, elle ne cherchera ni dédommagement ni vengeance.*

Tels ſont les ſentimens d'un peuple généreux, dont ſes repréſentans s'honorent d'être ici les interprêtes. Tels ſont les projets de la nouvelle politique qu'il adopte. Repouſſer la force, réſiſter a l'oppreſſion, tout oublier, lorſqu'il n'aura plus rien à redouter, & ne plus voir que des *freres* dans ſes *adverſaires vaincus*, réconciliés ou deſarmés: voila ce que tous les peuples trouveront au fond du cœur des Français; &

voilà quelle est la guerre qu'ils déclareront à leurs ennemis.

(Immédiatement après ce premier décret, les vingt millions de fonds extraordinaires, nécessaires aux préparatifs de la guerre ont été votés à l'unanimité, & presque par acclamation.)

---

23. Donnerstag.

Die Volksmajestät.

(.... Eh! qui peut mieux sentir cette vérité que le peuple français? Quelle confiance peut-il avoir dans les négociations, tant que la diplomatie restera dans les mains d'hommes qui régrettent le bon tems où, pour la même raison, ils pouvaient harcéler & bouleverser l'Europe; tant que cette diplomatie ne sera pas *populaire*, c'est-à-dire: *franche*, *ouverte*, *simple*, *peu coûteuse*, & circonscrite dans les *relations vraiment avantageuses* à la France; tant qu'elle sera une *feuille de bénéfices* presque entièrement *réservée aux privilégiés* ou aux *créatures de l'ancien régime?* Quelle confiance peut-il avoir dans les négociations, en les voyant dirigées par des hommes fastueusement entretenus pour contrarier ses intérêts, par des valets qui parlent encore du roi leur maître & dénient la nation, qui ne quittent leur poste que pour arborer la cocarde blanche, & qui restent impunis? &c. — *Brissot.*)

I.

Status exinanitionis.

Vous vous rappellez, sagt Brissot in dem vorvorigen Capitel seiner "Blitze," que suivant le traité du I[er] Mai 1756, entre le roi de France & l'Impératrice, ces deux puissances s'étaient promis, tant pour eux que pour leur successeur, de se garantir leurs Etats contre les attaques de quelques puissances que ce soit, un secours mutuel de 24,000 hommes, ou de 8 à 9 millions; dans le cas où l'une ou l'autre serait attaquée. Vous vous rappellez que la France, fidelle à ses engagemens, a dépensé des trésors énormes, & versé le sang de milliers de ses citoyens, pour aider la cour de Vienne dans l'absurde guerre de sept ans, qui entreprise sans aucun objet utile, a coûté à la France *tous ses établissemens en Amérique*, l'a *couvert d'ignominie*. Vous vous rappellez que, *dégradée* par ce traité, *au rang des puissances secondaires*, devenue l'exécutrice aveugle & forcée des résolutions du conseil de Vienne, la France a vu tranquillement s'éffectuer le *démembrement de la Pologne & l'invasion de la Baviere.*

Hierzu füge man die Schmach, die es seitdem noch zu mehrern Malen, während der Unumschränktheit seines Ludwigs, über sich ergehen läßt —

in der völligen Inaction, in der es zusehen muß, daß Holland, sein Bundsgenoß, der sich frey machen will, durch Preussen unterjocht, von ihm losgerissen, und der Statthalter auf den Thron gesetzt wird. — Es rüstet sich, sträubt sich zwar; aber umsonst! Das Lager zu Givet.. umsonst! Die Schiffsbemannungen in den Häfen.. umsonst! Der allmächtige Pitt bemannt auch; gebietet ihm, wie Josua der Sonne: steh still! Und die Sonne steht still zu Gibeon, und der Mond im Thal Ajalon! Und die fünf und zwanzig Millionen, mit denen von Spanien zugleich, kriechen vor den neunen zu Kreuz. Und die schimpfliche Convention vom 27sten October 1787 wird vom Montmorin und seinem ohnmächtigen Könige signirt! —

in der völligen Inaction, mit der es dem Türkenkriege, der Eroberung von Bender, Oczakow, Ismael zusehen, und seinen Einfluß auf und durch die ottomannische Pforte aufgeben muß . . .

2.

Status exaltationis.

Aber es wendet sich das Blatt. So verachtet in der Waagschaal Europa's, geht eine Verwandelung vor. Es wird aus einer schmählich regierten Despotie, eine — nennts wie Ihr wollt, **republicanische Monarchie, oder monarchische Republik!** —

Kaum daß die große Tochter Gottes: Freyheit! gebohren sich fühlt; die Mutter noch in der Gebährerin Angst; nur eben losgewunden vom politischen Tode des .. Bankerotts; das Volk in den Wehen seiner Organisation, ohne Geld, ohne Flotte, ohne Armee:— sieht es schon wieder einen Krieg vor seiner Thür.

Das stolze Engelland schreibt Frankreichs Bundsgenossen, Spanien, drohend Gesetze vor. — Der Fellhandel in Nootkasund wird zum Zankapfel erwählt. — Wollt Ihr nun hören, welche Sprache als freye Nation Frankreich jetzt redt?.. und was es mit der Volksmajestät für Bewandniß eigentlich hat?

Die vortrefliche Rede, welche Mirabeau bey dieser Gelegenheit über den Pacte de Famille hielt, ist bekannt; nicht so die kleine, wo möglich noch römischere Schrift, die Du Pont, *) Deputé du Baillage de Némours, dazumal schrieb, und die deshalb in Extenso hier eingerückt wird.

J'ignore, fängt Du Pont in seinem Avertissement an, si ce seroit à la tribune de l'Assemblée Nationale qu'il faudroit exposer les vérités que renfermera cet écrit.

L'Assemblée peut croire que les premières résolutions à prendre à leur sujet, sont dans la classe de celles qui ont été constitutionellement confiées aux soins du gouvernement, & qu'elle n'est obligée de s'en occuper que sur les propositions que le roi pourroit lui faire. Quoique l'objet de la délibération fût très-important, il est donc vraisemblable qu'on trouveroit *qu'il n'y a pas lieu à délibérer.*

J'ignore si ce seroit au roi & à ses ministres que je devrois adresser mes réflexions.

---

*) Considerations sur la Position politique de la France, de l'Angleterre & de l'Espagne &c.

Il eſt trés-délicat pour un membre du corps législatif de donner des mémoires au miniſtère. Je le ferois dans les intentions les plus pures: & je trouverois des hommes charitables qui, jugeant de mon ame par la leur, calomnieroient mes intentions.

Ce que je fais eſt, qu'il s'agit de la dignité, de la ſûreté, de la puiſſance & de l'exiſtence de ma patrie.

Ce ſera donc à tous mes concitoyens que je parlerai; & ceux d'entr'eux qui croiront devoir & pouvoir influer ſur ſon ſalut y influeront.

Le tems de la politique myſtérieuſe eſt paſſé; celui de la politique franche, raiſonnable & ferme, qui ne cache aucum motif de ſes déterminations, qui démasque ouvertement les combinaiſons de ſes adverſaires, & qui leur montre loyalement l'intention & les moyens qu'elle a d'y mettre obſtacle: ce tems heureux eſt enfin venu.

— und fährt darauf in 4 Capiteln und einem Poſtſcriptum fort, wie folgt:

CHAPITRE PREMIER.

Qu'eſt-ce que veut l'Angleterre?

L'Angleterre fait avec la plus grande vivacité un armement formidable.

Elle en fait faire un autre à la Hollande, destiné à intercepter les approvisionnemens maritimes que nous pourrions tirer du Nord.

Les ministres Anglais semblent passionnés pour la guerre. Ils ont déja dépensé vingt millions dans leurs ports, & nous ignorons quelle somme chez leur allié. Il ralentissent, ils interrompent le commerce de la Grande-Bretagne, qui lui est si cher; ils enlèvent à ses vaisseaux marchands leurs matelots. Ils dissolvent un parlement qui ne leur paroit pas assez *guerrier*, pour en former un autre qui soit disposé à ne refuser, ni sang, ni argent. Et si on les croit, cet appareil, ce trouble, ces frais très réels de guerre n'ont pour objet qu'une querelle qui n'est d'aucune importance, & dans laquelle il s'agit seulement de deux visseaux contrebandiers arrêtés au nord de la Californie, sur une côte dont l'Espagne avoit antérieurement pris possession, & où après un voyage de plus de six mille lieues, & au prix de six autres mille lieues pour le retour, on ne peut faire qu'un misérable commerce de pelleteries avec des sauvages. Le sujet même de la contestation n'existe plus, car l'Espagne a rendu les deux vaisseaux.

La nation Anglaiſe eſt cependant fort loin d'être inſenſée ; ſon gouvernement eſt très éclairé. Elle a pour miniſtre principal, un homme d'un grand talent & d'une grande réputation.

L'Angleterre veut donc autre choſe que la réparation du dommage ſouffert par les propriétaires de ſes deux vaiſſeaux interlopes. Elle veut même autre choſe que la liberté de la navigation à *Nootka ;* & ce que l'on fait vouloir à l'Angleterre ne doit pas être de petite conſéquence, puiſqu'on exige d'elle à cette occaſion de ſi grands ſacrifices.

Le miniſtère Anglais ne diſant pas encore nettement ce qu'il veut, c'eſt à nous de le deviner dans ſes préparatifs ; & je vais le dire à ſa place.

L'Angleterre a propoſé à l'Eſpagne un traité de commerce très-avantageux pour la Grande-Bretagne, & très-nuiſible au commerce de la France & à celui de l'Eſpagne elle-même.

L'Eſpagne ne s'y eſt pas prêtée.

L'Angleterre veut obtenir par la terreur ce traité ou un plus favorable encore ; elle veut s'aſſurer de faire le commerce à peu-près excluſif de l'Eſpagne, comme elle s'eſt procuré celui

du Portugal. Elle veût de plus, à la faveur du commerce de la Californie ſeptentrionale, qui lui importe peu, s'aſſurer le commerce interlope du Pérou, qui lui importeroit beaucoup, & le moyen d'y fomenter les ſéditions qui s'y ſont déja manifeſtées.

Si l'Eſpagne ne s'en laiſſe pas impoſer, l'Angleterre veut ſaiſir cette circonſtance pour ſonder les diſpoſitions & la politique du nouveau royaume de France.

Elle y a des amis, qu'elle ſait s'attacher par un lien puiſſant, dans la capitale, dans les provinces & dans tous les ports. Le châtelet & la municipalité de Paris, les évènemens de Marſeille, l'ont certifié à l'aſſemblée nationale.

Le change, que la mauvaiſe adminiſtration du commerce & des droits de traite, la deſtruction des barrières extérieures du royaume, & ſur-tout le retrait que les étrangers ont fait des ſommes qu'ils plaçoient ordinairement dans nos fonds publics & les opérations forcées pour procurer de l'argent à la capitale, avoient rendu exceſſivement défavorable, s'eſt un peu relevé par les écus, les louis & les ducats que l'Angleterre a répandu directement ou fait verſer par la Hol-

lande dans les lieux où elle l'a trouvé EXPEDIENT *pour ses intérêts*, comme on le dit au parlement britanique.

Elle veut essayer si l'embarras passager de nos finances, si nos troubles intérieurs, si l'influence de ses agens, si l'animosité de nos partis, si le délire d'une philosophie égoïste, vaine & sans expérience, ne nous feront pas renoncer à nos traités & abandonner nos alliés. Déja elle a fait répandre que "*le pacte de famille* n'étoit point "obligatoire, que c'étoit une convention entre "les familles des princes auxquelles les peuples "ne peuvent appartenir." Elle a compté que l'ancienne légèreté françoise qui se dissipe, mais qu'elle croit encore subsistante, ne permettroit pas de consulter ce traité, le feroit juger sur l'étiquette, & empêcheroit de remarquer que c'est un *pacte pour assurer la conservation & l'inviolabilité du territoire des nations confédérés, qui n'avoient alors aucun autre moyen d'exprimer leurs volontés publiques & de statuer sur leurs intérêts respectifs ; que c'est un pacte dont l'objet est de ne former ainsi qu'une famille des quatre peuples, dont les princes descendent du bon Henri.*

Elle veut, ſi nous donnons dans le piège, & ſi malgré notre abandon l'Eſpagne ne plie pas, accabler cette puiſſance genéreuſe, revenir par une guerre courte & vive au réſultat commercial, qui eſt le principal but de ſon armement; & enſuite retomber ſur la France, dénué à ſon tour du ſecours de l'allié qu'elle auroit laiſſé perdre; nous enlever nos colonies de l'Amérique & de l'Inde, détruire notre marine & notre commerce, ruiner nos ports, nous réduire à n'être qu'une puiſſance continentale; appeller ſur nous d'autres ennemis, car la foibleſſe n'en manque jamais; & nous mettre dans tous les ſens hors d'état de lui rien diſputer.

Dans ce plan, qui me paroît manifeſte, & qu'un enfant en politique verroit comme moi, c'eſt avec beaucoup de ſincérité que l'Angleterre nous aſſure, " que ſon armement actuel n'eſt pas " dirigé contre nous, & qu'elle déſire entretenir " (*pour le moment*) la bonne harmonie qui règne " ſi heureuſement entre les deux nations." Notre tour n'eſt pas encore venu; & quoique la nation Eſpagnole ſoit vaillante, puiſſante & reſpectable, il eſt tout ſimple que l'Angleterre aime mieux faire la guerre avec l'Eſpagne qu'avec nous. Il

eſt encore plus ſimple qu'elle aime mieux faire la guerre avec l'Eſpagne & nous l'un après l'autre, qu'avec l'Eſpagne & nous réunis.

Mais ſi tel eſt le vœu de l'Angleterre, ce ne doit pas être le nôtre.

CHAPITRE II.

Ce que doit vouloir la France?

Nous devons vouloir ne pas perdre notre commerce avec l'Eſpagne, qui eſt le plus avantageux de tous ceux que fait la France. Nous devons vouloir qu'il ne paſſe pas à une puiſſance rivale. Nous devons vouloir nous faire un titre de notre fidélité aux conventions politiques du pacte de famille, pour obliger l'Eſpagne d'exécuter, plus ponctuellement qu'elle ne l'a fait, ſon eſprit & ſes conventions, relativement au commerce.

Nous devons vouloir ne pas nous laiſſer deſemparer avant de combattre. Le ſuccès des guerres maritimes dépend du nombre des vaiſſeaux & de celui des matelots avec leſquels on peut les armer. Sous ces deux aſpects, les couronnes de France & d'Eſpagne, & les états-unis d'Amérique, leurs alliés, ſont ſupérieurs à

l'Angleterre, même jointe à la Hollande; mais séparément, aucune de ces puissances ne pourroit résister seule, par mer, à l'Angleterre seule.

Si nous n'avions donc pas avec l'Espagne une alliance ancienne & sacrée, il faudroit la faire pour nous assurer l'équilibre des forces maritimes & la conservation des parties lointaines de notre empire.

Je sais qu'on a dit & qu'on pourra dire encore dans des livres, qu'on a même dit dans la tribune de l'Assemblée nationale "qu'il ne "nous est pas utile d'avoir des possessions lointaines; que nos colonies, de toute espèce, "ne sont qu'un fardeau dispendieux, & que "d'ailleurs, nous n'avons aucun besoin d'alliés," même contre l'Angleterre, dont la première démarche simultanée avec ces beaux discours, a été d'armer contre nous le Stathouder son allié, qu'elle a fait *roi* despotique de Hollande, & la Hollande qu'elle lui a soumise.

Rien de plus raisonnable que ces conseils, s'ils nous étoient donnés par un ambassadeur d'Angleterre.

Quant aux écrivains & aux orateurs françois qui raisonnent ainsi, & qui se font applaudir pour

raisonner ainsi, oseroient-ils avancer que nous n'avons pas besoin de Bordeaux, de Marseille, de Nantes, de Rouen, de Havre-de-Grace, de Saint-Malo, de l'Orient, de la Rochelle, de Bayonne, de Dunkerque! Perdons nos Colonies, & la plupart de ces ports seront détruits; & ceux dont la destruction ne sera point totale, n'auront plus qu'une ombre de leur grandeur & de leur opulence passée. Les banqueroutes, accumulées sur les banqueroutes, anéantiront nos capitaux, nos fabriques, nos arts, notre industrie. Toutes ces sources de puissance, tous ces moyens de richesse, sont l'héritage que nos pères nous ont transmis, que le peuple a confié à la sagesse & au courage de l'Assemblée nationale, & qu'il s'est attendu à voir prospérer & s'améliorer dans les mains de ses représentans.

Enfin, ce que nous devons vouloir avant tout, c'est d'honorer nos prémiers pas vis-à-vis des nations étrangères par la fidélité, par la loyauté, par la fermeté, & en montrant qu'il n'est pas vrai qu'il faille juger les François de France par les François de Londres, ni par les correspondans qu'ils ont laissés ou envoyés dans leur patrie.

Qu'il n'eſt pas vrai que notre puiſſance politique ſoit détruite, ni même en ſouffrance; que quelques déſordres intérieurs excités à force de peines, d'émiſſaires, de lettres & d'argent, par quelques ennemis du bien public, n'y font rien; que nous avons au contraire fondé une puiſſance vraiment nationale, qui ne ſouffrira pas qu'aucun peuple étranger oſe nous préſcrire des loix, ni troubler arbitrairement la paix de quiconque a fondé ſa ſûreté ſur notre alliance.

M. de Volney a dit avec beaucoup de nobleſſe que *nous faiſons notre entrée dans l'univers.* L'opinion qu'on y aura de nous dépend de nous-mêmes. Quoiqu'il en puiſſe couter, il eſt heureux pour un peuple nouveau qui a autant d'énergie que le nôtre, d'être appellé par les événemens & par l'imprudence ambitieuſe de ſes voiſins à déployer & à fixer, au moment même de ſa conſtitution, le caractère qu'il devra faire reſpecter par toutes les nations & dans tous les ſiècles.

CHAPITRE III.

Conſidérations qui doivent achever de fixer la volonté de la France.

Je ne dis pas que la guerre ne ſoit un horrible fléau. Je ne dis pas qu'en faiſant un très-

grand mal à nos ennemis, elle ne doive auſſi nous en faire un très-affligeant. Je ne dis pas qu'elle ne doive faire périr un grand nombre de citoyens très-eſtimables; car il y a cela d'affreux dans la guerre, que c'eſt tout ce qu'on a de meilleur qu'il faut expoſer, & dont il faut perdre une partie; c'eſt la fleur des hommes pour le corps, & ſur-tout pour l'ame qu'il faut envoyer au combat, à la mort; les autres n'iroient point. Je ne dis pas enfin, que la guerre ne doive conſumer un tiers ou la moitié de nos biens ci-devant eccléſiaſtiques, dont nous pourrions faire un beaucoup meilleur uſage, s'il plaiſoit à nos voiſins de nous laiſſer en paix.

Je dis, au contraire, qu'il faut éviter la guerre autant qu'il nous ſera poſſible; mais qu'il faut l'éviter par les moyens propres à la prévenir, non par ceux qui ne pourroient qu'y conduire irréſiſtiblement.

Eviter n'eſt pas fuir. C'eſt ordinairement par poltronerie qu'on plie, qu'on recule, ou qu'on fuit; mais c'eſt encore plus par bêtiſe. La foibleſſe & la peur ſont des paſſions ſtupides qui vont toujours contre leur objet, qui re-

doublent toujours l'infolence des adverfaires & le danger réel de la chofe.

Il ne faut pas croire que nous ayons la paix en difant aux Anglois, "qu'ils peuvent "faire ce qui leur plaira, qu'ils n'ont rien à "craindre de notre part, & que très-affûrement "nous ne voulons & ne ferons point la guerre." S'il étoit poffible qu'un peuple comme le nôtre, qu'une affemblée nationale comme la nôtre, qu'un roi comme le nôtre, livraffent ainfi notre gloire & nos amis au glaive des ufurpateurs, nous aurions la guerre beaucoup plus certainement, & nous l'aurions au moment qu'il plairoit à l'Angleterre de choifir, après qu'elle auroit augmenté fes moyens, après qu'elle auroit diminué les nôtres; nous l'aurions beaucoup plus redoutable, beaucoup plus funefte, nous l'aurions néceffairement malheureufe.

Il ne faut pas croire que nos toucherons le miniftère britannique par de la morale. S'il avoit de la morale, joueroit-il le fort de trois empires, la mort d'un million d'hommes, la perte de trois milliards pour un fujet auffi futile que celui qui lui met aujourd'hui les armes à la main? Les joueroit-il

même pour l'avantage douteux d'un traité de commerce ?

Il ne faut pas croire que nous l'attendrissions par la pitié. Il riroit de nos génuflexions philosophiques ; & quand il n'en devroit pas rire, voudrions-nous faire pitié à l'Angleterre ?

Il ne faut pas croire que nous déterminions le peuple anglois par l'estime que lui ont inspiré plusieurs de nos décrets, & par le desir de laisser finir la grande expérience de notre constitution. C'est notre constitution qu'il redoute.

Nous déterminerons le peuple anglois à suivre les conseils de sa magnanimité naturelle, nous donnerons à penser à son ministère, nous en imposerons aux projets ambitieux que celui-ci médite, en leur montrant, en leur faisant toucher au doigt qu'il est au-dessus de leur pouvoir d'arrêter notre marche ; qu'au moment où, comme le homard, nous faisons avec un pénible & douloureux travail une cuirasse nouvelle, plus grande & plus solide que l'ancienne, que dans l'anxiété même qui accompagne cette surprenante opération, la main est encore assez forte pour qu'on ne puisse la braver impunément.

Nous influerons fur leurs réfolutions en leur montrant que nous avons calculé leurs projets, leurs moyens, les nôtres; que nous favons très-bien qu'ils defirent négocier avec nous jufqu'au mois de Novembre, afin de donner à leurs matelots le temps de rentrer; qu'ils ne fe foucient pas que nous prénions part à la querelle au mois de Juillet, parce que leurs navires marchands feroient à notre merci; qu'ils voudront enfuite nous frapper au bout du monde, afin d'éloigner nos forces de chez eux; qu'ils ont de la répugnance à recevoir notre vifite; & que de notre côté nous en avons beaucoup à nous diriger par leurs confeils & par ceux de leurs amis; que nous voulons fincèrement la paix, mais que s'ils ne nous donnent pas les preuves les plus inconteftables du même defir, & fi nous ne pouvons douter de la néceffité de combattre, nous n'attendrons pas pour cela leur commodité, ni leurs plans; que nous prendrons & fuivrons les nôtres; que nous ferons la guerre avec intelligence, avec capacité, pour les époques & pour la manière.

Nous les déciderons enfin en les avertiffant que s'ils nous forcent à notre première guerre

nationale, que nous n'avons point cherchée, qui vient attaquer nos alliés & nous, parce qu'elle nous croit féduits & foibles, une fois l'épée tirée, ils ne nous la feront pas remettre au fourreau, lorsqu'ils le jugeront convenable; que nous ne pourrons pas oublier que cette guerre eſt venue de ce qu'ils nous ont crus faciles à tromper ou à vaincre, & de la confiance qu'ils ont mis dans leurs richeſſes, dans leur crédit, dans leurs vaiſſeaux; que nous voudrons tarir la ſource d'un ſemblable ſujet de diviſion & que nous ne ferons plus la paix que chez eux, lorsque leur banque aura fait banqueroute, & que tous leurs arſenaux maritimes ſeront détruits.

Cela, nous le pouvons; & cette manière de négocier, très-loyale, ſera en même tems très-efficace.

Il faut l'appuyer des meſures propres à en juſtifier le ſtyle.

Ces meſures & les inſtructions que la négociation pourroit comporter, ſeront expoſées avec beaucoup de ſimplicité dans le chapitre ſuivant.

CHAPITRE IV.

Négociation avec la Cour de Londres pour conserver la paix.

Cette négociation doit avoir deux branches : ce que nous avons à faire chez nous, pour donner le poids convenable à nos discours ; ce que nous avons à dire à Londres.

C'étoit autrefois une règle de politique lorsque l'Angleterre armoit, que la France armât un nombre de vaisseaux précisément égal. Elle le peut toujours à la première campagne, parce que l'Angleterre alors a ses matelots dispersés ; comme elle peut toujours aussi rendre cette première campagne décisive, si elle sait la combiner avec vigueur & avec sagesse.

J'avois proposé à l'Assemblée nationale cette mesure provisoire. L'amendement qui renfermoit ma proposition fut rejetté, comme traitant du fait avant que le droit fut décidé.

Par la décision sur celui-ci, l'assemblée nationale a confié à la prudence du roi tous les préparatifs convenables. Il est possible que le ministère ait regardé le refus de s'expliquer sur la force de notre armement comme une indication que l'Assemblée desiroit qu'on se renfermât

dans les bornes du premier, auquel elle a donné son approbation.

S'il a pensé ainsi, je crois que le ministère a eu tort. Je crois que la nécessité de l'équilibre dans les armemens étoit impérieuse; mais il est possible aussi, & même vraisemblable en cette occasion, que le tort du ministère ait été déterminé par un motif louable d'égards & de respect pour ce qu'il aura cru les vues de l'Assemblée Nationale.

Quoiqu'il en soit, un tems très-précieux a été perdu.

Il devient difficile à présent d'avoir un armement de vaisseaux de guerre égal à celui de l'Angleterre, aussi promptement prêt que le sien.

Mais il reste une ressource très-bonne & trés-imposante, c'est d'armer en toute diligence le plus grand nombre possible de frégates & de corsaires.

Quand la guerre commence avant l'hiver, l'Angleterre est très-vulnérable par la France; elle le sait, & c'est pourquoi ses guerres sont toujours précédées des plus grandes protestations

d'amitié pour nous, & des plus fortes assurances, qu'elle a le desir de la paix.

Ces assurances doivent être mutuelles; mais pour qu'elles soient sincères de la part de l'Angleterre, il faut qu'elles soient accompagnées du désarmement; & pour qu'elles fassent impression de la nôtre, lorsque l'Angleterre ne désarme pas, il faut qu'elles soient accompagnées d'un armement très-sérieux.

Celui que la nature des choses nous indique actuellement, est, comme on vient de l'exposer, un armement de frégates & de corsaires. L'Angleterre a sept mille vaisseaux marchands dehors, montés d'environ *soixante & dix mille matelots;* avec des croisières intelligentes, nos frégates & nos corsaires peuvent en enlèver un tiers: ce sont *vingt-cinq mille* matelots; c'est la faculté d'armer *cinquante vaisseaux de guerre,* dont nous pouvons priver l'Angleterre. Il seroit absurde, si sa conduite nous montre que nous ne pouvons attendre de sa part que la guerre, & si elle se réfuse à un désarmement réciproque, de lui laisser les cinquante vaisseaux de guerre de plus.

Il faut bien ſe garder ſans doute de commencer les hoſtilités, tant qu'il y aura eſpérance de conſerver la paix; mais ſi l'Angleterre, en ſe refuſant à un déſarmement reſpectif, manifeſte ſans équivoque ſes intentions hoſtiles, il faut être en état d'agir auſſi-tôt qu'on aura une connoiſſance indubitable de ſa réſolution.

Il faut donc que nos corſaires ſoient prêts à mettre en mer au moment où l'eſpoir de la paix ſera totalement diſſipé. Pour nous donner ce moyen de puiſſance, pour être certains que le zèle de nos armateurs ſera employé avec toute l'activité poſſible, il faut que ces armateurs puiſſent gagner à leurs armemens, & ne puiſſent pas y perdre: il faut à cet effet, en les autoriſant & les invitant à préparer à la courſe les vaiſſeaux qui ſont à leur diſpoſition, leur fournir, des arſenaux de la nation, les munitions néceſſaires, & les aſſurer que ſi la guerre n'a pas lieu, ils ſeront rembourſés de tous leurs frais en argent, ou en bons aſſignats ſur les domaines nationaux.

Il arrivera de deux événemens, l'un: ou nous aurons la paix, & alors l'argent dépenſé dans notre propre pays, aux préparatifs militai-

res qui nous l'auront procurée, fera un argent parfaitement employé ; ou nous aurons la guerre, & alors l'avantage d'avoir fait gagner une trentaine de millions fur l'ennemi à nos armateurs & à nos matelots, & celui d'avoir affoibli fa puiffance de la poffibilité d'armer cinquante vaiffeaux, enchaîneront la fortune & décideront la punition que mérite un peuple qui engage une guerre générale pour des déferts ; ou, ce qui feroit bien plus odieux encore, pour empêcher fes voifins, s'il le pouvoit, de fonder une conftitution libre & de donner un grand exemple à l'humanité.

Nos mefures prifes dans nos ports, & pendant qu'on prefferoit nos armemens avec la plus grande célérité, le roi ordonneroit à fon miniftre des affaires étrangères & à l'ambaffadeur de France, de notifier à la cour de Londres nos difpofitions pacifiques & nos précautions prudentes ; notre réfolution de ceffer tout armement au moment où les Anglois défarmeront euxmêmes ; notre réfolution de profiter de tous nos avantages pour ne pas faire une guerre malheureufe, fi c'eft la guerre que défirent les Anglais.

Des agens du roi & de la nation des François pourroient être chargés de parler à - peu - près ainſi au roi & au miniſtère de la Grande - Bretagne: "Vous ſavez ſeuls quelles ſont vos intentions. Les autres nations ne peuvent en juger "que par votre conduite. Voulez - vous la "guerre ou ne la voulez - vous point? Si vous "ne la voulez point, vous êtes parfaitement ſûrs "qu'elle ne ſera point faite; l'univers eſt auſſi "ſûr que vous pouvez l'être, que l'Eſpagne ne "viendra pas vous attaquer; & quant à nous, "il eſt viſible que nous avons infiniment mieux "à faire que la guerre."

"Vous ne pouvez diſſimuler que vos prétentions ſur le commerce, au nord de la Californie ne ſont qu'un vain prétexte, que l'objet "eſt ſans aucun intérêt pour vous, & que ſi "vous n'en aviez pas un autre, vous n'auriez "jamais fait la dixième partie de l'armement que "vous avez commandé pour une ſi miſérable "conquête."

"Si c'eſt donc à la guerre que vous vous "déterminez, pour cette cauſe, ou pour toute "autre cauſe d'ambition, car vous n'en avez "aucune de raiſon, de juſtice, ni d'intérêt

“bien entendu, ſongez à ce qu'elle coûtera; &
“ne trouvez pas mauvais que votre peuple y
“ſonge. Permettez à vos voiſins, qui ſont en-
“core vos amis, de vous en mettre l'apperçu
“ſous les yeux.”

“Vous la commencerez chargés de dettes,
“ſur les ſeules reſſources d'un crédit épuiſé;
“vous la commencerez contre deux nations, dont
“l'une ne doit presque rien, & dont l'autre
“vient de mettre à ſa diſpoſition *deux ou trois*
“*milliards* de capitaux en très-bons fonds de
“terre, qu'au beſoin vos propres capitaliſtes
“s'empreſſeroient d'acheter. Où avez-vous
“l'équilibre de cette puiſſance? Quel eſt le clergé
“dont vous avez les biens à vendre? & vos
“domaines nationaux que valent-ils?”

“Si la guerre eſt courte, elle ſe fera chez
“vous mêmes avec toute l'impétuoſité françoiſe;
“calculez-en les malheurs.”

“Si elle eſt longue, la victoire eſt pour le
“dernier écu. Où ſont les écus que vous avez
“à y employer, qui égalent le quart ſeulement
“des biens nationaux que nous y pouvons con-
“ſumer?”

"Il vous faut du crédit; nous n'en avons
"que faire. Votre richeſſe eſt dans la main des
"prêteurs que vous pourrez déterminer; la nôtre
"eſt dans notre main. Vous donnerez à vos
"fourniſſeurs d'argent des *promeſſes* de les payer,
"que vous réaliſerez . . *peut-être*, ſi votre banque
"peut réſiſter à l'inſpection de nos grénadiers.
"Nous donnerons aux nôtres en échange effectif,
"de la main à la main, la valeur même de leur
"monnoie, & à quelques égards une valeur
"ſupérieure; nous le donnerons de héritages
"ſuſceptibles d'amélioration."

"Voilà pour les moyens d'agir; voyons à
"préſent la manière. Vous ſaviez ce que c'étoit
"qu'une guerre royale avec la France, & quel-
"quefois vous vous en êtes mal trouvés; vous
"n'avez aucune idée d'une guerre nationale, de
"ſon activité, de ſon opiniâtreté, de ſon achar-
"nement, de la réunion de volontés, & d'efforts
"que doit y porter l'enthouſiaſme excité par
"une nouvelle patrie; de ce dont ſont capables
"nos anciens guerriers qui chercheront à juſti-
"fier leur gloire, nos nouveaux guerriers qui
"auront à montrer qu'ils peuvent mériter une
"gloire plus grande encore."

"Nous ne disons point cela par jactance;
"nous *devons* vous vaincre, parce que nous
"sommes plus nombreux que vous, parce que
"nous avons aujourd'hui plus de richesses libres
"que vous, parce que notre empire est essen-
"tiellement & encore accidentellement plus puis-
"sant que le vôtre; nous ne nous flattons pas
"de vous effrayer. Vous pouvez être les
"amis les plus estimables & les plus utiles; vous
"êtes les plus respectables ennemis que l'on
"puisse avoir."

"Mais si l'une des deux nations ne doit pas
"prétendre à inspirer de la terreur à l'autre,
"pourquoi le prétendriez-*vous*?"

"Nous ne sommes plus livrés aux intri-
"gues de cour & aux incertitudes ministériel-
"les. Vous pouvez avoir chez nous quel-
"ques stipendiaires; dès qu'ils sont soupçon-
"nés; ils sont sans pouvoir. Vous ne sédui-
"rez ni notre assemblée nationale, chargée du
"dépôt de la confiance de tout un peuple; ni
"notre cabinet, qui voit tous les regards fixés
"sur lui."

"Vous nous trouverez donc également prêts
"à l'un & à l'autre événement, également sûrs

"dans l'un & dans l'autre d'obtenir votre eſtime
"& celle de toutes les nations."

"Voulez-vous la paix? jurons-la; elle ſera
"ſacrée. Mais prouvez que vous la voulez
"réellement; déſarmez, déſarmons tous."

"Voulez-vous la guerre & vous réſerver
"de la faire à votre tems, en parlementant
"ſous les armes? cela ne convient ni à notre
"loyauté, ni à notre intérêt, ni à la vivacité
"de notre caractère. Nous courrons au-devant
"de vos vœux: nous regarderons le refus du
"déſarmement comme une déclaration formelle,
"& nous prendrons d'ici à la fin de l'année,
"autant qu'il nous ſera poſſible, de vos navires
"marchands. Nos armateurs y gagneront ſans
"doute, mais ce n'eſt point une vile cupidité
"qui nous fera commencer par cette opération;
"c'eſt principalement afin que vous n'ayez pas
"les matelots de ces navires pour armer vos
"vaiſſeaux de guerre."

"Auſſitôt enſuite que, par nous & nos
"alliés, nous aurons raſſemblé une force ſuf-
"fiſante pour aſſurer notre paſſage, nous irons
"chez vous. Les nouvelles d'Amérique & de

"l'Inde s'attendent trop longtems. C'étoit à "faire aux miniſtres, de ſe livrer à des com-"binaiſons pour les immenſes préparatifs d'ex-"péditions éloignées. Nous ſommes convaincus "que la puiſſance doit reſter à ceux qui feront "les maîtres en Europe. Nous aimons la paix; "elle nous eſt infiniment chère; nous ſommes "preſſés d'en jouir; ſi vous ne la donnez pas "aujourd'hui, & viſiblement ſolide, à nous, "à nos alliés, lorsque nous vous en demandons "l'aſſurance avec une ſincère affection, ſur notre "honneur! nous irons la chercher à Londres, & "nous l'y trouverons."

"Répondez vite; car il faut que les déſar-"memens commencent dans la huitaine, ou les "hoſtilités dans un mois. Mais au nom du "ciel, répondez comme des ſages, comme "nos inſtructeurs, comme des amis du genre "humain."

Si après que nous aurons agi & parlé ainſi, les Anglois perſévèrent à vouloir la guerre; c'eſt que leurs diſpoſitions la rendent inévitable; nous ne pourrons les corriger de cette perſévé-rance que par la guerre elle-même. Alors il vaut mieux la faire prompte & bonne que de la

retarder trois mois, & de la faire mauvaiſe & malheureuſe. En la commençant en tems opportun nous la ferons bonne, brève, & la plus avantageuſe qu'il ſoit poſſible.

Si au contraire les Anglois *méritent leur réputation*, s'ils ſont auſſi *profonds penſeurs* qu'ils paſſent pour l'être, la guerre n'aura pas lieu.

S'il y a un moyen de la prévenir, ce ſont cette conduite & ces diſcours: il n'en eſt, il ne peut en être aucun autre.

Heureuſe négociation, ſi convenable à mon pays, où l'on ne peut eſpérer de ſuccès que par la franchiſe, la loyauté & le courage!

Certainement ce n'eſt pas ſans quelque battement de cœur, quand on porte une ame humaine, qu'on ſe décide à ces grands partis. Mais ce n'eſt point un malheur pour une ſociété naiſſante d'être obligée, dès ſes premiers inſtans, de ſe déployer toute entière. Il faut alors bénir la néceſſité qui l'y contraint. Si le jeune Hercule n'eût pas été attaqué par deux ſerpens dans ſon berceau, vingt ans peut-être ſe feroient écoulés ſans que ſa mère eût eu la douceur de ſavoir ce que devoit un jour être Hercule.

POST-SCRIPTUM.

J'ajouterai quelques mots relatifs à des objections qu'on m'a faites pendant l'impression de cet ouvrage.

Je propose de demander à l'Angleterre un désarmement respectif.

Un désarmement mutuel ne peut compromettre les droits de personne, & garantit la sûreté de tous.

Si les prétentions de l'Angleterre sont justes, elle pourra prouver leur justice, & nous engagerons notre allié à y avoir égard.

Soixante vaisseaux de guerre sont un moyen, & ne sont pas une raison.

Nous ne devons pas souffrir qu'on emploie ce moyen, tant que la raison n'est pas constatée. Qui s'y obstineroit, annonceroit qu'il ne compte pas sur la bonté de sa cause, mais sur la puissance de ses armes: il ne voudroit pas discuter, il voudroit combattre.

Cela n'est pas juste en soi; cela ne le seroit pas relativement à nous.

Nous devons songer à notre sûreté: il est juste que la France subsiste & qu'elle ne puisse,

en aucun cas, être opprimée ou dépouillée de quelque partie de fon empire. Il eft donc jufte qu'elle ne laiffe pas détruire les voifins dont la puiffance & les engagemens garantiffent l'intégrité de fes poffeffions.

Si l'Efpagne avoit tort, la France devroit dire à l'Angleterre: "j'emploierai ma médiation à "vous faire rendre juftice; mais je ne confen-"tirai point que vous prétendiez vous-même "vous la faire."

Lorsqu'on a un ami, & qu'il a une mauvaife querelle, on le ramène à la raifon; mais on ne laiffe point affaffiner fon ami; ce feroit lâcheté, ce feroit imprudence. Celui qui auroit frappé votre ami, fût-ce avec raifon, pourroit vous frapper à votre tour fans raifon quand vous n'auriez plus d'ami. Où il y a menace, l'homme de fens, l'homme de bien, l'homme de cœur & de force interdit les voies de fait. Enfuite il juge et concilie.

Voilà le rôle qui convient à la France. Et ce rôle de la raifon, de la prudence, de la puiffance, l'oblige d'*exiger* un défarmement refpectif.

Wie Mirabeau und Du Pont gesagt, so Frankreich gethan! — — Und der Effect?

Engelland beugt sich; Pitt verdient seine Reputation, denkt tief, und .. desarmirt.

Sollte man aus der Vergleichung jenes Zustands der Exinanition mit diesem der Exaltation, nicht schließen können, wie die Volksmajestät ferner sich nehmen wird, jetzt, da halb Europa Frankreich wieder in seine alten Fesseln zu stürzen bedroht?

Ich hoffe, wir erleben es noch, daß halb Europa tief denkt, sich .. beugt und desarmirt.

Ich wette noch immer Hundert gegen Eins: es kömmt — nicht zum Krieg!

Oder, wenn denn zum Krieg.. sicherlich auch Frankreich zum — Sieg!

Souvenons-nous bien, mon ami, qu'il n'y a gueres qu'*une* cause, digne d'engager l'homme à la triste nécessité de verser le sang de l'homme; c'est lorsqu'il veut recouvrer (maintenir) sa liberté. La restitution de cet objet sacré peut seule dédommager de tous les maux qu'entraîne la guerre. Dans toutes les autres guerres, il n'y a point de compensation équivalente, sur-tout pour les Nations extrêmement endettées. Pour dissiper

vos doutes, s'il vous en reſtoit encore, je veux vous citer les raiſonnemens d'un écrivain célébre dans la politique, d'un écrivain qu'on ne peut pas accuſer d'avoir été l'ennemi des monarches, de *Hume* enfin, & c'eſt par-là que je terminerai cette Lettre.

"Il eſt plus vraiſemblable," dit Hume, "que les guerres, les défaites, les malheurs, les calamités publiques & peut-être même les conquêtes, & les victoires, feront la cauſe néceſſaire de la chûte du crédit public, & forceront les Souverains & les Adminiſtrateurs des Etats à manquer à la foi nationale. *J'avoue que lorsque je vois les Rois & les Etats ſe combattre & ſe diſputer au milieu de leurs dettes & de leurs engagemens, j'imagine voir une partie de quilles dans la boutique d'un marchand de porcelaines.* Eſt-il poſſible d'eſpérer que les Souverains épargneront une eſpèce de propriété, ſi onéreuſe à eux mêmes & au public, lorsqu'ils ont ſi peu d'égards pour la vie & les fonds de terre de leurs ſujets, dont l'utilité eſt ſi grande pour eux & pour le public? Il viendra un moment où la guerre forçant à de nouveaux emprunts, perſonne ne voudra prêter à l'Etat un argent dont le rembourſement lui paroîtra trop incertain, mais dont l'avance peut être indiſpenſable pour faire la campagne. Si dans le même tems la Nation eſt menacée d'une invaſion, ou ſi le nombre des mécontens eſt aſſez grand pour lui faire appréhender une révolte dans l'intérieur du royaume, le gouvernement ſe trouvera alors dans l'impuiſſance totale de payer des troupes, de faire les proviſions de vivres & de fourages, de réparer les vaiſſeaux, & même de contracter des alliances avec les étrangers. Le Souverain

& ses Ministres ne peuvent balancer en pareil cas. La conservation de soi-même est un droit que les particuliers ne peuvent perdre; à plus forte raison les sociétés, & nos Ministres seroient plus imprudens que ceux qui les prémiers ont prêté à l'Etat; ils le seroient même encore plus que ceux qui ont continué de placer leur argent dans les fonds publics, si ayant le pouvoir de préserver la nation du plus grand danger, ils négligeoient d'en faire usage. Les impôts engagés aux créanciers publics cesseront alors d'être employés à leur destination; ils seront mis au rang des revenus ordinaires de l'Etat, & suffiront à la défense commune. L'argent destiné au paiement de la demi-année des rentes, sera porté dans la caisse de l'échiquier; la nécessité commande, la crainte presse, la raison exhorte, la pitié seule parle en ce cas en faveur des rentiers; mais leurs plaintes & leurs représentations ne seront pas écoutées. Il seroit contre le bien général de leur remettre l'argent qui leur étoit réservé. On l'employera sur le champ au service courant, en protestant cependant de la manière la plus solemnelle, que le besoin passé, il sera aussitôt rendu à sa première destination. Ces promesses & ces protestations seront inutiles & superflues. La machine du crédit public déjà chancellante, ne pourra se soutenir contre une secousse aussi violente, elle tombera toute entière, & écrasera, sous les ruines un millier de citoyens. Je nomme cet événement la *mort naturelle* du *crédit public*. Il me paroît y tendre aussi certainement que tout corps animal tend à sa destruction & à sa dissolution.

---

2. Freytag.

Vergniaux. *)

Projet d'adreſſe au peuple français, préſenté à l'aſſemblée nationale, le 27 Dec. 1791, par M. Vergniaux.

Français, l'appareil de la guerre ſe déploie ſur vos frontières; on parle de complots contre la liberté; vos armées ſe raſſemblent; de grands mouvemens agitent l'empire. Dans ces conjectures, dont la malveillance pourrait ou diſſimuler ou exagérer les dangers, vos repréſentans vont vous dire avec confiance & franchiſe quels efforts la patrie attend de votre amour pour elle, & de votre courage.

---

*) Vergniaux. Vergniaud. — Sieyes. Syeyes. Syeies. Sieies. — Robespierre. Roberspierre. Roberts-Pierre. — Goupil de Prefeln. Goupille de Préfeld. — Petion. Pethion. — Auf alle dieſe Weiſen findet man im **Moniteur**, u. a. Blättern dieſe Namen, geſchrieben. Gott weiß, welches die rechte Orthographie ſeyn mag. Auf die **Namen** kommt den unaccuraten Franzoſen überhaupt wenig an, deſtomehr aber auf die **Sache**. Sie ſind von einem unbeſchreiblichen **Leichtſinne** in dieſen für unſre Mikrologie ſo wichtigen Gegenſtänden.

Des prêtres féditieux préparaient dans le fecret des confciences, & jusques dans la publicité de la chaire, un foulèvement contre la conftitution ; ils affaillaient des dernières torches du fanatisme, des loix qui détruifent fa puiffance. D'audacieux fatellites du defpotisme, portant quinze fiècles d'orgueil & de barbarie dans leurs ames feodales, demandaient à toute la terre, à tous les trônes, de l'or & des foldats, pour lui reconquerir le fceptre de la France.

Deux loix martiales nous parurent néceffaires pour fauver la patrie de ces deux factions conjurées. Dès alors elles nous femblerent juftes : cependant nos efforts n'ont abouti qu'à faire briller un inftant la foudre aux yeux de la rébellion ; une main *clémente* en a fufpendu les coups ; la fanction a été refufée à nos décrets.

Une autre mefure était commandée par la dignité nationale. Quelques princes du corps germanique, fous les dehors de l'hofpitalité, ont fait de leur territoire un repaire de confpirateurs ; ils ont accueilli les Français émigrés, & donné protection à leurs complots ; ils leur ont fourni des fecours d'hommes & de chevaux, ils

leur ont permis de se former en corps d'armée: le droit des gens a été violé. Des-préparatifs hostiles sont dirigés contre vous; on vous oblige à consumer en mesures défensives une riche portion de votre trésor national.

Pourriez-vous garder le silence sur tant d'injures, & affecter une impassibilité absolue dans une situation aussi pénible? Fallait-il, avec une patience suicide, vous laisser conduire à ce dégré de faiblesse, où la victoire n'aurait pas même coûté à vos ennemis les hasards du combat?

Ah! sans doute la gloire & le salut de la patrie vous sont toujours chers. Vous avez renoncé aux conquêtes, mais vous ne promites point d'indurer d'insolentes provocations. Vous avez secoué le joug de vos despotes; ce n'est pas pour fléchir ignominieusement les genoux devant quelques despotes étrangers. Amis de l'humanité, vous ne troublerez jamais, par les fureurs d'une déplorable ambition, le bonheur du monde. Amis de la liberté, vous en aurez toute l'énergie pour réprimer l'audace qui tenterait de troubler la vôtre.

Voilà les ſentimens que nous avons trouvés dans nos cœurs ; voilà ceux que nous avons crus vraiment dignes de vous. Nous avons prié le roi de les manifeſter à l'Europe. Déjà il nous a annoncé qu'il avait déféré à nos vœux ; le ſuccès eſt-il incertain ?

Prenez garde cependant ; vous êtes environnés de pieges ; on cherche à vous amener, par dégoût ou laſſitude à un état de langueur qui énerve votre courage : bientôt, peut-être, on tentera de l'égarer.

Ici l'intrigue entrave la marche des corps adminiſtratifs dans le répartiment de l'impôt ; là, celle des tribunaux dans la répreſſion des délits contre la conſtitution.

Surtout on ſuit avec une activité perfide un plan de calomnie, formé contre l'Aſſemblée nationale même avant ſe réunion. On ſait que ſi l'on parvenait à lui ravir votre confiance, c'en ferait fait de la liberté. Mais elle marchera, ſans s'étonner, à travers les tempêtes ; elle entendra tranquillement, de la hauteur du poſte où vous l'avez placée, les clameurs ſéditieuſes de ſes ennemis. Elle ne leur répondra qu'en

déjouant leurs complots, & en s'unissant à vous pour sauver la patrie.

D'une autre part, on lance le monstre de de l'agiotage, non-seulement sur vos changes avec l'étranger, qui ont une si grande influence sur vos rapports commerciaux, mais encore sur vos assignats, d'où dépendent toutes les fortunes individuelles & la fortune publique. Des scélérats sont stipendiés dans les principales villes de commerce pour égarer l'opinion, répandre la terreur, & persuader, s'il etait possible, que tout est désespéré parmi vous: constitution, finances, assignats, commerce, & jusqu' à la terre, dont la fécondité seule suffit pour faire échouer leurs manoeuvres.

Serait-il à craindre qu'une aveugle crédulité vous rendit les victimes de si grossières impostures? Eh! dans quel tems laisseriez-vous donc attenuer votre confiance en vos assignats, dont le gage est sous vos yeux & en vos mains?

Lorsque 600 millions de créances déjà remboursés permettent d'entrevoir le terme où la loyauté française aura généreusement expié toutes les dilapidations du gouvernement despotique.

Lorſque votre zèle permet de regarder comme prochaine la rentrée des impôts arriérés.

Lorſque cette rentrée fournira des fonds beaucoup au deſſus des nouvelles émiſſions d'aſſignats, que le rétard paſſager & inévitable dans les perceptions a rendues néceſſaires.

Lorſque les diviſions de ces aſſignats en modiques fractions vont faciliter leur introduction dans la chaumière du pauvre & le ſouſtraire aux combiuaiſons dévorantes des agioteurs.

Lorſque la valeur des biens nationaux, fixée aujourd'hui dans l'opinion publique par des eſtimations éclairées, *) eſt évidemment double de celle des aſſignats.

Ah! défendez vous de ces terreurs paniques, qui font à l'empire une plaie cruelle, & ne laiſſeraient dans vos ames que l'inutile regrêt d'avoir été vous-mêmes les inſtrumens de vos malheurs. Que vous importe le *prix ridicule* auquel on achete aujourd'hui votre or? L'expé-

---

*) Cf. Montesquieux lichtvolles Memoire; Bergaſſe's verdunkelnde Zweifel; und die Vergleichung dieſer beyden Schriften, wie auch Zertrümmerung der letztern im Moniteur. No. 12. 1792. und dem letzten Stücke (No. 350.) des Courier de Provence.

rience ne vous a-t-elle pas appris qu'il était possible de se passer de métaux: que vous pouriez même les mépriser tant que leur acquisition ne servirait qu'à vous appauvrir.

Que si les gouvernemeus étrangers & l'agiotage ont réuni leurs combinaisons pour faire tomber vos changes à un *taux absurde*,*) négo-

---

*) Prix ridicule. Taux absurde. Diese Absurdität des niedrigen Courses der Assignate, für die Ausländer; der **Schade**, den sie sich in Absicht ihrer Exporten nach Frankreich zubereiten; der nahe Termin, wo es ihnen bevorsteht, für ihren itzigen inconsequenten Argwohn zu büßen, und.. Frankreich, das, troz des schlechten Wechselcourses, an Wohlstand täglich wächst, wieder zu bereichern, da der "*Brandon*" nicht stirbt, (p. 115)... dieß Alles, ist aufs Bündigste und Beruhigendste für die Freunde Frankreichs von Clavière auseinandergesetzt, in: La Chronique du Mois. etc. Janvier. p. 102-136.

Diese sehr wichtige Wahrheit: "daß der äußerst "niedrige Wechselcours der französischen Assignate, "in London zulezt sich **gegen** die englischen Manu"facturisten und Kaufleute kehren, und en *dernière* "*analyse*" (die ich überhaupt bey allen diesen Dingen fein zu erwarten und sein Herz **in Geduld** zu fassen, bitte) "ihren **izt** leidenden Nachbaren günstig werden

cians, au lieu de vous décourager, rendez grace au génie tutélaire de la patrie. C'est une occa-

---

"muß: weil jeder Kaufmann, der für eigene Rech-
"nung Ausfuhrartikel nach Frankreich schickt, auf
"den Preis beynahe 50 p. C. vorschießen muß, um
"sich selbst vor Verlust zu sichern; ein Verlust, den
"er als einen Vorboten des Verkaufs der Waaren
"selbst, und einer Aufmunterungsprämie für die
"französischen Manufacturen equivalent ansehen kann,"
— ist selbst im Londner Morning-Chronicle vom
27 Dec. anerkannt worden. — "Aber," setzt dasselbe
Blatt hinzu, **und beweist es mit einem sehr
einleuchtendem Calcül,** "es giebt noch eine andere
"Classe von Leuten, die sehr große Vortheile sich
"erwerben, wenn sie die Fonds, die sie in der engli-
"schen Regierung placirt haben, nach dem jetzigen
"Wechselcourse verkaufen, und nachher ihre Capitale
"in französischen Fonds anbringen." —

— Il est donc evident," setzt ferner der *Moniteur* (No. 4. 1792.) der diese Rechnung anführt, hinzu, "que "les capitalistes qui *ont fait* & *font* le change, se pro-"curent un profit de plus de 35 pour 100, proportion "au dessus que ce que la *chair & le sang* peuvent "supporter, ainsi qu'en conviendront les gens les plus "habiles à faire travailler leur argent. Il n'est donc pas "étonnant, que ceux qui en ont les moyens, continuent "à faire baisser le change autant qu'ils le pourront, pour "remplir leur bourse, il sayent fort bien d'ailleurs qu'ils

ſion qu'il vous offre de donner un nouvel eſſor à l'induſtrie nationale, de faire fleurir vos ma-

"ne courrent aucun riſque: & tout homme inſtruit "riroit au nez de celui qui lui temoignerait des craintes. "En effet 27 millions d'hommes libres, poſſedant 155 "million d'acres de terres, (und — ſagte ein Redner der "N. V. einmal: le ſol n'eſt pas emigré) qu'il cultivent "avec une induſtrie qui n'eſt inferieure à celle d'aucun "autre peuple du monde, & que favoriſent de plus un "ſol & un climat bien ſupérieurs à ceux de la plupart "des contrées du globe, ont declaré par leurs *repreſen-* "*tans librement choiſis*, que *la foi nationale ſeroit in-* "*violablement gardée.*"

Ich habe daher, als ein zweyter **Thales**, weit entfernt, durch dieſen ſchlechten Cours der Aſſignate in meiner Ueberzeugung von dem Werthe dieſer, nach der reifſten Erwägung, als einzig erfundenen Rettungs=maaßregel irre geworden zu ſeyn, allen Denen unter meinen Freunden, welche der Himmel mit gerechtem oder ungerechten Mammon geſegnet, aus der Fülle meines ihnen wohlwollenden Herzens gerathen, ſo wie ich es auch noch thue, obwohl tauben Ohren predigend, ſich von dem jetzigen Genuſſe ihrer Lebens=wollüſte dieß oder jenes Capitälchen zu entziehn, Aſſignate zu kaufen, deren **Preis lächerlich**, und deren **Taxe abgeſchmackt** iſt; ſie hinzulegen, oder auch Ländereyen in Frankreich zu kaufen, wenn ſie zu kaufen verſtehn; in welchem letzteren Falle ihr

nufactures, & de cultiver avec plus de soin les bienfaits que la nature libérale prodigue à notre

---

Gewinn doppelt seyn wird: **erstlich**, wegen der jetzigen Verächtlichkeit dieses Papiers; und **zweytens**, wegen der bald zu erwartenden Steigerung des Preises der Aecker, unter einer den Ackerbau befördernden freyen Constitution. Diese Erfahrung wird nicht blos a priori durch das Zutrauen, das eine solche Constitution sich verdient, sondern auch a posteriori durch die Parallelen der Erfahrung des noch viel tiefer gesunkenen **americanischen** Papieres und der **sächsischen Steuerscheine**, bewährt.

Aber gewöhnlicher Weise thut man in die großen politisch-mercantilischen Verflechtungen der Dinge, in die **nothwendigen** Wirkungen der Industrie unter der Freyheit Regiment, nicht sehr tiefe Blicke hinein; nutzt nur den **kleinen** Gewinn, der vor den Füßen uns liegt; und bedauert zu spät, wenn die Actien wieder steigen, daß man .. **den rechten Zeitpunkt nicht genutzt.**

Man könnte sagen, ich sey ein Verräther an meinem neuen Vaterlande, weil mein Rath auf die Bereicherung von **Ausländern** auf fränkische Unkosten, zielt. Aber auch Das wäre **Dreyschrittscherey!** Denn, sobald Jeder meinen Rath ergriff; sobald meine zuversichtliche Denkungsart überhand gewönn; so

fol. Saisissez-la avec une ardeur civique & bientôt vous verrez le commerce des autres nations deplorer l'illusoire superiorité de son credit, bientôt vous le verrez solliciter lui-même, sous la loi de l'égalité, la faveur de s'alimenter de vos richesses territoriales, & des fruits de votre travail.

Vous avez à vous préserver encore d'un dernier artifice, grossier en apparence, & neanmoins dangereux. Vous rencontrerez dans vos departements des hommes qui ne prononcent qu'en fremissant le nom de constitution, mais qui se proclament, avec une affectation hypocrite, les *amis de la monarchie;* qui, dans leurs discours & leurs écrits, ne parlent que de la *monarchie.* *) Et si vous manifestez à leurs

wäre das inconsequente, künstlich verbreitete Mißtrauen vorbey, und der Credit der Assignate in seinem völligsten Flor.

*) Tous les écrivains qui se sont consacrés à la défense de la chose publique, doivent s'attacher à former l'opinion, à demontrer qu'il n'est point de milieu entre l'esclavage & la liberté; qu'on ne compose point impunément avec les principes, & que tous ceux qui osent parler de transactions ou de capitulation sur la constitution, sont traitres à la patrie. Ils doivent démasquer ces hommes

yeux un civisme ardent; ſi vous vous montrez les amis de la liberté, ſurtout ceux de *l'égalité*,

---

perfides, qui étouffent la liberté, en prêchant d'un ton criminel l'amour de l'*ordre* & de la *paix;* comme ſi *la paix ſans la liberté* n'etoit point le ſilence horrible des tombeaux; ces hermaphrodites qui, embraſſant tantôt une opinion, tantôt une autre, tantôt le parti du peuple, tantôt celui de la cour, tranchent ſur tout, décident tout avec une préſomption ridicule, parce qu'ils ſe croient impartiaux. Ils doivent livrer à l'indignation publique ces *prétendus modérés*, toujours habiles à altérer les principes pour en tirer des conſequences dangereuſes, & qui ſe trainant ſans ceſſe ſur un ton didactique prétendent tout ſoumettre à leur philoſophisme orgueilleux. Ces *moderés* qui, toujours le mot de *tolerance* à la bouche, ſont les plus intolerans des hommes, qui pendant la ſeſſion de l'aſſemblée conſtituante, envoyaient des émiſſaires auprès les rebelles, pour tacher de trouver quelques *accommodemens ſur la conſtitution*, & qui crient aujourd'hui; *La conſtitution! rien que la conſtitution! la conſtitution telle qu'elle eſt!* qui declaroient, avec une impudence incroyable, qu'ils conſentiroient volontiers à appeller M. d'Artois *prince*, mais qu'ils ſe feroient plustôt hacher que de l'appeller *comte*. Ces *moderés* qui regardent avec un ſang-froid atroce les expeditions militaires où le ſang des citoyens innocens a coulé, comme des actes de rigueur neceſſaires pour en impoſer aux *factieux*, aux *republicains;* nouvelle denomination, que leur moderantisme prodigue envers ceux, qui ne partagent point leurs idées, & qui ſont reſtés fidèles à

aussitôt ils vous dénonceront comme des *factieux* qui veulent bouleverser l'empire. C'est ainsi qu'ils remplissent la France de soupçons, qu'ils fomentent des haines & sement la discorde. Ah! repoussez avec indignation ces prédicans imposteurs. Dignes émissaires de Worms & de Coblenz, dignes alliés des prêtres séditieux, dignes soutiens d'une conspiration infernale, ils veulent vous diviser pour vous affaiblir. La *monarchie*, pour eux, c'est la *contre-révolution*; la *monarchie*, pour eux, c'est la *noblesse*.

---

leurs principes ..... Les Brutus, les Caton, les Socrate, les Ciceron, les Sidney, les Price, les Washington, les Franklin, les Rousseau, qui tous not écrit pour le gouvernement républicain, etoient ils des factieux, qu'on ne devoit se faire aucun scrupule de massacrer en vertu d'une loi martiale? Ont ils jamais troublé la tranquillité de leur pays? Les *moderés* de leur siècle les ont sans doute calomnié comme les *modérés* du nôtre calomnient leurs adversaires. Eh bien! ont ils repoussé leurs attaques autrement que par le raisonnement? Ont ils bouleversé l'état pour se venger de leurs ennemis? Ont ils fait piller des maisons comme les *modérés* d'Angleterre ont fait à Birmingham chez le docteur Priestley? Ces republicains ont ils fait des rassemblemens hostiles pour detruire la royauté à main armée? Ont-ils leur Worms, leur Coblenz? Non. &c. &c. *Memoires de Legislation &c. Prémier Cahier.* 1791. *p.* 29-32.

La *contre-révolution!* c'eſt-à-dire, la dîme, la féodalité, la gabelle, des baſtilles, des fers, des bourreaux pour punir les élans ſublimes de la liberté, des armées étrangères dans l'intérieur de l'Etat, l'horrible banqueroute, engloutiſſant, avec vos aſſignats, vos fortunes particulières & les richeſſes nationales; les fureurs du fanatisme, celles de la vengeance, les aſſaſſinats, le pillage, l'incendie, enfin, le deſpotisme & la mort, ſe diſputant, dans des ruiſſeaux de ſang, & ſur des monceaux de cadavres, l'empire de votre malheureuſe patrie.

La *nobleſſe!* c'eſt-à-dire, deux claſſes d'hommes; l'une pour la grandeur, l'autre pour la ſervitude.

C'était elle, dit-on, qui faiſait travailler le pauvre, & lui fourniſſait des moyens de ſubſiſtance. Menſonge audacieux! ce n'eſt point parce qu'ils *étaient nobles* que vos ſatrapes fugitifs ſalariaient l'indigence laborieuſe, mais parce qu'ils *avaient de l'or*, parce que leur avidité puiſait à ſon gré dans le tréſor national. Le prix des travaux commandés par leur luxe ou leurs caprices, ne fut, le plus ſouvent, qu'une portion volée de la ſubſtance du peuple,

qu'ils lui faisaient racheter à la sueur de son front. Cet or, coulant désormais par des canaux plus purs, portera une heureuse fécondité dans *toutes* les parties de l'empire, & des secours efficaces à tous les infortunés.

La *noblesse!* Ah! ce mot seul est une injure pour l'espèce humaine. Quel autre d'ailleurs rappellera désormais à la France des parjures plus honteuses, des trahisons plus perfides, des conspirations plus atroces?

Et cependant c'est pour assurer le succès de ces conspirations, pour préparer une couronne à ces perfidies, qu'une partie du midi s'agite, & que le nord menace d'envoyer des armées contre nous. L'appareil de la force, & l'astuce des négociations sont tour-à-tour employés pour relever les faux dieux que nous avons abattus. Une absurde idolâtrie fit le malheur & l'opprobre des générations écoulées. On tente de mettre toute l'Europe en mouvement, pour y faire condamner sans retour, les générations futures: craignant qu'il ne lui échappe, le despotisme voudrait, d'avance, devorer l'avenir!

Eh bien! il faut détruire ses coupables espérances par une déclaration solemnelle. Oui,

toute idée d'autre distinction entre les citoyens, que celle des talens & des vertus, sera constamment rejetée avec horreur par la France libre. La France libre ne parlera plus de noblesse, qu'avec le mépris qu'on doit aux préjugés, & la haine que méritent la tyrannie & la trahison. Oui, les représentans de la France libre, inébranlablement attachés à la constitution, seront ensévelis sous les ruines de son temple, avant qu'on ose vous proposer une capitulation indigne d'eux & de vous.

Français, vous touchez à l'époque de la révolution, où votre sort va se décider pour jamais. Le livre des destins est ouvert, & vous allez y prendre une place que vous ne quitterez plus.

Des divisions imprudentes, des méfiances sans fondement, des craintes ridicules, un relâchement funeste dans votre zèle, peuvent vous ravir le fruit de trois années de courage & de travaux, vous livrer à tous les maux de l'anarchie, aux angoisses de la misère, aux fureurs de la guerre civile, & vous rendre le mépris, & peut-être la proie des nations qui vous entourent.

Rappellez-vous, au contraire, la journée immortelle du 14 Juillet. Que ce grand souvenir efface celui de vos dissentions particulières, & ranime votre énergie! c'est du salut de tous qu'ils s'agit aujourd'hui. Hâtez-vous de relever le credit national, & de vous assurer des moyens de défense par votre empressement a payer les impositions. Si vous êtes fonctionaires publics, redoublez d'activité pour accélérer la marche encore trop lente de notre nouvelle organisation politique; que l'œil de la justice soit toujours ouvert sur les intrigues du fanatisme religieux ou nobilier. Suivez tranquillement, dans le choix de votre culte, & sans faire violence à personne sur le choix du sien, l'impulsion de vos consciences; laissez, laissez à l'Etre suprême le soin de juger vos erreurs. Si quelquefois vos opinions diffèrent, est-ce donc un motif pour vous diviser? Il est un cri auquel se reconnaîtront aisément les bons citoyens: La constitution!

Ralliez-vous tous à ce nom sacré, unis par une tendre fraternité, & par de périls communs, brûlant de l'amour de la patrie, & fideles à la dévise généreuse que vous avez choisie; *vivre*

libres, ou mourir. Ainſi conduits par les paſſions les plus ſublimes ſous le drapeau tricolor que vous avez ſi heureuſement arboré ſur les ruines de la Baſtille, quel ennemi oſera vous attaquer, ou quels triomphes ne vous préparent pas des conſpirateurs inſenſés? On tente de ſoulever des nations contre vous; on ne ſoulevera que des princes. La nature vous ménage dans le cœur des peuples des intelligences ſecrettes qui échappent à l'inquiſition de la plus redoutable tyrannie.

C'eſt auſſi leur cauſe que vous embraſſez en défendant la vôtre; c'eſt auſſi pour eux qu'eſt écrite la déclaration des droits. Reſpectez les gouvernemens étrangers; mais faites reſpecter le vôtre. Abhorrez la guerre; elle eſt le plus grand crime des hommes & le plus terrible fléau de l'humanité. Mais enfin, ſi l'on vous y force, ſans vous effrayer des revers, ſans vous enorgueillir des ſuccès, ſuivez le cours de vos grandes deſtinées. Eh! qui peut prévoir jusqu'où elles étendront la punition des tyrans qui vous auront mis les armes à la main? Tôt ou tard la juſtice éternelle déſigne un terme aux victoires du deſpotisme; elle n'en déſigne aucun aux

victoires de la liberté. Union & courage! la gloire vous attend. Jadis les rois ambitionnaient le titre de citoyens romains; il dépend de vous de leur faire envier le titre de . . citoyens français!

So lange Frankreich solche Redner hat, wird es nicht unterjocht!

---

3. Sonnabend.

Isnard.

1.

Rede, gehalten im Namen einer Deputation der Section des Lombards in der National-Versammlung, den 25 Dec. 1791.

Louvet.

(Orateur de la Députation.)

Jamais nous n'avons mieux senti qu'en ce jour combien est grand & précieux le droit que la constitution assure à tout individu, de venir, en cette enceinte auguste, soumettre aux représentans du peuple même, sur des objets d'intérêt public, ses inquiétudes, ses vœux & ses espérances.

Des hommes qui se disent français méditent la perte de la France. Ils la tormentent au dedans, ils la menacent au dehors, & bientôt peut-être, la vengeance nationale ira, par vos ordres, de l'autre côté du Rhin, déployer le drapeau rouge. La constitution, maintenant l'objet de vos travaux difficiles & de vos sollicitudes religieuses, la constitution a l'assentiment, les hommages, les sermens de la nation toute entière. La nation est la France, & n'est qu'en France. Daignez, Messieurs, daignez le signifier à ces croisés d'outre-Rhin. Qu'avant tout ils soient bien avertis que vous n'entendrez jamais combattre, ni traiter avec eux, de puissance à puissance. Qu'une poignée de rébelles ne se prétende point la minorité du peuple; elle n'en est que l'écume impure. Un enfant monstre qui leve sur la mere des mains parricides, est-il encore de la famille? Non, celui-là n'a plus de patrie qui s'arme contre elle. Séparez, séparez de nous ces vagabonds, jadis nobles. Puisqu'ils veulent des distinctions; les barbares! donnez-leur en qui soient impérissables! Donnez les leur, telles qu'ils les ont méritées; mais leur chefs, leur chefs sur-tout ont comblé la

mefure du crime. Ils voulurent, aidés d'une armée étrangère, étouffer la liberté dans fon berceau. Paris fit un mouvement, & foudain les fatellites de la tyrannie reculerent du centre de l'empire à fes extrémités. Saifis d'épouvante, les modernes Catilina, qui n'avaient de l'ancien que fa rage, s'enfuyerent. Nous, trop magnanimes, prêts à tout pardonner, nous les rappelions; ils courrurent à nous affamer; nous nous efforçames de les nourrir, ils chercherent à nous affamer; ils s'efforçaient de nous couvrir d'opprobre, & nous les fefions *p iuces*. Enfin, après avoir cent fois outragé la majefté du peuple, ils ofent aujourd'hui provoquer infolemment fa puiffance! Nous venons vous déclarer qu'ils ont laffé fa longanimité. Imprimez fur leurs fronts le fceau de la fainte colère; rendez contr'eux & leurs complices un décret d'accufation.

Certes, nous ne l'avons point oublié, votre décret contre les émigrés renfermait des difpofitions vigoureufes; mais aujourd'hui fuffiraient-elles? D'ailleurs, ce décret que la nation recevait avec allégreffe, un mot a pu l'anéantir, un feul mot que nous refpecterons, tant qu'il fera

conſtitutionel. Cependant lorsqu'un miniſtre, très-hardi ou trés-malheureux, motivant le *veto royal*, vous accuſait de trop de ſévérité, nous — — *ſouffrez le langage des hommes libres! leur mâle franchiſe a quelquefois une ſorte de rudeſſe, jamais, jamais elle n'exclut le reſpect!* — — nous vous réprochions un excès d'indulgence. En effet, que des particuliers, ſans crédit, ſans fortune, ſans le fardeau d'un nom célebre, ſans alliance avec les rois; que de ſimples particuliers, obſcurs comme celui-qui vous parle, raſſemblés ſeulement dix mille, euſſent oſé, depuis ſix mois, affliger la France de leurs ridicules menaces; daignez vous interroger vous-mêmes, & répondre à vos conſciences: *nous* euſſiez-vous déclarés *ſeulement ſuſpects* de conjuration? Nous euſſiez-vous laiſſé deux mois pour nous ſéparer?

Eh bien! pourquoi cette différence entre des hommes & des hommes? Exiſterait-il encore une caſte privilégiée, même pour le crime? Qui pourrait donc retenir déſormais votre équité ſévère, quand l'Europe vous les dénonce, quand leurs propres fureurs les trahiſſent? Avez-vous encore beſoin d'être ſoutenus par une de ces

autorités dont le poids immenſe emporta quelquefois l'opinion publique même? Eh bien, nous nous en ſouvenons tous. Près d'une année s'eſt écoulée, depuis que l'un des inſtituteurs du peuple français, &, de tous les ennemis du deſpotisme, le plus redoutable, Mirabeau, là, dans cette tribune que ſon éloquence a rendue célebre, appella ſur Condé la vengeance nationale; & quand le fier tribun du peuple dénonçait le vil ſerviteur des rois, qu'avait fait celui-ci? Il eſt bien vrai qu'il préparait un manifeſte; il eſt bien vrai que l'Europe retentiſſait déjà de ſes cris ſéditieux; mais l'odieux libelle n'était pas publié, mais 20,000 émigrés ne ſe trouvaient pas en armes, ſous d'infames drapeaux; mais des deux frères de Louis XVI. ſe plus jeune ſemblait dormir dans ſon exil; l'autre.... l'autre! fidelle à la politique des princes, il nous trompait par ſes ſermens! Néanmoins Mirabeau, qui connaiſſait les hommes, voulait que dès lors on pourſuivît.... Mais quel déchirant contraſte m'eſt offert par ce ſouvenir! celui qui fonda chez nous la liberté, celui qui nous eût ſi puiſſamment aidés à la defendre, Mirabeau! ne vit déja plus! & Condé reſpire encore pour conſpi-

rer contre mon pays ! ô Ciel, où donc eſt la juſtice!.... Meſſieurs, qu'au moins elle vous inſpire le généreux deſſein de corriger un arrêt en apparence ſi cruel. Les mânes d'un grand homme errent au milieu de vous; que ſon eſprit vous ſaiſiſſe, que ſon courage vous entraîne! Pour l'honneur de ſa mémoire, pour le maintien de ſon ouvrage, pour le ſalut du peuple, hâtez-vous, rendez le décret d'accuſation. . . . .

Ce coup, n'en doutez pas, ſera le ſignal de leur perte. Loin de nous l'affreux deſir de ſouiller nos mains de leur ſang! Ah! que plutôt la terreur, compagne tardive, mais ſûre, des forfaits, entre enfin dans leurs ames! que pour leur opprobre éternel, au moment glorieux que nous nous bornions à deſirer, mais que des tyrans précipitent, à ce moment où les nations régénérées ne verront plus qu'avec orgueil & reconnaiſſance un citoyen français, il ne ſe rencontre perſonne qui conſente à leur en donner le titre! qu'ils voyent enfin le monde entier libre, & que ſeuls dans la nature ils languiſſent, ils meurent eſclaves! Hâtez-vous, Meſſieurs, rendez un décret d'accuſation.

Et ſi, lorsque ces meſures de vigueur & de prudence auront été priſes, ſi les nouveaux Tarquins trouvent des Porſenna, en pareille conjoncture un coin de l'Italie produiſit Scévole; mon immenſe pays vous en fournirait mille!

Forts de notre maſſe & de notre cauſe, nous vous demanderons que cette éternelle Providence, enfin laſſée du long aviliſſement d'un grand peuple, ſoit interrogée ſur les deſtinées de tous. Nous vous demanderons qu'entre nous & les rois Dieu ſoit appelé pour juge, & qu'il décide irrévocablement, s'il fit le monde pour quelques hommes, ou ſi plutôt il ne voulut pas que quelques hommes appartinſſent au monde. Nous vous demanderons un fleau terrible, mais indiſpenſable. Nous vous demanderons ... la guerre!

La guerre!... & qu'à l'inſtant la France ſe leve en armes. Se pourrait-il que la coalition des tyrans fût complette? Ah! tant mieux pour l'univers! Qu'auſſitôt, prompts comme l'éclair, des milliers de nos citoyens ſoldats ſe précipitent ſur les nombreux domaines de la féodalité! Qu'ils ne s'arrêtent qu'où finira la ſervitude; que les palais ſoient entourés de bajonnettes!

qu'on dépofe la déclaration des droits dans les chaumières ! Que l'homme en tous lieux inftruit & délivré, reprenne le fentiment de fa dignité prémière ! que le genre-humain fe releve & refpire ! Que les nations n'en faffent plus qu'une ! & que cette incommenfurable famille de frères envoye fes plenipotentiaires facrés, jurer fur l'autel de l'égalité des droits, de la liberté des cultes, de l'éternelle philofophie, de la fouveraineté populaire, jurer la paix univerfelle.

(M. le préfident répond à la députation; elle eft introduite au milieu de nombreufes acclamations.)

2.

Isnard.

Je convertis en *motion* la *pétition* que vous venez d'entendre. Oui, je demande que l'Affemblée mette en état d'accufation les princes émigrans & tous les chefs des conjurés. Vous ne pouvez plus, Meffieurs, différer ce décret, fans fouler aux pieds la conftitution, fans infulter à la loi, fans trahir tous vous devoirs. Vous ne pouvez plus objecter que le crime des révoltés eft douteux; la France, l'Europe, l'univers le publient.... le roi lui-même vous a dénoncé

ſes frères, le jour qu'il eſt venu vous demander cent cinquante mille hommes pour les combattre.

Quoi! les Varnier, les Tardi, ſont aux fers, & les Condé, les d'Artois, ne ſont pas même accuſés! .... O honte des repréſentans du peuple! ô puiſſance des grands! ô impuiſſance de la juſtice! .... Ah! que le philoſophe Anacharſis avait bien raiſon, lorsqu'en parlant des loix, il les comparait aux toiles d'araignée qui ne prennent que les mouches, tandis que, comme a très-bien dit Raynal, la loi doit être un glaive qui ſe promène ſur toutes les têtes, & qui abat tout ce qui s'éleve au deſſus du plan horiſontal ſur lequel il ſe meut. Il s'en faut bien que jusqu'ici nous ayons imprimé le mouvement au glaive de nos loix. Vous venez de voir à cette barre un fils, une épouſe, une mere qui vous demandaient la délivrance de M. Delâtre, de cet homme que vous retenez au ſecret, parce qu'il a eu ſeulement la volonté d'envoyer ſon fils auprès de M. Calonne, tandis que ce même Calonne, dont la vie n'eſt qu'une longue conſpiration, n'eſt point encore accuſé. Pourquoi ces égards? Serait-ce parce qu'il a dévoré vos

trefors, creufé l'abîme du deficit fur les bords duquel la France demeure encore fufpendue? Non, c'eft parce qu'il eft un de ces hommes qu'on appellait grands & qui, à ce titre, avaient le droit de commettre impunement tous les crimes. Je pous dis que vous ne pouvez, fans être lâches & parjures, différer plus longtems le décret d'accufation, & je demande que la difcuffion fur cet objet s'ouvre fur le champ, ou bien qu'elle foit renvoyée à un jour très prochain.

---

4. Sonntag.

Der Floh.

"Wie das alte Fiſchweib hier am Canal die Flöhe aufſucht, ſo beſchäftigen ſie ꝛc."

1.

Ich bitte Sie — meine Herren, haben Sie wohl jemals einen Floh durch ein Mikrofcopium folare geſehn?

Es iſt ein horribles Geſchöpf, ſolch ein .. Floh; in der Vergrößerung, meine ich, in welcher dieſe

optische Täuschung ihn uns zeigt. Ein Monstrum! — groß wie ein Cameel! mit einem fürchterlichen Rüssel bewehrt; — Füße?..... so ungeheuer, daß er in einem Sprung von Coblenz bis nach Paris damit kömmt; und .. wenn er erst zu stampfen beginnt .... kein "**Stein dort auf dem andern nicht bleibt!**"

So klein er aber wirklich in der Natur selber seyn mag, so incommodirt er gleichwohl. Die Wunden, die er beißt, bluten zwar nicht; aber sie jucken uns doch. Und den Helden will ich sehn, der ruhig in seinem Tagewerk fortarbeiten kann, wenns ihn. . juckt; — ohne daß er sich . . kratze!

Und wie? wenns Einen nun gar Jahre lang juckt? Und wenns gar, nicht ein einzelner Floh etwa nur ist, sondern ihrer, dem Gerüchte nach, **Legio**, .. wohl Vierzigtausende sind! —

Sie wissen, was die glühende **Castanie**, die sich der Pfarrer Phutatorius im Tristram in den Schooß gerollt empfand, für Spectakel anrichtete; und wie die ganze Tischgesellschaft rebellisch drüber ward. "Bli.........z!" fuhr Phutatorius auf ....

Ich verdenke es wahrhaftig keinem Erdensohn nicht, wenn er, an zarten Theilen, unablässig, von einem Flohe lädirt, in Ungeduld geräth, und zuletzt aus der Haut fahren will. Fängt er ihn aber einmal: alsdann — wehe dem Floh!

Ich fürchte, alle seine Behendigkeit und Bravour, sein schwarz-braunes Panzerhemd rettet ihn nicht!

Der Gebissene möchte denn etwa fortfahren, so großmüthig zu seyn, wie er vom Anfange an war; ihn mit Toby's Gutmüthigkeit auf den Nagel zu setzen: "Spring, liebes Thierchen, spring! Es ist Platz genug für mich und Dich in der Welt!"

Aber was wollen eigentlich die .. Flöhe, mit ihren Drohungen, Manifesten und Jeremiaden denn wohl? Wer hat ihnen denn etwas zu Leide gethan? Das ganze Unglück ist: man hat sie auf einerley Fuß mit den St. Fargeau's, Noailles, D'Orleans und La Fayetten gesetzt. — Wo die sich wohl befinden, da, dächte ich, könnten jene es auch.

Es ist für sie in Frankreich immer noch des Brodtes und Weines genug. Und — o Priap! — bey so viel Revenüen, hält man auch noch ein

ganzes Serail von .. Maitressen sich wohl! Man brauchte darum nicht zu entfliehn— "wodurch," sagt Wieland, "die Stirne, der Beutel und das Land der armen Rheinbewohner in einige Gefahren gerâth."

Claudius hat ein Epigramm gemacht, das mir immer sehr gefiel; es thut aber nur seinen Effect, wenn mans recht jämmerlich declamirt. Der Polisson Hans klagt über seine Mutter darin:

"Nun will ich auch nicht länger leben!
Verhaßt ist mir des Tages Licht!
Denn sie hat Fritzen Kuchen gegeben; —
Mir aber nicht."

Gleichwohl paßt der Fall hier noch nicht recht. Denn die Mutter dieser unartigen Kinder, die Nation, nahm Hansen seinen g a n z e n Kuchen nicht weg; sie wollte nur nicht, daß er ihn a l l e i n und a u s s c h l i e ß e n d behielt; und sich selbst den Magen damit verdürb. Sie gab seinem Bruder ein Stückchen davon ab.

Ueber diese unverschämten Prätensionen des Hans, hat neulich ein Freund der Gleichheit

eine sehr ernsthafte Epistel gemacht, die ich doch hier, en passant, mitnehmen will.

2.

Lettre aux Emigrans par un Cultivateur allemand.

Comme des enfans à qui on a enlevé leurs jouets, Vous Vous dépitez, Vous criez, tempêtez, enfin Vous voulez battre Votre nourrice; cela n'est pas joli, Messieurs. Si ce n'étoit qu'une simple bouderie, on Vous la passeroit, mais Vous formez des projets qui annoncent de la malice & de la noirceur, & qui pourroient Vous faire donner le fouet, c'est de quoi il est bon de Vous avertir.

Une gouvernante, une mère attentive, ôte à ses enfans tous les joujoux dont ils abusent, & avec lesquels ils peuvent faire du mal. Eclairée par leur conduite, elle leur rend ensuite ce qu'ils ont mérité & ce qui leur convient. Contens ou non, la petite famille s'y soumet & s'il échappe à l'un de ces petits individus, quelque murmure, quelque plainte, c'est tout au plus de dire: *quand je serai grand &c.* Paroles d'un *grand* sens, qui font voir combien ils sont persuadés de leur petitesse & de leur impuissance.

La poſition où Vous êtes, Meſſieurs, ne reſſemble pas mal à cela. Vous abuſiez des privilèges que d'anciens préjugés accordoient à la naiſſance plutôt qu'au mérite; la partie ſouffrante qui a ſenti ſa force, a ſecoué le joug, on veut Vous forcer à être hommes: ſoumettez Vous y de bonne grâce, cette docilité Vous fera honneur, & Vous ſerez aimés.

Le plus doux des empires eſt celui de l'opinion. Ce que Vous regrettez, dont la privation Vous eſt ſi douloureuſe, n'eſt cependant qu'une brillante chimère, entièrement dépendante de l'opinion la plus aveugle: attachez-Vous donc à Vous la rendre favorable, c'eſt le ſeul moyen qui Vous reſte; tous Vos autres efforts ſont inutiles. Vos canons, Vos compagnies rouges, vertes, noires & autres, Vos ſuperbes chariots, caiſſons, chevaux payés déjà plus qu'ils ne valent; Vos déclarations qui ne diſent rien, Vos manifeſtes ſi peu motivés, éloignent de Votre parti dix hommes raiſonnables, avant que de Vous procurer un partiſan équivoque.

Vous comptez ſur des ſecours étrangers; y a-t-il une ſeule puiſſance en Europe réellement intéreſſée à faire réuſſir Vos projets? Avez Vous

calculé avec l'une & l'autre de ces puiſſances la force des moyens qu'il faudra employer pour tenter l'exécution de Vos deſſeins; il y a encore loin de là à la réuſſite. Mais en ſuppoſant que tel ou tel prince voit avec mécontentement le nouvel ordre de choſes, & tout ce qui vient d'arriver en France, ſes états ſeront-ils plus floriſſans quand il aura dérangé ſes finances, prodigué le ſang de ſes ſujets, & foulé ſes peuples pour une querelle qui ne les intéreſſe aucunement? Ne ſeroit-ce pas ouvrir la porte à une révolution, qui ne ſeroit venue ſans cela, que quelques luſtres plus tard & ſous quelque autre régne? Cependant ne mettons pas les choſes au pire avant que d'avoir jetté un coup d'oeil ſur les raiſons qui peuvent déterminer les divers cabinets à ſe mêler de Vos affaires? Dabord il faut Vous dire qu'il eſt très indifférent au reſte de l'univers qu'il y ait ou qu'il n'y ait pas des gentilshommes en France; & que s'il arrivoit que l'on fit quelque démarche contre Votre patrie, Votre réintégration ſerviroit de prétexte à quelques autres intérêts auxquels Vous feriez enfin ſacrifiés. Que gagneroit l'Autriche, par exemple, en remettant, ſi elle pouvoit, les choſes ſur l'ancien pied?

Dans le nouveau ſyſtême, cette cour ſe trouve débarraſſée, ſans coup férir, & ſans dépenſe, d'une puiſſance rivale qu'elle a ſouvent trouvée ſur ſon chemin, & qui, à coup ſûr, a toujours apporté des obſtacles à ſes vues. Eſt-il à croire qu'elle veuille ſincérement relever une antagoniſte qui lui a fait faire de ſi nombreux ſacrifices? Si la paſſion Vous laiſſoit encore des yeux, Vous n'auriez qu'a jetter un regard attentif ſur la conduite préſente du cabinet de Vienne, Vous verriez à quoi tiennent Vos magnifiques eſpérances de ce côté-là. Ce n'eſt pas ſans raiſon que l'on y careſſe les principales puiſſances d'Allemagne, la Pruſſe & la Saxe, qui ont apporté l'obſtacle le plus réel à l'acquiſition de la Bavière & aux fruits qui ſe pouvoient recueillir d'une guerre entrepriſe pour l'agrandir aux dépens des Turcs. Tout ce que Vous pouvez eſpérer de Vos menées dans cette cour, ſe réduira à faire perdre à Votre patrie quelques terres frontières ſans rien changer à Votre ſituation. Vous n'en déviendrez que plus déteſtables encore à Vos concitoyens.

Il y a dans le nord deux puiſſances, qui ſemblent Vous ſourire. L'une eſt un coloſſe qui a beſoin d'un très long repos pour ſe

remettre de fes violens efforts, & qu'une grande perte de fang a épuifé; l'autre eft obligé d'employer toute la vivacité de fon efprit, toutes les reffources de fon génie à affermir un trône qui chancelle, à contenir une nobleffe qu'il a terraffée, à prévenir les menées d'un voifin puiffant, qui ne ceffe de foufler le feu de la difcorde tout en l'amufant par des traités d'alliance qui lui promettent pour tout profit un peu d'argent qu'il recevra Dieu fait quand. Les grands ne s'allient avec leurs inférieurs que pour profiter de leur petiteffe. Les vues des uns fur la Pologne empêcheront de s'occuper de Vos minutieux intérêts, & les autres feront obligés de s'oppofer à des torrens d'un danger bien plus menaçant.

Il Vous refte l'Efpagne, la cour de Turin & celle de Rome. Si Vous faifiez férieufement fonds fur des reffources fi éphémères, Vous n'en feriez pas aux premiers élémens de la politique. La prémière, obligée de trembler fans ceffe pour fes colonies, n'a que fort peu d'énergie à développer en Europe où elle n'eft pas même fûre de toutes les provinces

qui compoſent ſes états. Des canons que l'on a employés à tirer ſur des lievres, feront, ſoyez en ſûrs, peu de mal aux hommes. Des négociations, des intrigues, quelques perfidies, de grandes atrocités, reſſource ordinaire des ames foibles, & au bout un peu d'argent: c'eſt de quoi il faudra Vous contenter.

Le roi de Sardaigne peut-il faire quelque choſe pour Vous, quand même il le voudroit? Son miniſtère ne ſauroit ſe diſſimuler que les Savoyards ou Savoiſiens n'ont plus rien à perdre, grâce à la nobleſſe du Piémont. Une révolution où il y aurait tout à gagner ſans risque, ne manqueroit pas de s'y développer, n'en doutez pas. Ceux de Votre aſſociation qui y ont été mendier des ſecours n'ont qu'à Vous déclarer ſincèrement, comment ils ont été reçus à cette cour & de quel œil ils y ont été vus; Vous ſaurez à quoi Vous en tenir ſi Vous ne voulez pas être entièrement aveuglés.

Votre meilleur ami eſt donc Votre ſaint père le pape. Sa très-ſainte ſainteté trouvoit comme Vous, Meſſieurs, trop bien ſon compte

à-l'ancien désordre anarchique. Mais n'allez pas croire, qu'il faffe la moindre brêche au tréfor de Sixte V. ni qu'il facrifie la moindre des riches babioles de la madonna di Loretto pour foutenir Vos droits chimériques, non plus que fes preftiges avides. Ils font paffés ces jours de fêtes. Ce prince, l'un des plus beaux hommes du facré collège, étendra fon beau bras, avec la grace la plus fanctifiante, et la pantomine la mieux-étudiée, fur la ville et fur l'univers, c'eft tout ce qu'il fera en Votre faveur. Des bénédictions, des indulgences, des pardons de quarante heures, c'eft tout ce que Vous en tirerez quand les tantes n'auront plus rien à donner. Dans ce moment-ci, c'eft de Votre patrie qu'il Vous conviendroit d'implorer et le pardon et l'indulgence.

Vous voilà donc réduits à Vous mêmes, à ce peu près que quelques puiffances pourront Vous fournir pour faire durer un défordre, qui favorife leurs vues, leur combinaifons, ou leur fyftême politique. Voyez avec les yeux de la raifon ce que Vous pouvez entreprendre contre 24 millions d'habitans tous

intéreſſés à ne plus ſo ſoumettre à l'ancien deſpotisme.

Vous voulez, dites Vous dans Vos déclarations, rétablir Votre ſainte religion, que perſonne n'a abolie, car on ne Vous défend point de la ſuivre et d'être auſſi dévots que bon Vous ſemblera; Vous pouvez croire au pape, aux ſaints de ſa fabrique, aux ames du purgatoire, et aux reliques, tant qu'il Vous plaira; comme cette cagotterie ne fait du mal à perſonne, on Vous laiſſera à cet égard toute liberté. Mais Dieu en eſt-il mieux ſervi, & la dévotion devient-elle plus pure à proportion des ſommes que l'on envoye à Rome pour des *agnus dei* & pour des chapelets de coco? Et depuis quand, Meſſieurs, Vous ſentez-Vous attaqués de cet accès de dévotion? Vous qui dans les tems de tyrannie, fouliez aux pieds les plus ſacrés devoirs de la religion & de la morale, qui en faiſiez le ſujet de Vos plaiſanteries, & qui traitiez de préjugés ſurannés, la douce qualité d'époux & le tendre nom de père! Croyez Vous par cette hypocriſie en impoſer à qui que ce ſoit?

Rien moins que cela, Meſſieurs, & Vos *te deum*, Vos grandmeſſes en faux bourdons ne ſont dans les repaires qui Vous recèlent que des paſſe-tems, que Vous ſubſtituez à Vos anciens déſordres de Paris & de Verſailles. C'eſt de la poudre de niais, de l'onguent miton mitaine, qui n'eſt plus de vente à l'aide même du meilleur harlequin. Suppoſons pour un moment que Votre religion ſoit ſincère, il faut le prouver à Votre patrie par Votre ſoumiſſion aux loix, il faut offrir à Dieu toutes Vos ſouffrances, il faut être bien humble, bien charitable, il faut rendre le bien pour le mal, pardonner les injures, imiter ce Dieu qui s'eſt fait homme pour Vous racheter de la damnation éternelle, & Vous dire ſans ceſſe qu'il en a bien ſouffert davantage quoiqu'il fut infiniment plus noble que Vous. Cette religion dont Vous voulez Vous faire un rempart, Vous apprend, qu'il eſt auſſi difficile à un grand, à un riche, d'être ſauvé, qu'il l'eſt à un chameau de paſſer par le trou d'une aiguille. Voyez à quoi Vous Vous expoſeriez en redevenant grands & riches.

Votre redempteur Vous donne encore une grande leçon que Vous affectez d'oublier, & qu'il faut cependant que Vous pratiquiez pour Vous montrer dignes de lui. Il Vous dit que *ſon règne n'eſt pas de ce monde ;* il ne faut donc pas que la ſoif de règner Vous dévore. Ce feroit mettre Votre conduite en contradiction avec les principes que Vous affectez dans Vos déclarations. Concluez en donc, Meſſieurs, que du côté de la religion & de l'égliſe, Vous avez auſſi peu à attendre que de la part des puiſſances étrangères.

Il Vous reſte Vos droits, Vos privilèges & Votre nobleſſe, dont la privation Vous fait crier à l'injuſtice. Parmi ces droits peut-il y en avoir de légitimes? Y a-t-il une règle ſûre pour le prouver? Pour que la naiſſance put les donner, il faudroit naître autrement que les autres hommes; il faudroit que la naiſſance d'un individu fut un ſervice rendu à la patrie; & encore cette récompenſe feroit plutôt due à celui qui l'auroit fait naître qu'à l'individu lui-même. Des droits ſans mérite, c'eſt ce qui ne ſe voit pas même parmi les

ſauvages. On Vous a pardonnés de les faire valoir tant que Vous avez été les plus forts, mais à préſent que Votre foibleſſe eſt à découvert, le plus ſage parti qu'il Vous reſte à prendre, c'eſt d'être bien affables, bien polis, bien populaires, de Vous appliquer à des ſciences plus raiſonnables que le blaſon, la chaſſe, & le droit féodal, de Vous rendre bien utiles à Votre patrie & à Vos concitoyens, c'eſt ſurtout de Vous répéter ſouvent à Vous mêmes & aux Vôtres: en quoi valons-nous plus que les autres hommes, plus que ces laboureurs, dont la ſueur nous nourrit en fertiliſant la terre, que ces artiſtes dont les talens enrichiſſent & honorent la patrie? Voulez-Vous prouver à l'univers que Vous avez encore quelques germes de probité & de raiſon? Examinez Vos prétendus droits, examinez-les ſans partialité, s'il Vous eſt poſſible; il y a mille à parier contre un qu'ils ſont tous barbares, uſurpés ou pour le moins injuſtes. Sous le règne de la raiſon & de la loi, tout droit par lequel l'exiſtence d'un individu eſt à charge à ſes ſemblables, doit être aboli ſans rémiſſion.

Mais en perdant tous Vos droits odieux, Vos droits de rapine & de brigandage, Vos droits indécens, ſanguinaires & barbares; Vous rentrez dans les plus beaux de tous, ceux de *l'homme*, & il ne dépendra que de Vous de rentrer dans ceux de *l'honnête homme.*

La privation de Vos privilèges Vous eſt douloureuſe. Accoutumés à cette jouiſſance, Vous les regardez comme partie de Votre tout, comme néceſſaires à Votre exiſtence. Ne ſavez-Vous pas que le plus beau privilège n'eſt par lui-même qu'un certificat d'eſclavage? que l'on eſt toujours eſclave de celui qui l'accorde, & que l'on n'eſt pas maître de ceux aux dépens de qui on en jouit? Combien de privilèges obtenus par des moyens bas, rampans, illégitimes, infames? Y en a-t-il dont l'exercice ne ſoit pas odieux & tirannique? Rien ne prouve plus clairement la ſource impure des privilèges que la force qu'il faut employer pour s'en mettre en poſſeſſion. Tout privilège n'eſt qu'une friponnerie en ſous-ordre; jamais honnête homme à la lettre ne chercha à en acquérir. C'eſt inſulter ſes ſemblables

que de rechercher des privilèges ; c'eſt dire à ſes concitoyens que l'on vaut mieux, que l'on a plus d'eſprit, plus de mérite qu'eux ; enfin c'eſt dégrader la nature humaine, c'eſt anéantir la vertu, la probité, le patriotisme, c'eſt ne voir que ſoi dans l'état, en un mot c'eſt alimenter un égoisme qui amène à coup ſûr un bouleverſement, un cahos auquel on ne peut remédier qu'en imitant la nature & remettant chaque choſe à la place qui lui convient. Une loi qui ne fait point d'exception, & qui oblige également tout le monde, n'eſt jamais injuſte, ſurtout quand c'eſt la totalité de la nation qui en motive la néceſſité, & la fonde ſur le cri de la raiſon. Vous n'êtes point aſſez aveugles, Meſſieurs, pour ne pas voir que c'eſt par des abus de toute eſpèce que Votre patrie s'eſt vue réduite à changer le mode de ſon exiſtence. Par quelle reſſource auroit-on pu opérer une régéneration ſans détruire le mal qui la rendoit néceſſaire ? Chaque parti attaché à ſes intérêts, conſentoit qu'on fit main baſſe ſur ce qui ne le touchoit pas ; n'étoit-ce pas la preuve la plus

claire qu'il falloit balayer tout ce fumier? Au lieu de tous ces privilèges qui ne prouvoient que Votre petitesse, qui Vous faisoient envier de Vos semblables, haïr, détester de Vos inférieurs & justement mépriser des gens raisonnables, Vous pouvez en acquérir de personnels, qui Vous concilieront l'amour & l'estime de Vos concitoyens, ainsi que la reconnoissance de la patrie; soumettez-Vous à la loi, aimez la nation & le roi. Renoncez à l'ambition, à l'envie, à l'intrigue, appropriez-Vous un privilège que personne au monde ne sauroit Vous ôter, celui de donner l'exemple des vertus civiles & morales; soyez les plus fidèles époux, les plus tendres pères, & les meilleurs citoyens, *sachez vivre libres ou mourir;* sinon Vous n'êtes pas dignes d'être Français.

Le préjugé de la noblesse semble, Messieurs, Vous tenir plus à cœur que tout le reste. Il faudra pourtant y renoncer; & pour Vous consoler, permettez que l'on Vous dise que Vous quitterez une chimère pour Vous attacher à la réalité. Nombre de nobles parmi

Vous, idolâtres de cette prérogative insultante pour les autres hommes, qui valent souvent beaucoup mieux, & qui certainement sont plus utiles, en jouissent sans avoir une idée bien claire de cette noblesse. Voici à quoi cela peut se réduire. La noblesse est comme ces eaux, qui, pures dans leur source, s'altèrent & se troublent par les immondices qu'elles reçoivent à proportion de la longueur de l'espace qu'elles parcourent. Et combien y en a-t-il dont la source même est impure! Combien de familles soi-disant nobles peuvent se dire sans reproche? Ne sont-ce pas des nobles qui ont mis la France dans l'état déplorable où elle se trouve? qui ont pillé les finances, accablé les peuples d'impôts? qui ont avili le règne précédent? qui ont conseillé à un prince foible des guerres aussi folles qu'injustes? A qui peut-on reprocher les troubles de la fronde, les intrigues contre Sully, les guerres civiles qui occupèrent Henry IV, les fureurs de la ligne &c.? à des nobles, à des nobles, à des nobles. Quels sont les désordres, que les intrigues des nobles n'ont pas occasionnés dans Votre patrie? Dans

ce moment-ci de quoi s'occupent Vos ames nobles? Des moyens de porter le fer & le feu dans Votre pays, de corrompre le citoyen paisible & honnête, de le rendre infidèle & parjure. Rassemblés sur notre territoire, le spectacle que Vous donnez est-il bien noble? réunis pour faire le mal, n'êtes-Vous pas divisés d'intérêts? Chacune des deux ou trois factions dont Votre tout est composé, n'est-elle pas jalouse de l'autre? Est-ce que Vos *Monsieur*, Vos Artois, Vos Condé, Vos Broglie, ont les mêmes vues, se conduisent par les mêmes principes? Ne Vous voit-on pas Vous égorger en escrocs pour des friponneries au jeu, donner dans la débauche & la carapule, chercher à séduire nos filles & à débaucher nos femmes? Ah, Messieurs, si tous les gentilshommes de France étoient nobles comme Vous, on ne peut que féliciter Votre nation de s'être fait cette opération, elle n'a sacrifié que sa partie honteuse. Dans tous les écrits que Vous avez cru nécessaire de publier, & où Vous faites sonner si haut Votre prétendue noblesse, Vos glorieux services & ceux de Vos ancêtres, Vous ne savez que reprocher au

roi le fang que vous avez verfé pour fervir l'état. Si ce fang verfé étoit un titre, les autres claffes y auroient bien plus de droit que Vous. Le métier de la guerre eft bien plus pénible pour le fimple foldat que pour l'officier, & après le carnage l'on trouve fur le champ de bataille, trente de ces braves gens que Vous ofez appeller roturiers, contre un gentillatre. Quand nous labourons ces champs où fans diftinction de rang le canon de Vos ennemis a fait mordre la pouffière à Vos armées, les os que le foc de notre charue découvre n'annoncent aucune différence. Ceux des nobles ne font ni plus grands, ni plus gros, ni plus blancs. Tous les cadavres ont exhalé la même odeur. Si la nature n'a pas obfervé d'autres lois pour Vous former, fi le fils d'un noble ne vient pas au monde par un autre chemin que celui d'un autre homme, s'il a befoin du teton de fa mère ou d'une nourrice tout comme un autre enfant; les diftinctions dont on l'environne font autant d'abus qu'il faut détruire. Dans un bon ordre de chofes, il ne faut rien accorder qu'au mérite. Le mérite ne

pouvant être que perſonnel, il ne ſauroit être héréditaire. Une loi qui condamne un criminel à la mort peut paroître juſte, mais ſi cette loi étendoit la même punition ſur ſon fils, ſon petit-fils & ſur tous ſes deſcendans de génération en génération, Vous la trouveriez, comme de raiſon, abominable, barbare au-delà de toute expreſſion. Il n'eſt pas plus juſte d'admettre une récompenſe héréditaire, qu'une peine héréditaire; & en ſens contraire l'un ſeroit auſſi mal raiſonné que l'autre. Mais, Meſſieurs, il y a une nobleſſe que l'on ne peut ôter à perſonne, à l'abri de la jalouſie & de l'envie. Elle ne ſe prouve point par des parchemins, celui qui la poſſède en eſt ſûr quand même ſa mère n'auroit pas été une *Lucrece*. Elle ſe prouve par des actions utiles & généreuſes, par un amour ſincère pour la patrie, par le bien que l'on fait à ſes ſemblables & par une généreuſe renonciation à ſoi-même. Voilà la vraie nobleſſe, il n'y en a point d'autre. Tout le reſte n'eſt fondé que ſur des inſtitutions barbares, & ſur le droit du plus fort, qui ne ſauroit durer que tant

que l'on a le pouvoir injuste de le maintenir. Si votre nation avoit fait une loi qui Vous défendit d'être nobles, depenser et d'agir généreusement, Votre délire seroit excusable; au contraire, elle a épuré Votre noblesse en la débarrassant de ce qui la faisoit haïr et la rendoit onéreuse, il n'y a pas là de quoi irriter si fort de vrais gentils - hommes. L'on Vous a soufferts, l'on Vous a tolérés, à la bonne heure, faut-il en conclure de là que l'on doit éternellement avoir pour Vous les mêmes bontés, la même complaisance? Vous confessez Vous mêmes, Messieurs, qu'il faut détruire le mal, corriger les abus; Vous avouez donc que l'on a bien fait d'abolir Vos priviléges, Votre noblesse héréditaire, reste de la barbarie de ces siècles honteux où il falloit être soldat, voleur de grand chemin ou noble, pour être quelque chose. Les droits, les privilèges accordés de tems en tems aux villes, prouvent assez clairement combien il étoit nécessaire de réprimer les fureurs tiranniques des nobles. Il ne faut que jetter un coup d'oeil sur ces malheureuses contrées où Vos fiers semblables

régnent malheureusement encore. Comme ils y ont avili, abruti l'espèce humaine! A la manière dont ils y traitent l'image de la divinité on est pour ainsi dire forcé de les regarder comme l'image du diable. Que feriez-Vous de moins si Vous étiez encore en France? Cette tourbe de nobles qui infestoient Versailles avant la régénération des Français, n'avoient-ils pas l'inhumaine bassesse de nommer *grenouilles* ceux dont la sueur, la substance servoient à les engraisser, à nourrir un tas de valets aussi insolens que leurs maîtres? Continuez, Messieurs, persistez dans Vos entreprises, poursuivez Votre vengeance, mais tenez-Vous pour dit que les Français ne Vous craignent point. Vous n'êtes pas invulnerables, chacun de Vous que la justice de Votre patrie jettera sur le carreau, fera du moins place dans le monde à un honnête homme & la patrie sera vengée. Ceux qui combattent des tirans pour ne pas porter des chaînes, savent vaincre ou mourir. C'est l'amour de la liberté qui donne l'ame au courage. Tout tiran est lâche. L'homme courageux, le vrai héros aime ses semblables,

il les ſert ſans les aſſervir. Tel eſt l'exemple que Vous devriez donner au monde. Mais pour vouloir le donner, il faudroit être digne de le concevoir. Vous n'en êtes pas là, Meſſieurs; chaque grand homme a ſa manière; Vous avez choiſi les noirceurs, l'intrigue, le menſonge & la calomnie, Vous ſoudoyez des ſcélerats, des citoyens parjures, des prêtres hipocrites qui cherchent à aveugler le peuple ſur ſes vrais intérêts, & Vous croyez par-là Vous former un parti bien redoutable. Vous ferez bien du mal. Vous pouvez Vous en rejouir d'avance: mais pleurez, Meſſieurs, pleurez, ce mal Vous ſera inutile. Vous allez Vous fermer la porte du cœur de tous les honnêtes gens de France & de tout l'univers. Vous ſoumettant au ſort que la loi Vous impoſe, Vous feriez plaints, Vous feriez aimés, échouant comme de raiſon dans Votre inutile entrepriſe, Vous allez Vous couvrir de ridicule, ou bien faire pitié; le mépris ſera Votre récompenſe. Que ſavez-Vous ſi à ce dernier égard l'on ne Vous paye pas déjà d'avance? En réfléchiſſant à la manière dont on a reçu

dans diverfes cours, Vos princes meffagers, aux politeffes froides qu'on leur a accordées, aux déclarations infignifiantes arrachées par leurs importunités, aux efpèces d'aumones qu'on leur a diftribuées, pour éviter de leur prêter des fommes confidérables qu'ils follicitoient, tout cela n'annonce pas un grand fonds d'eftime pour Votre noble caufe. Mais auffi, Meffieurs, pourquoi confier Vos intérêts à des grands qui n'ont vu que la feule cour où ils ont été adorés dès leur enfance, quelle connoiffance du monde & des hommes pouviez-Vous leur fuppofer, quel degré d'intérêt peuvent prendre les cours de l'Europe à quelques avanturiers, ou tout au plus à quelques mécontens, dont plufieurs ont mille malverfations, mille & mille crimes à fe reprocher? L'Allemagne & le refte de l'Europe en feront-ils plus contens? plus riches, plus heureux quand Vous ferez réintégrés?

Tenez, Meffieurs, le meilleur parti qu'il Vous refte à prendre, & le plus fage confeil que l'on puiffe Vous donner, c'eft de rentrer dans Votre patrie, de retourner vers cette

bonne maman; demandez-lui bien pardon de Vos fredaines, priez-la d'oublier Votre escapade; promettez-lui d'être bien sages, bien obéissans, bien dociles, de Vous mieux conduire à l'avenir que par le passé; tenez-lui parole, & on Vous permettra d'aller encore au carneval, au bal de l'opera, si le cœur Vous en dit.

C'est ce que Vous souhaite de tout son cœur un pauvre mais honnête

CULTIVATEUR ALLEMAND.

Am 38-42 quote Th Paine 8272
85 f.n. negro slaves
101 Mirabeau to Am's

8 ... ? (exam p. 274.
304 Quakers
401 403 Condor (Bürger letter)
632 Brazil Mexico
640 St Domingo
794 parody in Crevecoeur

260 Klopstock anecdote
317 Faublock

